3 2044 091 152 116

LSoc 386.3
*

BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

23 Oct. 1876.

Digitized by Google

Digitized by Google

DENKSCHRIFTEN

DER

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

VIERZEHNTER BAND.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1865.

Digitized by Google

1876, Oct. 23.
Minot Fund.

LSoc 386.3

Digitized by Google

VERZEICHNISS

DER

MITGLIEDER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

MIT ENDE SEPTEMBER 1865.

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Erzherzog **Franz Karl.**
Graf **Münch-Bellinghausen**, Joachim Eduard.

Genehmigung vom 12. November 1856.

Se. Majestät **Maximilian I.** Kaiser von Mexico.
Freiherr von **Bach**, Alexander.

Genehmigung vom 17. November 1860.

Graf **Thun-Hohenstein**, Leo.

Genehmigung vom 13. Juni 1861.

Erzherzog **Rainer.**

Genehmigung vom 14. Juni 1862.

Ritter von **Schmerling**, Anton.

Genehmigung vom 11. Juni 1865.

Erzherzog **Stephan.**

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder.

(Nach dem Alter geordnet)

Ernennung vom 14. Mai 1847.

Grillparzer, Franz . . . . Wien.
Hügel, Karl Freiherr von . . . . . d. Z. in Brüssel.
Wolf, Ferdinand, der Zeit Secretär der philosophisch-historischen Classe. Wien.
Palacky, Franz . . . . Prag.
Stülz, Jodok . . . . St. Florian.
Jäger, Albert . . . . Wien.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf v. . Padua.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freih. v. . Wien.
Auer, Alois, Ritter von Welsbach . . . Wien.

Digitized by Google

Ernennung vom 1. Februar 1848.

Bergmann, Joseph . . . . Wien.
Pfizmaier, August . . . . Wien.
Karajan, Th. G. von, d. Z. Vice-Präsident der Akademie und Präsident der philos.-historischen Classe . . Wien.

Ernennung vom 26. Juni 1848.

Diemer, Joseph . . . . Wien.

Ernennung vom 19. Juni 1849.

Springer, Johann . . . . Wien.

Ernennung vom 28. Juli 1851.

Seidl, Johann Gabriel . . . . Wien.
Birk, Ernst . . . . Wien.
Meiller, Andreas von . . . . Wien.
Miklosich, Franz Ritter von . . . . . Wien.

Ernennung vom 24. Juli 1852.

Prokesch-Osten, Anton Freiherr von . . . . . . d. Z. in Constantinopel.

Ernennung vom 2. Juli 1853.

Kandler, Peter . . . . Triest.
Phillips, Georg . . . . Wien.

Ernennung vom 5. August 1854.

Cicogna, Emanuel . . . . Venedig.
Bonitz, Hermann . . . . Wien.

Ernennung vom 12. November 1856.

Aschbach, Joseph . . . . Wien.

Ernennung vom 4. September 1857.

Boller, Anton . . . . Wien.

Ernennung vom 17. November 1860.

Pfeiffer, Franz . . . . Wien.

Ernennung vom 14. Juni 1862.

Arneth, Alfred Ritter von . . . . Wien.
Vahlen, Johann . . . . Wien.

Ernennung vom 24. Juni 1863.

Siegel, Heinrich . . . . Wien.

Ernennung vom 14. Juni 1864.

Fiedler, Joseph . . . . Wien.

Correspondirende Mitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Gar, Thomas . . . . Trient.
Goldenthal, Jakob . . . . Wien.
Keiblinger, Ignaz . . . . Melk.
Toldy, Franz . . . . Pest.
Wolny, Gregor . . . . Raygern.

Genehmigung vom 26. Juni 1848.

Bauernfeld, Eduard Edler von . . . . Wien.
Reméle, Johann Nep. . . . . Wien.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Czoernig, Karl Freiherr v. Czernhausen. Wien.
Hye-Glunek, Anton Ritter von . . . Wien.

Digitized by Google

Genehmigung vom 28. Juli 1851.

Beidtel, Ignaz . . . . Troppau.
Edlauer, Franz . . . . Wien.
Gaisberger, Joseph . . . . St. Florian.
Höfler, Constantin . . . . Prag.
Pritz, Franz . . . . Ansfelden.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freih. v. . Wien.
Wocel, Johann Erasmus . . . . . . Prag.

Genehmigung vom 17. November 1860.

Eitelberger v. Edelberg, Rudolph . . Wien.
Ficker, Julius . . . . Innsbruck.
Lott, Franz . . . . Wien.

Genehmigung vom 13. Juni 1861.

Gindely, Anton . . . . Prag.
Lorenz, Ottokar . . . . Wien.

Genehmigung vom 14. Juni 1862.

Erben, K. J. . . . . Prag.
Heider, Gustav . . . . Wien.

Genehmigung vom 24. Juni 1863.

Sacken, Eduard Freiherr von . . . . Wien.
Schenkl, Karl . . . . Graz.

Genehmigung vom 14. Juni 1864.

Kenner, Friedrich . . . . Wien.
Sickel, Theodor . . . . Wien.
Valentinelli, Joseph . . . . Venedig.

Genehmigung vom 11. Juni 1865.

Dudik, Beda Franz . . . . Brünn.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Guizot, Franz Peter Wilhelm . . . . Paris.
Pertz, Georg Heinrich . . . . . . Berlin.
Reinaud, Jos. Toussaint . . . . . . Paris.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Rau, Karl Heinrich . . . . Heidelberg.

Genehmigung vom 18. October 1855.

Boeckh, August . . . . Berlin.

Genehmigung vom 17. November 1860.

Bopp, Franz . . . . Berlin.

Genehmigung vom 13. Juni 1861.

Diez, Friedrich . . . . Bonn.

Genehmigung vom 14. Juni 1864.

Ritschl, Friedrich . . . . Bonn.

Correspondirende Mitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Cibrario, Giovanni Antonio Luigi Nobile. Turin.
Flügel, Gustav Lebrecht . . . . . . Dresden.
Haupt, Moriz . . . . Berlin.
Maelen, Philipp van der . . . . . Brüssel.
Michel, Francisque . . . . Bordeaux.
Mohl, Julius von . . . . Paris.

Genehmigung vom 26. Juni 1848.

Bland, Nathaniel . . . . London.
Gervinus, Georg Gottfried . . . . . Heidelberg.
Stälin, Christoph Friedrich . . . . Stuttgart.
Wilkinson, John Gardener . . . . London.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Brandis, August . . . . Bonn.
Gachard, Ludwig Prosper . . . . . Brüssel.
Gerhard, Eduard . . . . Berlin.
Kerckhove, Joseph Vicomte de . . . Malines.
Kopp, Eutychius . . . . Luzern.
Ritter, Heinrich . . . . Göttingen.

Genehmigung vom 28. Juli 1851.

Lanz, Karl . . . . Stuttgart.

Genehmigung vom 24. Juli 1852.

Gayangos, Pascual de . . . . Madrid.

Genehmigung vom 2. Juli 1853.

Mone, Franz Joseph . . . . Karlsruhe.

Genehmigung vom 5. August 1854.

Rossi, Francesco . . . . Mailand.

Genehmigung vom 18. October 1855.

Du-Méril Édélestand . . . . Paris.
Wattenbach, Wilhelm . . . . Heidelberg.

Genehmigung vom 12. November 1856.

Schleicher August . . . . Jena.

Genehmigung vom 4. September 1857.

Lange, Ludwig . . . . Giessen.

Ernennung zum w. M. vom 26. Jänner 1860.

Weinhold, Karl . . . . Kiel.

Genehmigung vom 14. Juni 1862.

Coussemaker, Charles Edmond Henri de . . Lille.
Jahn, Otto . . . . Bonn.

Genehmigung vom 14. Juni 1864.

Böhtlingk, Otto . . . . St. Petersburg.
Theiner, Augustin . . . . Rom.
Wackernagel, Wilhelm . . . . . . Basel.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder.

(Nach dem Alter geordnet)

Ernennung vom 14. Mai 1847.

Santini, Johann Ritter von . . . . . Padua.
Haidinger, Wilhelm Ritter von . . . . Wien.
Ettingshausen, Andreas Ritter v. . . . Wien.
Unger, Franz . . . . Wien.
Schrötter, Anton, d. Z. General-Secretär und Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe. . . Wien.
Redtenbacher, Joseph . . . . Wien.
Hyrtl, Joseph . . . . Wien.

Ernennung vom 1. Februar 1848.

Koller, Marian . . . . Wien.
Burg, Adam Ritter von . . . . . . Wien.
Fenzl, Eduard . . . . Wien.
Reuss, August Emanuel . . . . . . Wien.

Ernennung vom 26. Juni 1848.

Fitzinger, Leopold . . . . d. Z. in Pest.

Digitized by Google

Ernennung vom 17. Juli 1848.

Boué, Ami . . . . Wien.
Diesing, Karl . . . . Wien.
Rokitansky, Karl . . . . Wien.
Škoda, Joseph . . . . Wien.
Rochleder, Friedrich . . . . Prag.

Ernennung vom 19. Juni 1849.

Petzval, Joseph . . . . Wien.
Brücke, Ernst . . . . Wien.

Ernennung vom 2. Juli 1853.

Littrow, Karl von . . . . Wien.

Ernennung vom 4. September 1857.

Gottlieb, Johann . . . . Graz.

Ernennung vom 17. November 1860.

Purkyně, Johann . . . . Prag.
Kner, Rudolph . . . . Wien.
Hauer, Franz Ritter von . . . . . . Wien

Ernennung vom 13. Juni 1861.

Stein, Friedrich . . . . Prag.

Ernennung vom 24. Juni 1863.

Winckler, Anton . . . . Graz.
Hlasiwetz, Heinrich . . . . Innsbruck.

Ernennung vom 11. Juni 1865.

Hörnes, Moriz . . . . Wien.
Stefan, Joseph . . . . Wien.

Correspondirende Mitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Hauslab, Franz Ritter von . . . . . . Wien.
Hessler, Ferdinand . . . . Wien.
Redtenbacher, Ludwig . . . . Wien.

Genehmigung vom 26. Juni 1848.

Balling, Karl . . . . Prag.
Freyer, Heinrich . . . . Triest.
Gintl, Wilhelm . . . . Prag.
Löwe, Alexander . . . . Wien.
Moth, Franz . . . . Wien.
Reichenbach, Karl Freiherr von . . . Wien.
Reissek, Siegfried . . . . Wien.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Fritsch, Karl . . . . Wien.
Wedl, Karl . . . . Wien.

Genehmigung vom 2. Juli 1853.

Ettingshausen, Constantin Ritter von . . Wien.
Reslhuber, Augustin . . . . Kremsmünster.

Genehmigung vom 4. September 1857.

Hornstein, Karl . . . . Prag.
Langer, Karl . . . . Wien.

Genehmigung vom 17. November 1860.

Czermak, Johann . . . . d. Z. Jena.
Suess, Eduard . . . . Wien.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard Freih. v. Graz.

Genehmigung vom 13. Juni 1861.

Kotschy, Theodor . . . . Wien.
Peters, Karl . . . . Graz.

Genehmigung vom 24. Juni 1863.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freiherr . Wien.
Heger, Ignaz . . . . Wien.

Genehmigung vom 14. Juni 1864.

Jelinek, Karl . . . . Wien.
Rollett, Alexander . . . . Graz.

Digitized by Google

Genehmigung vom 11. Juni 1865.

Hochstetter, Ferdinand Ritter von . . . Wien.
Koristka, Karl, ... Prag.
Militzer, Hermann . . . . Wien.
Tchatius, Franz Ritter von . . . . . Wien.
Zepharovich, Victor Ritter von . . . Prag.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Faraday, Michael . . . . London.
Liebig, Justus Freiherr von . . . . München.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Herschel, Sir John . . . . London.

Genehmigung vom 2. Juli 1853.

Dumas, Jean Baptiste . . . . Paris.

Genehmigung vom 26. Jänner 1860.

Mohl, Hugo von . . . . Tübingen.
Neumann, Franz E. . . . . Königsberg.

Genehmigung vom 14. Juni 1862.

Bunsen, Robert Wilhelm . . . . Heidelberg.

Genehmigung vom 11. Juni 1865.

Baer, Karl Ernst von . . . . St. Petersburg.

Correspondirende Mitglieder.

Genehmigung vom 1. Februar 1848.

Elie de Beaumont, Léonce . . . . . . Paris.
Martius, Karl Friedrich Philipp von . München.
Meyer, Hermann von . . . . Frankfurt a. M.
Panizza, Bartholomäus Ritter von . . Pavia.
Poggendorff, Johann Christian . . . . Berlin.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques . Brüssel.
Steinheil, Karl August . . . . . . München.
Tschudi, Johann Jakob von . d. Z. Jakobshof bei Wr.-Neustadt.
Weber, Ernst . . . . Leipzig.
Weber, Wilhelm Eduard . . . . . . Göttingen.
Wöhler, Friedrich . . . . Göttingen.

Genehmigung vom 26. Juni 1848.

Agassiz, Louis . . . . Boston.
Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm . . München.
Dove, Heinrich Wilhelm . . . . . . Berlin.
Ehrenberg, Christian Gottfried . . . . Berlin.
Grunert, Johann August . . . . . . Greifswald.
Mädler, Johann Heinrich . . . . . Hannover.
Milne Edwards, Henry . . . . . . Paris.
Owen, Richard . . . . London.
Schleiden, Mathias Jakob . . . . . Dresden.

Ernennung zum w. M. vom 4. September 1857.

Ludwig, Karl . . . . Leipzig.

Genehmigung vom 19. Juni 1849.

Barrande, Joachim . . . . Paris.

Genehmigung vom 28. Juli 1851.

Argelander, Friedrich Wilh. August . Bonn.
Brewster, Sir David . . . . Edinburgh.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich . . Berlin.

Genehmigung vom 26. Jänner 1860.

Helmholtz, Heinrich . . . . Heidelberg.
Plücker, Julius . . . . Bonn.

Genehmigung vom 14. Juni 1862.

Kirchhoff, G. . . . . Heidelberg.

Genehmigung vom 24. Juni 1863.

Hofmann, A. W. . . . . Berlin.

Genehmigung vom 11. Juni 1865.

Siebold, Karl Theodor von . . . . München.

Digitized by Google

MIT TODE ABGEGANGEN SEIT GRÜNDUNG DER AKADEMIE.

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr v., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Franz Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Freiherr v., 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig Joseph**, 21. December 1864.

Philosophisch-historische Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladislaus von Felső-Eör, 2. Dec. 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf v., 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Joseph Freiherr von, 23. Nov. 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, 6. März 1860.
Schafařik, Paul, 26. Juni 1861.
Fell, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler von, 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jassay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk-Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Klun, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.

Digitized by Google

Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Desiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, August Friedrich, 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr v., 30. Juli 1865.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Bruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juni 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, August, Edler von Lichton, 31. März 1865.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alexander von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Fr. G. Wilhelm, 23. November 1864.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.

Digitized by Google

INHALT.

Digitized by Google

Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie.

Digitized by Google

DIE

BILDUNG DER ORTSNAMEN AUS PERSONENNAMEN

IM SLAVISCHEN.

VON

Dr. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM 2. JUNI 1864.

> Durch die Ortsnamen, die ältesten und dauerndsten Denkmäler, erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale, und es frägt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt.
>
> W. v. Humboldt

Die Ortsnamen haben einen zweifachen Ursprung: es liegen ihnen nämlich entweder nomina propria (Personennamen) oder nomina appellativa zu Grunde: dem ON. radotín der Personenname radota; dem ON. rokytá das nomen appellativum rokyta salix caprea.

Die aus Personennamen entstandenen Ortsnamen, die im Deutschen und im Slavischen am zahlreichsten sind, sind Gegenstand dieser Abhandlung.

Das Ziel der Untersuchung ist die Erklärung dieser Ortsnamen, welche in der Nachweisung der ihnen zu Grunde liegenden Personennamen besteht, aus welcher Nachweisung sich das zur Bildung angewendete Suffix ergibt.

Die Abhandlung enthält einen allgemeinen und einen speciellen Theil. Der erstere behandelt die Bildung der Ortsnamen aus Personennamen und sucht die Bedeutung der einzelnen Bildungsweisen festzustellen. Der letztere bietet eine grosse Anzahl aus Personennamen entstandener Ortsnamen, die erstens die Anwendung der allgemeinen Grundsätze in einzelnen Fällen nachweisen und zweitens als Ergänzung meiner Abhandlung über die Personennamen dienen sollen, da eine nicht geringe Anzahl von Personennamen sich nur in den davon abgeleiteten Ortsnamen erhalten hat. Wenn man die mit dem Thema radŭ zusammenhängenden Ortsnamen mit den von demselben abgeleiteten Personennamen, die als solche urkundlich nachweisbar sind, vergleicht, so ergibt sich, dass zu den in der erwähnten Abhandlung angeführten Personennamen noch einige in Ortsnamen erhaltene hinzugefügt werden können; man wird ferner hier eine grössere Anzahl von Themen finden, aus denen nur in Ortsnamen erhaltene Personennamen gebildet werden, und die natürlich in jener Abhandlung keinen Platz gefunden haben. Allein nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu berichtigen ist aus den Ortsnamen jene Abhandlung an mehreren Stellen.

Digitized by Google

ALLGEMEINER THEIL.

A. Substantivische Ortsnamen.

I. ићь.

Personennamen auf altslov. ићь, čech. poln. ic, serb. ić, nenslov. ič bezeichnen Orte, meist im Plur., selten im Sing. Auch hier fungirt natürlich im čech. und poln. der Acc. für den Nom., und zwar wohl seit Jahrhunderten; denn nur in den älteren Denkmälern Böhmens und Polens, etwa bis in's 14. Jahrhundert, findet man ici für das gegenwärtige ice: čech. bušovici 1057, bonatici 1115, benešovici 1115, bohušovici 1131, bykovici 1131, biskupici 1131, bunovici 1160, bonetici 1186, bezdědovici 1186, braňsudici 1190, bavorovici 1228, bedřichovici 1228, bratronici 1228 etc. pol. widowici, gnatowici 1254, gościradzici 1228, lutowici 1228, makocici 1243, mysłowici 1257, januszowici 1244 etc. Dass diese Formen auf ice fem. seien, ist ein den böhmischen Grammatikern, wie es scheint, gemeinschaftlicher Irrthum, von dem sie sich nicht etwa blos durch Berücksichtigung anderer slavischer Sprachen, sondern durch genauere Erforschung ihrer eigenen mit Leichtigkeit hätten befreien können. Das Suffix ићь bildet ursprünglich Deminutiva, die jedoch in Patronymica und Metronymica übergegangen sind. Selten sind Bildungen wie serb. zvijezdić: od zvijezde grada. Der Auslaut des Thema kann abfallen oder in ov übergehen, daher serb. vučić und vuković etc. Die Bildung der Personennamen 225 (13). Die Ortsnamen auf ићи bezeichnen den von den Nachkommen der so benannten Personen bewohnten Ort: dobešovice čech. ist der von den Nachkommen des dobeš bewohnte Ort. Mit diesen slavischen Ortsnamen können jene deutschen Ortsnamen zusammengestellt werden, in denen an Personennamen das Abstammung oder auch Verwandtschaft bezeichnende Suffix ing, ung angefügt erscheint, und deren plur. dat. von der ehemals wohl davor stehenden Präposition zu abhängt: budingen, budungen, zu den Männern Namens buotinc, d. i. den Abkömmlingen des buoto. Weigand 261.

II. ьць.

Personennamen mit dem Suffixe ьць bezeichnen Orte theils im Sing., theils im Plur.; manche sind in beiden Numeri gebräuchlich: vražogrnac und vražogrnci. Die Bedeutung dieses Suffixes ist zweifelhaft: was den Sing. betrifft, so kann derselbe entweder dazu bestimmt sein, ein Adj. zu substantiviren oder ein Subst. zu deminuiren: serb. desimirovac ist daher entweder von dem Adj. desimirov nur formell verschieden, oder es ist ein Deminutivum der substantivisch aufgefassten Form desimirov. An ursprünglich substantivische Formen gefügt, dürfte ьць deminuirende Bedeutung haben, mit welcher die der Patronymica und Metronymica wie bei dem Suffix ићь verwandt sein kann: serb. bolesavac. Im Plur. scheint ьць stets deminuirende Bedeutung zu haben: nslov. bôdislavci von *bôdislavi; belotinci von *belotini.

Aleksinac serb.; babineć ruth.-gal.; babyńci ruth.-gal.; babinci nslov.; babiće serb.-mon.; balinac serb.; balyńci ruth.-gal.; baljevac serb.; batinac serb.; batovec čech.; batovac

Digitized by Google

serb.; baćevac serb.; bajevac serb.; bezděkovec čech. - boh.; beńkôwci ruth. - gal.; berkovci nslov.; berkovac serb.; blažkovec croat.; bobovïc serb.; bogdanovec croat.; bogdinci serb.; bogosavac serb.; bogutovac serb.; božidarovac serb.; bojkovci serb.-mon.; boljkovci serb.; boričevac croat.; borovci serb.; borojevci serb. - mon.; bojaneć ruth. - gal.; braišinïc serb.-mon.; bratkovec croat.; bratkôwci ruth. - gal.; biłkôwci ruth. - gal.; belotinci nslov.; beloslavec croat.; belosavci serb.; beloševac serb.; bôdislavci nslov.; veliševci serb.; vidovec croat.; vidojevac serb.; vitovec croat.; vitanovac serb.; vitomarci nslov.; vitějovec čech.; vitkovec čech.; vladimirci serb.; vlkovec čech.; vukovec croat.; volčkovci nslov.; vukanovec croat.; vukašinovci serb.; vukomerec croat.; voinci serb.-mon.; vojšanovci serb.-mon.; galovec croat.; godemarci nslov.; gojanovci serb. - mon.; davidovac serb.; dobrinci serb.; dobrutovci serb. - mon.; dobřikovec čech. - boh.; dobraševci serb.-mon.; domanovci serb.-mon.; drugoševci serb. - mon.; drhovec čech. - boh.; držimirovci serb. - mon.; żerosławice pol.; žírec čech. - boh.; zorkovec croat.; ivanovac serb.; karlovïc serb.; karlovci serb.; kneževac serb.; kovačevac serb. - mon.; kragujevac serb.; krakovec čech.; křížénec čech.; kijevïc serb. - mon.; manojlovci serb.; markvarec čech. - boh.; markovac serb.; medarevïc serb. - mon.; milojevci serb. - mon.; miljanovec croat.; mirkovec croat.; miroševec croat.; mihalevac serb. - ok. 87.; ožegovac croat.; oldřichovec čech.; pavlovec croat.; pavlovac serb.; petrovce čech. - boh.; popovec čech.; popovac serb.; popovci serb. - mon. 248.; pribiševac croat.; pribislavec croat.; pudarci serb.; radoslavci nslov.; ruhotinci serb. - mon.; svrčkovci, svračkovci serb.; sladinci serb.; srezojevci serb.; stanjevci serb. - mon.; stankovec croat.; chrvatce čech. - boh.; chuderovec čech. - boh.; cvetkovec croat.; janovec čech. - boh.; jurovec croat.; jurkovac croat.; jiříkovec čech. - boh.; jugovec croat.; ugrinovci serb.

In manchen Fällen ist ce Kürzung für ice, daher kundratce neben kundratice čech.-boh.; černce neben černice čech. - boh.; man vergleiche auch albrechce, hlavatce, seslavce, charvatce čech. - boh.

III. ѩнинъ.

Zu den Ortsnamen aus Personennamen gehören auch die durch das Suffix janinŭ gebildeten. Dieses Suffix wird an Ortsnamen gefügt, und das so entstandene Wort bezeichnet den Bewohner des Ortes. Der Plural, im Croat. auch der Singular, dieses Wortes ist ein neuer Ortsname: banja Ortsname; banjanin Bewohner von banja; banjani ein eigener Ortsname.

Banjani serb.: banja; berićani arnautischer Stamm bei Dečani: berići; bžany čech.-boh.: bzí; bítovany, bítovanky čech. - boh.: bítov; blačani nslov.: v blačah; blšany čech.-boh.; bohorodczany ruth. - gal.; borkovany čech.-mor.; borovany čech. - boh.: borová; bošířany čech. - boh.; bošnjani serb.: bosna; brdjani croat.: brdo; brežani serb.; broniczany pol. - gal.; braňany čech. - boh.: brány; brdjani serb.: brdo; brzvany čech. - boh.: brzve; brňany čech. - mor.: brno; brozany čech. - boh.: brod; brekovljan croat.: * brekovo s. Briccii; břežany, břežanky čech. - boh.: břehy; berežany ruth. - gal.; břešťany, bříšťany čech.-boh.: bříště; bereścieny ruth.-gal.: brzeście; budňany čech. - boh.: vgl. budín; bukovany čech.-boh., čech.-mor.: buková; buljani serb.-mon. 186.; buřany čech. - boh.; bšany čech. - boh.; bylany čech. - boh.; bystřany čech. - boh.: bystrá; bielany pol. - gal.; bielany pol.-pol.; bieliczany pol. - pol.; vardištane serb.-mon.; vebžany čech. - boh.; vraňany čech.-

Digitized by Google

boh.: vrané; vrbičany, vrbčany čech.-boh.: vrbice; vrhovljani croat.: vrhovo; vrčany čech.-boh.: vgl. vrcov; vršany čech.-boh.: vrchy; vrêljane serb.-mon. 453.; vysočany čech.-boh.: vysoká; visočani serb.-mon. 225.; višprijani nslov., weisspriach vgl. вышпрь; věšťany čech.-boh.: vgl. věštin; habrovany čech.-boh., čech.-mor.: habrová; hajany čech.-boh.: háj; hvoždany čech.-boh.: hvozd; hedčany čech.-boh.: hedeč; hliňany čech.-boh: hlína; hlyniany ruth.-gal.: hlyna; gložani serb.; hlubany čech.-boh.; hlubočany čech.-mor.; gnivljani serb.-mon. 247.; holany čech.-boh.: hole; hořany čech.-boh.: hora; gorjani croat.: gora; gorjani serb.; hořejany čech.-boh.; gorićan croat.: gorica; goričani serb.; goričani nslov., görtschach; gorčani serb.-mon.; horoušany čech.-boh.: vgl. horusín: hradišťany čech.-boh.; hradčany čech.-boh., čech.-mor.: hradec; hrazany čech.-boh.: hrad; břibany čech.-boh.: hříby; hrobičany čech.-boh.: hrobice; hrošany čech.-boh.; hrušovany čech.-boh., čech.-mor.: hrušová; humňany čech.-boh.: humny; gurmlane serb.-mon. 403.; hustiřany čech.-boh.; dobřičany čech.-boh.: dobříč; dobrodoljane serb.-mon. 82.: dobřany čech.-boh.: dobrá; dobriany ruth.-gal.; doksany čech.-boh.: doksy; dolyniany ruth.-gal.; dolany čech.-boh.: důl; dolánky čech.-boh.; doljani serb.-mon. 117.; drohomyrczany ruth.-gal.; dêčani serb., i. pl. datĭčami mon.-serb. 83. l. pl., dêčahĭ mon.-serb. 83, vĭ dečahĭ mon.-serb. 492.; děčani čech.-boh.; doubravany čech.-boh.: doubrava; doubravičany čech.-boh.; dubany čech.-boh.: dub; dębiany pol.-gal.; dublany ruth.-gal.; dubňany čech.-boh., čech.-mor.: dubno; dubčany čech.-boh.: dubec; želčany čech.-boh.: želeč; žíňany čech.-boh.: vgl. žinice; zabrušany čech.-boh.; zahořany čech.-boh.: záhoří; zagorzany pol.-gal.; zahražany čech.-boh.; zadražany čech.-boh.; zakolany čech.-boh.; zalażany čech.-boh.: laz; zalužany čech.-boh.: záluží; zalešany čech.-boh.: zálesí; zaleszany pol.-gal.; zamčane serb.-mon. 18.; zaolszany pol.-gal.; zaplžane serb.-mon. 62.; zařičany čech.-boh: zářičí; zahodjane serb.-mon. 320.: zahodi; zachrašťany čech.-boh.; zacrkvljane serb.-mon. 494.; zbuzany čech.-boh.: vgl. zbudov; zlokućany serb.-mon. 182.; jivany čech.-boh.: jiví; kbelany, keblany čech.-boh.: kbely; klecany čech.-boh.: vgl. kletice; klečani nslov., kletschach; kličany čech.-boh.: vgl. klikov; kobylany pol.-gal.; kozlany čech.-boh., čech.-mor.: kozlí; koljane serb.-mon. 211.; komarani serb.-mon. 83. l. pl. komarah 83.; komořany čech.-boh., čech.-mor.; korycany čech.-boh.: koryto; korićani serb.: korito; kostelany čech.-boh.; kostrčany čech.-boh.: vgl. kostřice; koštanjani serb.-mon. 170.; kojany čech.-boh.: vgl. kojice; krakovany čech.-boh.: krakov; křivany čech.-boh.; križovljan croat.: *križovo; krušvičany čech.-boh.; krňany čech.-boh.; kunarjani serb.-mon. 62.; kijany pol.-pol.; labljani serb.-mon. 18.; lažany čech.-boh.: laz; letňany čech.-boh.: letná; léšťany čech.-boh.; livljani serb.-mon. 83.; lipany čech.-boh.: lipa; lipljani serb.-mon. 111.; líšany čech.-boh.: lis; lišťany čech.-boh.; lišćani serb.-mon. 237.; lošany čech.-boh.; lužany čech.-boh.: luže; léšany čech.-boh., čech.-mor.: vgl. lešov; libišany čech.-boh.: libiš; libochovany čech.-boh.; libočany čech.-boh.; libčany čech.-boh.; litovany čech.-mor.; lužani serb.; loukohořany čech.-boh.; loučany čech.-boh.: louka; łuczany ruth.-gal.; ločani nslov., latschach; lučani serb.-mon. 83.; malčany čech.-boh.: maleč; margečan croat.: margeta; metličany čech.-boh.: metliky, metluky; milžany čech.-boh.; mihovljan croat.: *mihovo; mlýňany čech.-boh.: mlýn; mogilany pol.-gal.; modlany čech.-boh.; modřany čech.-boh.: vgl. modřec; mokřany čech.-boh.: mokrá; mokriany ruth.-gal.; moravany čech.-boh., čech.-mor.: morava; močidlany čech-boh.: močidlo; myšlany čech.-boh.: vgl. myslov; myšňany čech.-boh.; mžany čech.-boh.; mělčany čech.-boh.:

Digitized by Google

mělče; měňany čech.-boh.; nahořany čech.-boh.; nahôriany ruth.-gal.; napoljani nslov., nampolach; nemilany čech.-mor.; nemojany čech.-mor.; němčany čech.-boh.: němče; ohnišťany čech.-boh.; olomoučany čech.-mor.; olšany čech.-boh., čech.-mor.: olší; olszany ruth.-gal.; opařany čech.-boh.; oplocany čech.-mor.; opolany čech.-boh.: vgl. opolenec; orljani serb.-mon. 186.; ostřešany čech.-boh.; osečany čech.-boh.: osek; papraćani serb. l. pl. papraćah mon.-serb. 83.; pelešany čech.-boh.: vgl. pelechov; pećani serb.; pečani nslov.; pivljani serb.-ok. 85.; pinovany čech.-boh.: vgl. pinovice; plaňany čech.-boh.: planá; planjani serb.-mon. 353.; plitnjani serb.-mon. 353.; pněvany čech.-boh.; pohořany čech.-boh.: pohoří; pogorzany pol.-gal.; podbořany čech.-boh., čech.-mor.: podboří; podgorjani nslov.; pôdhôriany ruth.-gal.; podlužany čech.-boh.: podluhy; podlěšani serb.-mon. 182.; podmoklany čech.-boh.: podmokly; pôdnistriany ruth.-gal.; podolšany čech.-boh.; poličany čech.-boh.: police; poličani nslov., pöltschach; polany ruth.-gal.; poljani nslov.; polončany čech.-boh.; pomoriany ruth.-gal.; popovijani serb.-ok. 24. 26.; pořižany čech.-boh.; pořičany čech.-boh.: pořičí; potlýšťany čech.-boh.; prachňany čech.-boh.; přemyšlany čech.-boh.: vgl. přemyslov; peremyszlany ruth.-gal.; pšany čech.-boh.: pše; píšťany čech.-boh.: píšť; raciborzany pol.-gal.; římany čech.-boh.; rokytňany čech.-boh.: rokytno; rokycany čech.-boh.: rokytá; rybňany čech.-boh.; rymany čech.-boh.; řepany čech.-boh.; řečany čech.-boh.: řeka; říčany čech.-boh.; řečeňany, řečejany čech.-boh.; sanoczany ruth.-gal.; sačany čech.-boh.: saky; sviništany čech.-boh.; svinčany čech.-boh.: svince; sviňany čech.-boh.; swojczany pol.-pol.; svečani nslov., svetschach; sedlčany čech.-boh.: sedlec; selčani nslov., seltschach; skalany čech.-boh.: skála; slatinany čech.-boh.; smokovljani serb.-mon. 225.; smrčani čech.-boh.; solany čech.-boh.; sopoćani serb. l. pl. sopoćah mon.-serb. 67.; spiljani serb.-mon. 65.; stičany čech.-boh.: stičí; stolany čech.-boh.; straňany čech.-boh.: stranné; střimany čech.-boh.: střemy; studenčani serb.-mon. 82.; stuďany čech.-boh.; sušany čech.-boh.: súš; sušičane serb.-mon. 83.; synčany čech.-boh.: vgl. synkov; sekyřany čech.-boh.: vgl. sekyřice; topolany čech.-mor.; třimany čech.-boh.; trboušany čech.-mor.; trnovany čech.-boh.: trnov; trsteničani serb.-mon. 12.; trnjani serb.; tuřany čech.-boh., čech.-mor.: tuří; tynčany čech.-boh.: týnec; ugnjani serb.-mon. 453.; ulоćani serb.-mon. 83.; uhošťany čech.-boh.: unhošť; chajany čech.-mor.; chvoštišťany čech.-boh.; chlumany čech.-boh.: chlum; chlumčany čech.-boh.: chlumec; chotýčany čech.-boh.; chotýšany čech.-boh.; chrašťany čech.-boh.: chrast; hrašćan croat.: hrastje; hraštani serb. l. pl. hraštah mon.-serb. 493.; hribljane nslov.; hrěnjani serb.-mon. 186.; chbany čech.-boh.: cheb; čičany čech.-boh.; černčany čech.-boh.: černec; črečan croat.: čret; jabloňany čech.-mon.; jedlany čech.-boh.: jedlá; jezeřany čech.-boh.; ozeriany ruth.-gal.; jelčany čech.-boh.: jelce; jerčany čech.-boh.: jeřice; jesenčany čech.-boh.: jesenice.

IV. Deminutivsuffixe.

Zwei durch Thema und Suffix ununterschiedene Ortsnamen werden dadurch unterschieden, dass der eine von beiden deminuirt wird: im Deutschen wird die Unterscheidung durch Hinzufügung der Adjectiva Gross und Klein bewirkt. Die Suffixe lauten ice, ek, ka, und die Ableitung folgt in der Regel dem Numerus des Thema: pol. draganowa, ruth. drahanôwka; čech. radslavice, radslavičky. Die Orte mit deminuirten Namen trifft man nach Petters' Bemerkung häufig in der Nähe jener Orte, deren Namen jenen zu Grunde liegen: draheničky neben

Digitized by Google

drabenice; maňovičky neben maňovice; puličky neben pulice; sulovičky neben sulovice; uzeničky neben uzenice; vergl. barańczyci z barańczyczkamy ruth.-gal.

Adamôwka ruth-gal.: *adamowa; barańczyczki ruth.-gal.: barańczyci; bieńkówka pol.-gal.: bieńkowa; bilczyci ruth.-gal.: vgl. bylyczi; bítovanky čech.-boh.: bítovany; biskoupky čech.-boh.: *biskupy; bonetičky čech.-boh.: bonetice; borzęcinek pol.-gal.: borzęcin; bojańczyce pol.-gal.: bojanyczi; bratkówka pol.-gal.: *bratkowa; brozánky čech.-boh.: brozany; břežanky čech.-boh.: břežany; białkówka pol.-gal.: *białkowa; běšičky čech.-boh.: běšice; biesiadki pol.-gal.: biesiady; buszkowyczki ruth.-gal.: buszkowyczi; bęczynek pol.-gal.: bęczyn; voděradky čech.-boh.: voděrady; vršovka čech.-boh.; václavky čech.-boh.: václavy; heřmanky čech.-boh.: *heřmany; heřmaničky čech.-boh.: heřmanice; howiłowok ruth.-gal.: howiłôw; hodkovičky čech.-boh.: hodkovice; hoholičky čech.-boh.: hoholice; holičky čech.-boh.: holice; gorańki userb.: *gorany; hostěradky čech.: hostěrady; domažličky čech.-boh.: domažlice; domaslavičky čech.-boh.: domaslavice; draheničky čech.-boh.: drahenice; drahanôwka ruth.-gal.: draganowa; doudlebičky čech.-boh.: doudlebice; dědičky čech.-boh.: dědice; duńkowyczki ruth.-gal.: duńkowyczi; zíňanky čech.-boh.: zíňany; želisławiczki pol.-pol.: *želisławice; zahořánky čech.-boh.: zahořany; zahorčičky čech.-boh.: zahorčice; kozłówek pol.-gal.: kozłów; krzyżówka pol.-gal.: krzyżowa; kunyczki ruth.-gal.: kunice; kołodijôwka ruth. gal.: *kołodziejôw; koniuszki ruth.-gal.: koniuchy; kotôwka ruth.-gal.: kotôw; krasejovka čech.-boh.: *krasejova; lažanky čech.-boh.: lažany; lisówek pol.-gal.: lisów; łozôwka ruth.-gal.: łozowa; matówka pol.-gal.: *matowa; markôwka ruth.-gal.: markowa; mnichovka čech.-boh.: *mnichova; moravanky čech.-boh.: moravany; nahořánky čech.-boh.: nahořani; nehodovka čech.-boh.: *nehodova; niegówka pol.-pol.: niegowa; němčičky čech.-mor.: němčice čech.-boh.; ostrovánky čech.-mor.: *ostrovany; petrovičky čech.-boh.: petrovice; podhořanky čech.-boh.: podhořany; podolánky čech.-boh.: *podolany; pšanky čech.-boh.: pšany; radslavičky čech.-mor.: radslavice; sadżawka ruth.-gal.: sadżawa; samborek pol.-gal.: sambor; trojanki pol.-pol.: trojany; ontěchovičky čech.-boh.: ontěchovice; chlumanky čech.-boh.: chlumany; chutrovka čech.-boh.: *chutrova; czernichówek pol.-gal.: czernichów; czulówek pol.-gal.: czułów; štěpaničky čech.-boh.: štěpanice; jankówka pol.-gal.: jankowa; jaroszówka pol.-gal.: *jaroszowa; juraszówka pol.-gal.: *juraszowa.

Im Čech. bewahrt bei den durch **ьнинъ** gebildeten Ortsnamen das Deminutivum den Numerus des Thema's, was im Pol. nicht der Fall ist: brzežanka pol.-gal.: brzežany; bielanka pol.-gal.: bielany; wysoczanka ruth.-gal.: wysoczany; glinianka pol.-gal.: hlyniany; nahôrianka ruth.-gal.: nahôriany; olszanka ruth.-gal.: olszany.

V. Ohne Suffix.

Unveränderte Personennamen bezeichnen Orte meist im Plur., seltener im Sing. Im Plur. fungirt im Čech. und im Pol. der Acc. für den Nom. nach jenem Gesetze, dem zu Folge im Plur. der Namen lebloser Gegenstände der Nom. durch den Acc. ersetzt werden muss. Vergl. Gramm. 3. §. 707. g. 709. 803. e. 805. Man hüte sich, diesem Acc. etwa jene Entstehung zuzuschreiben, der der Plur. dat. der aus Personennamen entstandenen Ortsnamen im Deutschen sein Dasein verdankt. Eine Ausnahme von der Regel hinsichtlich des Casus bildet dvořáci čech.-boh. neben pol. dworaki pol.-pol. und dem čech. Deminutivum dvořáčky. Dieser

Digitized by Google

Gebrauch des Acc. für den Nom. datirt von jener Zeit, wo bei den pluralischen Ortsnamen nicht mehr an die ursprüngliche Bedeutung, also nicht mehr an Personen, sondern an den von ihnen bewohnten Ort gedacht wurde, denn die hieher gehörigen Namen bezeichnen zunächst den von den so benannten Personen bewohnten Ort: václavy ist der von den václavi genannten Personen bewohnte Ort. Die Pluralformen sind manchmal abweichend von den sonst gebräuchlichen: hosty čech., dobrogosty pol., altslov. гость; namentlich tritt dies bei dem Suffix арь ein: pol. bednarze neben bednary; čech. bečvary, kovary, ovčary neben hrnčíře, kuchaře, rybáře. Selten ist der Sing. božidar čech.; bogdał pol.

Adamusy pol.-pol.; baraniachy pol.-pol.; bartoszuny pol.-pol.; berky čech.-boh.; bludy čech.-boh.; boholiby čech.-boh.; bohumily čech.-boh.; bogusy pol.-pol.; bogusze pol.-pol.; bożyki ruth.-gal.; borzymy pol.-pol.; bojany pol.-pol.; bolesty pol.-pol.; borzychy pol.-pol.; brambory čech.-boh.; bronisze pol.-pol.; białuty pol.-pol.; biechuny pol.-pol.; będziaky pol.-pol.; valy čech.-boh.; veleliby čech.-boh.; witki pol.-pol.; wojniuny pol.-pol.; wojcieszaki pol.-pol.; wszebory pol.-pol.; všemily čech.-boh.; więcki pol.-pol.; vícemily čech.-boh.; václavy čech.-boh.; więcławy pol.-pol.; gniewy pol.-pol.; godziesze pol.-pol.; gorzuchy pol.-pol.; grzymki pol.-pol.; grzymały pol.-pol.; želechy čech.-boh.; zdouny čech.-boh.; žinkowy čech.-boh.: vergl. žinice; křenovy čech.-boh.: vergl. křenovice; milovy čech.-boh.; nadbory pol.-pol.; naděje čech.-boh.; netřeby čech.-boh.; sobětuchy čech.-boh.; svojše čech.-boh.; zbytki pol.-pol.; zdany pol.-pol.; janochy pol.-pol.

Den mit Personennamen zusammenhängenden Ortsnamen sind auch jene beizuzählen, welche mit gewissen Gewerben beschäftigte oder gewissen Ständen angehörende Personen bezeichnen; sie werden meist im Plur., seltener im Sing., zur Bezeichnung von Orten verwendet. Sie haben häufig darin ihre Begründung, dass den Ministerialen (pol. dzieci) bestimmte Beschäftigungen zugewiesen waren. Wir finden in Polen: agazones (kobylniki, koniarze); bartniki Beutner, Waldbienenwärter; camerarii, castorarii, coci, doliorum artifices (łagiewniki), falconarii (sokolniki), lagenarii, pecorarii (skotniki), piscatores (rybitwy), pistores (piekary), venatores (strzelce), Codex diplomaticus Poloniae. Ähnlich war es in Böhmen, worüber der Index zu Erben's Regesten unter bečvář, bobrovník, psář, řešetáře, střelce, svinař zu vergleichen. In Serbien finden wir vlah mon.-serb. 83.; zlatar 83.; kovač 83.; magjupac 83.; psar 62, 182.; rataj 183.; sedlar 83.; sokolar 182.; strgun 83.; švľc 83.; ferner koji zabela bljude 83. Man vergleiche auch mon.-serb. 116. und A. F. Kollar, Historiae iurisque publici regni Ungariae amoenitates. Vindob. 1783. II. 116—132.

Bednary, bednarze pol.-pol.: bednarz vietor; bečvary, bečvarky čech.-boh.: bečvář vietor; bobrownyki ruth.-gal.: bobrownyk castorarius; brtníky čech.-boh.; bartniki pol.-pol.; bortnyki ruth.-gal.; bartodzieje pol.-pol. Waldbienenwärter; vinary, vinaře čech.-boh.; winiary pol.-gal., pol.-pol.; vratar serb.; globari serb.; glumači serb.; hrnčíře čech.-boh.; grnčari serb.; drvari serb.; zajčar serb.; zlatar serb.; zlatari serb.; kamenari serb.; kladruby čech.-boh.; kolodruby ruth.-gal.; kołodrubka ruth.-gal.; kladrubi serb.-glasn. 13. 373.; kovary čech.-boh.; kovači serb.; kožuhar serb.; koloděje čech.-boh.; kolodzieje pol.-gal.; koněpasi čech.-boh.; konipas čech.-boh.; konjusi serb.; koniuchy ruth.-gal.; krčmar, krčmari serb.; kuchaře čech.-boh.; kuchary pol.-cod.; lôgarji nslov.; madjer serb.: vergl. ngriech. μάγειρος; mrtovlasi croat. aus martolosi, ngriech. ἁρματωλός, das nach C. Fauriel eigentlich für ἁρμάτος ὅλος un homme en armure complète steht, nach B. Kopitar jedoch aus ital. armatore verunstaltet ist: Die in den Büchern des XVI. Jahrhunderts oft erwähnten martolosi

Digitized by Google

waren eigentlich Grenzwächter, gelegentlich Grenzräuber; mydlovary čech. - boh.; młynary pol.; ovčáry čech. - boh.; piekary pol. - gal., pol. - pol.; pisary pol.: vgl. pisarówka pol. - gal. und pisarzowice pol. - gal.; psáry čech. - boh.; psary pol. - pol.; rataje čech. - boh.; ratar, Gegend, serb.; rataji serb.; ratari serb.; roudník, roudníky čech. - boh.; rudniki pol. - cod.; ribar serb.; ribari serb.; rybáře čech. - boh.; rybitwy pol. - cod., pol. - gal.; ribići serb. - mon.; ribiči nslov. fischern; svinjari serb.-mon. 186.; svinary, svinaře čech.-boh.; świniary pol.-pol. vergl. świniarzew, świniarzewo, świniarowo; sedlar serb.; sedlari serb.; skláře čech. - boh.; szklary pol.-gal.; skomorochy ruth.-pol.; skotnik pol.-cod.; skotniki pol.-cod.; strgari serb. croat.; strgarji nslov.; struhař čech. - boh.; tkalci croat.; ulijari serb. - mon. 216.; cajnarji nslov.; czeladź pol. - cod. 3. 14.; češljari serb.; štitar serb.; štítary čech. - boh.; šćitarjevo croat.; štitar serb.; štitari serb.; szczytniki pol. - cod.; szewczyki pol. - gal.; jastrebar serb.-mon. 125. 91.; ugljari serb.

Hieher gehören endlich auch die aus Völkernamen abgeleiteten Ortsnamen. Sie sind ziemlich zahlreich, sind jedoch für Historiker nicht so bedeutend, als es scheinen möchte, da es nicht erlaubt ist, aus dem Vorkommen eines Völkernamens in irgend einem Lande auf Beziehungen dieses Landes zu dem so benannten Volke zu schliessen, indem die meisten dieser Ortsnamen von dem Namen eines Individuums abgeleitet werden müssen. So z. B. wäre es gewiss voreilig, aus dem čech. prusice und dem pol. prusy auf die Anwesenheit der alten Preussen an den so benannten Orten zu schliessen, da das allerdings mit dem Völkernamen der Preussen identische Thema prus Personen- und daher Ortsnamen zu Grunde liegt. Anders steht es mit sasi, die Sachsen, in Serbien, da das Thema sas zu Personennamen kaum verwendet wird: der Ortsname erinnert daher mit Recht an die im frühen Mittelalter in Serbien ansässigen, nicht selten in Urkunden erwähnten Sachsen, und man darf wohl sagen, dass das sasi genannte Dorf ursprünglich von Sachsen bewohnt war.

Bavorov čech. - boh., čech. - mor.; bavorôw ruth. - gal.; bavorovice čech. - boh.; bavoryně čech. - boh.; wariaž ruth. - gal.; vlachové čech. - boh.; vlasi serb.; vlachov čech. - boh.; vlachovo čech. - boh.; vlachňovice čech. - boh.; vlašić serb.; vlašim čech. - boh.; lahovo nslov.; wołochy ruth. - gal.; grci serb. - mon.; doudleby, doudlebice čech. - boh.: vgl. doudlevce čech. - boh.; duliby ruth. - gal.; dulepka croat.: vergl. dudleipa in Steiermark und tittleibe in Thüringen Dronke 79.; kuman serb.; kumani serb.; kumanja glava serb.; kuman pol., Familienname, vergl. plowce und kumani, theutonice valwen appellati bei Erben; litvinov čech. - boh.; lytwynôw ruth. - gal.; madjari serb.; mazury pol. - gal.; obřiň: obrini sg. loc. čech. - erb.; pečenog und pečenoge, richtig wohl pečenozi serb.; peczeniżyn ruth. - gal.; poláky čech. - boh.; prusy čech. - erb. neben prusice čech. - boh.; plowce pol. - cod.; połôwci ruth. - gal.; rakousy čech. - boh.; sasi serb. und sêsech mon. - serb. 341.; sasi croat.; sasy ruth. - gal. neben sasôw ruth. - gal.; sasici čech. - erb.; sasović dalm.; szlązaki pol. - gal.; srby čech. - boh. neben srbín čech. - boh.; srbice čech. - boh.; tatary ruth. - gal.; rvati serb.; chrváty čech. - erb., čech. - mor.; charvatce čech. - boh.; cyhany ruth. - gal. neben cyganowice pol. - gal.; ciganšćak croat.; czerkasy ruth. - gal.; czechy ruth. - gal., pol. - pos.; čehi croat.; čehovec croat.; čehovini nslov.; čiči croat.; szwedy pol. - gal.; jadźwingi pol. - cod.; jatwyhi ruth. - gal.

Digitized by Google

VI. Seltener vorkommende Suffixe.

Suffix ьскъ: čech. mutilsko, slabsko, třebsko; pol. in Verbindung mit einem Substantivum: wola żelechowska, żyłowska.

Andere Suffixe kommen überhaupt seltener, manche nur in einzelnen slavischen Sprachen vor: hieher gehören die Suffixe ина, ица, ава, ьвъ, ивъ, оуша, щкъ.

ина: baničina serb.; brankovina serb.; petrovina, radovina (rothwein) nslov.; pol. izna: stankowizna, starzyzna, starczewizna neben bartoszewiny.

ица: dmitrovica serb.; ivanjica serb.; kaludjerica serb.; lazarica serb.; jurjevica croat.; ciszyca pol.

ава: warszawa pol.; libchava čech.-boh.; vergl. auch bielawy, sierzawy pol.; sazava čech.-boh.; sadžawa ruth.; svatava čech.-boh.; tichava čech.-boh.; chyňava čech.-boh.: vergl. chýnice, chynín, chýnov čech.-boh.

ьвъ: hořatev čech.; dobřev čech.

ивъ: libiv čech.; mysliv čech.; chudobiv čech.; vielleicht ist iv aus ov oder ev hervorgegangen.

оуша: batuša, goluša, petruša serb.; vergl. pol. witusza.

щкъ: dragovanščak croat.; radmerščak nslov.; ciganščak croat.

Zu den seltener vorkommenden Adjectivformen gehören die auf l, le auslautenden: čech. vidovle, davle, litovle, třebovle (vergl. trembowla in Galizien), zu denen noch hostovlice, liblice, počeplice neben počepice, třebivlice, chodovlice, žitovlice und vielleicht auch jimlín, liblín hinzuzufügen sein werden. An das zwischen labialen Consonanten und dem Suffix jъ einzuschaltende l kann im Čech. nur in den auf le auslautenden Formen gedacht werden, von denen man annehmen kann, dass an das auf einen Labial auslautende Thema das Suffix jъ gefügt worden ist; in den übrigen angeführten Fällen fehlt die Bedingung eines derartigen Einschubs.

B. Adjectivische Ortsnamen.

Die adjectivischen Ortsnamen bezeichnen den von dem so Benannten gegründeten oder von ihm besessenen Ort. Sie werden durch die Adjectiva possessiva bildenden Suffixe овъ, инъ und jъ gebildet. Die adjectivischen Ortsnamen sind nach Verschiedenheit der Sprachen, Gegenden, wohl auch der Zeiten, masc. oder fem. oder neutr., was von dem im Gedanken zu ergänzenden Substantiv abhängt. Sie entsprechen jenen deutschen Ortsnamen, die in dem blossen Sing. gen. eines Personennamens bestehen. Ein auffallender Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Slavischen besteht darin, dass, während im Slavischen die Hinzufügung eines Substantivum Ausnahme ist, dasselbe im Deutschen die Regel bildet. Weigand 257. Die hieher gehörigen Ortsnamen, obwohl Adjectiva, werden als Substantiva angesehen, weil sie wie diese declinirt werden.

Im Plur. bezeichnen die durch dieses Suffix gebildeten ON. wohl die dem so Benannten gehörigen Leute. Čech. čínovy; pol. dalechowy, mlodzowy, sobiczewy, straszewy, sędowy.

I. Suffix овъ.

Männlich čech.: bavorov, baruchov, bílejov, viemanov, třebotov; pol.: bądków, baranów, gorzew, kozłów, kurów, milew, niegów, sulgostów, kwiatków. Weiblich čech.: balkova, val-

Digitized by Google

kova, křenova neben vítová, lutová, radechová, třebotová, třebová; pol.: klonowa, niegowa. Sächlich čech.: vlachové, vranové, vrchové, křenové; pol.: baboszewo, błędostwo (für —stowo), božejewo, gorzewo, klonowo, kozłowo, kurowo, lubstowo, milewo, kwiatkowo. In Verbindung mit Substantiven: čech.: benešova hora, heřmanovo městec, křenovy dvory, smilova hora; pol.: wola błędowa, žyznowa, kuroszowa, pomianowa.

II. Suffix инъ.

Während die Suffixe овъ und jъ an alle Substantiva gefügt werden können, kann das Suffix инъ nur an die auf a und ь auslautenden Themen antreten. Da nun an den Auslaut ь für die hier in Frage kommenden Themen nur selten (hostín, holubín) gedacht werden kann, so werden wir bei den auf инъ auslautenden Ortsnamen meist ein Thema auf a vorauszusetzen haben, und die Unnachweisbarkeit eines Thema auf a berechtigt uns nicht, für diese Ortsnamen eine Ausnahme von einem sonst allgemein giltigen Gesetze zu statuiren, und dies um so weniger, als ja die Ortsnamen auch von weiblichen Substantiven abgeleitet werden. Bildung der Nomina 45.

Männlich čech.: babín, bohdalín, bohušín, bohutín, božetín, borotín, budín, hospozín, děvín, dobronín, domašín, drahotín, hněvsín, holubín (голѫбь), hostín (гость), skorotín, slavětín, svojšín, těchonín, třebětín, chotětín, chrastín etc.; pol.: bogucin, boguszyn, będzielin, bądzyn: PN. *bądza; daromin, domaradzyn: PN. *domaradza; nieborzyn, starościn, cieszyn. Fem. čech.: semtina, sobina, chvalina, chotina. Neutr. pol.: gościmino, starzyno. In Verbindung mit Substantiven čech.: kmetina ves, kunčina ves.

Im Plur. bezeichnen diese Adjectiva wohl die dem so Benannten gehörigen Leute čech.: zderadiny, litětiny, chotěšiny, černíny, d. h. die Leute des zderada, litěta, chotěša, černa.

III. Suffix jъ.

Der vor dem Suffix stehende Consonant unterliegt den von den Lautgesetzen geforderten Veränderungen. Die männliche Form der durch das Suffix jъ gebildeten Ortsnamen wird im Čech. bei theilweise männlicher Declination als Fem. angesehen, consequent jedoch nur in der Schriftsprache, und auch in dieser erst seit dem XVI. Jahrhunderte: das Volk hält in manchen Gegenden auch heutzutage an dem Masc. fest. Man liest noch bei Hajek v starém boleslavi, do starého boleslavi (für —vě), do boleslavě; bei Pulkava na starém boleslavi, na mladém boleslavi; kroměříž, aus kroměžíř, ist den Umwohnern dieser Stadt männlich.

1. Ohne Substantiv: *a)* masc. l, r, n. Čech.: chochol: PN. chochol d. i. chocholъ; pol. lubiel: PN. *lubieł d. i. lubielъ. Čech.: bolebor̆, ostromiř, častobor̆; pol.: długoborz, dobromierz, lubierz, lutoborz, modliborz, samborz, ciborz, cichoborz, falborz, chroberz. Čech.: dobreň, libaň, lidmaň; pol. boruń, bytoń, lubień, lubotyń, trzebień, trzebuń; vergl. budzyń, miłobędzyń, radzyń: *budza, miłobędza, radza. sl geht čech. in šl, pol. in śl über: čech.: hodomyšl, domamyšl, drahomyšl; pol.: radomyśl, dobromyśl.

t, d. Čech.: bolelue, načerac; pol.: boruc, unrichtig boruć; čech.: bezděz, drahobuz, probluz; pol.: wodziradz, krzywosądz, lubowidz, luberadz, małobądz, małowidz, przywidz, przeradz, słaboludz, wofür manchmal unrichtig dź geschrieben wird. st geht čech. in šť, pol. in szcz über; čech.: bolehošť, dobrohošť, radhošť; pol.: dobrogoszcz, żelgoszcz, radogoszcz, samogoszcz, ugoszcz.

Digitized by Google

b, v, m. pol.: goślub, wobei vorausgesetzt wird, dass der sg. gen. goślubia lautet; čech.: bohuslav, boleslav, oubislav; pol.: bonisław, budzisław, gocław, dobrosław; čech.: blažím, vlaším, kouřím; pol.: chocim.

k, g, ch: boreč, běleč, smědeč; čech.: sobědraž, oudraž; pol.: miłodrož, nadrož; čech.: veliš, semtěš, třebeš; vergl. pol. wielobycz und godzisz.

b) Fem. pol.: turza; čech.: boharyně, malochyně, radkyně, wobei ich immer Personennamen boharyn etc. annehme; denselben Ursprung haben wohl auch bohyně, hospodyně, reksyně, doch ist die Sache zweifelhaft; das weibliche Substantivsuffix yně scheint nicht angenommen werden zu können. Pol.: witonia, radonia, chotynia; čech.: dluhoště; pol. goszczędza, lubowidza, nieradza, vielleicht auch dzierzbia; čech. budče.

c) Neut. pol.: borzymie; vergl. pol.: mircze, sobicze, skorosze, jarosze, deren Declination ich nirgends angegeben finde.

2. Mit Substantiv: čech.: babiněves, richtig babině ves, altslov. бабинꙑ вьсь: PN. babin; bitozeves: PN. *bitod; brančeves: PN. *branek, vergl. serb. branko; březiněves: bresinaues erb.; budčeves: PN. budek; buštěves: PN. bušek; vitiněves: PN. *vitin; vlčiněves: PN. *vlčin, vergl. serb. vučin; hněvčeves: PN. hněvek; hovorčeves: PN. hovorek, vergl. pol. goworek; hořiněves: PN. *hořin; daminěves; dobroviceves: PN. dobrovit; zdebuzeves: PN. *zdebud, vergl. pol. ON. dzbądz; kmetiněves: PN. *kmetin; kněževes: PN. knež; libčeves: PN. libek; lichuceves, licheeves: PN. *lichut; martiněves; milíčeves: PN. milík; myslčeves: PN. myslek; myštěves: PN. myšek, vergl. myškov; mutiněves, vergl. den PN. mutina; nelahozeves: PN. *nelahod; nemojčeves: PN. nemojek, vergl. mojek; nepřivazeves: PN. *nepřivad; otročiněves: PN. *otročin; radíčeves: PN. radík; račiněves: PN. *račín; svrčeves: PN. *svrk, vergl. den ON. svrkyně; slavčeves: PN. slavek; stebuzeves: PN. stebud, wahrscheinlich identisch mit zdebud; stehelčeves: PN. *stehlek, vergl. stehlovice; tečiněves: PN. *tečin; cviněves: PN. *cvin; císařeves: PN. císař; činěves: PN. čin, vergl. činov; číštěves: PN. *čístek; červeněves: PN. *červen; černičeves: PN. černik; ctimiřeves: ctimiriaves erb.; ctiněves: PN. *ctin; jeviněves: PN. *jevin; uhříněves: PN. uhřín.

Dass ein Adjectivum possessivum mit einem Substantivum zusammengesetzt werde, ist nicht anzunehmen, auch dann nicht, wenn der Auslaut des Adjectivum possessivum o ist; es wird daher in diesen Fällen die Form auf a als die richtige aufzustellen sein: velemyšloves, hořenioves (hořeňoves), danioves (daňoves), žížeIoves, zbraňoves, libčoves, nemyčoves neben dem regelmässigen nemojčeves, pšoves (vergl. den ON. pšov), stelčoves neben stehelčeves, čerňoves, jenioves (jeňoves), welche mit zum Theile unnachweisbaren PN. velemysl, hořen, dan, žížel, zbran, libek, nemojek, peš, stehlek, čern, jan zusammenhängen. Da auch die Zusammensetzung des den Besitzer bezeichnenden PN. mit einem Substantivum ohne Beispiel sein dürfte, so wird man wohl auch die folgenden ON. auf dieselbe Weise zu deuten, d. h. im ersten Gliede ein Adjectivum possessivum anzunehmen haben: butoves, bděnoves (vergl. den ON. bdín), hostějoves, židnoves, kalinoves, krásnoves, das indessen wie černoves auch anders gedeutet werden kann, ondřejoves, šlikoves, jiríkoves, janoves; man füge hinzu křtělověves, martinoves erb., nalezoves, studeněves, studňoves, chotiněves; pol.: wilcza góra, bujały gniewosze, bujały mikosze, radycze budy.

Digitized by Google

In allen slavischen Ländern finden sich neben Ortsnamen slavischen Ursprunges auch solche, denen entlehnte Personennamen zu Grunde liegen. Da das den zweiten Theil der Abhandlung bildende Verzeichniss meist nur Ortsnamen slavischen Ursprunges enthält, so möge hier ein kurzes Verzeichniss von mit entlehnten Personennamen zusammenhängender Ortsnamen stehen: abrahamowice pol.-gal.; abrahamszczyna ruth.-gal.; adamov čech.-boh.; adamovice čech.-boh.; adamy ruth.-gal.; albrechtec, albrechtice, albrechtovice čech.-boh.; albrachcice pol.-pol.; anhelôw ruth.-gal.; andrychów pol.-gal.; andrzejówka pol.-gal.; antoniów pol.-gal.; antonôwka ruth.-gal.; arnoltice čech.-boh.; arnoštice, arnoštovice čech.-boh.; artmana (— nja ves) nslov. hartmannsdorf; archiljevica serb.-mon.; bartochów pol.-pol.; bartošov, bartošovice, bartoušov čech.-boh.; bedřichov čech.-boh.; bedřichovice čech.-mor.; bedrykôwci ruth.-gal.; bernardov, bernartice čech.-boh.; bertoltka čech.-boh.; valteřov, valtířov, valteřice čech.-boh.; verneřice, vernéřovice, vernířovice čech.-boh.; hartmanice čech.-boh.; heřmaň čech.-boh.; heřmanice čech.-boh.; hermanôw ruth.-gal.; jerzmanôw pol.-gal.; hlibôw ruth.-gal.; djakovo serb.; děpoltice, děpoltovice čech.-boh.; dmitrovica, mitrovica serb.; dučina glava serb.-mon.; ivanja vas nslov.; jindřichovice čech.-boh.; kaludjerica serb.; kocelovice čech.-boh.; kocelevo, koceljeva serb.; kundratice čech.-boh.; kurilovo serb.; kurilovec croat.; čurilovec croat.; lancovo nslov.!; markvartice čech.-boh.; markovec croat.; markov, markovice čech.-boh.; martinoševec croat.; martinov, martinice, martinovice, martinkovice čech.-boh.; matějov, matějovice čech.-boh.; mikuly, mikulovice, mikulášov, mikulašovice, mikulce čech.-boh.; michalovice čech.-boh.; mnich, mnichov, mnichovice čech.-boh.; mratišice serb.; nikšić serb.; nikojevići serb.; němčice čech.-boh.; němčovice čech.-boh.; oldřiš, oldřichov čech.-boh.; pavlovac serb.; pajazitovo serb.; peinović serb.; petka, petkovica serb.; petřín čech.-boh.; petrovice čech.-boh.; petrovac serb.; petrijevo serb.; petrkov čech.-boh.; petrčo serb.-mon.; petřikov čech.-boh.; petřikovice čech.-boh.; petrašovice čech.-boh.; popovo serb.; popova glava serb.-mon. 247.; popović serb.; popovići serb., popovice čech.-boh., čech.-mor.; popojce nserb.; popovac serb.; popkovice čech.-boh.; stepoš serb.; stepojevac serb.; trojany pol.-pol.

Digitized by Google

SPECIELLER THEIL.

1. бав—.

Personennamen 2.

babí čech.-boh.; babe serb.-mon.; babín čech.-boh.; babyn ruth.-gal.; babin nos serb.; babin lug serb.-mon.; babina čech.-boh.; babyna ruth.-gal.; babiny čech.-boh.; babice čech.-boh., čech.-mor.; babice pol.-gal.; babajić serb.; babula pol.-gal.; babenice čech.-boh.; babinec croat.; babinci nslov.; babyneć ruth.-gal.; babyńci ruth.-gal.; babonice pol.-pol.; babětín čech.-boh.; babaky čech.-boh.; babčice čech.-boh.; babkovice čech.-boh.; baborowo pol.-pos.; báborka čech.-boh.; babuchôw ruth.-gal.; baboszewo pol.-pol. Vergl. die pol. Familiennamen babski, babicki, babiński, babnowski, babecki.

2. бак—.

Personenname fehlt.

bakov čech.-boh.; baczyn pol.-gal.; bačin dol croat.; baczôw ruth.-gal.; bačov čech.-mor.; bačevac croat.; bačice čech.-boh.; bačići croat.; bačovice čech.-boh.; bačetín čech.-boh.; baczki pol.-gal.; bačkov čech.-boh.; baczków pol.-gal.; baczkowice pol.-gal.

3. бал—.

Personennamen 1.

balin pol.-gal.; balino pol.-pos., pol.-cod. 1. 18.; bałyczi ruth.-gal.; balinović serb.; balajin brod serb.-mon.; bałyńci ruth.-gal.; balinci croat.; balkov čech.-boh.; balkova čech.-boh.; bałuczyn ruth.-gal. Vergl. bałyhorod ruth.-gal. und das wurzelhaft verwandte bajčetina serb.

4. бар—.

Personenname fehlt. Vergl. баранъ.

barajevo serb.; barići serb.; barovice čech.-boh.; barkov čech.-boh.; barczyce pol.-gal.; baruchov čech.-boh.; barchov čech.-boh.; barchovek čech.-boh.; barchovice čech.-boh.

5. баранъ.

Personenname fehlt. Vergl. бар—.

barany ruth.-gal.; baranów pol.-gal., pol.-pol.; baranowice pol.-gal.; baranówka pol.-gal.; baraniachy pol.-pol.; barańczyci ruth.-gal.; barańczyczki ruth.-gal. Vergl. die pol. Familiennamen barański, baranowski, baraniecki.

6. бат—.

Personenname fehlt.

batín čech.-boh.; batići serb.-mon. 186.; batyczi ruth.-gal.; batov čech.-boh.; batowice pol.-gal.; batovec čech.-boh.; batovac serb.; bacov čech.-boh.; baćevac serb.; batyjôw

Digitized by Google

ruth.-gal.; batelov čech.-mor.-landt.; batňovice čech.-boh.; batinac serb.; batiatyczi ruth.-gal.; baťkôw ruth.-gal.; batusi serb.-mon.; batočina serb.; batuchovice čech.-mor.-landt.; batuša serb. Vergl. den pol. Familiennamen batowski.

7. бах—.

Personenname fehlt.

bachôw ruth.-gal.; bachowice pol.-gal.; bachlowa ruth.-gal.; bachor pol.-pol.; bachorze pol.-pol.; bachôreć ruth.-gal.; bachorzyno pol.-cod. 2. 942.; bachorzewo pol.-pol.; bašnice čech.-boh.

8. бєк—.

Personenname fehlt.

bečov čech.-boh.; bečice čech.-boh.

9. бєн—.

Personennamen 5.

beňov čech.-boh.; beniči croat.; benice pol.-pos.; bieniec pol.-pol.; beněvice čech.-boh.; bieniewice pol.-pol.; benewa ruth.-gal.; benetice čech.-boh., čech.-mor.; benátky čech.-boh., čech.-mor.; benecko čech.-boh.; benedín čech.-boh., čech.-mor.-landt.; bieńczyce pol.-gal.; benkov čech.-mor.-landt.; benkoviči croat.; benkovec croat.; benkovac croat.-dalm.; bieńkowice pol.-gal.; beńkôwci ruth.-gal.; bieńkówka pol.-gal.; benikovice čech.-boh.; bieniaszowice pol.-gal.; benešov čech.-boh., čech.-mor.-landt.; benešova hora čech.-boh.; benešovice čech.-boh.; benešovec čech.-boh.; benšice čech.-boh. Vergl. die pol. Familiennamen bienicki, bieniuński, bieniecki, bieńkowski.

10. бєр—.

Personennamen 6.

bierzyno: beryno pol.-cod. 2. 165.; beřice čech.-boh.; beřovice čech.-boh.; beranje serb.-mon.; bernov čech.-boh.; bernów pol.-pol.; beranov čech.-boh.; bierzanów pol.-gal.; beroun čech.-boh.; beretinec croat.; berawa pol.; berky čech.-boh.; beřkovice čech.-boh.; berkovci serb. nslov.; berkasovo serb.-mon.; berčinovac serb.; berihnina serb.-mon. 186.; beršići serb.; berisava serb. Vergl. braslav čech.-boh.; braslavice čech.-boh.

11. бєх—.

Personenname fehlt.

bechov čech.-boh.; bechlín čech.-boh.; bechlejovice čech.-boh.; bechyně čech.-boh.; bešetín čech.-boh.

12. бит—.

Personenname fehlt.

bítov čech.-boh.; bytyńci ruth. gal; bitětice čech.-boh.; bytkôw ruth.-gal.; bitouchov čech.-boh.; biteš čech.-mor.-landt. Vergl. bitozeves čech.-boh. von * bitod.

13. благъ.

Personennamen 7.

blahov čech.-boh.; blažov čech.-mor.; blaževci croat.; blažići croat.; blažejov čech.-boh.; blažejovice čech.-boh., čech.-mor.; blaženice čech.-boh.; blažnov čech.-boh.; bla-

Digitized by Google

hoňov čech.-mor.; blahuňov čech.-boh.; blahotice čech.-boh.; błogocice pol.-pol.; blahoutovice čech.-mor.; blažím čech.-boh.; blažkov čech.-boh., čech.-mor.-landt.; blažkovići croat.; blažkovec croat.; blažkovice čech.-boh.; blaguša croat.; blahušovice čech.-boh. Vergl. blahousty čech.-boh.

14. близ—.

Personennamen 8.

bližice čech.-mor.-landt.; bližejov čech.-boh.; bližanov čech.-boh.; bližnovice čech.-boh.; blíživa čech.-boh.; blízkov čech.-boh.

15. блѫдъ.

Personenname fehlt.

bludy čech.-boh.; bludov čech.-mor.-landt.; błędów pol.-pol.; błędowa pol.-gal.; błędowo pol.-pol.; bludovice čech.-mor.; błędowice pol.-pol.; błedostwo pol.-gal. wohl für błędostowo. Vergl. probluz f. čech.-boh. und die pol. Familiennamen błęcki, błędowski, błędostowski.

16. боб—.

Personennamen 9.

bobov čech.-boh., nserb.; bobowa pol.-gal.; bobova serb.; bobovec croat.; bobovice čech.-boh.; boboňov čech.-boh.; bobota croat.; bobiatyn ruth.-gal.; bobošojce nserb. Vergl. die pol. Familiennamen bobicki, bobowski, bobiński, bobikowski, bobkowski und das ursprünglich russische bobiatyński.

17. бобръ.

Personennamen 10.

bobrova serb.; bobrowa pol.-gal.; bobrovac serb.; bobrôwka ruth.-gal.

18. богъ.

Personennamen 11.

bohov čech.-boh.; bogovič nslov.; bogovci croat., serb.; bogojevo serb.-mon.; bogojevo selište serb.-mon.; bogojevići serb.; boževac serb.; božejov čech.-boh.; božejewo pol.-pol.; božejovice čech.-boh.; božejewice pol.; bogaljinci serb.; boglievac serb.; božanov čech.-boh.; bohonice čech.-boh., čech.-mor.-landt.; bogoniowice pol.-gal.; bogunowo pol.; bohunice čech.-boh., čech.-mor.; bohnice čech. boh.; bohuněvice čech.-boh.; bohuňovice čech.-boh.; bohuňovsko čech.-boh.; bohouňov čech.-mor.; bohounice čech.-boh., čech.-mor.; bohyně čech.-boh.; božkov čech.-boh.; božkovice čech.-boh.; bogićevica mons serb.; bohatice čech.-boh.; bogatić serb.; božetín čech.-boh.; božetice čech.-boh.; boštice čech.-boh.; bohutín čech.-boh., čech.-mor.; bohutyn ruth.-gal.; bugucin pol.-pol.; bogucino pol.-cod. 232.; bohutice čech.-mor.; bogucice pol.-gal., pol.-pol.; bogucici pol.-cod. 2. 485.; bohostice čech.-boh.; bogava serb.; božyki ruth.-gal.; božjakovo nslov.; bogutavac serb.; bogusy pol.-pol.; bohusín čech.-mor.; bohousov čech.-boh.; bogačevo croat.; boješice čech.-boh.; bogiš serb.; boguša serb.; bogusza pol.-gal.; boguszowa pol. gal.; bogusze pol.-pol.; bohušín čech.-boh.; boguszyn pol.-pol., pol.-cod. 1. 71.; bohušice čech.-boh., čech.-mor.; boguszyce pol.; bogišić dalm.; bohušovice čech.-boh., čech.-mor.;

Digitized by Google

boguszewice pol. - pol.; bohouškovice čech. - boh.; bohdal čech. - boh.; bogdal pol. - pol.; bohdalov čech. - mor.; bohdalín čech. - boh.; bohdalice čech. - boh., čech. - mor.; bohdalovice čech. - boh.; bogdanje serb.; bogdanica serb.; bohdánkov čech. - boh.; bohdaneč čech.-boh.; bogdanovec croat.; bogdanówka pol.-gal.; božídar čech.-boh.; bohdašín čech.-boh.; bogdašić croat.; bohdašice čech.-boh.; boholiby čech.-boh.; bohumily čech.-boh.; bohumileč čech.-boh.; bohumilice čech.-boh.; bohumělice čech.-mor.; bogumilowice pol.-gal.; božemysle, deutsch bademäusel, nserb.; bohuslav čech.-boh.; bogosavac serb.; boguslavlĭ russ.; bohuslavín čech.-mor.-landt.; bohuslavice čech.-boh., čech.-mor.; bogusławice pol.; bohusudov čech.-boh.; boztěchov čech.-boh.; božtěšice čech. - boh.; bozděchov čech. - boh.; buchwałowice pol.-pol. für boguchwałowice. Vergl. die pol. Familiennamen bogutski, bogdaszewski, bożedarz, modliboski.

19. бой.

Personennamen 12.

bojov čech.-boh.; bojowyczi ruth.-gal.; bojić serb.; bojanja vas nslov.; bojnovica serb.; bojanov hrid serb.-mon.; bojanov čech.-boh., čech.-mor.; bojanów pol.-gal.; bojany pol.-pol.; bojanice nslov.; bojanyczi ruth.-gal.; bojaneć ruth.-gal.; bojanovice čech.-boh., čech.-mor.; bojenice čech. - boh.; bojańczyce pol.-gal.; bojkovci serb.; bojkovice čech.-mor.; bojetice čech.-boh.; bojmice čech.-boh. für bojimice; boješice čech.-boh.; bojmany čech.-boh.; przybojewo pol.-pol.

20. бол—.

Personennamen 14.

boly čech.-boh.; bolin pol.-chwalcz.; boljevĭcĭ serb.-mon.; boljevac serb.; boljan serb.; boljanovac serb.; bolenowyczi ruth.-gal.; boljanovac serb.; boleń pol.-gal.; bolyně čech.-boh.; boljetin serb.; bolęcin pol.-gal., pol.-pol.; boletice čech.-boh.; bolesty pol.-pol.; boleścice pol.-pol.; bolimów pol.-pol.; bolkov čech.-boh.; boleč serb.; bolkovci serb.; bolikov čech.-mor.; bolikovice čech.-boh., čech.-mor.; bolechov čech.-boh.; bolechôw ruth.-gal.; bolechovice čech.-boh.; bolechowice pol.-gal.; bolochov čech.-boh.; bolochôw ruth.-gal.; bolasejce nserb.; bolešín čech.-boh., čech.-mor.; boleszyn pol.-pol., pol.-cod. 3. 419.; boleboř čech.-boh., čech.-mor.-landt.; bolehošť m. čech. - boh.; lhota bolehoštska čech.-boh.; boljedrug serb.; bolelíc čech.-mor. *болѥлютъ; bolemilčici čech.-erb.; boleradice čech.-mor.; boleradici čech.-erb.; boleslav čech.-boh.; boleslaw pol.-gal.; bolesavĭcĭ serb.-mon.; boleslawice pol.; bolestraszyczi ruth.-gal.

21. бон—.

Personennamen 15.

bonôw ruth.-gal.; bonów pol.-pol.; bonowice pol.-pol.; boniewo pol.-cod. 2. 363.; boněnov čech.-boh.; bonikowo pol.; boňkov čech.-boh.; bońków pol.-gal.; boňkovice čech.-boh.; bonětice čech.-boh.; bonatici čech.-erb.; bonyszyn ruth.-gal.; bonislaw pol.-pol., woher bonisławski.

22. боръ.

Personennamen 16.

borowo pol.-cod. 3. 74.; borzynów pol.; bořice čech.-boh.; borojevci serb.-mon., croat.; borojevići serb.; bořejov čech.-boh.; borzejewo pol.-pos.; bořilov čech.-mor.; bořenovice čech.-

Digitized by Google

boh.; čech.-mor.; borzeń pol.-pol.; bořanovici čech.-erb.; borzynów pol.; borynyczi ruth.-gal.; boruń pol.-pol.; boryń nserb.; borzęta pol.-gal.; bořetín čech.-boh.; borzęcin pol.-gal., pol.-pol.; boratyn ruth.-gal.; borzecinek pol.-gal.; bořetice čech.-boh., čech.-mor.; boretyczi ruth.-gal.; boruć pol.-pol.; borutov čech.-erb.; borucino pol.-cod. 2. 852.; borucin pol.-pos.; bořitov čech.-boh., čech.-mor.; borotín čech.-boh., čech.-mor.-landt.; borotici čech.-erb.; borotice čech.-boh.; borucice pol.-pol.; borostwo pol.-pol.; bořim čech.-boh.; borzymowice pol.-cod. 2. 853.; borzymy pol.-pol.; borzymie pol.-pol.; borzymin pol.-pol.; boreč čech.-boh.; borków pol.-pol.; borkovo město serb.-mon.; borkovice čech.-boh.; borkovec croat.; bořikov čech.-boh.; bořikovice čech.-boh.; bořkov čech.-boh.; bořkovice čech.-boh.; boriči serb.-mon.; borzechów pol.-pol.; borzechowo pol.-cod. 2. 29.; borzychy pol.-pol.; borusov čech.-mor.; boričevac croat.; bořišov čech.-erb.; boršov čech.-boh., čech.-mor.; borszôw ruth.-gal.; boršice čech.-boh., čech.-mor.; borszowice pol.-pol.; borszewyczi ruth.-gal.; boršikov čech.-boh.; borusôw ruth.-gal.; boryszew pol.-pol.; boryszkôwci ruth.-gal.; naborowo pol.-pol.; nadbory pol.-pol.; nieborów pol.-pol.; nieborzyn pol.-pol.; nieborze pol.-pos.; pobórz pol.-pol.; zaborov čech.-boh.; ješitboř čech.-boh.; bořibněv čech.-mor., čech.-erb.; bořislav čech.-boh.; borysław ruth.-gal.; bořislavice čech.-boh.; borysławice pol.-pol.; borzysławice pol.-cod. 1. 316.; borysławka ruth.-gal. Vergl. poborovice čech.-boh.; přeborov čech.-boh.; przyborów pol.-gal., pol.-pol.; przybor pol.-gal.; przyborowo pol.-pol.; sieborowice pol.-pol.; soubor čech.-boh. und die pol. Familiennamen borzewski, borzejowski, borzęcki, borzemski, borawski, borakowski, borecki, boruchowski, borchowski, borzechowski, nieborski, borysław.

23. боχ—.

Personenname fehlt.

bošín čech.-boh.; bochov čech.-boh.; bochovice čech.-mor.-landt.; bošov čech.-boh.; bošice čech.-boh.; bošovice čech.-boh., čech.-mor.-landt.; boševci croat.; bošojce nserb.; bohorin serb.-dan.; bohoriči serb.-mon.; boštice čech.-boh. Vergl. die pol. Familiennamen bocheński, bochiński.

24. бран—.

Personennamen 17.

branov čech.-boh.; bronów pol.-pol.; broniewo pol.-cod. 2. 200.; branice čech.-boh., čech.-mor.; bronowice pol.-gal., pol.-pol.; branovec croat.; branetić, branetići serb.; bronocice pol.-pol.; brančići serb.; bronikowo pol.-pos.; brankovice čech.-mor.; brankovina serb.; branegović serb.; braničevo serb., griech. βρανιτζόβα; brančikov čech.-boh.; bronisze pol.-pol.; branišov čech.-boh., čech.-mor.; broniszów pol.-gal.; broniszew pol.-pol.; broniszewo pol.-pol.; boronišino russ.; branišovice čech.-boh., čech.-mor.; bronibór pol.-pol.; brambor, brandenburg nserb.; bronislaw pol.; bronisławy pol.-cod. 2. 202.; brańsoudov čech.-boh.; bransuze čech.-mor. Vergl. die pol. Familiennamen broniowski, bronikowski.

25. братръ, братъ.

Personennamen 18.

bratřice čech.-boh., čech.-mor.; braići serb.; bratřejov čech.-boh.; braciejowa pol.-gal.; braciejowice pol.-pol.; bratinci serb.; bratřínov čech.-boh.; brajinovac serb.; brajno-

Digitized by Google

vić serb.; bratroňov čech.-boh.; bratonjino serb.-mon. 111.; bratronice čech.-boh.; bratroňovice čech.-mor.-landt.; bratovanci croat.; brajići serb.; bratuczyce pol.-gal.; bratostowo pol.-wiad. 4.; bratkova njiva serb.-mon.; brajkovac serb.; bratkovec croat.; brajakovo croat.; brajkovići serb.; bratkówka pol.-gal.; bratrkovice čech.-boh.; bratkovice čech.-boh.; bratkowyczi ruth.-gal.; bratkôwci ruth.-gal.; bratkôwszczyna ruth.-gal.; bratříkov čech.-boh.; bratříkovice čech.-boh.; bratrouchov čech.-boh.; bratačić serb.; bratoš serb.-mon.; bratišinĭci serb.-mon.; bratoszewice pol.-pol.; bratrušín čech.-mor.; bratuszyn pol.-pol.; bratrušov čech.-mor.; bratyszôw ruth.-gal.; bratiškovci dalm. Vergl. braišin laz serb.-mon.; braišinĭci serb.-mon. und die pol. Familiennamen bratkowski, bratoszewski, bracławski.

26. брах—.

Personenname fehlt.

brašovo serb.-mon.; braštice čech.-boh.; braškov čech.-boh.

27. брьз—.

Personennamen 19.

brzice čech.-boh.; brzilovac serb.; brskov čech.-boh.; brskovo serb.-mon.; brzotice čech.-boh. Vergl. jedoch auch brsečevo serb.-mon. 225.

28. брьт—.

Personenname fehlt.

barcice pol.-pol.; bortiatyn ruth.-gal.; barcikowo pol.-pol.; bartków pol.-pol.; bartkówka pol.-gal.; bortkôw ruth.-gal. Vergl. brtee čech.-boh.

29. брѣт—.

Personennamen 20.

břetětice čech.-boh.; břetislav čech.-boh., čech.-mor.; brjačislavlĭ russ.

30. боуд—.

Personennamen 21. Die Scheidung zwischen боуд— und бѫд— ist aus leicht begreiflichen Gründen nicht überall durchführbar.

budov čech.-boh.; budić croat.; budziejewo pol.-pos.; budějovice čech.-boh., čech.-mor.; budějovicky čech.-mor.-landt.; budziewizna pol.-pol.; budziłów pol.-pol.; budylôw ruth.-gal.; budilovac serb.; budin croat.; budín čech.-boh.; budzyń pol.-pol.; budyně čech.-boh.; budynice čech.-boh.; budić croat.; budetin russ.; budutin russ.; budětín čech.-mor.; budětice čech.-boh.; budim croat.; budimci croat.; budimić serb.; budimlja serb.-mon.; budikov čech.-boh.; budikovici čech.-erb.; budkov čech.-boh., čech.-mor.; buďkôw ruth.-gal.; butkovac serb.; budčeves čech.-boh.; budkovice čech.-mor.; budichov čech.-boh.; budeč čech.-boh.; budče čech.-boh.; budčovice čech.-boh.; budaševo croat.; budiš čech.-boh.; budišov čech.-mor.; budziszów pol.; budišín čech.-erb.; budzieszyn pol.-pol.; budyšyn, bautzen nserb.; budiševci nslov.; budišovice čech.-boh., čech.-mor.; budziszewice pol.-pol.; budiškovice čech.-mor.; budušić serb.; přebudov čech.-boh.; budziwój pol.-gal.; budohostice, buděhostice čech.-boh.: vergl. bydhostice čech.-boh.; budegast villa merseburg.; bdihošť čech.-mor.; bydgoszcz pol.; budiměřice čech.-boh.; budimir dalm.; budymir ruth.-

Digitized by Google

gal.; budislav čech.-boh.; budzisław pol.-pol., pol.-cod. 2. 534.; budislavice čech.-boh.; budislavec croat. Vergl. čech. bdín bulg. bdin mon.-serb. und die pol. Familiennamen budzanowski, budek, budko, budkowski, budzisz, budzisław, kosobudzki.

31. боуй.

Personennamen 22.

bujkovac serb.; bujačić serb.; bujmir serb.

32. боук—.

Personenname fehlt. Vergl. бѫк—.

bukovice čech.-mor.; buč čech.-boh.; bučily čech.-boh.; bučina čech.-boh.; bučky čech.-boh.; bučice čech.-boh.; bučovice čech.-boh.

33. боукоур—.

Personennamen 23.

bukor serb.; bukoravac serb.

34. боух—.

Personenname fehlt.

buchov čech.-boh., nserb.; buchowyczi ruth.-gal.; buchojc nserb.; buchlovice čech.-mor.-landt.; buše čech.-boh.; buszewo pol.-pos.; bušovice čech.-boh.; buševec croat.; bušanovice čech.-boh.; bušinci serb.; bušetina croat.; buškovice čech.-boh.; buszkowyczi ruth.-gal.; buszkowyczki ruth.-gal.; buškovské dvory čech.-boh. Vergl. die pol. Familiennamen buchowski, buchowiecki, buszkowski.

35. быстръ.

Personenname fehlt.

bystrowice pol.-gal.: bystrzejowice pol.-pol.; bystrojowice pol.-pol.; bystrzanow pol.-pol. Vergl. den pol. Familiennamen bystrzejowski.

36. бых—.

Personenname fehlt.

býšov čech.-boh.; byszew pol.-pol.; byšice čech.-boh.; byšičky čech.-boh.; býštice čech.-boh. Vgl. die pol. Familiennamen byszewski, byszyński.

37. бѣг—.

Personennamen 26.

bêžiči russ.; běhařovice čech.-mor.-landt.; bieganin pol.-pos.; biegанów pol.-pol., pol.-pos.; bieganowo pol.-pol.; bieganowice pol.; bêžaniči serb.-mon. 153. Vergl. die pol. Familiennamen biegański, bieganowski, biegaszewski.

38. бѣлъ.

Personennamen 27.

bioci serb.; bělice čech.-boh.; bielice pol.-pol.; bjelić serb.; belići serb.; bjeljevo serb.-dan.; bělov čech.-mor., nserb.; bielowa pol.-gal.; bělovice čech.-boh., čech.-mor.; bielowice

Digitized by Google

pol. - gal.; bílejov čech. - boh.; bjelajci croat.; bielanowice pol.; bělouň čech. - boh.; belotić serb.; bjelotići serb.; beletinec croat.; bělotín čech. - mor.; białocin pol. - pol.; belotinci nslov.; beluć serb.; bělava čech. - boh.; bielawy pol. - pol.; bílek čech. - boh.; běleč čech.-mor.; bílkov čech. - boh.; bělkov čech. - mor. - landt.; białków pol. - pol.; białkowo pol. - pol.; bílkovice čech. - boh.; bělkovice čech. - mor.; białkówka pol. - gal.; beočići serb.; bělechov čech. - boh.; belasica serb.; białaczów dwór pol. - pol.; běličišti serb. - mon.; belčići croat.; beočići serb.; bělčice čech. - boh.; bilčovice čech. - mor. - landt.; białaszewo pol. - pol.; bilečevica serb.; bjeliš serb.; bělišov čech. - boh.; bjeliševac croat.; bělošyn nserb.; bêlošev brêg serb. - mon.; belošić croat., serb.; beloševac serb.; białoszewo pol. - pol.; bělešovice čech.-boh.; bělošovice čech. - boh.; biluša serb.; belušić serb.; belušići serb.; bjelošić croat.; bělušice čech. - boh.; bělbožice čech. - boh.; beomužević serb.; belosavci serb.; beloslavac croat. Vergl. die pol. Familiennamen białyński, białochowski.

39. бѣх—.

Personenname fehlt.

biechów pol. - pol., pol. - pos.; běchovice čech. - boh.; běšice čech. - boh.; běšičky čech.-boh.; běchary čech. - boh.; biechuny pol. - pol.; běštín čech. - boh.; běškovice čech. - boh.: běchčín čech. - boh. Vergl. den pol. Familiennamen biechowski.

40. бѫб—.

Personennamen 28.

bubovice čech. - boh.; bubnov čech. - boh.; bubeneč čech. - boh.; bubušinci serb. Vergl. den pol. Familiennamen bębnowski.

41. бѫд—.

Personenname fehlt. Vergl. бѧд—.

bądzyn pol. - pol.; będzielin pol. - pol.; bądków, będków pol. - pol.; bądkowo pol. - pol.; bendiuha ruth. - gal.; bendusz pol. - pol.; będziechów pol. - pol.; będzieszyna pol. - gal.; będziemyśl pol. - gal.; bodislavci nslov.; bęczyn pol. - gal. Vergl. die pol. Familiennamen będowski, będorski, będoński, będzieński, bądzyński, bądkowski, bętkowski, będzisławski.

42. бѫк—.

Personenname fehlt. Vergl. бѧк—.

bąków pol. - gal., pol. - pol.; bąkowice pol. - pol.; bęczyn pol. - gal.; bęczynek pol. - gal. Vergl. den pol. Familiennamen bąk.

43. вад—.

Personennamen 30.

wadów pol. - gal.; niewadowo pol. - cod. 2. 322.; wadowice pol. - gal.; vadim čech.-boh.; vadkov čech. - boh.: * vadek; vadčice čech. - boh.; vadkovice čech. - boh.; vadislavice čech. - boh. Vergl. rozvadov čech. - boh.; rozwadów pol. - gal.; rozvadovice čech. - mor. und den pol. Familiennamen wadowski.

Digitized by Google

44. вал—.

Personenname fehlt.

valov čech.-boh.; valovec čech.-boh.; valovice čech.-boh.; wałowice pol.-gal.; valići croat.; valjevo serb.; valetić croat.; walki pol.-gal.; valkova čech.-boh.; walawa ruth.-gal.; valeč čech.-boh.; valečov čech.-boh.; waliszew pol.-pol.; waliszewice pol.-pol.; wałuszewo pol.-pol.

45. вел—.

Personennamen 32.

velice čech.-boh.: vergl. velić serb.; veleň čech.-boh.; wieleń pol.-pos.; velenov čech.-boh.; veleňov čech.-mor.; veleniec čech.-boh.; velenky čech.-boh.: *veleny; velenee čech.-boh.; veliny čech.-boh.; velinci croat.; wilunyczi ruth.-gal.; velyně čech.-boh.; veletov čech.-boh.; veletín čech.-boh.; wielçcin pol.-pol.; veletinec croat.; veletice čech.-mor.; veliv čech.-boh.; wielim pol.; velmovice čech.-boh.; velemín čech-boh.; velichov čech.-boh.; wielichów pol.-pos.; velíš čech.-boh.; velchovek čech.-boh.; velichovky čech.-boh.; velechvín čech.-boh.; velečín čech.-boh.; velíška čech.-boh.; wieliszewo pol.-cod. 1. 71.; velešín čech.-boh.; velešice čech.-boh.; velešov čech.-boh.; velešovice čech.-mor.; velešovec croat.; veleškovec croat.; veliševci serb.; veliškovci croat.; veleboř čech.-mor.; wieloborowice pol.-pol.; velĭbužd bulg.-ok. 61. 69. 71. mon. 182. βελεβούσδιον, unrichtig velĭblužd sim. I. 8. mon. 83.; velebudice čech.-boh; wielobycz pol.-pol.; velviz čech.-mor.; βελιγωστής in Griechenland bei Buchon, Recherches Paris 1845 II.; veleliby čech.-boh.; velemêr nslov.; veleslavice čech.-boh.; veleslavín, velislavin čech.-boh.; velemyšloves čech.-boh. Vergl. veležice čech.-boh.; velis čech.-boh.; velhartice čech.-boh.; veltěže čech.-boh. und die pol. Familiennamen wielobycki, wielomirski.

46. веселъ.

Personennamen 34.

veselov čech.-boh.; wesołów pol.-gal.; wiesiołów pol.-pol.; veselice čech.-boh.; veselić croat.

47. вид—.

Personennamen 37.

vidov čech.-boh.; vidovo serb.; vidova serb.; vidice čech.-boh.; vidovice čech.-boh.; widowici pol.; vidovci croat.; vidovec croat.; vidojevica serb.; vidolice čech.-boh.; vidoň čech.-boh.; vidonín čech.-mor.; vidonice čech.-boh.: wydynów ruth.-gal.; vidovle čech.-boh.; widawa pol.-cod. 2. 381.; vidim čech.-boh.; vidkoviči russ.; vidochov čech.-boh.; przywidz pol.-pol.; in vidhošť čech.-boh., vidhostice čech.-boh. kann d für t stehen.

48. вил—.

Personenname fehlt.

vilín čech.-boh.; vílov čech.-boh.; vilovice čech.-boh. Vergl. vilhartice čech.-boh.

49. вит—.

Personennamen 39.

vítov čech.-boh.; witów pol.-gal., pol.-pol.; wittow auf Rügen; vítová čech.-boh., čech.-mor.; witowo pol.-pol.; vitín čech.-boh.; selo vitino serb.-ok. 25.; vítovín čech.-

Digitized by Google

boh.; vítice čech.-boh.; vitovec nslov.; vítovice čech.-boh., čech.-mor.; witowice pol.-pol.; vítovka čech.-boh.; vitovnica serb.; vitějice čech.-boh.; vitějovice čech.-boh.; witulin pol.-pol.; vitanov čech.-boh.; vitanci serb.; vitanovac serb.; vitanovci serb.; vitanovice čech.-boh.; witanowice pol.-gal.; vítonín čech.-boh.; witonia pol.-pol.; vítonice čech.-boh., čech.-mor.; vitinka čech.-boh.; witocin pol.-pol.; witki pol.-gal., pol.-pol.; vítkov čech.-boh.; wytków ruth.-gal.; witków pol.-pol.; witkowo pol.-pol.; vitkovac serb., serb.-mon.; vítkovice čech.-boh., čech.-mor.; witkowice pol.-gal., pol.-pol.; vitíkovice čech.-boh.; vitče serb.-mon.; witomino pol.-cod. 2. 104.; vitochov čech.-mor.-landt.; witochowo pol.-pos.; vitahovo serb.-mon.: *vitah; vitičev russ.; witaszyn pol.-pol.; witaszyce pol.; vitoševo croat.; vitoševac serb.; witoszyn pol.-pol.; witoszyńci ruth.-gal.; vitešinec croat.; vitěšovice čech.-boh., mon. 83.; vitomarci nslov.; witeradów pol.-pol.; witosław pol.-pos.; witosławice pol.-pol.; przywitowo pol.-pol. Vergl. die pol. Familiennamen witski, witowski, witan, witanowski, witosz, witoszyński, witosławski.

50. влад—.

Personennamen 40.

włodowice pol.-pol.; vladořice čech.-boh.; vlajkovac, vlajkovci serb.; vladešín čech.-boh.; vladimirĭ russ.; vladimirci serb.; vladimiřice čech.-boh.; ladimirovci croat.; wołodymyrci ruth.-gal.; ladislavec croat.; vladislav čech.-mor.; włocław pol.-papr.; włodzisławow pol.-cod. 1. 3.; vladislavice čech.-boh.; vladislavci croat.

51. власт—.

Personennamen 41.

włostów pol.-pol.; włostowo pol.-cod. 2. 212.; włostowice pol.-pol.; vlastějov čech.-boh.; włoszczanów pol.-pol.; vlastkovec čech.-mor.; lastišov čech.-boh.; vlastiboř čech.-boh.; vlastibořice čech.-boh.; lastomêrci nslov.; vlastislav čech.-boh.

52. влъкъ.

Personennamen 43.

vukovi serb.; vučina padina serb.; vukojevec croat.; vukojevci croat.; wołków ruth.-gal.; wilcze pol.-gal.; vlkov čech.-boh., čech.-mor.; wilków pol.-pol.; vlková čech.-boh.; wilkowo pol.-cod. 2. 572.; wilczyn, wilczyno pol.-cod.; vlkava čech.-boh.; vukovac serb.; vukovec croat.; vlčice čech.-boh.; wilczyce pol.-gal.; vuković, vukovići serb.; vlkovice čech.-boh., čech.-mor.; wilkowice pol.-gal., pol.-pol.; vlkovec čech.-boh.; vukovac serb.; wołkôwci ruth.-gal.; wilczewo pol.-pol.; vučevica serb.; vučak serb.; wilkostowo pol.-pos.; volčkovci nslov.; vlčkov čech.-boh.; wilczków pol.-pol.; vlčková čech.-mor.; vučkovići croat.; vlčkovice čech.-boh.; vučkovci nslov.; vučkovica serb.; vlkanov čech.-boh.; vukanovec croat.; vlkanice čech.-boh.; vlkaneč čech.-boh.; vlkančice čech.-boh.; vlkonice čech.-boh.; vlčnov čech.-boh., čech.-mor.; vučen serb.; vlčinec čech.-boh.; vlčiněves čech.-boh.; vučinić selo croat.; vlkonice čech.-boh.; vuketić croat.; wilkucice pol.-pol.; wilkocice pol.-cod. 2. 322.: vergl. vlkota serb.; wilkocin pol.-pol.; vlčetín čech.-boh., čech.-mor.; vujetinci serb.; vlkava čech.-boh.; vukićevica serb.; vlksice čech.-boh.; vlkoš čech.-mor.; vlkošov čech.-boh.; vlkosovice čech.-boh.; wilkoszewice pol.-pol.; vlkýš čech.-

Digitized by Google

boh.; vukošić serb.; vukušica serb.; vukšić dalm.; vukšići croat.; vukšani croat.; vukodraž serb.: vukdrag; vukmanovac serb.; vukomerić croat.; vukosavci serb.; vukosavljevica croat.; vlčoves čech.-boh.

53. вод—.

Personenname fehlt.

vodolov čech.-boh.; vodolice čech.-boh.; wodzyń pol.-pol.; vodomyšl čech.-boh.; voděrady čech.-boh.; wodziradz pol.-pol.; wodzisław pol.-pol.

54. вой.

Personennamen 44.

vojice čech.-boh.; vojevići serb.-mon. 92.; vojovice čech.-boh.; vojlovo serb.; voinci serb.-mon.; vojenice čech.-boh.; wojnowo pol.-pol.; vojnovec croat.; vojkov čech.-boh., čech.-mor.-landt.; wojków pol.-gal., pol.-pol.; vojkovice čech.-boh., čech.-mor.; vojkovci serb.; wojkówka pol.-gal.; wojakowa pol.-gal.; vojinci serb.-mon. 186.; vojnić croat.; vojnovec croat.; vojetín čech.-boh., čech.-mor.; vojetice čech.-boh.; wojeice pol.-pol.; vojihnin dol serb.-mon. 83.; vojuše serb.-mon.; vojšanovci serb.-mon.; voješice čech.-boh.; vojmilović serb.; wojświadowo pol.-pol.; wojsław pol.-gal.; vojislavice, vojslavice čech.-boh.; wojsławice pol.-pol.; vojtěchov čech.-boh., čech.-mor.; wojciechów pol.-pol.; wojcieszyn pol.-pol.; vojtěšice čech.-boh.; wojcieszyce pol.-pol.; wojcieszaki pol.-pol.

55. вол—.

Personennamen 45.

volovice čech.-boh.; volovka čech.-boh.; voljevac croat.; volenov čech.-boh.; volanice čech.-boh.; volenovice čech.-boh.; volyně čech.-boh.; voletiny čech.-boh.; wolęcin pol.-pol.; voletice čech.-boh.; volavka čech.-boh.; voljavci serb.; volevčice čech.-boh.; volkov čech.-boh.; voleč čech.-boh.; volichov čech.-boh.; volišov čech.-boh.; wolborz pol.-pol.

56. вранъ.

Personennamen 46.

vranov čech.-boh.; wronów pol.-pol., daher wronowski; wronowo pol.-pol.; vranovići serb.-dan.; vranovi serb.; vranić croat., serb.; vranići serb., serb.-mon. 62. 119.; wronice pol.-pol.; vranoviči nslov.; vranovice čech.-boh., čech.-mor.; wronowice pol.-pol.; vranjevac serb.; wroników pol.-pol.; vrankovec croat.; vranеši serb.; vranеševci croat.; vranišov čech.-boh.

57. врат—.

Personennamen 47.

vracov čech.-boh.; vracovice čech.-boh.; vratěnín čech.-mor.; vratikov čech.-mor.; vratkov čech.-boh.; wrotków pol.-pol.; wrocimowice pol.-pol.; vratičkovice čech.-boh.; vratišov čech.-boh.; vratišovice čech.-boh.; vratišinec nslov.; wrociszew pol.-pol.; wrociszewo pol.-cod. 2. 751.; vratišinec croat.; vrtěšice čech.-boh.; vratižír, vrteříž čech.-mor.; wrocimirowa pol.-cod. 3. 189.; vorotislavlĭ russ.; vraclav čech.-boh.; wrocław pol.; vra-

Digitized by Google

tislavci nslov.; vratislavice čech.-boh.; vratislávka čech.-mor. Vergl. vrcov čech.-boh.; vrcovice čech.-boh.; vrćanovac serb.; wiereiszów pol.-pol.; wiereiszewo pol.-pol.

58. връб—.

Personennamen 48.

werbôw ruth.-gal.; vrbovac serb.; werboweć ruth.-gal.; vrbovac serb.; vrbić serb.; werbyłôwci ruth.-gal.; vrbanci croat.; vrbanovec croat.; vrbeta serb.; vrbětice čech.-boh.; vrbětín čech.-boh.; vrbátky čech.-mor.: demin. von vrbata, altslov. връбата; werbiatyn ruth.-gal.; wierzbuntowice pol.-pol.

59. връхъ.

Personennamen 49.

vršice čech.-boh.; warszyce pol.-pol.; werchôwci ruth.-gal.; warszew pol.-pol.: *warsz; vršovice čech.-boh.; warszewice pol.-pol.; vrchotice čech.-boh.; wierzchucin pol.-pol.; vršava čech.-mor.; warszawa pol.-pol.; warszawice pol.-pol.; wierzchocino pol.-cod. I. 68.; vrchoslav čech.-boh.; vrchoslavice čech.-boh., čech.-mor.; wierzchosławice pol.-gal., pol.-pos.

60. выс—.

Personennamen 51.

výšice čech.-boh.; wyszyce pol.-gal.; vyšínek čech.-boh.; vyšetice čech.-boh.; wyszatyczi ruth.-gal.; výškov čech.-boh.; wyszkôw ruth.-gal.; výškovice čech.-boh.; viškovci croat.; wyszochowo pol.-pol.; vyšehnějovice čech.-boh.; vyšehořovice čech.-boh.; wyszomierz pol.-pol.

61. вьсь.

Personennamen 53.

všeň čech.-boh.; všenice čech.-boh.; všetice čech.-boh.; všechov čech.-boh.; všechovice čech.-mor.; všešimy čech.-boh.; všebohy čech.-boh.; wszebory pol.-pol.; všeborov čech.-mor.; všebořice čech.-boh.; vsevolož russ.; všehrdy čech.-boh.; všeliby čech.-boh.; všelibice čech.-boh.; všemily čech.-boh.; všemyslice čech.-boh.; všeraz čech.-boh.; všeradov čech.-boh.; wszeradów pol.; všeradice čech.-boh.; všeradiště čech.-boh.; všesulov čech.-boh. Vergl. všekary čech.-boh.; všeruby čech.-boh.; všesvaky čech.-boh.; všesoky čech.-boh.; všestary čech.-boh.; všestudy čech.-boh.; všechlapy čech.-boh.; všechromy čech.-boh.

62. вѣтръ.

Personenname fehlt.

větrov čech.-boh.; wiatrowice pol.-gal.; větrušice čech.-boh.

63. вашть.

Personennamen 57.

vacov čech.-boh.: vac PN. podl. 411.; vícov čech.-boh., čech.-mor.: vergl. vacov; vacovice čech.-boh.; wacowyczi ruth.-gal.; vcelov čech.-boh.; vacenovice čech.-mor.; vícenice čech.-boh., čech.-mor.: vergl. vacenovice; więcinin pol.-pol.; więcki pol.-pol.; vackov čech.-boh.; víckov čech.-mor.: vacek, věcek; vackov čech.-boh.: vergl. víckov; vacikov

Digitized by Google

čech.-boh.; víckovice čech.-boh.; więckowice pol.-pol.: vergl. víckov; vacetín čech.-mor.; vícemělice čech.-mor. für vicemilice čech.-boh.: vícemil; vícemeřice čech.-mor.; václavov čech.-mor.; václavy čech.-boh.; wieclawy pol.-pol.; václavky čech.-boh.; večeslavec nslov.; václavice čech.-boh.; václavovice čech.-mor.; vaclovice čech.-mor.; więcesławice pol.-pol.; viemanov čech.-boh.

64. гавранъ.

Personennamen 58.

havraň čech.-boh.; havransko čech.-boh.

65. гал—.

Personennamen 60.

galin croat.; galów pol.; galovec croat.; galówka ruth.-gal.; halycz ruth.-gal.; galović serb.; galovići serb.; halouň čech.-boh.; gałkowo pol.-cod. 1. 198.; galčići serb.-mon. 403.; galczyce pol.-cod.; haluszowa pol.-gal.; gałuszowice pol.-gal.

66. глава.

Personennamen 61.

hlavín čech.-boh.; glowin pol.-cod.; głowino pol.-cod.; hlaveň čech.-boh.; hlavňov čech.-boh.; hlavenec čech.-boh.; hlavenice čech.-erb.; glavinci serb.; hlavatce čech.-boh.; hlavákov čech.-boh.; hlavečko čech.-erb.; glowczyn pol.-cod.; hlavačov čech.-boh.

67. глоупъ.

Personennamen 68.

hlupín čech.-boh.; hlupice čech.-boh.; hlupěnov čech.-boh.; hloupětín čech.-boh.; hlupčice čech.-erb.; hlupohlavy čech.-boh.

68. глоухъ.

Personenname fehlt.

głuszyn pol.-cod.; hluchovo: gluchovo čech.-erb.; głuchow pol.-cod. 3. 16.; hlušov čech.-erb.; hlušce čech.-boh.

69. гна—.

Personennamen 70.

hnanice čech.-boh.; vyhnanov čech.-boh.; wygnanów pol.-pol.; vyhnanice čech.-boh.; wygnanowice pol.-pol. Vergl. gnatowice pol.-cod. 3. 39.

70. гнѣвъ.

Personennamen 71.

gniewy pol.-pol.; hněvín čech.-boh.; hněvice čech.-boh.; hněvanice čech.-boh.; hněvanovice čech.-boh.; hněvnice čech.-boh.; hněvotín čech.-erb., čech.-mor.; gniewięcin pol.-pol.; hněvětice čech.-boh.; hněvkov čech.-boh., čech.-mor.; gniewków pol.-pos.; gniewkowo pol.-pol.; hněvčice čech.-boh.; hněvkovice čech.-boh.; hněvčeves čech.-boh.; hněvsín čech.-boh. Vergl. den pol. Familiennamen nasięgniewski und den Personennamen nasangneus cod. 2. 649.

Digitized by Google

71. говоръ.

Personennamen 72.

hovořice čech.-erb.; hovorčeves čech.-boh.

72. гоголъ.

Personenname fehlt.

hoholôw ruth.-gal.; gogolów pol.-gal.; gogolewo pol.-cod.; gogolin pol.-cod.; hoholice čech. boh.; hoholičky čech.-boh.

73. год—.

Personennamen 73.

hodín čech.-erb.; hodov čech.-boh.; hodovice čech.-boh.; hodějov čech.-boh.; hodějovice čech.-boh.; godilja serb.-mon.; godljevo serb.; hodolany čech.-erb.; hodňov čech.-boh.; hodonín čech.-boh., čech.-mor.; hodonice čech.-boh., čech.-mor.; hodoňovice čech.-mor.; hodyně čech.-boh.; godzianów pol.-pol.; hodětín čech.-boh.; hodětice čech.-boh., čech.-mor.; godziątkowo pol.-pol.; godomina serb.-ok. 77.; hodky čech.-boh.; hodkov čech.-boh.; hodkovice čech.-boh.; hodkovičky čech.-boh.; hodousice čech.-boh.; godačica serb.; godič nslov.; godičevo nslov.; godečevo serb.; hodčín čech.-boh.; godzisz pol.-pol.; godziesze pol.-pol.; hoděšovice čech.-boh.; godusza pol.-cod.; hodušín čech.-boh.; hodoviz čech.-boh.; hodomyšl čech.-boh.; godomêrci, godomarci nslov. Vergl. gocław pol.-pol.; gocławice pol. und die pol. Familiennamen godziątkowski, godzimiński, godziemba, godziszewski.

74. гой.

Personennamen 74.

hojovice čech.-boh.; hojanovice čech.-boh.; gojanovci serb.-mon. 182.; hojava čech.-boh.; hojkov čech.-boh.; gojkow pol.-cod.; gojčina njiva serb.-mon. 186.; hoješín čech.-boh.; gojmanovci serb.; gojsalica serb.

75. голъ.

Personennamen 75.

holín čech.-boh.; golin nserb.; golink nserb.; golino russ.; holice čech.-boh.; holičky čech.-boh.; golejów pol.; golejówka pol.-gal.; holenice čech.-boh.; holonice čech.-erb.; golonice pol.-pos.; goluń pol.-pos.; holyně čech.-boh.; holetín čech.-boh.; golęcin pol.-pol., pol.-pos.; holotín čech.-boh. holetice čech.-boh.; golędzin pol.-pol.; golimowo pol.-pos.; holákov čech.-boh.; holikov čech.-boh.; holkov čech.-boh.; gołkow pol.-cod.; holkovice čech.-erb.; gołkowice pol.-gal.; gołkojce nserb.; holečice čech.-boh.; holčice čech.-boh.; golachov nserb.; gołuchów pol.-pol., pol.-pos.; gołuchowo pol.-cod. 2. 860.; gołuchowice pol.-gal.; holasice čech.-mor.; holousy čech.-boh.; holčovice čech.-boh.; goločevo serb.; golaszyn pol.-pos.; holeše: golesi čech.-erb.; golašov nserb.; holešín čech.-boh., čech.-mor.; goleszyn pol.-pol.; holešov čech.-mor.; goleszów pol.-gal.; holešice čech.-boh., čech.-mor.; holešovice čech.-boh.; gološyn nserb.; hološice čech.-erb.; holušice čech.-boh.; goluša serb.; goliševo serb.-mon. 9.; holišov čech.-boh.; holišovice čech.-boh.; holýšov čech.-boh. Vergl. ouholice čech.-boh.; ouholičky čech.-boh. und den pol. Familiennamen golesławski.

Digitized by Google

76. гон—.

Personennamen 78.

honice čech.-boh.; honici čech.-erb.; honovici čech.-erb.; honešovici čech.-erb.

77. гор—.

Personennamen 79.

hořín čech.-boh.; gorović serb.; gorzów pol.-gal.; gorzew pol.-pol.; gorzewo pol.-pol., pol.-pos.; hořice čech.-boh.; hořičky čech.-boh.; hořovice čech.-boh.; gorzyce pol.-gal.; gorzejowa pol.-gal.; hořínĕ ves čech.-boh.; hořenice čech.-boh.; hořenioves čech.-boh.; hořetín čech.-boh.; horouty čech.-boh.; hořetice čech.-boh.; hořetici čech.-erb.; gorzęcino: goranchino pol.-cod. 2. 28.; gorzędów pol.-pol.; hořímĕ ves dalem.; hořkov čech.-boh.; gorzków pol.-gal., pol.-pol.; hořikovice čech.-boh.; hořekovici čech.-erb.; gorjakovo croat.; gorzuchowo pol.-pol., pol.-pos.; horusín čech.-boh.; horusice čech.-boh.; goračin lug serb.-mon. 82.; goračevo serb.-mon. 60. 62.; goračići serb.; hořešín čech.-erb.; gorzeszyn pol.-pol.; gorzyszewo pol.-pos.; hořešovice čech.-boh.; gorzyszkowo pol.-cod.; horšov čech.-boh.; horšice čech.-boh.; goruszów pol.-gal.; horušice čech.-boh.; horúšovice čech.-erb.; horomyslice, hořemyslice čech.-boh.; horomĕřice, hořemĕřice čech.-boh.; horysławyczi ruth.-gal. Vergl. hořatev čech.-boh.; horňátky čech.-boh. und svjatogor in den russischen Sagen, welcher Name jedoch mit den святыя горы zusammenhängt. A. Schiefner, Bulletin de l'académie imp. des sciences de St. Pétersbourg. 4. 276.

78. горяздъ.

Personennamen 80.

gorazdowo pol.-pos.; gorazdz pol.; goražde serb.; goražda vĭs serb.-mon. 18. 30; horažďovice čech.-boh.; horazdĕice čech.-boh.

79. гость.

Personennamen 83.

hosty čech.-boh.; hostov čech.-erb.; hostôw ruth.-gal.; hostice čech.-boh.; hoštice čech.-boh.; hostovici čech.-erb.; hostovice čech.-boh.; hostovičky čech.-boh.; hostĕjov čech.-mor.; gościejów pol.-pol.; gościejewo pol.-pos.; hostĕjoves čech.; goszczewo pol.-pol.; hostavice čech.-boh.; hostiwice čech.-boh.; hoštĕvice čech.-boh.; gostolin pol.-pol.; gostilje serb.; gostilica serb.; hostín čech.-boh.; hostovlice čech.-boh.; hostovličky čech.-boh.; hostlovice čech.-boh.; goszczanów pol.-pol.; hostinov čech.-boh.; hostinici čech.-erb.; hostĕnice čech.-mor.; hostouň čech.-boh.; hostýň čech.-boh.; gostyń pol.-pos.; hostynĕ čech.-boh.; hostivice: hostivlich čech.-erb.; hostím čech.-mor.; gościmino pol.-pol.; hostimice čech.-boh.; gostom pol.; hostomice čech.-boh.; hostĕtice čech.-erb., čech.-mor.; gościęcin pol.-pol.; goszczędza pol.-pol.; hostakovici čech.-erb.; hostikovice čech.-boh.; gostków pol.-pol.; gostkowo pol.-pol.; hostkovice čech.-boh., čech.-mor.; hostačov čech.-boh.; hostešov čech.-mor.; gościeszyn pol.-pos.; hostišov čech.-boh.; hostišova čech.-mor.; zagość pol.-cod.; zahost čech.-erb.; zahostice čech.-boh.; ugoszcz pol.-pol.; ouhostice čech.-boh.; hostíšovice čech.-boh., čech.-mor.-landt.; hostibodice: gostibodic čech.-erb.; hostviz čech.-mor.; hostokryje čech.-boh.; goślub pol.-pol., pol.-cod. 2. 256.; gościradów pol.-pol.; hospříz čech.; hospřidovice čech.-mor.-landt.; gosprzydowa pol.-pol.; gościradz: gostirad pol.-cod.; gościradow

Digitized by Google

pol.-cod.; hostiradice čech.-mor.; hostěradice čech.-boh., čech.-mor.-landt.; gościradzici pol.-cod. 3. 44.; gostiradići serb.; hostěrady čech.-mor.; hostěrádky čech.-mor.; hostěradek čech.-mor.-landt.; gocław: gosteslaw pol.-cod.; gosławice pol.-gal., pol.-pol.; bydgoszcz pol.-pos. Vergl. bědihosť čech.-erb.; velegost, deutsch wolgast; gostil serb.; gostivar serb.-ok. 55.; hostivař čech.-boh.

80. грав—.

Personennamen 84.

hrabôw ruth.-gal.; hrabowa ruth.-gal.; hraboweć ruth.-gal.; grabovici serb.-mon.; grabówka pol.-gal.; hrabice čech.-boh.; grabice nserb.; grabanowo pol.-cod.; grabków pol.-cod.; grabovinci serb.; grabkov nserb.; hrabkôwci ruth.-gal.; grabiszew pol.-pol.; hrabačov čech.-boh.; graboszyce pol.-gal.; hraběšín čech.-boh.

81. град—.

Personennamen 85.

gradići croat.; horodowyczi ruth.-gal.; gradojević serb.; gradujević serb.; hradilov čech.-boh.; hradenín čech.-boh.; gradenovac croat.; hradím čech.-mor.-landt.; hradkovice čech.-boh.; grodkowice pol.-gal.; hradešín čech.-boh.; hradešice čech.-boh.; grodziszowo pol.-cod.; horodysławyczi ruth.-gal.

82. грим—.

Personennamen 87.

hřimovice čech.-boh.; grzymki pol.-pol.; grzymały pol.-pol.; hrymałôw ruth.-gal.; hrymałôwka ruth.-gal.; grzymanowo pol.-cod.; hřiměždice čech.-boh.; grzymiszew pol.-pol.; grzymiszewice pol.-pol.; grzymisław pol.

83. грозьнъ.

Personennamen 88.

hroznice čech.-boh.; hrozňějovice čech.-boh.; hroznětín čech.-boh., čech.-mor.; hroznětice čech.-boh.

84. грон—.

Personenname fehlt.

hronov čech.-boh.; hronětice čech.-boh.

85. гръбъ.

Personennamen 90.

hrbov čech.-boh.; hrbovice čech.-boh.; horbkôw ruth.-gal.; grbaševec croat.

86. грьдъ.

Personennamen 91.

grdovići serb.; grdjevica croat.; hrdějice čech.-boh.; grdanova njiva serb.-mon. 83.; grdenci croat.; hrdoňovice čech.-boh.; hordynia ruth.-gal.; hrděšici čech.-erb.; niegardów pol.-pol.; hrdibořice čech.-mor.

Digitized by Google

87. грѫбъ.

Personennamen 94.

grębów pol.-gal.; hrúbovice čech.-boh.; hrubovici čech.-erb.; grębalów pol.-gal.; grębanin pol.-pos.; hrubčice čech.-mor.-landt.; grąbiszew pol.-pol.; gręboszów pol.-gal. woher gręboszewski; hrubšice čech.-mor.; grupšino serb.-mon.

88. гоуб—.

Personenname fehlt.

hubyń ruth.-gal.; hubov čech.-boh.; hubyczi ruth.-gal.; guberevci serb.; hubenov čech.-boh.; hubenice čech.-boh.; hubĕnov čech.-boh.

89. гѫс—.

Personenname fehlt.

husów pol.-gal.; gęsice pol.-cod.; husovice čech.-mor.; gąsowa pol.-cod.; gąsówka pol.-gal.; husinec čech.-boh.; husiatyn ruth.-gal.

90. да.

Personennamen 99.

damirov čech.-boh.; damirów pol.-pol.; nedamiřice čech.-erb. Vergl. den pol. Personennamen dadzibog.

91. далъ.

Personenname fehlt.

dalov čech.-boh.; daliowa ruth.-gal.; dalevice čech.-boh.; dalanowo pol.-pol.; daletici čech.-erb.; dalastowice pol.-gal.; dalików pol.-pol.; dalkowo pol.-pos.; dalčice čech.-boh.; dalkovice čech.-boh.; dalechowy pol.-pol.; dalechowice pol.-pol.; dalečín čech.-mor.; daleszyn pol.-pos.; daleszewa ruth.-gal.; dalešici čech.-erb.; dalešice čech.-boh., čech.-mor.; daleszowice pol.-pol.; dalebořici čech.-erb.; dalemyšl čech.-erb.; dalimĕřice, dalimiřice čech.-boh.

92. дам—.

Personenname fehlt.

damice čech.-boh.; damnov čech.-boh.; damĕnice čech.-boh.; damĕtice čech.-boh.; damašek čech.-boh.

93. дан—.

Personennamen 102.

danowo pol.-pol., woher danowski; danakovci serb.-mon. 186.; dankow pol.-cod.; dankovec croat.; dankowice pol.-gal.; daniszew pol.-pol.; daniševĭci serb.-dan.; daniborov brod čech.-erb.; danioves čech.-boh.

94. дар—.

Personennamen 103.

darov čech.-erb.; darów ruth.-gal., woher darowski; darova čech.-boh.; darići croat.; darowyczi ruth.-gal.; darowino pol.-cod. 4. 74.; daranovac croat.; dařenice čech.-

Digitized by Google

boh.; daromin pol.-pol., pol.-cod. 1. 79.; niedarzyn pol.-pol.; darmyšl čech.-boh.; darosava serb.

95. двоpъ.

Personennamen 105.

dvořáci čech.-boh.; dvořáčky čech.-boh.; dworszowice pol.-pol.

96. дес—.

Personennamen 107.

desić serb.; desinić croat.; desinec croat.; desimirovac serb.

97. див—.

Personennamen 108.

divice čech.-boh.; divci serb.; divaci čech.-erb.; dziwocici: diuocici pol.-cod. 3. 44.; divostin serb.; divišov čech.-boh.; divišovice čech.-boh.

98. длъгъ.

Personennamen 112.

dluhovici: dolgaviz čech.-erb.; dlugojów pol.-pol.; dluhonia čech.-erb.; dluhonice čech.-mor.; dluhonici: dilgonici čech.-erb.; dlouhoňovice čech.-boh.; dlugoszyn pol.-gal.; dlugobórz pol.-pol.; dlouhomilov čech.-mor. Vergl. dluhoště čech.-boh.

99. доб—.

Personennamen 113.

dobev čech.-boh.; dobelice čech.-mor.; dobilín: dobilin čech.-erb.; dobenín čech.-boh.; dobięcin pol.-pol.; dobětice čech.-boh.; dobkowyczi ruth.-gal.; dobešov čech.-boh.; dobšín čech.-boh.; dobešice, dobšice čech.-boh.; dobešovice čech.-boh.; dobieszowice pol.-cod.; dobieszyn pol.-gal.; dobieszewo pol.-pos.; dobieslawice pol.-pol., pol.-pos.; debeslawci ruth.-gal. Vergl. deblin čech.-erb. und die pol. Familiennamen dobiejowski, dobkowski, dobiesz, dobieslawski.

100. добpъ.

Personennamen 114.

dobřín čech.-boh.; dobrów pol.-pol.; dobrš, ehedem dobř čech.-erb.; dobřice čech.-boh.; dobrić serb.; dobrović croat.; dobrovice čech.-boh.; dobrovici čech.-erb.; dobřev čech.-boh.; dobrojewo pol.-pos.; dobrojevina serb.; dobrujevac serb.; dobrojevac serb.; dobřejice čech.-boh.; dobřejov čech.-boh.; dobřejovice čech.-boh.; dobrzejewice pol.-pol.; dobrzelin pol.-pol.; dobrolevo nslov.; dobrzelów pol.-pol.; dobrylów pol.-pol.; dobrylewo pol.-pos.; dobřanovici čech.-erb.; dobranov čech.-boh.; dobranowice pol.-gal., pol.-pol.; dobrianyczi ruth.-gal.; dobřeň čech.-boh.; dobřenice čech.-boh.; dobřenec čech.-boh.; dobřensko čech.-erb.; dobřinov čech.-boh.; dobronín čech.-boh.; dobronice čech.-boh., čech.-mor.; dobrzyń pol.-cod.; dobryň nserb.; dobrinja serb., serb.-mon. 18.; dobrynia pol.-gal.: dobrinia cod.; dobryniów pol.-pol.; dobraća serb.; dobrota serb.-mon.; dobrotin serb., serb.-mon.; dobrotice čech.-boh., čech.-mor.; dobrocice pol.-pol.; dobrotôw ruth.-gal.; dobroutov čech.-boh.; dobrutovci serb.-mon. 62.; dobřetín: dobra-

Digitized by Google

tin, dobretin čech.-erb.; dobrjatino russ.; dobratycze pol.-pol., richtig russ.; dobrić serb.; dobrodín čech.-boh.; dobrava čech.-boh.; dobrače serb.; dobrkov čech.-boh.; dobrków pol.-gal.; dobrč dol serb.-mon. 83.; dobrčice čech.-mor.; dobříč čech.-boh.; dobřikov čech.-boh.; dobříkovec čech.-boh.; dobřikovice čech.-boh.; dobřichov čech.-boh.; dobřichovice čech.-boh.; dobrochy pol.-pol.; dobrochov čech.-mor.; dobrochovici čech.-erb.; dobrzechów pol.-gal.; dobrce čech.-boh.; dobrusyn ruth.-gal.; dobrač nslov.; dobračeva nslov.; dobraczyn ruth.-gal.; dobřičov čech.-mor.; dobričevo serb.-mon. 111.; dobrič dol serb.-mon.; dobrčin serb.; dobřičkov čech.-boh.; dobrouč čech.-boh.; dobročovice čech.-boh.; dobročkov čech.-mor.; dobraševci serb.-mon.; dobřešovici čech.-erb.; dobroš serb.-mon. 248.; dobrošov čech.-boh.; dobrošovice čech.-boh.; dobrzeszów pol.-pol.; dobříš čech.-boh.; dobrzyszew pol.-pol.; dobruš čech.-boh.; dobruša nslov.; dobruška čech.-boh.; dobršín čech.-boh.; dobrybuz nserb.; dobroviz čech.-boh.; dobrovitov čech.-boh.; dobroviceves čech.-boh.; dobrovod čech.-boh.; dobrogniew pol.-cod. 3. 66.; dobrogosty pol.-pol.; dobrohostov čech.-boh.; dobrohostów ruth.-gal.; dobrogostowo pol.-wiad. 1.; dobrohošť čech.-boh., čech.-mor.; dobrogoszcz pol.-pol.; dobrogoštje croat.; dobroljubci serb.; dobromyl ruth.-gal.; dobřemilice čech.-boh.; dobromilice čech.-mor.; dobromierz pol.-pol.; dobromir pol.-cod. 3. 118.; dobroměřice, dobromiřice, dobřemiřice čech.-boh.; dobromirzyce pol.-pol.; dobromyrka ruth.-gal.; dobromyśl pol.-pol., pol.-pos.; dobrosław pol.-pol.; dobrosławici watt.; dobrosolowo pol.-pol.; dobrociesz pol.-gal.; dobrotěšici čech.-erb.

101. домъ.

Personennamen 117.

domovec croat.; domajowice pol.; domaniew pol.-pol.; domanice čech.-boh.; domanice pol.-pol.; domanovice čech.-boh.; domanovići serb.-mon. 182.; domanín čech.-boh., čech.-mor.; domanin pol.-pos.; wola domatkowska pol.-gal.; domagović croat.; domkov čech.-boh.; dománkovice čech.-erb.; domiechowice pol.-pol.; domousice čech.-boh.; domohovo croat.; domašín čech.-boh., čech.-mor.; domašov čech.-erb., čech.-mor.; domaszów ruth.-gal.; domaszew pol.-pol.; domašinec croat.; domašice čech.-boh.; domašojce nserb.; domušići serb.-mon. 62. 53.; domaborz pol.-cod.; domabořici čech.-erb.; domabořice čech.-mor.; domagošč russ. karamz. 2. nota 302.; domahoř čech.-boh.; domažlice čech.-boh. für domažilice: domasilici čech.-erb.; domaželice čech.-mor.; domažyr ruth.-gal.; domamil čech.-erb., čech.-mor.; domamile čech.-urk. 1190.; domamyšl čech.-boh.; domyslice wohl für domamyslice čech.-boh.; domamyslice čech.-mor.; domaradzyn pol.-pol.; domoraz čech.-boh.; domaraz čech.-erb.; domaradz pol.-gal., woher domaradzki; domoradice čech.-boh.; domaradice čech.-erb.; domaradzice pol.-pol.; domaslav čech.-boh.; domosław pol.-pol., pol.-pos., woher domosławski; domaslavice čech.-boh.; domaslowice pol.-gal.; domaslovec croat.

102. драгъ.

Personennamen 118.

dragac serb.; drahov čech.-boh.; dragovac serb.; dorogožiči russ.; dražice čech.-boh.; dragić serb.; dragovič nslov.; dragović croat.; dragovići croat.; drahovice čech.-boh.; dragijevica serb.; drohojów ruth.-gal.; dragojevac serb.; dražov čech.-boh.; draževac serb.; dražovice čech.-erb., čech.-mor.; dražejov čech.-boh.; dražejovice čech.-boh., čech.-mor.;

Digitized by Google

dražnjevo serb.-mon. 186.; dragalčjev potok serb.-mon. 83.; dragol serb.; dragelj serb.; draglan serb.-mon. 320.; drahlín čech.-boh.; drahlovice čech.-boh.; drahelice čech.-boh.; drahelčice čech.-boh.; drahany čech.-mor.; draganje croat.; draganowa pol.-gal.; draganić croat.; draganić serb.-mon.; drahanovice čech.-mor.; dragovanščak croat.; dragovanja vas nslov.; dražeň čech.-boh.; draženov čech.-boh.; dražinovići serb.; drahonín čech.-mor.; drahonice čech.-boh.; drahonici čech.-erb.; drahnice čech.-erb.; drahoňovice čech.-boh.; drahoňovici čech.-erb.; drahňovice čech.-boh.; drahoňov čech.-boh.; drahúň čech.-erb.; dražetice čech.-boh.; dragotin croat.; dragotinci nslov.; drahotín čech.-boh.; drahotice čech.-boh.; drahnětice čech.-boh.; dražkov čech.-boh.; dražkovice čech.-boh.; dražkovec croat.; dražička čech.-boh.; dragosinci serb.; dragačevo serb.; dragaszów pol.-pol.; dragoševac serb.; drogoszewo pol.-cod. 1. 71.; drahouš čech.-boh.; dragušica serb.; drakšan serb.-mon. 62.; nadrož pol.-pol.; niedrož pol.-pol.; nedražice čech.-boh.; nedrahovice čech.-boh.; dorogomilov russ.; dragobratići: vlasi-serb.-mon. 489.; dragobrača serb.; dorogobuž russ.; drahobuz čech.-boh.; drahobudice čech.-boh.; dragomêr nslov.; drahomiřice čech.-boh.; dražimirovac serb.; drahomyšl, deutsch dreiamscheln, čech.-boh.; drohomyšl ruth.-gal.; dragonož croat.; drahoraz čech.-boh.; dragoslavec croat.; drahoslav čech.-erb.; drogosławice pol.-cod. 1. 188.; drahotěšice čech.-boh.; drahotouše čech.-mor.; kumodraž serb.; ponědraž čech.-boh.; ponědražce čech.-boh. Vergl. sedražice čech.-boh.; sendraž čech.-boh.; sendražice čech.-boh.; tedražice čech.-boh.; jedraž čech.-boh.; oudraž čech.-boh.

103. Драс—.

Personenname fehlt.

drasov čech.-boh.; drasovice čech.-boh.

104. Дрох—.

Personenname fehlt.

drochy čech.-boh.; drošov kop čech.-erb.; droškovice čech.-erb.

105. Дроугъ.

Personennamen 120.

drugov stlp serb.-mon. 111.; drugovac serb.; druhovici čech.-erb.; družilovec croat.; druhanov čech.-boh.; druhanice čech.-boh.; druganić serb.; druženice čech.-boh.; družetić, družetići serb.; droužetici čech.-erb.; droužetice čech.-boh.; droužkovice čech.-boh.; družkovec croat.; družec čech.-boh.; drugoševci serb.-mon. 125.; bezdružice čech.-boh.

106. Дрьг—.

Personennamen 121.

drhov čech.-boh.; drhovice čech.-boh.; drhovec čech.-boh.; držov čech.-boh.; držovice čech.-boh.; drhonice čech.-boh.; dzierzanów pol.-pol., pol.-pos.; drhotín čech.-boh.; dzierżęcin (darsentin) pol.; držimovec croat.; držkov čech.-boh.; dzierzków pol.-pol.; dzierzkowice pol.-pol.; drškovci croat.; držkovina sim. II. 1.; držkrajov čech.-boh.; držikrajovici čech.-erb.; držmirovci serb.-mon. 186.; dzierżybądz (darseband) pol.; drslavice čech.-boh., čech.-mor. Vergl. den pol. Familiennamen dzierżykraj.

Digitized by Google

107. доунай.

Personenname fehlt.

dunajice čech.-boh.; dunajovice čech.-boh.; dunavice čech.-boh. Vergl. dunice čech.-boh., die čech. Personennamen dunaj und dněpr podl., so wie den pol. Familiennamen dunajewski.

108. доуша.

Personennamen 124.

duszowo pol.-cod.; dušejov čech.-boh.; duszatyn ruth.-gal.; duškovci serb.

109. дѣв—.

Personennamen 126.

děvice čech.-erb.; děvičky čech.-erb.; děvín čech.-boh.; dziewin pol.-gal.; dêvolĭsk serb.-mon. 7. 10.

110. дѣдъ.

Personennamen 127.

dědov čech.-boh.; dědová čech.-boh.; dědojevĭci serb.-dan.; dziadowo pol.-pol.; dziadowizna pol.-pol.; dedin croat.; dedići croat.; dědiči russ.; dědici čech.-erb.; dědice čech.-mor.; dědovice čech.-boh.; dziadowice pol.-cod.; dědilov russ.; dedinci nslov.; dydiatyczi ruth.-gal.; dědek čech.-boh.; dědkov čech.-boh., čech.-mor.; dědkovice čech.-mor.; děčín čech.-boh.; dziaduchy pol.-pol.; dziaduszyce pol.-pol.; bezděž russ.; bezděz čech.-boh.; bezdědice čech.-boh.; bezdědovice čech.-boh.; dědomilice čech.-boh.; jedomělice čech.-boh.; dêdoslavlĭ russ. Vergl. dědibaby, jedibaby čech.-boh.; dědobojci čech.-erb.; dědožezi čech.-erb.

111. дѣт—.

Personenname fehlt.

dětaň čech.-boh.; dětonice čech.-boh.; dětinici: dethinici čech.-erb.; dětěnice čech.-boh.; dětochov čech.-boh.; dětušín čech.-boh.; nedětovice čech.-erb. Der Ortsname dêčani, auch dêtĭčani, dêtčani geschrieben (vergl. Daničić Rječnik 1. 328.) ist, wie das čech. děčany, entweder auf das Thema dêd, oder, was wahrscheinlicher ist, dêt zurückzuführen, gewiss nicht auf das in čech. Personen- und Ortsnamen (děkov, děkovka, bezděkov, bezděkovec) vorkommende, aus dem Deutschen entlehnte Thema děk, das poln. dzięk lautet, und im serb. nothwendig dek lauten würde. Unter diesen Umständen wird wohl auch auf die Form daciane bei Erben um so weniger Gewicht gelegt werden dürfen, als man auch rademaritz, rademariz, strezmar findet, worin a altslov. ѣ entspricht.

112. жар—.

Personennamen 130.

žarov čech.-erb.; žarovice čech.-erb.; žarošice čech.-erb.

113. жел—.

Personenname fehlt.

žely čech.-boh.; želievo serb.; želejov čech.-boh.; želejovice čech.-boh.; želenice čech.-boh.; želnice čech.-boh., ehedem želunice erb.; želetice čech.-mor.; želiv čech.-boh.;

Digitized by Google

želivo čech.-boh.; želivec čech.-boh.; želátovice čech.-mor.; želetava čech.-mor.; želevice čech.-boh.; želvice čech.-boh.; želevčice čech.-boh.; želkovice čech.-boh.; želeč čech.-boh.; želechy čech.-boh.; żelechów pol.-pol.; želechovice čech.-boh., čech.-mor.; želichov čech.-boh.; żelichów pol.-gal.; želichôw ruth.-gal.; želčin čech.-erb.; želešice čech.-mor., čech.-erb.; żeliszew pol.-pol.; želybory ruth.-gal.; želibořice čech.-boh.; žalhostice čech.-boh.; žalgošč, salgast nserb.; żelgoszcz pol.-pol.; želidědici čech.-erb.; żelisław pol.-pol.; żelisławice pol.-pol. Vergl. die pol. Familiennamen zelichowski, zeliborski, zelisławski für żelichowski etc.

114. живъ.

Personennamen 132.

živanice čech.-boh.; živonín čech.-boh.; żywocin pol.-cod. 2. 498.; životice čech.-boh.; živkovac croat.; živkovci serb.; živci croat.; żywaczów ruth.-gal.; živhošť čech.-boh.; živigošta serb.-mon. 320.; živohybice čech.-boh.

115. жид—, жьд—.

Personennamen 133.

ždov čech.-boh.; žďov čech.-boh.; židovice čech.-boh.; židilje serb.; žďan čech.-boh.; ždanja gora russ.; ždanov čech.-boh.; žďanov čech.-boh.; ždanice čech.-boh., čech.-mor.; židenice čech.-mor.; židlov čech.-boh.; židěa, žitča, žiča serb.: vergl. Daničić, Rječnik 1. 340. PN. *жидъкъ oder житъкъ: in jedem Falle ist das, was P. J. Šafařík darüber sagt, unbegründet: das Wort, verglichen mit žičiti gönnen, scheint mit dem Namen der Göttin prija d. i. freja (prijati lieb haben) parallel zu laufen und mithin die herkömmliche Erklärung, dass ziza, ciza so viel als dea mammosa bedeute, verwerflich zu sein. Wiener Jahrbücher 46. 44.

116. жизн—

Personennamen 134.

żyznów pol.-pol.; żyznowo pol.-pol.; žiznětice čech.-boh.; žiznikov čech.-boh.; žyznomyr ruth.-gal. Vergl. žinkov čech.-erb.; žizňkovici: sizencovicich čech.-erb.

117. жилъ.

Personennamen 135.

žilov čech.-boh.; žilinci serb.

118. жиръ.

Personennamen 136.

żyrzyń pol.-pol.; żyrzyna woda pol.; žirov čech.-boh.; żyrów pol.-pol.; žirovnica serb.; žiřice čech.-erb.; žerovice čech.-boh.; žirovici čech.-erb.; žiranovice čech.-mor.; žerovice čech.-boh.; žirotín čech.-boh., čech.-mor.; żerocin pol.-pol.; żyrocino pol.; žerotice čech.-mor.; žeratice čech.-mor.; žiřetice čech.-erb.; žeretice čech.-boh.; žirútky: sirothki čech.-erb.; żyrawa ruth.-gal.; żyrawka ruth.-gal.; żeromin pol.-pol.; żyraków pol.-gal.; žirákovice čech.-erb.; żyrków pol.-gal.; żyrkowice pol.-pol.; żerochów pol.-pol.; žirčín čech.-erb.; żerosławice, żyrasławice pol.-gal.; neužiř čech.-mor. Vergl. mutižir russ.

Digitized by Google

119. жит—.

Personennamen 137.

žitín čech.-boh.; žytowo pol.-pol.; žytowice pol.-pol.; žitenice čech.-boh.; žitětín čech.-boh.; žitava čech.-erb.; žitovlice čech.-boh.; žitkovac serb.; žitkovica serb.; žitkovščica croat.; žiče čech.-boh.; žitomir croat.; žitimiř čech.-boh.; žitomiskĭ ok. 69.; žitomitĭskĭ grad sim 1. 8., serb.-mon.; žitomislić serb.; dorogožič russ. Vergl. žysławice pol.-pol.

120. жих—.

Personenname fehlt.

żychy pol.-pol.; žichov čech.-boh.; żychów pol.-pol.; żychowo pol.-pol.; žichovice čech.-boh.; žichovec čech.-boh.; žichlice čech.-boh.; żychorzyn pol.-pol.

121. завид—.

Personennamen 139.

zavidov čech.-boh.; zawydowyczi ruth.-gal.; zawidówka pol.-gal.; zavidkovice čech.-boh. Vergl. závišín čech.-boh.; zawiszyn pol.-pol.

122. заѩць.

Personenname fehlt.

zaječín čech.-boh.; zaječov čech.-boh.; zaječice čech.-boh.

123. збор—, збра—.

Personenname fehlt.

zborov čech.-boh.; zborovice čech.-boh.; zbraslav čech.-mor.; zbraslavice čech.-boh.; zbraslavec čech.-mor. Vergl. zbrašín čech.-boh.

124. звѣзд—.

Personennamen 140.

hvězdov čech.-boh.; hvězdonice čech.-boh.

125. звѣрь.

Personennamen 141.

zvěřotice čech.-boh. Vergl. zvirotice čech.-boh.

126. зел—.

Personenname fehlt.

zielice pol.-pos.; zieleniewo pol.-pol.; zelnava čech.-boh.; zielęcin pol.-pol., pol.-pos.; zielęcice pol.-pol.; zelčín čech.-boh.; zielomyśl pol.-pos.

127. зем—

Personennamen 142.

ziemięcin pol.-pol.; ziemięcino pol.-cod. 2. 853.; zemětice čech.-boh., ehedem nach erb. semětice; zeměchy čech.-boh. Vergl. sezemín čech.-boh.; sezemice čech.-boh.; sezimky čech.-boh.

Digitized by Google

128. злат—.

Personennamen 143.

zlatovo serb.; złotowo pol.; zołotkowyczi ruth.-gal.; zlatýšovice čech.-boh.; zlatoušov čech.-boh.

129. зна.

Personennamen 145.

znamirowice pol.-gal.; neznanôw ruth.-gal.; nieznanice pol.-pol.; nieznanowice pol.-gal., pol.-pol.; neznašov čech.-boh.; nieznamirowice pol.-pol.; neznabohy čech.-boh.; poznań pol.; poznanovec croat.; poznachowice pol.-gal. Vergl. den pol. Familiennamen znamirowski.

130. зор—.

Personennamen 146.

zorunovac serb.; zoretići croat.; zorkovci croat.; zoričići croat.

131. зълъ.

Personennamen 147.

zliče čech.-boh.; zlenice čech.-boh.; zlonín čech.-boh.; zlonice čech.-boh.; zlončice čech.-boh.; zlív čech.-boh.; zlivice čech.-boh.; zlýčín čech.-boh.; zlechov čech.-boh.; zlíchov čech.-boh.; złochowice pol.-pol.; zlosýn čech.-boh.; złoczew pol.-pol.; złoczêw ruth.-gal.; zleszyn pol.-pol.; zlešice čech.-boh. Vergl. zlobin croat.; zlovědice čech.-boh.; zlovětice čech.-boh.

132. извѣстъ.

Personennamen 150.

zvěstov čech.-boh.; zvěstovice čech.-boh.; izvěstovici šaf.-urspr. 44.; zvestonín čech.-boh.; nezvěstice čech.-erb.

133. истъ.

Personennamen 155.

istinići serb.-mon. 83.; jestětice čech.-boh.

134. ка—.

Personennamen 156.

kájov čech.-boh.; kajice čech.-boh.; kajnice čech.-boh.; kajišovici čech.-erb.; kajmirowo pol.

135. каз—.

Personennamen 158.

kazín čech.-dalem.; kazanie pol.-pol.; kazanów pol.-pol.; kazanôw ruth.-gal.; kazanowo pol.-cod. 1. 228.; kazimíř čech.-erb.; kaźmierów pol.-pol.; kazimirówka pol.-gal.; kazimierz: kazimir pol.-cod. 3. 271. Vergl. kážňov čech.-boh.; kaznějov čech.-boh.

136. кал—.

Personennamen 160.

kaly čech.-boh.; kalow pol.-cod. 1. 12.; kalić croat.; kaljević serb.; kalino pol.-cod.; kalinowo pol.-cod.; kalinoves čech.-boh.; kalinić croat.; kalovice čech.-boh.; kalenice

Digitized by Google

čech.-boh.; kalinici čech.-erb.; kalenić, kalenići serb.; kalinovec croat.; kalenovac serb.; kalinovac serb.; kalinjevac serb.; kaletice čech.-boh.; kalousov čech.-boh.; kalimanić erb.; kalomirić serb.-mon. 86. Vergl. die pol. Familiennamen kalicki, kaleński, kalińskis, kalinowski, kalecki, kalisz, kaliszkowski, kaliborski.

137. кара—.

Personennamen 161.

karan serb.; karanović serb.; karanovac serb.; karanovčić serb.

138. квас—.

Personennamen 162.

kwasy pol.-pol.; kvasín čech.-boh.; kwasów pol.-pol.; kvasice čech.-mor.; kvasici čech.-erb.; kvasovice čech.-boh.; kvasovici čech.-erb.; kwasowice pol.-gal.; kvasejovice čech.-boh.; kvaslice čech.-boh.; kwaśniów pol.-pol.; kvasňovice čech.-boh.; kvasetice čech.-boh.; kvaskovice čech.-boh.; nakvasov čech.-boh.; nakvasice čech.-boh.; nakvasovice čech.-boh.; nekvasovice čech.-boh.

139. кленъ.

Personennamen 163.

klenov čech.-boh.; klonów pol.-pol.; klonowa pol.-pol.; klonowo pol.-pol.; klenovka čech-boh.; klenice čech.-boh.; klenovice čech.-boh.

140. ков—.

Personenname fehlt.

kowale pol.-gal., pol.-pol.; kowalewo pol.-pol.; kowalowy pol.-gal.; kovalovice čech.-erb., čech.-mor.; kowalôwka ruth.-gal.; kowalczuki pol.-pol.; kovary čech.-boh.; kovářov čech.-boh.; kovařovice čech.-boh.; kovač čech.-boh.; kovači serb.; kovačić serb.; kovačev laz serb.-mon. 83.; kovačevac serb., serb.-mon. 71. Vergl. kuznocin pol.-cod.

141. когоут—.

Personenname fehlt.

kohoutov čech.-boh.; kohoutovice čech.-boh., čech.-mor.

142. козлъ.

Personenname fehlt.

kozly čech.-boh.; kozly pol.-pol.; kozlov čech.-boh.; kozlów pol.-gal., pol.-pol.; kozłowo pol.-pol.; kozlovice čech.-boh., čech.-mor.; kozłowice pol.-pol.; kozlović serb.; kozłoweć ruth.-gal.; kozłówek pol.-gal.; kozłocin pol.-pol.; kozličić serb.

143. кой.

Personennamen 166.

kojice čech.-boh.; kojići serb.; kojovice čech.-boh.; kojinovići serb.; kojanow pol.-cod. 3. 1. 109.; kojetín čech.-boh., čech.-mor.; kojęcin pol.; kojetice čech.-mor.; kojatky čech.-mor.; kojakovice čech.-boh.; kojkovice čech.-boh.; koječín čech.-boh.; koječice čech.-boh.; kojšice čech.-boh.; kojšovice čech.-boh.

Digitized by Google

144. кок—.

Personenname fehlt.

kokovice čech. - boh.; kočín čech. - boh.; kokořov čech. - boh.; kokořín čech. - boh.; kokorzyno pol. - cod.; kokonín čech. - boh.; kokotov čech. - boh.; kokotów pol. - gal.; kokutkôwci ruth. - gal.; kokavice čech. - boh.; kočkov čech. - boh.; kokašice čech. - boh.; kokošín čech. - erb.; kokšín čech. - boh.; kokoszyńci ruth. - gal.; kokuszka pol. - gal.

145. кол—.

Personennamen 167.

kolín čech. - boh.; kolínec čech. - boh.; kolyńci ruth. - gal.; kołonyci ruth. - gal.; kolanów pol. - gal.; kolanówka pol. - gal.; koleč čech. - boh.; kołaczyce pol. - gal.; kolašin serb.; kolešov čech. - boh.; kolešovice čech. - boh.; kolišov čech. - boh.; koloměřice čech. - boh.; kolomuty čech. - boh.

146. кос—.

Personennamen 169.

kosov čech. - boh.; kosôw ruth. - gal.; kosoweć ruth. - gal.; kosôwka ruth. - gal.; kosice čech. - boh.; kosičky čech. - boh.; kosoř čech. - boh.; kosořín čech. - boh.; kosořice čech. - boh.; kosnovice čech. - boh.; kosocice pol. - gal.

147. кох—.

Personennamen 171.

kochy čech. - erb.; košín čech. - boh.; kochov čech. - erb., čech. - mor.; kochów pol. - pol.; kochowo pol. - pol.; košice čech. - boh.; koszyce pol. - gal.; kochovice čech. - boh.; košov čech. - boh.; košovice čech. - boh.; koszewice pol. - cod.; koszelôw ruth. - gal.; košíře čech. - boh.; koszanowo pol. - pos.; kochany pol. - gal., pol. - pol.; kochánky čech. - boh.; kochanov čech. - boh., čech. - mor.; kochanów pol. - pol.; kochanôwka ruth. - gal.; košenice čech. - boh.; košinov čech. - boh.; košetice čech. - boh.; košátky čech. - boh.; košík čech. - boh.; košikov čech. - mor.; rozkochow pol. - cod.; rozkochowice pol. Vergl. die pol. Familiennamen kochan, kochański, kochanowski, koszewski, koszelewski, koszkowski.

148. крак—.

Personennamen 175.

kračín čech. - boh.; krakov čech. - boh.; kraków pol. - gal.; krakovo nslov.; krakovec čech. - boh.; krakoweć ruth. - gal.; krakovčice čech. - boh.; krakoszowice pol. - gal.

149. крас—.

Personennamen 177.

krasów pol. - pol.; krasowa pol. - pol.; krasôwka ruth. - gal.; krasice čech. - mor.; krasyczi ruth. - gal.; krasiczyn pol. - gal.; krasovice čech. - boh.; krašín čech. - erb.; krašov čech. - boh.; krašovice čech. - boh.; krašlovice čech. - boh.; krasijêw ruth. - gal.; krasejovka čech. - boh.; krasylôwka ruth. - gal.; kraselov čech. - boh.; kraslice čech. - boh.; krasulino selo serb. - mon. 353.; krasnice čech. - boh.; krasenovice čech. - boh.; krasonice čech. - mor.; krasoňov čech. - boh.; krasoňovice čech. - boh.; krasletín čech. - boh.; krasocin pol. - pol.; kraszącin pol. - pol.; krasava

Digitized by Google

serb.; krasikov čech.-boh.; krasikovice čech.-boh.; kraskov čech.-boh.; nekrasín čech.-boh.; niekrasów pol.-pol.

150. крѣк—.

Personenname fehlt.

křekovice čech.-boh.; křečov čech.-boh.; krzeczów pol.-gal.; křečovice čech.-boh.; krzeczowice pol.-gal.; křečkov čech.-boh.; kreczkowa ruth.-gal.; křečkovice čech.-mor.

151. кривъ.

Personennamen 178.

krzywin pol.-pos.; křivice čech.-boh.; křivenice čech.-boh.; křivousy čech.-boh.; kryweczyci ruth.-gal.; křivošín čech.-boh.; křivsoudov čech.-boh.; krzywosądz pol.-pol., pol.-cod. 2. 735. Vergl. křivolač čech.-boh.; křivolačín čech.-boh.

152. крижь.

Personennamen 179.

křížov čech.-boh.; krzyżewo pol.-pol.; krzyżowa pol.-gal.; krzyżówka pol.-gal.; křížovice čech.-boh., čech.-mor.; križovec croat.; křižanov čech.-boh., čech.-mor.; křižany čech.-boh.; krzyżanów pol.-pol.; křižanovice čech.-boh.; krzyżanowice pol.-pol.; křiženice čech.-boh.; križanci croat.; križančići croat.; kříženec čech.-boh.; křižátky čech.-boh.; křižbořice čech.-erb.

153. кром—.

Personenname fehlt.

kroměšín čech.-boh.; kroměžíř (kroměříž) čech.-mor. Vergl. kroměřtice čech.-boh.

154. крот—.

Personenname fehlt.

krotějov čech.-boh.; krotiv čech.-boh. Vergl. krotoszyn ruth.-gal.

155. крън—.

Personenname fehlt.

krnov čech.-erb.; krnín čech.-boh.; krnjić serb.; krňovice čech.-boh.; karnowice pol.-gal.; karniów pol.-gal.; karniewo pol.-pol.; krnjevo serb.; karniowice pol.-gal.; krnějovice čech.-boh.; krněvice čech.-boh.; karnkowo pol.-cod.; karniszewice pol.-pol.

156. кръс—.

Personenname fehlt.

krsy čech.-boh.; karsy pol.-gal.; krsov čech.-boh.; krsice čech.-boh.; krsovice čech.-boh.; krsava serb.

157. кръст—.

Personennamen 182.

křtěnov čech.-boh.; křtěnovice čech.-boh.; křtětice čech.-boh.

Digitized by Google

158. крът—.

Personenname fehlt.

krty čech.-boh.; krtov čech.-boh.; krteň čech.-boh.

159. кржт—.

Personenname fehlt.

krutěnice čech.-boh.; krucov čech.-boh. Vergl. kręciłów pol.-gal.

160. коув—.

Personenname fehlt.

kubice čech.-boh.; kubětín čech.-boh.; kubíkovy duby čech.-boh.

161. коун—.

Personennamen 186.

kunin pol.-pol.; kunyn ruth.-gal.; kunov, kounov čech.-boh.; kunów pol.-gal.; kunowa pol.-gal.; kounice čech.-boh., čech.-mor.; kunice čech.-boh.; kunici čech.-erb.; kuničky čech.-boh.; kunice pol.-gal.; kunyczi ruth.-gal.; kunovice čech.-erb.; kunovec croat.; kuňovka čech.-boh.; kuňjovice čech.-boh.; kunětice čech.-boh.; kunkovice čech.-boh.; kunkowa ruth.-gal.; kunačice čech.-boh.; kunčice čech.-boh.; kunaszôw ruth.-gal.; kunysôwci ruth.-gal.; kunemil čech.-boh.; kunčina ves čech.-boh.

162. коур—.

Personennamen 188.

kury ruth.-gal.; kurów pol.-gal., pol.-pol.; kurowo pol.-pol.; wola kurowska pol.-cod.; kurowice pol.-pol.; kurowyczi ruth.-gal.; kurôwci ruth.-gal.; kurzelow pol.-cod.; kurylôwka ruth.-gal.; kouřím čech.-boh.; kurakov čech.-boh.; kurzeszyno pol.-cod. 2. 604. Vergl. kuřimany čech.-boh.

163. кый.

Personennamen 189.

kij serb.-mon. 353.; kij pol.-pol.; kije pol.-pol.; kijev russ.; kiji ruth.-gal.; kyjov čech.-mor.; kijów pol.-pol.; kijevo serb.; kijewo pol.-pos.; kyjice čech.-boh.; kijoweć ruth.-gal.; kijevac serb.-mon. 353.; kijaszkowo pol.-cod. Vergl. kimyr ruth.-gal.

164. кых—.

Personenname fehlt.

kyšice čech.-boh.; kyškovice čech.-boh. Vergl. kšice čech.-boh.; kšenice čech.-boh.; kšely čech.-boh.

165. лаг—.

Personenname fehlt.

łagow pol.-cod.; łagowo pol.-cod.; lahovice čech.-boh.; lahošť čech.-boh.; lahodôw ruth.-gal.

Digitized by Google

166. лѣн—.

Personenname fehlt.

lény čech. - boh.; lenkovice čech. - erb.; lenešice čech. - boh.

167. лѣт—.

Personenname fehlt.

lety čech. - boh.; letov čech. - boh.; letovy čech.-boh.; letovice čech. - boh.; leteň čech.-erb., später letná; letkovice čech. - mor.

168. лѣх—.

Personenname fehlt.

lechov čech. - boh.; lechów pol. - cod.; lechowiec pol. - cod.; lešetice čech. - boh.; lešov čech. - boh.; lešovice čech. - boh.; nelechov čech. - erb.; nelešovice čech.-erb.; lešišov čech.-boh.; lešice, ehedem lašice čech. - erb.

169. лис—.

Personenname fehlt.

lísov čech. - boh.; lisovice čech. - boh.; lisenice čech. - erb.; liskovice čech. - boh.

170. лиχ—.

Personennamen 197.

lišina čech. - boh.; lichov čech. - boh.; lišice čech. - boh.; lišov čech. - boh.; lichnice čech.-boh.; lišenovice čech. - erb.; lichuceves, lichceves čech.-boh.; lichkov čech. - boh.; liškov čech.-boh.; lišce čech. - boh.

171. лоб—.

Personenname fehlt.

lobava, deutsch löbau, in der Lausiz; lobeč čech. - boh.; lobkovice čech. - boh.; łobaczów pol. - pol.; lobeček čech. - boh.

172. лов—.

Personennamen 199.

lović croat.; lovětín čech. - boh., čech. - mor.; loveč čech. - boh.; lovosice čech. - boh.; lovčice čech. - boh.; łowczyci ruth. - gal.; łowczów pol. - gal.; lověšice čech. - boh.

173. лог—.

Personenname fehlt.

lohov čech. - boh.; lohovice čech. - boh.; lohovičky čech. - boh.

174. лоχ—.

Personenname fehlt.

lochy čech. - boh.; lochov čech. - boh.; lošice čech. - erb.; lochovice čech. - boh.; lošov čech. - erb.; lochenice čech. - boh.; lochynice čech. - boh.; łoszńów ruth. - gal.; lochotín čech.-boh.; lochkov čech. - boh.; lochousice čech. - boh.; lochočice čech. - boh.

Digitized by Google

175. лоук—.

Personennamen 201.

lučice čech.-boh.; lukov čech.-boh.; luková čech.-boh.; łukowa pol.-gal.; lukovce čech.-boh.; łukanowice pol.-gal.; lukavec čech.-boh.; łukaweč ruth.-gal.; lukaveček čech.-boh.; lukavci nslov.; lukavice čech.-boh.; łukawka pol.-gal.; loučkovice čech.-boh.; łukawcia ruth.-gal.; lučibořice čech.-boh.

176. лъв—.

Personenname fehlt.

lbín čech.-boh.; lbančice čech.-boh.; lbunov čech.-erb.; lbosyn čech.-boh.

177. льст—.

Personennamen 203.

lstiboř čech.-boh., vergl. lštín čech.-boh.; lšťovice čech.-boh.; lštěň čech.-boh.; lštění čech.-boh.; lestkov čech.-boh.

178. лѣвъ.

Personennamen 204.

levín čech.-boh.; lewin pol.-pol.; levinice čech.-erb.; lewniowa pol.-gal.; lewików pol.-pol.; lewiczyn pol.-pol.; levousy čech.-boh.; lewoszów pol.-pol.

179. лѣл—.

Personennamen 205.

lelov čech.-boh.; lelovo čech.-boh.; lelewo pol.-pol.; lelice pol.-pol.; lelić, lelići serb. lelowice pol.-pol.; leletice čech.-boh.; lelekovice čech.-mor.

180. лѣпъ.

Personennamen 206.

lepojević, lepojevići serb.; lêpčinovci serb.-mon. 83. Vergl. přílepy čech.-boh.; přilepov čech.-boh.; nelepeč čech.-mor.; nelepkowyczi ruth.-gal.

181. любъ.

Personennamen 207.

libín čech.-boh.; lubin pol.-pol., pol.-pos.; libina čech.-erb.; ljubić serb.; libice čech.-boh.; lubice pol.-pol.; libovice čech.-boh.; lubowice pol.-pol.; ljubović serb.; lubiejewo pol.-pol.; libějice čech.-boh.; libějovice čech.-boh.; libel čech.-boh.; lubiel pol.-pol.; liblice čech.-boh.; liblín čech.-boh.; lublin pol.-cod.; libnov čech.-boh.; libeř čech.-boh.; liberec čech.-boh.; libořice čech.-boh.; luborzyce pol.-cod. 3. 88.; libřice čech.-boh.; libaň čech.-boh.; lubanów pol.-pol.; libanice čech.-boh.; libeň čech.-boh.; lubień pol.-gal., pol.-pol.; libenice čech.-boh.; lubińci ruth.-gal.; libenky čech.-boh.; libyně čech.-boh.; libe-

Digitized by Google

nice čech.-boh.; libiny čech.-mor.; libinky čech.-boh.; ljubinić serb.; ljubinac serb.; ljubinje serb.; libonice čech.-boh.; luboń pol.-pos.; lubonia pol.-pos.; libořov čech.-boh.; lubnov nserb.; libuň čech.-boh.; libouň čech.-boh.; lubierz pol.-pol.; libnič čech.-boh.; libnikovice čech.-boh.; libnětov čech.-boh.; lubatowa pol.-gal.; lubatówka pol.-gal.; liboc čech.-boh.; ljubotina serb.; lubocin pol.-cod.; lubiatów pol.-pol.; libětice čech.-boh.; libědice čech.-boh.; ljubostin serb.; ljubostinja serb.; lubstowo pol.-pol.; libotov čech.-boh.; libotěnice čech.-boh.; libotyně čech.-boh.; lubotyń pol.-pol.; libava: lubavia čech.-erb.; ljubava serb., vergl. libecina čech.-boh.; liběvice čech.-boh.; lubawa pol.; lubomin pol.-pol.; libakovice čech.-boh.; libkov čech.-boh.; libkovice čech.-boh.; lubkôwci ruth.-gal.; libeč čech.-boh.; libče ves čech.-boh.; libčice čech.-boh.; lubčice čech.-erb.; libečov čech.-boh.; libič čech.-boh.; lubików pol.-pol.; liběč čech.-boh.; liboč čech.-boh.; libež čech.-boh.; libichov čech.-boh.; lubochov nserb.; libiš čech.-boh.; libišice čech.-boh.; libšice čech.-boh.; lubosz pol.-pos.; libochové čech.-mor.; libochovice čech.-boh.; libochovičky čech.-boh.; liboš čech.-erb.; libchava čech.-boh.; libchyně čech.-boh.; lubiczyn pol.-pol.; libisice čech.-boh.; lubocz pol.-pol.; ljubeš serb.; libeš čech.-erb.; liboš čech.-mor.; libošín čech.-boh.; liběchov čech.-boh.; liběšov čech.-erb.; liběšice čech.-boh.; líbeznice čech.-boh.; ljubiš serb.; lubiszewo pol.; lubiszewice pol.-pol.; luboszowa pol.-gal.; libošovice čech.-boh.; lubiaszów pol.-pol.; libuš čech.-boh., vergl. libusza pol.-gal.; libušín čech.-boh.; libouchec čech.-boh.; libouš čech.-boh.; liběšov čech.-boh.; liběšovice čech.-boh.; oulibice čech.-boh.; liboviz čech.-boh.; lubowidz pol.-pol.; lubowidza pol.-pol.; ljubovidja serb.; libhošť čech.-boh.; lubogoszcz pol.-wiad. 5.; liběhrad čech.-boh.; libodržice čech.-boh.; libomyšl čech.-boh.; lubomyśle pol.-pol.; libomeř čech.-mor.; lubomirz pol.-gal.; liboměřice čech.-boh.; luberadź pol.-pol.; luboraz, liebrose nserb. Vergl. libohoušť čech.-boh.; libožez čech.-boh.; selub: zelub čech.-erb.; selibov čech.-boh. und die poln. Familiennamen luberadzki, lubomirski.

182. люд—.

Personennamen 208.

lidice čech.-boh.; liderovice čech.-boh.; lideň čech.-boh.; lidmovice čech.-boh.; ludomy pol.-pos.; ludikov čech.-mor.; lidkovice čech.-boh.; lidmirov čech.-mor.; ludmierz pol.; lidměřice čech.-mor. Vergl. lidmaň čech.-boh. und die poln. Familiennamen ludomski, ludzisławski.

183. лютъ.

Personennamen 209.

litín čech.-erb.; litice čech.-boh.; litovice čech.-boh.; lutowici pol.-cod. 3. 15.; litol čech.-boh.; litinčice čech.-erb.; liteň čech.-boh.; lutynia pol.-pos.; lutotín čech.-erb.; lutocin pol.-pol.; litětín čech.-boh.; litětiny čech.-boh.; litovl: luthovl čech.-erb.; litkovice čech.-boh.; litichovice čech.-boh.; litošice čech.-boh.; litochovice čech.-boh.; litěchovice čech.-boh.; litýš čech.-boh.; litoboř čech.-boh.; lutobórz pol.-pol.; lutoboř nserb.; litobratřice čech.-mor.; lutogniewo für lutogniewowo pol.-pos.; litohoř čech.-mor.; lutohoř čech.-erb.; litohošť čech.-boh.; litomyšl čech.-boh.; lutomyśl pol.-pos.; litoměřice čech.-boh.; lutomierzyn pol.-pol.; lutomiersk pol.-cod.; litoradlice čech.-boh.; lutosławice pol.-pol. Vergl. litostrojov čech.-mor. und die poln. Familiennamen lutomski, lutoborski, lutomirski, lutosławski.

Digitized by Google

184. ЛѪК—.

Personennamen 211.

łąkoszyn pol.-cod.

185. МАКЪ.

Personenname fehlt.

makov čech.-boh.; maków pol.-gal.; mačice čech.-boh.; makowice pol.-gal.; mačovice čech.-boh.; makalov čech.-boh.; makunôw ruth.-gal.; makušín čech.-boh.

186. МАЛЪ.

Personennamen 213.

małôw ruth.-gal.; malovice čech.-boh.; malovičky čech.-boh.; małôwka pol.-gal.; malevice čech.-boh.; malejov čech.-boh.; malejowa pol.-gal.; malejovici čech.-erb.; malanów pol.-pol.; malenín čech.-boh.; malenin pol.-cod.; malenino pol.-cod.; malinín ostrov čech.-erb.; malenice čech.-boh.; malenovice čech.-boh., čech.-mor.; malonín čech.-mor.; malonice čech.-boh.; malotin russ.; małocin pol.-pol.; malotice čech.-boh.; maletín čech.-mor.; maletina serb.; malacin pol.-pol.; malatyn ruth.-gal.; maletice čech.-boh.; malawa pol.-gal.; maleč čech.-boh.; malče čech.-boh.; malčice čech.-boh.; malíč čech.-boh.; malikov čech.-boh., čech.-mor.; malikovice čech.-boh.; malkov čech.-boh.; malków pol.-pol.; malkovici čech.-erb.; malkovice čech.-boh., čech.-mor.; małachów pol.-pol.; małachowo pol.-pos.; malechy pol.-pol.; malechov čech.-boh.; malechovice čech.-boh.; malochyně čech.-boh.; malesice čech.-boh.; malečov čech.-boh.; malečice čech.-boh.; małaszôwci ruth.-gal.; maleš čech.-boh.; malešín čech.-boh.; malšín čech.-boh.; malešov čech.-boh.; maleševo serb.; maleszowa pol.-pol.; malešice čech.-boh.; malešici čech.-erb.; malešovice čech.-mor.; malšovice čech.-boh.; maliszów pol.-pol.; maliszewo pol.-pol.; maloszyn pol.-pol.; małoszów pol.-pol.; małoszewo pol.-pol.; lhota malšova čech.-boh.; małuszyn pol.-pol.; małyszyn pol.-pol.; malobratřice čech.-boh.; małobądz pol.-pol.; malovidy čech.-boh.; malowidz pol.-pol.; malogoszcz, małgoszcz pol.-cod. 1. 43.; malhostice čech.-boh.; malhostovice čech.-mor.; małomierz pol.-pol.; malomiřici čech.-erb.; maloměřice čech.-mor.; maliměřice čech.-boh.; malomiřici čech.-erb.; malměřice čech.-boh.

187. МАН—.

Personennamen 214.

manov čech.-erb.; maniów pol.-gal.; manici čech.-erb.; maňovice čech.-boh.; maňovičky čech.-boh.; manětín čech.-boh.; manikovice čech.-boh.; manušice čech.-boh.

188. МАХ—.

Personennamen 217.

maovi serb.; machov čech.-boh.; machów pol.-gal.; machovice čech.-boh.; mašov čech.-boh.; maszew pol.-pol.; mašovice čech.-boh.; machnôw ruth.-gal.; maškovice čech.-boh.; maszkowice pol.-gal.; machotín čech.-boh.

189. МЕД—.

Personennamen 218.

medojevac serb.; medurić serb.; medoševac serb.; medoševci serb.

Digitized by Google

190. мич—.

Personennamen 236.

mečov čech.-boh.; mečíř čech.-boh.; mečkov čech.-boh.; mečichov čech.-boh.; mečižíř, mečiříž čech.-boh.

191. мик—.

Personennamen 219.

mikov čech.-boh.; míkovice čech.-boh.; mikorzyn pol.-cod.; mikorzyno pol.-cod.; mikačeva draga croat.; míčov čech.-boh.; mičovice čech.-boh.

192. милъ.

Personennamen 220.

milina serb.; mílov čech.-boh.; milovy čech.-boh.; peremilj russ.; přemilov čech.-boh.; milew pol.-pol.; milevo čech.-boh.; milewo pol.-pol.; miljovići serb.; miljevci croat.; milović serb.; milovice čech.-boh., čech.-mor.; miłowice pol.-pol.; milevice čech.-boh.; milivice čech.-boh.; milín čech.; milinci croat.; milejów pol.-pol.; milejovice čech.-boh.; milojevci serb.-mon. 494.; milanów pol.-pol.; milanovac serb.; miljanovac serb.; milanovice čech.-boh.; milovany čech.-mor.; milani croat.; milovanov krst serb.-mon. 186.; milovanice čech.-boh.; milenov čech.-mor.; milenovice čech.-boh.; milinov čech.-boh.; milonice čech.-mor.; miloňovice čech.-boh.; miłuny pol.-pol.; milatovac serb.; milatovići serb.; milatković serb.; milotice čech.-boh., čech.-mor.; milocice pol.-pol.; miłocin pol.-gal., pol.-pol.; miletín čech.-boh.; milęcin pol.-pol.; miletínek čech.-boh.; miletínky čech.-boh.; milotice čech.-boh., čech.-mor.; milostín čech.-boh.; miłostowo pol.-cod. 2. 95.; miłostowice pol.-pol.; milutovac serb.; mylatyn ruth.-gal.; mylatyczi ruth.-gal.; milićevo serb.; milićevci serb.; miladinov zaselĭk serb.-mon. 186.; miliva serb.; milavče čech.-boh.; milavčić serb.; milava serb.; milaków pol.-pol.; milakovac serb.; milek čech.-boh.; mileč čech.-boh.; milčeves čech.-boh.; milkow pol.; miočić serb.; miokovci serb.; milekovo selo croat.; milikov čech.-boh., čech.-mor.; milkov čech.-boh.; milčice čech.-boh.; milikovice čech.-boh.; milkovice čech.-boh.; miljkovac serb.; miokus serb.; miłachowo pol.-pol.; milochovice čech.-erb.; miłochniewice pol.-pol.; milaševo croat.; milaczew pol.-pol.; milešov čech.-boh.; milešovice čech.-mor.; milešcva serb.-mon. 71.; miliszewy pol.-pol.; milešín čech.-mor.; mieleszyn pol.-pos.; miličov čech.-boh.; miłoszewo pol.-cod. 95.; miloševa kula serb.; milošice čech.-boh.; milošovice čech.-boh.; myłoszowyczi ruth.-gal.; miloševac serb.; milušinci serb.; miloševci serb.; milejšice čech.-boh.; peremyłów ruth.-gal.; milbohov čech.-boh.; milobúz čech.-erb.; miłobudska meža russ.; miłobądz pol.-cod. 2. 625.; miłobędzyń pol.-pol.; milivojevci croat.; milhostov čech.-boh.; milhostice čech.-boh.; milodraža serb.-mon. 280.; miłodrož pol.-pol.; miłosław pol.-pos. Vergl. die pol. Familiennamen miłowski, milejewski, miłobędzki, miłosławski.

193. миръ.

Personennamen 221.

mirów pol.-gal., pol.-pol.; mirovo serb.; mírovice čech.-boh.; měrovice čech.-mor.; miřín čech.-boh.; mierzewo pol.-pos.; mirijevo serb.; miřejov čech.-boh.; mierzejewo pol.-pos.; miřejovice čech.-boh.; miřevice čech.-boh.; mírovice čech.-boh.; miřenice čech.-boh.;

Digitized by Google

miroń pol.-pol.; mirotín čech.-boh., čech.-mor.; měrotín čech.-mor.; mirocin pol.-gal.; mirotice čech.-boh.; mirocice pol.-pol.; miřetín čech.-boh.; mierzęcin pol.-pol.; miřetice čech.-boh.; mirjatiči russ.; miřátky čech.-boh.; mirucin pol.-pos.; miroutky čech.-mor.; mireč čech.-boh.; mirkov čech.-boh.; mirkovec croat.; mírkovice čech.-boh.; mirkowice pol.-pol.; miřkov čech.-boh.; mircze pol.-pol.; mirochov čech.-boh.; miroč serb.; miroczyce pol.; miraška zemlja serb.-mon. 170.; miroši croat.; mirošov čech.-boh.; miroszów pol.-pol.; mirošovice čech.-boh.; miroszowice pol.-cod.; mirošovec croat.; miřešovice čech.-boh.; bezmirov čech.-erb.; bezmiř čech.-boh.; nimirôw ruth.-gal.; wola niemirowska ruth.-gal.; niemierzyce pol.-cod. 3. 325.; nedamiřice čech.-erb.; načemiřice čech.-erb.; mierogniewice pol.-pos.; miroslav čech.-boh., čech.-mor.; mirosław pol.-pol.; mirosławice pol.-pos.; mirosavci serb.; mirosaljci serb.; mirosłavskoje russ. Vergl. die poln. Familiennamen mirowski, miromski, miroszewski, mirosławski, niekmirowski.

194. мих—.

Personennamen 223.

michov čech.-boh.; michów pol.-pol.; michowo pol.-pol.; wola mychowa ruth.-gal.; michový čech.-boh.; michowice pol.-gal., pol.-pol.; michovka čech.-boh.; mišov čech.-boh.; mišovice čech.-boh.; miševići serb.; mihojevići serb.-mon. 467.; michlova čech.-boh.; michanow pol.; michanice čech.-boh.; michnice čech.-boh.; mychnoweć ruth.-gal.; michocin pol.-gal.; mišeslavice čech.-erb.

195. младъ.

Personennamen 224.

mladovice čech.-boh.; młodowice pol.-gal.; mlazov čech.-boh.; mlazice čech.-boh.; mlazovice čech.-boh.; młodojewo pol.-pol.; mladějov čech.-boh., čech.-mor.; mladějovice čech.-boh., čech.-mor.; młodziejowice pol.-pol.; młodziejewice pol.-pos.; młodzowy pol.-pol.; młodzianów pol.-pol.; mladenov potok serb.; mladenovac serb.; mladeňovice čech.-boh.; mladoně čech.-boh.; mladoňov čech.-boh.; mladoňovice čech.-boh., čech.-mor.; młodocin pol.-pol., pol.-pos.; mladotice čech.-boh.; mołodiatyn ruth.-gal.; mladostov čech.-boh.; mladikov čech.-boh.; mladkov čech.-boh., čech.-mor.; młodochów pol.-gal.; mladočov čech.-boh.; mladošovice čech.-boh.; mladoušov čech.-boh.; młodzieszyn pol.-pol.

196. модръ.

Personenname fehlt.

modřovice čech.-boh.; modrovec croat.; modřejovice čech.-boh.; modřice čech.-boh.; modrzew pol.-pol.; modřišice čech.-boh.

197. мой.

Personennamen 225.

mojetín čech.-mor.; mojkov čech.-boh.; mojkow pol.-cod.; mojković serb.; mojkovci serb.; mojkowice pol.-cod.; nemojov čech.-boh.; niemojew pol.-pol.; niemojewo pol.-pol., woher niemojewski; niemojowice pol.-pol.; nemojče ves čech.-boh.; mojžíř čech.-boh.

Digitized by Google

198. мол—.

Personennamen 226.

modlín čech.-boh.; modlice čech.-boh.; modlejovice čech.-erb.; modlenice čech.-boh.; modlinów pol.-pol.; modletín čech.-boh.; modletice čech.-boh., čech.-mor.; modlikov čech.-boh.; modlečovice čech.-boh.; modliszewo pol.-pos.; modliszewice pol.-pol.; modliškovice čech.-boh.; modlibohov čech.-boh.; modlibogowice pol.-pol.; modlibožyce pol.-cod. 3. 419.; modliborz pol.-pol.; modliborzyce pol.-pol., pol.-pos., pol.-cod. 2. 392.

199. мох—.

Personenname fehlt.

mochov čech.-boh.; mochovec čech.-boh.; mošňov čech.-boh.; mošnice čech.-boh.; mochtín čech.-boh.

200. мрак—.

Personennamen 228.

mrakov čech.-boh.; mračov čech.-boh.; mračnice čech.-boh.; mrakotice čech.-boh.

201. мрък—.

Personennamen 231.

mrkotín čech.-mor.; mrčevo serb.-mon. 225.; mrčevac serb.; mrčić, mrčići serb.; mrčajevac serb.; mrčajevci serb.; mrčkovac serb.

202. мысл—.

Personennamen 232.

myslov čech.-boh.; mysłów ruth.-gal.; myslová čech.-mor.; mysłowa ruth.-gal.; myslín, myšlín čech.-boh.; myslinka čech.-boh.; myslovice čech.-boh.; mysłowici pol.-cod. 3. 74. 109.; myslejow: misliow pol.; myslejovice čech.-mor.; mysliv čech.-boh.; myślenice pol.-gal.; mišljenovići croat.; mišljanovac serb.; mišljanovci serb.; myslotín čech.-boh.; mysletín čech.-boh.; mysletice čech.-mor.; myślatyczi ruth.-gal.; mysłakow pol.-cod.; mysłakowo pol.-pol.; myślakowice pol.-pol.; myslíč čech.-boh.; myslčice čech.-boh.; myślątkowo pol.-pos.; mysławczyce pol.-cod.; myślachowice pol.-gal.; myslechovice čech.-mor.; myslešovice čech.-erb.; myśliszowice pol.-pol.; wymysły pol.-pol.; wymysłow pol.-gal., pol.-pol.; wymysłowo pol.-pol.; wymysłówka ruth.-gal.; wymyśle pol.-pol.; wymyślin pol.-pol.; výmyslice čech.-mor.; zamyslov čech.-boh.; zámyšl čech.-boh.; zámyšle čech.-boh.; zámyslice čech.-boh.; zmysłów pol.-gal.; niemysłow pol.-pol.; zaniemyśl pol.-pos.; niezamyśl pol.-pos.; nezamyslice čech.-boh., čech.-mor.; onomyšl čech.-boh.; nemyšl čech.-boh.; pomyšl čech.-boh.; nepomyšl čech.-boh.; peremyszl ruth.-gal.; přemyslov čech.-boh., čech.-mor.; przemysłowo pol.-cod.; přemyslovice čech.-mor.; smyslov čech.-boh.; oumyslovice čech.-boh.; myślibory pol.-pol.; mysliboř čech.-mor.; myśliborz pol.-pol., pol.-cod. 1. 126.; myslibořice čech.-erb., čech.-mor.; myśliborzyce pol.-pol. Vergl. vodomyšl čech.-boh.; kotromyśle pol.-pol.; mislodin, mislodjin serb. und die poln. Familiennamen mysłowski, myśliborski.

Digitized by Google

203. мꙑх—.

Personenname fehlt.

myszyn ruth.-gal.; myšyn nserb.; mychovec čech.-boh.; myszewo pol.-cod.; myštice čech.-boh.; myškov čech.-boh.; myszków pol.-gal.; myškovice čech.-boh.; myszkowyczi ruth.-gal.; myszkôwci ruth.-gal. Vergl. die poln. Familiennamen myszyński, myszkowski.

204. мьст—.

Personennamen 235.

mstów pol.-gal., pol.-pol.; mściów pol.-pol.; mstice čech.-boh.; mstětín čech.-boh.; mszczęcin pol.; mstětice čech.-boh.; mistkow pol.; mściehy pol.-pol.; mstichovice čech.-mor.; mstišov čech.-boh.; mstišovice čech.-boh.; mstiškov čech.-boh.; niemścice pol.-pol.; mściwuje pol.-pol.; mstidružice čech.-mor.; mstislavlĭ russ.; mstislavice čech.-boh. Vergl. die poln. Familiennamen niemsta, mstowski, mszczuj, mściszewski.

205. мѣх—.

Personenname fehlt.

měchov čech.-boh.; miechów pol.-pol.; měchovice čech.-boh.; měšice čech.-boh.; měchnice čech.-boh.; měchnějov čech.-boh.; měchniov čech.-boh.; měchenice čech.-boh.; měchonice čech.-boh.; měšetice čech.-boh.

206. мѫдръ.

Personennamen 239.

moudrov čech.-boh.; mudrakovac serb.; mędrzechów pol.-gal.

207. мѫт—.

Personennamen 241.

mutice čech.-boh.; mutějovice čech.-boh.; mutulovci serb.-mon. 186.; mutiněves čech.-boh.; mutěnín čech.-boh.; mutěnice čech.-boh., čech.-mor.; mućava serb.; mętków pol.-gal.; mutišov čech.-erb., čech.-mor.; męciszów pol.-gal.

208. нагль.

Personenname fehlt.

náhlov čech.-boh.; náhlík čech.-boh.

209. нагъ.

Personennamen 242.

nahaczôw ruth.-gal.; nahošín čech.-boh.; nagoszyn pol.-gal.; nahošice čech.-boh.; nahošovice čech.-mor.

210. надѣ.

Personennamen 243.

naděje čech.-boh.; nadějov čech.-mor.; nadijêw ruth.-gal.; nadějkov čech.-boh.

Digitized by Google

211. нашь.

Personenname fehlt.

nienaszów pol.-gal.; našiměřice čech.-mor.

212. нет—.

Personenname fehlt.

netovice čech.-boh.; netunice čech.-boh.

213. нин—.

Personennamen 253.

niniew pol.-pol.; ninino pol.-pos.; ninice čech.-erb.; ninolice čech.-boh.; ninonice čech.-boh.; jinonice čech.-erb.; ninkov čech.-boh.; ninkow pol.-pol.; ninkovice čech.-boh., čech.-mor.; niněchov čech.-boh.; ninačovice čech.-mor.; ninowłodz pol.-cod. 2. 400. Vergl. die poln. Familiennamen ninicki, niniński.

214. новъ.

Personennamen 254.

nowojowa góra pol.-gal.; novaki croat.; novaci serb.; novákovice čech.-boh.; novakovići croat.; novakovec croat.; noviki pol.-pol.; nowoszyn ruth.-gal.; nowoszyny ruth.-gal. Vergl. den poln. Familiennamen nowomski.

215. нос—.

Personennamen 255.

nosów pol.-pol.; nosôwci ruth.-gal.; nosalov čech.-boh.; nosálovice čech.-mor.; nosołowice pol.-pol.; nosetín čech.-boh.; nosákov čech.-boh.; noskov čech.-boh.; nosislav čech.-mor.

216. нѣг—.

Personennamen 256.

něžin russ.; niegów pol.-pol.; negova nslov.; niegowa pol.-pol.; nježić croat.; nehôwci ruth.-gal.; něžovice čech.-boh.; negovec croat.; negotín serb.; niegocin pol.-pol.; něžatin russ.; něžatice čech.-erb.; nežetice čech.-boh.; nieszkowice pol.-gal.; wola nieszkowska pol.-gal.; něhošovice čech.-boh.; niegoszowice pol.-gal.; negoslavci croat. Vergl. die poln. Familiennamen niegowicki, niegolewski, niegoszewski.

217. огар—.

Personenname fehlt.

ohař čech.-boh.; ohaře čech.-boh.; ohařice čech.-boh.

218. одол—.

Personennamen 264.

odolenov čech.-boh.; odolanów pol.-pos.; odolenovice čech.-boh.

Digitized by Google

219. озр—.

Personennamen 265.

ozrem serb.; ozrzanowo pol.-cod. 2. 108.; ozrislavlje kuće serb.-mon. 83.

220. он—.

Personennamen 266.

onšov čech.-boh.; onšovice čech.-boh.; onogošta serb.-mon. 151.; onomyšl čech.-boh.

221. орьлъ.

Personennamen 268.

orlov čech.-boh.; orłowo pol.-cod.; orlovice čech.-boh.; vorlice, hörliz nserb.; orlovac serb.; orljevo serb. Vergl. die poln. Familiennamen orłowski, orzelski, orlikowski.

222. оста.

Personenname fehlt.

ostałów pol.-pol.

223. остах—.

Personenname fehlt.

ostaš čech.-boh.; ostasze pol.-pol.; ostašov čech.-boh.; ostašovice čech.-boh.; ostaszówci ruth.-gal.

224. остой—.

Personenname fehlt.

ostoja pol.-pol.; ostojów pol.-pol.; ostojkovice čech.-mor.

225. остръ.

Personennamen 269.

ostrowice pol.-cod.; ostrynia ruth.-gal.; ostřetín čech.-boh.; ostřetice čech.-boh.; ostrava čech.-erb.; ostrkov čech.-boh.; ostrikovac serb.; ostrašín čech.-boh.; ostrošinci croat.; ostromiř čech.-boh. Vergl. die poln. Familiennamen ostrowski, ostrowidzki.

226. от—.

Personennamen 272.

otín čech.-boh.; otov čech.-boh.; otovec nslov.; otice čech.-boh.; otovice čech.-boh.; otynia ruth.-gal.; otynewyczi ruth.-gal.; otěšín čech.-boh.; otěšice čech.-boh.; otaslavice čech.-mor.

227. отв—.

Personenname fehlt.

otwinów pol.-gal.; otvice čech.-boh.; otvojice čech.-boh.

228. отрад—.

Personenname fehlt.

otradov čech.-boh.; otradice čech.-mor.; otradovice čech.-boh. Vergl. радъ.

229. отрокъ.

Personennamen 271.

otročín čech.-boh.; otročíněves čech.-boh.; otročice čech.-boh.; otročkovice čech.-boh.; otrokovice čech.-erb.

Digitized by Google

230. пак—.

Personennamen 271.

pačejov čech.-boh.; pačeřice čech.-boh.; pakanow pol.-cod. 522.; pačetin croat.; pakoszówka ruth.-gal.; pakomilice čech.-boh.; pakoměřice čech.-boh.; pakoslav čech.-boh.; pakosław pol.-pol.; pačslavice čech.-mor.; pačislavice čech.-erb.; pacław ruth.-gal. Vergl. die poln. Familiennamen pakosz, pakoszewski, pakosławski.

231. пах—.

Personenname fehlt.

paszyn ruth.-gal.; paszowa pol.-gal.; pašice čech.-boh.; pašovice čech.-boh.; pašejov čech.-erb.; pašinĕvice čech.-boh.; pašňovice čech.-boh.; paszkówka pol.-gal.

232. пек—.

Personenname fehlt.

pečice čech.-boh.; pečetín čech.-boh.; pečky čech.-boh.; pečkovice čech.-boh.

233. попел—.

Personennamen 294.

popeli ruth.-gal.; popelov čech.-boh.; popielów pol.-gal.; popielewo pol.-cod.; popelice čech.-boh.

234. правъ.

Personennamen 295.

pravlov čech.-erb.; pravonín čech.-boh.; pravětín čech.-boh.; prawęcin pol.-pol.; pravětice čech.-boh.; prawęcice pol.-pol.; pravikov čech.-boh.; prawkowice pol. Vergl. svépravice čech.-boh.

235. прат—.

Personenname fehlt.

pracejovice čech.-boh.; prackov čech.-boh.; prackovice čech.-boh.

236. прах—.

Personenname fehlt.

prachov čech.-boh.; prachová čech.-boh.; prachovice čech.-boh.; prachatice čech.-boh.

237. прибъı.

Personennamen 297.

przybin pol.-pos.; pribić serb., croat.; přibice čech.-mor.; przybujewo pol.-pol.; przybyłów pol.-pol.; prybyłów ruth.-gal.; pribilovi torovi serb.-mon. 186.; przybyłowice pol.-pol.; pribanjci croat.; přibenice čech.-boh.; przybynice pol.-pol.; pribinovci serb.-mon. 353.; przybysz pol.-gal.; přebýšov čech.-boh.; prybyszôw ruth.-gal.; przybyszew pol.-pol.; pribiševac croat.; přibýšice čech.-boh.; přiběraz čech.-boh.; přibyslav čech.-boh.; przybysław pol.-pol.; přibyslavice čech.-boh., čech.-mor.; przybysławice pol.-gal., pol.-pol.; pribislavce croat. Vergl. die poln. Familiennamen przybył, przybysz, przybysławski.

Digitized by Google

238. **прим.**

Personennamen 296.

prijani serb.; prijanovići serb.

239. **провод—.**

Personenname fehlt.

provoz čech.-boh.; provodín čech.-boh.; provodov čech.-boh.; provodice čech.-boh.

240. **прок—.**

Personennamen 301.

proczyn pol.-cod.; pročetín čech.-erb.

241. **простъ.**

Personennamen 302.

prostějov čech.-boh.; prostějovičky čech.-mor.; prostiboř čech.-boh.; prosměřice čech.-erb.

242. **противъ—.**

Personennamen 304.

protivanov čech.-mor.; protivín čech.-boh.

243. **прѣдъ.**

Personennamen 307.

předenice čech.-boh.; předotice čech.-boh.; předboj čech.-boh.; předbojov čech.-boh.; předboř čech.-boh., čech.-mor.; przedborz pol.-gal.; předbořice čech.-boh.; předborovice čech.-boh.; przedwojewo pol.-pol.; předvojovice čech.-boh.; predmiř čech.-boh.; předměřice čech.-boh.; předslav čech.-boh.; przecław pol.-gal., pol.-pol.; předslavice čech.-boh.; przecławice pol.-pol.

244. **прѣм—.**

Personennamen 308.

přímětice čech.-erb.; wola przemykowska pol.-gal.

245. **пржд—.**

Personennamen 309.

prudice čech.-boh.; prędocin pol.-pol.; prandocin pol.-chwalcz. 1. 113.; prędocinek pol.-pol.

246. **пѣк—.**

Personenname fehlt.

pěčín čech.-boh.; pěkov čech.-boh.; pěčice čech.-boh.; pěkovice čech.-boh.; pěčnov čech.-boh.; piekoszów pol.-pol.; pěkošice čech.-boh.

Digitized by Google

247. пѫк—.

Personennamen 313.

pękowo pol.-pol.; pękowice pol.-gal., pol.-pol.; pukňov čech.-boh.; pękoszew pol.-pol.; pukšice čech.-boh.; pękosław pol.-pol.; pękosławice pol.-pol.; pęcław pol.-pol.; pęcławice pol.-pol. Vergl. pučery čech.-boh. und die poln. Familiennamen pęcz, pęczkowski, pęczelski, pękosławski, pęcławski.

248. пѫт—.

Personennamen 315.

putim čech.-boh.; putimov čech.-boh.; putiatyńce ruth.-gal.; putkovec croat.

249. радъ.

Personennamen 316.

radiči nslov.; radice čech.-boh.; radzice pol.-pol.; radović serb.; radovec croat.; radovci nslov.; radovica nslov.; radovina, radovľčï studenľc serb.-mon. 186.; radina gorica croat.; radinovo brdo croat.; neradin serb.-mon. 463.; radajowice pol.-gal.; radijevo serb.-mon. 18.; radojewo pol.-pos.; radojewice pol.-pos.; radojevina serb.; radějov čech.-boh., čech.-mor.; radziejów pol.-gal.; radziejewo pol.-pol.; radějovice čech.-boh.; radziejewice pol.-pol.; radujevac serb.; radujewice pol.-cod. 2. 525.; raděvice čech.-boh.; radevci serb.; radjevo serb.; radjevina serb.; radalj serb.; radaljevo serb.; radljevo serb.; radziłowo pol.-pol.; radilov gorodľc russ.; radlín čech.-boh.; radlin pol.-pol.; radlice čech.-boh.; radlice pol.-cod.; radolin pol.-pos.; radulovac serb.; radanja vas nslov.; radanovci serb., serb.-mon. 186.; radenov čech.-boh.; radenín čech.-boh.; radenice čech.-mor.; radenkovci serb.; radenković serb.; radzyń pol.-pol.; radinac serb.; radinci serb.; radinković serb.; radňov čech.-boh.; radnice čech.-boh.; radoň čech.-boh.; radonín čech.-mor.; radonia pol.-pol.; radonja croat.; radoňov čech.-boh.; radonice čech.-boh.; radoňovice čech.-boh.; radunice čech.-boh.; radouň čech.-boh.; radouňovice čech.-mor.; radouňka čech.-boh.; radujeň čech.-boh.; radyň nserb.; radyně čech.-boh.; radzany pol.-pol.; radzanów pol.-pol.; radovan croat.; radovańk nserb.; radovanice čech.-mor.; radovanić dalm.; radovanci croat.; radovanovice čech.-erb.; radwany pol.-pol.; radvanov čech.-boh.; radwanów pol.-pol.; radvanice čech.-boh.; radvanovice čech.-boh.; radwanowice pol.-gal.; radvanec čech.-boh.; radwańci ruth.-gal.; radwanczewo pol.-pol.; radvančice čech.-boh.; radotin potok serb.-mon. 83.; radotín čech.-boh.; radotice čech.-mor.; radětice čech.-boh.; radětín čech.-boh.; radentin (радѧтинъ) nslov. XI. Jahrh.; radziątków pol.-pol.; radošť čech.-boh.; radostov čech.-boh.; radostów pol.-pol.; radestów pol.-pol.; radostín čech.-boh., čech.-mor.; radostice čech.-boh.; radostovice čech.-boh.; radim čech.-boh.; radímek čech.-boh.; radimov čech.-boh.; radimice čech.-boh.; radzimici: racimici pol.-cod. 3. 15.; radziemice pol.-pol.; radimovice čech.-boh.; radom pol.-pol.; radom nslov.; radom f., radensdorf in der Lausiz Jungmann; radomlje nslov.; radomice pol.-cod. 2. 704.; radomina pol.-pol.; radava čech.-boh.; radawa ruth.-gal.; radawice pol.-pol.; radzawka pol.-gal.; radakovo croat.; radlik čech.-boh.; radziki pol.-pol.; radíkov čech.-boh., čech.-mor.; radzików pol.-pol.; radikovice čech.-boh.; radikovci croat.; radič f. čech.-boh.; radičeves čech.-boh.; radeč

Digitized by Google

čech.-boh.; radycze budy pol.-pol.; radkov čech.-boh., čech.-mor.; radków pol.-pol.; radcze pol.-pol.; radkovec croat.; radčice čech.-boh., čech.-mor.; radković serb.; radkovice čech.-boh., čech.-mor.; radkowice pol.-pol.; ratkovci serb.; radkyně čech.-boh.; radýčín čech.-boh.; radčí čech.-boh.; radečnica serb.-ok. 24.; radechov čech.-boh.; radechová čech.-boh.; radychôw ruth.-gal.; radziechowice pol.-pol.; radzichowo pol.; radochov čech.-boh.; radohovo nslov.; radoše nslov.; radochońce ruth.-gal.; radziochy pol.-pol.; radechlín čech.-boh.; radosyný russ.; radičevac serb.; radaševac serb.; radašin serb.; radešov čech.-boh.; radzieszów pol.; radziszów pol.; radešín čech.-boh., čech.-mor.; radešići serb.; radeškovina serb.; radziszów pol.-gal.; radziszewo pol.-pol.; radišovice čech.-mor.; wola radziszowska pol.-gal.; radošov čech.-boh., čech.-mor.; radošić dalm.; radošice čech.-boh.; radoszyce pol.-gal., pol.-pol.; radošovice čech.-boh.; radoszewice pol.-pol.; radoševci serb., croat.; radoševac serb.; radoškov čech.-mor.; radošin serb.; radošinovac dalm.; radovašnica serb.; raduša serb.; raduš serb.; radouš čech.-boh.; radoušov čech.-boh.; raduszyce pol.-pol.; radejšin čech.-boh.; radešić croat.; raděšice čech.-boh.; raděšín čech.-boh.; radešínek čech.-boh.; nieradza pol.-pol.; neradov čech.-boh.; neradice čech.-erb.; neporadice čech.-erb.; nieradowo pol.-pol.; neradin serb.-mon. 463.; obradov čech.-boh.; otradov čech.-boh.; przeradowo pol.-pol.; przeradz pol.-pol.; ouraz čech.-boh.; radobyle čech.-boh.; radobyčice čech.-boh.; radobytce čech.-boh.; radobić serb.; radobudja serb.; radovesice čech.-boh.; radovižd ῥαδοβίσδιον bulg.; radivojeva glava serb.-mon. 186.; radogošta serb.-mon. 83. 243.; radihošť čech.-boh.; radhošť čech.-boh.; radogoszcz pol.-pol.; radgoszcz pol.-gal., pol.-pol.; radohostice čech.-boh.; radhostice čech.-boh.; radhoštice čech.-mor.; radhostovice čech.-boh.; radmanovo serb.; radomilov čech.-mor.; radomilice čech.-boh.; radmilović serb.; radmilovci serb.; radomyšl čech.-boh.; radomyśl pol.-gal., pol.-pol.; radiměř čech.-boh., čech.-mor.; radzimierz pol.; radoměřice čech.-boh.; radmerje nslov.; radmerščak nslov.; radoněžý russ.; radosław pol.-pol.; radslavice čech.-boh., čech.-mor.; radslavičky čech.-mor.; racławice pol.-gal., pol.-pol.; radosavci croat.; racławówka pol.-gal.; radčedice čech.-boh. Vergl. beradz pol.-pol.; načeradec čech.-boh. und die poln. Familiennamen radziejowski, radostowski, radzimowski, radobylski, radogórski, radomyślski, nieradzki.

250. рай.

Personennamen 317.

ráj čech.-boh.; ráje čech.-boh.; rajac serb.; rájov čech.-boh.; rajova čech.-boh.; rajice čech.-boh.; rajinac serb.; rajković serb.; rajkovac serb.; rajčevec croat.; rajšice čech.-boh.

251. рак—.

Personenname fehlt.

račín čech.-boh.; rakov čech.-boh.; raków ruth.-gal.; račice čech.-boh.; rakovice čech.-boh.; rakowice pol.-gal.; rakowec ruth.-gal.; račov čech.-boh.; rakova serb.; rakinac serb.; račenice čech.-boh.; raczynow pol.-pol.; račíněves čech.-boh.; račetice čech.-boh.; račím čech.-boh.; rakom čech.-boh.; račkovo serb.; rákosov čech.-boh.; rakešić serb.; rakšice čech.-erb. Vergl. den poln. Familiennamen rakociński.

Digitized by Google

252. **ран—.**

Personennamen 319.

ranovac serb.; ranewyczi ruth.-gal.; ranilović serb.; rankov čech.-boh.; rančice čech.-boh.; rankovice čech.-boh.; raňchov nserb.; raniszów pol.-gal.; wola raniszowska pol.-gal.; raňšov nserb.; ranožíř čech.-mor.

253. **раст—.**

Personennamen 320.

rościeszyn pol.-pol.; rościszewo pol.-pol.; rostislavlĭ russ.; roslawowice pol.-pol.

254. **ратъ.**

Personennamen 321.

ratějovice čech.-boh.; ratěnice čech.-boh.; racięcin pol.-pol.; racięcice pol.-pol.; raciszyn pol.-pol.; raciechowice pol.-cod.; raciąž pol.-cod.; raciąžek pol.-cod.; ratiševci serb.-mon. 83.; ratišovice čech.-erb.; ratiškovice čech.-mor.; neratov čech.-boh.; neratovice čech.-boh.; racibory pol.-pol.; ratiboř čech.-boh., čech.-mor.; ratboř čech.-boh.; radboř čech.-boh.; raciborz pol.; lhotka ratiborova čech.-boh.; ratibořec čech.-boh.; ratibořice čech.-boh., čech.-mor.; raciborowice pol.-gal., pol.-pol.; raciborsko pol.-gal.; ratĭmirĭ russ.; ratmirov čech.-boh.; ratiměřice čech.-boh.; ratmiřice čech.-boh. Vergl. načerac čech.-boh.; načeratice čech.-mor.; racov čech.-boh. und die poln. Familiennamen racięcki, ratomski, racibor, ratomyślski.

255. **рах—.**

Personennamen 322.

rašín čech.-boh.; rachów pol.-pol.; rachowa pol.-pol.; rachocin pol.-pol.; rašov čech.-boh.; raszew pol.-pol.; raszewo pol.-pol.; raševica serb.; rašovice čech.-boh., čech.-mor.; rašovec čech.-boh.; rašovka čech.-boh.; raševica serb.; rašanci serb.; raszków ruth.-gal.; raškovice čech.-boh.; rašković serb.

256. **рог—.**

Personennamen 323.

rogac serb.; rohov čech.-boh.; rogov nserb.; rohovka čech.-boh.; rogojevac serb.; rogljevo serb.; rohanov čech.-boh.; rohenice čech.-boh.; roheničky čech.-boh.; rohynice čech.-boh.; rohatyn ruth.-gal.; rohatec čech.-erb.; rohatce čech.-boh.; rogaszyce pol.-pos.; rohošť čech.-boh.; roszkow pol.-cod.

257. **род—.**

Personennamen 324.

rodov čech.-boh.; rodvinov čech.-boh.; rodimlja serb.-mon. 489.; nerodimlja serb.-mon. 109.; porodimlja serb.-mon. 83.

258. **рой.**

Personenname fehlt.

rojice čech.-boh.; rojówka pol.-gal.; rojetín čech.-mor.; rojatyn ruth.-gal.; rojkowo pol.-cod.; rojkovice čech.-boh.; rojšín čech.-boh.

Digitized by Google

259. роус—.

Personennamen 329.

rusowo pol.; rousovice čech.-boh.; rusín čech.-boh.; rusyn ruth.-gal.; rousinov čech.-boh.; rousinovec čech.-mor.; rusocin pol.; rusotina russ.; ruskowo pol. Vergl. die poln. Familiennamen rusanowski, rusakowski.

260. роух—.

Personenname fehlt.

ruchocin pol.-pos.; ruchocice pol.-pos.

261. рът—.

Personenname fehlt.

rtín čech.-boh.; ertín čech.-boh.; rtenín čech.-boh.; rtyně čech.-boh.; rtišovice čech.-boh.

262. рѣп—.

Personenname fehlt.

řepín čech.-boh.; řepov čech.-boh.; rzeplin pol.-cod.; řeplice čech.-boh.; řepnice čech.-boh.; řepeč čech.-boh.; řepčice čech.-boh.; řepčičky čech.-boh.; řepešín čech.-boh.

263. рѧдъ.

Personennamen 330.

rzędzin pol.-gal.; rzędów pol.-pol.; ředice čech.-boh.; ředičky čech.-boh.; rzędowice pol.-pol.; rzędzianowice pol.-gal.; neředín čech.-erb., čech.-mor.; ředhošť f. čech.-boh.

264. рѫб—.

Personennamen 331.

rembów pol.-pol.; rembowo pol.-pol.; rembielin pol.-pol.; rembielice pol.-pol.; rubinovice čech.-boh.; rembiechowa pol.-pol.; rembiszów pol.-pol.; rembieszyce pol.-cod.

265. сад—.

Personenname fehlt.

sadków pol.-pol.; sadkowice pol.-pol.; sázava čech.-boh.; sadžawa ruth.-gal.

266. самъ.

Personennamen 334.

samotín čech.-mor.; samocice pol.-gal.; samechov čech.-boh.; samšin čech.-boh.; samobor serb.-mon. 390.; samoborci croat.; sambôr ruth.-gal.; sambory pol.-pol.; samborz pol.-pol.; samborze pol.-pol.; samborzec pol.-cod.; samogoszcz pol.-pol.

267. свар—.

Personennamen 336.

svárov čech.-boh.; svařeň čech.-boh.; svařenice čech.-boh.; swarocino pol.; swarawa pol.-cod. 2. 34.; svarkov čech.-boh.; swarzędź pol.-pos.; swaroszyn pol.-cod. 2. 104.

Digitized by Google

684.; swaryczôw ruth.-gal.; svaryšov čech.-boh.; swarszów pol.-gal.; swarzyszewo pol.-cod. 2. 625.

268. свин—.

Personennamen 337.

sviňovice čech.-boh.; svinový čech.-erb.; svinětice čech.-boh.; svinošice čech.-mor.; swyniusza ruth.-gal.; sviněves čech.-boh.

269. свой.

Personennamen 338.

svojanov čech.-boh.; svojanov, svánov čech.-mor.; svojnovo serb.; svojnice čech.-boh.; svojetín čech.-boh.; swojęcin pol.-pol.; svojetice čech.-boh.; svojek čech.-boh.; svojkov čech.-boh.; swojków pol.-pol.; svojkovice čech.-boh., čech.-mor.; svojše čech.-boh.; svojšín čech.-boh.; svojšice čech.-boh.; svojšovice čech.-boh. Vergl. swoszowa pol.-gal.; svošovice čech.-boh.; swoszowice pol.-pol.; nesvojovice čech.-mor.; nieswojowice pol.-pol.; svejkovice čech.-boh.; svébohy čech.-boh.; svébohov čech.-mor.; svebořice čech.-boh.; svojdrug serb.; svémyslice čech.-boh.; svépravice čech.-boh.; sveraz f. čech.-boh.; svesedlice čech.-mor.

270. свѧтъ.

Personennamen 339.

světice čech.-boh.; święcice pol.-pol.; svatonice čech.-boh.; svatoňovice čech.-boh.; świętoniowa pol.-gal.; svatava čech.-boh.; svatkovice čech.-boh.; świątkowice pol.-pol.; świętochów pol.-pol.; święciechów pol.-pol.; święciechowo pol.; svatobor čech.-boh.; svatobořice čech.-mor.; svjatopolč russ.; svatoslav čech.-mor.; świętoslaw pol.-pol.; świętosławice pol.-pol.

271. сѣд—.

Personennamen 341.

sedlov čech.-boh.; sedlovice čech.-boh.; siedłowice pol.-gal.; sedlejov čech.-mor.; sedlejovice čech.-boh.; sedloňov čech.-boh.; sedletín čech.-boh.; sedletice čech.-mor.; sedlikovice čech.-boh.; sedlešovice čech.-mor.; siedliszowice pol.-gal., pol.-pol.; siodłogoszcz pol.-cod. 2. 735.

272. сѣн—.

Personenname fehlt.

senice čech.-boh.; senětín čech.-boh.; sieniawa pol.-gal.; seník čech.-boh.; senkov čech.-boh.; seniahôwka ruth.-gal.; senec čech.-boh.; senešnice čech.-boh. Vergl. sendraže čech.-boh.; sendražice čech.-boh.

273. сестра.

Personennamen 342.

sestroňovice čech.-boh.; sestrouň čech.-boh.

Digitized by Google

274. сир—.

Personennamen 343. Vergl. скр—.

siřovice čech.-boh.; siřejovice čech.-boh.; siřenov čech.-boh.; siradz pol., vergl. serb. PN. stojadin; sirakov čech.-boh.; sirakowo pol.-cod. 2. 590.; sirakovo serb.; sirakova serb.; sirakovice čech.-boh.; siroszewo pol.-cod. 2. 359.; siroslawe: siroslawe pol.-cod. Vergl. sirogojno serb.

275. скоръ.

Personennamen 344.

skorzów pol.-pol.; skorzewo pol.-pol.; skořice čech.-boh.; skoranovice čech.-boh.; skořenice čech.-boh.; skoronov čech.-boh.; skoronín čech.-boh.; skoronice čech.-boh., čech.-mor.; skorotín čech.-mor.; skorotice čech.-boh., čech.-mor.; skorocice pol.-pol.; skorecin (skorintin) pol.; skorkov čech.-boh.; skoraczewo pol.-cod.; skoraczew pol.-pos.; skoraszewice pol.-pos.; skorosze pol.-pol.; skorzeszyce pol.-pol.; skorogostow, deutsch Schurgast, pol.

276. скрьб—.

Personennamen 345.

skrbeň čech.-erb.; skrbimiř čech.-erb.

277. слабъ.

Personenname fehlt.

słaborowice pol.-pos.; słabęcin pol.-pos.; slabčice čech.-boh.; słaboszów pol.-pol.; słaboszowice pol.-pol.; słaboludź pol.-pol.; słabomierz pol.-pol.

278. слав—.

Personennamen 346.

slavín čech.-boh.; slawin pol.-pol.; slavinec čech.-boh.; slavice čech.-boh., čech.-mor.; slawice pol.-pol.; slavce čech.-boh.; slavonín čech.-mor.; slavoňov čech.-boh., čech.-mor.; slavonice čech.-mor.; slavňovice čech.-boh.; slavetín čech.-mor.; sławęcin pol.-gal., pol.-pol.; sławęcino pol.; sławutyn ruth.-gal.; slavětice čech.-boh., čech.-mor.; slavetić croat.; slavkov čech.-boh.; sławkowo pol.-pol.; slavkovica serb.; slavkovice čech.-boh.; sławkowice pol.-gal.; slavče čech.-boh.; slavíkov čech.-boh.; slavíkovo čech.-erb.; slavíkovice čech.-boh., čech.-mor.; slavníč čech.-boh.; nasław pol.-cod.; nasławice pol.-pol.; nadslav čech.-boh.; přeslavice čech.-boh.; slavošov čech.-boh.; sławoszew pol.-pol., pol.-pos.; sławoszewo pol.-pol.; slavošovice čech-boh.; slaviboř čech.-mor.; slavhostice čech.-boh. Vergl. prěslav bulg., mon.-serb. 7.; přejaslavice čech.-mor.; przesław pol.-pol.; přaslavice čech.-boh.; przęsławice pol.-pol.; seslav čech.-boh.; seslawce čech.-boh.; siesławice pol.-pol. und den poln. Familiennamen nadsławski.

279. слов—.

Personenname fehlt.

slověnice čech.-boh.; slověč čech.-boh.; słowikowa pol.-gal.

Digitized by Google

280. слоуга.

Personennamen 348.

sluhy čech.-boh.; služín čech.-erb.; sługocin pol.-pol.; sługocino pol.-cod.; sługocice pol.-pol.; služetín čech.-boh.; sluštice čech.-boh.; služátky čech.-boh.

281. смилъ.

Personennamen 349.

śmiły pol.-pol.; smilov čech.-boh., čech.-mor.; śmiłów pol.-pol.; śmiłowo pol.-pol., pol.-pos.; smilová čech.-erb.; smilovy čech.-boh.; smilovice čech.-boh.; śmiłowice pol.-pol.; smilovac serb.; smilovci serb.-mon. 186.; smilkov čech.-boh.; smilkovice čech.-erb.; smilčić dalm.

282. смир—.

Personenname fehlt.

smiřice čech.-boh.; smiratice čech.-boh.

283. смогорь.

Personenname fehlt.

smogorzow pol.-cod. Vergl. smohoř: smogor čech.-podl.; smogor pol.

284. смрьд—.

Personenname fehlt.

smrdov čech.-boh.; smardzew pol.-pol.; smardzowice pol.-pol. Vergl. smradakov čech.-boh.

285. смрьк—.

Personenname fehlt.

smrk čech.-boh.; smrkov čech.-boh.; smrkovice čech.-boh.; smrkovec čech.-boh.

286. смѣдъ.

Personennamen 352.

smědovice čech.-boh.; smedovac serb.; směděč čech.-boh.

287. снѣг—.

Personenname fehlt.

sněhov čech.-boh.; snegotin serb.; śniegocin pol.-pol.; sněhotice čech.-mor. Vergl. den poln. Familiennamen śniegotski.

288. соб—.

Personennamen 353.

sobín čech.-boh.; sobina čech.-boh.; sobów pol.-gal., pol.-pol.; sobowo pol.-pol.; sobowice pol.-pol.; sobierzowo: soberzowo pol.-cod.; soborzyce pol.-pol.; sobniów pol.-gal.; sobniowice pol.-gal.; soběnov čech.-boh.; soběnice čech.-boh.; sobotín čech.-mor.; sobotice čech.-boh.; sobocice pol.-cod.; sobotka čech.-boh.; sobontovice čech.-mor.; sobięcin pol.-gal.; sobětice čech.-boh.; sobakov čech.-boh.; sobikov

Digitized by Google

čech.-boh.; sobików pol.-pol.; sobieze pol.-pol.; sobków pol.-pol.; sobkowo pol.-cod.; sobkowy pol.-cod.; sobkovice čech.-boh.; soběice čech.-boh.; sobočice čech.-boh.; sobiszowice pol.-pos.; soboszów pol.-pol.; soběšín čech.-boh.; sobieszyn pol.-pol.; soběšice čech.-boh., čech.-mor.; soběšovice čech.-boh.; ousobí čech.-boh.; soběboř čech.-boh.; soběhrdy čech.-boh.; sobědraž čech.-boh.; sobědruhy čech.-boh.; soběbrad čech.-boh.; soběraz čech.-boh.; sobieradz pol.-cod.; soběslav f. čech.-boh.; soběslavice čech.-boh.; sobětuchy čech.; sobětuš čech.-boh. Vergl. soběkury čech.-boh.; sobolusy čech.-boh.; soběsuky čech.-boh.; soběchlapy čech.-boh.; soběchleby čech.-boh.; prosobice čech.-boh. und die poln. Familiennamen sobieski, sobkowski, sobierajski.

289. сов—.

Personenname fehlt.

sovy čech.-boh.; sovin serb.; sovojovice čech.-boh.; sovenice čech.-boh.; sovinice čech.-boh.; sovětice čech.-boh.; sovač serb.

290. соколъ.

Personennamen 354.

sokol serb.; sokoły pol.-pol.; sokolov čech.-boh.; sokołów pol.-pol.; sokolôw ruth.-gal.; sokolovo serb.; sokolowo pol.; sokolići serb.; sokolovice čech.-boh.; sokolovec čech.-boh.; sokolovica serb.; sokolôwka ruth.-gal.; sokoleč čech.-boh.

291. спѫт—.

Personennamen 356.

spitice čech.-boh.; spytkowo pol.-cod.; spytkowa poręba pol.-cod.; spitovice čech.-boh.; spytkowice pol.-gal.; spytihněv čech.-erb.; spycimierz pol.-pol.; richtig čech. spyt—.

292. ста—, став—.

Personennamen 364.

stajice čech.-boh.; stajkovac serb.; nestajov čech.-boh.; stawęcino pol.-cod.; stawiszyn pol.-pol.; stawiszyce pol.-pol.; przystałowice pol.-pol. Vergl. stašov čech.-boh.

293. станъ.

Personennamen 366.

stan čech.-boh.; stany pol.-pol.; stanin pol.-pol.; stanina rijeka serb.; stanov čech.-boh.; stanowo pol.-pol.; stanovo russ.; stanići serb.; stanovice čech.-boh.; staň čech.-boh.; stanjevo serb.; staniowice pol.-pol.; stanjevci serb.-mon.; staneczyn pol.-gal.; stanětice čech.-boh.; stanikov čech.-boh.; stanków pol.-pol.; staňkov čech.-boh.; stańkowa ruth.-gal.; stankovo nslov.; wola stańkowska pol.-gal.; staňkovice čech.-boh.; stańkôwci ruth.-gal.; stankuny pol.-pol.; stančići serb., serb.-mon. 182.; stanovník čech.-boh.; staniszowka pol.-gal.; stanišica serb.; stanišinci serb.; staňšojce nserb.; stanimiř čech.-erb.; stanymyr ruth.-gal.; stanimiřice čech.-boh.; staniměřice čech.-mor.; stanisław pol.-gal.; stanysławôw ruth.-gal.; stanisławice pol.-gal., pol.-pol.; stanisławowice pol.-gal.; stanysławôwka ruth.-gal.; stanysławczyk ruth.-gal.

Digitized by Google

294. **старъ.**

Personenname fehlt.

starzyn pol.-cod.; starzyno pol.-pol.; starzyce pol.-pol.; starzewice pol.-pol.; starzenice pol.-pol.; starościn pol.-pol.; starosty čech.-boh.; stariawa ruth.-gal.; starkov čech.-boh.; stařič f. čech.-mor.; starczewo pol.-pol.; starčevo serb.; starkoč čech.-boh.; stařechovice čech.-mor.; starzechowice pol.-pol.; staršov čech.-boh.; starohostov most čech.-erb.

295. **стой.**

Personennamen 369.

stojice čech.-boh.; stojići serb.; stojowice pol.-gal.; stojanôw ruth.-gal.; stojanovice čech.-boh.; stojanowice pol.-pol.; stojanović dalm.; stojanovci serb.-mon. 186.; stojańci ruth.-gal.; stojetín čech.-mor.; stojęszyn pol.-pol.; stojčín čech.-boh.; stojčinovac croat.; stojšić serb.; oustojov čech.-boh.; stojsław pol.-cod. 2. 589.; stojsławe, wohl für stojsławic n. pol.-cod.; stojislavice čech.-boh.

296. **страд—.**

Personennamen 370.

stradov čech.-boh.; stradów pol.-pol.; tšadov, deutsch stradow nserb.; stradzów pol.-pol.; stradonice čech.-boh.; stradouň čech.-boh.; stradomia pol.; stradomka pol.-gal.

297. **страк—.**

Personenname fehlt.

straky čech.-boh.; strakov čech.-boh.; strakonice čech.-boh.; strakotín čech.-boh.; strakačov čech.-boh.

298. **стран—.**

Personennamen 371.

stranov čech.-boh.; stranovice čech.-boh.; stronewyczi ruth.-gal.; stranějovice čech.-boh.; stroniatyn ruth.-gal.; strančice čech.-boh.

299. **страх—.**

Personennamen 373.

strachów pol.-pol.; strachowo pol.-pol.; strašice čech.-boh.; strachovice čech.-boh.; strašín čech.-boh.; strašov čech.-boh.; straszów pol.-gal.; straszewo pol.-pol.; straszowo pol.; straszowa wola pol.-cod.; strašovice čech.-boh.; straszewyczi ruth.-gal.; strachojov čech.-mor.; stracholy čech.-boh.; strachanów pol.-pol.; strašeň čech.-boh.; strašnice čech.-boh.; strachoňovice čech.-mor.; strachotín čech.-mor.; strachocin pol.-pol.; strachocina pol.-gal.; strachotice čech.-erb.; strachocice pol.-pol.; straszęcin pol.-gal.; strachomin pol.-pol.; strahominec croat.; straškov čech.-boh.; straszków pol.-pol.; nestrašovice čech.-boh.; oustrašín čech.-boh.; oustrašice čech.-boh.; strahomêr nslov.

300. **строй.**

Personennamen 374.

strojęcin pol.-pol.; strojetice čech.-boh.; strojkovo serb.-mon. 182.; stroiszów pol.-gal.; bezstrojčice čech.-erb.

Digitized by Google

301. стрык—.

Personenname fehlt.

strýčice čech.-boh.; strýčkov čech.-boh.; strýčkovice čech.-boh.

302. стрѣв—.

Personenname fehlt. Vergl. трѣв—.

střebín čech.-boh.; střebonice čech.-boh.; střebichovice čech.-boh.; střebohostice čech.-boh. Vergl. střebíz čech.-boh.

303. стрѣг—, страг—.

Personennamen 375.

strahov čech.-boh.; strážov čech.-boh.; strážkovice čech.-boh.; strzegowo pol.-pol.; strzegocin pol.-pol.; strzegocice pol.-gal.; střehom čech.-boh.; strzegom pol.-pol.; střezetice čech.-boh.; střezivojice čech.-boh.; střezimiř čech.-boh.; strezimēřice čech.-boh.

304. стѫп—.

Personennamen 376.

stepów pol.-pol.; stępiew pol.-pol.; stupice čech.-boh.; stępocice pol.-pol.; stępków pol.-pol.; stupčevići serb.; niestępowo pol.-pol.; neustupov čech.-boh.; ostupovice čech.-mor.; postupice čech.-boh. Vergl. podstupim, Pottsdam.

305. соул—.

Personennamen 378.

sulin pol.-pos.; sulów pol.-gal., pol.-pol.; sulice čech.-boh.; sulovice čech.-boh.; sulovičky čech.-boh.; sułów pol.-pol.; sulewo pol.-pol.; sulevice čech.-boh.; sulejów pol.-pol.; sulejovice čech.-boh., čech.-mor.; sulęcin pol.-pol., pol.-pos.; suletice čech.-boh.; sulatyczi ruth.-gal.; sułocin pol.-pol.; sulimy pol.-pol.; sułymów ruth.-gal.; sulikov čech.-mor.; sulików pol.-pol.; sulki pol.-pol.; sułki pol.-pol.; sulkov čech.-boh.; sulkowo pol.-pol.; sułkowa pol.-gal.; sułkowice pol.-gal., pol.-pol.; sulkovec čech.-mor.; sulkovac croat.; sulnikowo pol.-pol.; sulechów pol.-gal.; sulec čech.-boh.; suliszew pol.-pol.; suloszyn pol.-pol.; suliszowice pol.-pol.; sułoszów pol.; suloszowa pol.-pol.; niesulów pol.-pol.; niesulkow pol.-cod.; nesulovice, jetzt neslovice, čech.-erb.; sulgostów pol.-pol.; suligostowscy pol.; sulislav čech.-boh.; sulislavice čech.-boh.; sulisławice pol.-pol. Vergl. sulistrowice pol.-pol.; szulbory pol.-pol.; szulmierz pol.-pol. und die poln. Personen- und Familiennamen sul, sulej, sulima, sulichna, suliszewski, suligostowski, sulirad, sulisławski, niesuł.

306. соухъ.

Personenname fehlt.

suchówci ruth.-gal.; suchrovice čech.-boh.; suchorowice pol.-cod.; suchorzyn pol.-pol.; suchorzów pol.-gal.; suchany pol.-pol.; suchonice čech.-mor.; suchcice pol.-pol.; sušetice čech.-boh. Vergl. suchovršice čech.-boh.

Digitized by Google

307. **съвъ.**

Personennamen 379.

zbychów pol.-pol.; zbýšov čech.-boh., čech.-mor.; zbyszew pol.-pol.; zbyszewo pol.-pol.; zběšice čech.-boh.; zbytowice pol.-pol.; zbytkowo pol.-pol.; zbudov čech.-boh.; zbudovice čech.-boh.; zbędowice pol.-pol.; zbihněvice čech.-boh.; zbylutowice pol.; zbomyšl čech.-boh.; zběraz čech.-boh.; zbislav čech.-boh.; zbysław pol.; zbislavice čech.-boh.; zbyslavec čech.-boh. Vergl. die poln. Familiennamen zbyszewski, zbyszyński, zbylitowski, zbysław und zbigniewski.

308. **съд—.**

Personennamen 380.

zdice čech.-boh.; zdelov čech.-boh.; zdany pol.-pol.; zdanów pol.-pol.; zdanowice pol.-pol.; zdanowici pol.-cod.; zdenín čech.-boh.; zdonny čech.-boh.; zduny pol.-pos.; zdunow pol.-cod.; zdunowo pol.-cod.; zdonín čech.-boh.; zdoňov čech.-boh.; zděnice čech.-boh.; zdětín čech.-boh., čech.-mor.; zdíky čech.-boh.; zdíkov čech.-boh.; zdíkovec čech.-boh.; zduchovice čech.-boh.; zdechov čech.-mor.; żdziechów pol.-pol.; żdziechowice pol.-pos.; żdziesz pol.-pos.; zdechovice čech.-boh.; zdechovičky čech.-boh.; zdzychów pol.-pol.; zdihovo croat.; zdešov čech.-boh.; żdzieszyn pol.-pol.; zdyszowice pol.-pol.; zdeboř čech.-boh.; zdaboř čech.-boh.; zdiborov čech.-boh.; zdebořice čech.-boh.; zdebudice čech.-erb.; zdebuze ves čech.-boh.; zbąszyn: dzbanschin pol.-cod., das altslov. **съдѣбѫшинъ** lauten würde; żdziwój pol.-pol.; zdemily čech.-boh.; zdemyslice čech.-boh.; zdiměřice čech.-boh.; zderaz čech.-boh.; zdaraz čech.-boh.; zderadice čech.-boh.; zderadiny čech.-boh.; zdeslav čech.-boh.; zdislav čech.-boh.; zdeslavice čech.-boh., čech.-mor.; żdziesławice pol.-pol.; żdziszulice pol.-pol. Vergl. zdiby čech.-boh.; zdobeň čech.-boh.; zdzytowice pol.-pol.; zděbrady čech.-boh. und die poln. Familiennamen zdan, zdanowski, zdawski, żdziechowski, żdzieszek, żdzieborski.

309. **сѣкѫр—.**

Personennamen 387.

siekiery pol.-pol.; sekyř kostel čech.-erb.; sekirevo selo croat.; siekierowo pol.-pol.; sekeřice čech.-boh.; sikirić, sekurić serb.; sokiryńci pol.-gał.

310. **сѣм—.**

Personenname fehlt.

semin čech.-boh.; semice čech.-boh.; semovice čech.-boh.; semonice čech.-boh.; semanín čech.-boh.; siemianów pol.-pol.; siemień pol.-pol.; semenjevo serb.; siemnowo pol.-cod.; semněvice čech.-boh.; semtín čech.-boh.; semtínek čech.-boh.; semtina čech.-boh.; semtice čech.-mor.; siemiątkowo pol.-pol.; siemki pol.-pol.; semeč čech.-boh.; semčice čech.-boh.; semakôwci ruth.-gal.; semykôwci ruth.-gal.; siemkowice pol.-pol.; semenkovice čech.-boh.; siemaki pol.-pol.; semehenôw ruth.-gal.; siemiechów pol.-pol.; semechnice čech.-boh.; semošice čech.-boh.; semedraž serb.; siemieradz pol.-pol.; siemcichy pol.-pol.; semislav čech.-erb.; semitěš čech.-boh.; semetěš serb.; semitěšice čech.-mor. Vergl. semily čech.-boh.; semilkovice čech.-boh. und die poln. Familiennamen siemoński, siemiątkowski, siemuszowski.

Digitized by Google

311. сѣр—.

Personennamen 389. Vergl. сир.

sieraków pol.-gal., pol. - pol.; sirač serb.; sirča serb.; sieroszewo pol. - pol.; sieroszewice pol. - pos.; sierobądz pol.; sierosław pol. - pol., pol. - pos.; sierosławice pol. - pol. Vergl. sieradowice pol. - pol.; sieradz pol. - cod.; sieradza pol. - gal.; sieradzice pol. - pol. und den Personennamen sierad (seradus).

312. сѣт—.

Personennamen 390.

sêtomlĭ russ.; setěchov čech. - boh.; sieciechów pol. - pol.; setěchovice čech. - boh.; sieciechowice pol. - gal., pol. - pol.

313. сѫд—.

Personennamen 392.

sudín čech. - boh.; sędów pol. - pol.; sudovac croat.; sędzino pol.; sudice čech. - erb.; sędzice pol. - pol.; sudovice čech. - boh.; sędowice pol.-pol.; sudějov čech. - boh.; sędziejowice pol. - pol.; sędek pol.-cod.; soudkov čech.-mor.; sądecz (sącz) pol. - gal.; sudkovice čech.-boh.; sędziszów pol. - gal., pol. - pol.; sędziszowice pol. - pol.; sędziowuje pol. - pol.; sudomiř čech.-boh.; sandomir pol. - cod.; sudoměřice čech. - boh., čech. - mor.; sudiměřice čech. - boh.; sędzimirowice pol. - pol.; sudislav čech. - boh.; sudslav čech. - boh.; sudislavice čech. - boh.; sudslavice čech. - boh. Hieher dürfte auch cuclav, cuclavice gehören.

314. тас—.

Personenname fehlt.

tasov čech. - boh.; tasice čech. - boh.; tasovice čech. - boh.; tasnovice čech. - boh.

315. твор—.

Personennamen 395.

tworkowa pol. - gal.; tvořešovice čech. - boh.; tvořiraz čech. - mor.

316. твръдъ.

Personennamen 396.

tvrdín čech. - boh.; twardowo pol. - cod.; tvrdić, tvrdići serb.; twardowice pol. - pol.; tvrdojevac serb.; tvrdčništi serb. - mon. 38.; tvrdonice čech. - mor.; tvrdoslav čech. - boh.; twardosławice pol. - pol.

317. тет—.

Personennamen 397.

tetín čech. - boh.; tetov čech. - boh.; tetčice čech. - mor.; tečině ves čech. - boh.

318. тихъ.

Personennamen 399.

cichowo pol. - pol.; cichowice pol. - gal.; ciszewo pol. - pol.; tichonín čech. - erb.; tichonice čech. - boh.; cichórz pol. - pol.; cichostów pol. - pol.; tichava čech. - boh.; cichawa pol. - gal.; tichomlĭ russ.; cichobórz pol. - pol.

Digitized by Google

319. тол—.

Personennamen 400.

tolić serb.; toljevac serb.; tolanovina serb.; toloisavac serb.; netolice čech.-boh. Vergl. netolutice čech.-erb.

320. том—.

Personennamen 401.

tomice čech.-boh.; tomice pol.-gal., pol.-pos.; tomić croat.; tominovac croat.; tometino polje serb.; tomczyce pol.-pos.; tomsy ruth.-gal.; tomiszowice pol.-pol.; tomisławice pol.-pol.

321. трой.

Personennamen 408.

trojovice čech.-boh.; trojerovice čech.-boh.; trojan čech.-boh.; trojaň čech.-boh.; trojanow pol.-cod. 1. 27.; trojanôwka ruth.-gal.; trojanowice pol.-gal.; trojadyn pol.-gal.

322. трьп—.

Personennamen 407.

trpín čech.-boh.; cierzpięta pol.-pol.; trpava serb.; cierpisz pol.-gal.; trpišov čech.-boh.; trpišovice čech.-boh.; trpěšice čech.-boh.; cierzpigórz pol.-pol.

323. трѣвъ.

Personennamen 409.

třebín čech.-boh.; třebov čech.-boh.; trebová čech.-boh.; třebovice čech.-boh.; trebovec croat.; třebějice čech.-boh.; třebel čech.-boh.; trebelevo nslov.; třebelovice čech.-mor.; třebaň čech.-boh.; třebanice čech.-boh.; třebnice čech.-boh.; trzebniów pol.-pol.; trzebień pol.-pol.; třebenice čech.-boh., čech.-mor.; třeboň čech.-boh.; třebonín čech.-boh.; třebonice čech.-boh.; třeboun čech.-boh.; trzebuń pol.-pol.; třebotov čech.-boh.; třebotovice čech.-boh.; třebouc čech.-boh.; třeboutice čech.-boh.; třebutičky čech.-boh.; trzebiatów pol.-pol.; trzebiatowo pol.-cod.: beide wohl ruth.; třebětín čech.-mor.; třebětice čech.-mor.; třebestovice čech.-boh.; třeběvice čech.-boh.; třebivlice čech.-boh.; třebovle čech.-boh.; terebovlí russ.; třeběvlice čech.-boh.: třebkov čech.-boh.; třebeč čech.-boh.; třebčice čech.-boh.; třebíč čech.-mor., ehedem třebeč erb.; třebouče ves čech.-boh., wohl für třebouce ves; třebeš čech.-boh.: třebechovice čech.-boh.; třebichovice čech.-boh.; trzebuchowo pol.-pol.; třebsín čech.-boh.; třebosice čech.-boh.; třebšín čech.-mor.; třebešov čech.-boh.; trzebieszów pol.-pol.; třebešice čech.-boh.; třebišov čech.-boh.; třebošov čech.-boh.; třebošnice čech.-boh.; třebušov čech.-boh.; třebušín čech.-boh.; třebušice čech.-boh.; třeběšice čech. boh.; třebnouše ves čech.-boh.; netřebice čech.-boh.; trêbovitići serb.-mon. 18.; třebovětice čech.-boh.; třebobuz čech.-boh.; třebihošť čech.-boh.; trzebiegoszcz pol.-pol., pol.-cod. 2. 755.; třebohostice čech.-boh.; třebomyslice čech.-boh.; třeboradice čech.-boh.; trzebiesławice pol.-pol. Vergl. trebíz čech.-boh.; třebovarov čech.-mor.

Digitized by Google

324. тоуръ.

Personennamen 410.

tury pol.-pol.; turza pol.-pol.; turzyn pol.-pol.; turov čech.-boh.; turów pol.-pol.; turovo serb.-ok. 85.; turowo pol.-pol., pol.-pos.; turovice čech.-mor.; turowice pol.-pol.; turostowo pol.-pos.; turówka ruth.-gal.; turinovo selo croat.; turkovice čech.-boh.; turkovec čech.-boh. Vergl. turkotyn ruth.-gal. und die poln. Familiennamen turski, turowski, turzański.

325. тоух—.

Personennamen 411.

tuchov čech.-boh.; tuchów pol.-gal.; tuszyn pol.-cod.; toušice čech.-boh.; touchovice čech.-boh.; tuhovec croat.; tuszów pol.-gal.; tuhelj croat.; tuchlovice čech.-boh.; tuchorze pol.-pos.; tuchořice čech.-boh.; touchořiny čech.-boh.; tuchonice čech.-boh.; toušeň čech.-boh.; tuchyně čech.-boh.; tuszyna pol.-gal.; tuchom f. čech.-boh.; tuchom pol.-cod.; toušim čech.-boh.; tušimice čech.-boh.; tuchotice čech.-boh.; touškov čech.-boh.; tuszkôw ruth.-gal.; tuszkowo pol.-cod.; tuchomyšl čech.-boh.; tuchoměřice čech.-boh.; tuchoraz čech.-boh. Vergl. tochovice čech.-boh.; tochomyšl čech.-boh.

326. тѣх—.

Personennamen 414.

ciechow: cechow pol.-cod. 3. 5.; ciechowo pol.; těšín čech.-boh.; cieszyn pol.-pol.; těchovín čech.-boh.; těšice čech.-mor.; těšov čech.-boh.; těšovice čech.-boh.; těchlovice čech.-boh.; těchařovice čech.-boh.; těchnice čech.-boh.; těchanov čech.-mor.; ciechanów pol.; ciechanowa pol.; těšany čech.-mor.; těšánky čech.-mor.; cieszanôw ruth.-gal.; cieszanowice pol.-pol.; těšnov čech.-boh., čech.-mor.; těšnice čech.-boh.; těšnovice čech.-mor.; těšenov čech.-boh.; těšínov čech.-boh.; těchonín čech.-boh.; těchonice čech.-boh.; ciechocin pol.-pol., pol.-cod. 2. 603. 604. 614.; těšetín čech.-boh.; cieszecin pol.-pol.; těšetiny čech.-boh.; těšetice čech.-boh., čech.-mor.; ciechomin pol.-pol.; ciechomice pol.-cod. 2. 847.; těškov čech.-boh.; cieszkowo pol.-pol.; těškovice čech.-boh.; těšikov čech.-boh.; těchočovice čech.-mor.; útěchov čech.-mor.; utěšice čech.-boh.; outěšov čech.-boh.; outěchovice čech.-boh.; outěchovičky čech.-boh.; útěšovice čech.-erb.; útěšenice čech.-erb.; utěšenovice čech.-boh.; těchobuz f. čech.-boh.; těchobuzice čech.-boh.; těchomyšl čech.-erb.; těchoraz čech.-boh.; těchorázek čech.-boh.; ciechosławice pol.-pol.

327. тѫг—.

Personennamen 416.

toužetín čech.-boh.; tužetici: tusatici čech.-erb.; tuhošť čech.-erb.; beztuhov čech.-boh., tuhoboř čech.-mor.; tegoborze pol.-gal.

328. оубн—.

Personennamen 417.

oubenice čech.-boh.; ouběnice čech.-boh.; ubyszów pol.-pol. mit dem Personennamen ubysz; oubislav čech.-boh.; ubysław pol.-pol.; oubislavice čech.-boh.

Digitized by Google

329. ѹд—.

Personenname fehlt.

oudlice čech.-boh.; oudim čech.-boh.; údim čech.-boh.; oudičov čech.-boh.; oudašín čech.-boh.; údašín čech.-boh.; oudešice čech.-boh.

330. ѹн—.

Personennamen 418.

unêw ruth.-gal.; ounice čech.-boh.; ouňovice čech.-boh.; unowice pol.; ouňevice čech.-boh.; uniejów pol.-pol.; uniejewo pol.-pol.; unějovice čech.-boh.; unanowo pol.-cod. 1. 3.; úněnice: vnenice čech.-erb.; ounětice čech.-boh.; uniatyczi ruth.-gal.; uników pol.-pol.; unikowo pol.-pol.; uniechowo pol.-pol.; unochovici pol.-cod. 3. 109.; uničov čech.-erb.; unčice čech.-erb.; unišov čech.-mor.; uniszowa pol.-gal.; uniszowice pol.-pol.; ouněšov čech.-boh.; unieszyci: unesici pol.-cod. 3. 109.; uněšovice čech.-erb.; unhošť čech.-boh.; ounhošť čech.-boh.; unieżyrz: unezir pol.; unjemir serb.-mon. 83. 207.; uneněž russ.; uněradici čech.-erb.; uniraz čech.-mor.; unisławice pol.-pol. Vergl. uněklasy čech.-boh.

331. ѹр—.

Personennamen 419.

urzejowice pol.-gal.; ouřenovice čech.-boh.; ouřinoves čech.-boh.; uróż ruth.-gal.

332. ѹст—.

Personenname fehlt.

uścienice pol.-pol.; uścimów pol.-pol.; uściszowice pol.-pol.

333. хвал—.

Personennamen 421.

chvala čech.-boh.; chvaly čech.-boh.; chvalín čech.-boh., čech.-erb.; chvalov čech.-boh.; chwałowo pol.-pos.; chvalovice čech.-boh., čech.-mor.; chvalovici čech.-erb.; chwałowice pol.-gal., pol.-pol.; chvalojce nserb.; falejówka pol.-gal.; chvalnov čech.-mor.; chvaletín čech.-mor.; chwałęcin pol.-pos.; falęcin pol.-pol., pol.-cod. 3. 278.; falęty pol.-pol.; chvaletice čech.-boh., čech.-mor.; chwałęcice pol.-pol.; falencice pol.-pol.; chvalimiči russ.; chvaleč čech.-boh.; chvalkov čech.-boh.; chvalkovice čech.-boh.; chwałkowo pol.-pos.; chvaličov čech.-mor.; chvalešovice čech.-boh.; fałysz ruth.-gal.; faliszów pol.-pol.; chwaliszewo pol.-pos.; chvališovice čech.-boh.; faliszowice pol.-gal.; chvališkovice čech.-boh.; nechvalín čech.-mor.; nechvalice čech.-boh.; pochvalov čech.-boh.; falbogi pol.-pol.; chwalibogowo pol.-pos.; chwalibogowice pol.-pol.; falborz pol.-pol., pol.-cod. 2. 505.; chwalborzyce pol.-pol. Vergl. die poln. Familiennamen chwalczewski, faliński, fałęcki, faliszowski.

334. хлапъ.

Personennamen 422.

chlopy ruth.-gal.; chłopôwka ruth.-gal.; chłopice pol.-gal.; chlaponice čech.-boh.; chłopiatyn ruth.-gal.; chłopczyci ruth.-gal.

Digitized by Google

335. хмель.

Personennamen 423.

chmieleno pol.-cod.; chmielów pol.-gal.; chmelov nserb.; chmilewa ruth.-gal.; chmielewo pol.-pol.; chmelovice čech.-boh.; chmiłôwka ruth.-gal.

336. ход—.

Personennamen 424.

chody čech.-boh.; chodov čech.-boh.; chodów pol.-pol.; chodovice čech.-boh.; chodowyczi ruth.-gal.; chodovlice čech.-boh.; chodorôw ruth.-gal.; hodinci croat.; chodoun čech.-boh.; chodouny čech.-boh.; chodaki pol.-pol.; chodaków pol.-pol.; chodakówka pol.-gal.; chodeč čech.-boh.; chodaczów pol.-gal.; chodaczkôw ruth.-gal.; niechodzin pol.-pol.

337. хол—.

Personenname fehlt.

chołôw ruth.-gal.; cholowyczi ruth.-gal.; chołojêw ruth.-gal.; cholerzyn pol.-gal.; cholenice čech.-boh.; cholyně čech.-boh.; choltice čech.-boh.

338. хом—.

Personenname fehlt.

chomoly čech.-boh.; chomańci ruth.-gal.; chomiąža pol.-pos.; chomutice čech.-boh.; chomutovice čech.-boh.; chomouty čech.-boh.; chomoutov čech.-boh.; chomętowo pol.-pos.; chomczyn ruth.-gal. Vergl. den poln. Familiennamen chomętowski.

339. хор—.

Personenname fehlt.

chorôw pol.-gal.; chorowice pol.-gal.; chořovy čech.-boh.; chořovice čech.-boh.; chorzelów pol.-gal.; choříň čech.-erb.; chorotice čech.-boh.; choratice čech.-boh.; chorzęcin pol.-cod.; chorkówka pol.-gal.; chorocowa ruth.-gal.; chorušice čech.-boh.

340. хот—, хът—.

Personennamen 425.

chotyń ruth.-gal.; hotina gora serb.-mon. 83.; chotów pol.-pol., pol.-pos.; chotowa pol.-gal.; chotovice čech.-boh.; chotovici čech.-erb.; chotějovice čech.-boh.; chotiovice čech.-boh.; chotiv čech.-boh.; chotěvice čech.-boh.; hotilovići serb.; chotělsko čech.-boh.; choteřín čech.-boh.; chotěnov čech.-boh.; chotěnice čech.-boh.; chotúň čech.-erb.; chotynia pol.-pol.; choceň čech.-boh.; chocenice čech.-boh.; chocnějovice čech.-boh.; chotutice čech.-boh.; chotětín čech.-boh.; chotětov čech.-boh.; chotětice čech.-boh.; htetovo serb.; chociw pol.-pol.; chotěmice čech.-boh.; chocim pol.-pol.; choteč čech.-boh.; hotiča serb.-mon. 62.; chotikov čech.-boh.; chotków pol.-pol.; chotěšov čech.-boh.; chocieszewo pol.-pos.; chotěšiny čech.-boh.; chotěšice čech.-boh.; chotěšovice čech.-erb.; chocieszewice pol.-pos.; chotiš čech.-boh.; chociszew pol.-pol.; chociszewo pol.-pol., pol.-pos.; niechcice pol.-pol.; niechcianów pol.-pol.; chotiboř čech.-boh.; chotěbořice čech.-boh.; chotěborky čech.-boh.; chotěbytice čech.-

Digitized by Google

boh.; chcebuz čech.-boh.; chocebuz čech.-erb.; chošobuz, kottbus nserb.; chotěbudice čech.-boh., čech.-mor., vergl. poln. chotebanz und chotibanz, deutsch Kuhschwanz im Meklenburgischen; chotohošť čech.-boh.; chocomyšl čech.-boh.; chotomiř čech.-boh.; chotimiř čech.-boh.; chocemyr ruth.-gal.; chotomierz: kotomierz pol.-cod. 2. 205.; chotiměřice čech.-boh.; chotěměřice čech.-boh.; chocerady čech.-boh. Vergl. die poln. Familiennamen chocianowski, chocimski, chociszew, chocimirski.

341. храбръ.

Personennamen 426.

chrabry čech.-boh.; chroberz pol.-pol.; chorobrôw ruth.-gal.; rabrovo serb.; rabrovac serb.; chraberec čech.-boh.; chrabrčice čech.-boh.

342. храст—.

Personenname fehlt.

chrastín čech.-boh.; chrastov čech.-boh.; chrostowo pol.-pol.; chrostowa pol.-pol.; chrastovice čech.-erb.; chrostowice pol.-gal.; chrastava čech.-boh.

343. хромъ.

Personenname fehlt.

chromice pol.-pol.; chromosty čech.-boh.; chromakowo pol.-pol.

344. хрѣн—.

Personenname fehlt.

chřenov čech.-boh.; chrzanów pol.-gal.; chřenice čech.-boh.; chřenovice čech.-boh., čech.-mor.

345. хын—.

Personenname fehlt.

chynín čech.-boh.; chýnov čech.-boh.; chýnice čech.-boh.; chynovice čech.-erb.; chyňava čech.-boh.

346. худъ.

Personennamen 437.

hudovo croat.; chudějov čech.-boh.; chudzewo pol.-cod.; chudiř čech.-boh.; chudeřín čech.-boh.; chuderov čech.-boh.; chuderovec čech.-boh.; chudeřice čech.-boh.; chudenice čech.-boh.; chuděnice čech.-boh.; chudonice čech.-boh.; chudoba čech.-boh.; chudčice čech.-mor.; chudoslavice čech.-boh. Vergl. chudlaz čech.-boh.; chudolazy čech.-boh.; chudomely čech.-boh.

347. цвѣтъ.

Personennamen 438.

květín čech.-mor.; cvetojevac serb.; cvetanovac serb.; cvjetanovci serb.; květenov čech.-boh.; kvetinov čech.-boh.; kwiatonowice pol.-gal.; kvítkov čech.-boh.; kwiatków pol.-

Digitized by Google

pol.; kwiatkowo pol.-pol.; cvêtkova pad serb.-mon. 186.; cvetkovec croat.; cvêtkovci nslov.; kvítkovice čech.-boh., čech.-mor.; cvetković croat.; kwieciszów pol.; kwieciszewo pol.-pos.; kwieciszowa pol.-gal.; květuš čech.-boh.; květušín čech.; květušov čech.-boh.

348. цѣб—.

Personenname fehlt.

cebiv čech.-boh.; cebevo čech.-erb.; ceblovice čech.-erb. Vergl. cibotín čech.-boh.; cibousov čech.-boh.

349. цѣт—.

cetov čech.-boh.; cetovice čech.-erb.; ceteň čech.-boh.; cetňov čech.-boh.; cetyně čech.-boh.; cetomice čech.-erb.; cetkov čech.-boh.; cetkovice čech.-erb.; cetochovice čech.-erb.; cetišovice čech.-erb.; cetoliby čech.-boh.; cetoraz čech.-boh.

350. цѣлъ.

Personenname fehlt.

celejów pol.-pol.; cieluch pol.-pol.

351. ча—, чак—.

Personennamen 439. 441.

czajów pol.-pol.; czajowice pol.-pol.; čajetina serb., serb.-mon. 493.; čejetice čech.-boh.; čejetičky čech.-boh; czajęczyce pol.-pol.; nieczałów pol.-pol.; čabuze čech.-boh.; číbuz čech.-boh.; čihošť čech.-boh.; čahostice čech.-boh.; čímyšl čech.; čeraz čech.-boh.; czeradz pol.-pos.; čeradice čech.-boh.; čaradice čech.-erb.; čáslav f. čech.-boh.; čáslavice čech.-erb., čech.-mor.; czesławice pol.-gal.; čáslavky čech.-boh. Vergl. čakovice čech.-boh.; čakovci croat.; čakanov laz čech.-erb.; čachovice čech.-boh.; čachořice čech.-boh.; čachomiřice čech.-boh.; czekanów pol.-pos. und die poln. Familiennamen czakowski, czekanowski.

352. чек—.

Personenname fehlt.

čečin čech.-boh.; čečov čech.-boh.; čečová čech.-boh.; čečovice čech.-boh.; čečovac croat.; čečelice čech.-boh.; čečelovice čech.-boh.; čečkov čech.-boh.; čečkovice čech.-boh.

353. чел—.

Personenname fehlt.

čelín čech.-boh.; čelevo čech.-erb.; čelivo čech.-boh.; čelejovice čech.-boh.; čeletice čech.-boh.; czelatyczi ruth.-gal.; čelčice čech.-erb.; čelkovice čech.-boh.; čelakov čech.-boh.; čelechovy čech.-boh.; čelechovice čech.-boh., čech.-mor.

Digitized by Google

354. чин—.

Personenname fehlt.

čenov čech. - boh.; čenice čech. - boh.; čenovice čech. - boh.; čeňovice čech. - boh.; čeněnice čech. - boh; čenětice čech. - boh.; čenkov čech. - boh.; čenkovo croat.; čenčice čech. - boh.

355. чиг—.

Personenname fehlt.

čihovice čech. - boh.; čížov čech. - boh.; czyżów ruth. - gal.; čížová čech. - boh.; čížice čech.-boh.; czyżewyczi ruth.-gal.; čihany čech.-boh.; čížkov čech.-boh.; čížkovice čech.-boh.; czyżyków ruth. - gal. Vergl. čugovec croat.

356. чик—.

Personenname fehlt.

číčov čech. - boh.; číčová čech. - boh.; čičovice čech. - boh.; čičevac serb.; čičenice čech.-boh.; čičkovo serb. Vergl. čukovec croat.

357. чих—.

Personenname fehlt.

číchov čech. - erb.; čichalov čech. - boh.; čichořice čech. - boh.; čichtice čech. - boh.

358. чрънъ.

černín čech. - boh.; crnići serb.; černice čech. - boh.; černovice čech. - mor.; čech.-erb.; czerniejów pol. - pol., pol. - pos.; czernów ruth. - gal.; crniljevo serb.; černilov čech.-boh.; crnilovec croat.; černolice čech. - boh.; czerniatyn ruth. - gal.; czerniecin pol. - pol.; černětice čech. - boh.; černotín čech. - boh.; czarnocin pol. - pol., pol. - cod. 2. 115.; czarnocino pol. - cod.; černotice čech. - boh.; czarnocice pol. - cod.; černoc čech. - boh.; černuc čech. - boh.; crnuća serb.; černútky čech. - boh.; černomice čech. - boh.; czernewo ruth. - gal.; černikov čech. - boh.; černkov čech. - boh.; czarnkow pol. - cod.; czerników pol. - pol.; černikovice čech.-boh.; crnča serb.; černčín čech. - boh., čech. - mor.; černčice čech.-boh.; černochov čech. - boh.; czarnochowice pol. - gal.; crnišava serb.; czernechów ruth. - gal.; czernichow pol. - cod. 3. 247.; czernychówei ruth. - gal.; černošín čech.-boh.; černošice čech.-erb., čech.-boh.; czornoszowyczi ruth. - gal.; černýš čech. - boh.; černýšovice čech.-boh.; crnišava serb.

359. чьст—.

Personennamen 418.

ctěnice čech. - boh.; ctině ves čech. - boh.; ctětín čech. - boh.; ctiboř čech. - boh. mit dem poln. Familiennamen ścibor; ściborze pol. - cod.; ctibořice čech. - erb.; ściborzyce pol. - pol.; ściborowice pol. - cod.; ctiměř čech. - mor.; ctiměřice čech. - boh.

Digitized by Google

360. част—.

Personennamen 419.

čestice čech.-boh.; čestlice čech.-boh.; častolovice čech.-boh.; częstoniew pol.-pol.; častonice čech.-boh.; čestětín čech.-boh.; častotice čech.-mor.; częstocice pol.-pol.; částkov čech.-boh.; častkovici čech.-erb.; częstków pol.-pol.; czastkowyczi ruth.-gal.; częstochow pol.-cod. 3. 350.; częstoszowice pol.-pol.; častoboř čech.-boh.; częstoborowice pol.-pol.; častohostice čech.-mor.

361. шах—.

Personenname fehlt.

šachov čech.-boh.; šašilovac serb.; szaszerowyczi pol.-gal.; šašinovec croat.; šašinci serb.-mon. 463.; šachotín čech.-boh.; šaškovec croat.

362. штедръ.

Personennamen 455.

štědrovice čech.-boh.; štědronice čech.-boh.; szczedrochowice pol.-cod.

363. штитъ.

Personennamen 457.

štítov čech.-boh.; štitovo serb.; štitovice čech.-mor.; szczytôwei ruth.-gal.; štítkov čech.-boh.

364. штоуждь.

Personennamen 458.

tudjin serb.; čížkrajov čech.-mor.; čížkrajice čech.-boh.

365. юрий.

Personennamen 63.

jiřín čech.-boh.; jurôwci ruth.-gal.; jiřice čech.-boh.; jiřičky čech.-boh.; djurdjevac serb.; jiřetín čech.-boh.; jiřetice čech.-boh.; jirkov čech.-boh.; jiřikov čech.-boh.; jiříkovec čech.-boh.; jiříkoves čech.-boh.; jurków pol.-gal.; jurkôwci ruth.-gal.; jurkôwka ruth.-gal.; jurczyce pol.-gal.; jureczkowa ruth.-gal.; juraszowa pol.-gal.; juraszówka pol.-gal.

366. ѩкъ.

Personennamen 466.

jakšič croat.; jakszyce pol. Vergl. den poln. Familiennamen jacymierski.

367. ѩнъ, юванъ, иванъ.

Personennamen 151.

jovanovac serb.; janov čech.-boh.; janôw ruth.-gal.; janôwka ruth.-gal.; janovec čech.-boh.; janovice čech.-boh.; janovičky čech.-boh.; janowice pol.-gal.; janina serb.-mon.; janjevo serb.-mon. 484.; janocin pol.-pos.; jankov čech.-boh.; janków pol.-gal.; jankova klisura serb.; jankowa pol.-gal.; jankówka pol.-gal.; jankôwci ruth.-gal.; janković serb.;

Digitized by Google

jankowyczi ruth.-gal.; jančić serb.; jančići serb.; jankuny pol.-pol.; janików pol.-pol.; janikowice pol.-gal., pol.-pol.; janochy pol.-pol.; janczowa pol.-gal.; janczewo pol.-pol.; janczewice pol.-pol.; janczyn ruth.-gal.; jančoury čech.-boh.; janisze pol.-pol.; janiszew pol.-pol.; janiševice čech.-erb.; janoszyce pol.-pol.; januszew pol.-pol.; januszowa pol.-gal.; januszewice pol.-pol.; januszkowice pol.-gal.; janisławice pol.-pol.; jenín čech.-boh.; jeneč čech.-boh.; jeníkov čech.-boh.; jenikovice čech.-boh.; jenčice čech.-boh.; jenichov čech.-boh.; jenišov čech.-boh.; jenišovice čech.-boh.; jenioves čech.-boh.; ivaň čech.-mor.; ivanj dub serb.-mon. 82.; iwanie ruth.-gal.; ivanja serb.-mon. 18.; ivanica serb.; ivanča serb.; ivanovac serb.; ivanovci serb.; iwanôwci ruth.-gal.; iwanôwka ruth.-gal.; ivanovice čech.-boh., čech.-mor.; iwankôw ruth.-gal.; ivankovac serb.; ivančić serb.; ivančice čech.-mor.; iwańki ruth.-gal.; iwanykôwka ruth-gal.; iwkowa pol.-gal.; iwaczôw pol.-gal.; iwaszkôwci ruth.-gal.

368. ıаръ.

Personennamen 467.

jarov čech.-boh.; jarovice čech.-mor.; jaranowo pol.-pol.; jarinje serb.; jaronín čech.-boh.; jaronice čech.-boh.; jaronowo pol.-cod.; jaronowice pol.-pol.; jarunowo pol.-cod. 2. 559.; jarunići serb.; jarotice čech.-boh.; jarocice pol.-pol.; jarocin pol.-pol., pol.-pos.; jaronty pol.-pos.; jarantów pol.-pol.; jarantowice pol.-cod. 2. 853.; jarontowice pol.-pol.; jarkovice čech.-boh.; jarochy pol.-pol.; jarochów pol.-pol.; jaraczew pol.-pos.; jarosze pol.-pol.; jaroszyn pol.-pol.; jarošov čech.-boh., čech.-mor.; jaroszów pol.-pol.; jaroszowa pol.; jaroszewo pol.-pos.; jarošovice čech.-boh.; jaroszowice pol.-gal.; jaroszówka pol.-gal.; jaruszyn pol.-pos.; jaryševa ulica russ.; jarogniewy pol.-chwalcz.; jarohněvice čech.-mor.; jarohněvici čech.-erb.; jarogniewice pol.-pos.; jaroměř, jaromiř f. čech.-boh.; jaromierz pol.-pos.; jaroměřice čech.-mor.; jaropolč russ.; jaroslavlĭ russ.; jarosław pol.-gal.; jaroslavice čech.-boh., čech.-mor.; jaroslav čech.-boh.; jarosławyczi ruth.-gal.; jereslavci nslov. Vergl. die poln. Familiennamen jarowski, jarocki, jarociński, jarud, jaruntowski, jarochowski, jaroszyński, jaroszkowski, jarogniewski, jaromirski, jarosławski.

369. ıежь.

Personennamen 471.

ježe pol.-pol.; ježov čech.-boh.; jeżew pol.-cod. 2. 192.; ježevo serb.; ježevac serb.; ježovice čech.-boh.; ježevica serb.

370. ıех—.

Personenname fehlt.

ješín čech.-boh.; ješovice čech.-boh.; ješetice čech.-boh.; ješkov čech.-boh.; ješkovice čech.-boh.

371. ѫгль.

Personennamen 476.

węglin pol.-pol.; węglewo pol.-pol.; węglowice pol.-gal., pol.-pol.; węglówka pol.-gal.; ouhlejov čech.-boh.; węgleszyn pol.-pol.; węgleszyno pol.-cod. Vergl. serb. PN. uglješa.

Digitized by Google

372. Жгр—.

Personennamen 477.

uhryń ruth.-gal.; uhřice čech.-boh., čech.-mor.; uhřínov čech.-boh.; węgrzynów pol.-pol.; uhrynôw ruth.-gal.; ugrinovci serb.; uhřinovice čech.-mor.; węgrzynowice pol.-gal., pol.-pol.; uhříně vice čech.-boh.; uhřetice čech.-boh.

373. Жсъ.

Personennamen 479.

úsov čech.-erb.; úsice čech.-erb.; wąsy pol.-pol.; wąsewo pol.-pol.; wąsosz pol.-pol.

ABKÜRZUNGEN UND NACHWEISUNGEN.

croat. Croatische Ortsnamen. Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Orte Croatiens und Slavoniens. Agram 1857. Fol.

čech.-boh. Čechische Ortsnamen aus Böhmen. Fr. Palacký, Popis království českého. V. Praze 1848. 8.

čech.-mor. Čechische Ortsnamen aus Mähren. Aus A. Šembera's handschriftlichem Verzeichnisse, das mir vom Verfasser freundlichst mitgetheilt wurde. Für Böhmen und Mähren wurde ausser dem obengenannten Werke Palacký's benützt K. J. Erben, Regesta Bohemiae et Moraviae. Pragae 1855. 4. Bei der Deutung čechischer Ortsnamen wurden zu Rathe gezogen Fr. Palacký, Rozbor etymologický místních jmen česko-slovanských. Časop. museum 1834. 404 bis 419. J. Petters, Über die Ortsnamen Böhmens im Jahresberichte des Gymnasiums zu Pisek. Pisek 1855. 4.

nserb. Niederserbische Ortsnamen.

nslov. Neuslovenische Ortsnamen. H. Freyer, Alphabetisches Verzeichniss aller Ortschafts- und Schlössernamen Krains. Laibach 1846. 8. P. Kozler, Kratek slovenski zemljopis. Na Dunaju. 1854. 8. Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. VI. Stück. IX. Jahrgang. Laibach 1857. 4.

pol.-gal. Polnische Ortsnamen in Galizien. Skorowidz wszystkich miejscowości położonych w królewstwie Galicyi i Lodomeryi. Lwów. 1855. 4.

pol.-pol. Polnische Ortsnamen im Königreiche Polen. Aus einem mir vom Herrn Bibliothekar St. Mikucki mitgetheilten amtlichen Verzeichnisse.

pol.-pos. Polnische Ortsnamen in Posen.

Für das Polnische wurden ausser dem oben genannten Werke benützt: Codex diplomaticus Poloniae. Varsoviae 1847—1858. I. II. 1. 2. III. 4. — St. Chwalczewski, Kronika polska. Warszawa 1829. 8. Monumenta Lubensia. Herausgegeben von W. Wattenbach. Breslau 1861. 4. Codex diplomaticus Silesiae. I. II. Breslau. 1857. 1859. 4. Wiadomości do dziejów polskich. Zebral A. Mosbach. Wrocław. 1860. 8.

russ. Russische Ortsnamen.

ruth.-gal. Ruthenische Ortsnamen in Galizien. Der oben erwähnte Skorowidz. Schematismus cleri archidioeceseos graeco-catholicae Leopoliensis pro anno 1863. Leopoli. Schematismus cleri orientalis ritus catholicorum dioeceseos Premislensis pro anno 1861. Premisliae.

serb. Serbische Ortsnamen. J. Gavrilović, Рѣчникъ географійско-статистичный Сербіе. У Београду 1846. 8. (Fr. Jukić) Zemljopis i povjestnica Bosne. U Zagrebu. 1851. 8. Fr. Miklosich, Monumenta serbica. Vindobonae 1858. 7. G. Daničić, Рјечникъ. У Београду. 1864. 8.

weig. F. C. K. Weigand. Oberhessische Ortsnamen. Archiv für hessische Geschichte. 7. 241.

BERICHTIGUNGEN.

Seite 9. Zeile 13, 14 ist der Satz: vielleicht ist iv aus ov, ev hervorgegangen zu streichen; dessgleichen die Zeilen 17 bis 24.

„ 10. III. Suffix jъ. In den Ortsnamen wie budzyń, miłobędzyń, radzyń und babine ves ist richtiger das Suffix инь anzunehmen: man vergleiche asl. звѣринь, сиротинь.

Digitized by Google

DIE
ERGÄNZTE JAPANISCHE SAGE.

VON

Dr. A. PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM 12. OCTOBER 1864.

Nebst dem Werke, welches der Verfasser seinen Abhandlungen über japanische Theogonie und die ersten Beherrscher Japans zu Grunde legte, findet sich in der k. k. Hofbibliothek ein auf denselben Gegenstand bezügliches Werk: 語正代神 *Kami-jo-no masa-goto* „die richtigen Worte der Göttergeschlechter", das zu Owari im ersten Jahre des Zeitraumes *Kuan-sei* (1789) durch 長宣居本 *Moto-wori-no Nobu-taka*, d. i. *Nobu-taka* von *Moto-wori*[1]) herausgegeben wurde.

Dieses Werk, durchgängig in Tsao-Schrift und Fira-ka-na geschrieben, stützt sich vorzugsweise auf das classische 記事古 *Furu-koto-bumi*, d. i. die „Erzählung der alten Begebenheiten", während das früher benützte *Kami-jo-no maki-no asi-kabi* (die gereihten Schilfknospen der Göttergeschlechter) die alten Urkunden und Überlieferungen sammelt. Es enthält daher eine Menge Nachrichten, welche in dem zuletzt erwähnten Werke fehlen, und liefert namentlich manche Beiträge zur Kenntniss des auf den ursprünglichen Landesglauben gegründeten Gottesdienstes der Japaner. Von den einzelnen Abschnitten (*kudari*, wörtlich: herabsteigende Zeilen), in welche dasselbe getheilt ist, stimmen einige mit den alten Überlieferungen in so fern überein, als sie die nämlichen Begebenheiten, aber mit Abweichungen, Zusätzen und Ergänzungen, wieder erzählen. Bei einer durchaus verschiedenen Schreibweise zeigt es häufig auch eine verschiedene Mundart.

---

[1]) In einem dem Werke angehängten Bücherverzeichnisse wird derselbe 人大居本 *Moto-wori-no dai-zin* „der Grosse von Moto-wori" genannt.

Digitized by Google

Durch die Benützung dieses Werkes entstand die gegenwärtige Abhandlung des Verfassers, die er unter dem Titel: „Die ergänzte japanische Sage" hiermit veröffentlicht. Um seiner Arbeit nebst dem ethnographischen und culturhistorischen Interesse, das sie besitzt, auch Wichtigkeit in sprachlicher Hinsicht zu verleihen, hat er die Tsao- und Fira-ka-na-Schrift des japanischen Textes, deren Zeichen grösstentheils von ihm erst entziffert wurden, in das die Vieldeutigkeit ausschliessende Kata-ka-na umgewandelt und ist übrigens bei der Sonderung und Erklärung der Zeichenverbindungen wie in seiner Abhandlung über die Theogonie der Japaner vorgegangen.

Der Abschnitt von dem Ursprunge des Himmels und der Erde.

アメツチノハジメノク
ダリアメツチノハジメ
ノトキタカマノハラニナ
リマセルカミノミナハ
アメノミナカヌシノカ
ミツギニタカミムスビノ
カミツギニカムムスビ
ノカミコノミバシラノカ
ミハミナヒトリガミナ
リマシテミヽヲカクシ
タマヒキ

(Ame-tsutsi-no fazime-no kudari.) Ame-tsutsi-no fazime-no toki taka-ma-no fara-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa ame-no mi-naka-nusi-no kami, tsugi-ni taka-mi-musu-bi-no kami, tsugi-ni kamu-musu-bi-no kami. Kono mi-basira-no kami-wa mina fitori-gami-nari-masi-te mi-mi-wo kakusi-tamai-ki.

Zur Zeit des Ursprunges des Himmels und der Erde entstand auf der hohen Ebene des Himmels ein Gott, dessen Name *Ame-no mi-naka-nusi-no kami.* Der Gott, der zunächst entstand, ist *Taka-mi-musu-bi-no kami.* Der Gott, der diesem zunächst entstand, ist *Kamu-musu-bi-no kami.* Diese drei Stammgötter entstanden einzeln als Götter und verbargen ihren Leib.

Das Verbergen des Leibes ist gleichbedeutend mit dem Ableben der Götter.

コヽニクニイマダワカ
クシテウキアブラノ
ゴトオホツラニクラ
ゲナスタダヨレルト
キニツノナカヨリ
アシカビノゴトモエ
アガルモノニヨリテ
ナリマセルカミノミ
ナハウマシアシカ
ビヒコヂノカミツギ
ニアメノトコタチノ
カミコノフタバシラ
ノカミモヒトリガミ
ナリマシテミヽヲ
カクシタマヒキ

Digitized by Google

Koko-ni kuni imada wakaku-site uki-abura-no goto owo-sora-ni kurage-nasu tadajojeru-toki-ni sono naka-jori asi-kabi-no goto moje-agaru mono-ni jori-te nari-maseru kami-no mi-na-wa umasi-asi-kabi-fiko-dzi-no kami, tsugi-ni ame-no toko-tatsi-no kami. Kono futa-basira-no kami-mo fitori-gami-nari-masi-te mi-mi-wo kakusi-tamai-ki.

Damals war das Land noch jung, es glich dem schwimmenden Fette und trieb an der Himmelsfeste, See-Anemonen ähnlich, langsam umher. Um die Zeit sprosste aus dessen Mitte ein Gegenstand gleich Schilfknospen empor, und es entstand hieraus ein Gott, dessen Name *Umasi-asi-kabi-fiko-dzi-no kami.* Ihm zunächst entstand ein Gott, dessen Name *Ame-no toko-tatsi-no kami.* Diese zwei Stammgötter entstanden ebenfalls einzeln als Götter und verbargen ihren Leib.

Das Schalthier ダラゲ *kurage*, die „See-Anemone" heisst im Chinesischen die Seeschlange. In der bei dieser Erzählung angemerkten Wörterschrift heisst dasselbe: „der Wassermond"

カミノクダリイツバシラノカミコトアマツカミ

Kami-no-kudari itsu-basira-no kami koto-ama-tsu kami.

Die fünf Stammgötter des obigen Abschnittes sind die besonderen Götter des Himmels.

コノクダリハマサシクアメツチノハジメヲカタリツタヘタルナリカレウキアブラノゴトタヾヨヘルモノハスナハチアメツチニナルベキモノニシテソレワカレテアシカビノゴトモヘアガリシハアメトナリノコリトドマレルハツチトナレルナリ

Kono kudari-wa masa-si-ku ame-tsutsi-no fazime-wo katari-tsutaje-taru-nari. Kare uki-abura-no goto tadajojeru mono-wa sunawatsi ame-tsutsi-ni naru-beki mono-ni site sore waka-rete asi-kabi-no goto moje-agari-si-wa ame-to nari, nokori-todomareru-wa tsutsi-to nareru-nari.

In diesem Abschnitte wird der Ursprung des Himmels und der Erde auf richtige Weise besprochen und überliefert. Der Gegenstand, welcher gleich schwimmendem Fette umhertrieb ist derjenige, der sich später in den Himmel und die Erde verwandelte. Als er sich trennte, ward dasjenige, was gleich Schilfknospen emporsprosste, der Himmel. Dasjenige, welches übrig blieb und still stand, wurde die Erde.

Digitized by Google

Der Abschnitt von den sieben Göttergeschlechtern.

カミヨナヽヨノク
ダリツギニナ
リマセルカミノ
ミナハクニノトコ
タチノカミツギ
ニトヨクモヌノ
カミコノフタバ
シラノカミモヒ
トリガミナリマ
シテミヽヲカク
シタマヒキ

(Kami-jo-nana-jo-no kudari). Tsugi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa kuni-no toko-tatsi-no kami, tsugi-ni tojo-kumo-nu-no kami. Kono futa-basira-no kami-mo fitori-gami-nari-masi-te mi-mi-wo kakusi-tamai-ki.

Der Gott, der zunächst entstand, führt den Namen *Kuni-no toko-tatsi-no kami.* Derjenige, der diesem zunächst entstand, ist *Tojo-kumo-nu-no kami.* Diese zwei Stammgötter entstanden ebenfalls einzeln als Götter und verbargen ihren Leib.

ツギニナリマ
セルカミノミナ
ハウヒヂニノカ
ミツギニイモス
ヒヂニノカミツ
ギニツヌグヒノ
カミツギニイモ
イクグヒノカミ
ツギニオホトノ
ヂノカミツギニ
イモオホトノベノ
カミツギニオ
モダルノカミツ
ギニイモアヤ
カシコネノカミ
ツギニイザナギ
ノカミツギニイ
モイザナミノカ
ミ

Tsugi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa u-fidzi-ni-no kami, tsugi-ni imo su-fidzi-ni-no kami. Tsugi-ni tsunu-gui-no kami, tsugi-ni imo iku-gui-no kami. Tsugi-ni owo-to-no dzi-no kami, tsugi-ni imo owo-to-no be-no kami. Tsugi-ni omo-daru-no kami, tsugi-ni imo aja-kasiko-ne-no kami. Tsugi-ni i-za-nagi-no kami, tsugi-ni imo i-za-nami-no kami.

Der Gott der zunächst entstand, führt den Namen *U-fidzi-ni-no kami,* dessen jüngere Schwester, die zunächst entstand, ist *Su-fidzi-ni-no kami.* Diesen zunächst entstanden *Tsuna-gui-no kami* und dessen jüngere Schwester *Iku-gui-no kami.* Diesen zunächst entstanden *Owo-to-no dzi-no kami* und dessen jüngere Schwester *Owo-to-no be-no kami.* Diesen zunächst entstanden *Owo-daru-no kami* und dessen jüngere Schwester *Aja-kasiko-ne-no kami.* Diesen zunächst entstanden *I-za-nagi-no kami* und dessen jüngere Schwester *I-za-nami-no kami.*

カミノクダリク
ニノトコタチノ
カミヨリイザナ
ミノカミマデア
ハセテカミヨナヽ
ヨトマヲスカミ
ノフタバシラハ
ヒトリガミオノ
〱ヒトヨトマヲ
シツギニナラビ
マストハシラハ
オノ〱フタバシ
ラヲアハセテヒ
トヨトマヲス

Digitized by Google

Kami-no kudari kuni-no toko-tatsi-no kami-jori i-za-nami-no kami-made awasete kami-jo nana-jo-to mawosu. Kami-no futa-basira-wa fitori-gami ono-ono fito-jo-to mawosi, tsugi-ni narabi-masu to-fasira-wa ono-ono futa-basira-wo awasete fito-jo-to mawosu.

Die in dem obigen Abschnitte enthaltenen Götter von *Toko-tatsi-no kami* bis *I-za-nami-no kami* heissen zusammengenommen die sieben Göttergeschlechter. Die zuerst vorgekommenen zwei Stammgötter, welche einzeln als Götter entstanden, heissen jeder für sich ein Geschlechtsalter. Von den nächsten paarweise vorkommenden zehn Stammgöttern heissen je zwei Stammgötter zusammengenommen ein Geschlechtsalter.

コノイザ
ナギイザ
ナミフタ
バシラノ
カミノナ
リマセル
マデモナ
ホコノツ
チハワカ
クテタダ
ヨヘリシ
トキナリ

Kono i-za-nagi i-za-nami futa-basira-no kami-no nari-maseru-made-mo nawo kono tsutsi-wa wakaku-te tadajojeri-si toki-nari.

Bis zur Entstehung der beiden Stammgötter *I-za-nagi* und *I-za-nami* war noch immer die Zeit, wo diese Erde jung war und umhertrieb.

Der Abschnitt von der Insel Ono-goro.

オノゴロシマノ
クダリコヽニコノ
アマツカミモロ
〱ノミコトモチ
テイザナギノ
ミコトイザナミ
ノミコトフタバ
シラノカミニコノ
タダヨヘルクニヲ
ツクリカタメナ
セトノリゴチ
テアメノヌホコ
ヲタマヒテコト
ヨサシタマヒキ

(Ono-goro-sima-no kudari). Koko-ni kono ama-tsu kami moro-moro-no mikoto-motsi-te i-za-nagi-no mikoto i-za-nami-no mikoto futa-basira-no kami-ni kono tadajojeru kuni-wo tsukuri-katame-nase-to, nori-gotsi-te ame-no nu-foko-wo tamai-te koto-josasi-tamai-ki.

Die sämmtlichen Geehrten, die Götter des Himmels gaben hierauf den beiden Stammgottheiten, dem Geehrten *I-za-nagi* und der Geehrten *I-za-nami* den Auftrag, dieses umhertreibende Land zu befestigen und verliehen ihnen dabei die Korallenlanze des Himmels.

カレフタバシラノカ
ミアマノウキハシニ
タヽシテツノヌホコ
ヲサシヲロシテウキ
アブラナセルモノヲ
カキタマヘバシホコ
ヲロ〱ニカキナシ
テヒキアゲタマフ
トキニツノホコノサ
キヨリシタヾルシホ
ツモリテシマトナル
コレオノゴロシマナリ

Digitized by Google

Kare futa-basira-no kami ama-no uki-fasi-ni tatasi-te sono nu-foko-wo sasi-worosi-te uki-abura-naseru mono-wo kaki-tamaje-ba siwo koworo-koworo-ni kaki-nasi-te fiki-age-tamô-toki-ni sono foko-no saki-jori sitadaru siwo tsumori-te sima-to naru. Kore ono-goro-sima-nari.

Die beiden Stammgottheiten standen auf der schwimmenden Brücke des Himmels und senkten die Korallenlanze hernieder. Als sie dabei einen dem schwimmenden Fette ähnlichen Gegenstand zeichneten, zerrann die Fluth, indess sie gezeichnet wurde, und als sie die Lanze heraufzogen, sammelte sich die von der Spitze der Lanze träufelnde Fluth und wurde eine Insel. Dies ist die Insel *Ono-goro.*

Der Abschnitt von der Verbindung in der Halle.

ミトノマグハヒノクダ
リカレソノシマニア
モリマシテアメノミ
ハシラヲミタテヤヒ
ロドノヲミタテタ
マヒキコヽニソノイモ
イザナミノミコトニ
ミマシノミハイカニ
ナレルトトヒタマ
ヘバアガミハナリ
ナリテナリアハザル
トコロヒトヽコロアリ
トマヲシタマヒキ
イザナギノミコトノ
リタマヒツラクア
ガミハナリ〱テナリ
アマレルトコロヒ
トヽコロアリカレ
コノアガミノナリ
アマレルトコロヲ
ミマシノミノナリ
アハザルトコロニサ
シフタギテクニウ
ミナサムトオモフハ
イカニトノリタマヘ
バイザナミノミコ
トシカヨケムトマヲ
シタマヒキ

(Mi-tono-ma-guwai-no kudari.) Kare sono sima-ni amori-masi-te ame-no mi-fasira-wo mi-tate ja-firo-dono-wo mi-tate-tamai-ki. Koko-ni sono imo i-za-nami-no mikoto-ni: mimasi-no mi-wa ika-ni nareru-to, toi-tamaje-ba: a-ga mi-wa nari-nari-te nari-awazaru tokoro fito-tokoro ari-to, mawosi-tamai-ki. I-za-nagi-no mikoto nori-tamai-tsuraku: a-ga mi-wa nari-nari-te nari-amereru tokoro fito-tokoro ari, kare kono a-ga mi-no nari-amereru tokoro-wo mimasi-no mi-no nari-awazaru tokoro-ni sasi-futagi-te kuni umi-nasamu-to omô-wa ika-ni-to, nori-tamaje-ba i-za-nami-no mikoto: sika jokemu-to, mawosi-tamai-ki.

Sofort stiegen sie zu dieser Insel herab, stellten den erhabenen Balken des Himmels auf und errichteten die acht Klafter messende Halle. *I-za-nagi-no mikoto* fragte jetzt seine jüngere Schwester *I-za-nami-no mikoto*: Wie ist dein Leib gestaltet? — Sie antwortete: Mein Leib hat in seiner Gestaltung einen beim Entstehen ungeschlossenen Ort. — *I-za-nagi-no mikoto* sprach: Mein Leib hat in seiner Gestaltung einen beim Entstehen übrig gebliebenen Ort. Wenn ich diesen beim Entstehen übrig gebliebenen Ort meines Leibes in den beim Entstehen ungeschlossenen Ort deines Leibes einfügen und ein Reich hervorbringen wollte, was würdest du dazu sagen? — *I-za-nami-no mikoto* antwortete: Es wird gut sein.

イザナギノミコ
トシカラバアレ
トミマシトコノ
アメノミハシラ
ヲユキメグリアヒ
テミトノマグハヒ
セナトノリタマ
ヒキカクイヒチ
ギリテスナハチ
ミマシハミギリ
ヨリメグリアヘ
アハヒダリヨリ
メグリアハムト
ノリタマヒチギ
リヲヘテメグリ
マスヒキニイザ
ナミノミコトマ
ヅアナニヤシエ
ヲトコヲトノリ
タマヒノチニイ
ザナギノミコト
アナニヤシエ
ヲトメヲトノ
リタマヒキ

I-za-nagi-no mikoto: sikara-ba are-to mimasi-to kono ame-no mi-fasira-wo juki-meguri-ai-te mi-tono-ma-guwai-sena-to, nori-tamai-ki. Kaku i-i-tsigiri-te sunawatsi: mimasi-wa migiri-jori meguri-aje, a-wa fidari-jori meguri-awamu-to, nori-tamai, tsigiri-wojete meguri-masu-toki-ni i-za-nami-no mikoto madzu: ana-ni-jasi, je wotoko-wo-to nori-tamai, notsi-ni i-za-nagi-no mikoto: ana-ni-jasi, je-wotome-wo-to nori-tamai-ki.

I-za-nagi-no mikoto sprach: Wenn es so ist, so werden ich und du, indem wir diesen erhabenen Balken drehen, uns begegnen und in der Halle uns verbinden. — Nachdem er dieses Übereinkommen getroffen, sprach er weiter: Mögest du von der rechten Seite drehen und mir begegnen, ich werde von der linken Seite drehen und dir begegnen. — Nachdem ihr Übereinkommen geschlossen war und sie drehten, rief *I-za-nami-no mikoto* zuerst: Vortrefflich! ein schöner junger Mann! — Später rief *I-za-nagi-no mikoto*: Vortrefflich! Ein schönes junges Weib!

オノモ〱ノリタ
マヒヲヘテノチニ
ソノイモニヲミ
ナヲコトサキダ
チテフサハズト
ノリタマヒキシ
カレドモクミド
ニオコシテミコ
ヒルゴヲウミタ
マヒキコノミコハ
アシブネニイレ
テナガシウテ
ツツギニアハシ
マヲウミタマ
ヒキコモミコノカ
ズニハイラズ

Ono-mo-ono-mo nori-tamai-wojete notsi-ni sono imo-ni: womina-wo koto-saki-datsi-te fusawazu-to, nori-tamai-ki. Sikare-domo kumi-do-ni okosi-te mi-ko firu-go-wo umi-tamai-ki. Kono mi-ko-wa asi-bune-ni irete nagasi-ute-tsu. Tsugi-ni awa-sima-wo umi-tamai-ki. Ko-mo mi-ko-no kazu-ni-wa irazu.

Nachdem beide diese Worte ausgesprochen, sagte *I-za-nagi-no mikoto* zu seiner jüngeren Schwester: Als ein Weib das Wort zuerst sagen, ist von schlimmer Vorbedeutung. — Sie erhoben sich dessen ungeachtet zur gemeinschaftlichen Thüre und erzeugten als Sohn den Blutigelsohn. Diesen Sohn setzten sie in ein Schiff aus Schilfrohr und liessen ihn auf dem Wasser fortschwimmen. Hierauf erzeugten sie die Insel *Awa*. Auch diese rechneten sie nicht zu der Zahl ihrer Söhne.

マタハフタバシ
ラノカミミトノ
マグハヒシタマ
ハムトセシカド
モソノスベヲシリ
タマハザリキコ
ノトキニハクナブ
リトビキテソ
ノヲカシラヲ
ウゴカシキカ
レフタバシラノ
カミミタマヒテ
ソレニマナビテ
ゾソノワザヲシ
リタマヒケルト
モアリ

Mata-wa: futa-basira-no kami mi-tono-ma-guwai-si-tamawamu-to se-sika-domo sono sube-wo siri-tamawazari-ki. Kono toki niwa-kuna-buri tobi-ki-te sono wo-kasira-wo ugokasi-ki. Kare futa-basira-no kami mi-tamai-te sore-ni manabi-te-zo, sono waza-wo siri-tamai-keru-to-mo ari.

Digitized by Google

Es heisst auch: Die beiden Stammgottheiten hatten die Absicht, sich in der Halle zu verbinden, wussten aber nicht, wie sie dies thun sollten. Um diese Zeit kam eine Bachstelze herbeigeflogen und bewegte ihren Schweif. Die beiden Stammgottheiten sahen dies und ahmten es nach. Hierdurch erhielten sie von dieser Sache Kenntniss.

Der Abschnitt von der Entstehung der grossen acht Inseln.

オホヤシマナリ
イデノクダリコ
、ニフタバシラ
ノカミハカリタ
マヒツラクイマ
アガウメリシ
ミコフサハズナ
ホアマツカミ
ノミモトニマヲ
スベシトノリタ
マヒテスナハチ
トモニマヰノボリ
テアマツカミ
ノミコトニコヒタ
マヒキ

(Owo-ja-sima nari-ide-no kudari.) Koko-ni futa-basira-no kami fakari-tamai-tsuraku: ima a-ga umeri-si mi-ko fusawazu, nawo ama-tsu kami-no mi-moto-ni mawosu-besi-to, nori-tamai-te sunawatsi tomo-ni ma-i-nobori-te ama-tsu kami-no mikoto-ni koi-tamai-ki.

Die beiden Stammgottheiten gingen hierauf mit einander zu Rathe und sprachen: Die Söhne, welche wir erzeugt haben, versprechen uns kein Glück. Wir müssen nochmals an den Wohnsitz der Götter des Himmels die Meldung bringen. — Sofort stiegen sie gemeinschaftlich empor und stellten an die Geehrten, die Götter des Himmels die Bitte.

コ、ニアマツカ
ミノミコトモチ
テフトマニ、ウラ
ヘテノリタマヒツ
ラクヲミナヲ
コトサキダチシ
ニヨリテフサハズ
マタカヘリクダ
リテアラタメイ
ヘトノリタマヒキ

Koko-ni ama-tsu kami-no mikoto-motsi-te futo-mani-ni urajete nori-tamai-tsuraku: Womina-wo koto-saki-datsi-si-ni jori-te fusawazu, mata kajeri-kudari-te aratame-ije-to, nori-tamai-ki.

Die Geehrten, die Götter des Himmels bedienten sich hierauf der grossen Wahrsagung und sprachen: Indem das Wort von dem Weibe zuerst gesprochen worden, war die Vorbedeutung unglücklich. Ihr müsset nochmals herabsteigen und es von Neuem sagen.

カレスナハチカ
ヘリマシテサラ
ニアメノミハシ
ラヲサキノゴト
ユキメグリタマ
ヒキコ、ニイザナ
ギノミコトマヅ
アナニヤシエヲ
トメヲトノリタ
マヒノチニイモイ
ザナミノミコトア
ナニヤシエヲト
コヲトノリタマ
ヒキカクノリタ
マヒヲヘテミアヒ
マシテミコアハギ
ノホノサワケノシマ
ヲウミタマヒキ

Kare sunawatsi kajeri-kudari-masi-te sara-ni ame-no mi-fasira-wo saki-no goto juki-meguri-tamai-ki. Koko-ni i-za-nagi-no mikoto madzu: ana-ni jasi, je-wotome-wo-to, nori-tamai, notsi-ni i-za-nami-no mikoto: ana-ni jasi, je-wotoko-wo-to, nori-tamai-ki. Kaku nori-tamai-wojete mi-ai-masi-te mi-ko awa-dzi-no fo-no sa-wake-no sima-wo umi-tamai-ki.

Sie stiegen somit wieder herab und drehten nochmals im Wandeln den erhabenen Balken des Himmels wie früher. *I-za-nagi-no mikoto* rief jetzt zuerst: Vortrefflich! ein schönes junges Weib! — Später rief *I-za-nami-no mikoto*: Vortrefflich! ein schöner junger Mann! — Nachdem sie diese Worte ausgesprochen und sich vereinigt, erzeugten sie einen Sohn: die Insel *Awa-dzi-no fo-no sa-wake-no sima.*

Awa-dzi-no fo-no sa-wake-no sima bedeutet: *Awa-dzi*, die schmalgetrennte Insel der Kornähren.

ツギニイヨノフ
タナノシマヲウ
ミタマフコノシ
マハミヒトツニシ
テオモヨツアリ
リオモゴトニナ
マリカレイヨノ
クニヲエヒメト
イヒサヌギノク
ニヲイヒヨリヒコ
トイヒアハノクニ
ヲオホゲツヒメ
トイヒトサノク
ニヲタケヨリワ
ケトイフ

Tsugi-ni i-jo-no futa-na-no sima-wo umi-tamò. Kono sima-wa mi-fito-tsu-ni site omo jo-tsu ari, omo-goto-ni na-ari. Kare i-jo-no kuni-wo je-fime-to i-i, sa-nugi-no kuni-wo i-i-jori-fiko-to i-i, awa-no kuni-wo owo-ge-tsu fime-to i-i, to-sa-no kuni-wo take-jori wake-to iû.

Hierauf erzeugten sie die mit zwei Namen belegte Insel *I-jo.* Diese Insel hat einen einzigen Leib und vier Angesichter. Ein jedes dieser Angesichter führt einen Namen. Das Reich *I-jo* heisst *Je-fime.* Das Reich *Sanu-gi* heisst *I-i-jori-fiko.* Das Reich *Awa* heisst *Owo-ge-tsu fime.* Das Reich *To-sa* heisst *Take-jori-wake.*

Je-fime bedeutet: die liebliche vornehme Tochter.

I-i-jori-fiko bedeutet: der vornehme Sohn des Stützens auf den gekochten Reiss.

Owo-ge-tsu fime bedeutet: die zu dem grossen Schranke gehörende vornehme Tochter.

Take-jori-wake bedeutet: das auf den Kriegsmuth gestützte Getheilte.

ツギニオキノミ
ツゴノシマヲウ
ミタマフマタ
ノナハアメノア
メノオシコレワケ
ツギニツクシノ
シマヲウミタマ
フコノシマモミ
ヒトツニシテオ
モヨツアリオモゴ
トニナアリカレ
ツクシノクニヲ
シラヒワケトイ
ヒトヨクニヲトヨ
ビワケトイヒヒノ
クニヲタケヒムカ
ヒトヨクジヒネワ
ケトイヒクマソ
ノクニヲタケビ
ワケトイフ

Tsugi-ni oki-no mi-tsu-go-no sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ame-no osi-koro-wake. Tsugi-ni tsuku-si-no sima-wo umi-tamò. Kono sima-mo mi-fito-tsu-ni site omo jo-tsu ari, omo-goto-ni na-ari. Kare tsuku-si-no kuni-wo sira-fi-wake-to i-i, tojo-kuni-wo tojo-bi-wake-to i-i, fi-no kuni-wo take-fi-muka-fi-tojo-kuzi-fi-ne-wake-to i-i, kuma-so-no kuni-wo take-bi-wake-to iû.

Hierauf erzeugten sie die Drillingsinsel *Oki.* Dieselbe heisst auch *Ame-no osi-koro-wake.* Zunächst erzeugten sie die Insel *Tsuku-si.* Auch diese Insel hat einen einzigen Leib und vier Angesichter. Ein jedes dieser Angesichter führt einen Namen. Das Reich *Tsuku-si* heisst *Sira-fi-wake.* Das Reich *Tojo* heisst *Tojo-bi-wake.* Das Reich *Fi* heisst *Take-fi-muka-tojo-kuzi-fi-ne-wake.* Das Reich *Kuma-so* heisst *Take-bi-wake.*

Ame-no osi-koro-wake bedeutet: Das Getheilte der sparenden Menge des Himmels.

Sira-fi-wake bedeutet: das Getheilte der weissen Sonne.

Tojo-bi-wake bedeutet: das Getheilte der reichlichen Sonne.

Das Reich *Fi* ist das heutige *Fi-zen.*

Take-fi-muka-fi-tojo-kuzi-fi-ne-wake bedeutet: das Wurzelgetheilte der Sonne des Kriegsmuthes, der zugewendeten Sonne, der Sonne der reichlichen Ulmen.

Take-bi-wake bedeutet: das Getheilte der Sonne des Kriegsmuthes.

ツギニイキノシ
マヲウミタマフマ
タノナハアメヒト
ツバシラトイ
フツギニツシマ
ヲウミタマフマ
タノナハアメノ
サデヨリヒメト
イフツギニサド
ノシマヲウミタマ
フツギニオホヤ
マトトヨアキヅ
シマヲウミタマ
フマタノナハアマ
ノミソラトヨア
キヅネワケトイ
フカレソノヤシ
マゾマヅウ
ミマセルクニナル
ニヨリテオホヤ
シマクニトイフ

Tsugi-ni i-ki-no sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ame-fito-tsu-basira-to iû. Tsugi-ni tsu-sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ame-no sa-de-jori-fime-to iû. Tsugi-ni sa-do-no sima-wo umi-tamò. Tsugi-ni owo-jamato-tojo-aki-dzu-sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ama-no mi-sora-tojo-aki-dzu-ne-wake-to iû. Kare sono ja-sima-zo madzu umi-maseru kuni-naru-ni jori-te owo-ja-sima-kuni-to iû.

Zunächst erzeugten sie die Insel *Iki.* Dieselbe heisst auch *Ame-fito-tsu-basira.* Hierauf erzeugten sie die Insel *Tsu-sima.* Dieselbe heisst auch *Ame-no sa-de-jori-fime.* Zunächst erzeugten sie die Insel *Sa-do.* Dieser zunächst erzeugten sie des grossen Jamato fruchtbare Libelleninsel. Dieselbe heisst auch *Ama-no mi-sora-tojo-aki-dzu-ne-wake.* Weil diese acht Inseln zuerst erzeugt wurden und ein Reich bildeten, heissen sie das Reich der grossen acht Inseln.

Ame-fito-tsu-basira bedeutet: ein einziger Balken des Himmels.

Ame-no sa-de-jori-fime bedeutet: die auf die schmale Hand des Himmels gestützte vornehme Tochter.

Ama-no mi-sora-tojo-aki-dzu-ne-wake bedeutet: das Wurzelgetheilte der Libelle des erhabenen Luftraumes des Himmels.

Zu dem Vorhergehenden wird bemerkt:

ダヘミハナノタマノマシノドサ

Digitized by Google

Sa-do-no sima-no mata-no na-wa mijezu. Welchen Namen die Insel *Sa-do* sonst noch habe, ist nicht zu ersehen.

マタハオキノシマトサドノシマトヲフタゴニウミタマフトモアリ

Mata-wa: O-ki-nosima-to sa-do-no sima-to-wo futa-go-ni umi-tamò-to-mo ari. Es heisst auch: Die Inseln *O-ki* und *Sa-do* wurden als Zwillinge erzeugt.

サテノチカヘリマシヽトキニキビノコジマヲウミタマフマタノナハタケヒガタワケトイフツギニアヅキシマヲウミタマフマタノナハオホヌデヒメトイフツギニオホシマヲウミタマフマタノナハオホタマルワケトイフツギニヒメジマヲウミタマフマタノナハアメヒトツネトイフツギニチカノシマヲシマヲウミタマフマタノナハアメノオシヲトイフツギニフタゴジマヲウミタマフマタノナハアメフタヤトイフ

Sate-notsi kajeri-masi-si-toki-ni kibi-no ko-zima-wo umi-tamò, mata-no na-wa take-fi-gata-wake-to iû. Tsugi-ni adzuki-sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa owo-nu-de-fime-to-iû. Tsugi-ni owo-sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa owo-tamaru-wake-to iû. Tsugi-ni fime-zima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ame-fito-tsu ne-to iû. Tsugi-ni tsika-no sima-wo umi-tamò, mata-no na-wa ame-no osi-wo-to iû. Tsugi-ni futa-go-zima-wo umi-tamò mata-no na-wa ame-futa-ja-to iû.

Zur Zeit endlich, als sie zurückkehrten, erzeugten sie die Kindesinsel *Kibi.* Dieselbe heisst auch *Take-fi-gata-wake.* Zunächst erzeugten sie die Insel *Adzuki.* Dieselbe heisst auch *Owo-nu-de-fime.* Zunächst erzeugten sie die Insel *Owo-zima.* Dieselbe heisst auch *Owo-ta-maru-wake.* Hierauf erzeugten sie die Insel *Fime-zima.* Dieselbe heisst auch *Ame-fito-tsu ne.* Dieser zunächst erzeugten sie die Insel *Tsika.* Dieselbe heisst auch *Ame-no osi-wo.* Zunächst erzeugten sie die Insel *Futa-go-zima.* Dieselbe heisst auch *Ame-futa-ja.*

Take-fi-gata-wake bedeutet: Das Getheilte der Sonnenseite des Kriegsmuthes.

Owo-nu-de-fime bedeutet: Die vornehme Tochter der Hand des grossen Feldes.

Owo-ta-maru-wake bedeutet: Das Getheilte der grossen Ansammlung.

Ame-fito-tsu ne bedeutet: Eine einzige Wurzel des Himmels.

Ame-no osi-wo bedeutet: Der schonende Mann des Himmels.

Digitized by Google

Futa-go-zima bedeutet: Die Zwillingsinsel.

Ame-futa-ja bedeutet: Die zwei Häuser des Himmels.

Zu dem Vorhergehenden wird bemerkt:

キビノコジマヨリアメフタヤジママデアハセテムシマ

Kibi-no ko-zima-jori ame-futa-ja-zima-made awasete mu-sima. Von der Kindesinsel *Kibi* bis zu der Insel *Ame-futa-ja* zählt man sechs Inseln.

コノホカノトコロ〲ノコジマハミナシホノアワノコリテナレルナリ

Kono foka-no tokoro-dokoro-no ko-zima-wa mina siwo-no awa-no kori-te nareru-nari. Die ausser den hier genannten an verschiedenen Orten befindlichen kleinen Inseln entstanden sämmtlich dadurch, dass der Schaum der Meerfluth gerann.

Der Abschnitt von der Entstehung sämmtlicher Götter.

モロ〱ノカミタチアレマシノクダリスデニクニヲウミヲヘテサラニカミヲウミマスカレウミノカミミナハオホワタツミノカミヲウミマシツギニミナトノカミミナハハヤアキヅヒコノカミツギニイモハヤアキヅヒメノカミヲウミマシツギニカゼノカミミナハシナツヒコノカミヲウミマシツギニキノカミミナハククノチノカミヲウミマシツギニヤマノカミミナハオホヤマツミノカミヲウミマシツギニヌノカミミナハカヤヌヒメノカミヲウミマスマタノミナハヌヅチノカミトマヲス

(Moro-moro-no kami-tatsi are-masi-no kudari). Sude-ni kuni-wo umi-wojete sara-ni kami-wo umi-masu. Kare umi-no kami mi-na-wa owo-wata-tsumi-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni mina-to-no kami mi-na-wa faja-aki-dzu-fiko-no kami, tsugi-ni imo faja-aki-dzu-fime-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni kaze-no kami mi-na-wa sina-tsu-fiko-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni ki-no kami mi-na-wa ku-ku-no tsi-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni jama-no kami mi-na-wa owo-jama-tsumi-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni nu-no kami mi-na-wa kaja-nu-fime-no kami-wo umi-masu. Mata-no mi-na-wa nu-dzutsi-no kami-to mawosu.

Digitized by Google

Nachdem sie das Reich vollständig erzeugt, erzeugten sie wieder die Götter. Sie erzeugten daher den Meergott, dessen Name *Owo-wata-tsumi-no kami.* Hierauf erzeugten sie den Gott der Wasserthüren, dessen Name *Faja-aki-dzu-fiko-no kami*, hierauf dessen jüngere Schwester, deren Name *Faja-aki-dzu-fime-no kami.* In nächster Reihe erzeugten sie den Gott des Windes, Namens *Sina-tsu fiko-no kami.* Diesem zunächst erzeugten sie den Gott der Bäume, dessen Name *Ku-ku-no tsi-no kami.* Hierauf erzeugten sie den Gott der Berge, dessen Name *Owo-jama-tsumi-no kami.* Diesem zunächst erzeugten sie die Gottheit der Felder, Namens *Kaja-nu-fime-no kami.* Dieselbe heisst auch *Nu-dzutsi-no kami.*

ツギニトリノイハクスブネノカミヲウミマスマタノミナハアメノトリフネトマヲス。ツギニオホゲツヒメノカミヲウミマシツギニヒノヤギハヤヲノカミヲウミマスマタノミナハヒノカビコノカミトマヲシマタノミナハヒノカグヅチノカミトモマヲス

Tsugi-ni tori-no iwa-kusu-bune-no kami-wo umi-masu, mata-no mi-na-wa ame-no tori-fune-to mawosu. Tsugi-ni owo-ge-tsu-fime-no kami-wo umi-masi, tsugi-ni fi-no jagi-faja-wo-no kami-wo umi-masu. Mata-no mi-na-wa fi-no kaga-biko-no kami-to mawosi, mata-no mi-na-wa fi-no kagu-dzutsi-no kami-to-mo mawosu.

Hierauf erzeugten sie den Gott des Felsen-Kampherholz-Schiffes. Derselbe heisst auch das Vogelschiff des Himmels. Zunächst erzeugten sie die Gottheit *Owo-ge-tsu-fime.* Diesen zunächst eszeugten sie den Gott *Fi-no jagi-faja-wo-no kami.* Derselbe heisst auch *Fi-no kaga-biko-no kami.* Sein Name ist ferner *Fi-no kagu-dzutsi-no kami.*

Owo-ge-tsu-fime ist ein Name der Insel Awa.

Fi-no jagi-faja-wo-no kami bedeutet: Der im Verbrennen schnelle männliche Gott des Feuers.

Fi-no kaga-biko-no kami bedeutet: Der Gott, der leuchtende vornehme Sohn des Feuers.

Fi-no kagu-dzutsi-no kami bedeutet: Der Gott der leuchtenden Erde des Feuers.

カレフノハヤアキヅヒコハヤアキヅヒノフタバシラノカミカハウミニヨリテモチワケテウミマセルカミノミナハアワナギノカミヅギニアワナミノカミツギニヅラナギノカミツギニヅラナミノカミツギニアメノミクマリノカミツギニクニノミクマリノカミヅギニアメノクヒザモチノカミツギニクニノクヒザモチノカミ

Kare sono faja-aki-dzu-fiko faja-aki-dzu-fime futa-basira-no kami kawa-umi-ni jori-te motsi-wakete umi-maseru kami-no mi-na-wa awa-nagi-no kami, tsugi-ni awa-nami-no kami, tsugi-ni tsura-nagi-no kami, tsugi-ni tsura-nami-no kami, tsugi-ni ame-no mi-kumari-no kami, tsugi-ni kuni-no mi-kumari-no kami, tsugi-ni ame-no kui-za-motsi-no kami, tsugi-ni kuni-no kui-za-motsi-no kami.

Indem sich jetzt die beiden Stammgottheiten *Faja-aki-dzu-fiko* und *Faja-aki-dzu-fime* auf die Flüsse und auf das Meer stützten und sie zertheilten, entstand hieraus ein Gott, dessen Name *Awa-nagi-no kami.* Der folgende, der entstand, ist *Awa-nami-no kami*, der folgende *Tsura-nagi-no kami*, der folgende *Tsura-nami-no kami*, der folgende *Ame-no mi-kumari-no kami,* der folgende *Kuni-no mi-kumari-no kami*, der folgende *Ame-no kui-za-motsi-no kami*, der folgende *Kuni-no kui-za-motsi-no kami.*

Awa-nagi-no kami bedeutet: Der Gott der Windstille des Schaumes.

Awa-nami-no kami bedeutet: Der Gott der Wellen des Schaumes.

Tsura-nagi-no kami bedeutet: Der Gott der Windstille des Angesichtes.

Tsura-nami-no kami bedeutet: Der Gott der Wellen des Angesichtes.

Ame-no mi-kumari-no kami bedeutet: Der Gott der Theilnehmung der Wasser des Himmels.

Kuni-no mi-kumari-no kami bedeutet: Der Gott der Theilnehmung der Wasser des Landes.

Ame-no kui-za-motsi-no kami bedeutet: Der Gott des Ergreifens der Pfosten des Himmels.

Kuni-no kui-za-motsi-no kami bedeutet: Der Gott des Ergreifens der Pfosten des Landes.

マタソノオホヤ
マツミノカミヌ
ヅチノカミフタ
バシラヤマヌニ
ヨリテモチワケ
テウミマセルカ
ミノミナハアメノ
サヅチノカミツ
ギニクニノサヅチ
ノカミツギニア
メノサギリノカ
ミツギニクニノサ
ギリノカミツギ
ニアメノクラド
ノカミツギニク
ニノクラドノカ
ミツギニオホト
マトヒコノカミ
ツギニオホトマ
トヒメノカミ

Mata sono owo-jama-tsumi-no kami nu-dzutsi-no kami futa-basira jama-nu-ni jori-te motsi-wakete umi-maseru kami-no mi-na-wa ame-no sa-dzutsi-no kami, tsugi-ni kuni-no sa-dzutsi-no kami, tsugi-ni ame-no sa-giri-no kami, tsugi-ni kuni-no sa-giri-no kami, tsugi-ni ame-no kura-do-no kami, tsugi-ni kuni-no kura-do-no kami, tsugi-ni owo-to-mato-fiko-no kami, tsugi-ni owo-to-mato-fime-no kami.

Auch die beiden Stammgottheiten *Owo-jama-tsumi-no kami* und *Nu-dzutsi-no kami* stützten sich auf die Berge und auf die Felder und zertheilten sie. Der Gott, der hieraus entstand, führt den Namen *Ame-no sa-dzutsi-no kami.* Der nächstfolgende, der entstand, ist *Kuni-no sa-dzutsi-no kami,* der folgende ist *Ame-no sa-giri-no kami,* der folgende *Kuni-no sa-giri-no kami,* der folgende *Ame-no kura-do-no kami,* der folgende *Kuni-no kura-do-no kami,* der folgende ist *Owo-to-mato-fiko-no kami,* die nachfolgende Gottheit ist *Owo-to-mato-fime-no kami.*

Ame-no-sa-dzutsi-no kami bedeutet: Der Gott der schmalen Erde des Himmels.

Kuni-no sa-dzutsi-no kami bedeutet: Der Gott der schmalen Erde des Landes.

Ame-no sa-giri-no kami bedeutet: Der Gott des schmalen Nebels des Himmels.

Digitized by Google

Kuni-no sa-giri-no kami bedeutet: Der Gott des schmalen Nebels des Landes.

Ame-no kura-do-no kami bedeutet: Der Gott der dunklen Thüre des Himmels.

Kuni-no kura-do-no kami bedeutet: Der Gott der dunklen Thüre des Landes.

Owo-to-mato-fiko-no kami bedeutet: Der Gott, der vornehme Sohn der Zielscheibe der grossen Thüre.

Owo-to-mato-fime-no kami bedeutet: Die Gottheit, die vornehme Tochter der Zielscheibe der grossen Thüre.

Der Abschnitt von dem Ableben der Göttinn I-za-nami.

イザナミノミコトミイハガクリ
ノクダリカレコヽニイザナミノミ
コトハカゲヅチノカミヲウミ
マスニヨリミホトヤカエテヤミ
コヤセルタゲリニナリマセルカ
ミノミナハカナヤマビコノカミ
ツギニカナヤマビメノカミツ
ギニクソニナリマセルカミノミ
ナハハニヤスビコノカミツギニハニ
ヤスビメノカミツギニユマリ
ニナリマセルカミノミナハミツ
ハノメノカミツギニワクムスビ
ノカミコノカミノミコヲトヨウ
ケビメノカミトマヲスカレイザ
ナミノカミハヒノカミヲウミマ
シヽニヨリテツヒニカムサリマ
シヌ

(I-za-nami-no mikoto mi-iwa-gakuri-no kudari). Kare koko-ni i-za-nami-no mikoto-wa kagu-dzutsi-no kami-wo umi-masu-ni jori mi-foto jakajete jami-kojaseru. Taguri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa kana-jama-biko-no kami, tsugi-ni kana-jama-bime-no kami. Tsugi-ni kuso-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa fani-jasu-biko-no kami, tsugi-ni fani-jasu-bime-no kami. Tsugi-ni jumari-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa mitsu-wa-no me-no kami, tsugi-ni waku-musu-bi-no kami. Kono kami-no mi-ko-wo tojo-uke-bime-no kami-to mawosu. Kare i-za-nami-no kami-wa fi-no kami-wo umi-masi-si-ni jori-te tsui-ni kamu-sari-masi-nu.

Als *I-za-nami-no mikoto* den Gott *Kagu-dzutsi* gebar, wurde ihre Weiche verbrannt, und sie lag krank darnieder. Aus ihrem Erbrechen entstand ein Gott, dessen Name *Kana-jama-biko-no kami.* Diesem zunächst entstand eine Gottheit, deren Name *Kana-jama-bime-no kami.* Hierauf entstand aus ihrem Kothe ein Gott, dessen Name *Fani-jasu-biko-no kami.* Diesem zunächst eine Gottheit, Namens *Fani-jasu-bime-no kami.* Hierauf entstand aus ihrem Harn eine Gottheit, deren Name *Mitsu-wa-no me-no kami.* Dieser zunächst entstand *Waku-musu-bi-no kami.* Die Tochter dieses Gottes heisst *Tojo-uke-bime-no kami.* Nachdem die Göttinn *I-za-nami* den Gott des Feuers geboren, verschied sie sofort göttlich.

Tojo-uke-bime-no kami bedeutet: Die Gottheit, die reichlich aufnehmende vornehme Tochter.

Digitized by Google

カミノクダリハイザナミノカミイマダカムサリマサザリシホドニウミマシツルナリソノナカニタダオノゴロシマノミハウミマセルニアラズマタヒルゴトアハシマトモミコノカズニイラズ

Kami-no kudari-wa i-za-nami-no kami imada kamu-sari-masazari-si-fodo-ni umi-masi-tsuru-nari. Sono naka-ni tada ono-goro-sima-no mi-wa umi-maseru-ni arazu, mata firu-go-to awa-sima-to-mo mi-ko-no kazu-ni irazu.

In dem obigen Abschnitte gebärt die Göttinn *I-za-nami*, weil sie noch nicht göttlich verschieden war. Unter ihren Geburten war einzig die Insel *Ono-goro* nicht von ihrem Leibe geboren worden. Auch der Blutigelsohn und die Insel *Awa* zählen nicht zu ihren Söhnen.

カレコ、ニイザナギノミコトノリタマヒツラクウツクシキアガナニモノミコトヤコノヒトツケニカヘツルカモトノリタマヒテミマクラベニハラバヒミアトベニハラバヒテナキタマフトキニミナミダニナリマセルカミハカグヤマノウネヲノコノモトニマスミナハナキサハメノカミカレソノカムサリマシ、イザナミノカミハイヅモノクニトハ、キノクニトノサカヒナルヒバノヤマニカクシマツリキ

Kare koko-ni i-za-nagi-no mikoto nori-tamai-tsuraku: atsukusi-ki a-ga nanimo-no mikoto-ja, ko-no fito-tsu ke-ni kaje-tsuru-ka-mo-to, nori-tamai-te mi-makura-be-ni farabai, mi-ato-be-ni farabai-te naki-tamò-toki-ni mi-namida-ni nari-maseru kami-wa kagu-jama-no une-wo-no ko-no moto-ni masu, mi-na-wa naki-sawa-me-no kami. Kare sono kamu-sari-masi-si i-za-nami-no kami-wa idzumo-no kuni-to fawa-ki-no kuni-to-no sakai-naru fi-ba-no jama-ni kakusi-matsuri-ki.

I-za-nagi-no mikoto rief jetzt aus: Die Geehrte, meine vortreffliche jüngere Schwester, ist für ein einziges Kind hingegeben worden! — Er kroch auf seinem Scheitel umher, er kroch auf seinen Füssen umher und weinte. Die Gottheit, die aus seinen Thränen entstand, weilt unter den Bäumen der Ackerhügel des duftigen Berges und führt den Namen *Naki-sawa-me-no kami.* Die göttlich verschiedene Göttinn *I-za-nami* ward auf dem an den Grenzen der Reiche *Idzumo* und *Fawaki* befindlichen Berge *Fi-ba* begraben.

Digitized by Google

マタハキノクニノク
マヌノアリマノム
ラニカクシマツリ
キクニビトコノカミ
ノミタマヲマツル
ニハハナノトキニハナ
ヲモチテマツル
マタハタタテツヾ
ミウチフエフキウ
タヒマヒテマツル
トモアリ

Mata-wa: ki-no kuni-no kuma-nu-no ari-ma-no mura-ni kakusi-matsuri-ki. Kuni-bito kono kami-no mi-tama-wo matsuru-ni-wa fana-no toki-ni fana-wo motsi-te matsuru, mata fata-tate, tsudzumi-utsi, fuje-fuki, utai-mai-te matsuru-to-mo ari.

Es heisst auch: Sie wurde in der Niederlassung *Ari-ma*, auf dem Gebiete *Kuma-nu*, in dem Reiche der Bäume begraben. Die Menschen des Reiches opfern dem Geiste dieser Gottheit, indem sie ihr zur Zeit der Blumen Gaben von Blumen darbringen. Sie opfern ihr ferner, indem sie Fahnen aufstellen, Trommeln schlagen, die Flöte blasen, singen und tanzen.

Der Abschnitt von der Tödtung des Gottes Kagu-dzutsi.

カグヅチノカミノコロサエノク
ダリコヽニイザナギノミコトミ
ハカシノトツカツルギヲヌキテ
ソノミコカグヅチノカミノク
ビヲキリタマヘルニソノミハカシ
ノサキニツケルチユツイハムラニタ
バシリツキテナリマセルカミノ
ミナハイハサクノカミツギニネ
サクノカミツギニイハツヽノヲ
ノカミツギニミハカシノモトニツ
ケルチモユツイハムラニタバシリ
ツキテナリマセルカミノミナハ
ミカハヤビノカミツギニヒハヤビ
ノカミツギニタケミカヅチノヲ
ノカミマタノミナハタケフツノ
カミマタノミナハトヨフツノカ
ミツギニミハカシノタカミニア
ツマルチタナマタヨリクキデヽ
ナリマセルカミノミナハクラオ
カミノカミツギニクラミツハ
ノカミ

(Kagu-dzutsi-no kami-no korosaje-no kudari.) Koko-ni i-za-nagi-no mikoto mi-fakasi-no to-tsuka-tsurugi-wo nuki-te sono mi-ko kagu-dzutsi-no kami-no mi kubi-wo kiri-tamajeru-ni sono mi-fakasi-no saki-ni tsukeru tsi ju-tsu iwa-mura-ni tabasiri-tsuki-te nari-maseru kami-no mi-na-wa iwa-saku-no kami, tsugi-ni ne-saku-no kami, tsugi-ni iwa- tsu-tsu-no wo-no kami. Tsugi-ni mi-fakasi-no moto-ni tsukeru tsi-mo ju-tsu iwa-mura-ni tabasiri-tsuki-te nari-maseru kami-no mi-na-wa mika-faja-bi-no kami, tsugi-ni fi-faja-bi-no kami, tsugi-ni take-mikadzutsi-no wo-no kami, mata-no mi-na-wa take-fu-tsu-no kami. mata-no mi-na-wa tojo-fu-tsu-no kami. Tsugi-ni mi-fakasi-no ta-kami-ni atsumaru tsi tana-mata-jori kuki-dete nari-maseru kami-no mi-na-wa kura-okami-no kami, tsugi-ni kura-mitsu-wa-no kami.

Digitized by Google

Hierauf zog *I-za-nagi-no mikoto* das an seinem Gürtel hängende achtgriffige Schwert und schlug seinem Sohne, dem Gotte *Kagu-dzutsi* das Haupt ab. Das dabei an die Spitze seines Schwertes getriebene Blut heftete sich überströmend an die fünfhundert Steinhaufen und verwandelte sich in einen Gott, dessen Name *Iwa-saku-no kami.* Nächst diesem entstand ein Gott, Namens *Ne-saku-no kami*, nächst diesem ein Gott, Namens *Iwa-tsutsu-no wo-no kami.* Auch das an den unteren Theil des Schwertes getriebene Blut heftete sich überströmend an die fünfhundert Steinhaufen und verwandelte sich in einen Gott, dessen Name *Mika-faja-bi-no kami.* Nächst diesem entstand ein Gott, Namens *Fi-faja-bi-no kami*, nächst diesem ein Gott. Namens *Take-mikadzutsi-no wo-no kami.* Der letztere heisst auch *Take-fu-tsu-no kami*, ferner *Tojo-fu-tsu-no kami.* Hierauf träufelte das an der Handhabe des Schwertes sich sammelnde Blut zwischen seinen Fingern herab und verwandelte sich in einen Gott, dessen Name *Kura-okami-no kami.* Nächst diesem entstand ein Gott Namens *Kura-mitsu-wa-no kami.*

Take-mikadzutsi-no wo-no kami bedeutet: der männliche Gott des erhabenen Donners des Kriegsmuthes. *Mikadzutsi* ist die Zusammenziehung von *mi-ikadzutsi* „der erhabene Donner".

カミノクダリイハサクノカミヨリクラミツハノカミマデアハセテヤバシラハミハカシニヨリテナリマセルカミタチナリ

Kami-no kudari iwa-saku-no kami-jori kura-mitsu-wa-no kami-made awasete ja-basira-wa mi-fakasi-ni jori-te nari-maseru kami-tatsi-nari.

Von *Iwa-saku-no kami* bis *Kura-mitsu-wa-no kami* werden in dem oberen Abschnitte im Ganzen acht Götter angeführt. Dieselben sind die Götter, welche aus dem hohen Schwerte entstanden sind.

カレコロサエマシ、カグヅチノカミノミカシラニナリマセルカミノミナハマサカヤマツミノカミツギニミムメニナリマセルカミノミナハオドヤマツミノカミツギニミハラニナリマセルカミノミナハオクヤマツミノカミツギニミホトニナリマセルカミノミナハクラヤマツミノカミツギニヒダリノミテニナリマセルカミノミナハシギヤマツミノカミツギニミギリノミテニナリマセルカミノミナハハヤマツミノカミツギニヒダリノミアシニナリマセルカミノミナハハラヤマツミノカミツギニミギリノミアシニナリマセルカミノミナハトヤマツミノカミ

Kare korosaje-masi-si kagu-dzutsi-no kami-no mi-kasira-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa masa-ka-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni mi-mune-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa odo-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni mi-fara-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa oku-jama-tsumi-no kami

Tsugi-ni mi-foto-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa kura-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni fidari-no mi-te-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa sigi-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni migiri-no mi-te-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa fa-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni fidari-no mi-asi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa fara-jama-tsumi-no kami. Tsugi-ni migiri-no mi-asi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa to-jama-tsumi-no kami.

Aus dem Haupte des getödteten Gottes *Kagu-dzutsi* entstand ein Gott, dessen Name *Masa-ka-jama-tsumi-no kami.* Aus seiner Brust entstand hierauf ein Gott, dessen Name *Odo-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der hierauf aus seinem Bauche entstand, heisst *Oku-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der zunächst aus seiner Weiche entstand, heisst *Kura-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der zunächst aus seiner linken Hand entstand, heisst *Sigi-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der zunächst aus seiner rechten Hand entstand, heisst *Fa-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der zunächst aus seinem linken Fusse entstand, heisst *Fara-jama-tsumi-no kami.* Der Gott, der hierauf aus seinem rechten Fusse entstand, heisst *To-jama-tsumi-no kami.*

Odo-jama-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des erschreckenden Berges.

Oku-jama-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des tiefen Gebirges.

Sigi-jama-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des Schnepfenberges.

Fa-jama-tsumi-no kami bedeutet der Gott, die Ehrfurcht des Flügelberges.

Fara-jama-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des Berges der Ebene.

To-jama-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des Berges der Thüre.

カレキリ
タマヘル
ミハカシ
ノナハア
メノヲハ
バリト
イフマタ
ノナハイ
ツノヲハ
バリトモ
イフ

Kare kiri-tamajeru mi-fakasi-no na-wa ame-no wo-fa-bari-to iû. Mata-no na-wa itsu-no wo-fa-bari-to-mo iû.

Das Schwert, welches zur Enthauptung verwendet wurde, führt den Namen *Ame-no wo-fa-bari.* Es heisst auch *Itsu-no wo-fa-bari.*

Ame-no wo-fa-bari bedeutet: die Schweiffederspannung des Himmels.

Itsu-no wo-fa-bari bedeutet: die Schweiffederspannung des Schreckens der Macht.

Der Abschnitt von dem Reiche der Unterwelt.

ヨミノクニノクダリコヽニ
ソノイモイザナミノミ
コトヲアヒミマクオモ
ホシテヨモツクニヽオヒイ
デマシキカレソノイザ
ナミノミコトトノドヨリ
イデムカヘマストキイ
ザナギノミコトカタラ
ヒダマハクウツクシキアガ
ナニモノミコトアレミマシ
トツクレリシクニイマダ
ツクリヲヘズアレバカヘ
リマサネトノリタマヒキ

Digitized by Google

(Jo-mi-no kuni-no kudari.) Koko-ni sono imo i-za-nami-no mikoto-wo ai-mi-maku omo-wosi-te jo-mo-tsu kuni-ni oi-ide-masi-ki. Kare sono i-za-nami-no mikoto tono-do-jori ide-mukaje-masu-toki-ni i-za-nagi-no mikoto katarai-tamawaku: utsukusi-ki a-ga nanimo-no mikoto, are mimasi-to tsukureri-si kuni imada tsukuri-wojezu-are-ba kajeri-masane-to, nori-tamai-ki.

Der Gott wollte hierauf seine jüngere Schwester *I-za-nami-no mikoto* besuchen und gelangte, indem er ihr nachsetzte, zu dem Reiche der Unterwelt. *I-za-nami-no mikoto* trat aus der Thüre der Halle und ging ihm entgegen. *I-za-nagi-no mikoto* sprach mit ihr und sagte: Meine geliebte jüngere Schwester! Da das Reich, welches wir beide aufgebaut haben, im Baue noch nicht vollendet ist, so mögest du zurückkehren.

コヽニイザナミノミコト
ノマヲシタマハククヤ
シキカモトクキマサズ
テアハヨモツヘグヒシツ
シカレドモウツクシキ
アガナセノミコトイリ
キマセルコトカシコケレ
バカヘリナムヲマヅツ
バラカニヨモツカミト
アゲツラハムアヲナミ
タマヒソアガナセノミコト
トマヲシタマヒテソノト
ノヽチニカヘリイリマセ
ルホドイトヒサシクテ
マチカネタマヒキ

Koko-ni i-za-nami-no mikoto-no mawosi-tamawaku: Kujasi-ki ka-mo, toku ki-masazu-te a-wa jo-mo-tsu fe-gui-si-tsu, sikare-domo utsukusi-ki a-ga na-se-no mikoto iri-ki-maseru-koto kasiko-kere-ba kajeri-namu-wo madzu tsubaraka-ni jo-mo-tsu kami-to age-tsurawamu, a-wo nami-tamai-so, a-ga na-se-no mikoto-to, mawosi-tamai-te sono tono-no tsi-ni kajeri-iri-maseru fodo ito-fisasi-ku-te matsi-kane-tamai-ki.

I-za-nami-no mikoto sprach: Es ist schmerzlich: Da du nicht schnell gekommen bist, habe ich an der Thüre der Unterwelt gegessen. Da dessen ungeachtet, o Geehrter, mein schöner älterer Bruder, deine Ankunft ehrfurchtgebietend ist, so will ich zurückkehren, allein ich möchte früher in Kürze mit den Göttern der Unterwelt mich besprechen. Mögest du nicht auf mich blicken, o Geehrter, mein älterer Bruder! — Nachdem sie dies gesagt, ging sie in die Halle zurück. Da sehr viele Zeit verging, konnte der Gott nicht warten.

カレヒダリノミ
ミヅラニサヽセル
ユツヽマクシノヲ
バシラヲヒトツ
トリカキテヒト
ツビトモシテ
イリミタマフトキ
ニウジタカレ
トロヽギテミカ
シラニハオホイ
カヅチヲリミ
ムネニハホノイカ
ヅチヲリミハラ
ニハクロイカヅチ
ヲリミホトニハ
サクイカヅチ
ヲリヒダリノミ
テニハワキイカ
ヅチヲリミギ
リノミテニハツ
チイカヅチヲ
リヒダリノミア
シニハナルイカ
ヅチヲリミギ
リノミアシニハフ
シイカヅチヲ
リアハセテヤク
サノイカヅチ
ガミナリヲリキ

Kare fidari-no mi-midzura-ni sasaseru ju-tsu tsuma-kusi-no wo-basira-wo fito-tsu tori-kaki-te fito-tsu-bi tomosi-te iri-mi-tamô-toki-ni uzi takare-tororogi-te mi-kasira-ni-wa owo-ikadzutsi

Digitized by Google

wori, mi-mune-ni-wa fo-no ikadzutsi wori, mi-fara-ni-wa kuro-ikadzutsi wori, mi-foto-ni-wa saku-ikadzutsi wori, fidari-no mi-te-ni-wa waki-ikadzutsi wori, migiri-no mi-te-ni-wa tsutsi-ikadzutsi wori. fidari-no mi-asi-ni-wa naru-ikadzutsi wori, migiri-no mi-asi-ni-wa fusi-ikadzutsi wori, awase-te ja-kusa-no ikadzutsi-gami nari-wori-ki.

Er nahm daher einen männlichen Balken des in seinen linken Haarknoten gesteckten Kammes der hundert Nägel, zündete ein Licht an, trat ein und blickte auf die Göttinn. Da wanden sich auf ihr angesammelte Larven, und auf ihrem Haupte befand sich der grosse Donner. Auf ihrer Brust befand sich der Feuerdonner. Auf ihrem Bauche befand sich der schwarze Donner. Auf ihrer Weiche befand sich der zerreissende Donner. Auf ihrer linken Hand befand sich der junge Donner. Auf ihrer rechten Hand befand sich der Erddonner. Auf ihrem linken Fusse befand sich der schallende Donner. Auf ihrem rechten Fusse befand sich der liegende Donner. Es entstanden und befanden sich auf ihr im Ganzen acht verschiedene Donnergötter.

コヽニイザナギノミコトミカシコミテニゲカヘリマストキニソノイモイザナミノミコトアレニハヂミセタマヒツトマヲシタマヒテスナハチヨモツシコメヲツカハシテオハシメキ

Koko-ni i-za-nagi-no mikoto mi-kasikomi-te nige-kajeri-masu-toki-ni sono imo i-za-nami-no mikoto: are-ni fadzi-mi-se-tamai-tsu-to mawosi-tamai-te sunawatsi jomo-tsu siko-me-wo tsukawasi-te owasi-me-ki.

I-za-nagi-no mikoto fürchtete sich und wandte sich zur Flucht. Seine jüngere Schwester *J-za-nami-no mikoto* sprach jetzt: Du hast mich beschämt! — Mit diesen Worten hiess sie ihn durch die hässlichen Weiber der Unterwelt verfolgen.

カレイザナギノミコトクロミカヅラヲトリテナゲウテタマヒシカバスナハチエビカヅラノミナリキコヲヒリヒハムアヒダニニゲイデマスヲナホオヒシカバマタソノミギリノミミヅラニサヽセルユツヽマクシヲヒキカキテナゲウテタマヘバスナハチタカムナナリキコヲヌキハムアヒダニニゲイデマシキ

Kare i-za-nagi-no mikoto kuro-mi-kadzura-wo tori-te nage-ute-tamai-si-ka-ba sunawatsi jebi-kadzura-no mi nari-ki. Ko-wo firi-fi famu aida-ni nige-ide-masu-wo nawo oi-si-ka-ba mata sono migiri-no mi-midzura-ni sasaseru ju-tsu tsuma-kusi-wo fiki-kaki-te nage-ute-tamaje-ba sunawatsi taka-muna nari-ki. Ko-wo nuki-famu aida-ni nige-ide-masi-ki.

I-za-nagi-no mikoto nahm seine schwarze Perrücke und warf sie von sich. Dieselbe verwandelte sich sofort in Früchte von Weinreben. Während die hässlichen Weiber diese Früchte pflückten und assen, floh er weiter. Als sie ihn von Neuem verfolgten, nahm er auch den in

Digitized by Google

seinen rechten Haarknoten gesteckten Kamm der hundert Nägel und warf ihn von sich. Derselbe verwandelte sich sofort in Bambussprossen. Während die hässlichen Weiber diese Sprossen pflückten und verzehrten, floh er weiter.

マタノチニハカノ
ヤクサノイカ
ヅチガミニチ
イホノヨモツイ
クサヲソヘテオ
ハシメキカレミ
ハカシノトツカ
ツルギヲヌキ
テシリヘデニフ
キツヽニゲキマセ
ルヲナホオヒテヨ
モツヒラサカノ
サカモトニイタ
ルトキニソノサ
カモトナルモヽ
ノミヲミツトリ
テマチウチタマ
ヒシカバコト〴〵
ニゲカヘリキ

Mata notsi-ni-wa kano ja-kusa-no ikadzutsi-gami-ni tsi-i-wo-no jo-mo-tsu ikusa-wo sojete owasi-me-ki. Kare mi-fakasi-no to-tsuka-tsurugi-wo nuki-te siri-je-de-ni fuki-tsu-tsu. Nige-ki-maseru-wo nawo oi-te jo-mo-tsu fira-saka-no saka-moto-ni itaru-toki-ni sono saka-moto-nara momo-no mi-wo mi-tsu tori-te matsi-utsi-tamai-si-ka-ba koto-goto-ni nige-kajeri-ki.

Hierauf gesellte die Göttinn zu jenen acht verschiedenen Donnergöttern noch das eintausend fünfhundert Mann zählende Kriegsheer der Unterwelt und liess ihn verfolgen. Der Gott zog das an seinem Gürtel hängende achtgriffige Schwert und hieb mit ihm nach rückwärts. Auf diese Weise fliehend und von Neuem verfolgt, gelangte er zu dem Treppenfusse der ebenen Bergtreppe der Unterwelt. Daselbst nahm er drei Früchte der an dem Fusse der Bergtreppe befindlichen Pfirsichbäume, wartete und warf sie auf die Verfolgenden. Die Verfolger ergriffen insgesammt die Flucht.

コヽニイザナギノ
ミコトモヽニノリ
タマハクイマシ
アレヲタスケシ
ガゴトアシハラ
ノナカツクニヽア
ラユルウツシキ
アヲヒトクサノ
ウキセニオチテ
クルシマムトキ
ニタスケテヨト
リタマヒテオホ
カムヅミノミコト
ヽイフナヲタマ
ヒキ

Koko-ni i-za-nagi-no mikoto momo-ni nori-tamawaku: imusi are-wo tasuke-si-ga goto asi-wara-no naka-tsu kuni-ni arajuru utsusi-ki awo-fito-kusa-no uki se-ni otsi-te kurusimamu-toki-ni tasuke-te-jo-to, nori-tamai-te owo-kamu-dzumi-no mikoto-to iû na-wo tamai-ki.

Hierauf sprach *I-za-nagi-no mikoto* zu den Pfirsichbäumen: So wie ihr mir geholfen habt, möget ihr auch den in dem Lande inmitten der Schilfebenen vorhandenen sichtbaren grünen Menschenpflanzen, wenn sie in die Stromschnellen des Kummers fallen und Mühsal erdulden sollten, Hilfe bringen. — Nachdem er dies gesagt, verlieh er ihnen den Namen *Owo-kamu-dzumi-no mikoto.*

Owo-kamu-dzumi-no mikoto bedeutet: der Geehrte des grossen göttlichen Pflückens.

Digitized by Google

カレイヤハテニ
ソノイモイザナ
ミノミコトミヅ
カラオヒキマシ
キスナハチチビ
キイハヲソノヨモ
ツヒラサカニヒキ
サヘテソノイハ
ヲナカニオキテ
アヒムキタヽシ
テコトドヲワタ
ストキニイザナ
ミノミコトノマヲ
シタマハクウツ
クシキアガナセ
ノミコトカクシ
タマハドミマシ
ノクニノヒトクサ
ヒトヒニチカシ
ラクビリコロサ
ムトマヲシタマ
ヒキ

Kare ija-fate-ni sono imo i-za-nami-no mikoto mi-dzukara oi-ki-masi-ki. Sunawatsi tsi-biki-iwa-wo sono jo-mo-tsu fira-saka-ni fiki-sajete sono iwa-wo naka-ni oki-te ai-muki-tatasi-te koto-do-wo watasu-toki-ni i-za-nami-no mikoto no-mawosi-tamawaku: utsukusi-ki a-ga na-se-no mikoto kaku si-tamawa-ba mimasi-no kuni-no fito-kusa fito-fi-ni tsi-kasira kubiri-korosamu-to, mawosi-tamai-ki.

Zuletzt erschien seine jüngere Schwester *I-za-nami-no mikoto* in Selbstheit und verfolgte ihn. Sofort zog er das durch tausend Menschen zu ziehende Felsstück vor die ebene Treppe der Unterwelt, legte dieses Felsstück in die Mitte und stand der Göttinn gegenüber. Er verkündete ihr die gesonderte Thüre, worauf *I-za-nami-no mikoto* erwiederte: Wenn du, o Geehrter, mein schöner älterer Bruder, also handelst, so werde ich von den Menschenpflanzen deines Reiches täglich tausend Häupter erdrosseln.

コヽニイザナギノ
ミコトノリタマハ
クウツクシキ
アガナニモノミコ
トミマシシカ
シタマハドアレ
ハヤヒトヒニチイ
ホウブヤタテム
トノリタマヒキ
コヽヲモテヒトヒ
ニカナラズチヒ
トシニヒトヒニカ
ナラズチイホヒ
トナモウマル、

Koko-ni i-za-nagi-no mikoto nori-tamawaku: utsukusi-ki a-ga nanimo-no mikoto mimasi sika-si-tamawa-ba are-wa-ja fito-fi-ni tsi-i-wo ubu-ja tatemu-to, nori-tamai-ki. Koko-wo mote fito-fi-ni kanarazu tsi-fito sini. fito-fi-ni kanarazu tsi-i-wo-fito-na-mo umaruru.

Hierauf sprach *I-za-nagi-no mikoto:* Wenn du, o Geehrte, meine jüngere Schwester, auf diese Weise handelst, so werde ich in einem Tage eintausend fünfhundert Wochenhäuser aufstellen. — Daher kommt es, dass, wenn in einem Tage eintausend Menschen sterben müssen, in einem Tage gewiss eintausend fünfhundert Menschen geboren werden.

カレソノイザナ
ミノミコトヲヨモ
ツオホカミトマ
ヲスマダカノオヒ
シキシニヨリテ
チシキノオホカ
ミトマヲストモ
イヘリマタソノ
ヨミノサカニサ
ヤレリシイハ、
チカヘシノオホ
カミトモマヲシ
サヤリマスヨミ
ドノオホカミト
モマヲスカレソ
ノイハユルヨモツ
ヒラサカハイマ
イヅモノクニノイ
フヤザカトナモ
イフ

Digitized by Google

Kare sono i-za-nami-no mikoto-wo jo-mo-tsu owo-kami-to mawosu. Mata kano oi-siki-si-ni jori-te tsi-siki-no owo-kami-to mawosu-to-mo ijeri. Mata sono jo-mi-no saka-ni sajareri-si iwa-wa tsi-kajesi-no owo-kami-to-mo mawosi, sajari-masu-jo-mi-do-no owo-kami-to-mo mawosu. Kare sono iwajuru jo-mo-tsu fira-saka-wa ima idzumo-no kuni-no i-fu-ja-zaka-to na-mo iû.

Die Geehrte *I-za-nami* heisst die grosse Gottheit der Unterwelt. Weil sie ferner ihre Verfolgung ausgedehnt hatte, nennt man sie auch die Gottheit der Ausdehnung des Weges. Das Felsstück, welches die Bergtreppe der Unterwelt versperrt hatte, heisst der auf dem Wege zur Rückkehr bestimmende grosse Gott. Man nennt ihn auch den versperrenden grossen Gott der Thüre der Unterwelt. Der Ort, der die ebene Bergtreppe der Unterwelt genannt wird, heisst jetzt die Bergtreppe *I-fu-ja-zaka* und befindet sich in dem Reiche *Idzumo.*

Der Abschnitt von der erhabenen Reinigung.

ミヽソギノクダ
リカレイザナギ
ノオホミカミノノ
リタマヒツラク
アハイナシコメ
シコメキキタナ
キクニヽイタリ
テアリケリカ
レアハオホミマノ
ハラヒセナトノ
リタマヒテツク
シノヒムカノタ
チバナノヲドノ
アハギハラニイ
デマシテミソギ
ハラヒタマヒキ

(Mi-misogi-no kudari.) Kare i-za-nagi-no owo-mi-kami-no nori-tamai-tsuraku: a-wa ina-siko-me-siko-meki kita-naki kuni-ni itari-te ari-keri, kare a-wa owo-mi-ma-no farai-sena-to, nori-tamaite tsuku-si-no fi-muka-no tatsi-bana-no wo-do-no awagi-wara-ni ide-masi-te misogi-farai-tamai-ki.

Der grosse Gott *I-za-nagi* sprach: Ich bin zu einem wider Erwarten unglückseligen, hässlichen und schmutzigen Reiche gekommen. Ich muss den ganzen Leib und die Augen reinigen.—Hierauf begab er sich zu der vor der kleinen Thüre des Citronenbaumes befindlichen Weissdornebene des Gebietes *Fi-muka* in *Tsuku-si* und reinigte sich daselbst.

カレナゲウツル
ミツヱニナリマ
セルカミノミナ
ハツキタツフナ
ドノカミツギニ
ナゲウツルミオ
ビニナリマセル
カミノミナハミチ
ノナガチハノカ
ミツギニナゲウ
ツルミモニナリ
マセルカミノミ
ナハトキオカシ
ノカミツギニナ
ゲウツルミケシ
ニナリマセルカ
ミノミナハワヅ
ラヒノウシノカ
ミ

Kare nage-utsuru mi-tsu-e-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa tsuki-tatsu-funa-do-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru mi-obi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa mitsi-no naga-tsi-fa-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru mi-mo-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa toki-okasi-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru mi-kesi-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa wadzurai-no usi-no kami.

Digitized by Google

Aus seinem Stabe, den er jetzt wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Tsuki-tatsu-funa-do-no kami.* Aus seinem Gürtel, den er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Mitsi-no naga-tsi-fa-no kami.* Aus seinem unteren Kleide, das er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Toki-okasi-no kami.* Aus seinem oberen Kleide, das er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Wadzurai-no usi-no kami.*

Tsuki-tatsu-funa-do-no kami bedeutet: der plötzlich sich erhebende Gott der Schiffsthüren.

Mitsi-no naga-tsi-fa-no kami bedeutet: der Gott der Brust und der Zähne der Länge des Weges.

Toki-okasi-no kami bedeutet: der zur Zeit niederlegende Gott.

Wadzurai-no usi-no kami bedeutet: der Gott, der Grosse des Unwohlseins.

ツギニナゲウツ
ルミハカマミニナ
リマセルカミノ
ミナハチマタノ
カミツギニナゲ
ウツルミカド
フリニナリマセル
カミノミナハア
キグヒノウシノ
カミツギニナゲ
ウツルヒダリノ
ミテノタマキニ
ナリマセルカミ
ノミナハオキザ
カルノカミツギ
ニオキツナギサ
ビコノカミツギ
ニオキツカヒベラ
ノカミツギニナ
ゲウツルミギ
リノミテノタマ
キニナリマセルカ
ミノミナハヘザカ
ルノカミツギニヘ
ツナギサビコノ
カミツギニヘツ
カヒベラノカミ

Tsugi-ni nage-utsuru mi-fakama-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa tsi-mata-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru mi-kagafuri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa aki-gui-no usi-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru fidari-no mi-te-no ta-maki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa oki-zakaru-no kami, tsugi-ni oki-tsu nagi-sa-biko-no kami, tsugi-ni oki-tsu kai-bera-no kami. Tsugi-ni nage-utsuru migiri-no mi-te-no ta-maki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa fe-zakaru-no kami, tsugi-ni fe-tsu nagi-sa-biko-no kami, tsugi-ni fe-tsu kai-bera-no kami.

Aus seinen Beinkleidern, die er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Tsi-mata-no kami.* Aus seiner Mütze, die er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Aki-gui-no usi-no kami.* Aus dem Handringe seiner linken Hand, den er zunächst wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Oki-zakaru-no kami.* Diesem zunächst entstand *Oki-tsu nagi-sa-biko-no kami,* diesem zunächst wieder *Oki-tsu-kai-bera-no kami.* Aus dem Handringe seiner rechten Hand, den er hierauf wegwarf, entstand ein Gott, dessen Name *Fi-zakaru-no kami.* Diesem zunächst entstand *Fe-tsu-nagi-sa-biko-no kami.* Diesem zunächst wieder *Fe-tsu kai-bera-no kami.*

Tsi-mata-no kami bedeutet: der Gott des verzweigten Weges.

Aki-gui-no usi-no kami bedeutet: der Gott, der Grosse des Sattessens.

Oki-zakaru-no kami bedeutet: der an der Bucht abgeschiedene Gott.

Oki-tsu nagi-sa-biko-no kami bedeutet: der Gott, der vornehme Sohn des Wellenrandes der Bucht.

Oki-tsu kai-bera-no kami bedeutet: der Gott des Muschelrechens der Bucht.

Fe-zakaru-no kami bedeutet: der an dem Ufer abgeschiedene Gott.

Fe-tsu nagi-sa-biko-no kami bedeutet: der Gott, der vornehme Sohn des Wellenrandes des Ufers.

Fe-tsu kai-bera-no kami bedeutet: der Gott des Muschelrechens des Ufers.

An dieser Stelle wird bemerkt:

Digitized by Google

ミギノクダリフナドノカミヨリヘツカヒベラノカミマデトヲマリフタバシラハミヽニツケルモノヲヌギウテタマヒシニヨリテナリマセルカミナリ

Migi-no kudari funa-do-no kami-jori fe-tsu kai-bera- no kami-made towo-mari futa-basira-wa mi-mi-ni tsukeru mono-wo nugi-ute-tamai-si-ni jori-te nari-maseru kami-nari.

Die in den Zeilen zur Rechten angeführten Stammgötter, von *Funa-do-no kami* bis *Fe-tsu kai-bera-no kami*, zwölf an der Zahl, sind die Götter, welche dadurch entstanden, dass die an den erhabenen Leib gelegten Gegenstände weggeworfen wurden.

コヽニカミツセハセバヤシシモツセハセヨハシトノリゴチタマヒテナカツセニヲリカヅキテソヽギタマフトキニハジメテナリマセルカミノミナハヤソマガツビノカミツギニオホマガツビノカミコノフタバシラハカノキタナキシキグニヽイタリマシヽトキノケガレニヨリテナリマセルカミナリ

Koko-ni kami-tsu se-wa se-bajasi, simo-tsu se-wa se-jowasi-to, nori-gotsi-tamai-te naka-tsu se-ni wori-kadzuki-te sosogi-tamò-toki-ni fazimete nari-maseru kami no mi-na-wa ja-so-maga-tsu-bi-no kami, tsu-gi-ni owo-maga-tsu bi-no kami. Kono futa-basira-wa kano kita-naki siki-guni-ni itari-masi-si toki-no kegare-ni jori-te nari-maseru kami-nari.

Hierauf verkündete er: Die obere Stromschnelle ist eine zu rasche Schnelle, die untere Stromschnelle ist eine zu schwache Schnelle. — Er stieg demnach in die mittlere Stromschnelle. Als er sich daselbst wusch, entstand zuerst ein Gott, dessen Name *Ja-so-maga-tsu-bi-no kami*, ferner ein Gott, dessen Name *Owo-maga-tsu-bi-no kami.* Diese zwei Stammgötter sind die Götter, welche aus der zur Zeit der Ankunft in jenem unreinen, hässlichen Lande erlittenen Beschmutzung entstanden.

Ja-so-maga-tsu-bi-no kami bedeutet: der Gott der Sonne des achtzigfachen Unrechtes.

Owo-maga-tsu-bi-no kami bedeutet: der Gott der Sonne des grossen Unrechtes.

ツギニツノマガヲナホサムトシテナリマセルカミノミナハカムナホビノカミツギニオホナホビノカミツギニイヅノメノカミツギニミナソコニソヽギタマフトキニナリマセルカミノミナハソコツワタツミノカミツギニソコヅヾヲノミコトナカニツヽギタマフトキニナリマセルカミノミナハナカツワタツミノカミツギニナカヅヽノヲノミコトミヅノウヘニツヽギタマフトキニナリマセルカミノミナハウハツワタツミノカミツギニウハヅヽノヲノミコト

Digitized by Google

Tsugi-ni sono maga-wo nawosamu-to site nari-maseru kami-no mi-na-wa kamu-nawo-bi-no kami, tsugi-ni owo-nawo-bi-no kami, tsugi-ni i-dzu-no me-no kami. Tsugi-ni mina-soko-ni sosogi-tamò-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa soko-tsu-wata-tsumi-no kami, tsugi-ni soko-dzutsu-no wo-no mikoto. Naka-ni sosogi-tamò-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa naka-tsu-wata-tsumi-no kami, tsugi-ni naka-dzutsu-no wo-no mikoto. Midzu-no uje-ni sosogi-tamò-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa uwa-tsu-wata-tsumi-no kami, tsugi-ni uwa- dzutsu-no wo-no mikoto.

Als er hierauf sein Unrecht sühnen wollte, entstand dadurch ein Gott, dessen Name *Kamu-nawo-bi-no kami.* Zunächst entstand *Owo-nawo-bi-no kami*, diesem zunächst *I-dzu-no me-no kami.* Als er sich sodann auf dem Boden des Wassers wusch, entstand ein Gott, dessen Name *Soku-tsu-wata-tsumi-no kami.* Diesem zunächst entstand *Soko-dzutsu-no wo-no mikoto.* Als er sich in der Mitte des Wassers wusch, entstand ein Gott, dessen Name *Naka-tsu-wata-tsumi-no kami.* Diesem zunächst entstand *Naka-dzutsu-no wo-no mikoto.* Als er sich auf der Oberfläche des Wassers wusch, entstand ein Gott, dessen Name *Uwa-tsu-wata-tsumi-no kami.* Diesem zunächst entstand *Uwa-dzutsu-no wo-no mikoto.*

Kamu-nawo-bi-no kami bedeutet: der Gott der Sonne der göttlichen Sühne.

Omo-nawo-bi-no kami bedeutet: der Gott der Sonne der grossen Sühne.

I-dzu-no me-no kami bedeutet: die weibliche Gottheit des Landes *I-dzu.*

Soko-tsu-wata-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des Fahrwassers der Tiefe.

Soko-dzutsu-no wo-no mikoto bedeutet: der männliche Geehrte der Röhren des Bodens.

Naka-tsu-wata-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des Fahrwassers der Mitte.

Naka-dzutsu-no wo-no mikoto bedeutet: der männliche Geehrte der Röhren der Mitte.

Uwa-tsu-wata-tsumi-no kami bedeutet: der Gott, die Ehrfurcht des oberflächlichen Fahrwassers.

Uwa-dzutsu-no wo no mikoto bedeutet: der männliche Geehrte der oberflächlichen Röhren.

カレコノミバシ
ラノワタツミノ
カミハアブミノ
ムラジラガオヤ
ガミトモチイツ
クカミナリカレ
ソノアブミノム
ラジラハコノワタ
ツミノカミノミ
コウツシヒガナ
サクノミコトノ
スヱナリソノソ
コブヽノヲノミコ
トナカブヽノヲ
ノミコトウハブヽ
ノヲノミコトミ
バシラノカミハス
ミノエノミマヘノ
オホカミナリ

Kare kono mi-basira-no wata-tsumi-no kami-wa adzumi-no murazi-ra-ga oja-gami-to motsi-itsuku kami-nari. Kare sono adzumi-no murazi-ra-wa kono wata-tsumi-no kami-no mi-ko utsusi-fi-gana-saku-no mikoto-no su-e-nari. Sono soko-dzutsu-no wo-no mikoto naka-dzutsu-no wo-no mikoto uwa-dzutsu-no wo-no mikoto mi-basira-no kami-wa sumi-je-no mi-maje-no owo-kami-nari.

Die drei Stammgötter *Wata-tsumi-no kami* sind die Götter, welchen als stammväterlichen Göttern des Geschlechtes *Adzumi* geopfert wird. Das Geschlecht *Adzumi* ist die Nachkommenschaft *Udsusi-fi-gana-saku-no mikoto's*, Sohnes eines Gottes *Wata-tsumi-no kami.* Die drei Stammgötter *Soko-dzutsu-no wo-no mikoto, Naka-dzutsu-no wo-no mikoto* und *Uwa-dzutsu-no wo-no mikoto* sind die drei vordersten grossen Götter von *Sumi-je.*

Digitized by Google

Utsusi-fi-gana-saku-no mikoto bedeutet: der Geehrte des Zersprengens des Erzes der sichtbaren Sonne.

Die Bedeutung von *Sumi-je* ist: der Tintenstrom.

アヅミノムラジ
ラガモチイツ
クカミハノリニチ
クゼニノクニカス
ヤノコホリシカ
ノワタツミノカ
ミノヤシロミヰ
ドコロスミノエノ
ミマヘノオホカ
ミハセツノクニス
ミヨシノコホリ
スミヨシニマス
カミノヤシロヨヰ
ドコロ

Adzumi-no murazi-ra-ga motsi-itsuku kami-wa nori-ni tsiku-zen-no kuni kasu-ja-no kowori sika-no wata-tsumi-no kami-no jasiro mi-i-dokori. Sumi-no je-no mi-maje-no owo-kami-wa setsu-no kuni sumi-josi-no kowori sumi-josi-ni masu kami-no jasiro jo-i-dokoro.

Die Götter, denen das Geschlecht *Adzumi* opfert, sind nach der Vorschrift die drei Altäre des Meergottes von *Sika* in dem Bezirke *Kasu-ja*, Reich *Tsiku-zen*. Die drei vordersten grossen Götter von *Sumi-je* sind die vier Altäre der in *Sumi-josi*, Bezirk *Sumi-josi*, Reich *Setsu*, wohnenden Götter.

コヽニヒダリノミ
メヲアラヒタマ
ヒシトキニナリ
マセルカミノミナ
ハアマテラスオ
ホミカミツギニ
ミギリノミメヲ
アラヒタマヒシ
トキニナリマセル
カミノミナハツク
ヨミノミコトツギ
ニミハナヲアラヒ
タマヒシトキニナ
リマセルカミノミ
ナハタケハヤスサ
ノヲノミコト

Koko-ni fidari-no mi-me-wo arai-tamai-si-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa ama-terasu-owo-mi-kami. Tsugi-ni migiri-no mi-me-wo arai-tamai-si-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa tsuku-jomi-no mikoto. Tsugi-ni mi-fana-wo arai-tamai-si-toki-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa take-faja-su-sa-no wo-no mikoto.

Als er jetzt sein linkes Auge wusch, entstand eine Gottheit, deren Name *Ama-terasu-owo-mi kami* (die den Himmel erleuchtende grosse, erhabene Gottheit). Als er hierauf sein rechtes Auge wusch, entstand ein Gott, dessen Name *Tsuku-jomi-no mikoto* (der Geehrte des Lesens des Mondes). Als er zunächst seine Nase wusch, entstand ein Gott, dessen Name *Take-faja-su-sa-no wo-no mikoto*.

Tsuku-jomi-no mikoto, der Gott des Mondes, heisst sonst auch *Tsuku-jo-mi-no mikoto*, „der Geehrte der Sichtbarkeit des Mondes bei der Nacht" und *Tsuku-jumi-no mikoto* „der Geehrte des Mondbogens".

Digitized by Google

Take-faja-su-sa-no wo-no mikoto bedeutet: der von Kriegsmuth rasche männliche Geehrte *Su-sa.* Der Name wird gewöhnlich einfacher durch *Su-sa-no wo-no mikoto* ausgedrückt. Die eigentliche Bedeutung der Verbindung *Su-sa* ist ungewiss.

ミギノクダリヤソマガツビノカミヨリハヤスサノヲノミコトマデトヲマリヨバシラノカミハミヽヲソヽギタマフニヨリテアレマセルカミナリ

Migi-no kudari ja-so-maga-tsu-bi-no kami jori faja-su-sa-no wo-no mikoto made towo-mari jo-basira-no kami-wa mi-mi-wo sosogi-tamò-ni jori-te are-maseru kami-nari.

Die in dem Abschnitte zur Rechten vorkommenden vierzehn Stammgötter, von *Ja-so-maga-tsu-bi-no kami* angefangen bis *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* sind die Götter, welche aus der Waschung des erhabenen Leibes entstanden sind.

Der Abschnitt von der Ertheilung des Auftrages an die drei angesehenen Stammsöhne.

ミバシラノウヅノミコミコトヨサシノクダリコノトキイザナギノミコトイタクヨロコバシテノリタマハクアレハミコウミくテウミノハテニミバシラノウヅノミコエタリトノリタマヒテスナハチソノミクビタマノヲモユラニトリユラカシテアマテラスオホミカミニタマヒテノリタマハクナガミコトハタカマノハラヲシラセトコトヨサシテタマヒキカレソノミクビタマノナヲミクラタナノカミトマヲス

(Mi-basira-no udzu-no mi-ko mi-koto-josasi-no kudari.) Kono toki i-za-nagi-no mikoto itaku jorokobasi-te nori-tamawaku: are-wa mi-ko umi-umi-te umi-no fate-ni mi-basira-no udzu-no mi-ko je-tari-to, nori-tamai-te sunawatsi sono mi-kubi-tama-no tama-no wo mojura-ni tori-jurakasi-te ama-terasu-owo-mi-kami-ni tamai-te nori-tamawaku: na-ga mikoto-wa taka-ma-no fara-wo sirase-to, koto-josasi-te tamai-ki. Kare sono mi-kubi-tama-no na-wo mi-kura-tana-no kami-to mawosu.

I-za-nagi-no mikoto freute sich ungemein und sprach: Nachdem ich fortwährend erhabene Söhne hervorgebracht, habe ich am Schlusse der Hervorbringungen drei ansehnliche erhabene Stammsöhne erhalten. — Hierauf löste er die mit dem Klang der Steine tönende Edelsteinschnur seines Halsbandes und übergab sie der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit mit den Worten: Du, o Geehrte, mögest die Ebene des hohen Himmels lenken. — Hierauf ertheilte er ihr den Auftrag. Jenes Halsband erhielt den Namen: der Gott *Mi-kura-tana-no kami.*

Mi-kura-tana-no kami bedeutet: der Gott der Bude des erhabenen Vorrathshauses.

Digitized by Google

マタハアマテラ
スオホミカミマ
タノミナハオホヒ
ルメノミコトコノ
カミクシビニヒ
カリウルハシク
マシ〱テアメ
ツチノウラニテ
リトホラセリ
カレフタバシラ
ノカミイタクヨ
ロコバシテノリ
タマハクアガミ
コサハニアレドモ
カクハカリタフ
トキミコハアラ
ズカレタカマノ
ハラヲシロシメ
スベシトコトヨ
サシタマヒキコ
ノトキアメツ
チイマダトホ
クモアヒサラザ
リシカバアメノ
ミハシラモテア
メニオクリアゲ
マツルトモアリ

Mata-wa: ama-terasu owo-mi-kami mata-no mi-na-wa owo-firu-me-no mikoto. Kono kami kusi-bi-ni fikari-uruwasi-ku masi-masi-te ame-tsutsi-no ura-ni teri-toworaseri. Kare futa-basira-no kami itaku jorokobasi-te nori-tamawaku: a-ga mi-ko sawa-ni are-domo kaku-bakari tô-toki mi-ko-wa arazu, kare taka-ma-no fara-wo sirosi-mesu-besi-to, koto-josasi-tamai-ki. Kono toki ame-tsutsi imada towoku-mo ai-sarazari-si-ka-ba ame-no mi-fasira-mote ame-ni okuri-age-matsuru-to-mo ari.

Es wird auch gesagt: Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit heisst auch *Owo-firu-me-no mikoto* (die weibliche Geehrte des grossen Tageslichtes). Diese Gottheit weilte, auf wunderbare Weise mit Glanz geschmückt, an ihrem Wohnsitze und durchdrang mit ihrem Lichte das Innere des Himmels und der Erde. Die beiden Stammgötter freuten sich ungemein und sprachen: Obgleich unserer Söhne viele sind, gibt es unter ihnen keinen so angesehenen Sohn. Er soll daher die Ebene des hohen Himmels lenken. — Mit diesen Worten ertheilten sie ihr den Auftrag. Um jene Zeit hatten sich Himmel und Erde noch nicht weit von einander entfernt. Die beiden Stammgötter gaben ihr desshalb das Geleit und hoben sie mit dem erhabenen Balken des Himmels zu dem Himmel empor.

コノツヲヘニテハ
アマテラスオホ
ミカミノアレマ
セルモイザナミ
ノミコトノイマ
ダカムサリマサ
ザリシホドナ
リカレフタバシ
ラノカミシカ〱
トハアルナリ

Kono tsutaje-ni-te-wa ama-terasu owo-mi-kami-no are-maseru-mo i-za-nami-no mikoto-no imada kamu-sari masazari-si-fodo-nari, kare futa-basira-no kami sika-sika-to-wa aru-nari.

Dieser Überlieferung zufolge war *I-za-nami-no mikoto* zur Zeit, als die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit geboren wurde, noch nicht göttlich hingeschieden, desswegen steht hier „die beiden Stammgötter“ u. s. f.

ツギニツ
クヨミノ
ミコトニ
ノリタマ
ハクナガ
ミコトハ
ヨルノヲ
スクニヲ
シラセ
トコトヨ
サシタ
マヒキツ
ギニタケ
ハヤスサ
ノヲノミ
コトニノ
リタマハ
クナガミ
コトハウ
ナハラヲ
ヲラセ
トコトヨ
サシタ
マヒキ

Digitized by Google

Tsugi-ni tsuku-jomi-no mikoto-ni nori-tamawaku: na-ga mikoto-wa joru-no wosu-kuni-wo sirase-to, koto-josasi-tamai-ki. Tsugi-ni take-faja-su-sa-no wo-no mikoto-ni nori-tamawaku: Na-ga mikoto-wa una-wara-wo sirase-to, koto-josasi-tamai-ki.

Zunächst ertheilten sie *Tsuku-jomi-no mikoto* den Auftrag mit den Worten: Du, o Geehrter, lenke das verzehrende Reich der Nacht. — Hierauf ertheilten sie *Take-faja-su-sa-no mikoto* den Auftrag mit den Worten: Du, o Geehrter, lenke die Fläche des Meeres.

マタハツクヨミノミコトハアマテラスオホミカミニナラバシテアメノコトヲシラセトモツクヨミノミコトハアヲウナハラシホノヤホヘヲシラセスサノヲノミコトハアメノシタヲシラセトモアリ

Mata-wa: tsuku-jomi-no mikoto-wa ama-terasu owo-mi-kami-ni narabasi-te ame-no koto-wo sirase-to-mo tsuku-jomi-no mikoto-wa awo-una-wara-siwo-no je-wo-je-wo sirase, su-sa-no wo-no mikoto-wa ame-no sita-wo sirase-to-mo ari.

Es heisst auch: Der Geehrte der Sichtbarkeit des Mondes bei der Nacht geselle sich zu der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit und leite die Angelegenheiten des Himmels. — Es heisst auch: Der Geehrte der Sichtbarkeit des Mondes bei der Nacht lenke die achthundertfache Fluth der grünen Meeresfläche, *Su-sa-no wo-no mikoto* lenke Alles, was unter dem Himmel.

Der Abschnitt von der Vertreibung des Gottes Su-sa-no Wo.

スサノヲノミコトミヤラハエノクダリカレオノモ〱ヨサシタマヘルミコトノマニ〱シロシメスナカニハヤスサノヲノミコトイヨサシタマヘルクニヲシラサズテヤツカヒゲムナサキニイタルマデナキイサチキツノナキタマプサマハアヲヤマヲカラヤマナスナキカラシウミカハハコトゞニナキホシキコヽヲモテアラブルカミノオトナヒサバヘナスミナワキヨロヅノモノヽワザハヒコトゞニオコリキ。

(Su-sa-no wo-no mikoto mi-jarawaje-no kudari.) Kare ono-mo-ono-mo josasi-tamajeru mikoto-no mani-mani sirosi-mesu-naka-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto-i josasi-tamajeru kuni-wo sirasazu-te ja-tsuka-fige muna-saki-ni itaru-made naki-isatsi-ki. Sono naki-tamò-sama-wa awo-jama-wo kara-jama-nasu naki-karasi, umi-kawa-wa koto-goto-ni naki-fosi-ki. Koko-wo mote araburu kami-no otonai sa-baje-nasu mina waki, jorodzu-no mono-no wazawai koto-goto-ni okori-ki.

Während jeder von ihnen gemäss den Worten der den Auftrag gebenden Geehrten sein Reich lenkte, beschäftigte *Su-sa-no wo-no mikoto* allein sich nicht mit der Lenkung des ihm anvertrauten Reiches, sondern weinte und klagte, selbst noch zu der Zeit, als ein achtgriffiger Bart ihm bis zu dem Vordertheile der Brust reichte. Indem er weinte, machte er die

Digitized by Google

grünen Berge gleich dürren Berge durch sein Weinen verdorren, das Meer und sämmtliche Flüsse vertrockneten durch sein Weinen. Desswegen ertönte der Lärm der grausamen Götter überall wie Gesumme der Fliegen, die unheilvollen Gebilde der zehntausend Dinge kamen sämmtlich zum Vorschein.

カレイザナギノオホミカミハヤスサノヲノミコト・ニノリタマハクナニトカモミマシハコトヨサセルクニヲシラズテナキイサチルトノリタマヘバマヲシタマハクアレハハ、ノクニネノカタスクニヽマカラムトオモフガユヱニナクトマヲシタマヒキ

Kare i-za-nagi-no owo-mi-kami faja-su-sa-no wo-no mikoto-ni nori-tawaku: nani-to-ka-mo mimasi-wa koto-josaseru kuni-wo sirazu-te naki-isatsiru-to, nori-tamaje-ba mawosi-tamawaku: are-wa fawa-no kuni ne-no kata-su-kuni-ni makaramu-to omô-gu ju-e-ni naku-to, mawosi-tamai-ki.

Der grosse Gott *I-za-nagi* sprach daher zu *Faja-su-sa-no wo-no mikoto:* Aus welchem Grunde lenkst du nicht das dir anvertraute Reich, sondern befassest dich mit Weinen und Klagen? — Jener antwortete: Ich will in das Reich der Mutter, in das feste Inselreich der Wurzeln mich zurückziehen, aus diesem Grunde weine ich.

コヽニイザナギノオホミカミイタクイカラシテシカラバミマシコノクニハナスミソトノリタマヒテスナハチカムヤラヒニヤラヒタマヒキカレハヤスサノヲノミコトノマヲシタマハクシカラバアマテラスオホミカミニマヲシテマカリナムトマヲシタマヒテスナハチアメニヰノボリマス

Koko-ni i-za-nagi-no owo-mi-kami itaku ikarasi-te: sikara-ba mimasi kono kuni-wa na-sumi-so-to, nori-tamai-te sunawatsi kamu-jarai-ni jarai-tamai-ki. Kare faja-su-sa-no wo-no mikoto-no mawosi-tamawaku: sikara-ba ama-terasu owo-mi-kami-ni mawosi-te makari-namu-to, mawosi-ta-mai-te sunawatsi ame-ni ma-i-nobori-masu.

Hierüber zürnte der grosse Gott *I-za-nagi* heftig und sprach: Wenn es sich so verhält, so darfst du in diesem Reiche nicht wohnen. — Sofort vertrieb er ihn durch göttliche Vertreibung. *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* sprach hierauf: Wenn es sich so verhält, so werde ich dies der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit melden und dann hinwegziehen. — Nachdem er dies gesagt, stieg er zu der Gottheit in den Himmel empor.

カクテイザナギノオホミカミハアメニノボリマシテカヘリコトマヲシタマヒテヤガテアメナルヒノワカミヤニトヾマリマシマス

Digitized by Google

Kaku-te i-za-nagi-no owo-mi-kami-wa ame-ni nobori-masi-te kajeri-koto-mawosi-tamai-te ja-ga-te ame-naru fi-no waka-mi-ja-ni todomari-masi-masu.

In Folge dessen stieg der grosse Gott *I-za-nagi* in den Himmel und meldete die Vollziehung des Befehles. Sofort blieb er in dem in dem Himmel befindlichen jungen Palaste der Sonne zurück und wohnte daselbst.

マタハアフミノタガニマシマストモアハヂシマニカクリマストモアリ

Mata-wa: awumi-no ta-ga-ni masi-masu-to-mo, awa-dzi-sima-ni kakuri-masu-to-mo ari.

Es heisst auch: Er hatte seinen Wohnsitz zu *Ta-ga* in *Awumi.* Es heisst ferner: Er verbarg sich auf der Insel *Awa-dzi.*

Awumi ist die Zusammsetzung von ミ ウ ハ ア *awa-umi* „das schale Meer".

コハミタマノシヅマリマスヤシロヲモテマヲセルナリノリニアフミノクニイヌカミノコヲリタガノヤシロアハヂノクニツナノコホリアハヂイザナギノカミノヤシロ

Ko-wa mi-tama-no sidzumari-masu jasiro-wo mote mawoseru-nari: nori-ni awumi-no kuni inu-kami-no kowori ta-ga-no jasiro, awa-dzi-no kuni tsu-na-no kowori awa-dzi i-za-nagi-no kami-no jasiro.

Mit den folgenden Namen werden die Altäre benannt, bei welchen der erhabene Geist des Gottes zur Ruhe gegangen. Nach der Vorschrift: Der Altar *Ta-ga* in dem Bezirke *Inu-kami,* Reich *Awumi.* Der Altar des Gottes *I-za-nagi* von *Awa-dzi* in dem Bezirke *Tsu-na,* Reich *Awa-dzi.*

Der Abschnitt von den erhabenen Eidschwüren.

ミウケヒノクダリカレコヽニハヤスサノヲノミコトアメニノボリマストキニヤマカハコトヾニトヨミクニツチミナユリキカレアマテラスオホミカミキヽオドロカシテアガナセノミコトノヽボリキマスユヱハカナラズウルハシキコヽロニハアラジアガクニヲアバヽムトオモホスニコソトノリタマヒテスナハチトミカミヲトキミミヅラニマカシテヒダリミギリノミヽヅラニモミカヅラニモヒダリミギリノミテニモミナヤサカノマガタマノイホツノミスマルノタマヲマキモタシテクビラニハチノリノユギヲオヒイホノリユギヲツケマタイツノタカトモヲトリオバシテユハラフリタテヽカタニハヽムカモヽニフミナヅミアワユキナスクヱハラヽカシテイツノヲタケビフミタケビテマチトヒタマハクナドノボリキマセルトトヒタマヒキ

(Mi-ukei-no kudari.) Kare koko-ni faja-su-su-no wo-no mikoto ame-ni nobori-masu toki-ni jama-kawa koto-goto-ni tojomi kuni-tsutsi mina juri-ki. Kare ama-terasu owo-mi-kami kiki-odorokasi-te: a-ga na-se-no mikoto-no nobori-ki-masu-ju-e-wa kanarazu uruwasi-ki kokoro-ni-wa arazi, a-ga kuni-wo abawamu-to omowosu-ni koso-to, nori-tamai-te sunawatsi mi-kami-wo toki mi-midzura-ni makasi-te fidari-migiri-no mi-midzura-ni-mo. mi-kadzura-ni-mo, fidari-migiri-no mi-te-ni-mo mina ju-saka-no maga-tama-no i-wo-tsu-no mi-sumaru-no tama-wo maki-motasi-te sobira-ni-wa tsi-nori-no jugi-wo tsuke mata itsu-no taka-tomo-wo tori-obasi-te ju-wara furi-tatete kata-niwa-wa muka-momo-ni fumi-nadzumi, awa-juki-nasu ku-e-fararakasi-te itsu-no wo-takebi fumi-takebi-te matsi-toi-tamawaku: na-do nobori-ki-maseru-to, toi-tamai-ki.

Als *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* zu dem Himmel emporstieg, geriethen die Berge und Flüsse in Bewegung, alle Reiche und Länder zitterten. Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit erschrak, als sie dies hörte, und sprach: Dass der Geehrte, mein jüngerer Bruder, heraufgekommen, geschieht gewiss in keiner guten Absicht. Er wird Willens sein, mein Reich zu rauben. — Nachdem sie dies gesagt, löste sie ihr Haupthaar und schlang es zu Haarknoten. Um ihren rechten und linken Haarknoten, um ihre Perrücke, um ihre rechte und linke Hand wand sie die acht Schuh messenden gekrümmten Edelsteine, die achthundert gereihten Edelsteine. Auf ihrem Rücken trug sie den mit tausend Pfeilen gefüllten Köcher und fügte zu ihm den mit achthundert Pfeilen gefüllten Köcher. Ferner legte sie um den Arm die hohe Armbinde der Macht und schwang empor die Mitte des Bogens. Indess sie mit vorgestrecktem Schenkel in die feste Halle trat und sich in sie versenkte, zerstob der Boden unter den Tritten gleich Schaum und Schnee. In ihrem Auftreten kriegsmuthig vermöge des männlichen Kriegsmuthes der Macht erwartete sie den Gott und fragte ihn: Warum bist du herauf gekommen?

コヽニハヤスサノヲノミコトノマヲシタマハクアハキタナキコヽロナシタヾオホミカミノミコトモチテアガナキイサチルコトヲトヒタマヒシユヱニマヲシツラクアハハヽノクニヽマカラムトオモヒテナクトマヲシヽカバオホミカミミマシハコノクニヽハナスミソトノリタマヒテカムヤラヒヤラヒタマフユヱニマカリナムトスルサマヲマヲサムトオモヒテコソマ井ノボリツレケシキコヽロナシトマヲシタマヘバアマテラスオホミカミシカラバミマシノコヽロノアカキコトハイカニシテシラマシトノリタマヒキコヽニスサノヲノミコトオノモ〱ウケヒテミコウマムトマヲシタマフ

Koko-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto-no mawosi-tamawaku: a-wa kita-naki kokoro-nasi, tada owo-mi-kami-no mikoto-motsi-te a-ga naki-isatsiru-koto-wo toi-tamai-si-ju-e-ni mawosi-tsuraku: a-wa fawa-no kuni-ni makaramu-to omoi-te naku-to, mawosi-si-ka-ba owo-mi-kami: mimasi-wa kono kuni-ni-wa na-sumi-so-to, nori-tamai-te kamu-jarai jarai-tamò-ju-e-ni makari-namu-to suru-sama-wo mawosamu-to omoi-te koso ma-i-nobori-tsure, kesiki kokoro-nasi-to, mawosi-tamaje-ba ama-terasu owo-mi-kami: sikara-ba mimasi-no kokoro-no akaki koto-wa ika-ni-site siramasi-to, nori-tamai-ki. Koko-ni su-sa-no wo-no mikoto: ono-mo-ono-mo ukei-te mi-ko-umamu-to, mawosi-tamò.

Faja-su-sa-no wo-no mikoto antwortete: Ich habe keine unlautere Absicht, sondern der Geehrte, der grosse erhabene Gott fragte mich, warum ich weine und klage, wesshalb ich antwortete: Ich weine, weil ich in das Reich der Mutter mich zurückziehen will. — Der grosse erhabene Gott sprach hierauf: Du darfst in diesem Reiche nicht wohnen. — Hierauf vertrieb

Digitized by Google

er mich durch die göttliche Vertreibung. Desswegen will ich dir jetzt melden, dass ich hier wegziehen werde, und ich bin blos in dieser Absicht heraufgekommen, ich habe keine andere Absicht. — Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit sprach jetzt: Wenn es sich so verhält, wie wirst du mir die Reinheit deiner Absicht bekunden? — *Su-sa-no wo-no mikoto* antwortete: Jeder von uns möge einen Eid schwören und einen erhabenen Sprössling hervorbringen.

カレコヽニオノモ
〱アメノヤスノ
カハヲナカニオ
キテウケフトキ
ニアマテラスオ
ホミカミマヅタ
ケハヤスサノヲ
ノミコトノミハカ
セルトツカツル
ギヲコヒワタシ
テミキダニウチ
ヲリテヌナトモ
モユラニアメノマ
ナヰニフリスヽギ
テサガミニカミ
テフキウツルイ
ブキノサギリニ
ナリマセルカミ
ノミナハタキリ
ビメノミコトマタ
ノミナハオキツシ
マヒメノミコトツ
ギニイチキシマヒ
メノミコトマタノ
ミナハサヨリビ
メノミコトツギ
ニタギツヒメノ
ミコト

Kare koko-ni ono-mo-ono-mo ame-no jasu-no kawa-wo naka-ni oki-te ukeô-toki-ni ama-terasu owo-mi-kami madzu take-faja-su-sa-no wo-no mikoto-no mi-fakaseru to-tsuka-tsurugi-wo koi-watasi-te mi-kida-ni utsi-wori-te nu-na-to-mo mojura-ni ame-no ma-no-i-ni furi-susugi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa ta-kiri-bime-no mikoto, mata-no mi-na-wa oki-tsu-sima-fime-no mikoto, tsugi-ni itsi-ki-sima-fime-no mikoto, mata-no mi-na-wa sa-jori-bime-no mikoto, tsugi-ni tagi-tsu-fime-no mikoto.

Jeder von ihnen nahm jetzt den ruhigen Fluss des Himmels in die Mitte und schwor den Eid. Hierauf brachte die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit zuerst das von ihr erbetene, an dem Gürtel *Take-faja-su-sa-no wo-no mikoto's* hängende achtgriffige Schwert, brach es in drei Stücke und wusch diese, indess sie mit dem Ton der Edelsteine erklangen, flüchtig in dem wahren Brunnen des Himmels. Indem sie die Stücke sodann mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel ihres hervorgestossenen Athems eine Gottheit, deren Name *Ta-kiri-bime-no mikoto.* Dieselbe heisst auch *Oki-tsu-sima-fime-no mikoto.* Zunächst entstand *Itsi-ki-sima-fime-no mikoto.* Diese Gottheit führt auch den Namen *Sa-jori-bime-no mikoto.* Nach dieser entstand *Tagi-tsu-fime-no mikoto.*

Oki-tsu-sima-fime-no mikoto bedeutet: Die Geehrte, die vornehme Tochter der Insel in der Bucht.

Sa-jori-bime-no mikoto bedeutet: Die Geehrte, die vornehme Tochter der schmalen Stütze

---

コヽニハヤスサノ
ヲノミコトアマ
テラスオホミカ
ミノヒダリノミヽ
ヅラニマカセル
ヤサカノマガタ
マノイホツノミ
スマルノタマヲ
コヒワタシテヌナ
トモヽユラニアメノマ
ナヰニフリスヽ
ギテサガミニカ
ミテフキウツル
イブキノサギリ
ニナリマセルカ
ミノミナハマサカ
アカツカチハヤ
ビアメノオシホ
ミヽノミコト

Digitized by Google

Koko-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto ama-terasu owo-mi-kami-no fidari-no mi-midzura-ni makaseru ja-saka-no maga-tama-no i-wo-tsu-no mi-sumaru-no tama-wo koi-watasi-te nu-na-to-mo mojura-ni ame-no ma-na-i-ni furi-susugi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa masa-ka a-katsu-katsi-faja-bi-ame-no osi-fo-mimi-no mikoto.

Hierauf erbat sich und brachte *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* die um den linken Haarknoten der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit geschlungenen aus den acht Fuss messenden gekrümmten Edelsteinen bestehenden fünfhundert gereihten Edelsteine und wusch sie, während sie mit dem Ton der Edelsteine erklangen, flüchtig in dem wahren Brunnen des Himmels. Als er sie mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel seines hervorgestossenen Athems ein Gott, dessen Name *Masa-ka a-katsu-katsi-faja-bi-ame-no osi-fo-mimi-no mikoto.*

マタミギリノミ
ヽヅラニマカセル
タマヲコヒワタシ
テサガミニカミ
テフキウツルイ
ブキノサギリニ
ナリマセルカミノ
ミナハアメノホヒ
ノミコトマタミ
カヅラニマカセ
ルタマヲコヒワタ
シテサガミニカ
ミテフキウツル
イブキノサギリ
ニナリマセルカミノ
ミナハアマツヒコ
ネノミコトマタヒ
ダリノミテニマ
カセルタマヲコ
ヒワタシテサガ
ミニカミテフキ
ウツルイブキノ
サギリニナリマ
セルカミノミナハ
イクツビコネノミ
コトマタミギリ
ノミテニマカセル
タマヲコヒワタシ
テサガミニカミ
テフキウツルイ
ブキノサギリニ
ナリマセルカミノ
ミナハクマヌク
スビノミコト

Mata migiri-no mi-midzura-ni makaseru tama-wo koi-watasi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa ame-no fo-fi-no mikoto. Mata mi kadzura-ni makasera tama-wo koi-watasi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa ama-tsu fiko-ne-no mikoto. Mata fidari-no mi-te-ni makaseru tama-wo koi-watasi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa iku-tsu-biko-ne-no mikoto. Mata migiri-no mi-te-ni makaseru tama-wo koi-watasi-te sa-gami-ni kami-te fuki-utsuru ibuki-no sa-giri-ni nari-maseru kami-no mi-na-wa kama-nu-kusu-bi-no mikoto.

Als er ferner die um ihren rechten Haarknoten gewundenen Edelsteine erbat und herbeibrachte, sie hierauf mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel seines hervorgestossenen Athems ein Gott, dessen Name *Ame-no fo-fi-no mikoto.* Als er ferner die um ihre Perrücke gewundenen Edelsteine erbat und herbeibrachte, sie hierauf mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel seines hervorgestossenen Athems ein Gott, dessen Name *Ama-tsu-fiko-ne-no mikoto.* Als er ferner die um ihre linke Hand gewundenen Edelsteine erbat und herbeibrachte, sie hierauf mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel seines hervorgestossenen Athems ein Gott, dessen Name *Iku-tsu-ne-no mikoto.* Als er ferner die um ihre rechte Hand gewundenen Edelsteine erbat und herbeibrachte, sie hierauf mit den Zähnen zerbiss, entstand aus dem Nebel seines hervorgestossenen Athems ein Gott, dessen Name *Kuma-nu-kusu-bi-no mikoto.*

Digitized by Google

Der Abschnitt von der Zutheilung der erhabenen Söhne und Töchter.

ヒコミコヒメミコ
ミノリワケノクダ
リコヽニアマテラ
スオホミカミハ
ヤスサノヲノミコ
トニノリタマヒツ
ラクコノヽチニア
レマセルイツバ
シラノヒコミコハ
モノザネアガモ
ノニヨリテナリマ
セリカレオノヅ
カラアガミコナ
リサキニアレマ
セルミバシラノ
ヒメミコハモノザ
ネミマシノモノニ
ヨリテナリマセ
リカレスナハチ
ミマシノミコナリ
カクノリワケタ
マヒキ

(Fiko-mi-ko fime-mi-ko mi-nori-wake-no kudari.) Koko-ni ama-terasu owo-mi-kami faja-su-sa-no wo-no mikoto-ni nori-tamai-tsuraku: kono notsi-ni are-maseru itsu-basira-no fiko-mi-ko-wa mono-zane a-ga mono-ni jori-te nari-maseri, kare ono-dzukara a-ga mi-ko-nari. Saki-ni are-maseru mi-basira-no fime-mi-ko-wa mono-zane mimasi-no mono-ni jori-te nari-maseri, kare sunawatsi mimasi-no mi-ko nari. Kaku nori-wake-tamai-ki.

Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit sprach jetzt zu *Faja-su-sa-no wo-no mikoto:* Die später hervorgebrachten fünf erhabenen Stammsöhne sind eigentlich aus meinen Gegenständen entstanden, desswegen sind sie im Grunde meine Söhne. Die früher hervorgebrachten drei Stammtöchter sind eigentlich aus deinen Gegenständen entstanden, desswegen sind sie am Ende deine Töchter. — Auf diese Weise sprach sie sich über die Zutheilung aus.

カレソノサキニ
アレマセルカミ
タキリビメノ
ミコトハムナカ
タノオキツミ
ヤニマスツギニ
イチキシマヒメ
ノミコトハムナカ
タノナカツミヤ
ニマスツギニタ
ギツヒメノミコ
トハムナカタノ
ヘツミヤニマス
コノミバシラノ
カミハムナカタノ
キミラガモチ
イツクミマヘノ
オホカミニマス

Kare sono saki-ni are-maseru kami ta-kiri-bime-no mikoto-wa muna-kata-no oki-tsu mi-ja-mi masu. Tsugi-ni itsi-ki-sima-fime-no mikoto-wa muna-kata-no naka-tsu mi-ja-ni masu. Tsugi-ni tagi-tsu-fime-no mikoto-wa muna-kata-no fe-tsu mi-ja-ni masu. Kono mi-basira-no kami-wa muna-kata-no kimi-ra-ga motsi-itsuku mi-maje-no owo-kami-ni masu.

Unter den früher entstandenen Gottheiten wohnt *Ta-kiri-bime no mikoto* in den abgelegenen Palaste von *Muna-kata.* Die nächstfolgende *Itsi-ki-sima-fime-no mikoto* wohnt in dem mittleren Palaste von *Muna-kata.* Die nächstfolgende *Tagi-tsu-fime-no mikoto* wohnt in dem zur Seite befindlichen Palaste von *Muna-kata.* Diese drei Stammgottheiten sind die drei vordersten grossen Götter, denen die Gebieter von *Muna-kata* opfern.

Ta-kiri-bime-no mikoto bedeutet: Die Geehrte, die vornehme Tochter des Feldnebels. Dieser Name wird sonst auch durch *Ta-gori-fime-no-mikoto* „die Geehrte, die vornehme Tochter des Feldherzens“ ausgedrückt.

Digitized by Google

マタハコノミバシラノヒメミコタチツクシノシマノキタノカタノウミツヂニクダリマサシメタマヒテノリタマハクミマシタチミマノミコトヲタスケマツリテミマノミコトニイツカレヨトノリタマヒキトモアリ

Mata-wa: kono mi-basira-no fime-mi-ko-tatsi tsuku-si-no sima-no kita-no kata-no umi-tsu dzi-ni kudari-masasi-me-tamai-te nori-tamawaku: mimasi-tatsi mi-ma-no mikoto-wo tasuke-matsuri-te mi-ma-no mikoto-ni itsukarejo-to, nori-tamai-ki-to-mo ari.

Es heisst auch: Sie hiess diese drei erhabenen Stammtöchter zu dem an der nördlichen Seite der Insel *Tsuku-si* befindlichen Wege des Meeres hinabsteigen und sprach zu ihnen: Möget ihr dem Geehrten, dem erhabenen Enkel Hilfe leisten. Dafür wird euch von dem Geehrten, dem erhabenen Enkel geopfert werden.

ノリニチクゼニノクニムナカタノコホリムナカタノカミノヤシロミヰドコロ

Nori-ni, tsiku-zen-no kuni muna-kata-no kowori muna-kata-no kami-no jasiro mi-i-dokoro.

Nach der Vorschrift befinden sich in dem Bezirke *Muna-kata*, Reich *Tsiku-zen*, drei Altäre der Götter von *Muna-kata*.

カレソノヽチニアレマセルイツバシラノミコノナカニアメノホヒノミコトノミコタケヒラトリノミコトハイヅノクニノミヤツコムザシノクニノミヤツコカミツウナカミノクニノミヤツコシモツウナカミノクニノミヤツコイジムノクニノミヤツコツシマノアガタノアタヘトホツアフミノクニノミヤツコラガオヤナリツギニアマツヒコネノミコトハオフシカフチノクニノミヤツコヌカタベノユヱノムラジウバラキノクニノミヤツコヤマトノタナカノアタヘヤマシロノクニノミヤツコウマグタノミヤツコミチノシリノキヘノクニノミヤツコスハウノクニノミヤツコヤマトノアムチノミヤツコタケチノアガタヌシカマフノイナキサキクサベノミヤツコラガオヤナリ

Kare sono notsi-ni are-maseru itsu-basira-no mi-ko-no naka-ni ame-no fo-fi-no mikoto-no mi-ko take-fira-tori-no mikoto-wa idzumo-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, mu-zasi-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, kami-tsu una-kami-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, simo-tsu una-kami-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, i-zi-mu-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, tsu-sima-no agata-no ataje towo-tsu awumi-no kuni-no mi-ja-tsu-ko-ra-ga oja-nari. Tsugi-ni ama-tsu fiko-ne-no mikoto-wa owusi-kawutsi-no kuni-no mi-ja-tsu-ko nuka-ta-be-no ju-e-no murazi, ubara-ki-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, jamato-no ta-naka-no ataje-jama-siro-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, uma-gu-ta-no mi-ja-tsu-ko, mitsi-no siri-no ki-fe-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, su-wo-no kuni-no mi-ja-tsu-ko, jamato-no amu-tsi-no mi-ja-tsu-ko, take-tsi-no agata-nusi kama-fu-no ina-ki, saki-kusa-be-no mi-ja-tsu-ko-ra-ga oja-nari.

Digitized by Google

Unter den später hervorgebrachten fünf erhabenen Stammsöhnen hat *Ame-no fo-fi-no Mikoto* einen Sohn, Namens *Take-fira-tori-no Mikoto.* Dieser Sohn ist der Stammvater der Palastsclaven des Reiches *Idzumo,* der Palastsclaven des Reiches *Muzasi,* der Palastsclaven des oberen Reiches *Una-kami,* der Palastsclaven des unteren Reiches *Una-kami,* der Palastsclaven des Reiches *Izimu,* des Geschenkes aus dem Bezirke *Tsu-sima,* der Palastsclaven des Reiches *Towo-tsu awumi.* Der zunächst entstandene erhabene Sohn *Ama-tsu fiko-ne-no Mikoto* ist der Stammvater der Palastsclaven des Reiches *Owusi-kawutsi,* des Geschlechtes *Ju-e* in *Nuka-ta-be,* der Palastsclaven des Reiches *Ubara-ki,* des Geschenkes aus *Ta-naka* in *Jamato,* der Palastsclaven des Reiches *Jama-siro,* der Palastsclaven des Reiches *Uma-gu-ta,* der Palastsclaven des Reiches *Mitsi-no siri-no ki-fe,* der Palastsclaven des Reiches *Su-wò,* der Palastsclaven von *Amu-tsi* in *Jamato,* der Gebieter des Bezirkes *Take-tsi,* der Palastsclaven von *Ina-ki* in *Kama-fu* und von *Saki-kusa-be.*

Take-fira-tori-no mikoto bedeutet: der Geehrte, der flache Vogel des Kriegsmuthes.

Der Abschnitt von den Übelthaten des Gottes Su-sa-no Wo.

スサノヲノミコ
トニアラビノク
ダリコ、ニハヤスサ
ノヲノミコトア
マテラスオホミ
カミニマヲシタ
マハクアガコ、ロ
アカキユヱニア
ガウメリシミコ
タワヤメヲエツ
コレニヨリテマヲ
サバオノヅカラ
アレカチヌトイ
ヒテカチサビニ
アマテラスオホ
ミカミノミツク
ダノアハナチミ
ゾウメマタソノ
オホニヘキコシメ
ストノニクソマ
リチラシキ

(Su-sa-no wo-no mikoto mi-arabi-no kudari.) Koko-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto ama-terasu owo-mi-kami-ni mawosi-tamawaku: a-ga kokoro akaki ju-e-ni a-ga umeri-si mi-ko ta-waja-me-wo je-tsu. Kore-ni jori-te mawosa-ba ono-dzukara are katsi-nu-to i-i-te katsi-sabi-ni ama-terasu owo-mi-kami-no mi-tsuku-da-no a-fanatsi mi-zo-ume, mata sono owo-nije-kikosimesu tono-ni kuso-mari-tsirasi-ki.

Faja-su-sa-no wo-no Mikoto sprach hinauf zu der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit: Weil meine Absicht lauter ist, habe ich als Sprösslinge, die ich hervorgebracht, zarthändige Mädchen erhalten. — Wenn er in Bezug dessen eine Meldung brachte, sagte er, dass er gesiegt habe. Im Gedanken an diesen Sieg verrückte er die Feldmarken der Felder, welche die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit angelegt, und verschüttete die Wassergräben. Er gab ferner in der Halle, wo die Feier der Darbringung des neuen Getreides begangen wurde, den Koth von sich und streute ihn umher.

カレシカスレド
モアマテラスオ
ホミカミハトガ
メズテノリタマ
ハククツナスハヱ
ヒテハキチラス
トコツアガナセノミ
コトカクシツラ
メマタタノアハ
ナチミゾウムル
ハトコロヲアタ
ラシトコソア
ガナセノミコト
カクシツラメト
ノリナホシタマ
ヘドモナホソノ
アシキワザヤマ
ズテウタテアリ

Kare sika-sure-domo ama-terasu owo-mi-kami-wa togamezu-te nori-tamawaku: kuso-nasu-wa e-i-te faki-tsirasu-to koso a-ga na-se-no mikoto kaku si-tsurame, mata ta-no a-fanatsi, mizo-umuru-wa tokoro-wo atarasi-to koso a-ga na-se-no mikoto kaku si-tsurame-to, nori-nawosi-tama-je-domo nawo sono asiki waza-jamazu-te utate-ari.

Obgleich er dies that, mass ihm die den Himmel erleuchtende Gottheit keine Schuld bei, sondern sprach: Was Koth zu sein scheint, ist wohl nur Erbrochenes, in der Trunkenheit umhergeworfen; der Geehrte, mein älterer Bruder, wird dies thun. Das Verrücken der Feldmarken, das Verschütten der Wassergräben hat wohl nur seinen Grund in einem Widerwillen gegen die Orte, der Geehrte, mein älterer Bruder, wird dies thun. — Mit diesen Worten beschönigte sie seine Thaten, allein seine Bosheit nahm kein Ende und schlug zu anderen Dingen um.

アマテラスオホ
ミカミイミハタ
ヤニマシ〱テ
カムミソヲオ
ラシメタマフ
トキニソノハタ
ヤノムネヲウガ
チテアメノフ
チコマヲサカハ
ギニハギテオト
シイル、トキニ
アメノミソオ
リメミオドロキ
テヒニホトヲツ
キテミウセキ

Ama-terasu owo-mi-kami imi-fata-ja-ni masi-masi-te kamu-miso-wo orasi-me-tamò-toki-ni sono fata-ja-no mune-wo ugatsi-te ame-no futsi-koma-wo saka-fagi-ni fagi-te otosi-iruru-toki-ni mi-so-ori-me mi-odoroki-te fi-ni foto-wo tsukite mi-use-ki.

Als die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit in dem Fahnenhause des Fastens wohnte und das erhabene göttliche Gewand weben liess, durchbohrte er die Vorderseite dieses Fahnenhauses, zog dem gestreiften Füllen des Himmels die Haut ab und warf es in dieses Haus. Die Kleidweberinn des Himmels erschrak, stiess mit dem Webschiff an ihre Weiche und starb.

Der Abschnitt von der Thüre des Felsenhauses des Himmels.

アメノイハヤド
ノクウリカレコ
ヽニアマテラス
オホミカミカシ
コミテアメノイ
ハヤドヲタテヽ
サシコモリマシ〱
キカレタカマノハ
ラミナクラク
アシハラノナカ
ツクニコト〲ニク
ラクテトコヨユク
コヽニヨロヅノカ
ミノオトナヒハ
サバヘナスミナ
ワキヨロヅノワ
ザハヒコト〲ニ
オコリキ

(Ame-no iwa-ja-dò-no kudari.) Kare koko-ni ama-terasu owo-mi-kami kasikomi-te ame-no iwa-ja-do-wo tatete sasi-komori-masi-masi-ki. Kare taka-ma-no fara mina kuraku asi-wara-no naka-tsu kuni koto-goto-ni kuraku-te toko-jo-juku. Koko-ni jorodzu-no kami-no otonai-wa sa-baje-nasu mina waki, jorodzu-no wazawai koto-goto-ni okoroki.

Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit ward von Furcht erfüllt. Sie verschloss die Thüre des Felsenhauses des Himmels und wohnte fortan in Verborgenheit. In Folge dessen

Digitized by Google

wurden alle Ebenen des hohen Himmels finster, das Reich inmitten der Schilfebenen ward durchaus finster, und man wandelte daselbst in ewiger Nacht. Die Stimmen der zehntausend Götter sausten jetzt überall wie das Summen von Fliegen, die zehntausend Ungethüme standen insgesammt auf.

コヽヲモテヤホヨロヅノカミアメノヤスノカハラニカムツドヒツドヒテタカミムスビノカミノミコオモヒカネノカミニオモハシメテトコヨノナガナキドリヲツドヘテナカシメテアメノヤスノカハノカハラノアメノカタシハヲトリアメノカナヤマノカネヲトリテカヌチアマツマウラヲマギテイシコリドメノミコトニオホセテカヾミヲツクラシメタマノヤノミコトニオホセテヤサカノマガタマノイホツノミスマルノタマヲツクラシメテアメノコヤネノミコトフトタマノミコトヲヨビテアメノカグヤマノマヲシカノカタヲウツヌキニヌキテアメノカグヤマノアメノハハカヲトリテウラヘマカナハシメテアメノカグヤマノイホツマサカキヲネコジニコジテホツエニヤサカノマガタマノイホツノミスマルノタマヲトリツケナカツエニヤタカヾミヲトリカケシヅエニシラニギテアヲニギテヲトリシデヽ

Koko-wo mote ja-wo-jorodzu-no kami ame-no jasu-no kawara-ni kamu-tsudoi-tsudoi-te taka-mi-musubi-no kami-no mi-ko omoi-kane-no kami-ni omowasi-mete toko-jo-no naga-naki-dori-wo tsudojete nakasi-mete ame-no jasu-no kawa-no kawara-no ame-no katasiwa-wo tori ame-no kana-jama-no kane-wo tori-te ka-nutsi ama-tsu ma-ura-wo magi-te isi-kori-dome-no mikoto-ni owosete kagami-wo tsukurasi-me tama-noja-no mikoto-ni owosete ja-saka-no maga-tama-no i-wo-tsu-no mi-sumaru-no tama-wo tsukurasi-mete ame-no ko-jane-no mikoto futo-tama-no mikoto-wo jobi-te ame-no kagu-jama-no ma-wo-sika-no kata-wo utsu-nuki-ni nuki-te ame-no kagu-jama-no ame-no fawa-ka-wo tori-te uraje ma-kanawasi-mete ame-no kagu-jama-no i-wo-tsu ma-saka-ki-wo ne-kozi-ni kozi-te fo-tsu-je-ni ja-saka-no maga-tama-no i-wo-tsu-no mi-sumaru-no tama-wo tori-tsuke, naka-tsu je-ni ja-ta-kagami-wo tori-kake sidzuje-ni sira-nigi-te awo--nigi-te-wo tori-side-te.

Aus Anlass dessen versammelten sich die achthundertmal zehntausend Götter auf der ruhigen Flussebene des Himmels in göttlicher Versammlung und hiessen den im voraus bedenkenden Gott, den Sohn des Gottes *Taka-mi-musubi* nachdenken. Sie versammelten hierauf die lange singenden Vögel der ewigen Nacht und liessen sie singen. Indem sie die auf der Flussebene des ruhigen Flusses des Himmels befindlichen festen Steine des Himmels auflasen, nahmen sie das Eisen des Eisengebirges des Himmels, suchten das dem Himmel angehörende Hanfnetz der Eisenschläger und gaben der Geehrten *Jsi-kori-do-me* den Auftrag, einen Spiegel zu verfertigen. Nachdem sie *Tama-noja-no mikoto* den Auftrag gegeben, fünfhundert in Schnüre gereihte Edelsteine von den acht Fuss messenden gekrümmten Edelsteinen zu verfertigen, riefen sie *Ame-no ko-jane-no mikoto* sammt *Futo-tama-no mikoto* herbei, zogen die Schulter des wahren männlichen Hirsches des duftigen Berges des Himmels gänzlich aus, nahmen die hellrothen Kirschen des Himmels von dem duftigen Berge des Himmels und liessen wahrsagend erwägen. Hierauf rissen sie die fünfhundert wahrhaft weisen Bäume des duftigen Berges des Himmels mit den Wurzeln aus und befestigten an die oberen Zweige die fünfhundert in Schnüre gereihten Edelsteine von den acht Fuss messenden Edelsteinen. Auf die mittleren Zweige hingen sie den acht Fuss messenden Spiegel. Von den unteren Zweigen liessen sie die Gabe des weissen Seidenstoffes, die Gabe des grünen Seidenstoffes herabhängen.

Digitized by Google

Tama-noja-no mikoto bedeutet: der Geehrte, der Stammvater der Edelsteine. ヤノマタ *tama-noja* ist die Zusammenziehung von ヤオノマタ *tama-no oja* „der Stammvater der Edelsteine".

コノクサグサノモノ
ヲバフトタマノ
ミコトフトミテ
グラトヽリモタ
シテアメノコヤ
ネノミコトフト
ノリトゴトネギ
マヲシテアメノ
タヂカラヲノ
カミミトノワキニ
カクリタヽシテ
アメノウズメノ
ミコトアメノカ
グヤマノアメノ
ヒカゲヲタス
キニカケテアメ
ノマサキヲカヅ
ラトシテアメノ
カグヤマノサヽ
バヲタグサニユ
ヒテアメノイハ
ヤドニホドコロタ
キウケフセテフ
ミトドロコシカ
ムガヽリテムナ
ヂヲカキイデ
モヒモヲホトニオ
シタレキカレタ
カマノハラユスリ
テヤホヨロヅノ
カミトモニワラ
ヒキ

Kono kusa-gusa-no mono-wo-ba futo-tama-no mikoto futo-mi-te-gura-to tori-motasi-te ame-no ko-jane-no mi-koto futo-nori-to'goto-negi-mawosi-te ame-no ta-dzikara-wo-no kami mi-to-no waki-ni kakuri-tatasi-te ame-no uzu-me-no mikoto ame-no kagu-jama-no ame-no fi-kage-wo ta-suki-ni kakete ame-no ma-saki-wo kadzura-to site ame-no kagu-jama-no sasa-ba-wo ta-gusa-ni jui-te ame-no iwa-ja-do-ni fo-dokoro-taki uke-fusete fumi-todorokosi, kamu-gakari-te muna-dzi-wo kaki-ide mo-fimo-wo foto-ni osi-tare-ki. Kare taka-ma-no fara jusuri-te ja-wo-jorodzu-no kami tomo-ni warai-ki.

Diese verschiedenen Gegenstände erfasste *Futo-tama-no mikoto* als eine grosse Gabe des Seidenstoffes. *Ame-no koja-ne-no mikoto* flehte mit lauter Stimme, während der Gott *Ame-no ta-dzikara-wo* versteckt zur Seite der erhabenen Thüre stand. Die Geehrte *Ame-no uzu-me* hing sich die Pflanzen des Sonnenschattens des Himmels von dem duftigen Berge des Himmels als ein Tragband um, machte den Epheu des Himmels zu einer Perrücke, wand sich die Blätter des dünnen Bambusrohres des duftigen Berges des Himmels zu Kränzen, zündete vor der Thüre des Felsenhauses des Himmels einen Feuerort an und stürzte einen Zuber um. Während sie, ihn mit den Füssen stampfend, ein Geräusch machte und göttlich gaukelte, nahm sie ihre Brüste heraus und drückte den Gürtel ihres Gewandes über die Weiche hinab. Sofort gerieth die Ebene des hohen Himmels in Bewegung und die achthundertmal zehntausend Götter lachten in Gemeinschaft.

Ame-no ta-dzikara-wo-no kami bedeutet: der männliche Gott der Handstärke des Himmels.

マタハイシコリ
ドメノミコトニオ
ホセテアマテラ
スオホミカミノ
ミカタノカヾミ
マタヒボコヲツ
クラシムコヽニソ
ノカヾミハジメノ
タビツクレリシ
ハイサヽカアハヌ
トコロアリキコ
ハキノクニヽマス
ヒノクマノオホカ
ミナリカレツギ
ノタビニツクレ
リシゾイトウル
ハシケルトモアリ

Mata-wa: isi-kori-dome-no mikoto-ni owosete ama-terasu owo-mi-kami-no mi-kata-no kagami mata fi-boko-wo tsukurasimu. Koko-ni sono kagami fazime-no tabi tsukureri-si-wa isasaka a-wanu-tokoro ari-ki. Ko-wa ki-no kuni-ni masu fi-no kuma-no owo-kami-nari. Kare tsugi-no tabi-ni tsukureri-si-zo ito-uruwasi-keru-to-mo ari.

Digitized by Google

Es heisst ferner: Sie liessen durch *Isi-kori-dome-no mikoto* den Spiegel für die erhabene Gestalt der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit, ferner die Sonnenlanze anfertigen. Als dieser Spiegel das erste Mal verfertigt wurde, befanden sich an ihm einige nicht völlig glatte Stellen. Derselbe ist der in dem Reiche *Ki-i* wohnende grosse Gott *Fi-no kuma.* Als er aber zum zweiten Male verfertigt wurde, war er vollkommen schön.

ノリニキイノクニナクサノコホリヒノクマノカミノヤシロクニカヽスノカミノヤシロヒボコハコノクニカヽスノオホカミニマストイヘリ

Nori-ni ki-i-no kuni na-kusa-no kowori fi-no kuma-no kami-no jasiro, kuni-kakasu-no kami-no jasiro. Fi-boko-wa kono kuni-kakasu-no owo-kami-ni masu-to ijeri.

Nach der Vorschrift befindet sich in dem Kreise *Na-kusa,* Reich *Ki-i,* der Altar des Gottes *Fi-no kuma,* der Altar des Gottes *Kuni-kakasu.* Was die Sonnenlanze betrifft, so wird gesagt, dass sie der genannte grosse Gott *Kuni-kakasu* sei.

Kuni-kakasu-no kami bedeutet: der das Reich anhängende Gott.

コヽニアマテラスオホミカミアヤシトオモホシテアメノイハヤドヲホソメニヒラキテウチヨリノリタマヘルハアガコモリマスニヨリテアマノハラオノヅカラクラクアシハラノナカツクニモミナクラケムトオモフヲナドテアメノウズメハアソビシマタヤホヨロヅノカミモロ〱ワラフゾトノリタマヒキコヽニアメノウズメナガミコトニマサリテダフトキカミイマスガユヱニヱラギアソブトマヲシキ

Koko-ni ama-terasu owo-mi-kami ajasi-to omowosi-to ame-no iwa-ja-do-wo foso-me-ni fira-ki-te utsi-jori nori-tamajeru-wa: a-ga komori-masu-ni jori-te ama-no fara ono-dzukara kuraku asi-wara-no naka-tsu kuni-mo mina-kurakemu-to omô-wo na-do-te ame-no uzu-me-wa asobi-si mata ja-wo-jorodzu-no kami moro-moro warò-zo-to, nori-tamai-ki. Koko-ni ame-no uzu-me: na-ga mikoto-ni masari-te tòtoki kami imasu-ga ju-e-ni eragi-asobu-to, mawosi-ki.

Der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit dünkte dies sonderbar. Sie öffnete ein wenig die Thüre des Felsenhauses des Himmels und sprach von innen heraus: Weil ich in Verborgenheit wohne, glaubte ich, dass die Ebene des Himmels von selbst dunkel, das Reich inmitten der Schilfebenen durchaus in Finsterniss gehüllt sein wird. Wie kommt es aber, dass *Ame-no uzu-me* sich vergnügt und die achthundertmal zehntausend Götter in Gesammtheit lachen? — *Ame-no uzu-me* erwiederte: Weil eine vornehmere Gottheit als du, o Geehrte, vorhanden ist, lachen sie und vergnügen sich.

Digitized by Google

カクマヲスアヒダニアメノコヤネノミコトフトダマノミコトカノカガミヲサシイデテアマテラスオホミカミニミセマツルトキニアマテラスオホミカミイヨヽアヤシトオモホシテヤヽトヨリイデテノゾミマストキニカノカクリタタセルアメノタヂカラヲノカミソノミテヲトリテヒキイダシマツリキスナハチフトダマノミコトシリクメナハヲソノミシリヘニヒキワタシテコヽヨリウチニナカヘリイリマシソトマヲシタマヒキカレアマテラスオホミカミイデマセルトキニタカマノハラモアシハラノナカツクニモオノヅカラテリアカリキ

Kaku mawosu-aida-ni ame-no ko-jane-no mikoto, futo-tama-no mikoto kano kagami-wo sasi-idete ama-terasu owo-mi-kami-ni mi-se-matsuru-toki-ni ama-terasu owo-mi-kami ijo-jo ajasi-to omowosi-te jaja to-jori idete nozomi-masu-toki-ni kano kakuri-tataseru ame-no ta-dzikara-wo-no kami sono mi-te-wo tori-te fiki-idasi-matsuri-ki. Sunawatsi futo-tama-no mikoto siri-kume-nawa-wo sono mi-siri-je-ni fiki-watasi-te: koko-jori utsi-ni na-kajeri-iri-masi-so-to, mawosi-tamai-ki: Kare ama-terasu owo-mi-kami ide-maseru-toki-ni taka-ma-no fara-mo asi-wara-no naka-tsu kuni-mo ono-dzukara teri-akari-ki.

Während sie so sprach, nahmen *Ame-no ko-jane-no mikoto* und *Futo-tama-no mikoto* jenen Spiegel hervor und zeigten ihn der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit. Die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit staunte noch mehr. Sie trat allmählich aus der Thüre und blickte in die Ferne. In diesem Augenblicke ergriff der versteckt dastehende Gott *Ame-no ta-dzikara-wo* ihre Hand und zog die Göttinn heraus. Sofort schlang *Futo-tama-no mikoto* das bannende Seil um ihre Rückseite und sprach: Mögest du von hier nicht mehr in das Innere zurückkehren. — Als hierauf die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit heraustrat, erglänzten die Ebene des hohen Himmels, das Land inmitten der Schilfebenen in hellem Lichte.

マタハアメノコヤネノミコトヒロクアツクタヽヘコトノミマヲストキニアマテラスオホミカミキコシメシテノリタマハクコノゴロノミマヲスモノハサハニアレドモソノコトノカクバカリウルハシキハアラズトノリタマヒテスナハチアメノイハヤドヲホソメニヒラキテノゾミマシキトモアリ

Mata wa: ame-no ko-jane-no mikoto firoku atsuku tataje-koto nomi-mawosu-toki-ni ama-terasu owo-mi-kami kikosi-mesi-te nori-tamawaku: kono-goro nomi-mawosu-mono-wa sawa-ni are-domo sono koto-no kaku-bakari uruwasi-ki-wa arazu-to, nori-tamai-te sunawatsi ame-no iwa-ja-do-wo foso-me-ni firaki-te nozomi-masi-ki-to-mo ari.

Es heisst auch: *Ame-no ko-jane-no mikoto* flehte weitläufig und inständig unter Lobeserhebungen. Als die den Himmel erleuchtende grosse Gottheit dies hörte, sprach sie: Es hat in der letzten Zeit viele Flehende gegeben, aber etwas, das so schön wie diese Worte wäre, ist nicht vorgekommen. — Sofort eröffnete sie um ein Weniges die Thüre des Felsenhauses des Himmels und blickte heraus.

Digitized by Google

コヽニヤホヨロヅノカミトモニハカリテハヤスサノヲノミコトニチクラオキドヲオフセマタヒゲヲキリテアシノツメヲヌカシメテカムヤラヒヤラヒキ

Koko-ni ja-wo-jorodzu-no kami tomo-ni fakari-te faja-su-sa-no wo-no mikoto-ni tsi-kura-oki-do-wo ôse, mata fige-wo kiri, te-asi-no tsume-wo nukasi-mete kamu-jarai-jarai-ki.

Die achthundermal zehntausend Götter gingen hierauf mit einander zu Rathe und unterzogen *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* der Reinigung durch das Bannmittel der tausend Rangstufen. Sie schnitten ferner seinen Bart ab, rissen ihm die Nägel an den Händen und Füssen aus und vertrieben ihn durch göttliche Vertreibung.

Tsi-kura-oki-do „des Bannmittel der tausend Rangsstufen“ wird sonst auch durch „Bannmittel der tausend Versammlungshäuser“ erklärt.

Der Abschnitt von den Leiden des Gottes Su-sa-no Wo.

スサノヲノミコトタシナミノクダリカレハヤスサノヲノミコトハヤラハエテクダリマストキニナガメフリシカバアヲクサヲユヒアツメテミノカサトキテカミタチニヤドヲコヒタマヒキコヽニソノカミタチミナイマシハシワザアシクテヤラハエタルカミナリトイヒテヤドカサヾリキコヽヲモテイタクアメフリカゼフケドモヤスムコトモエセズテタシナミツヽクダリマシキ

(Su-sa-no wo-no mikoto tasinami-no kudari.) Kare faja-su-sa-no wo-no mikoto-wa jarawa-jete kudari-masu-toki-ni nagame-furi-si-ka-ba awo-kusa-wo jui-atsumete mino-kasa-to kite kami-tatsi-ni ja-do-wo koi-tamai-ki. Koko-ni sono kami-tatsi mina: imasi-wa si-waza asiku-te jarawaje-taru kami-nari-to, i-i-te ja-do kasazari-ki. Koko-wo mote itaku ame-furi kaze-fuke-domo jasumu-koto-mo je-sezu-te tasinami-tsutsu kudari-masi-ki.

Als *Faja-su-sa-no wo-no Mikoto* vertrieben war und von dem Himmel herabsteigen wollte, strömte ein starker Regen. Er band die grüne Pflanze zusammen, bekleidete sich damit wie mit Regenmantel und Hut und bat die Götter um ein Nachtlager. Die Götter sprachen: Du bist ein Gott, der seiner bösen Handlungen willen vertrieben worden. — Sie gaben ihm somit kein Nachtlager. *Su-sa-no wo-no Mikoto* konnte trotz des heftigen Regens und des Sturmes keine Ruhestätte finden und er stieg unter Leiden von dem Himmel herab.

マタヲシモノヲオホゲツヒメノカミニコヒタマヒキコヽニオホゲツヒメハナクチマタシリヨリクサグノタメツモノヲトリイデヽクサグツクリツナヘテタチマツルトキニハヤスサノヲノミコトソノシワザヲタチウカヾヒテキタナキモノタテマツルトオモホシテスナハチソノオホゲツヒメノカミヲコロシタマヒキカレコロサエタマヘルカミノミヽニナレルモノハミカシラニカヒコナリフタツノミメニイナダネナリフタツノミヽニアハナリミハナニアヅキナリミホトニムギナリミシリニマメナリキカレコヽニカミムスビミオヤノミコトコレヲトリシメテタネトナシテマキオフシタマヒキ

Digitized by Google

Mata wosi-mono-wo owo-ge-tsu-fime-no kami-ni koi-tamai-ki. Koko-ni owo-ge-tsu-fime fana kutsi mata siri-jori kusa-gusa-no tame-tsu mono-wo tori-idete kusa-gusa tsukuri-sonajete tatsi-matsuru-toki-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto sono si-waza-wo tatsi-ukagai-te kitanaki mono tate-matsuru-to omowosi-te sunawatsi sono owo-ge-tsu-fime-no kami-wo korosi-tamai-ki. Kare koro-saje-tamajeru kami-no mi-mi-ni nareru mono-wa mi-kasira-ni kaiko nari, futa-tsu-no mi-me-ni ina-dane nari, futa-tsu-no mi-mimi-ni awa nari, mi-fana-ni adzuki nari, mi-foto-ni mugi nari, mi-siri-ni mame nari-ki. Kare koko-ni kami-musubi-mi-oja-no mikoto kore-wo tori-simete tane-to nasi-te maki-ôsi-tamai-ki.

Hierauf begehrte er Speise von der Göttinn *Owo-ge-tsu fime. Owo-ge-tsu fime* nahm aus ihrer Nase, aus ihrem Munde, ferner aus ihrem Gesässe verschiedene kostbare Gegenstände hervor. bereitete sie auf verschiedene Weise und reichte sie ihm dar. *Faja-su-sa-no wo-no mikoto*, der sie heimlich beobachtet hatte, glaubte, dass sie ihm unreine Gegenstände anbiete. Er tödtete sofort die Göttinn *Owo-ge-tsu fime*. Aus dem Leibe der getödteten Göttinn entstanden hierauf die folgenden Gegenstände. Aus ihrem Haupte entstanden Seidenraupen. Aus ihren beiden Augen entstanden Reiskörner. Aus ihren beiden Ohren entstand Hirse. Aus ihrer Nase entstanden Bohnen. Aus ihrer Weiche entstand Weizen. Aus ihrem Gesässe entstanden Erbsen. Der Gott *Kami-musubi-mi-oja-no mikoto* erhielt jetzt den Auftrag, dies alles zu sammeln. Er verwendete es als Samen, säete es und liess es aufwachsen.

Owo-ge-tsu-fime ist sonst ein Name der Insel *Awa*.

Kami-musubi-mi-oja-no mikoto bedeutet: der Geehrte, der erhabene Stammvater, der göttliche hervorgebrachte Geist.

Der Abschnitt von der achtleibigen grossen Schlange.

ヤマタヲロチノ
クダリカレハヤ
スサノヲノミコ
トハイヅモノクニ
ノヒノカハカミナ
ルトリカミノト
コロニクダリマシ
キコノトキソノ
カハヨリハシナガ
レクダリキコヽニ
ハヤスサノヲノ
ミコトソノカハカ
ミニヒトアリケ
リトオモホシ
テマギノボリ
イデマシヽカバ
オキナトオミ
ナトフタリア
リテヲトメヲ
ナカニスヱテナ
クナリ

(Ja-mata-worotsi-no kudari.) Kare faja-su-sa-no wo-no mikoto-wa idzumo-no kuni-no fi-no kawa-kami-naru tori-kami-no tokoro-ni kudari-masi-ki. Kono toki sono kawa-jori fasi nagare-kudari-ki. Koko-ni faja-su-sa-no wo-no mikoto: sono kawa-kami-ni fito ari-keri-to omowosi-te magi-nobori-ide-masi-si-ka-ba okina-to omina-to futari ari-te woto-me-wo naka-ni su-ete naku-nari.

Faja-su-sa-no wo-no mikoto gelangte im Herabsteigen zu einem an den Ufern des Flusses *Fi-no kawa* in dem Reiche *Idzumo* befindlichen Orte, Namens *Tori-kami*. Um die Zeit schwammen auf diesem Flusse Essstäbe herab. *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* dachte, dass es an dem Ufer dieses Flusses Menschen gebe. Als er daher suchend stromaufwärts zog, fand er zwei Menschen, einen Greis und eine alte Frau. Dieselben hatten ein junges Mädchen in ihre Mitte genommen und weinten.

Tori-kami hat in der Wörterschrift die Bedeutung: das Haupthaar des Vogels.

Digitized by Google

カレイマシタチ
ハタレゾトトヒ
タマヘバソノオ
キナアハクニツカ
ミオホヤマツミ
ノカミノコナリ
アガナハアシナ
ヅチメガナハテ
ナヅチムスメガ
ナハクシナダヒメ
トマヲスマタイ
マシノナカユヱハ
ナニゾトトヒタ
マヘバアガムス
メハモトヨリヤヲ
トメアリキコヽニ
コシノヤマタヲロ
チナモトシゴト
ニキテクフナルイ
マソレキヌベキ
トキナルガユヱニ
ナクトマヲス

Kare: imasi-tatsi-wa tare-zo-to, toi-tamaje-ba sono okina: a-wa kuni-tsu kami, owo-jama-tsumi-no kami-no ko-nari, a-ga na-wa asi-na-dzutsi, me-ga na-wa te-na-dzutsi, musu-me-ga na-wa kusi-na-da-fime-to, mawosu. Mata: imasi-no naka-ju-e-wa nani-zo-to, toi-tamaje-ba: a-ga musu-me-wa moto-jori ja-wotome ari-ki, koko-ni kosi-no ja-mata-worotsi-na-mo tosi-goto-ni kite kû-naru, ima sore ki-nu-beki toki naru-ga ju-e-ni naku-to, mawosu.

Er fragte: Wer seid ihr? — Der Greis antwortete: Ich bin ein Gott des Landes, der Sohn des Gottes *Owo-jama-tsumi.* Mein Name ist *Asi-na-dzutsi*, der Name meines Weibes ist *Te-na-dzutsi,* der Name meiner Tochter ist *Kusi-na-da-fime.* — Er fragte wieder: Aus welcher Ursache weint ihr? — Er antwortete: Meine Töchter waren ursprünglich acht an der Zahl. Jedes Jahr erschien die achtleibige grosse Schlange von *Kosi* und verzehrte sie. Jetzt ist die Zeit, wo sie wieder erscheinen soll; desswegen weine ich.

Asi-na-dzutsi bedeutet hier nach der Wörterschrift: Der den Namen des Fusses führende Hammer. Die gewöhnliche Abtheilung dieser Sylben ist: *asi-nadzu-tsi* „die mit dem Fusse bestrichene Brust".

Te-na-dzutsi bedeutet hier nach der Wörterschrift: Der den Namen der Hand führende Hammer. Die gewöhnliche Abtheilung dieser Sylben ist: *te-nadzu-tsi*, „die mit der Hand bestrichene Brust".

ソノカタチハイ
カサマニカトト
ヒタマヘバソレガ
メハアカカヾチ
ナシテヒトツ
ニカシラヤツヲ
ヤツアリマタ
ソノミニコケマタ
ヒノキスギオヒ
ソノナガサタニ
ヤタニヲヤヲ、
ワタリテソノハ
ラヲミレバコト
ヾニイツモチア
エタヾレタリト
マヲス

Sono katatsi-wa ika-sama-ni-ka-to, toi-tamaje-ba: sore-ga me-wa aka-kagatsi-nasi-te mi-fi totsu-ni kasira ja-tsu wo ju-tsu ari. Mata sono mi-ni koke mata fi-no ki sugi oi, sono nagasa ta-ni ja-tani wo ja-wo-wo watari-te, sono fara-wo mire-ba koto-goto-ni itsumo tsi aje-tadare-tari-to, mawosu.

Er fragte: Von welcher Gestalt ist sie? — Jener antwortete: Ihre Augen gleichen rothem sauerem Rahm, an einem einzigen Leibe hat sie acht Häupter und acht Schweife. Auf ihrem Leibe wächst Moos, ferner Lebensbäume und Cypressen. Was ihre Länge betrifft, so setzt sie über acht Thäler, die ihren acht Schweifen entsprechen. Wenn man ihren Bauch betrachtet, so ist in ihm gänzlich immer das Blut zerronnen.

Digitized by Google

カレハヤスサノヲノミコトソノオキナニコレイマシノムスメナラバアレニタテマツラムヤトノリタマフニカシコケレドミナヲシラズトマヲセバアハアマテラスオホミカミノイロセナリカレイマアメヨリクダリマシツトコタヘタマヒキコヽニアシナヅチテナヅチノカミシカマサバカシコシタテマツラムトマヲシキ

Kare faja-su-sa-no wo-no mikoto sono okina-ni: kore imasi-no musu-me nara-ba are-ni tate-matsuramu-ja-to, nori-tamò-ni: kasiko-kere-do mi-na-wo sirazu-to, mawose-ba: a-wa ama-terasu owo-mi-kami-no irose-nari, kare ima ame-jori kudari-masi-tsu-to, kotaje-tamai-ki. Koko-ni asi-na-dzutsi te-na-dzutsi-no kami: sika masa-ba kasikosi tate-matsuramu-to, mawosi-ki.

Faja-su-sa-no wo-no mikoto sprach zu den Greise: Wenn dies deine Tochter ist, wirst du mir sie als ein Geschenk bieten? — Jener antwortete: Obgleich du mich mit Ehrfurcht erfüllst, kenne ich nicht deinen erhabenen Namen. — Er sprach wieder: Ich bin der ältere Bruder der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit und bin eben jetzt von dem Himmel herabgestiegen. — Die Gottheiten *Asi-na-dzutsi* und *Te-na-dzutsi* erwiederten: Wenn du dieser bist, so fürchten wir dich und bieten sie dir als ein Geschenk.

カレハヤスサノヲノミコトスナハチソノヲトメヲユツヽマクシニトリナシテミヽヅラニサヽシテソノアシナヅチテナヅチノカミニノリタマハクイマシドモヤシホヲリノサケヲカミマタカキヲツクリモトホシソノカキニヤツノカドヲツクリカドゴトニヤツノサズキヲユヒソノサズキゴトニサカブネヲオキテフネゴトニソノヤシホヲリノサケヲモリテマチテヨトノリタマヒキ

Kare faja-su-sa-no wo-no mikoto sunawatsi sono woto-me-wo ju-tsu tsuma-kusi-ni tori-nasi-te mi-midzura-ni sasasi-te sono asi-na-dzutsi te-na-dzutsi-no kami-ni nori-tamawaku: imasi-domo ja-siwo-wori-no sake-wo kami, mata kaki-wo tsukuri-motowosi, sono kaki-ni ja-tsu-no kado-wo tsukuri, kado-goto-ni ja-tsu-no sazuki-wo jui, sono sazuki-goto-ni saka-bune-wo oki-te fune-goto-ni sono ja-siwo-wori-no sake-wo mori-te matsi-te-jo-to, nori-tamai-ki.

Faja-su-sa-no wo-no mikoto verwandelte hierauf das Mädchen in den Kamm der hundert Nägel, steckte sie auf seinen Haarknoten und sprach zu den Göttern *Asi-na-dzutsi* und *Te-na-dzutsi:* Bereitet einen achtfach erhitzten Wein und erbaut auch eine Ringmauer. An dieser Ringmauer erbaut acht Thore und flechtet bei jedem Thore acht Feldhütten. In jede dieser Feldhütten stellt einen Weinzuber, in einen jeden Weinzuber giesset den achtfach erhitzten Wein und wartet.

カレノリタマヘル
マヽニシテカクマ
ケソナヘテマツト
キニカノヤマタ
ヲロチマゴトニ
イヒシガゴトキ
ツスナハチフネ
ゴトニオノモ〱
カシラヲタレ
テソノサケヲノ
ミキコヽニノミヱヒ
テミナフシネタ
リスナハチハヤ
スサノヲノミコ
トソノミハカシ
ノトツカツルギ
ヲヌキテソノ
ヲロチヲキリハ
フリタマヒシカ
バヒノカハチニナ
リテナガレキ

Kare nori-tamajeru-ma-ma-ni site kaku make-sonajete matsu-toki-ni kano ja-mata-worotsi ma-goto-ni i-i-si-ga goto ki-tsu. Sunawatsi fune-goto-ni ono-mo-ono-mo kasira-wo tarete sono sake-wo nomi-ki. Koko-ni nomi-ei-te mina fusi-ne-tari. Sunawatsi faja-su-sa-no wo-no mikoto sono mi-fakasi-no to-tsuka-tsurugi-wo nuki-te sono worotsi-wo kiri-fòri-tamai-si-ka-ba fi-no kawa tsi-ni nari-te nagare-ki.

Sie befolgten diese Worte, und als sie demgemäss die Gegenstände vorbereitet hatten und warteten, erschien die achtleibige grosse Schlange wirklich wie sie gesagt hatten. Dieselbe liess sofort in einen jeden Weinzuber ein Haupt herab und trank den Wein. Nachdem sie sich hierauf berauscht, legten sich sämmtliche Häupter nieder und sie schlief. *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* zog sofort das an seinem Gürtel hängende achtgriffige Schwert und zerhieb die grosse Schlange. Der Fluss *Fi-no kawa* floss, in Blut verwandelt, dahin.

カレソノナカノ
ヲヽキリタマフ
トキミハカシノ
ハカケキアヤシ
トオモホシテミ
ハカシノサキモチ
テサシサキテ
ミソナハシヽカ
バツムカリノタ
チアリカレコノ
タチヲトラシ
テアヤシキモ
ノゾトオモホシ
テアマテラス
オホミカミニマ
ヲシアゲタマ
ヒキコハクサ
ナギノタチナリ

Kare sono naka-no wo-wo kiri-tamò-toki mi-faka-si-no fa kake-ki. Ajasi-to omowosi-te mi-fakasi-no saki-motsi-te sasi-saki-te mi-sonowasi-si-ka-ba tsumu-kari-no tatsi-ari. Kare kono tatsi-wo torasi-te ajasi-ki mono-zo-to omowosi-te ama-terasu owo-mi-kami-ni mawosi-age-tamai-ki. Ko-wa kusa-nagi-no tatsi-nari.

Als er den mittleren Schweif zerhieb, bekam die Klinge seines Schwertes Scharten. Indem er hierüber staunte, spaltete er ihn mit der Spitze seines Schwertes. Als er hierauf hinblickte, fand sich daselbst ein in Haufen abmähendes Schwert. Er nahm dieses Schwert, das er für einen wunderbaren Gegenstand hielt, und überreichte es, indem er zugleich die Meldung brachte, der den Himmel erleuchtenden grossen Gottheit. Dies ist das pflanzenausrottende Schwert.

Digitized by Google

Der Abschnitt von dem Palaste Su-ga

スガノミヤノク
ダリカレコヽヲ
モテソノハヤス
サノヲノミコト
ミヤツクルベキ
トコロヲイヅモノ
クニヽマギタマヒ
キコヽニスガノト
コロニイタリマシ
テノリタマハク
アレコヽニキマシ
テワガミコヽロ
スガ〱シトノリ
タマヒテソコニナ
モミヤツクリテ
マシ〱ケルカレ
ソコヲバイマニ
スガトゾイフ

(Su-ga-no mi-ja-no kudari.) Kare koko-wo mote sono faja-su-sa-no wo-no mikoto mi-ja-tsukuru-beki tokoro-wo idzumo-no kuni-ni magi-tamai-ki. Koko-ni su-ga-no tokoro-ni itari-masi-te nori-tomawaku: are koko-ni ki-masi-te wa-ga mi-kokoro suga-sugasi-to, nori-tamai-te soko-ni-na-mo mi-ja-tsukuri-te masi-masi-keru. Kare soko-wo-ba ima-ni su-ga-to-zo iû.

Sofort suchte *Faja-su-sa-no wo-no mikoto* in dem Reiche *Idzumo* einen Ort, wo er einen Palast erbauen könnte. Dabei gelangte er zu einer Gegend, Namens *Su-ga* und sprach: Seitdem ich hieher gekommen bin, ist mein erhabener Sinn vollkommen heiter. — Er baute an diesem Orte einen Palast und wohnte daselbst. Daher nennt man jetzt diese Gegend *Su-ga* (heiter).

コノオホカミハジ
メスガノミヤツ
クラシヽトキニソ
コヨリクモタチ
ノボリキカレミ
ウタヨミシタマ
フソノミウタハ
ヤクモタツイヅ
モヤヘガキツマ
ゴミニヤヘガキ
ツクルソノヤヘ
ガキヲコヽニカノ
アシナヅチノカ
ミヲメシテイマ
シハワガミヤノ
オビトタレトノ
リタマヒマタナ
ヲイナダノミヤ
ヌシスガノヤツ
ミヽノカミトオ
ホセタマヒキカ
クテノチツヒニ
ネノカタスクニヽ
クダリイリマシ
キ

Kono owo-kami fazime su-ga-no mija-tsukurasi-si-toki-ni soko-jori kumo tatsi-nobori-ki Kare mi-uta jomi-si-tamò, sono mi-uta-wa: ja-kumo tatsu, idzumo ja-je-gaki tsuma-gomi-ni ja-je-gaki tsukuru, sono ja-je-gaki-wo. Koko-ni kano asi-na-dzutsi-no kami-wo mesi-te: imasi-wa wa-ga mi-ja-no o-bito tare-to, nori-tamai, mata na-wo ina-da-no mi-ja-nusi su-ga-no ja-tsu mi-mi-no kami-to owose-tamai-ki. Kaku-te notsi tsui-ni ne-no kata-su-kuni-ni kudari-iri-masi-ki.

Zur Zeit als dieser grosse Gott den Bau des Palastes *Su-ga* unternahm, stiegen von der Gegend Wolken empor, und er sang desshalb ein Lied. Dieses Lied lautet: Die acht Wolken steigen! *Idzu-mo's* achtfache Mauern! Um die Gattinn zu bergen, erricht' ich achtfache Mauern, diese achtfachen Mauern! — Hierauf berief er den Gott *Asi-na-dzutsi* zu sich und sprach zu ihm: Werde du das Haupt meines Palastes. — Er belegte ihn ferner mit dem Namen: Der Vorsteher des Palastes von *Ina-da*, der achtöhrige Gott von *Su-ga*. Nachdem dies geschehen, stieg er sofort hernieder und trat in das feste Inselreich der Wurzeln.

Digitized by Google

Der Abschnitt von der Aussaat der achtzig Samengattungen.

ヤソコダネマキオホシ
ノクダリマタハスサノヲ
ノミコトヤラハエテタマ
ヘルトキニソノミコイダ
ルノカミヲ井テシラギ
ノクニヽクダリマシソ
シモリノトコロニイマシテ
ノリタマハクアハコヽニハ
マサジトノリタマヒテ
ハニモテフネヲツクリ
テソノフネニノラシテヒム
カシノカタニワタリマシ
テイヅモノクニヽイタリ
マシキカレソノイダケル
ノカミアメヨリクダラ
シヽトキニコダネヲアマ
タモチテクダリマシヽ
ヲカノカラクニヽハウヱズ
テコトゞニモチキテツ
クシヨリハジメテオホヤ
シマクニノウチニアマネク
マキウヱタマヘルミナア
ヲヤマトナリヌカレコヽ
ヲモテソノカミヲタヽ
ヘテイサヲノカミトナ
モマヲスコハキノクニヽマ
スオホカミナリトモ
アリ

(Ja-so-ko-dane maki-owosi-no kudari.) Mata-wa: su-sa-no wo-no mikoto jarawaje-tamajeru-toki-ni sono mi-ko i-dakeru-no kami-wo i-te sira-gi-no kuni-ni kudari-masi, so-si-mori-no tokoro-ni i-masi-te nori-tamawaku: a-wa koko-ni-wa masazi-to, nori-tamai-te fani-mote fune-wo tsukuri-te sono fune-ni norasi-te fi-mukasi-no kata-ni watari-masi-te idzumo-no kuni-ni itari-masi-ki. Kare sono i-dakeru-no kami ame-jori kudarasi-si-toki-ni ko-dane-wo amata motsi-te kudari-masi-si-wo kano kara-kuni-ni-wa u-ezu-te koto-goto-ni motsi-ki-te tsuku-si-jori fazimete owo-ja-sima-kuni-no uti-ni amaneku maki-u-e-tamajeru, mina awo-jama-to nari-nu. Kare koko-wo mote sono kami-wo tatajete isawo-no kami-to na-mo mawosu. Ko-wa ki-no kuni-ni masu owo-kami-nari-to-mo ari.

Es wird noch Folgendes erzählt: Als *Su-sa-no wo-no mikoto* vertrieben wurde, ging er seinem Sohne *I-dakeru-no kami* voran und stieg zu dem Lande *Sira-gi* herab. Daselbst wohnte er an einem Orte, Namens *So-si-mori* und sprach: Ich mag an diesem Orte nicht wohnen. — Er baute ein Schiff aus Lehm, bestieg dieses Schiff und gelangte, indem er in östlicher Richtung übersetzte, zu dem Reiche *Idzumo.* Zur Zeit als *I-dakeru-no kami* von dem Himmel herabstieg, hatte er eine Menge Samen von Bäumen mitgenommen. Beim Herabsteigen säete er sie nicht in dem chinesischen Lande, sondern brachte sie insgesammt mit. Indem er von *Tsu-ku-si* anfing, säete er sie überall in dem Reiche der grossen acht Inseln. Dieses verwandelte sich gänzlich in grüne Berge. Desshalb pries man diesen Gott und nannte ihn *Isawo-no kami* (den Gott der Verdienste). Derselbe ist der in dem Reiche der Bäume *(Ki-i)* wohnende grosse Gott.

ノリニキ
イノクニ
ナクサノ
コホリイ
ダケソノ
カミノヤ
シロ

Nori-ni ki-i-no kuni na-kusa-no kowori i-dake-so-no kami-no jasiro.

Nach der Vorschrift befindet sich der Altar des Gottes *I-dake-so* in dem Kreise *Na-kusa*, Reich *Ki-i.*

I-dake-so-no kami bedeutet: Der Gott des fünfzigfachen Kriegsmuthes.

Digitized by Google

マタハスサノヲノミコトノノリタマハクカラクニノシマハコガネシロカネシアレバアガミコノシラサムクニヽウキダカラナクテハヨカラジトノリタマヒテスナハチミヒゲヲヌキテチラシタマヒシカバスナハチスギトナリキマタミムネノケヲヌキテチラシタマヘバヒノキトナリミシリノケヲチラシタマヘバマキトナリミマユノケヲチラシタマヘバクストナリキ

Mata-wa: su-sa-no wo-no mikoto-no nori-tamawaku: kara-kuni-no sima-wa ko-gane siro-kane-si are-ba a-ga mi-ko-no sirasamu kuni-ni uki-dakara naku-te-wa jo-karazi-to, nori-tamai-te sunawatsi mi-fige-wo nuki-te tsirasi-tamai-si-ka-ba sunawatsi sugi-to nari-ki. Mata mi-mune-no ke-wo nuki-te tsirasi-tamaje-ba fi-no ki-to nari, mi-siri-no ke-wo tsirasi-tamaje-ba maki-to nari, mi-maju-no ke-wo tsirasi-tamaje-ba kusu-to nari-ki.

Ferner wird erzählt: *Su-sa-no wo-no mikoto* sprach: Da es auf den Inseln des chinesischen Landes Gold und Silber gibt, so ist es nicht gut, wenn in dem Reiche, welches mein Sohn lenken wird, keine schwimmenden Güter vorhanden. — Als er nach diesen Worten seinen Bart ausriss und umherstreute, entstanden sofort Cypressen. Als er hierauf die Haare seiner Brust ausriss und umherstreute, entstanden daraus Lebensbäume. Als er die Haare seines Gesässes umherstreute, entstanden daraus Eibenbäume. Als er die Haare seiner Brauen umherstreute, entstanden daraus Kampherbäume.

カクシテコノキドモモチフベキサマヲサダメテノリゴチタマハクスギトクストフタツノキハウキダカラニツクルベシヒノキハミヅノミアラカツクルキタルベシマキハウツシキアヲヒトクサノオキツスタベニフサムソナヘトスベシトノリタマヒキマタヤソコダネヲモマキウヱタマヒキコヽニスサノヲノミコトノミコイダケルノミコトツギニイモオホヤツヒメノミコトツギニツマツヒメノミコトミバシラマスコノカミタチモコダネヲマキホドコラシタマヒキカレキノクニヽワタシマツリキシカアリテスサノヲノミコトハクマナスノミネニマシ〱テツヒニネノクニヽマカリマシキトモアリ

Kaku-site kono ki-domo motsiû-beki sama-wo sadamete nori-gotsi-tamawaku: sugi-to kusu-to futa-tsu-no ki-wa uki-dakara-ni tsukuru-besi, fi-no ki-wa midzu-no mi-araka tsukuru ki-taru-besi, maki-wa utsusi-ki awo-fito-kusa-no oki-tsu suta-be-ni fusamu sonaje-to su-besi-to, nori-tamai-ki. Mata ja-so ko-dane-wo-mo maki-uje-tamai-ki. Koko-ni su-sa-no wo-no mikoto-no mi-ko i-dakeru-no mikoto, tsugi-ni imo owo-ja-tsu fi-me-no mikoto, tsugi-ni tsuma-tsu fime-no mikoto mi-basira-masu. Kono kami-tatsi-mo ko-dane-wo maki-fodokorasi-tamai-ki. Kare ki-no kuni-ni watasi-matsuri-ki. Sika-ari-te su-sa-no wo-no mikota-wa kuma-nasu-no mine-ni masi-masi-te tsui-ni ne-no kuni-ni makari-masi-ki-to-mo ari.

Indem er hierauf bestimmte, wie diese Bäume zu gebrauchen seien, sprach er: Die beiden Bäume, der Cypressen- und der Kampherbaum können zu schwimmenden Gütern gemacht werden. Der Lebensbaum kann der Baum sein, aus welchem erhabene Paläste erbaut werden. Der Eibenbaum kann zu einer Vorrichtung gemacht werden, vermöge welcher die sichtbaren grünen Menschenpflanzen in den niedrigen Gegenden der Buchten liegen können. Ferner

Digitized by Google

säete er den Samen von achtzig Bäumen. Die Kinder *Su-sa-no wo-no mikoto's* sind drei Stämme: *I-dakeru-no mikoto*, dessen jüngere Schwester *Owo-ja-tsu fime-no mikoto* und *Tsuma-tsu fime-no mikoto.* Diese Gottheiten säeten und vertheilten ebenfalls den Samen der Bäume. Hierauf setzten sie zu dem Reiche der Bäume über. Nachdem dies geschehen, wohnte *Su-sa-no wo-no mikoto* auf dem Berggipfel *Kuma-nasu* und wanderte zuletzt in das Reich der Wurzeln aus.

タマナスハイヅ
モノクニノクマヌ
ヲイヘルニテイマ
ニコノオホカミヲ
イツキマツルノ
リニイヅモノクニ
コヽロウノコホリ
クマヌニマスカミ
ノヤシロキイノ
クニナクサノコホ
リオホヤツヒメ
ノカミノヤシロ
ツマツヒメノカ
ミノヤシロ

Kuma-nasu-wa idzumo-no kuni-no kuma-nu-wo ijeru-ni-te ima-ni kono owo-kami-wo itsuki-matsuru. Nori-ni idzumo-no kuni kokoro-u-no kowori kuma-nu-ni masu kami-no jasiro, ki-i-no kuni na-kusa-no kowori owo-ja-tsu fime-no kami-no jasiro, tsuma-tsu fime-no kami-no jasiro.

Kuma-nasu heisst das Gebiet *Kuma-nu* in den Reiche *Idzumo*, wo man gegenwärtig diesem grossen Gotte opfert. Nach der Vorschrift befindet sich in dem Kreise *Kokoro-U*, Reich *Idzumo*, der Altar des in *Kuma-nu* wohnenden Gottes. In dem Kreise *Na-kusa*, Reich *Ki-i*, befindet sich der Altar der Göttinn *Owo-ja-tsu-fime* und der Altar der Göttinn *Tsuma-tsu-fime.*

Der Abschnitt von den Vorfahren des Gottes Owo-kuni-nusi.

オホクニヌシノカ
ミノミオヤノク
ダリカレカノク
シナダヒメヲモ
テクミドニオコ
シテウミマセル
カミノミナヲヤ
シマジヌミノカ
ミトマヲスマタ
オホヤマツミノ
カミノミムスメ
ナハカムオホイ
チヒメニミアヒ
テミコオホトシ
ノカミツギニウ
カノミタマノカ
ミヲウミマシキ
カレミアニヤ
シマジヌミノカ
ミオホヤマツミ
ノカミノミムス
メナハコノハナチル
ヒメニミアヒテ
ウミマセルミコ
フハノモヂクヌス
ヌノカミ

(Owo-kuni-nusi-no kami-no mi-oja-no kudari.) Kare kano kusi-na-da-fime-wo-mote kumi-do-ni okosi-te umi-ma-seru kami-no mi-na-wo ja-sima-zi-nu-mi-no kami-to mawo-su. Mata owo-jama-tsumi-no kami-no mi-musu-me na-wa kamu-owo-itsi-fime-ni mi-ai-te mi-ko owo-tosi-nokami, tsugi-ni u-ka-no mi-tama-no kami-wo umi-masi-ki. Kare mi-ani ja-sima-zi-nu-mi-no kami owo-jama-tsumi-no kami-no mi-musu-me na-wa ko-no fana-tsiru-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko fu-wa-no modzi-kunusu-nu-no kami.

Su-sa-no wo-no mikoto trat mit *Kusi-na-da fime* zu der gemeinschaftlichen Thüre. Der Gott, den er erzeugte, führt den Namen *Ja-sima-zinumi-no kami.* Er vermälte sich ferner mit einer Tochter des Gottes *Owo-jama-tsumi*, Namens *Kamu-owo-itsi-fime* und erzeugte seinen Sohn *Owo-tosi-no kami*, hierauf den Sohn *Uka-no mi-tama-no kami.* Hierauf vermälte sich der

Digitized by Google

ältere Bruder *Ja-sima-zinumi-no kami* mit einer Tochter des Gottes *Owo-jama-tsumi*, Namens *Ko-no fana-tsiru-fime* und erzeugte einen Sohn, Namens *Fu-wa-no modzi-kunusu-nu-no kami.*

Die muthmassliche Bedeutung der Verbindung *Ja-sima-zinumi-no kami*, bei welcher die Laute *zi-nu-mi* nur in Sylbenschrift vorkommen, ist: Der schonende Gott der acht Inseln. Es müsste jedoch angenommen werden, dass フ" ヌ シ *sinubu*, welches so viel als フ" ノ シ *sinobu*, hier durch ム ヌ シ *sinumu* ersetzt worden.

Kamu-owo-itsi-fime bedeutet nach der hier gebrauchten Wörterschrift: Die göttliche vornehme Tochter des grossen Marktes.

Owo-tosi-no kami bedeutet: der Gott der grossen Jahre.

Uka-no mi-tama-no kami bedeutet: der Gott des Geistes der aufgespeicherten Reisähren.

Ko-no fana-tsiru-fime bedeutet: die die Blüten des Baumes ausstreuende vornehme Tochter.

Die Bedeutung der nur in der Sylbenschrift wiedergegebenen Laute in dem Namen *Fu-wa-no-mo-dzi-ka-nu-su-nu* ist ganz ungewiss.

コノカミオカミノ
カミノムスメナハ
ヒカハヒメニミア
ヒテウミマセル
ミコフカフチノ
ミヅヤレハナノカ
ミコノカミアメノ
ツドヘチネノカ
ミニミアヒテウ
ミマセルミコオ
ミヅヌノカミコノ
カミフヌヅヌノ
カミノムスメナハ
フテミヽノカミニ
ミアヒテウミマ
セルミコアメノフ
ユキヌノカミコノ
カミサシクニオ
ホノカミノムス
メナハサシクニワ
カヒメニミアヒテ
ウミマセルミコ
オホクニヌシノカ
ミマタノミナハオ
ホナムヂノカミ
マタノミナハアシ
ハラシコヲノカミ
マタノミナハヤチ
ホコノカミマタノ
ミナハウツシクニ
タマノカミトマヲ
スアハセテミナ
イツヽアリ

Kono kami okami-no kami-no musu-me na-wa fi-kawa-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko fuka-futsi-no midzu-jare-fana-no kami. Kono kami ame-no tsudoje-tsi-ne-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko omi-dzunu-no kami. Kono kami funu-dzunu-no kami-no musu-me na-wa fu-te-mimi-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko ame-no fuju-kinu-no kami. Kono kami sasi-kuni-owo-no kami-no musu-me na-wa sasi-kuni-waka-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko owo-kuni-nusi-no kami, mata-no mi-na-wa owo-na-mudzi-no kami, mata-no mi-na-wa asi-wara-siko-wo-no kami, mata-no mi-na-wa ja-tsi-foko-no kami, mata-no mi-na-wa utsusi-kuni-tama-no kami-to mawosu. Awasete mi-na itsu-tsu ari.

Dieser Gott vermälte sich mit einer Tochter des Gottes *Okami*, Namens *Fi-kawa-fime* und erzeugte einen Sohn, Namens *Fuka-futsi-no midzu-jare-fana-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit der Göttinn *Ame-no tsudoje-tsi-me-no kami* und erzeugte einen Sohn, Namens *Omi-dzunu-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit einer Tochter des Gottes *Fu-nu-dzunu-no kami*, Namens *Fu-te-mimi-no kami* und erzeugte einen Sohn, Namens *Ame-no fuju-kinu-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit einer Tochter des Gottes *Sasi-kuni-owo-no kami*, Namens *Sasi-kuni-waka-fime* und erzeugte einen Sohn, Namens *Owo-kuni-nusi-no kami.* Dieser Sohn heisst auch *Owo-na-mudzi-no kami.* Er heisst auch *Asi-wara-siko-wo-no kami.* Er heisst auch *Ja-tsi-foko-no kami.* Er heisst auch *Utsusi-kuni-tama-no kami.* Derselbe führt im Ganzen fünf Namen.

Fi-kawa-fime bedeutet: die vornehme Tochter des Sonnenflusses.

Fuka-futsi-no midzu-jare-fana-no kami bedeutet: der Gott der zerrissenen Blumen des Wassers des tiefen Abgrundes.

Digitized by Google

Ame-no tsudoje-tsi-ne-no kami bedeutet: der Gott der Wurzeln des Weges der Versammlung des Himmels.

Der Sinn der Verbindung *Omi-dzunu* ist ungewiss.

Fu-nu-dzunu-no kami hat den muthmasslichen Sinn: der Gott des Hornes des Feldes des Wachthumes.

Die Bedeutung der Laute *fu-te* in der Verbindung *Fu-te-mimi-no kami* ist ungewiss.

Ame-no fuju-kinu-no kami bedeutet: der Gott der Winterkleider des Himmels.

Sasi-kuni-owo-no kami bedeutet: die grosse Gottheit des stechenden Reiches.

Sasi-kuni-waka-fime bedeutet: die junge vornehme Tochter des stechenden Reiches.

Owo-kuni-nusi-no kami bedeutet: der Gott, der Gebieter des grossen Reiches.

Owo-na-mudzi-no kami bedeutet: der Gott, der Angesehene der grossen Höhle.

Asi-wara-siko-wo-no kami bedeutet: der männliche hässliche Gott der Schilfebenen. „Hässlich" steht hier in dem Sinne von „muthig".

Ja-tsi-foko-no kami bedeutet: der Gott der achttausend Lanzen.

Utsusi-kuni-tama-no kami bedeutet: der Gott der Edelsteine des sichtbaren Reiches.

Der Abschnitt von dem weissen Hasen von Ina-ba.

イナバノシロウサギノクダリカレコノオホクニヌシノカミノミアニオトヤソガミマシキシカレドモミナクニハオホクニヌシノカミニサリマツリキサリマツリシユヱハソノヤソガミオノモ〳〵イナバノヤカミヒメヲヨバヽムノコヽロアリテトモニイナバニユキケルトキニオホナムヂノカミニフクロヲオホセトモビト、シテヰテユキ、

(Ina-ba-no siro-usagi-no kudari.) Kare kono owo-kuni-nusi-no kami-no mi-ani-oto ja-so-gami masi-ki. Sikare-domo mina kuni-wa owo-kuni-nasi-no kami-ni sari-matsuri-ki. Sari-matsuri-si-ju-e-wa sono ja-so-gami ono-mo-ono-mo ina-ba-no ja-kami-fime-wo jobawamu-no kokoro-ari-te tomo-ni ina-ba-ni juki-keru-toki-ni owo-na-mudzi-no kami-ni fukuro-wo owose tomo-bito-to site i-te juki-ki.

Die älteren und jüngeren Brüder dieses Gottes *Owo-kuni-nusi* waren im Ganzen achtzig Götter. Dessen ungeachtet gingen sie alle in dem Reiche dem Gotte *Owo-kuni-nusi* aus dem Wege. Die Ursache, warum sie ihm aus dem Wege gingen, ist folgende. Von diesen achtzig Göttern war ein jeder gesonnen, um die vornehme Tochter *Ja-kami-fime* aus *Ina-ba* zu freien. Als sie somit gemeinschaftlich nach *Ina-ba* zogen, liessen sie sich durch den Gott *Owo-na-mudzi* den Sack tragen und machten ihn zu ihrem Gefährten, indem sie auf dem Wege vorausgingen.

Ja-kami-fime bedeutet: die vornehme Tochter der acht Höhen.

Ina-ba bedeutet: die Flügel der Reissähren.

Digitized by Google

コヽニケタノサキニイタリケルトキニアカハダナルウサギフセリヤソガミソノウサギニイヒケラクイマシセムハコノウシホヲアミカゼノフクニアタリテタカヤマノヲノヘニシテヨトイフカレソノウサギヤソガミノヲシフルマニシテフシキコヽニソノシホノカワクマニ〱ソノミノカハコト〲ニカゼニフキサカエシカラニイタミテナキフセレバイヤハテニキマセルオホナムヂノカミ

Koko-ni ke-ta-no saki-ni itaru-keru-toki-ni aka-fada-naru usagi fuseri. Ja-so-gami sono usagi-ni i-i-keraku: imasi semu-wa kono usiwo-wo ami kaze-no fuku-ni atari-te taka-jama-no wo-no fe-ni fusi-te-jo-to, iû. Kare sono usagi ja-so-gami-no wosiûru mani-site fusi-ki. Ko-ko-ni sono siwo-no kawaku mani-mani sono mi-no kawa koto-goto-ni kaze-ni fuki-sakaje-si-kara-ni ita-mi-te naki-fusere-ba ija-fate-ni ki-maseru owo-na-mudzi-no kami.

Als sie hierauf zu den Vorgebirge *Ke-ta* gelangten, lag daselbst ein nackter Hase. Die achtzig Götter sprachen zu diesem Hasen: Was du zu thun hast, ist folgendes: Bade dich in dieser Salzfluth, setze dich dem Hauche des Windes aus und lege dich dann auf den Abhang des hohen Berges. — Der Hase befolgte die Weisung der achtzig Götter und legte sich nieder. Alsbald trocknete jedoch die Salzfluth und in dem Masse ward die Haut seines Leibes von dem Hauch des Windes völlig zerrissen. Während er Schmerz empfand und weinend dalag, erschien ganz zuletzt der Gott *Owo-na-mudzi.*

ソノウサギヲミテナゾモイマシナキフセルトトヒタマフウサギマヲサクアレオキノシマニアリテコノクニヽワタラマクホリツレドモワタラムヨシナカリシユヱニウミノワニヲアザムキテイヒケラクハアレトイマシトトモガラノオホキスクナキヲクラベテムカレイマシハソノトモガラノアリノコト〲ニ井テキテコノシマヨリケタノサキマデミナナミフシワタレアレソノウヘヲフミテハシリツヽヨミワタラムカクシテアガトモガラトイヅレオホキトイフコトヲシラム

Sono usagi-wo mi-te: na-zo-mo imasi naki-fuseru-to, toi-tamô. Usagi mawosaku: Are o-ki-no sima-ni ari-te kono kuni-ni wataramaku fori-tsure-domo wataramu-josi na-kari-si-ju-e-ni umi-no wani-wo azamuki-te i-i-keraku-wa: are-to imasi-to tomo-gara-no owoki sukuna-ki-wo kura-be-temu. Kare imasi-wa sono tomo-gara-no ari-no koto-goto-ni i-te ki-te kono-sima-jori ke-ta-no saki-made mina nami-fusi-watare, are sono uje-wo fumi-te fasiri-tsutsu jomi-wataramu. Kaku-site a-ga tomo-gara-to idzure owoki-to iû-koto-wo siramu.

Als er den Hasen sah, fragte er ihn: Warum liegst du hier und weinest? — Der Hase antwortete: Ich befand mich auf der Insel *Oki* und wollte zu diesem Reiche übersetzen. Da ich aber kein Mittel hatte, überzusetzen, täuschte ich ein Krokodil des Meeres, indem ich zu ihm sprach: Ich möchte einen Vergleich anstellen, wie zahlreich meine Genossen und die deinigen sind. Mögest du daher an der Spitze aller derjenigen, welche deine Genossen sind, hierher kommen und mögen sie sich alle von dieser Insel bis zu dem Vorgebirge *Ke-ta* hinüber in eine Reihe legen. Ich werde auf sie treten und, indem ich sie im Laufe zähle, hinübersetzen. Auf diese Weise werde ich erfahren, wer von uns die zahlreicheren Genossen hat.

Digitized by Google

カクイヒシカバアザムカエテナミフセリシトキニアレソノウヘヲフミテヨミワタリキテイマツチニヲリムトスルトキニアレイマシハアレニアザムカエツトイヒヲハレバスナハチイヤハシニフセリシワニアヲトラヘテコトゞニワガキモノヲハギ、コレニヨリテナキウレヒシカバサキダチテイデマシヽヤソガミノミコトモチテウシホヲアミテカゼニアタリフセレトヲシヘタマヒキカレヲシヘノマトセシカバアガミコトゞニソコナハエツトマヲス

Kaku i-i-si-ka-ba azamukajete nami-fuseri-si-toki-ni are sono uje-wo fumi-te jomi-watari-ki-te, ima tsutsi-ni orimu-to suru toki-ni are: imasi-wa are-ni azamukaje-tsu-to, i-i-wowore-ba sunawatsi ija-fasi-ni fuseri-si wani a-wo toraje-te koto-goto-ni wa-ga ki-mono-wo fagi-ki. Kore-ni jori-te naki-urei-si-ka-ba saki-datsi-te ide-masi-si-ja-so-kami-no mi-koto motsi-te usiwo-wo ami-te kaze-ni atari fusere-to, wosije-tamai-ki. Kare wosije-no goto-se-si-ka-ba a-ga mi koto-goto-ni sokonawaje-tsu-to, mawosu.

Durch diese Worte liess es sich täuschen. Als die Krokodile sich in eine Reihe legten, trat ich über sie und setzte zählend hinüber. Im Begriffe, an das Ufer zu steigen, sprach ich: Ihr seid von mir getäuscht worden. — Kaum hatte ich dies gesagt, als das am Ende liegende Krokodil mich fing und mir die Kleider sämmtlich vom Leibe zog. Als ich desswegen weinte und mich härmte, ertheilten mir die zuerst angekommenen Geehrten, die achtzig Götter, eine Weisung, indem sie sprachen: Bade dich in der Salzfluth und lege dich, indem du dich dem Winde aussetzest, nieder. — Als ich diese Weisung befolgte, wurde mein ganzer Leib mit Wunden bedeckt.

コヽニオホナムヂノカミソノウサギニヲシヘタマハクイマトクコノミナトニユキテミヅモテナガミヲアラヒテソノミナトノカマノハナヲトリテシキチラシテソノウヘニコイマロビテバナガミモトノハダノゴトカナラズイエナムモノゾトヲシヘタマヒキカレヲシヘノゴトセシカバソノミモトノゴトクニナリキコレイナバノシロウサギトイフモノナリイマウサギガミトゾイフナル

Koko-ni owo-na-mudzi-no kami sono usagi-ni wosije-tamawaku: ima toku kono mina-to-ni juki-te midzu-mote na-ga mi-wo arai-te sono mina-to-no kama-no fana-wo tori-te siki-tsirasi-te sono uje-ni koi-marobi-te-ba na-ga mi moto-no fada-no goto kanarazu ije-namu-mono-zo-to, wosije-tamai-ki. Kare wosije-no goto se-si-ka-ba sono mi moto-no gotoku-ni nari-ki. Kore ina-ba-no siro-usagi-to iû mono-nari, ima-ni usagi-gami-to-zo iû-naru.

Der Gott *Owo-na-mudzi* ertheilte jetzt diesem Hasen die folgende Weisung: Wenn du jetzt schnell zu dieser Wasserpforte gehst, deinen Leib wäschest, hierauf die Blüten der Binsen der Wasserpforte nimmst, sie umherstreust und dich auf ihnen wälzest, so wird dein Leib gewiss so geheilt werden, dass die Haut wird, wie sie ursprünglich gewesen. — Als der Hase diese Weisung befolgte, erhielt sein Leib das frühere Aussehen. Derselbe ist der sogenannte weisse Hase von *Ina-ba*. In der gegenwärtigen Zeit heisst er der Hasengott.

Digitized by Google

カレソノウサギ
オホナムヂノカ
ミニマヲサクコノ
ヤソガミハカナ
ラズヤカミヒメ
ヲエタマハジフ
クロヲオヒタマヘ
レドモナガミコ
トヅエタマヒナム
トマヲシキコ、
ニヤカミヒメヤ
ソガミニコタヘ
ケラクアハミマ
シタチノコトハ
キカジオホナム
ヂノカミニコソ
アハメトヅイ
ヒケル

Kare sono usagi owo-na-mudzi-no kami-ni mawosaku: Kono ja-so-gami-wa kanarazu ja-kami-fime-wo je-tamawazi, fukuro-wo oi-tamajere-domo na-ga mikoto-zo je-tamai-namu-to, mawosi-ki. Koko-ni ja-kami-fime ja-so-gami-ni kotaje-keraku: a-wa mimasi-tatsi-no koto-wa kikazi, owo-na-mudzi-no kami-ni koso awame-to-zo, i-i-keru.

Der Hase sprach jetzt zu dem Gotte *Owo-na-mudzi:* Diesen achtzig Göttern wird die vornehme Tochter *Ja-kami-fime* gewiss nicht zu Theil werden. Obgleich du den Sack auf dem Rücken getragen hast, dir, o Geehrter, wird sie zu Theil werden. — *Ja-kami-fime* gab hierauf den achtzig Göttern die folgende Antwort: Ich kann euren Worten kein Gehör geben. Blos mit dem Gotte *Owo-na-mudzi* werde ich mich vermälen.

Der Abschnitt von dem Berge Te-ma.

テマノヤマノク
ダリコ、ニヤソ
ガミイカリテ
オホナムヂノカ
ミヲコロサムト
アヒタバカリテ
ハ、キノクニノテ
マノヤマモトニ
イタリテイヒケ
ルハコノヤマニア
カヰアルナリカ
レワレドモオヒク
ダリナバイマシ
マチトレモシマ
チトラズハイマシ
ヲコロサムトイヒ
テヰニニタルオ
ホイシヲヒモテ
ヤキテマロバシ
オトシテオヒク
ダルヲマチトリ
タマフトキニ
ノイシニヤキツ
カエテミウセタ
マヒキ

(Te-ma-no jama-no kudari.) Koko-ni ja-so-gami ikari-te owo-na-mudzi-no kami-wo korosamu-to ai-tabakari-te fawa-ki-no te-ma-no jama-moto-ni itari-te i-i-keru-wa: kono jama-ni aka-i aru-nari, kare ware-domo oi-kudari-na-ba imasi matsi-tore. Mosi matsi-torazu-wa kanarazu imasi-wo korosamu-to, i-i-te i-ui ni-taru owo-isi-wo fi-wo mote jaki-te marobasi-otosi-te oi-kudaru-wo matsi-tori-tamò-toki-ni sono isi-ni jaki-tsukajete mi-use-tamai-ki.

Die achtzig Götter zürnten und gingen mit einander zu Rathe, wie sie den Gott *Owo-na-mudzi* tödten könnten. Als sie an den Fuss des Berges *Te-ma* in dem Reiche *Fawa-ki* gelangten, sprachen sie zu ihm: Auf diesem Berge befindet sich ein rother Eber. Wenn wir ihn hinabtreiben werden, mögest du ihn erwarten und auf dich nehmen. Wenn du ihn nicht erwartest und auf dich nimmst, wird er dich gewiss tödten. — Hierauf machten sie einen von Gestalt einem Eber ähnlichen grossen Stein im Feuer glühend und wälzten ihn herab. Als *Owo-na-mudzi* den herabgetriebenen Gegenstand erwartete und auf sich nahm, wurde er von dem Steine verbrannt und starb.

Te-ma bedeutet: der Zwischenraum der Hand.

Digitized by Google

コヽニソノミオヤ
ノミコトナキウ
レヒテアメニマ
ヰノボリテカミ
ムスビノミコトニ
マヲシタマフ
トキニスナハチ
キサガヒヒメト
ウムギヒメトヲ
オコセテツクリ
イカサシメタ
マフカレキサガ
ヒメキサゲコガ
シテウムギヒメ
ミヅヲモチテオ
モノチシルトヌ
リシカバウルハシ
キヲトコニナリ
テイデアルキヽ

Koko-no sono mi-oja-no mikoto naki-urei-te ame-ni ma-i-nobori-te kami-musubi-no mikoto-ni mawosi-tamò-toki-ni sunawatsi kisa-gai-fime-to umugi-fime-to-wo okosete tsukuri-ikasasi-me-tamò. Kare kisa-gai-fime kisage kogasi-te umugi-fime midzu-wo motsi-te omo-no tsi-siru-to nuri-si-ka-ba uruwasi-ki wotoko-ni nari-te ide-aruki-ki.

Der Geehrte, sein erhabener Vater, weinte hierüber und grämte sich. Er stieg zu dem Himmel empor und meldete es dem Geehrten *Kami-musubi.* Dieser bewog die vornehmen Töchter *Kisa-gai-fime* und *Umugi-fime,* den Todten wieder in's Leben zu rufen. *Kisa-gai-fime* röstete jetzt Herzmuscheln, *Umugi-fime* nahm Wasser und bestrich ihn mit der Milch der Amme. Der Todte verwandelte sich sofort in einen lieblichen jungen Mann, trat hervor und wandelte umher.

Kami-musubi-no mikoto ist der letzte der drei Götter des Himmels, welche durch sich selbst entstanden waren und sich hierauf in die Verborgenheit zurückgezogen hatten.

Kisa-gai-fime bedeutet: die vornehme Tochter der Herzmuscheln.

Umugi-fime bedeutet: die vornehme Tochter der Flügelmuscheln.

Der Abschnitt von dem festen Inselreich der Wurzeln.

ネノカタスクニノク
ダリコヽニヤソガミ
ミテマタアザムキ
テヤマニヰテイリ
テオホギヲキリフ
セヤヲハメソノキニ
ウチタテヽソノナ
カニイラシメテス
ナハチソノヒメヤヲ
ウチハナチテウチ
コロシキカレマタソ
ノミオヤノミコトナ
キツヽマゲバミエテ
スナハチソノキヲサ
キテトリイダシイ
カシテソノミコニノ
リタマハクイマシコ
ヽニアラバツヒニヤソ
ガミニホロボサエナ
ムトノリタマヒテ
キノクニノオホヤビ
コノカミノミモト
ニイソガシヤリタ
マヒキコヽニヤソガ
ミマギオヒイタリ
テヤサストキニキ
ノマタヨリクキノガ
レテサリマシキ

(Ne-no kata-su-kuni-no kudari.) Koko-ni ja-so-gami mi-te mata azamuki-te jama-ni i-te iri-te owo-gi-wo kiri-fuse, ja-wo fame, sono ki-ni utsi-tatete sono-naka-ni irasi-mete sunawatsi sono fime-ja-wo utsi-fanatsi-te utsi-korosi-ki. Kare mata sono mi-oja-no mikoto naki-tsutsu mage-ba mi-je-te tori-idasi-ikasi-te sono mi-ko-ni nori-tamawaku: Imasi koko-ni ara-ba tsui-ni ja-so-gami-ni forobosaje-namu-to, nori-tamai-te ki-no kuni-no owo-ja-biko-no kami-no mi-moto-ni isogasi-ja-ri-tamai-ki. Koko-ni ja-so-gami magi-oi-itari-te ja-sasu-toki-ni ki-no mata-jori kuki-nogarete sari-masi-ki.

Als ihn die achtzig Götter sahen, täuschten sie ihn nochmals und führten ihn in das Gebirge. Daselbst fällten sie einen grossen Baum, legten einen Pfeil auf den gespannten

Digitized by Google

Bogen und stellten ihn in diesem Baume auf. Nachdem sie den Gott *Owo-na-mudzi* bewogen, in diesen Baum hineinzugehen, liessen sie den auf den gespannten Bogen gelegten Pfeil los und tödteten ihn. Der Geehrte, sein erhabener Vater suchte ihn wieder unter Thränen. Nachdem er ihn gefunden, spaltete er diesen Baum, nahm ihn heraus und brachte ihn wieder zum Leben. Er sprach hierauf zu seinem Sohne: Wenn du hier verweilst, wirst du alsbald durch die achtzig Götter vernichtet werden. — Demnach schickte er ihn eiligst zu dem Wohnsitze des Gottes *Owo-ja-biko* in dem Reiche der Bäume. Als hierauf die achtzig Götter, welche ihn aufsuchten und verfolgten, bei ihrer Ankunft nach ihm ihre Pfeile richteten, entschlüpfte er ihnen durch das Geäste der Bäume und entfernte sich.

ミオヤノミコト
ミコニノリタマ
ハクスサノヲノ
ミコトノマシマ
スネノカタスク
ニヽマヰデヽヨカ
ナラズソノオホ
カミタバカリ
タマヒナムトノ
リタマヒキカ
レミコトノマニ〱
スサノヲノミコ
トノミモトニマ
ヰタリシカバ
ソノミムスメ
スセリビメイ
デミテマグハヒ
シテミアヒマシ
テカヘリイリテ
ソノミチヽニイト
ウルハシキカミマ
ヰキツトマヲシ
タマヒキ

Mi-oja-no mikoto mi-ko-ni nori-tamawaku: su-sa-no wo-no mikoto-no masi-masu ne-no kata-su-kuni-ni ma-i-de-te-jo, kanarazu sono owo-kami tabakari-tamai-namu-to, nori-tamai-ki. Kare-mi-koto-no mani-mani su-sa-no wo-no mikoto-no mi-moto-ni ma-i-tari-si-ka-ba sono mi-musume su-seri-bime ide-mi-te ma-guwai-site mi-ai-masi-te kajeri-iri-te sono mi-tsitsi-ni: ito uruwasi-ki kami ma-i-i-ki-tsu-to, mawosi-tamai-ki.

Der Geehrte, der erhabene Vater, sprach zu seinem Sohne: Begib dich in das feste Inselreich der Wurzeln, wo der Geehrte *Su-sa-no wo* seinen Wohnsitz hat. Gewiss, dieser grosse Gott wird für dich Rath schaffen. — Diese Worte befolgend, begab sich der Gott *Owo-na-mudzi* zu dem Wohnsitze des Geehrten *Su-sa-no wo.* Daselbst sah ihn dessen Tochter *Su-seri-bime* beim Heraustreten und verband sich mit ihm. Nachdem sie sich mit ihm vermält, kehrte sie zurück und meldete ihrem Vater: Ein sehr anmuthiger Gott ist eben angekommen.

カレソノオホカミイデ
ミテコハアシハラシコヲ
トイフカミゾトノリ
タマヒテヤガテヨビイ
レテソノヘミノムロヤニ
ネシメタマヒキコヽニソ
ノメスセリビメノミコ
トヘミノムレヲソノヒコギ
ソノヘミクハムトセバコ
ニサヅケテノリタマハク
ノヒレヲミタビフリテ
ウチハラヒタマヘトノリ
タマフカレヲシヘノゴト
シタマヒシカバヘミオ
ノヅカラシヅマリシュ
エニヤスクネテイデタ
マヒキマタクルヒノヨハ
ムカデトハチトノムロヤ
ニイレタマヒシヲムカデ
ハチノヒレヲサヅケテサ
キノゴトヲシヘタマヒシ
ユヱニヤスクテイデタ
マヒキ

Kare sono owo-kami ide-mi-te: ko-wa asi-wara-siko-wo-to iû kami-zo-to, nori-tamai-te jagate jobi-irete sono femi-no muro-ja-ni ne-sime-tamai-ki. Koko-ni sono me suseri-bime-no mikoto fe-

mi-no mure-wo sono fiko-dzi-ni sadzukete nori-tamawaku: sono femi kuwamu-to se-ba kono fire-wo mi-tabi furi-te farai-tamaje-to, nori-tamò. Kare wosije-no goto tamai-si-ka-ba femi ono-dzukara sidzumari-si-ju-e-ni jasuku ne-te ide-tamai-ki. Mata kuru fi-no jo-wa mukade-to fatsi-to-no muro-ja-ni ire-tamai-si-wo mukade fatsi-no fire-wo sadzukete saki-no goto wosije-tamai-si-ju-e-ni jasuku-te ide-tamai-ki.

Der grosse Gott trat hinaus und sprach, nachdem er ihn erblickt: Dies ist ein Gott, Namens *Asi-wara-siko-wo.* — Er rief ihn sogleich herein und liess ihn in seinem Schlangenhause schlafen. Die Gattinn *Su-seri-bime-no mikoto* reichte ihrem Gemal eine Schlangenflosse und sprach zu ihm: Wenn die Schlangen dich beissen wollen, so schüttle diese Flosse dreimal und streichle sie damit. — Als er diese Weisung befolgte, besänftigten sich die Schlangen, er schlief daher ruhig und trat wieder heraus. Am Abend des nächsten Tages schickte ihn der Gott *Su-sa-no wo* in sein Bienen- und Tausendfusshaus. Allein *Suseri-bime* reichte ihm eine Bienen- und Tausendfussflosse und ertheilte ihm die Weisung wie früher. Er verbrachte daher die Nacht in Ruhe und trat wieder heraus.

マタナリカブラ
ヲオホヌノナカ
ニイヽレテソノヤ
ヲトラシメタマ
フカレソノヌニ
イリマストキニ
ヒモテソノヌヲ
ヤキメグラシツ
コヽニイデムトコロ
ヲシラザルアヒ
ダニネズミキテ
イヒケルハウチハ
ホラヽトハスブ
ヽカクイフユヱ
ニソコヲフミシ
カバオチイリ
カクリシアヒ
ダニヒハヤケス
ギヌコヽニソノネ
ズミカノナリ
カブラヲクヒモ
チイデキテタ
テマツリキソ
ノヤノハヲバネズ
ミノコドモミナク
ヒモチタリキ

Mata nari-kabura-wo owo-nu-no naka-ni i-irete sono ja-wo torasi-me-tamò. Kare sono nu-ni iri-masu toki-ni fi-mote sono nu-wo jaki-megurasi-tsu. Koko-ni idemu tokoro-wo sirazaru-aida-ni nezumi ki-te i-i-keru-wa: utsi-wa fora-fora, to-wa subu-subu. Kaku iû-ju-e-ni soko-wo fumi-si-ka-ba otsi-iri-kakuri-si-aida-ni fi-wa jake-sugi-nu. Koko-ni sono nezumi kano nari-kabura-wo kui-motsi-ide-ki-te tate-matsuri-ki. Sono ja-no fa-wo-ba nezumi-no ko-domo mina kui-motsi-tari-ki.

Su-sa-no wo-no mikoto schoss ferner einen tönenden Pfeil mitten in ein grosses Feld und hiess ihn diesen Pfeil aufheben. Als der Gott *Owo-na-mudzi* das Feld betrat, steckte jener das Feld rings umher in Brand. Während er nicht wusste, wo er heraustreten solle, kam eine Ratte herbei und sprach: Inwendig ist alles hohl, auswendig ist alles geschlossen. — Als er in Folge dieser Worte den Ort mit den Füssen stampfte, sank er unter die Erde und verbarg sich daselbst. Unterdessen war das Feuer ausgebrannt. Die Ratte hielt jetzt jenen tönenden Pfeil mit einem Bisse fest, kam hervor und reichte ihn dar. Die Federn des Pfeiles hatten die jungen Ratten angebissen und hielten sie fest.

Digitized by Google

カレソノミメスセリビ
メハハフリツモノヲモチ
テナキツヽキマシソノ
ミチヽノオヤカミハス
デニミウセヌトオモホシ
テソノヌニイデタヽセ
バスナハチカノヤヲモ
チテタテマツルトキニ
イヘニヰテイリテヤタマノ
オホムロヤニヨビイレテソ
ノミカミラノシラミヲ
トラセタマヒキカレソノ
ミカシラヲミレバムカ
デオホカリコヽニソノミ
メムクノキノミトハニト
ヲソノヒコヂニサヅケタ
マヒキカレソノコノミヲ
クヒヤブリハニヲフヽミ
テツバキイダシタマヘバ
ソノオホカミムカデヲ
クヒハブリテツバキイ
ダストオモホシテミ
コヽロニハシクオモホシ
テミネマシキ

Kare sono mi-me suseri-bime-wa fori-tsu mono-wo motsi-te naki-tsutsu ki-masi, sono mi-tsitsi-no owo-kami-wa sude-ni mi-usenu-to omowosi-te sono nu-ni ide-tatase-ba sunawatsi kano ja-wo motsi-te tate-matsuru-toki-ni ije-ni i-te iri-te ja-ta-ma-no owo-muro-ja-ni jobi-irete sono mi-kasira-no sirami-wo torase-tamai-ki. Kare sono mi-kasira-wo mire-ba mukade owo-kari, koko-ni sono mi-me muku-no ki-no mi-to fani-to-wo sono fikodzi-ni sadzuke-tamai-ki. Kare sono ko-no mi-wo kui-jaburi fani-wo fufumi-te tsubaki-idasi-tamaje-ba sono owo-kami mukade-wo kui-jaburi-te tsubaki-idasu-to omowosi-te mi-kokoro-ni fasi-ku omowosi-te mi-ne-masi-ki.

Seine Gattinn *Su-seri-bime* nahm jetzt Trauerkleider zur Hand und kam weinend herbei. Der grosse Gott, ihr Vater glaubte, dass jener bereits gestorben sei und ging zu dem Felde hinaus. Sofort überreichte ihm jener den Pfeil. Der grosse Gott führte *Owo-na-mudzi* in das Haus, rief ihn in das zwischen den acht Feldern befindliche grosse innere Haus und hiess ihn daselbst die Läuse seines Hauptes suchen. Als jener das Haupt des grossen Gottes sah, befanden sich daselbst eine Menge Tausendfüsse. Die erhabene Gattinn reichte ihrem Gemal Früchte des Schlehenbaumes und Lehm. Als dieser die Früchte dieses Baumes zerbiss, den Lehm in den Mund nahm und beides ausspuckte, glaubte der grosse Gott, dass jener die Tausendfüsse zerbeisse und ausspucke. Er empfand in seinem Herzen Mitleid und schlief ein.

コヽニソノオホカ
ミノミカミヲト
リテソノムロヤ
ノタリキゴ
トニユヒツケテイ
ホビキイハヲソ
ノムロノトニト
リサヘテソノミ
メスセリビメヲ
オヒテソノオホ
カミノイクダチ
イクユミヤマタ
ソノアメノヽリ
コトヲトリテモ
タシテニゲイ
デマストキニソ
ノアメノヽリコ
トキニフレテツ
チトドロキヽカ
レソノミネマセ
ルオホカミキヽ
オドロカシテ
ソノムロヤヲヒ
キタフシタマヒ
キシカレドモタ
リキニユヘルミカ
ミヲトカスル
アヒダニトホク
ニゲタマヒキ

Koko-ni sono owo-kami-no mi-kami-wo tori-te sono muro-ja-no tari-ki-goto-ni jui-tsuke-te i-wo-biki-iwa-no sono muro-no to-ni tori-sajete sono mi-me suseri-bime-wo oi-te sono owo-kami-no iku-datsi iku-jumi-ja mata sono ame-no nori-koto-wo tori-te motasi-te nige-ide-masu-toki-ni sono ame-no nori-koto ki-ni furete tsutsi todoroki-ki. Kare sono mi-ne-maseru owo-kami kiki-odorokasi-te sono muro-ja-wo fiki-tafusi-tamai-ki. Sikare-domo tari-ki-ni jujeru mi-kami-wo tokasuru aida-ni towoku nige-tamai-ki.

Digitized by Google

Owo-na-mudzi ergriff jetzt das Haupthaar des grossen Gottes, band es an die einzelnen Balken des Wohnhauses und versperrte die Thüre dieses Wohnhauses mit einem durch fünfhundert Menschen zu ziehenden Felsblocke. Er nahm hierauf seine Gemalinn *Suseri-bime* auf den Rücken, erfasste das lebende Schwert, den lebenden Bogen und die Pfeile dieses grossen Gottes, ferner dessen verkündende Harfe des Himmels und floh aus dem Hause. In diesem Augenblicke stiess die verkündende Harfe des Himmels an einen Baum, in Folge dessen die Erde erdröhnte. Der schlafende grosse Gott hörte dies und warf erschrocken das Wohnhaus zu Boden. Während er jedoch das an die Balken gebundene Haupthaar ablöste, waren jene schon weit geflohen.

カレコヽニソノオホカミヨモツヒラサカマデオヒイデマシテハロ〲ニミサケテオホナムヂノカミヲヨバヒテノリタマハクソノイマシガモタルイクダチイクユミヤヲモチテイマシガアニオトドモヲバサカノミヲニオヒフセカハノセニオヒハラヒテオレオホクニヌシノカミトナリマタウツシクニタマノカミトナリテソノアガムスメヌセリビメヲマカヒメトシテウカノヤマノヤマモトニソコツイハネニミヤバシラフトシリタカマノハラニヒギタカシリテヲレコヤツヨトノリタマヒキ

Kare koko-ni sono owo-kami jo-mo-tsu fira-saka-made oi-ide-masi-te faro-baro-ni mi-sakete owo-na-mudzi-no kami-wo jobai-te nori-tamawaku: sono imasi-ga motaru iku-datsi iku-jumi-ja-wo motsi-te imasi-ga ani-oto-domo-wo-ba saka-no mi-wo-ni oi-fuse, kawa-no se-ni oi-farai-te ore owo-kuni-nusi-no kami-to nari, mata utsusi-kuni-no kami-to nari-te sono a-ga musu-me suseri-bime-wo mukai-me-to site u-ka-no jama-no jama-moto-ni soko-tsu iwa-ne-ni mi-ja-basira futo-siri, taka-ma-no fara-ni fi-gi taka-siri-te wore, ko-ja-tsu-jo-to, nori-tamai-ki.

Der grosse Gott verfolgte sie bis zu der breiten Treppe der Unterwelt, rief, indem er von weitem herabblickte, den Gott *Owo-na-mudzi* und sprach zu ihm: Mit dem lebenden Schwerte und dem lebenden Bogen sammt den Pfeilen, welche du in deiner Hand hast, verfolge und wirf deine Brüder auf den erhabenen Abhang der Bergtreppe und banne sie in die Stromschnelle des Flusses. Du sei der Gott, der Gebieter des grossen Reiches, ferner sei der Gott der Edelsteine des sichtbaren Reiches. Nimm diese meine Tochter *Suseri-bime* zu deiner rechtmässigen Gemalinn und an dem Bergfusse des Berges *Uka* die gleich den Palastsäulen an den unten befindlichen Felsenwurzeln starke Lenkung führend, die gleich dem Lebensbaume auf der Ebene des hohen Himmels hohe Lenkung führend, errichte deinen Wohnsitz, du selbst!

カレソノタチユミヲモチテカノヤソガミヲオヒサクルトキニサカノミヲゴトニオヒフセカハノセゴトニオヒハラヒテクニツクリハジメタマヒキ

Kare sono tatsi-jumi-wo motsi-te kano ja-so-gami-wo oi-sakuru-toki-ni saka-no mi-wo-goto-ni oi-fuse kawa-no se-goto-ni oi-farai-te kuni-tsukuri-fazime-tamai-ki.

Der Gott *Owo-na-mudzi* vertrieb mit diesem Schwerte und dem Bogen die achtzig Götter. Er trieb und warf einen jeden von ihnen auf einen erhabenen Abhang der Bergtreppe, er trieb und bannte einen jeden von ihnen in eine Stromschnelle des Flusses. Sofort begann er den Aufbau des Reiches.

カレカノヤカミ
ヒメハサキノチ
ギリノゴトミ
トアタハシツコ
ヽニソノヤカミ
ヒメハ井テキマ
シツレドモカノ
ミムカヒメスセ
リビメヲカシコ
ミテソノウミマ
セルミコヲバキ
ノマタニサシハサ
ミオキテカヘ
リマシキカレソ
ノミコノナヲキ
ノマタノカミト
マヲスマタノミ
ナハミ井ノカミ
トモマヲス

Kare kano ja-kami-fime-wa saki-no tsigiri-no goto mi-to-atawasi-tsu. Koko-ni sono ja-kami-fime-wa i-te ki-masi-tsure-domo kano mi-mukai-me suseri-bime-wo kasikomi-te sono umi-maseru mi-ko-wo-ba ki-no mata-ni sasi-fasami-oki-te kajeri-masi-ki. Kare sono mi-ko-no mi-na-wo ki-no mata-no kami-to mawosu, mata-no mi-na-wa mi-i-no kami-to-mo mawosu.

Jene vornehme Tochter *Ja-kami-fime* gewährte die erhabene Thüre. Obgleich *Ja-kami-fime* vorangegangen und in dem Hause angekommen war, hatte sie Furcht vor jener rechtmässigen Gemalinn *Suseri-bime*. Sie legte den Sohn, den sie gebar, zwischen die Äste eines Baumes und kehrte in das Haus zurück. Desswegen führt ihr erhabener Sohn den Namen *Ki-no mata-no kami*. Er führt auch den Namen *Mi-I-no kami.*

Ki-no mata-no kami bedeutet: der Gott der Äste des Baumes.

Mi-i-no kami bedeutet: der Gott des erhabenen Brunnens.

Der Abschnitt von der Bewerbung des Gottes der achttausend Lanzen.

ヤチホコノカミヽツマ
ドヒノクダリコノヤチ
ホコノカミコシノクニノヌ
ナカハヒメヲヨバヒニイ
デマシヽトキソノヌナ
カハヒメノイヘニイタリ
テウタヒタマハクヤチホ
コノカミノミコトハヤシ
マクニツマヽギカネテ
トホ〱シコシノクニヽサ
カシメヲアリトキカ
シテクハシメヲアリト
キコシテサヨバヒニア
リカヨハセタチガヲモ
イマダトカズテオス
ヒヲモイマダトカネ
バヲトメノナスヤイタ
トヲオソブラヒワガタ
ヽセレバヒコヅラヒワガ
タヽセレバアヲヤマニヌ
エハナキサヌツトリキ
ギシハトヨムニハツトリ
カケハナクウレタクモナ
クナルトリカコノトリ
モウチヤメコセネイシ
タフヤアマハセヅカヒ
コトノカタリゴトモコ
ヲバ

(Ja-tsi-foko-no kami mi-tsuma-doi-no kudari.) Kono ja-tsi-foko-no kami kosi-no nuna-kawa-fime-wo jobai-ni ide-masi-si-toki sono nuna-kawa-fime-no ije-ni itari-te utai-tamawaku: ja-tsi-foko-no kami-no mikoto-wa ja-sima-kuni tsuma-magi-kanete towo-towosi ko-si-no kuni-ni

Digitized by Google

sakasi-me-wo ari-to kikasi-te kuwasi-me-wo ari-to kikosi-te sa-jobai-ni ari-kajowase tatsi-ga wo-mo imada tokazu-te osu-fi-wo-mo imada tokane-ba woto-me-no nasu-ja ita-to-wo oso-burai, wa-ga tataserе-ba fiko-dzurai, wa-ga tatasere-ba awo-jama-ni nuje-wa naki, sa-nu-tsu tori ki-gisi-wa tojomu, niwa-tsu tori kake-wa naku, ure-taku-mo naku-naru tori-ka kono tori-mo utsi-jame-ko-se-ne, i-sitafu-ja ama-fase-dzukai koto-no katari-goto-mo ko-wo-ba.

Der hier genannte Gott der achttausend Lanzen war ausgezogen, um sich um die vornehme Tochter *Muna-kawa-fime* aus dem Reiche *Kosi* zu bewerben. Als er zu dem Hause *Nuna-kawa-fime's* gelangte, sang er die folgenden Worte: Der achttausend Lanzen Gott, der Geehrte, der in dem Reiche der acht Inseln die Gattinn zu suchen nicht im Stande, hat gehört, dass in weiter Ferne, in *Kosi's* Reiche eine weise Tochter es gibt, er hat gehört, dass eine liebliche Tochter es gibt. Damit er wirklich um sie freie, hat er sich erhoben, damit er um sie freie, kam er herüber. Ehe das Wehrgehänge ich noch gelöst, ehe das Band ich noch abgelöst, der jungen Tochter verschlossene Bretterthüre drück' ich nieder. Während ich stehe, zieh' ich die Thür' an mich. Während ich stehe, auf dem grünen Berge der Nachtrabe singt, der Vogel auf dem Felde, der Baumfasan regt sich, der Vogel in dem Hofe, der Hahn auch kräht. Sind dieses traurig singende Vögel? Diese Vögel auch machen mich erkranken. In Gehorsam, des Himmels jagender Gesandter! Die Dinge, die ich sage, sind diese.

Der Gott *Owo-na-mudzi* hat fünf, nach Anderen sieben verschiedene Namen. Die Namen, unter welchen er in dem früheren Abschnitte vorgekommen, sind *Owo-kuni-nusi-no kami* „der Gott, der Gebieter des grossen Reiches“, *Utsusi-kuni-tama-no kami* „der Gott der Edelsteine des sichtbaren Reiches“. Der Gott der Unterwelt nannte ihn *Asi-wara-siko-wo* „der hässliche Mann der Schilfebenen“. In diesem und den folgenden Abschnitten heisst er gewöhnlich *Ja-tsi-foko-no kami* „der Gott der achttausend Lanzen“.

Nuna-kawa-fime bedeutet: die vornehme Tochter des Teichflusses.

コヽニソノヌナカ
ハヒメイマダト
ヲモヒラカズテ
ウチヨリウタヒ
タマハクヤチホコ
ノカミノミコト
ヌエクサノメニシ
アレバワガコヽロ
ウラスノトリゾ
イマコソハチド
リニアラメノチ
ハナドリニアラ
ムヲイノチハナ
シセタマヒソイ
シタフヤアマハ
セヅカヒコトノ
カタリゴトモコ
ヲバ

Koko-ni sono nuna-kawa-fime imada to-wo-mo firakazu-te utsi-jori utai-tamawaku: ja-tsi-foko-no kami-no mikoto, nuje-kusa-no me-ni-si are-ba wa-ga kokoro ura-su-no tori-zo, ima koso-wa tsi-dori-ni arame, notsi-wa nadori-ni aramu-wo inotsi-wa na-si-se-tamai-so. I-sitafu-ja ama-fase-dzukai, koto-no katari-goto-mo ko-wo-ba.

Nuna-kawa-fime hatte die Thüre noch nicht geöffnet und sang von innen die folgenden Worte: Der achttausend Lanzen Gott, o Geehrter! Als der liegenden Pflanzen Tochter es gab, war mein Herz der Meerbucht und des Werders Vogel. Jetzt wird es blos der Raubvogel sein. Später wohl wird es besänftigt sein, das Leben indess mache nicht ersterben. In Gehorsam, des Himmels jagender Gesandter! Die Dinge, die ich sage, sind diese.

Digitized by Google

マタアヲヤマニ
ヒガカクラバヌバ
タマノヨハイデナ
ムアサヒノヱミ
サカエキテタク
ヅヌノシロキタ
ダムキアワユキ
ノワカヤルムネ
ヲソダヽキタヽ
キナガリマタマ
デタマデサシマ
キモヽナガニイハ
ナサムヲアヤニ
ナコヒキコシヤ
チホコノカミノ
ミコトコトノカ
タリゴトモコヲ
バカレソノヨハ
アハサズテクル
ヒノヨミアヒシタ
マヒキ

Mata: awo-jama-ni fi-ga kakura-ba nu-ba-tama-no jo-wa ide-namu. Asa-fi-no jemi-sakaje-ki-te taku-dzunu-no siroki tadamuki awa-juki-no. waka-jaru mune-wo so-dataki, tataki-nagari ma-tama-de tama-de sasi-maki, momo-naga-ni i-wa-nasamu-wo aja-ni na-koi-kikosi. Ja-tsi-foko-no kami-no mikoto, koto-no katari-goto-mo ko-wo-ba. Kare sono jo-wa awasazu-te kuru-fi-no jo mi-ai-si-tamai-ki.

Sie sang ferner: An dem grünen Berge, wenn sich die Sonne birgt, wird der Feldflügel-edelsteine Nacht anbrechen. Die Morgensonne kommt lachend und blühend hervor, des Flachsbaumseiles weisser Arm schlägt den zarten Busen von Schaum und Schnee heftig, indess er schlägt, schlingt der wahren Edelsteine Hand sich um der Edelsteine Hand, und nach der Länge der Schenkel werd' ich schlafen. Aber dann lasse nichts von Zärtlichkeit hören. Der achttausend Lanzen Gott, o Geehrter! Die Dinge, die ich sage, sind diese. — Demnach gewährte sie ihm diese Nacht keine Zusammenkunft. Am Abend des folgenden Tages begegnete sie ihm.

Der Abschnitt von dem Binden des Weinbechers.

ウキユヒノクダ
リマタソノカミ
ノオホギサキス
セリビメノミコ
トイタクウハナ
リネタミシタマ
ヒキカレソノヒコ
ヂノカミワビテ
イヅモヨリヤマ
トノクニヽノボリ
マサムトシテヨ
ソヒシタヽスト
キニカタミテハ
ミマノクラニカ
ケカタミアシ
ソノミアブミニ
フミイレテウ
タヒタマハク

(Uki-jui-no kudari.) Mata sono kami-no owo-gisaki suseri-bime-no mikoto itaku uwanari-netami-si-tamai-ki. Kare sono fikodzi-no kami wabi-te idzumo-jori jamato-no kuni-ni nobori-masamu-to site josoi-si-tatasu-toki-ni kata-mi-te-wa mi-ma-no kura-ni kake, kata-mi-asi sono mi-abumi-ni fumi-irete utai-tamawaku.

Suseri-bime-no mikoto, die grosse Königinn dieses Gottes, war auf die spätere Gattinn überaus eifersüchtig. Ihr göttlicher Gemal machte ein Gelübde und war gesonnen, von *Idzumo* in das Reich *Jamato* hinauf zu ziehen. Als er seine Geräthschaften gepackt hatte und aufbrach, legte er eine Hand auf den Sattel seines Pferdes, trat mit einem Fusse in den Steigbügel und sang die folgenden Worte.

ヌバタマノクロキミケシ
ヲマツブサニトリヨソヒ
オキツトリムナミ
ルトキハタヽギモコレハ
フサハズヘツナミソニ
ヌギウテソニドリノア
ヲキミケシヲマツブサ
ニトリヨソヒオキツト
リムナミルトキハタヽギ
モコモフサハズヘツナミ
ソニヌギウテヤマガタ
ニマギシアタネツキソ
メキガシルニシメコロモ
ヲマツブサニトリヨソ
ヒオキツトリムナミル
トキハタヽギモコシヨロ
シイトコヤノイモノミコ
トムラトリノワガムレイ
ナバヒケトリノワガヒケ
イナバナカジトハイ
フトモヤマトノヒトモ
トスヽキウナカブシナ
ガナカサマクアサアメ
ノサギリニタヽムゾワカ
クサノツマノミコトコト
ノカタリゴトモコヲバ

Nu-ba-tama-no kuroki mi-kesi-wo ma-tsubusa-ni tori-josoi, oki-tsu tori muna-miru-toki, fa-ta-tagi-mo: Kore-wa fusawazu. Fe-tsu nami-so-ni nugi-ute soni-dori-no awoki mi-kesi-mo ma-tsubusa-ni tori-josoi, oki-tsu tori muna-miru-toki fata-tagi-mo: ko-mo fusawazu. Fe-tsu nami-so-ni nugi-ute jama-gata-ni magi-si atane-tsuki some-ki-ga siru-ni sime-koromo-wo ma-tsubusa-ni tori-josoi, oki-tsu tori muna-miru-toki fata-tagi-mo: ko-si jorosi. Itoko-ja-no imo-no mikoto, mura-tori-no wa-ga mure-ina-ba, fike-tori-no wa-ga fike-ina-ba, nakazi-to-wa iû-to-mo jama-to-no fito-moto susuki una-kabusi na-ga nakasamaku, asa-ame-no sa-giri-ni tatamu-zo. Waka-kusa-no tsuma-no mikoto koto-no katari-goto-mo ko-wo-ba.

Der Feldflügeledelsteine schwarzes Kleid in wahrer Bereitschaft nehm' ich und schmücke mich. Der Vogel an der Bucht, sobald auf die Brust er blickt, breitet die Flügel: Dies ist nicht passend. An den Wellen des Ufers, am Gestade leg' ich es ab. Des Eisvogels grünes Kleid in wahrer Bereitschaft nehm' ich und schmücke mich. Der Vogel an der Bucht, sobald auf die Brust er blickt, breitet die Flügel: Dies auch ist nicht passend. An den Wellen des Ufers, am Gestade leg' ich es ab. Ein Kleid gefärbt mit der Scharlachbeeren Mehl, mit des Färberbaumes Saft in wahrer Bereitschaft nehm' ich und schmücke mich. Der Vogel an der Bucht, sobald auf die Brust er blickt, breitet die Flügel: Dieses ist passend. Des Neffenhauses jüngere Schwester, o Geehrte! Wenn als Gesellschaftsvogel ich in Gesellschaft ziehe, wenn als angelockter Vogel ich angelockt ziehe, sagst du wohl: Ich darf nicht weinen. Doch in der Berggegend an einem schmalen Hügelhange wirst du weinen darüber, dass in des Morgenregens starkem Nebel ich mich erheben will. Der zarten Pflanzen Gemalinn, o Geehrte! Die Dinge, die ich sage, sind diese.

コヽニツノキサキサカブ
キヲトラシテタチヨリ
サヽゲテウタヒタマハ
クヤチホコノカミノミ
コトヤアガオホクニヌ
シコツハヲニイマセバウ
チミルシマノサキ〲カ
キミルイソノサキオチ
ズワカクサノツマモタ
セラメアハモヨメニシア
レバナヲキテヲハナナシ
ナヲキテツマハナシア
ヤカキノフハヤガシタ
ニムシブスマニコヤガシ
タニタクブスマサヤゲ
ガシタニアワユキノワ
カヤルムネヲタクブ
ヌノシロキタドムキフダ
ヽキタヽキマナガリマ
タマデタマデサシマキ
モヽナガニイホシナセト
ヨミキタテマツラセカ
クウタヒテスナハチウ
キユヒシテウナガケリ
テイマニイタルマデシ
ヅマリマスコレヲカミ
コトヽイフ

Digitized by Google

Koko-ni sono kisaki sakadzuki-wo torasi-te tatsi-jori-sasagete utai-tamawaku: ja-tsi-foko-no kami-no mikoto-ja, a-ga owo-kuni nusi koso-wa wo-ni i-mase-ba utsi-miru sima-no saki-zaki kaki-miru iso-no saki otsi-zu. Waka-kusa-no tsuma motaserame, a-wa-mo-jo me-ni-si are-ba na-wo ki-te wo-wa-nasi, na-wo ki-te tsuma-wa-nasi, aja-kaki-no fu-faja-ga sita-ni, musi-busuma niko-ja-ga sita-ni, taku-busuma sa-jagu-ga sita-ni awa-juki-no waka-jaru mune-wo taku-dzunu-no siro-ki tada-muki so-dataki, tataki-ma-nagari ma-tama-de tama-de sasi-maki, momo-nagi-ni i-wosi-nase. Tojo-mi-ki tate-matsurase. Kaku utai-te sunawatsi uki-jui-si-te una-gakeri-te ima-ni itaru-made sidzumari-masu. Kore-wo kami-koto-to iû.

Hierauf erfasste die Königinn den Weinbecher, trat hervor und sang, indem sie ihn erhob, die folgenden Worte: Der achttausend Lanzen Gott, o Geehrter! Als des grossen Reiches Gebieter allein als Mann vorhanden, da die Vorgebirge der Inseln, auf die den Blick ich warf, das Vorgebirge des Ufers, das meine Blicke streiften, stürzten nicht ein. Als der zarten Pflanzen Gattinn du nehmen wolltest, und auch ich als Tochter vorhanden, da dich rechnet' ich als keinen Mann, da dich rechnet' ich als keinen Gemal. Unter dem gestreiften schwimmenden Wall, unter der dunstenden weichen Decke, unter der verstörten Flachsbaumdecke schlägt den zarten Busen von Schaum und Schnee des Flachsbaumseiles weisser Arm heftig, indess er schlägt, schlingt der wahren Edelsteine Hand sich um der Edelsteine Hand, und nach der Länge der Schenkel werd' ich schlafen. Den reichlichen hohen Wein bring' ich dir dar! — Nachdem sie dies gesungen, band sie den Weinbecher, hing ihn um den Hals und verblieb bis zu der gegenwärtigen Zeit in Ruhe. Dieses Lied nennt man die göttlichen Worte.

Der Abschnitt von den dem Gotte Owo-kuni-nusi entsprossenen Göttern.

オホクニヌシノ
カミノスエノカ
ミタチノクダリ
カレコノオホクニ
ヌシノカミムナ
カタノオキツミ
ヤニマスカミタ
キリビメノミコ
トニミアヒテ
ウミマセルミコ
アヂシキタカ
ヒコネノカミツギ
ニイモタカヒメ
ノミコトマタノミ
ナハシタテルヒ
メノミコトコノ
アヂシキタカ
ヒコネノカミイ
マカモノオホミ
カミトマヲス
カミナリ

(Owo-kuni-nusi-no kami-no suje-no kami-tatsi-no kudari.) Kare kono owo-kuni-nusi-no kami muna-kata-no oki-tsu mi-ja-ni masu kami ta-kiri-bime-no mikoto-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko adzi-siki-taka-fiko-ne-no kami, tsugi-ni imo taka-fime-no mikoto, mata-no mi-na-wa sita-teru-fime-no mikoto. Kono adzi-siki-taka-fiko-ne-no kami ima kamo-no owo-mi-kami-to mawosu kami-nari.

Dieser Gott *Owo-kuni-nusi* vermälte sich mit der in dem Palaste der Meerbucht von *Muna-kata* weilenden Göttinn *Ta-kiri-bime-no mikoto*. Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Adzi-siki-taka-fiko-ne*. Dessen jüngere Schwester ist *Taka-fime-no mikoto*. Die letztere führt auch den Namen *Sita-teru-fime-no mikoto*. Dieser Gott *Adzi-siki-fiko-ne* ist der Gott, der jetzt der grosse erhabene Gott von *Kamo* genannt wird.

Digitized by Google

ノリニヤマトノクニカヅラカミノコホリタカ、モアヂスキタクヒコネノカミノカミヤシロヨサドコロ

Nori-ni jamato-no kuni kadzura-kami-no kowori taka-kamo-adzi-suki-taku-fiko-ne-no kami-no kami-jasiro jo-i-dokoro.

Nach der Vorschrift befinden sich in dem Kreise *Kadzura-kami*, Reich *Jamato*, vier göttliche Altäre des Gottes *Taka-kamo-adzi-suki-taku-fiko-ne.*

オホクニヌシノカミマタカムヤタテヒメノミコトニミアヒテウミマセルミココトシロヌシノカミマタヤシマムヂノカミノムスメトリミ、ノカミニミアヒテウミマセルミコトリナルミノカミコノカミヒナテリヌカタビチヲイコチニノカミニミアヒテウミマセルミコクニオシトミノカミコノカミアシナダカノカミマタノナハヤカハエヒメニミアヒテウミマセルミコハヤミカノタケサハヤヂヌミノカミ

Owo-kuni-nusi-no kami mata kamu-ja-tate-fime-no mikoto-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko koto-siro-nusi-no kami. Mata ja-sima-mudzi-no kami-no musu-me tori-mimi-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko tori-narumi-no kami. Kono kami fina-teri-nuka-tabi-tsi-wo-i-kotsi-ni-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko kuni-osi-tomi-no kami. Kono kami asi-na-da-ka-no kami mata-no na-wa ja-kawa-je-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko faja-mika-no take-sa-faja-dzi-nu-mi-no kami.

Der Gott *Owo-kuni-nusi* vermälte sich ferner mit einer Göttinn, Namens *Kamu-ja-tate-fime-no mikoto.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Koto-siru-nusi.* Er vermälte sich ferner mit der Göttinn *Tori-mimi-no kami,* einer Tochter des Gottes *Ja-sima-mudzi-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Tori-narumi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit einer Göttinn, Namens *Fina-teri-nuka-tabi-tsi-wo-ikotsi-ni-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Kuni-osi-tomi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit einer Göttinn, Namens *Asi-na-da-ka-no kami,* deren Name auch *Ja-kawa-je-fime.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Faja-mika-no take-sa-faja-dzi-nu-mi-no kami.*

Kamu-ja-tate-fime bedeutet: die vornehme Tochter der Schilde des göttlichen Hauses.

Tori-mimi-no kami bedeutet: die Gottheit der Ohren des Vogels.

Ja-sima-mudzi-no kami bedeutet: der angesehene Gott der acht Inseln.

Tori-narumi-no kami bedeutet: der Gott des tönenden Meeres der Vögel. ミルナ *narumi* ist die Zusammenziehung von ミ ウ ル ナ *naru-umi*, „das tönende Meer".

Die muthmassliche Bedeutung des Namens *Fi-na-teri-nuka-tabi-tsi-wo-ikotsi-ni-no kami,* der grösstentheils durch Sylbenschrift ausgedrückt wird, ist: die Gottheit der Korallen des lebenden Mundes, des Mannes des Weges der Reisenden, der Stirne des Sonnenlichtes.

Kuni-osi-tomi-no kami bedeutet: der sparende, der reiche Gott des Landes.

Die muthmassliche Bedeutung von *Asi-na-da-ka-no kami* ist: die Gottheit der Gegend des hohen Meeres des Schilfes.

Ja-kawa-je-fime bedeutet: die vornehme Tochter der acht Flüsse und Ströme.

Digitized by Google

Die muthmassliche Bedeutung von *Faja-mika-no take-sa-faja-dzi-nu-mi-no kami* ist: der auf dem Felde des Weges schnell sichtbare Gott des Kriegsmuthes, des schnellen Kruges. Die Laute *sa-faja-dzi-nu-mi* werden dabei nur durch Sylbenschrift ausgedrückt.

コノカミアメノミカヌシ
ノカミノムスメサキタ
マヒメニミアヒテウミ
マセルミコミカヌシヒ
コノカミコノカミオカ
ミノカミノムスメヒナラ
シビメニミアヒテウミマ
セルミコタヒリキシマ
ルミノカミコノカミヒ、
ラギノソノハナマヅミ
ノカミノムスメイクタ
マサキタマヒメノカミニ
ミアヒテウミマセルミ
コミロナミノカミコノカ
ミシキヤマヌシノカミ
ノムスメアヲヌマヌオ
シヒメニミアヒテウミ
マセルミコヌノシトミ
トリナルミノカミコノカ
ミワカヒルメノカミニ
ミアヒテウミマセルミコ
アメノヒバラオホシナ
ドミノカミコノカミア
メノサギリノカミノムス
メトホツマチネノカミ
ニミアヒテウミマセルミ
コトホツヤマザキタラ
シノカミ

Kono kami ame-no mika-nusi-no kami-no musu-me saki-tama-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko mika-nusi-fi-ko-no kami. Kono kami okami-no musu-me fi-narasi-bime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko ta-firi-kisi-marumi-no kami. Kono kami fi-iragi-no sono-fana-madzumi-no kami-no musu-me iku-tama-saki-tama-fime-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko mi-ro-nami-no kami. Kono kami siki-jama-nusi-no kami-no musu-me awo-nu-ma-nu-osi-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko nunosi-tomi-tori-narumi-no kami. Kono kami waka-firu-me-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko ame-no fi-bara-owo-sina-domi-no kami. Kono kami ame-no sa-giri-no kami-no musu-me towo-tsu matsi-ne-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko towo-tsu jama-zaki-tarasi-no kami.

Dieser Gott vermälte sich mit *Saki-tama-fime,* einer Tochter des Gottes *Ame-no mika-nusi.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Mika-nusi-fi-ko-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit *Fi-narasi-bime*, einer Tochter des Gottes *Okami-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Ja-firi-kisi-marumi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit der Göttinn *Iku-tama-saki-tama-fime-no kami*, einer Tochter des Gottes *Fi-iragi-no sono-fana-madzumi-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Miro-na-mi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit *Awo-nu-ma-nu-osi-fime,* einer Tochter des Gottes *Siki-jama-nusi-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Nunosi-tomi-tori-narumi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit der Göttinn *Waka-firu-me-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Ame-no fi-bara-owo-sina-tomi-no kami.* Dieser Gott vermälte sich mit der Göttinn *Towo-tsu matsi-ne-no kami*, einer Tochter des Gottes *Ame-no sa-giri-no kami.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Towo-tsu jama-zaki-tarasi-no kami.*

Saki-tama-fime bedeutet: die vornehme Tochter der vorderen Edelsteine.

Ame-no mika-nusi bedeutet: der Gebieter des Kruges des Himmels.

Mika-nusi-fi-ko-no kami bedeutet: der Gott, der Sohn der Sonne, der Gebieter des Kruges.

Die Bedeutung von *Fi-narasi-bime*, welches nur in Sylbenschrift ausgedrückt wird, ist ungewiss.

Der Sinn der Verbindung *ta-firi* in dem Namen *Ta-firi-kisi-marumi* ist ungewiss. *Kisi* bedeutet nebst „Fasan" ein steiles Ufer. *Marumi* scheint die Zusammenziehung von ミウルマ *umi* „das runde Meer" zu sein.

Digitized by Google

Iku-tama-saki-tama-fime bedeutet: die vornehme Tochter der lebenden Edelsteine, der vorderen Edelsteine.

Fi-iragi-no sono-fana-madzumi-no kami bedeutet: den Gott des wahren Haufens der Blumen des Gartens der Stechciche. Die Bedeutung von *madzumi*, von welchem hier angenommen wurde, dass es für *ma-tsumi* steht, ist jedoch ungewiss.

Die muthmassliche Bedeutung von *Miro-nami-no kami* ist: der Gott der Wellen des Seegrases. Es wird hierbei vorausgesetzt, dass ロ ミ *miro* so viel als ル ミ *miru*, eine Art Seegras, im Chinesischen „die Wasserfichte" genannt.

Awo-nu-ma-nu-osi-fime bedeutet: die den Teich des grünen Teichpferdes niederdrückende vornehme Tochter

Siki-jama-nusi bedeutet: der Gebieter des ausgebreiteten Berges.

Nunosi-tomi-tori-narumi-no kami bedeutet: der die Leinwand sparende Reiche, der Gott des tönenden Meeres der Vögel. *Nunosi* ist die Zusammenziehung von シ オ ノ ヌ *nuno-osi* „die Leinwand sparend".

Waka-firu-me-no kami bedeutet: die weibliche Gottheit des jungen Tageslichtes.

Ame-no fi-bara-owo-sina-domi-no kami bedeutet: der reiche Gott der grossen Rangordnung, des Sonnenbauches des Himmels.

Towo-tsu matsi-ne-no kami bedeutet: die Gottheit der in der Ferne befindlichen wartenden Wurzel.

Ame-no sa-giri-no kami bedeutet: der Gott des schmalen Nebels des Himmels.

Towo-tsu jama-zaki-tarasi-no kami bedeutet: der Gott des Gürtels der in der Ferne befindlichen steilen Höhe des Berges.

ミギノク
ダリヤ
シマジ
ヌミノ
カミヨリ
トホツ
ヤマザ
キタラ
シノカミ
マデト
ヲマリ
ナヽヨノ
カミト
マヲス

Migi-no kudari ja-sima-zinumi-no kami-jori towo-tsu jama-zaki-tarasi-no kami-made towo-mari nana-jo-no kami-to mawosu.

Die in den Zeilen zur Rechten vorkommenden Götter, von *Ja-sima-zinumi-no kami* bis *Towo-tsu jama-zaki-tarasi-no kami*, heissen die Götter der siebenzehn Geschlechtsalter.

Der Abschnitt von dem Gotte Suku-na-biko-na.

スクナビコナノ
カミノクダリカ
レオホクニヌシノ
カミイヅモノミ
ホノミサキニマス
トキニナミノホヨ
リアメノカヾミ
ノフネニノリテヒ
ムミノカハヲウツ
ハギニハギテキモ
ノニシテヨリクル
カミアリカレ
ソノナヲトハス
レドモコタヘズマ
タミトモノカミ
タチニトハスレ
ドモミナシラズ
トマヲシキコヽ
ニタニグヽマヲサ
クコハクエビコグ
カナラズシリツ
ラムトマヲセバ
スナハチクエビコ
ヲメシテトハス
トキニコハカミム
スビノカミノミ
コスクナビコナノ
カミナリトマ
ヲシキ

(Suku-na-biko-na-no kami-no kudari.) Kare owo-kuni-nusi-no kami idzumo-no mi-fo-no mi-saki-ni masu-toki-ni nami-no fo-jori ame-no kagami-no fune-ni nori-te fi-musi-no kawa-wo utsu-fagi-ni fagi-te ki-mono-ni site jori-kuru kami-ari. Kare sono na-wo towasure-domo kotajezu. Mata mi-tomo-no kami-tatsi-ni towasure-domo mina sirazu-to mawosi-ki. Koko-ni ta-ni-gu-ku ma-wosaku: ko-wa ku-je-biko-zo kanarazu siri-tsuramu-to, mawose-ba sunawatsi ku-je-bi-ko-wo mesi-te towasu-toki-ni ko-wa: kami-musubi-no kami-no mi-ko suku-na-biko-na-no kami-nari-to, ma-wosi-ki.

Als der Gott *Owo-kuni-nusi* an dem Vorgebirge *Mi-fo* in *Idzumo* wohnte, kam aus den Ähren der Wellen ein Gott hervor, der aus einem Schiffe aus dem Himmelsspiegel schiffte und mit einem aus der abgezogenen Haut der Schmetterlinge verfertigten Kleide bekleidet war. *Owo-kuni-nusi* fragte ihn um den Namen, doch jener antwortete nicht. Er fragte ferner die seine Begleitung bildenden Götter, alle sagten jedoch, dass sie ihn nicht wissen. *Tani-gu-ku* meldete hierauf: *Ku-je-biko* wird ihn sicherlich wissen. — Als er jetzt *Ku-je-biko* rufen liess, sagte dieser: Es ist der Gott *Suku-na-biko-na*, der Sohn des Gottes *Kami-musubi.*

Mi-fo bedeutet: die drei Kornähren.

Der Himmelsspiegel ist eine Pflanze, welche sonst サ ゲ ミ ヤ カ *kagami-gusa* „die Spiegelpflanze“ genannt wird.

Die muthmassliche Bedeutung des Namens *Tani-gu-ku* ist: das Bindende des Thales.

Die muthmassliche Bedeutung von *Kuje-biko* ist: der berenende vornehme Sohn.

カレコヽニカミム
スビミオヤノミ
コトニマヲシア
ゲシカバコハマ
コトニワガミコナ
リミコノナカニ
ワガタナマダヨ
リクキシミコナ
リカレミマシア
シハラシコヲノ
ミコトヽアニオトヽ
ナリテソノクニツ
クリカタメテヨ
トノリタマヒキ
カレソレヨリオ
ホナムヂトスク
ナビコナトフタ
バシラノカミア
ヒナラバシテコ
クニツクリカタ
メタマヒキノチ
ニソノスクナビ
コナノカミハトコ
ヨノクニヽワタリ
マシキ

Kare koko-ni kami-musubi-mi-oja-no mikoto-ni mawosi-age-si-ka-ba: ko-wa ma-koto-ni wa-ga mi-ko-nari. Mi-ko-no naka-ni wa-ga tana-mata-jori kuki-si mi-ko-nari. Kare mimasi asi-wara-siko-wo-no mikoto-to ani-oto-to nari-te sono kuni tsukuri-katame-te-jo-to, nori-tamai-ki. Kare sore-jori owo-na-mudzi-to suku-na-biko-na-to futa-basira-no kami ai-narabasi-te kono kuni tsukuri-ka-tame-tamai-ki. Notsi-ni sono suku-na-biko-na-no kami-wa toko-jo-no kuni-ni watari-masi-ki.

Owo-kuni-nusi reichte zu seinem erhabenen Ahnherrn, dem Geehrten *Kami-musubi* die Meldung empor. Dieser sprach: Es ist wirklich mein Sohn. Unter meinen Söhnen war einer, der mir durch die Finger der Hand entschlüpfte, und dieser ist es. Möge er zu dir, o Geehrter *Asi-wara-fiko-wo*, ein Bruder sein und mögest du mit ihm dieses Reich aufbauen und befestigen. — Seit dieser Zeit waren die zwei Stammgötter *Owo-na-mudzi* und *Suku-na-biko-na* einander gleichgestellt, wobei sie dieses Reich aufbauten und befestigten. Später zog der Gott *Suku-na-biko-na* in das Reich der ewigen Geschlechtsalter hinüber.

Digitized by Google

カレソノスクナビコナノカミヲアラハシマヲセリシイハユルクエビコハイマニヤマダノソホド、イフモノナリコノカミハアシハアルカネドモアメノシタノコトヲコトヾトニシレルカミニナモアリケル

Kare sono suku-na-biko-na-no kami-wo arawasi-mawoseri-si iwajuru kuj-biko-wa ima-ni jama-da-no so-fo-do-to iû mono-nari. Kono kami-wa asi-wa arukane-domo ame-no sita-no koto-wo koto-goto-ni sireru kami-ni na-mo ari-keru.

Der sogenannte *Kuje-biko*, der den Gott *Suku-na-biko-na* bekannt gemacht hatte, ist der Gott, der jetzt *So-fo-do* von *Jama-da* genannt wird. Dieser Gott, der auf seinen Füssen nicht gehen konnte, war gleichwohl der Gott, der alle Dinge unter dem Himmel wusste.

Jama-da bedeutet: das Feld des Berges.

マタハオホナムヂトスクナビコナトフタバシラノカミウツシキアヲヒトクサマタケダモノ、タメニヤマヒヲ、サムルスベヲサダメマタトリケモノハフムシノワザハヒヲハラハムタメニソノマジナヒノスベヲモサダメタマヒキカレオホミタカライマニイタルマデミナソノミタマヲナモカヾフルトモアリ

Mata-wa: owo-na-mudzi-to suku-na-biko-na-to futa-basira-no kami utsusi-ki awo-fito-kusa mata ke-da-mono-no tame-ni jamai-wo wosamuru sube-wo sadame, mata tori ke-mono fô-musi-no wazawai-wo farawamu-tame-ni sono mazinai-no sube-wo-mo sadame-tamai-ki. Kare owo-mi-takara ima-ni itaru-made mina sono mi-tama-wo na-mo kagafuru-to-mo ari.

Es wird noch Folgendes gesagt: Die beiden Götter *Owo-na-mudzi* und *Suku-na-biko-na* erfanden zum Besten der sichtbaren grünen Menschenpflanzen und der Hausthiere die Kunst der Heilung der Krankheiten. Um das durch Vögel, wilde Thiere und kriechendes Gewürm entstehende Unheil zu bannen, erfanden sie ferner die Kunst, diese Wesen zu beschwören. Desswegen hält bis zu der gegenwärtigen Zeit das grosse kostbare Volk insgesammt deren erhabene Geister in Ehren.

Der Abschnitt von dem glücklichen Geiste und dem wunderbaren Geiste.

サキミタマクシミタマノクダリコヽニオホクニヌシノカミウレヒマシテワレヒトリシテイカデカモコノクニヲエツクラムイヅレノカミトヽモニワハコノクニヲアヒツクラマシトノリタマヒキコノトキニウナハラヲテラシテヨリクルカミアリツノカミノヽリタマハクワハイマシノサキミタマクシミタマナリアガミマヘヲヨクヲサメテバアレトモヾニアヒツクリナシテムモシ、カアラズハクニナリカテマシトノリタマヒキ

(Saki-mi-tama kusi-mi-tama-no kudari.) Koko-ni owo-kuni-nusi-no kami urei-masi-te: ware fitori-site ika-de-ka-mo kono kuni-wo je-tsukuramu, idzure-no kami-to tomo-ni wa-wa kono kuni-wo ai-tsukuramasi-to, nori-tamai-ki. Kono toki-ni una-wara-wo terasi-te jori-kuru kami ari, sono kami-no nori-tamawaku: wa-wa imasi-no saki-mi-tama kusi-mi-tama-nari. A-ga mi-maje-wo joku wosamete-ba are tomo-domo-ni ai-tsukuri-nasi-temu. Mosi sika arazu-wa kuni-nari-kate-masi-to, nori-tamai-ki.

Der Gott *Owo-kuni-nusi* kränkte sich und sprach: Wie werde ich für mich allein dieses Reich aufbauen können? Mit welchem Gotte in Gemeinschaft werde ich dieses Reich aufbauen? — Um diese Zeit kam ein Gott zum Vorschein, der die Fläche des Meeres erleuchtete. Dieser Gott sprach: Ich bin dein glücklicher Geist, dein wunderbarer Geist. Wenn du das, was sich vor mir befindet, vortrefflich lenkst, so werde ich es zugleich mit dir aufbauen und zu Stande bringen. Ist dieses nicht der Fall, so kann das Reich unmöglich zu Stande kommen.

カレオホクニヌ
シノカミマヲシ
タマハクシカラバ
ヲサメマツラム
サマハイカニゾト
マヲシタマヘバ
アレヲバモヤマ
トノアヲカキヒ
ムカシノヤマノ
ヘニイツキマツ
レトノリタマヒ
キコハミモロノヤ
マノヘニマスオ
ホミワノオホモノ
ヌシノオホカミ
ナリ

Kare owo-kuni-nusi-no kami mawosi-tamawaku: sikara-ba wosame-matsuramu-sama-wa ika-ni-zo-to, mawosi-tamaje-ba: are-wo-ba-mo jamato-no awo-kaki fi-mukasi-no jama-no fe-ni itsuki-matsure-to, nori-tamai-ki. Ko-wa mi-moro-no jama-no fe-ni masu owo-mi-wa-no owo-mono-nusi-no owo-kami-nari.

Der Gott *Owo-kuni-nusi* fragte: Wenn es sich so verhält, auf welche Weise soll ich es lenken? — Jener sprach: Verehre mich an der grünen Ringmauer von *Jamato*, an dem Abhange des östlichen Berges. — Dieser Gott ist der an dem Abhange des Berges *Mi-moro* weilende grosse Gott *Owo-mi-wa-no owo-mono-nusi.*

Owo-mi-wa-no owo-mono-nusi bedeutet: der Gebieter der grossen drei Räder, der grossen Dinge. Die erste Verbindung wird jedoch durch 神(ミワ) 大(オホ) *Owo-mi-wa* wiedergegeben, wobei die Wörterschrift das sogenannte Polsterwort. Mit den entsprechenden Zeichen der Sylbenschrift lautet diese Verbindung sonst 神(カミ) 大(オホ) *owo-kami.*

Zu den beiden Namen *Saki-mi-tama* „der glückliche Geist“ und *Kusi-mi-tama* „der wunderbare Geist“ wird bemerkt:

ワタツ
ノナハト
モニヽギ
ミタマ
ノハタラ
キヲイ
フナリ

Digitized by Google

Futa-tsu-no na-wa tomo-ni nigi-mi-tama-no fataraki-wo iû-nari. Beide Namen drücken das Wirken des wohlwollenden Geistes aus.

ノリニヤ
マトノク
ニシロカ
ミノコホ
リオホ
ミワノオ
ホモノヌ
シノカ
ミノヤ
シロ

Nori-ni jamato-no kuni siro-kami-no kowori owo-mi-wa-no owo-musi-no kami-no jasiro.

Nach der Vorschrift befindet sich der Altar des Gottes *Owo-mi-wa-no owo-musi* in dem Kreise *Siro-kami*, Reich *Jamato.*

Der Abschnitt von den Söhnen der Götter Owo-tosi und Fa-jama-to.

オホトシノカミハヤマトノカミ
ノミコタチノクダリカレカノオ
ホトシノカミカムイクスビノカ
ミノムスメイヌヒメニミアヒテ
ウミマセルミコオホクニミタマ
ノカミツギニカラノカミツギニ
ソホリノカミツギニムカヒノカ
ミツギニヒジリノカミマタカヾ
ヨヒメニミアヒテウミマセルミ
コオホカヾヤマトオミノカミ
ツギニミトシノカミマタアメシ
ルカルミヅヒメニミアヒテウミ
マセルミコオキツヒコノカミツ
ギニオキツヒメノミコトマタノナ
ハオホベヒメノカミコハモロヒトノ
モチイツクカマノカミナリツ
ギニオホヤマクヒノカミマタ・
ナハヤマスエノオホヌシノカミ
コノカミハアフミノクニノヒエノヤ
マニマスマタカヅヌノマツノ
ヲニマスナリカブラニナリマ
セルカミナリツギニ、ハツビ
ノカミツギニアスハノカミツギ
ニハヒギノカミツギニカヾヤマト
オミノカミツギニハヤマトノカ
ミツギニ、ハタカツビノカミツ
ギニオホツチノカミマタノナ
ハツチノミオヤノカミ

(Owo-tosi-no kami fa-jama-to-no kami-no mi-ko-tatsi-no kudari.) Kare kono owo-tosi-no kami kamu-iku-subi-no kami-no musu-me inu-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko owo-kuni-mi-tama-no kami. Tsugi-ni kara-no kami, tsugi-ni sowori-no kami, tsugi-ni muka-fi-no kami, tsugi-ni fiziri-no kami. Mata kaga-jo-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko owo-kaga-jama-to-omi-no kami, tsugi-ni mi-tosi-no kami. Mata ame-siru-karu-midzu-fime-ni mi-ai-te umi-maseru mi-ko oki-tsu fi-ko-no kami, tsugi-ni oki-tsu fime-no mikoto, mata-no na-wa owo-be-fime-no kami. Ko-wa moro-fito-no motsi-itsuku kama-no kami-nari. Tsugi-ni owo-jama-kui-no kami, mata-no na-wa jama-su-e-no owo-nusi-no kami. Kono kami-wa ômi-no kuni-no fi-je-no jama-ni masu, mata ka-dzu-nu-no matsu-no wo-ni masu nari-kabura-ni nari-maseru kami-nari. Tsugi-ni niwa-tsu bi-no kami, tsugi-ni asuwa-no kami, tsugi-ni fai-gi-no kami, tsugi-ni kaga-jama-to-omi-no kami, tsugi-ni fa-jama-to-no kami, tsugi-ni niwa-taka-tsu bi-no kami, tsugi-ni owo-tsutsi-no kami, mata-no na-wa tsutsi-no mi-oja-no kami.

Der Gott *Owo-tosi* vermälte sich mit *Inu-fime*, einer Tochter des Gottes *Iku-subi.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Owo-kuni-mi-tama.* Der nächste Sohn ist der Gott *Kara-no kami.* Der nächste nach diesem ist der Gott *Sowori-no kami.* Der nächste nach diesem ist der

Digitized by Google

Gott *Muka-fi-no kami.* Auf diesen folgte der Gott *Fiziri-no kami.* Ausserdem vermälte er sich mit der vornehmen Tochter *Kaga-jo-fime.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Owo-kaga-jama-to-omi.* Der nächste Sohn ist der Gott *Mi-tosi-no kami.* Ferner vermälte er sich mit der vornehmen Tochter *Ame-siru-karu-midzu-fime.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Oki-tsu fi-ko-no kami.* Diesem zunächst gebar sie die Göttinn *Oki-tsu-fime-no mikoto*, deren Name auch *Owo-be-fime-no kami.* Dieselbe ist die von allen Menschen verehrte Gottheit des Herdes. Zunächst gebar jene den Gott *Owo-jama-kui-no kami*, dessen Name auch *Jama-su-e-no owo-musi-no kami.* Dieser Gott wohnt auf dem Berge *Fi-je* in dem Reiche *Ômi.* Derselbe wohnt auch an dem Abhange *Matsu-no wo* in *Kadzu-nu* und ist der Gott, der in eine tönende Pfeilspitze verwandelt wurde. Zunächst gebar jene den Gott *Niwa-tsu bi-no kami*, diesem zunächst den Gott *Fai-gi-no kami*, diesem zunächst den Gott *Kaga-jama-to-omi-no kami*, diesem zunächst den Gott *Fa-jama-to-no kami*, diesem zunächst den Gott *Niwa-taka-tsu bi-no kami*, diesem zunächst den Gott *Owo-tsutsi-no kami*, dessen Name auch *Tsutsi-no mi-oja-no kami.*

Der Gott *Owo-tosi* ist, wie früher angegeben worden, einer der Söhne des Gottes *Su-sa-no wo* und Ahnherr des Gottes *Owo-na-mudzi.*

Inu-fime bedeutet: die gehende vornehme Tochter.

Iku-subi-no kami bedeutet: der lebende, schliessende Gott.

Owo-kuni-mi-tama bedeutet: der erhabene Geist des grossen Reiches.

Kara-no kami bedeutet: der chinesische Gott.

Sowori-no kami bedeutet: der Gott des dünnen Regens.

Muka-fi-no kami bedeutet: der Gott der zugewendeten Sonne.

Fiziri-no kami bedeutet: der höchstweise Gott.

Kaga-jo-fime bedeutet: die Tochter der duftenden Zweigabschnitte.

Owo-kaga-jama-to-omi bedeutet: der Diener der grossen duftenden Bergthüre.

Mi-tosi-no kami bedeutet: der Gott der erhabenen Jahre.

Ame-siru-karu-midzu-fime bedeutet: die den Himmel kennende vornehme Tochter des vertrockneten Wassers.

Oki-tsu fi-ko-no kami bedeutet: der Gott, der zu der Bucht gehörende Sohn der Sonne.

Oki-tsu fime-no mikoto bedeutet: die Geehrte, die zu der Bucht gehörende vornehme Tochter.

Owo-be-fime-no kami bedeutet: die Gottheit, die vornehme Tochter der grossen Thüre.

Owo-jama-kui-no kami bedeutet: der den grossen Berg verzehrende Gott.

Jama-su-e-no owo-musi-no kami bedeutet: der Gott, der grosse Gebieter der Spitze des Berges.

Fi-je bedeutet: der Zweig der Sonne.

Matsu-no wo bedeutet: der Bergabhang der Fichten.

Kadzu-nu bedeutet: das Flachsfeld.

Niwa-tsu bi-no kami bedeutet: der Gott der in dem Vorhofe befindlichen Sonne.

Fai-gi-no kami bedeutet nach den Lauten der Sylbenschrift: der Gott des Fliegenbaumes.

Kaga-jama-to-omi-no kami bedeutet: der Gott, der Diener der Thüre des duftigen Berges.

Fa-jama-to-no kami bedeutet: der Gott der Thüre des Flügelberges.

Digitized by Google

Niwa-taka-tsu bi-no kami bedeutet: der Gott, die zu der Höhe des Vorhofes gehörende Sonne.

Owo-tsutsi-no kami bedeutet: der Gott der grossen Erde.

Tsutsi-no mi-oja-no kami bedeutet: der Gott, der erhabene Ahnherr der Erde.

オホクニミタマノ
カミハヤマトノ
オホクニミタマノ
カミニマスノリ
ニヤマトノクニ
ヤマベノコホリ
オホヤマトニマ
ス・オホクニミタマ
ノカミノヤシロミ
ヰドロアフミノ
クニコシガノコホ
リヒエノカミノ
ヤシロヤマシロ
ノクニカヅヌノ
コホリマツノヲ
ノカミノヤシロ
フタヰドコロ

Owo-kuni-mi-tama-no kami-wa jamato-no owo-kuni-mi-tama-no kami-ni masu. Nori-ni jamato-no kuni jama-be-no kowori owo-jamato-ni masu owo-kuni-mi-tama-no kami-no jasiro-mi-i-dokoro. Ȯmi-no kuni kosi-ga-no kowori fi-je-no kami-no jasiro. Jama-siro-no kuni kadzu-nu-no kowori matsu-no wo-no kami-no jasiro futa-i-dokoro.

Der Gott *Owo-kuni-mi-tama-no kami* ist der Gott *Owo-kuni-mi-tama-no kami* in *Jamato*. Nach der Vorschrift sind drei Altäre des in *Owo-jamato*, Kreis *Jama-be*, Reich *Jamato*, weilenden Gottes *Owo-kuni-mi-tama-no kami*. In dem Kreise *Kosi-ga*, Reich *Ȯmi*, befindet sich der Altar des Gottes *Fi-je-no kami*. In dem Kreise *Kadzu-nu*, Reich *Jama-siro*, befinden sich zwei Altäre des Gottes von *Matsu-no wo*.

Fi-je-no kami hat hier in der Wörterschrift die Bedeutung: der Gott, der Glückliche der Sonne.

カミノク
ダリオ
ホトシノ
カミノミ
コタチ
アハセテ
トヲマ
リムハ
シラマス

Kami-no kudari owo-tosi-no kami-no mi-ko-tatsi awasete towo-mari-mu-fasira masu.

Die in den obigen Zeilen vorkommenden Söhne des Gottes *Owo-tosi-no kami* sind im Ganzen sechzehn Stammsöhne.

カレツノハヤマ
トノカミオホゲ
ツヒメノカミニ
ミアヒテウミマ
セルミコワカヤ
マクヒノカミツ
ギニワカトシノ
カミツギユイモ
ワカサナメノカ
ミツギニミヅマ
ギノカミツギニ
ナツタカツビノ
カミマタノナハ
ナツノメノカミ
ツギニアキビメ
ノカミツギニク、
トシノカミツギ
ニク、キワカムロ
ツナネーカミ

Kare sono fa-jama-to-no kami owo-ge-tsu fime-no kami-ni mi-ai-te umi-maseru mi ko waka-jama-kui-no kami, tsugi-ni waka-tosi-no kami, tsugi-ni imo waka-sa-na-me-no kami, tsugi-ni midzu-magi-no kami, tsugi-ni natsu-taka-tsu-bi-no kami, mata-no na-wa natsu-no me-no kami, tsugi-ni aki-bime-no kami, tsugi-ni ku-ku-tosi-no kami, tsugi-ni ku-ku-ki-waka-muro-tsuna-ne-no kami.

Jener Gott *Fa-jama-to-no kami* vermälte sich mit der vornehmen Tochter *Owo-ge-tsu-fime.* Der Sohn, den sie gebar, ist der Gott *Waka-jama-kui-no kami.* Der nächste Sohn ist der Gott *Waka-tosi-no kami.* Diesem zunächst folgt dessen jüngere Schwester, die Göttinn *Waka-sa-na-me-no kami.* Der nächstfolgende Sohn ist der Gott *Midzu-magi-no kami,* diesem zunächst folgt der Gott *Natsu-taka-tsu-bi-no kami.* Statt des letzteren steht auch der Name der Göttinn *Natsu-no me-no kami.* Hierauf folgte die Göttinn *Aki-bime-no kami,* dieser zunächst der Gott *Ku-ku-tosi-no kami,* diesem zunächst der Gott *Ku-ku-ki-waka-muro-tsuna-ne-no kami.*

Owo-ge-tsu fime ist auch der Name der Göttinn, von welcher der Gott *Su-sa-no wo-no mikoto* Speise begehrte.

Waka-jama-kui-no kami bedeutet: der die jungen Berge verzehrende Gott.

Waka-tosi-no kami bedeutet: der Gott der jungen Jahre.

Waka-sa-na-me-no kami bedeutet: die Göttinn des jungen Sandes.

Der Name *Midzu-magi-no kami* ergibt in der Sylbenschrift die Bedeutung: der das Wasser suchende Gott.

Natsu-taka-tsu-bi-no kami bedeutet: der Gott der auf der Höhe des Sommers befindlichen Sonne.

Natsu-no me-no kami bedeutet: die Göttinn des Sommers.

Aki-bime-kami bedeutet: die Göttinn, die vornehme Tochter des Herbstes.

Ku-ku-tosi-no kami bedeutet: der Gott der bindenden Jahre.

Ku-ku-ki-waka-muro-tsuna-ne-no kami bedeutet: der Gott der Wurzeln des Flachses des jungen Hauses der bindenden Bäume. Bei diesem Namen bedeutet *tsuna-ne* nach der Sylbenschrift eigentlich „die Wurzel des Seiles", nach einer besonderen Angabe wird es jedoch durch diejenigen Zeichen der Wörterschrift, welche „Wurzeln des Flachses" bedeuten, ausgedrückt. In der Sylbenschrift sollte es daher *Kadzura-ne* lauten.

ウヘノクダリハヤマトノカミノミコタチアハセテヤハシラマス

Uje-no kudari fa-jama-to-no kami-no mi-ko-tatsi awasete ja-fasira masu.

Die in dem obigen Abschnitte vorkommenden Söhne des Gottes *Fa-jama-to-no kami* sind im Ganzen acht Stämme.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

ÜBER

RAOUL DE HOUDENC

UND INSBESONDERE SEINEN ROMAN

MERAUGIS DE PORTLESGUEZ.

VON

FERDINAND WOLF,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM 16. NOVEMBER 1864.

Raoul de Houdenc wurde, nebst Chrétien de Troies, als Meister der Sprache und Verskunst, als Muster der Trouvères angesehen.

Als solchen hat ihn schon Huon de Mery, einer seiner unmittelbaren Nachfolger und Nachahmer, gefeiert in seinem „Tournoiement de l'Antechrist", das er mit folgenden Worten schliesst, die wir nach der Handschrift der k. k. Hofbibliothek, Nr. 2602, Bl. 23[c–d], anführen[1]):

Y maint dieu Hugon de Meri,
Qui à grant haste a fait cest livre:
Car il n'osoit prendre à delivre

[1]) *Huon* de Mery's Tournoiement ist nun wohl im Druck erschienen, herausgegeben von P. Tarbé (Reims, 1851, in 8°), aber in einem wenig verlässlichen Texte. Die Wiener Handschrift, 44 Blätter auf Pergament in Folio, ist zwar erst aus dem 15. Jahrhunderte (am Ende des „Tournoiement: Explicit . . . . . anno dom. 1403"; — es scheint nach einer Abschrift des 14. Jahrhunderts gemacht zu sein, denn das erste Rubrum lautet: „Cy commencent les Tournoiemens Antecrist anno domini milesimo CCC[mo]. VIj[o]. X[mo].), doch liegt ihr eine gute Recension zu Grunde, in der sie freilich schon veraltete, minder verständlich gewordene Wörter und Formen durch modernere ersetzt hat. — Die Handschrift enthält ausser dem Tournoiement, des Albertano liber consolationis et consilii, in's Französische übersetzt unter dem Titel: „Le livre de Meilbée et Prudence", und mehrere Balladen, Serventois (aus dem 14. Jahrhundert) und am Ende ein paar erotische Controversfragen in Prosa, nach Art der bekannten des Andreas Capellanus.

Digitized by Google

Le beau françois à son talent:
Car ceulx qui trouverent avant,
En ont cueilli tout à eslite.
Por ce est ceste oeuvre moins eslite,
Et plus fu fort à deffiner.
Moult mis grant force à eschever
Les dis Raoul et Crestien;
Qu' onques bouche de chrestien
Ne dist si bien comme ils disoient.
Mais quant ils distrent, ils prouvoient
Le biau françois trestout à plain,
Si com il leur venoit à main:
Si qu' après euls n' ont riens guerpi.
Se j'ay trouvé aucun espi
Après les mains aus moissonniers,
Si l'ay glenné moult volentiers.
Sy fenist le tournoiement Antecrist
Que Hugon de Meri fist et dist.

Diese Stelle gibt uns zugleich ein annäherndes Datum über Raoul's Lebenszeit; denn das Gedicht Huon's de Mery ist um 1228 [1]) verfasst und es wird darin von Raoul als einem bereits Verstorbenen gesprochen.

Fauchet nennt Raoul nebst Chrétien zwar ebenfalls „bons pères", d. i. de la littérature française; aber er und alle seine Nachfolger geben wenig Aufschluss über dessen Leben, so dass wir uns hierüber nur auf die paar Daten beschränkt sehen, die dessen eigene Werke enthalten [2]).

Selbst über Raoul's Beinamen: de Houdenc (auch geschrieben: Houdanc, Houdeng und Houdaing) und die darauf zu gründende Bestimmung seines Vaterlandes sind verschiedene Meinungen aufgestellt worden; so halten noch van Hasselt (Essai sur l'hist. de la poésie franç. en Belgique. Bruxelles, 1838, 4°, pag. 7) und Dinaux (l. c. pag. 597 und 609) es für am wahrscheinlichsten, dass Raoul einem adeligen Geschlechte im Hennegau angehört habe, das seinen Namen von dem Orte Houdeng, zwischen Mons und Binch, führte [3]);

---

[1]) So wenigstens nach Tarbé's Angabe; s. dessen Ausgabe des Chevalier de la Charrete von Chrétien de Troies (Reims, 1849, 8°. p. XXVI.). — Vergl. auch Fauchet, Oeuvres. Paris, 1610. Fol. 557b.

[2]) Vergl. über Raoul's Leben und Werke die von W. L. Holland (Crestien von Troies S. 51—52) am vollständigsten zusammengestellten Nachweisungen, denen jetzt nur noch anzufügen ist: Arthur Dinaux, Les Trouvères brabançons, hainuyers, liégeois et namurois (Bruxelles, 1863, 8°, pag. 597 — 609. Bildet auch den 4. Band von dessen Trouvères, jongleurs et Ménestrels du nord de la France et du midi de la Belgique).

[3]) Sie suchen diese Behauptung durch die obige Stelle aus dem „Tournoiement" des Huon de Mery zu stützen, die sie nach einer Handschrift (in Pasquier's Recherches. Paris, 1665, fol. pag. 602, zuerst angeführt) mittheilen, worin der 18. Vers also laute:

Après la main aux Hennuyers.

Nun theilt auch Faucher (l. c. fol. 561b) diese Stelle mit, und nach der von ihm gebrauchten Handschrift lautet das fragliche Wort: metiviers, wozu er jedoch als Varianten anderer Handschriften bemerkt: basniers und menestriers; — Tarbé's Ausgabe gibt diesen Vers also:

Après la main as mestriers

und dazu die Variante:

Après la main des boins ouvriers.

Man sieht also schon aus diesen Varianten, welche Abänderungen sich die Abschreiber erlaubt haben, und zwar indem sie die zu ihrer Zeit schon veralteten Wörter: metiviers und hasniers durch die gleichbedeutenden: moissoniers und ouvriers, oder durch mit dem ersteren ähnlich lautende, wie: menestriers oder mestriers ersetzten, und so auch aus hasnier oder hanniers (d. i. laboureur, ouvrier) hennuyers (wenn dies nicht etwa blos verlesen ist) gemacht haben, was

Digitized by Google

während schon Daire und nach ihm Corblet (Glossaire étymologique et comparatif du patois picard. Paris, 1851, 8°, pag. 96) Raoul der Picardie vindiciren und „Houdan en Beauvoisies“ (Hodenc-en-Bray, in der Nähe von Beauvais) als den Ort bezeichnen, wovon er den Beinamen trug (nach Corblet, l. c. pag. 214, ist Houdent keltischen Ursprungs und hat die Bedeutung Wald). Und letztere Annahme ist auch unbezweifelt die richtige, denn sie wird durch Raoul selbst bestätigt, der in seinem Gedichte: „La voie de Paradis“ (in Jubinal's Ausgabe der „Oeuvres complètes de Rutebeuf.“ Paris, 1830. 8°. Tome II, pag. 242) der allegorischen Person Pénéance auf die Frage: „ . . . de quel païs je venoie?“ — antwortet, und zwar: „sans folie“:

„Dame, je sui de Picardie.“

Raoul scheint, wenn er auch kein Geistlicher oder Clerc war, doch schon einige gelehrte Bildung gehabt zu haben und ein Trouvère im engeren Sinne, d. i. ein eigentlicher Kunstdichter gewesen zu sein. So citirt er in der Voie de Paradis (l. c. pag. 254—257) die heiligen Bernhard und Gregorius; und dieses sowohl als sein anderes allegorisches Gedicht: „Le Songe d'enfer“ zeigen ihn als einen eifrigen Anhänger der orthodoxen Kirche und als einen erklärten Feind der Häresie der Albigenser. Auch stand er wohl jedenfalls über den Spielleuten, Sängern und Reimern von Profession, den Jongleurs und Menestrels, indem er im Eingange zu seinem Meraugis auf die „Rimeour de servanteis“ und „Contrediseur“ mit Verachtung herabsieht, und in seinem Songe d'enfer (in Jubinal's Mystères inédits du 15ᵉ siècle. Paris, 1837. 8°. Tome II, pag. 402) den „fols ménestrels“ mit der Veröffentlichung eines Buches droht, in dem er alle ihre Sünden gelesen und sie wohl behalten habe.

Dass er in Paris wohl bekannt war, beweist eine ebenda (pag. 339) vorkommende Stelle über die „tavernier de Paris“; er war aber auch kein Verächter des Weines, wie er selbst bald darauf (pag. 390—391) gesteht, dass er in dem Kampfe mit „Versez“, dem Sohne von „Yvrèce“, unterlegen sei.

Wenn man aber eine ebenda (pag. 396) vorkommende Stelle nicht blos für poetische Fiction halten dürfte, so wäre er ein für seine Zeit gereister Mann gewesen:

Pylates dist et Belzebus:
— Raoul, bien soies-tu venuz!
Dont viens-tu? — Je vieng de Sassoigne,
Et de Champaigne et de Bourgoingne,
De Lombardie et d'Engleterre;
Bien ai cerchïe toute terre. —

Ausser dem Meraugis sind folgende Werke unbezweifelt von unserem Raoul verfasst:

Die beiden erwähnten allegorischen Gedichte: „Le songe d'enfer“ (bei Jubinal l. c. pag. 384—403 ganz, und auszugsweise in Tarbé's Ausgabe des „Tournoiement de l'Antechrist“ von Huon de Mery, pag. 134—148 abgedruckt) und als Fortsetzung davon [1]):

---

also schon desshalb gar keine Beweiskraft hat und noch überdies zu dem Absurdum führen würde, Huon habe auch den Chrétien de Troies für einen Hennegauer gehalten! — Übrigens ist wohl die beste Lesart: metiviers oder mestiviers, und das dieselbe Bedeutung habende: moissonniers der Wiener Handschrift; denn dies entspricht am besten dem unmittelbar vorhergehenden und darauf folgenden Verse, in welchen den Erntern der Ährenleser (Si l'ay glané oder gleuné) entgegengesetzt wird.

[1]) Er sagt es selbst am Schlusse dieses Gedichtes, dass er diese Fortsetzung geben werde:

Raouls de Houdaing, sanz mençonge,
Qui cest fablel fist de son songe,

Digitized by Google

„La voie de Paradis" (ganz in Jubinal's Ausgabe der Oeuvres de Rutebeuf, Tome II, pag. 227—260), welchen beiden Gedichten man sogar die Ehre erwiesen hat, sie für die Veranlassung zu Dante's Divina Commedia zu halten[1]). Jedesfalls erfreuten sie sich einer weiteren Verbreitung und Beliebtheit und erweckten Nachahmungen, wie denn das oft erwähnte Tournoiement des Huon de Mery sich unmittelbar an Raoul's Songe d'enfer anschliesst (s. Tarbé's Ausgabe pag. XI).

Dann noch ein drittes, ebenfalls allegorisches Gedicht: „Des Eles de cortoisie par quoi chevaliers doivent estre cortois" (auch von Tarbé ganz herausgegeben, l. c. pag. 149—164). Am Ende des Gedichtes wird der Name des Verfassers und der Titel des Werkes also angegeben (nach der von Dinaux l. c. 606 angeführten Handschrift, da die von Tarbé benützte einen unvollständigen und verderbten Text, besonders am Schlusse enthält):

Raouls à toz les cortois prie
Que de ces teches li souviegne . . .
— — — — — —
Si est drois que je non i mete
A cest romans, par foi le non:
Li Romans des Eles a non.

Auch Huon de Mery führt dieses Gedicht als Raoul's de Houdenc Werk an, Wiener Handschrift Blatt 13[a]:

Com Raoul de Hodenc racompte
Qui des deux heles fait un compte.

Unter diesen „deux eles" oder „ailes", wovon das Gedicht den Namen trägt, sind aber die beiden Flügel zu verstehen, deren die chevalerie bedarf, wenn sie nicht blosse prouesse, persönliche Bravour bleiben und sich zu der Höhe erheben will, die ihr zukommt; diese beiden Flügel sind nämlich die Largesse und die Courtoisie, und jeder besteht aus sieben Federn (pennes) oder Tugenden, die der Ritter sich aneignen müsse, und deren Beschreibung den Inhalt des Gedichtes ausmacht (s. die kurze Analyse desselben bei Dinaux l. c. pag. 605—606).

Ausser diesen, unbezweifelt von unserem Raoul herrührenden Werken werden ihm noch einige zugeschrieben, von denen seine Autorschaft nur hypothetisch oder sehr unwahrscheinlich ist.

So wird ihm ein Roman beigelegt, der unter den Titeln: „Roman de la Rose de Vinne de Volce" oder „de Guillaume de Dole" angeführt worden ist, wovon man aber bis jetzt nur Auszüge aus der einzigen davon erhaltenen Handschrift, der Vaticanischen, bekannt gemacht hat[2]). Zu der Annahme von Raoul's Autorschaft scheint Fauchet's durch Nichts begründete

---

Ci fine li songes d'enfer:
Diex m'en gart esté et yver!
Après orrez de Paradis;
Diex nous i maint et noz amis.

Und in der „Voie de Paradis" nennt er sich (l. c. pag. 250, letzter Vers).

[1]) Vergl. A. Duval in der Hist. litt. de la France, Tome XVIII, pag. 790; — und Labitte in der Revue des deux mondes, année 1842, Tome XXXI, pag. 734.

[2]) S. Fauchet l. c. fol. 529[b], in dessen Besitz wohl früher die Vaticanische Handschrift war; — Görres, Altdeutsche Volks- und Meisterlieder. Frankfurt a. M. 1817. 8°. S. XLVIII—XLIX.; — v. d. Hagen, Briefe in die Heimat. Breslau. 1818. 8°. Thl. II, S. 342: — v. Keller, Romvart. Mannheim, 1844. 8°. S. 575—588; — Daremberg et Renan, Rapport, in den Archives des missions scientifiques et littéraires. Pour l'année 1850. Paris 1855. 8°. pag. 279—292; — Hist. litt. de la France, Tome XXII, pag. 826—828.

Digitized by Google

Anführung (l. c.): „Car au Roman de Guillaume de Dole, Raoul de Houdenc dict etc.“ (folgt eine Stelle aus dem Eingang des Gedichtes) und eine Bemerkung Veranlassung gegeben zu haben, die von neuerer Hand (wohl auch Fauchet's?) neben dem Titel in der Vaticanischen Handschrift eingeschrieben worden ist, und die nach Görres' Mittheilung (a. a. O.) also lautet: „cō pse cu-semble un moin (sic; vielleicht: comme je pense, ce semble au moins?) depuis le temps Raoul Houdan, puis qu'il en dit les chansons, car Raoul estoit mort avant l'an 1221, ainsi qu'il est dit au Tournoi d'Antechrist“ (s. oben)[1]. In den wenigen davon gegebenen Auszügen findet sich aber durchaus nichts, was diese Annahme bestätigte, weder in Bezug auf die Lieder, noch auf den Roman selbst.

Denn weder trägt eines der darin vorkommenden Liederbruchstücke den Namen Raoul's[2], noch berechtigt der daraus zu entnehmende Charakter des Ganzen dazu, ihn für den Verfasser zu halten. Vielmehr spricht dieser dagegen; denn dieser Roman gehört sowohl der Sprache als seinem ganzen Charakter nach schon einer späteren Zeit, der Mitte oder zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an, als man anfing diese Romans d'aventures durch Einschaltung von beliebten Liedern und Stellen aus den Chansons de geste zu würzen (hier ist auch eine Stelle aus der Chanson de geste de Garin le Loherain eingeschaltet, Rapport, pag. 282), wie in den aus nicht viel früherer Zeit stammenden Romanen de la Violette (1225); du Châtelain de Coucy (1228); d'Aucassin et Nicolete etc. Dieser neuen Würze rühmt sich der Verfasser unseres Romans gleich in den ersten Versen (Keller, S. 576):

Cil qui mist cest conte en romans,
Où il a fait noter biaus chans
Por ramenbrance des chançons.

Ferner sprechen einige Stellen gegen Raoul's Verfasserschaft; wie im Eingange (a. a. O.):

En cestui romans de la Rose
Qui est une novele chose
Et s'est des autres si divers.

Woraus wir erfahren, dass der Verfasser seinen Roman zwar auch de la Rose genannt habe, dass dieser aber eine ganz neue Erfindung, ganz verschieden von jenen anderen, d. i. wohl den beiden Romanen von der Rose des Guillaume de Lorris und Jean de Meung sei. Denn wenn diese Interpretation der Stelle stichhältig, und daher darin schon von den beiden

---

[1]) Vielleicht hat auch zu der Annahme von Raoul's Autorschaft Veranlassung gegeben, dass in der Vaticanischen Handschrift unmittelbar auf diesen Roman Raoul's Meraugis folgt?

[2]) Die Herren Daremberg und Renan hatten auf Veranlassung des Herrn P. Paris den Auftrag erhalten, die Vaticanische Handschrift mit besonderer Berücksichtigung dieser Liederbruchstücke zu untersuchen, und haben sie wohl alle in ihrem erwähnten Rapport mitgetheilt (mit Ausnahme der früher schon von Herrn v. Keller in seiner Romvart abgedruckten); die meisten sind anonym, nur ein paar Male ist der Name des Verfassers im Texte angegeben oder am Rande beigeschrieben (wie l. c. pag. 282: Renaut de Bainieu (wohl Beaujeu?) von Reims; — pag. 288: Renault de Sabloeil; — und pag. 290: Gautier de Sagnies; — und pag. 287 ist die zweite Strophe aus einer bekannten Chanson des berühmten Auboin de Sezanes, jedoch ohne dessen Namen anzugeben, aufgenommen); aber darunter weder einer Namens Raoul, und noch weniger der des Raoul de Houdenc. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, dass sich unter diesen Liederbruchstücken auch einige von volksmässigen Romanzen, wie die bekannten von Audefroi-le-Bâtard, befinden; wie pag. 289, 281, 285—287, 289; und diese Lieder chançons d'istoire genannt werden, pag. 280:

— Biaus filz, ce fu ca en arriers,
Que les dames et les roïnes
Soloient fere lor cortines
Et chanter les chançons d'istoire.

Digitized by Google

(was der Plural: des autres zu beweisen scheint) berühmten Romanen von der Rose die Rede ist, so würde die Abfassung des unseren gar erst in das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jahrhunderts fallen (Jean de Meung schrieb den seinen bekanntlich kurz vor 1307), also lange nach Raoul's Tode.

Endlich die Schlussverse (Keller, S. 588):

> Et cil (der Verf.) se veut reposer ore
> Qui le jor perdi son sornon
> Qu'il entra en religion

sagen doch ganz bestimmt aus: dass der Verfasser seinen Bei- oder Zunamen an dem Tage verloren habe, an dem er in einen geistlichen Orden getreten sei, wie das gewöhnlich der Fall war; aber auch dieser Umstand passt, wie wir gesehen haben, nicht auf unseren Raoul.

Diesem hat man noch einen anderen Roman, oder vielmehr ein Fabliau beigelegt, das bekannte: Le chevalier à l'Espee[1]). Hasselt und Dinaux behaupten ganz apodiktisch, dass Raoul de Houdene dessen Verfasser sei, ohne jedoch einen Gewährsmann oder einen Grund dafür anzuführen[2]). In der Recension, in welcher dieses Fabliau uns vorliegt (Méon, Fabliaux, I. pag. 127 suiv.), gehört es aber sowohl der Sprache als der Darstellungsart nach gewiss viel späteren Zeiten, als der Raoul's an.

Es müsste also jedenfalls eine ältere Version davon nachgewiesen werden, um sie unserem Raoul zuschreiben zu können, und — wiewohl wir kaum glauben, dass Herrn Dinaux's Behauptung darauf gegründet sei — können wir in der That nun eine solche nachweisen, die sogar einen Raoul als Verfasser nennt.

Jener Theil des in Rede stehenden Fabliau, der die Treulosigkeit von Gauvain's Geliebter erzählt, ist nämlich nicht blos als lose Episode, wie in den Romanen von Tristan, Lancelot u. a., sondern als integrirender Theil dem nun von Hippeau herausgegebenen Romane von Gauvain, ou la vengeance de Raguidel eingefügt, und gerade beim Beginne dieser Erzählung wird ein Raoul als Verfasser genannt, pag. 116:

> Ci commence Raols son conte
> Qui ne fait pas à mesconter,
> L'istoire fait bon à conter
> Et à oïr et à retraire.
> La matiere qui en vient traire
> Est veritals, si fait à croire.

Diese Erzählung ist, wie der ganze Roman, nicht nur in einer Sprache und Diction abgefasst, die der Zeit unseres Raoul angehören können, sondern auch Auffassung und Darstellung sind noch viel naiver, ja roher als in dem Fabliau: auch der pikante, von dem Fabliau ausgebildete Gegensatz von der Treue der Hunde zur Treulosigkeit der Weiber ist hier nur angedeutet.

---

[1]) S. Holland, Crestien von Troies, S. 243—244, der die vollständigsten Nachweisungen darüber gegeben hat; — diesen fügen wir noch bei: Syr Gawayne; a Collection of ancient romance-poems .... by Syr Frederic Madden. London, 1839. 4[to]. pag. XXXI. und 345. — Dieses Fabliau war nämlich auch dem Chrétien de Troies zugeschrieben worden, was jedoch durch eine darin vorkommende, namentlich gegen Chrétion gerichtete Stelle schlagend widerlegt worden ist.

[2]) Hasselt l. c. pag. 8; — und Dinaux l. c. pag. 607; — letzterer drückt sich darüber mit der grössten Bestimmtheit aus: „Joli Fabliau, attribué d'abord par erreur à Chrestien de Troyes, et reconnu (von wem? — wo?) depuis comme appartenant positivement à Raoul de Houdeng."

Digitized by Google

Nur in dem Epiloge des Romans kömmt nochmals der Name Raoul's vor:

Raols qui-l (le conte) fist, ne vit après
Dont il fesist grinnor acontes
Qui n'i soit noumés. C'est li contes
De la Vengeance Raguidel.
Nus nel porroit trover plus bel
N'avoir, car de lui est estraite;
Et por ce doit estre avant traite.

Ob nun der hier genannte Raoul für den Verfasser des ganzen Romans gelten könne, bleibt allerdings nach der Art wo und wie sein Name genannt wird, einigem Zweifel unterworfen; und noch hypothetischer ist die Annahme, dass unter diesem Raoul unser Raoul de Houdenc zu verstehen sei; aber wenn ein so scharfsinniger Kritiker und tüchtiger Philologe, wie Herr Professor Mussafia, sich vom sprachlichen Standpuncte aus berechtigt glaubte, dies als „Vermuthung“ auszusprechen (in Pfeiffer's Germania, Bd. VIII, S. 221 — 222); so verdient es um so mehr Beachtung, als auch vom literarhistorischen Standpuncte aus dieser Vermuthung nichts entgegenstünde.

Raoul de Houdenc's Hauptwerk ist aber jedenfalls der: Roman de Meraugis de Portlesguez.

Da dieser Roman nur in Handschriften existirt[1]) und auch bis jetzt keine vollständige Analyse davon bekannt gemacht worden ist[2]), so wollen wir hier nach der Wiener Handschrift (Hohend. fol. 38, jetzt Nr. 2599) eine davon mittheilen, so wie im Anhang als fernere Probe davon die sehr merkwürdige Beschreibung eines Minnegerichtes an Königs Arthur Hofe.

Noch bemerken wir, dass die in der Analyse gemachten Absätze genau denen unserer Handschrift entsprechen.

Im Eingang[3]) sagt der Verfasser, dass Verstand (sens) und Studium erfordert werde, um eine gute Erzählung zu dichten (rimoier); dass es aber eine Freude für einen guten Erzähler (bon conteour) sei, wenn er einen tauglichen Stoff gefunden, daraus ein Werk zu machen, das Dauer verspreche. Das können jene Reimer von Dienst- und Lobgedichten (rimeour de servanteis) nicht; jene Pfuscher im Erzählen (contrediseur), deren Worte nichts taugen; denn es fehle ihnen eben an Verstand und Studium. Er, Raoul, habe nun einen solchen Stoff gefunden, die Geschichte von Meraugis (li comptes de Meraugis), und wolle seinen Verstand, so gering er auch sei, daran wenden, eine Erzählung davon zu beginnen, die stets gerne gehört und gepriesen werden solle, worin jede Gemeinheit (vilainie) vermieden und nur von höfischer Sitte (courtoisie) die Rede sein werde; auch werde es ihr an schönen, wohlgefälligen Worten nicht fehlen. Aber auch nur wer höfisch gebildet und wacker ist (cortois et vaillanz), ist würdig diese Erzählung zu hören. —

---

[1]) Vergl. über diese v. Keller's Romvart, S. 588—604; diesen ist noch hinzuzufügen die in der Turiner Bibliothek befindliche, beschrieben von Pasini, Codices mss. biblioth. regii taurinensis Athenaei. Taurini, 1749. in fol. Tom. II, pag. 466 bis 467. — Herr Professor Konrad Hofmann in München besitzt den vollständigen Apparat zu einer kritischen Ausgabe des Meraugis (ich habe ihm meine Abschriften dazu überlassen) und gewiss auch die vollkommene Befähigung dazu; — leider scheint er aber die Lust verloren zu haben! —

[2]) Die in der Hist. litt. de la France, Tome XXII, pag. 868—870, davon gegebene Analyse beschränkt sich nur auf die von Keller mitgetheilten Fragmente, da die Pariser Bibliothek keine Handschrift vom Meraugis besitzt.

[3]) Bei Keller a. a. O. S. 590, ganz nach unserer Handschrift abgedruckt.

Digitized by Google

So hört, ihr Herren! Zur Zeit des sehr tapferen Königs Arthur war in Grossbritannien (Bretaigne la greignour) ein König, sehr geehrt, der König von Cavalon[1]), schöner als Absalon, wacker, reich an Gut und Macht, der hatte eine Tochter Namens Lidoine, ausgezeichnet durch Schönheit und Tugenden, besonders ihres Verstandes wegen weit und breit berühmt[2]). Ihr Vater stirbt und hinterlässt sie als einzige Erbinn seiner Länder, die sie so gut zu regieren weiss, dass sie mit aller Welt in Frieden bleibt.

Nachdem sie vier Jahre also von Allen geliebt regiert hatte, beschloss sie nach Lindesores zu gehen, wo die Dame „des blanches mores" [3]) ein Turnier hatte ausrufen lassen. Der Preis des Siegers im Lanzenbrechen war ein Schwan; auch durfte er das Mädchen (la pucele) von Landemore küssen, das wahrlich nicht hässlich war. Ein Sperber aber sollte der Schönsten zu Theil werden; denn nur diese durfte ihn berühren[4].

Zu diesem Turniere begeben sich alle jungen und verliebten Ritter von England (Logres) nebst ihren Schönen. Lidoine hatte an dreissig ihrer Junker (damesiaus) aufgeboten[5]), kleidete und rüstete sie herrlich aus, und von ihnen und ihren Damen begleitet, langt sie kurz vor dem Beginne des Turniers zu Lindesores an. Ein Herold von unbeschreiblicher Hässlichkeit hat sie kommen sehen; aber ohne dergleichen zu thun, als hätte er sie erkannt, läuft er zur Dame von Lindesores, um ihr zu künden, dass die gekommen sei welcher der Sperber zu Theil werden würde, da sie die Schönste sei, nämlich die Tochter des Königs von Cavalon. Die Festgeberinn geht der Lidoine entgegen und ladet sie ein, den Platz auf der Hauptbühne (bretesche) einzunehmen; nach einigen Complimenten nahmen beide Damen gemeinsam diesen Ehrenplatz ein. Lidoine aber übertrifft alle an Schönheit[6]).

Im Turniere bemühten sich die Ritter um so mehr, sich hervorzuthun, als eine so schöne Zuschauerinn wie Lidoine sie anspornte, vor ihr sich von ihrer glänzendsten Seite zu zeigen. Nach dreitägiger Dauer des Wettkampfes erhält der Ritter Caulus (nach der Vatican. Handschr. Caulas) den Preis im Lanzenstechen, den Schwan und den Kuss des Mädchens von Landemore; aber nicht sowohl weil er in der That der beste Kämpfer gewesen wäre, sondern vielmehr, weil er der Geliebte des Mädchens war und die Anderen aus Freundschaft ihn diesen Preis gewinnen liessen. Der Preis der Schönheit, der Sperber, wurde aber einstimmig Lidoine zuerkannt. Als sie sich zur Fichte an der Quelle begab, um den Sperber zu empfangen, der dort auf einer Lanze ausgesetzt war, stellten sich ihr zwei Ritter vor, der weit berühmte Meraugis de Portlesguez und Gorveinz Cadruz (nach der Vatican. Handsch. Gorvains Cadrus). Diese beiden waren durch die innigste Freundschaft verbunden. Gorveinz entbrennt in heftiger Liebe zu Lidoine und nach einigem Kampfe zwischen Hoffnung und Furcht beschliesst er, ihr sogleich seine Liebe zu gestehen. Er ist hoch erfreut, als Lidoine seine Werbung nicht ungeneigt aufnimmt[7]).

Aber auch Meraugis, der beim Abschiednehmen Gelegenheit fand, sich Lidoine zu nähern und mit ihr zu sprechen, wird von Liebe zu ihr ergriffen. Als die beiden Freunde

[1]) Die Schwester des Königs von Cavalon spielt eine Rolle im Perceval (vergl. Holland, Crestien von Troies, S. 200). Nach der Vatican. Handsch. heisst der König Descavalon (li rois Descavalon).

[2]) S. die lange Beschreibung ihrer körperlichen und geistigen Vorzüge bei Keller a. a. O. S. 591—594.

[3]) Nach der Vatican. Handsch.: la dame de Landemores.

[4]) Dieser Sitte wird auch im Erec erwähnt (s. Bekker's Ausgabe, v. 560 ff.).

[5]) Nach der Vatican. Handsch. sind es damoiseles.

[6]) Hier wird sie mit Fenice, der Gemahlinn des Kaisers Alis und Geliebten des Cliget, im Roman gleichen Namens von Chrétien de Troies, verglichen und Lidoine's Schönheit als die vorzüglichere gepriesen (vergl. Holland a. a. O. S. 32).

[7]) Bis hieher reicht das von Keller mitgetheilte Fragment der Vaticanischen Handschrift mit den Varianten der Wiener.

Digitized by Google

darauf mitsammen fortreiten, gestehen sie sich gegenseitig, dass sie in Lidoine verliebt seien. Gorveinz liebt sie aber blos um ihrer Schönheit, ihres Körpers willen, während nur ihre Tugenden, besonders ihre Höfischheit (Courtoisie) Meraugis' Liebe gewonnen haben. Sie gerathen darüber in Streit; sie künden sich die Freundschaft auf und wollen ihn mit den Waffen auskämpfen; umsonst suchen die Ritter vom Gefolge Lidoine's, die dazu kamen, sie zu trennen und zu besänftigen; ein erbitterter Kampf beginnt, und da beide gleich tapfer und gewandt mit Lanze und Schwert streiten, dauert er noch unentschieden fort, als auch Lidoine dazu kommt; selbst noch in ihrer Gegenwart greifen sie sich mit den Fäusten an (des poings ferir), bis sie ihnen gebietet, den Kampf einzustellen.

Trotzdem, dass die Kämpfenden Lidoine beschwören, ihnen die Schande nicht anzuthun, vor aller Welt von einem unentschiedenen Kampfe abzulassen, befiehlt sie ihnen, ihn zu vertagen bis zum nächsten Weihnachtsfeste, wann der König Arthur Hof halten wird; dann mögen die versammelten Barone entscheiden; finden diese, dass der Streit mit den Waffen auszukämpfen sei, so werde sie es sich gefallen lassen, zu schauen, wer der Stärkere sei; fällt das Urtheil aber dahin aus, dass nicht durch die Waffen, sondern durch Vernunftgründe (par raison) entschieden werde, wer von ihnen beiden im Recht, wer im Unrecht sei, dann fordere sie die Einstellung jedes ferneren Kampfes. Zugleich verspricht sie, dessen Liebeswerbung anzunehmen, der dann als Sieger hervorgehen werde, sei es durch die Waffen, sei es durch das Gewicht seines Rechtes (Soit par bataille, ou par esgart); bis zu dieser Entscheidungsfrist mögen sie Frieden halten, wenn sie nicht für immer alle Ansprüche auf ihre Liebe verlieren wollen; ja vielmehr auf Abenteuer ausziehen und preiswürdige Thaten vollführen; denn es werde ihr Vergnügen machen, solches von ihnen zu hören. Beide Ritter unterwerfen sich diesem Ausspruche und geloben, so wie Lidoine, zur bestimmten Frist an des Königs Hofe sich einzufinden.

Lidoine[1]) zieht darauf heim; die beiden Ritter aber auf Abenteuer aus, die, obwohl es an sehr preiswürdig bestandenen nicht fehlte, der Dichter, wie er sagt, nicht ausführlicher erzählen will, weil er Wichtigeres zu berichten habe. Zur Zeit des Weihnachtsfestes finden sie sich, so wie auch Lidoine, zu Cardueil ein, wo der König Arthur Hof hält, auch die Königinn, seine Gemahlinn, kommt mit vielen Damen dahin. Lidoine trägt dem Könige die Werbung und den Streit der beiden Ritter um ihre Liebe vor und bittet, darüber entscheiden zu lassen. Arthur fordert seine Barone dazu auf. Der Seneschall Keuz thut wie gewöhnlich einen närrischen Ausspruch und wird von dem Grafen Guinables derb zurechtgewiesen.

Da kommt die Königinn und frägt, worum es sich handle? Der König gebietet ihr zu schweigen; sie aber erwiedert stolz, das werde sie nicht thun; wenn es sich um Liebe handle, stehe es ihr zu, darüber das Urtheil zu fällen, er habe sich nicht darein zu mischen[2]). Keuz stimmt der Königinn bei und auch alle anderen Barone sagen, dass es ihnen im Rechte begründet scheine (Que ce est droitz et reson leur semble), dass sie „Hof“ (Gericht) zu halten habe (Que ele doie sa court avoir). Als der König dies hört, setzt er sie als Richterinn ein (si l'en saisist). Die Königinn fordert hierauf, dass der König und alle Männer den

[1]) S. diesen und die folgenden zwei Absätze nach der Wiener Handschrift im Anhange.

[2]) E dist (la reine): — Sire rois, om set bien
Que tuit li jugement sont mien
D'amours; vous n'i avez que fere.

Digitized by Google

Palast verlassen, wo sie mit ihren Damen nun zu Gericht sitzen wolle[1]). Die Damen, eine schöner als die andere, kommen von allen Seiten und es versammeln sich mehr als „hundert Paare“ (plus de cent paire). Die Königinn spricht zuerst, wie es sich geziemt, und „sagt ihnen laut zweimal“ (Et leur dit en haut par deux foitz): — „Ihr Damen, merkt auf und überlegt es wohl, Ihr Alle habt es ja gehört, worüber das Urtheil geschöpft werden soll; von Euch ist das Urtheil zu schöpfen; und überall möge es wohl vernommen werden“[2]). — Da entsteht ein grosses Gemurmel; sie schaaren sich in Gruppen; jede spricht; was die eine sagt, wird von der andern widersprochen; sie können sich nicht einen, besonders wird von Aubel, dem Edelfräulein (damoisel) von Gorvoie, von der Gräfinn von Cyrencestre und dem Fräulein Avice die Frage nach allen Seiten in Erwägung gezogen.

Endlich werden durch die Vorstellungen von Lorete „mit dem blonden Haar“ (au blont chief), dass die blosse Schönheit etwas ganz Äusserliches, Vergängliches und Nichtiges sei ohne Courtoisie, und nur wer diese über Alles liebe, der Liebe würdig sei, alle Damen bestimmt, sich in dem Urtheile zu vereinen, dass Meraugis' Liebe die echte sei und verdiene, begünstiget zu werden. Dieses Urtheil wird von dem Könige dem versammelten Hofe (en plaine court) verkündet. Als Gorveinz dies vernimmt, wird er sehr schmerzlich davon betroffen, er erklärt sich diesem Urtheile nicht fügen zu wollen, und besteht nun darauf, dass der Streit mit den Waffen ausgekämpft werde, um so mehr, als er nur desshalb hieher gekommen sei. Meraugis erklärt sich dazu bereit. Doch der König verwehrt es und die Königinn erklärt, dass an diesem Hofe desshalb kein Kampf mehr stattfinden könne. Nur ungern unterwirft sich Meraugis diesem Ausspruche; Gorveinz aber entfernt sich, über diesen Hof, an dem „das Recht hinke“ (cloche le droit), schmähend und drohend, es sich trotz dieses Ausspruches gegen Meraugis anderweits zu verschaffen.

Meraugis, der im Palaste zurückgeblieben ist, wird noch mehr erfreut, als der König Lidoine auffordert, dass sie ihm ein Recht auf ihre Liebe einräume (qu'ele saisist — Meraugis de sa druerie), was geschehen könne, ohne der Sitte etwas zu vergeben (Si qu'il fust sanz vilainie). — „Sire,“ — sagen da die Ritter, — „es ist Rechtens, dass durch einen Kuss er des Fräuleins sich vergewissere“ (Il est droitz que par un beisier — Il saississe la damoisele). — Man kann sich denken, dass Meraugis damit höchlich einverstanden war. Lidoine erwiedert auf des Königs Befehl und der Königinn Zureden, aus Rücksicht für sie beide wolle sie dieses Liebespfand ihm zu nehmen gestatten (ceste saisine — Lui souffrera par vostre esgart): aber er möge sich für jetzt damit begnügen und vor Ablauf eines Jahres nichts weiter von

---

[1])
— Sire (sagt die Königinn), voidiez nous ce palés,
Mes puceles dont j'ai adès,
Tendront ce jugement ceenz.

[2])
— Dames, entendez, pensez-i,
Vous avez bien toutes oï
De quoi li jugemenz dot (sic) estre;
De vous doit li jugemenz nestre,
Et bien puisse estre oïz par tout.

Wir halten die hier gegebene Darstellung eines eigentlichen Liebeshofes (cour d'amour) mit so ausgesprochener Competenz der Damen über Liebesfragen ein rechtsgiltiges Urtheil zu füllen, für um so wichtiger, als durch Diez' scharfsinnige Untersuchungen die Existenz der Liebeshöfe in diesem Sinne sehr zweifelhaft geworden ist, hauptsächlich weil er keine so alten Zeugnisse dafür vorfinden konnte. (S. dessen treffliche Schrift: „Über die Minnehöfe“ in den „Beiträgen zur Kenntniss der romantischen Poesie.“ Berlin, 1825. 8°. 1. Heft). Wir haben auch desshalb diese ganze merkwürdige Stelle im Anhange abdrucken lassen.

Digitized by Google

ihr verlangen. Doch verspreche sie, wenn er nach einem Jahre zurückkehre und sie nur Gutes von ihm gehört habe, wolle sie ihn seinem Ruhme gemäss belohnen (alors lui ferai un biau don); im Gegentheile aber würde er sie für immer verloren haben (ou il m'aura du tot perdue). Meraugis erklärt sich freudig bereit, dieser „süssen Busse“ (douce penitence) sich zu unterziehen, für die Freude, ihr Ritter zu heissen, werde er Alles thun, was sie begehre. Er darf sie nun küssen; die Wirkung dieses Kusses war, dass Beide nur noch mehr von Liebe für einander erfüllt wurden (was der Dichter sehr ausführlich beschreibt); denn auch Lidoine kann sich nicht verbergen, dass sie ihn jetzt schon liebe, und bereut heimlich, ihm jene Jahresfrist gestellt zu haben; ja, wenn es noch anginge, möchte sie gerne diesen Termin abkürzen und wünscht nichts so sehr, als dass schon morgen dieses Jahr abgelaufen wäre (Que onques mes de riens n'ot tel faim — Com de changier an por demain).

Als der König sich hierauf zur Tafel setzte, wobei, weil es ein hohes Fest war, die vornehmsten Fräulein den König bedienten und Junker die Königinn[1]), erschien plötzlich ein Zwerg zu Pferde, über die Massen hässlich, denn er war die stumpfnasigste Creatur, die Gott geschaffen. Der schritt gerade auf den König los und sprach: — „Wie kannst Du hier in Freuden tafeln, da doch der beste Ritter von der Welt hier fehlt, Gaweins, Dein Neffe, der auf Deine Bitte und um die Liebe Deines Hofes zu erwerben, fortzog, das Wunder mit dem Schwerte vom absonderlichen Gehänge zu erproben[2]). Denn, wie ich von ihm selbst weiss, wollte er heute hier sein, wenn er wohlbehalten in dessen Besitz gekommen wäre (Por qu'il fust sains en sa baillie). Nun weisst Du aber, dass dies nicht der Fall ist; denn er ist nicht gekommen. Da muss ich mich höchlich verwundern, dass man an diesem Hofe Freude haben könne!“ — Der König, sich nun dessen erinnernd, ist sehr darüber betroffen, und Aller Freude verwandelt sich in Sorge und Unmuth. Auf des Königs Aufforderung, ihm nicht zu verheblen, ob Gawainz noch am Leben, ob er etwa gefangen sei, antwortet der Zwerg nur, sollte es an diesem Hofe einen Ritter geben, der es wagte, ihm (Gawains) nachzuforschen, so möge er vortreten; denn sonst werde man nie mehr von ihm hören; aber er

---

1)
Constume estoit à si haut jour
Que les damoiseles servoient
Devant le roi; ja estoient
Les plus gentes de la meson;
Et li damoisel de grant renon
Servoient devant la roïne.

Vergl. Villemarqué, Les Romans de la Table Ronde. Paris. 1861. 8°. pag. 231.

2)
Que mesire Gawains parti,
Oan en rovoisons de ci,
Por l'amour de ta court conquerre,
Rois, tu sez bien qu'il ala querre
Par tou loos et par tes losenges
De l'espee as estranges renges
La merveille. — — — —

Das Aufsuchen dieses Schwertes bildet einen wesentlichen Bestandtheil des mittelniederländischen Romans von Walewein, und daher wohl auch von dessen französischem Vorbilde Gauvain; im Niederländischen heisst es: „'Tswaert metten tween ringhen,“ doch hat Jonckbloet in seiner Ausgabe dieses Gedichtes (Roman van Walewein, door Penninc en Pieter Vostaert. Leiden, 1846—1848. 8°. Vol. II, pag. 225 ff.) nachgewiesen, dass es „wahrscheinlich identisch ist“ mit dem im mittelniederländischen Romane von Lancelot mehrmals erwähnten: „Tswerd metten vremden ringen“, dem im Perceval und dem Graalromane mit dem hier genannten wörtlich übereinstimmenden: „Espee aux estrenges renges“, das auch dort dem Gauvain zu Theil wird. — Auch im gedruckten grossen Roman von Lancelot und vom Graal (Paris, 1494, in Fol.) wird Tome III, Fol. 145 des: „Espee aux estranges ranges“ erwähnt.

möge bedenken, dass nur der Kühnste dies wagen dürfe. Man lasse also hören, wer sich für den Auserwählten halte, Nachricht einzuziehen über den „Chevalier as damoiseles[1]).

Als der König diese Rede des Zwerges vernommen, sieht er fragend seine Ritter und Freunde an, doch keiner wagt es, das Abenteuer zu unternehmen. Da tritt Meraugis vor und erbietet sich dazu, wenn seine Dame darein willige. Lidoine gibt ihm nicht nur ihre Einwilligung, sondern erklärt ihn auf dieser Reise begleiten zu wollen, wann er gelobe, so zu handeln, dass die Rückkehr möglich werde (Par treves, si tant volez faire — Que vous soiez mis au repaire). Merangis erklärt sich bereit, ihrem Willen zu folgen. Der König ist darob erfreut, lobt des Ritters Muth und der Dame Courtoisie und hofft das Beste von ihrem Unternehmen.

Der Zwerg, nachdem er Keuz' Spott zum Schweigen gebracht, lässt sich nun nicht länger zurückhalten, sondern entfernt sich. Meraugis und Lidoine machen sich eilig auf, ihm zu folgen. Es war ein kalter Morgen und hatte geschneit, als sie sich auf den Weg machten. Sie holen den Zwerg ein, der sich wohl anstrengte, fortzueilen, aber es auf seinen eigenen Füssen thun musste, wesshalb er sich schämte. Als der Ritter ihn daher höhnisch frägt, wer ihn absitzen gemacht, antwortet er, er möge den Hohn sparen, auch er habe solchen zu erwarten; wenn er ihm aber zu seinem Pferde wieder verhelfen wolle, werde er den Hohn in Ehre für ihn verwandeln. Nämlich jene Alte, dort am Eingang der Heide, habe ihm sein Pferd genommen, von der möge er es begehren. Die Alte war eine stattliche Dame und, obwohl bejahrt, mit Spuren von Schönheit; trotz der Kälte war sie so leicht gekleidet wie im Sommer, mit einem Goldreif auf dem Haupte. Sie hielt den Zügel von des Zwerges Pferde in Händen, das sie vor sich hertrieb, und hatte den Zwerg mit dem Zügel so geschlagen, dass er genug hatte. Als sie den Ritter auf sich zukommen sah, stand sie stille und schlug ihn rücklings mit dem Zügel in's Gesicht. Meraugis will ihr den Zügel entreissen; aber sie hält ihn fest und wirft ihm vor, wie unritterlich es wäre, gegen sie Gewalt zu gebrauchen; doch wolle sie dem Zwerge sein Pferd zurückgeben, wenn der Ritter das Schild herabschlage, das dort an jener Buche hängt, unter welcher ein Zelt aufgeschlagen ist. Der Ritter, der so die Alte und den Zwerg zufrieden stellen will, thut dies; als er aber zurückkehrt, hört er grosse Wehklage, die unter dem Zelte ertönt. Unterdess hatte der Zwerg sein Pferd von der Alten zurückerhalten und es schnell bestiegen; als aber der Ritter ihn auffordert, er möge ihm nun sagen, wie er (der Ritter) Ehre für Schmach haben werde (coment j'aurai henour pour honte), erwiedert der Zwerg, er habe jetzt keine Zeit, darauf zu antworten, der Ritter werde es schon zur rechten Zeit erfahren; und damit empfiehlt er ihn Gott und macht sich so eilig davon, dass Meraugis ihn zum Teufel verwünscht und zum Zelte zurückkehrt, um die Ursache des noch fortdauernden Wehklagens zu erfahren. Er findet darin ein Fräulein (damoisele), das auf einem Maulthiere sass und einen Speer (glaive) in der Hand hielt; nebst ihr aber noch zwei Damen, die eben so sehr klagten, dass es schien, der Schmerz werde sie tödten. Als Lidoine dazu kam, brach auch sie in heftiges Weinen aus, und auf des Ritters Frage, warum sie weine, erwiederte sie, sie weine aus Mitleid mit diesen Damen und weil sie wisse, dass er durch das Herabschlagen des Schildes ihnen diesen

[1]) D'aler enquerre les noveles
Du chevalier as damoiseles.

Worunter wohl Gauvain zu verstehen ist, der, obwohl sehr unstät in seinen Liebschaften, doch ein Liebling der Damen war (vergl. Jonckbloet a. a. O. II. pag. 30).

Digitized by Google

Schmerz verursacht habe; wesshalb sie die Alte verwünsche, deren Rath er gefolgt sei. Der Ritter meint, dem sei leicht abzuhelfen, nimmt das Schild auf und hängt es an seinen früheren Platz. Als das Fräulein auf dem Maulthiere dies sah, rief sie ihm zu: — Nun ist das Schild mehr gesichert, als auf dem Boden, Niemand soll Euch desshalb mehr angreifen; Ihr habt Euch wohl aus der Sache gezogen. — Der Ritter glaubt, das Fräulein halte ihn zum Besten; aber es wiederholt, dass er sehr wohl gethan habe. Dann aber treibt es sein Maulthier an und enteilt, die Lanze in der Faust, ohne weiter etwas zu sagen. Die Damen in dem Zelte weinen und schreien dem Fräulein nach: — Fort mit Dir, und kehre nimmer wieder! — Das Fräulein hört dies wohl; thut aber nichts dergleichen, als wenn deren Schmerz es nichts anginge. Der Ritter ist über all dies sehr verwundert und wendet sich nun an die Damen im Zelte, sie auffordernd, ihm zu sagen, was ihnen solchen Schmerz verursacht, und sich erbietend, alles, was in seiner Macht sei, zu thun, um seine Schuld daran wieder gut zu machen. Sie antworteten, die Sache sei so weit gekommen, dass er nicht mehr die Macht habe, abzuhelfen, er möge nicht bekümmert sein, dass seine Geliebte nun ein wenig weine; es werde eine Stunde kommen, in der sie weinen werde und zwar um seinetwegen; der Schmerz, der sie nun bewege, werde ganz anders wiederkehren; das sei nur der Anfang des Weinens; dann würden sie gegenseitig sich beweinen (. . . . si plorons ainsi — Ele por nous, et nous por li). Der Ritter ist erzürnt, indem er sich bedroht glaubt, er werde sich nicht einschüchtern lassen; er ergreift das Schild an der Buche und schleudert es weit hin, indem er betheuert, er wolle unter diesem Zelte heute übernachten und sehen, wer ihm dies wehren würde; der Eigenthümer desselben (mes hostes) möge nur kommen, er wolle ihn erwarten. Die Damen erwiedern hierauf, es sei ihm unverweigert, dies zu thun; ihrethalben könne er gehen oder bleiben; nur möge er es ihnen nicht beimessen, wenn ihm Gutes oder Schlimmes wiederführe. Meraugis steigt nun vom Pferde und lässt sich mit Lidoine in dem Zelte nieder indem er wiederholt: — Bei meiner Seele, das will ich thun; heisse der Riese wie er wolle, der Kampf soll mir willkommen sein[1]).

Die Damen thun ihr Bestes, um den Ritter und seine Geliebte zu bedienen. Als aber die Nacht ohne alle Störung vergangen ist, will Meraugis, der darüber sehr verwundert ist, nicht länger bleiben und nimmt beim Anbruch des Morgens Abschied von den Damen, die er nochmals bittet, ihm die Ursache ihres Schmerzes zu sagen, und wer der Herr dieses Zeltes sei, sie jederzeit seines Schutzes versichernd. Doch die Damen verweigern auch jetzt alle weitere Auskunft, er werde es zeitig genug erfahren.

Meraugis zieht daher mit seiner Geliebten fort; sie kommen in einem grossen dunklen Walde zu einer Fuhrt; da ruft sie ein Ritter an und fordert Meraugis auf, mit ihm zu kämpfen. Mit Verwunderung sieht Meraugis, dass der Ritter weder Sporen noch Reitgerte trage, noch dessen Pferd einen Zaum habe. Er ist blos mit Lanze und Schild bewaffnet; übrigens der schönste Ritter, den man finden konnte. Sie greifen sich mit den Lanzen an und Meraugis sticht den Ritter vom Pferde, der sich jedoch schnell aufrafft und zu Fusse weiter kämpfen will; Meraugis hält den ungleichen Kampf nicht für ehrenhaft und steigt ebenfalls vom Pferde.

---

[1])
A tant s'asiet et dist: — Par m'alme!
Coment que li jaians ait non;
Je ne demant si guerre non.

Digitized by Google

Nach hartem Strauss besiegt Meraugis den Ritter und zwingt ihn, zu erzählen, warum er so sonderbar ausgerüstet ist.

Dieser erzählt nun, dass der König Perci de Sabraan vor einem Jahre einen äusserst glänzenden Hof gehalten habe, wobei sich die berühmtesten Ritter einfanden. Bevor sie sich trennten, haben die Ritter, um sich einen Spass zu machen (Li vns por l'autre ahaie), Gelübde gethan im Beisein der Damen. So gelobte zuerst Guifrez[1]) ein ganzes Jahr ohne Panzer und Helm zu kämpfen; dann Riolanz, nicht eher an einen Hof zu gehen, bevor er nicht in der Schlacht einen Ritter getödtet habe; der „hässliche Kühne" von Cornoaille (Li laitz hardiz de Cornoaille[2])), dass er, ohne sich Raths zu erholen, der Aufforderung jedes Mädchens von weit und breit folgen wolle; Galenn, dass er, sei es in Frieden, sei es durch Kampf, jede Geliebte, die ein Ritter mit sich führe, küssen wolle; der grausame Siguradés[3]), dass er jeden Ritter, den er binnen einem Jahre besiege, tödten werde; und so habe auch er gelobt, ohne Sporen, ohne Gerte und ohne Zaum, sein Pferd blos sich selbst überlassend, ein ganzes Jahr lang jeden Kampf zu bestehen, bis er Einen finde, der ihn besiege. Das sei ihm nun geschehen und Meraugis möge über ihn verfügen.

Meraugis befiehlt ihm, sich jenen beiden Damen unter dem Zelte als von ihm Besiegter vorzustellen und sie von ihm zu grüssen. Der Ritter frägt, ob Meraugis dort gewesen sei und das Schild herabgeschlagen habe; als Meraugis dies bejaht, erklärt der Ritter, er wolle lieber seinen rechten Arm verlieren, als sich dorthin begeben, das würde für ihn und auch für Meraugis selbst sehr unglückliche Folgen haben. Meraugis dringt nun in ihn, da er um die Geschichte jenes Zeltes und Schildes wisse, sie ihm zu erzählen. Da berichtet er: Der „überaus Gefürchtete" (L'outre doutez) hat jenes Schild aufhängen lassen. Dieser aber ist ein über die Massen böser und tapferer Ritter, er hat schon Viele getödtet und ist sehr gefürchtet; denn er bindet mit Jedem ohne alle Ursache an, ja, wenn irgend ein Streit entsteht, nimmt er stets die Partei dessen, der Unrecht hat, denn es gewährt ihm Vergnügen, das Recht zu unterdrücken und das Unrecht siegen zu machen. Aber trotz seiner bösen Natur wurde doch auch er einst von Liebe ergriffen und die Dame nahm seine Werbung nur unter der Bedingung an, dass er gelobte, ruhig in seinem Lande zu bleiben und Keinen anzugreifen, wenn er von ihm nicht herausgefordert und an seiner Ehre gekränkt würde. Um aber dies zu veranlassen, liess er in jenem Walde sein Schild „mit der schwarzen Schlange" (l'escu au noir serpent) aufhängen, damit man durch dessen Berührung ihn herausfordere. Aber Alle, die darum wissen, hüten sich wohl dies zu thun, ja man scheue sich, dem Schilde nur nahe zu kommen. Jenes Mädchen aber mit der Lanze hat er als Wächterinn bei dem Schilde gelassen, damit es ihm sogleich Nachricht gebe, wenn es Jemand berührt hat. Die Damen endlich, die eben so sehr das Böse hassen, wie das Mädchen das Gute, beweinen des Wütherichs Missethaten und das Üble, was daraus erfolge.

Meraugis wiederholt nun seinen Befehl, dass der Ritter sich zu den Damen begebe, da eine andere Angelegenheit ihn abhalte, selbst zurückzukehren, was er sonst thun würde, um jenen Wütherich zu züchtigen; aber nur indem er droht den Ritter zu tödten, wenn er den

---

[1]) Guiuret im Erec. v. 4905 und öfter.

[2]) Li laiz Hardiz wird auch im Erec (v. 1685) unter den berühmtesten Rittern genannt. — Vergl. Schulz (San-Marte) Die Arthur-Sage. Quedlinburg, 1842. 8°. S. 305.

[3]) Über Seguradés vergl. Roman van Lancelot .... uitgeg. door Jonckbloet (Haag 1846—49. 4[to]. Deel II. S. L.); — und den gedruckten Roman von Lancelot (Paris, 1494. Tome I. fol. 104—107).

Digitized by Google

Befehl nicht ausführe, entschliesst sich dieser dazu. Auf des Ritters Frage, wer ihn sende, nennt sich Meraugis und begehrt auch den Namen des Ritters zu wissen, der sich Laquis de Lampagrés nennt. Meraugis trägt ihm auf, den Damen alle Ehren zu erweisen und sie zu trösten; wenn er den Wütherich treffe, sogleich zu ihm zurückzukehren; sonst aber ihn zu erwarten und jenem zu sagen, dass Meraugis dessen Schild beschimpft habe, und wenn er es rächen wolle, möge Laquis jenen zu ihm führen; er werde bis zum nächsten Donnerstag den Weg zur Rechten einhalten. Er wolle nun den Zauberer Merlin (l'enplumeor Merlin) aufsuchen.

Laquis begibt sich zu den Damen und stellt sich als Meraugis' Gefangener und Abgesandter vor. Sie bemitleiden und beschwören ihn, doch ja des Wütherichs Rückkunft nicht abzuwarten, der ihn gewiss tödten werde; aber Laquis bleibt, seiner Pflicht gemäss. Da erscheint der „überaus Gefürchtete," wie immer voll Zorn, der sich noch erhöht, als er sein Schild am Boden liegen sieht. Er will über Laquis herfallen, ihn für den Urheber dieser Schmach haltend; der aber erzählt ihm sein Zusammentreffen mit Meraugis, und dass dieser sein Schild beschimpft und ihn gezwungen habe, hieher zu kommen, um ihm dies zu sagen. Trotzdem nöthigt der Wütherich den Laquis, mit ihm zu kämpfen; besiegt ihn, tödtet ihn aber noch nicht, indem er dies aufspart, bis er auch Meraugis besiegt haben würde, zu dem ihm Laquis den Weg zeigen müsse, und als dieser sagt, er ziehe immer den Weg zur Rechten, schlägt ihm der Wütherich das linke Auge aus, damit er nur auf den rechten Weg sehe (por asener — à la voie qu'il ne l'oublist). So ziehen sie fort, Laquis als Führer des „überaus Gefürchteten": und auch die Damen verlassen weinend das Zelt.

Meraugis ist unterdess, so wie er versprochen, immer auf dem Wege rechts fortgezogen, bis er am Donnerstage zu einem vierfachen Kreuzwege kam; nun war allerdings der Termin abgelaufen und er hätte frei den Weg wählen können; doch entschied er sich für den rechts gehenden und wollte ihn eben einschlagen, als ihm der stumpfnasige Zwerg entgegenkam; der schlug mit seinem Stocke des Ritters Pferd auf den Kopf. Als Meraugis ihm zornig drohend befiehlt, sich fortzupacken, wenn ihm das Leben lieb sei, erwiedert der Zwerg, er möge guten Rath von ihm annehmen, er habe ihn von dem Wege zurückgetrieben, der ihm Schmach bringen würde, und wolle ihn auf den führen, der ihm zu Ehren verhelfen werde; so habe er sein ihm vorgestern gethanes Versprechen gelöst, seine Schmach in Ehre verkehren zu wollen. Meraugis verlässt daher den früher eingeschlagenen Weg und folgt dem Zwerge. Nach längerem Umherziehen gelangen sie an den Ausgang des Waldes und sehen sich gegenüber ein schönes Schloss auf Felsen; auf der zwischen diesem und dem Walde befindlichen Wiese ist eine ausgewählte Ritterschaft versammelt zu einem Turnier, das alljährlich am ersten Tage des Jahres der König Amargons[1]) hier hält.

Zu dem Zelte, in dem sich der König und die Königinn befinden, umgeben von mehr als dreissig Rittern, worunter einer, ganz bewaffnet, zu Pferde, führt der Zwerg Meraugis und stellt ihn dem Könige als seinen Champion vor, der für sein Recht kämpfen wolle. Trotz des Königs Abmahnung besteht der Zwerg darauf, der König befiehlt daher, dass der bewaffnete Ritter zu Pferde sich zum Kampfe gegen Meraugis stelle. Meraugis ist allerdings über des Zwergs Frechheit verwundert und erzürnt, ihn als seinen Champion vorzustellen

[1]) Im „Contes del Graal" cap. 44: „Comment monseigneur Gawains se combat contre le roi Margon et se rendi le roi à Gawain" (bei Rochat, Über einen bisher unbekannten Percheval li Galois. Zürich, 1855. 8°. S. 137).

Digitized by Google

und für ein Recht kämpfen zu machen, was er nicht kenne; aber doch schämt er sich, ihn Lügen zu strafen, um nicht auf sich den Schein zu ziehen, als scheue er sich den Kampf zu bestehen. Der Zwerg aber beschwichtiget seine Vorwürfe damit, dass er ihm sagt, Meraugis möge nicht an ihm zweifeln; er werde keinen Frieden machen, bis nicht sein Streit geschlichtet, und dadurch auch Meraugis von jeder Schmach befreit sein werde; dem Ritter aber ruft er wiederholt zu: — Das ist mein Champion, kühner als ein Löwe; er hat mir's zugesagt, dass er keinen Frieden machen werde. — Die Barone verwundern sich, wo der Zwerg einen solchen Champion gewonnen habe; denn Meraugis besiegt nach hartem Strausse seinen Gegner.

Als er ihn tödten will, bittet dieser um Gnade und ruft ihm zu: — Ihr habt nun das Recht, sie zu vermählen! — Auch der König legt sich in's Mittel und sagt Meraugis, er habe genug gethan, die Ehre sei sein, er habe sie erkämpft. Darauf reicht der König dem Meraugis seinen Handschuh, indem er hinzufügt, hiemit belehne er ihn mit der Ehre, über die Fräulein zu verfügen und sie zu vermählen, es seien deren mehr als hundert sehr schöne. Als Meraugis verwundert erwiedert, das Alles sei ihm ein Räthsel, erklärt ihm der König, dass jedes Jahr an diesem Tage alle Barone und Vasallen seines Reiches ihre heiratsmässigen Töchter zu diesem Hoffeste einsenden müssen, wobei sich auch die Ritter einfinden; der sich unter diesen als den tapfersten bewähre, erwirbt die grosse Ehre, jene Fräulein nach seinem Willen vermählen zu dürfen, wobei er sich nur hüten müsse, sie unter ihrem Stande zu vergeben; hat er selbst noch nicht über Herz und Hand verfügt, so kann er eines für sich wählen. Diese Ehre stehe nun Meraugis zu, da sich Keiner getraut hätte, den Kampf mit jenem Ritter zu bestehen, den er besiegt und der früher diese Ehre unbestritten behauptet habe. Meraugis dankt für diese Ehre, betheuert aber, dem Ritter nicht eher das Leben zu schenken, bevor nicht der Zwerg das erhalten habe, was er begehre. Da lässt der König den Zwerg rufen und fordert ihn auf zu sagen, was er verlange. Der Zwerg erwiedert, er habe den nun zu seiner Freude besiegten Ritter, der sich aber für unüberwindlich hielt und demgemäss Versprechungen machte in Bezug auf die ihm zukommende Ehre, die Vermählungen zu bestimmen, am letzten Pfingstfeste gebeten, ihm ein Fräulein zu vermählen, auf das er die gerechtesten Ansprüche habe, denn es sei noch stumpfnasiger, verkrümmter und buckeliger, als er. Der Ritter aber verweigerte es ihm und befahl ihm, sich zu packen. Da habe er ihm zornig zugerufen, er möge sich noch nicht für so sicher im Besitze jener Ehre halten, worauf der Ritter ihm vor dem versammelten Hofe einen Faustschlag auf seine Stumpfnase gegeben habe. So beschimpft, wie noch nie, habe er dem Ritter zugeschworen und sich dafür verpfändet, dass er statt der Ehre Schande haben und einen finden solle, der ihm beweisen werde, dass die Hand, die den Zwerg schlug, ihn jener Ehre verlustig gemacht habe. Dieser sein Champion sei gefunden, er stehe nun hier als Sieger; den fordere er auf, sein Begehr zu erfüllen und ihm jenes Fräulein zu vermählen; denn, wenn es auch von hoher Abkunft sei, so könne auch er sich rühmen, dass sein Vater ein Verwandter des Königs sei. Der König bestätigt dies, indem er lächelnd hinzufügt: — Ich schäme mich des Zwerges nicht; denn das Sprichwort sagt: auch im höchsten Walde gibt es Stränchlein (N'est si haut bois qui n'ait buseille); — und fordert Meraugis auf, dessen Begehr zu erfüllen, denn das Pärchen sei ganz für einander geschaffen. Meraugis thut dies; bittet aber den König, diesmal die Anderen an seiner statt zu vermählen und verspricht, wenn er am Leben und unbesiegt bleibe, nächstes Jahr an diesem Tage sich hier einzufinden und dann selbst diese Ehre

Digitized by Google

zu verwalten. Jetzt aber müsse er sogleich fortziehen. Der König willigt ein und fordert Meraugis auf, ihm seinen Namen zu sagen, was dieser thut. Der König und alle seine Ritter begleiten hierauf Meraugis bis zum Eingange des Waldes, wo sich dieser von ihnen beurlaubt.

Unterdess sind Laquis und der „überaus Gefürchtete" an der Stelle angelangt, wo sich die vier Wege kreuzten und wo Meraugis dem Zwerge begegnet war. Da aber zugleich der Tag abgelaufen war, bis zu welchem Meraugis versprochen hatte, den Weg zur Rechten einzuhalten, so wusste Laquis nicht anzugeben, welchen er eingeschlagen habe. Der Andere möge selbst wählen; er werde ihm folgen. Der Wütherich ist sehr erzürnt darüber und meint, nun sei er berechtigt, Laquis zu tödten. Doch beschliesst er, ihn leben zu lassen, da er damit Meraugis eine Schmach anthue; jeder von ihnen schlage einen anderen Weg ein, und wenn Laquis vor ihm mit Meraugis zusammentreffe, so möge er ihm sagen, welche Schmach er ihm angethan, indem er Laquis, seinen Boten, also zugerichtet zurücksende; dann lässt er sich noch Meraugis' Schild von Laquis beschreiben, damit er ihn erkenne, wenn er ihn treffe. Darauf trennen sie sich, ohne Abschied und Gruss. Nach längerem Umherirren kommt Laquis eines Morgens in ein Gehölz in der Nähe der Ebene von Lanbragronce. Dort ersah ihn zuerst Lidoine und macht Meraugis auf ihn aufmerksam. Er begrüsst Laquis; ist aber sehr betroffen, als er ihn so übel zugerichtet, mit dem ausgeschlagenen Auge, sieht. Laquis sagt ihm nun, dass ihm, als seinem Boten, dies geschehen, und dass Meraugis dadurch geschändet sei. Meraugis verspricht nun hoch und theuer, er werde diese Schmach rächen, und entweder das Leben verlieren, oder die rechte Hand dessen ihm abgehauen übergeben, der ihn also verstümmelt hat. Laquis erwiedert, das möchte er allerdings noch sehen, wie sich diese Beiden, die er gleich hasse, auf Leben und Tod bekämpfen; doch könne er nicht angeben, wo der Wütherich zu treffen sei, den er vor drei Tagen verlassen habe. Nun aber könne er nicht weiter ziehen, ihn aufzusuchen, da er sehr leidend sei; er wolle vielmehr nach Lampagrés heimkehren. Beim Abschiede wiederholt Meraugis sein Versprechen und Lidoine wird durch Laquis' Leiden zu Thränen bewegt.

Meraugis durchzieht nun manches Land, um den Zauberer Merlin aufzusuchen. Eines Morgens kommt er auf einem Wege längs des Meeres zu einem Fels, der mitten in der Ebene steht, über die Massen hoch, ganz aus einem Stücke und ganz grün von dem ihn umrankenden Epheu. Auf dem Gipfel dieses Felses sieht Meraugis ein Dutzend Fräulein; sie sitzen auf einer Wiese unter einem Lorbeerbaum und klagen in einem fort; aber nicht über Vergangenes, sondern über das Zukünftige. Meraugis eilt auf den Fels zu, findet aber nirgends einen Zugang; nachdem er dreimal um den Fels herumgegangen ist, ruft er den Damen die Frage zu, wie hinauf zu gelangen sei?

Die Damen antworten, er habe hier nichts zu suchen, was er wolle? — Und als Meraugis wiederholt, er wolle hinaufgelangen und mit ihnen sprechen, weisen sie ihn wiederholt ab und wollen nicht weiter antworten. Da frägt sie Meraugis, ob sie ihm keine Nachrichten über Gawains, den Neffen des Königs Arthur, geben könnten. Worauf eine der Damen erwiedert, er möge den Weg rechts aufwärts gehen, bis zu jenem Gehölze am Fusse des Berges, dort werde er eine Capelle finden und ein Kreuz, wie er nie ein schöneres gesehen, bei diesem Kreuze möge er sich Raths erholen. Meraugis entgegnet, da sie ihm die verlangten Nachrichten nicht geben wollten, möchten sie ihm doch sagen, auf welchem Wege er am sichersten den Zauberer Merlin finden könne. Worauf eine der Damen erwiedert: — Du wirst schon davon reden hören, glaube es; siehe mich an; sieh hier den Zauberer,

Digitized by Google

hier bin ich, da wirst Du Dir noch genug vergebliche Mühe machen können; mehr aber werden wir Dir nicht darüber sagen, weder dies, noch das, weder ja, noch nein[1]). — Meraugis ruft erzürnt, er sei nicht hieher gekommen, um mit sich spassen zu lassen; schon vor mehr als einem Monate habe ihm der Zwerg gesagt, dass, wenn er je den Zauberer finden sollte, er hier von ihm hören würde. Er droht, sich den Zugang mit Gewalt zu erzwingen; worauf jene Dame entgegnet, er möge sich keine Mühe geben, der Fels sei unbesteiglich. Voll Zorn gibt es Meraugis auf und entschliesst sich, den Weg nach jener Capelle mit dem Kreuze einzuschlagen. Dort angelangt, sucht er ringsum, aber vergeblich, nach einem lebenden Wesen, das ihm die verlangte Auskunft geben könne; neuerdings glaubt er, man habe sich mit ihm einen Spass gemacht.

Da entdeckt Lidoine auf dem einen Arme des Kreuzes eine Inschrift in goldenen Buchstaben und Meraugis, der des Lesens kundig war, liest Folgendes: — Ritter, der Du hier Rath suchest, Dir biete ich die Wahl unter drei Wegen an. Der erste Weg heisst der lohnlose (sanz merci); denn wer auf ihn sich begibt, wird nie Lohn erlangen; von ihm gibt es keine Rückkehr, ausser man verzichtet auf jeden Lohn. Der zweite Weg heisst der widersinnige (contre raison); wer diesen wählt, muss sich gefasst machen, Alles widersinnig zu thun; nirgends wird er einen Menschen finden, der ihm etwas zu Sinne mache (qui raison lui face). Der dritte Weg, der zur Rechten, ist der namenlose; und zwar, weil noch Niemand von ihm hieher zurückgekehrt ist, man daher nicht wisse, wohin oder wozu er führt, oder ob von ihm anderswo eine Rückkehr möglich sei. Du kannst nun wählen, welchen der drei Wege Du gehen willst.

Meraugis, nachdem er mit Lidoine berathen, entschliesst sich für den namenlosen Weg. Auf diesem gelangt er durch einen Wald auf eine Fläche und sieht vor sich am Fusse eines Berges die „namenlose Stadt“ liegen, die dann eine „verlorne“ wurde (. . . . la cité sanz non . . . Qui puis fu la cité perdue)[2]). Die Stadt war sehr schön und reich, am Meere gelegen, worauf viele grosse Schiffe sich befanden. Indem er auf die Stadt zureitet, begegnet er zwei Fräulein, denen ein Zwerg vorschreitet. Er grüsst sie, worauf sie antworten: — Herr, Ihr habt wohl gute Absichten (Sire, vous avez les bones pensees). — Und nur noch im Vorbeigehen so laut, dass es der Ritter hören konnte, ausriefen: — Aber Ihr wart übel berathen (mar fus)! — Unbeirrt dadurch zieht er weiter und begegnet einem Jungen, den er grüsst, der aber erwiedert seinen Gruss nicht, bleibt nur ein wenig stehen und ruft ihm dasselbe wie jene Fräulein zu. Meraugis verwundert sich darüber und Lidoine wird von grosser Furcht

---

[1])

— Ja en orras parler, ce croi, —
Cele respont, — esgardez-moi;
Veez el l'enplumeour, je i sui;
Assez porras muser mes hui;
Que ja plus el ne t'en dirons,
Ne ce, ne quol, n'ee ne nons. —

Diese räthselhaften Worte werden auch durch den Verlauf der Erzählung nicht aufgeklärt (wesshalb wir sie möglich wörtlich übersetzt haben), wie überhaupt das ein paarmal blos erwähnte Aufsuchen des Zauberers Merlin durch Meraugis ohne allen Zusammenhang mit dessen übrigen Schicksalen bleibt. Vielleicht könnte man es so deuten, dass Meraugis von dem allwissenden Zauberer Gawain's Aufenthalt zu erfahren gehofft habe?

[2]) In „Messire Gauvain ou La Vengeance de Raguidel“, pag. 175, kommt das „Schloss ohne Namen“ vor auf einer Insel von der Zauberinn Lingrenote erbaut:

Mais il fu el Castel sans non,
Qui siet en une ille qui flote,
U damoissele Lingrenote
Le mist par son encantement etc.

Digitized by Google

erfüllt; doch der Ritter spricht ihr Muth ein und sie nähern sich der Stadt so sehr, dass sie von denen in derselben erblickt werden. Da hören sie vom Schlosse zur Übergabe blasen (corner prise) und einen Lärm machen, wie wenn die Stadt eingenommen würde. Mit wachsender Verwunderung sehen sie nun, wie durch das Thor der Stadt eine Menge Menschen strömt; alle Damen aus derselben kamen singend und Reihentänze schlingend[1]), alle Ritter trefflich beritten dem Meraugis entgegen.

Als sie zusammentrafen, begrüsste Meliadus, der Seneschall, der den Zug anführte, so wie Alle aus der Stadt den Ritter, der den Gruss erwiederte. Er folgte ihrer Einladung und zog mit ihnen in die Stadt, wo das Volk ihn umdrängte, anstaunte und seine Erscheinung besprach. Meraugis achtete zwar wenig auf ihr Gerede; doch hörte er sie wiederholt zu einander sagen: — Der ist nicht weniger übel daran (Cil n'est mie mains granz d'annui). — Sie reiten durch die Stadt bis zum Meere hinab, wo sie ein Schiff im Hafen finden. Meliadus fordert nun Meraugis auf, dieses Schiff zu besteigen und nach der Insel, die er ihm zeigt, überzufahren. Da Meraugis sich dessen weigert, sagt er ihm, es sei Sitte, dass Jeder, der hier durchkomme, dahin überfahre; ja er droht Meraugis dazu zu zwingen; und als dieser erklärt, er werde sich dagegen wehren und nicht eher überfahren, bevor er nicht wisse warum, entschliesst sich Meliadus es ihm zu sagen.

Es hause nämlich in dem Thurme auf jener Insel ein Ritter mit seiner Dame, und ausser ihnen nur noch zwei Zofen und ein Diener. Könne Meraugis den Ritter, der ihn erwarte, besiegen, dann ist die Dame und das Schloss sein; werde er aber von jenem besiegt, falle er den Bewohnern der Stadt anheim, die mit ihm thun können, was sie wollen. Desshalb hätten die Damen der Stadt den Gesang angestimmt, weil sie sich auf diesen Kampf freuen. Als Meraugis hört, dass es sich darum handle, erklärt er sich sogleich bereit, ihnen diese Freude zu machen, worüber Alle nur noch lauteren Freudensang anstimmen.

Meraugis lässt sich nun sogleich überführen; der Kampf mit dem Ritter beginnt und zwar so hartnäckig mit Lanze, Schwert und mit der Faust (sehr ausführliche Beschreibung desselben), dass sie bis Mittag kämpfen, ohne dass einer den andern besiegt hätte, worüber die von der Stadt sich sehr freuen, Lidoine aber grosse Angst hat.

Meraugis selbst verwundert sich über die Stärke seines Gegners, dessen Schläge er kaum aushalten kann.

Indem sich Meraugis etwas zurückzieht, frägt er den Ritter um seinen Namen, erfährt nun zu seiner freudigen Überraschung, dass es sein Freund Gawains sei, den zu suchen er auszog, und gibt sich ihm zu erkennen. Als Meraugis sich nun für überwunden erklärt und Gawains auffordert, mit ihm zu kommen, erwiedert dieser, das könne nicht sein und erzählt ihm dann: in jenem Schlosse wohne eine Dame, die schönste in der ganzen Umgegend, sie ist Herrinn der Insel, der Stadt und dieses ganzen Landes. Einst verliebte sie sich in einen sehr tapferen Ritter und vermählte sich mit ihm; wurde aber so eifersüchtig auf ihn, dass sie das Schloss auf dieser Insel erbauen liess und sich mit ihm hieher zurückzog. Es durfte Niemand ohne ihren Befehl die Insel betreten; doch sollte jeder Ritter, der in ihr Land käme, gezwungen sein, auf die Insel überzufahren und mit ihrem Champion zu kämpfen. Von diesem

[1])
Les puceles dont i ot tant,
Vienent chantant et font quarrolles,
Seigneurs, que onques as maierolles
Ne veistes greignourl......

wurden viele Ritter besiegt. So verlebten sie sieben Jahre; da sei auch Gawains hieher gekommen, habe mit dem Gemahl der Dame kämpfen müssen und habe diesen getödtet. Nun aber habe er zu seinem grossen Verdrusse auf der Insel zurückbleiben müssen, und werde von der Dame so lange zurückgehalten, bis ein Stärkerer kommt und ihn tödtet. Dies habe jeder seiner Nachfolger zu erwarten. Desshalb sei er genöthigt, mit Meraugis den Kampf auszukämpfen, und besiege dieser ihn, werde er an seiner Stelle als Vertheidiger des Schlosses und der Dame sein Lebelang hier bleiben müssen. Gawains verwünscht sein Schicksal, das ihn nun zwinge, mit seinem Freunde auf Leben und Tod zu kämpfen, ja er wäre bereit, sich selbst zu tödten, könnte er dadurch dem Freunde Leben und Freiheit erhalten. Die Freunde berathen sich nun, wie sie sich beide retten könnten. Da schlägt Meraugis vor, sie sollten ihren Kampf zum Scheine bis zum Abende fortsetzen, und zwar in dem Thale in der Nähe des Meeres und so, dass sie von denen von der Stadt und von der Dame im Schlosse gesehen würden; bei eintretender Nacht werde er seine Vertheidigung einstellen und sich zu Boden werfen; Gawains möge dann über ihn herfallen und thun, als tödte er ihn, den Helm ihm abnehmen und in's Meer werfen, so dass es Alle sehen und glauben, er habe ihm den Kopf abgehauen; darnach möge er sich entfernen; Meraugis werde, sich todt stellend, bis zur völligen Nacht liegen bleiben; dann aber sogleich zu ihm kommen, um weiter zu überlegen, wie sie von hier fortkommen könnten.

Gawains geht auf diesen Vorschlag ein und die Freunde führen das Verabredete auch aus. Als sich aber das Gerücht verbreitet, dass Meraugis besiegt sei und auch zu Lidoine's Kenntniss kommt, überlässt sich diese der masslosesten Verzweiflung. Zwar nimmt sich ein Fräulein Namens Avice ihrer an, bringt sie nach seiner Behausung und sucht sie zu trösten; aber Lidoine bricht nur in noch heftigere Klagen aus und wünscht sich den Tod.

Meraugis macht sich in der Nacht auf und geht in das Schloss, wo er die Dame mit ihrer Dienerschaft an der Tafel findet. Diese erschrecken gewaltig über das Erscheinen des Todtgeglaubten und halten ihn für ein Gespenst. Er treibt, unter Androhung sie alle zu ermorden, sie in ein Zimmer, das er abschliesst und ihnen gebietet, sich schweigend zu verhalten, sonst werde er das Schloss anzünden.

Dann geht er zu Gawains, lässt sich mit demselben an der Tafel gut geschehen und beide legen sich zur Ruhe. Des andern Morgens kleidet sich Meraugis in die Gewänder der Dame, unter denen er sein Schwert verbirgt; geht zum Meeresstrande und winkt den Schiffern, ihn aufzunehmen. Diese halten ihn für ihre Gebieterinn und landen. Da springt Meraugis in das Schiff mit solcher Kraft, dass die Balken erdröhnen, zieht sein Schwert und ruft den Zitternden, ihnen die blosse Klinge zeigend, zu: — Seht da, die ist eure Herrinn, und wenn ihr meinem Willen nicht nachkommt, wird sie euch allen den Tod geben, gehorcht ihr mir aber, sollt ihr bekommen, was ihr wollt. Die Schiffer halten das Letztere für gerathener.

Meraugis befiehlt ihnen, beim Thurme zu landen, wo er Gawains abholt und ihn in's Schiff führt. Dann segeln sie auf das hohe Meer und suchen den Hafen von Handitou zu erreichen, ein Land, dessen Herr der Graf Gladovenis ist; doch fahren sie beim Landen so heftig an einen Fels an, dass das Schiff barst und die Bemannung nur durch die Hilfe des Grafen gerettet wurde, der eben an das Meer gekommen war und die beiden Ritter erkannt und begrüsst hatte.

Der Graf nimmt sie gastfrei in sein Schloss auf und bewirthet sie nach besten Kräften. Aber Meraugis ist ganz trostlos über die Trennung von der Geliebten. Gawains bietet umsonst

Digitized by Google

Alles auf, ihn zu beruhigen, er will nicht eher ruhen und rasten, bis er nicht Lidoine wieder aufgefunden habe und beschliesst sie aufzusuchen. Gawains bedauert, ihn, dem er seine Befreiung verdanke, nicht begleiten zu können; denn seine Ehre erfordert es, dass er vor allen das „Schwert mit dem wunderbaren Gehänge“ (L'espee as renges de merveilles) aufsuche und es an den Hof des Arthur bringe, wie er versprochen. Sollte er aber eher als Meraugis dorthin kommen, wolle er sogleich wieder aufbrechen, um ihm zu Hilfe zu ziehen. Dessgleichen gelobt Meraugis, wenn er eher an Arthur's Hofe anlange, dem Gawains ohne Verzug zu Hilfe zu ziehen. Nachdem sie sich von dem Grafen beurlaubt und ihm die Versorgung der Schiffer empfohlen hatten, die dieser zusagt, trennen sich die Freunde, von dem Grafen mit guten Pferden und Waffen versehen, und jeder zieht seinem Ziele nach.

Meraugis frägt nun jeden, der ihm begegnet, nach der Stadt ohne Namen, und jeder, statt ihm zu antworten, lacht ihn aus, ihn für einen Narren haltend. Er kommt darüber und vor Schmerz über Lidoine's Verlust so ausser sich, dass er die ganze Welt verflucht, Gott anklagt und selbst vom Paradies nichts wissen will, wenn er Lidoine nicht darin finde.

So gelangt er an den Eingang eines Geheges. Dort lag Mares[1]) auf der Lauer, der, wie er den in sich versunkenen Meraugis gewahr wird, ihn angreift und zum Kampfe zwingt. Während desselben kommt aus dem Walde ein Ritter, in dem Meraugis den „überaus Gefürchteten“ erkennt, ohne aber von ihm erkannt zu werden, indem dieser weiter zieht. Auf Meraugis' Wunsch, lieber diesen Verhassten bekämpfen zu können, willigt Mares ein, von dem Kampfe für jetzt abzustehen und Meraugis dem Anderen nachfolgen zu lassen, unter der Bedingung, dass, wo immer er Meraugis wieder treffe, sie mit den Waffen, die sie gerade zur Hand haben würden, ihren Kampf ausfechten sollten. Meraugis geht darauf ein und macht sich auf, die Spur des Wütherichs zu verfolgen, was ihm durch den Schnee erleichtert wird. Er kommt zu einem Schlosse ganz von Marmor; durch das Thor sieht er einen Platz, in dessen Mitte eine Fichte steht, so grün wie im Sommer, um dieselbe herum Mädchen, die Tanzlieder singen, und nur einen Ritter, der eifriger als alle singt; dieser Ritter ist der gesuchte Wütherich. Meraugis ruft ihm zu, er möge das Singen lassen und sich ihm zum Kampfe stellen, denn er wolle seine, an Laquis ihm zugefügte Schmach nun rächen. Als Meraugis aber in das Schloss eintritt, hat er auf Alles vergessen, selbst auf die Geliebte.

Meraugis fängt nun selbst an, eifriger wie die übrigen zu singen[2]). Der Wütherich aber tritt da aus dem Schlosse und betrachtet vom Thore aus den Angekommenen; an dessen Schildzeichen erkennt er, dass es Meraugis ist. Erfreut den über Alles Gehassten gefunden zu haben, kann er ihm doch nichts anhaben, so lange er innerhalb dieses Schlosses verweilt; denn wie er wieder einträte, müsste er selbst nur wieder singen. Da will er so lange vor dem Thore warten, bis Meraugis herauskomme, der jetzt auf ihn gar nicht achtet. Aber der Hunger zwingt den Wütherich, den Platz zu verlassen. Er geht dies Bedürfniss zu befriedigen; bald aber kehrt er wieder und schlägt sein Zelt vor dem Thore auf, entschlossen, hier so lange zu verweilen, bis er seine Rache an Meraugis befriedigt hätte. Dieser fährt inzwischen im Singen von Tanzliedern fort.

[1]) Über den hier sehr abrupt erwähnten Mares kommt in der Folge nichts weiter vor; sollte darunter der in den Romanen von der Tafelrunde so berühmte Estor oder Hector de Mares, der Bruder Lancelot's, gemeint sein? — Denn nach dem portugiesischen Romane von Lancelot, von dem wir später sprechen werden, wird Meraugis in der That von Estor de Mares zum Zweikampf genöthiget. — Übrigens fehlt hier in unserer Handschrift ein Vers.

[2]) Ein ganz ähnliches Abenteuer wird im mittelniederländischen Gedichte von Lancelot erzählt. (Jonckbloet's angeführte Ausgabe, Thl. I, S. 109, V. 16168 ff.)

Digitized by Google

Doch wir kehren zu Lidoine zurück. Diese wusste Avice, bei der sie Aufnahme gefunden hatte, durch Versprechungen zu bewegen, sie in ihre Heimat zu begleiten. Schon in der Nähe derselben angekommen, trafen die beiden mit dem Ritter Belchis (li lois) zusammen; der war ein Ausbund von Hässlichkeit, aber sehr streitbar und reich begütert, so dass er einer der angesehensten und gefürchtetsten Barone von Cavalon war.

Wie Belchis Lidoine erkennt, begrüsst er sie und bietet ihr als Freund ihres verstorbenen Vaters sein Schloss als Herberge an, was sie annimmt und dort sehr gastlich empfangen wird. Belchis hatte sich nach Meraugis erkundigt und von Lidoine vernommen, dieser sei getödtet worden. Da fasste er einen Plan. Denn als des andern Morgens Lidoine heimziehen will, macht er ihr den Antrag, da sie nun frei sei, sich mit seinem Sohne Espinegres zu vermählen, der wohl der schönste Mann der Umgegend sei und von seinem Oheim Melians des Lilz[1]) am nächsten Pfingstfeste den Ritterschlag erhalten werde. Lidoine gibt vor, den Antrag gerne anzunehmen, doch müsse sie vorher in ihr Reich zurückkehren und sein Sohn erst zum Ritter geschlagen sein, bevor sie sich mit ihm vermähle. Belchis aber verwehrt ihr die Rückkehr und erklärt, er werde sie hier in seinem Schlosse so lange gefangen halten, bis sie seinen Sohn zu ihrem Gemahl und Mitregenten von Cavalon gemacht habe. Lidoine stellte sich, auch dies sich gefallen zu lassen; sann aber auf Anderes.

Denn Lidoine hasste Belchis und dessen Sohn von ganzem Herzen und sinnt nur darauf, von ihm sich zu befreien. Da ruft sie Avice, berathschlagt mit ihr, und sie kommen überein, dass Avice Urlaub von Belchis begehre, unter dem Vorgeben, sie wolle heimkehren; aber den Ritter Gorveinz Cadruz aufsuche, den sie in seinem Schlosse Pantalion finden werde, ihm den Tod des Meraugis melde und ihn in Lidoine's Namen auffordere, Alles anzuwenden, sie zu befreien; wenn es ihm gelinge, wolle sie ihn zu ihrem Gemahle machen, und sollte er dies nicht thun können, ernenne sie jedenfalls ihn zum Herrn ihres Reiches.

Auch solle Avice zu Lidoine's Seneschall Enchiee „dem rothen“ (le rous) sich begeben, und in ihrem Namen ihm gebieten, Gorveinz aus allen Kräften in der Bekämpfung des Belchis zu unterstützen. Zu ihrer Beglaubigung möge sie dem Seneschall diesen ihren, ihm wohlbekannten Ring zeigen. Avice thut, wie ihr geheissen, und findet glücklich Gorveinz, der über die Massen erfreut ist über diese Botschaft und verspricht, Alles aufzubieten, um in Lidoine's Besitz zu kommen.

Gorveinz versammelt alle seine Freunde, die mit Freuden ihre Hilfe zusagen. Dessgleichen ruft der Seneschall die Vasallen Lidoine's und die Bürger von Cavalon auf, ihre geliebte Herrinn zu befreien, wozu alle gerne bereit sind. Sie empfangen mit allen Ehren Gorveinz als ihren einstweiligen Regenten, der vollends durch die Freigebigkeit, womit er die Schätze des Reiches unter sie vertheilt, ihre Herzen gewinnt (bei dieser Gelegenheit spricht der Dichter das Lob der Freigebigkeit als einer Cardinaltugend aus).

Es entbrennt nun ein sehr blutiger und hartnäckiger Krieg; denn Belchis bringt nicht minder eine grosse Macht zusammen und will von einer Auslieferung Lidoine's nichts wissen. Trotz der grossen Tapferkeit des Seneschalls wäre dieser in der Schlacht gegen Belchis unterlegen, wenn nicht noch zu rechter Zeit Gorveinz zu Hilfe gekommen wäre, der Belchis zur

[1]) Meleant de Lis im Perceval und im „Contes del Graal“; — vergl. Schulz (San-Marte) die Arthur-Sage S. 231 und 307; — Holland, Crestien von Troies, S. 200 und 202; — Rochat a. a. O. S. 131; — im Erec, V. 1686; — Im gedruckten Prosa-Roman von Lancelot (Paris, 1494. Tome I, fol. 219); — vergl. auch Jonckbloet's Ausgabe vom Lancelot, Theil II, S. CCXII.

Digitized by Google

Flucht zwingt. Dieser erreicht sein festes Schloss Campaudone. Gorveinz aber besetzt die Ebene von Haudeurin und belagert „das weisse Schloss“ (le blanc chastel), eines der bestgelegenen in England, am Wege nach Campaudone.

Durch Sturm und Feuer zwingt er die Vertheidiger dieses Schlosses, es zu verlassen, und macht die Ausfallenden zu Gefangenen.

Dann zieht Gorveinz gegen Campaudone, am Flusse Haudidone gelegen. Als Belchis sich von dessen Heer rings eingeschlossen sieht, macht er einen Ausfall, verliert aber dabei die meisten der Seinen und muss sich wieder weiter flüchten in sein festestes Schloss, das von Monthaut, das aber fast uneinnehmbar ist, denn auf der einen Seite wird es vom schottischen Meere, auf der anderen von hohen steilen Felsen geschützt. Dorthin hatte er seine Frau, Familie, seine beste Habe und auch Lidoine bringen und das Schloss mit Allem wohl versehen lassen. Gorveinz war ihm auch dahin nachgezogen und sah wohl ein, dass dies Schloss schwer würde zu bezwingen sein; doch er wusste Lidoine darin, und das bestimmte ihn, Alles daran zu setzen, es zu erobern.

Trotzdem dass Gorveinz das Land ringsum verwüstet, Belagerungsmaschinen aufführen lässt und die Ausfälle der Belagerten zurückschlägt, halten sich diese, vom Meere aus durch Zufuhren unterstützt, denn sie sind im Besitze des Hafens.

Doch sehen wir uns nach Meraugis um. Singt der noch? Ja wohl, so wie die Geschichte erzählt, die Raoul in's Französische übertrug[1]), sang Meraugis noch an die zehn Wochen fort, bis ein anderer Ritter kam, ihn abzulösen. Denn so lange musste der dort Eingetretene fortsingen, Alles darüber vergessend, und daher war dort immer Einer, der sang. Als Meraugis nun aus dem Thore tritt und sein Pferd besteigt, hört er die Nachtigall schlagen, sieht alles grün wie im Frühling; er hält sich für bezaubert, alles für Täuschung; denn er glaubt, es sei noch derselbe Tag, an dem er hier eingetreten war, da war's noch voller Winter, um Neujahr, alles voll Schnee. Nach und nach kommt ihm die Erinnerung an die Geliebte, an den Wütherich, den er hier gesucht. Er sieht sich überall um und erblickt endlich das Zelt, das jener vor dem Thore aufgeschlagen hatte. Meraugis pocht heftig an dasselbe; aber Niemand ist darin; denn jenem war es doch zu lange geworden und er war fortgezogen. Umsonst sucht Meraugis im Walde ringsum, kehrt immer wieder zum Zelte zurück, brennt vor Begierde, mit jenem sich zu messen; voll Verdruss entschliesst er sich endlich, auch weiter zu ziehen.

Meraugis kommt in einem Walde zu einem Kreuzwege und sieht dort Leute, die ein Kreuz aus Holz schnitzen und es dann aufrichten. Da kann er nicht länger zweifeln, dass es Osterzeit sei und dass er so lange Zeit beim Singen zugebracht habe. Er verwünscht dies, wie ein teuflisches Blendwerk, denn was werde nun aus Lidoine geworden sein, die ihn für todt hielt, die werde nach so langer Zeit nun für ihn verloren sein. Ganz ausser sich darüber, setzt er seinen Weg fort.

Am Eingang einer Heide trifft Meraugis endlich mit dem „überaus Gefürchteten“ zusammen. Beide erkennen sich, sind darüber sehr erfreut und fordern sich gegenseitig heraus auf Leben und Tod.

---

1)
Quarole-il (Meraugis) encore? — oïl;
Einsi com la matire conte,
Raouls qui romanz (sic; romancia?) le conte,
Trove que onques ne fina
De quaroler . . . . . .

Digitized by Google

Der Kampf wird von Beiden mit ausserordentlicher Kraft und Ausdauer geführt (vom Dichter sehr ausführlich beschrieben). Beide sind verwundet und erschöpft, Meraugis sogar schwerer.

Sie machen eine Pause und jeder bewundert des anderen Kraft und Muth. Als Meraugis aber sagt, er werde entweder sein Versprechen dem Laquis erfüllen und die Hand, die jenen geschändet, ihm abgehauen bringen, oder das Leben lassen, setzen sie nur noch erbitterter den Kampf fort.

Ganz mit Wunden bedeckt, kann keiner mehr Schwert oder Schild halten, und doch packen sie sich von neuem und ringen bis zur gänzlichen Erschöpfung.

Sie fallen beide zu Boden; der Wütherich stirbt und Meraugis hat nur mehr so viel Kraft, dass er ihm die rechte Hand abhaut, sie zu sich nimmt und fest an seiner Brust verwahrt; dann sinkt auch er ohnmächtig zusammen.

Bald darauf kam an den Ort, wo die beiden Kämpfer lagen, ein Trupp Reiter; es war Melians des Lilz mit seinem Neffen Espinegres und mit seinem Gefolge, der seinem Vetter Belchis zu Hilfe zog. Sie betrachteten die Liegenden und erkannten in dem einen den „überaus Gefürchteten", über dessen Tod sie sich freuten, aber schlossen zugleich, dass, der ihn zu überwinden vermochte, ein noch gewaltigerer Kämpe gewesen sein müsse, obwohl sie ihn nicht erkannten. Da steigt die schöne Odeliz, die Geliebte des Melians, vom Pferde und nähert sich dem Meraugis voll Mitleid; sie überzeugt sich, dass er noch lebe, und meint, wenn es ihr gelänge, ihn wieder herzustellen, würde sie da dem Belchis einen Streiter zuführen können, der wohl weder von Gorveinz, noch von einem Anderen besiegt werden könnte. Melians lässt daher eine Tragbahre zurecht machen und dem Meraugis seine Waffen abnehmen; als Odeliz ihm aber auch die abgehauene Hand, die er an seiner Brust verwahrte, wegnehmen will, schlägt er die Augen auf und sieht sie wild an; sinkt aber wieder in Ohnmacht. Odeliz legt ihm die abgehauene Hand wieder auf die Brust, wischt ihm das Blut ab und verbindet seine Wunden, wobei ihr vorzüglich Espinegres Hilfe leistet. So legen sie ihn auf die Bahre, die von zwei Pferden fortgetragen wird und ziehen mit ihm zum Belchis.

Den todten Wütherich aber lassen sie liegen. Sie kommen zu einem Hafen, schiffen sich ein und gelangen glücklich nach dem Schlosse Monthaut, wo sie Belchis mit Freuden empfängt. Die Belagerer hatten die Ankunft dieses Zuzugs wohl gesehen, konnten sie aber nicht hindern, da er von der Meerseite kam. Belchis erkundigt sich angelegentlich nach dem mitgebrachten verwundeten Ritter; man konnte aber ihm nur sagen, dass man ihn neben der Leiche des „überaus Gefürchteten" gefunden habe, über dessen Tod auch Belchis erfreut ist, für seines Besiegers Pflege der Odeliz dankt und ihn ihrer weiteren Sorge empfiehlt. Er wird in einem ruhigen Theile des Schlosses untergebracht. Er konnte schon ein wenig sprechen und auf sein Begehr wird die abgehauene Hand in einem Schranke wohl verwahrt, als wenn es eine heilige Reliquie gewesen wäre.

Lidoine hatte, als Meraugis durch den Saal getragen wurde, wo sie war, nicht auf ihn geachtet; denn sie war ganz in ihren Schmerz um den todtgeglaubten, aber ihr unvergesslichen Geliebten versunken, nahm an nichts Antheil und grämte sich fast zu Tode. Eben so wenig ahnte Meraugis, dass er sich so nahe der Geliebten befand, noch wusste er, bei wem er aufgenommen worden sei.

Meraugis erholt sich unter der Pflege von Odeliz bald so, dass er mit ihr sprechen kann und erfrägt nun von ihr den ganzen Hergang. Er ist natürlich hoch erfreut, sich unter einem

Digitized by Google

Dache mit Lidoine zu wissen; aber er will sich nicht eher nennen, bevor er nicht Gorveinz bekämpft habe, den er hasse. Odeliz theilt dies den Rittern im Schlosse mit, die mit Vergnügen vernahmen, einen solchen Kampfgenossen gewonnen zu haben, zu Meraugis sich begeben und ihn durch Trost und Anerbietungen aufzuheitern sich bestreben. Er bittet sie aber, ihn allein zu lassen, da er noch zu schwach sei, Lärm zu vertragen; denn er will ungestört seinen Liebesgedanken sich hingeben können.

Er bricht in Klagen der Sehnsucht aus nach der Geliebten (die er mit Allem, was ihm theuer ist, vergleicht) und fühlt, dass er nicht eher genesen werde, bevor er sie nicht wieder gesehen habe.

Diese Sehnsucht macht ihm seinen abgeschlossenen Aufenthalt unerträglich. Am Ostertage sucht er, so gut er kann, sich von seinem Lager zu erheben und begehrt von seiner darob verwunderten Pflegerinn unter die Leute geführt zu werden, um sich zu zerstreuen. Trotz dem, dass diese ihn noch nicht für hinlänglich geheilt dazu hält, gibt sie seinen Bitten nach und führt ihn hinauf zu den Anderen, wo ihn die Ritter mit Freuden bewillkommnen. Sie lässt ihm einen Sitz auf Teppichen bereiten. Aber wie hässlich nimmt er sich da aus, denn sein Kopf ist ganz geschoren; es fehlte ihm nur noch die Pritsche, um ganz einem Narren gleich zu sehen, und ein Narr war er in der That; sein Beginnen war ein närrisches.

Denn als nun die Damen in den Saal kamen, den Verwundeten zu sehen, und auch Lidoine mit ihnen eintrat und ihn erblickte, suchte er sich ihr zu erkennen zu geben und nahm das Tuch, womit er sich verhüllt hatte, vom Kopfe; ja er blickte sie mit all' dem Ausdruck der Liebe an, der sie nicht länger zweifeln liess, Meraugis zu sehen. Davon wurde aber Lidoine so ergriffen, dass sie in Ohnmacht fiel und wie todt zusammen stürzte. Das machte wieder einen solchen Eindruck auf Meraugis, dass seine Wunden zu bluten begannen und auch er das Bewusstsein verlor. Alle waren darüber sehr betroffen und verwundert; man brachte die beiden Ohnmächtigen nach ihren Zimmern und zu Bette. Odeliz eilte von dem einen zum andern und suchte, als sie sie wieder zu sich gebracht hatte, die Ursache dieses Vorfalls von ihnen zu erfahren. Aber Meraugis antwortete nur: — Das Feuer, nach dem ich mich gesehnt habe, hat mich getödtet. — Und Lidoine, dass der Anblick jenes hässlichen Narren sie so erschreckt habe, dass sie aus Furcht vor ihm sterbe oder von Sinnen kommen werde. Trotz der Versicherung, jener sei kein Narr, sondern ein verwundeter, tapferer Ritter, fiel Lidoine von neuem in Ohnmacht. Da machten sie ihr das Kreuzeszeichen auf die Stirne, in dem Glauben, dem Teufel dadurch zu wehren, sie um den Verstand zu bringen.

So litten die beiden Liebenden allerdings grosse Schmerzen; aber sie hatten die wahre Ursache davon, ihre gegenseitige Liebe, den Anderen zu verbergen gewusst, indem sie das Feuer und die Narrheit, freilich Wirkungen derselben, als die Ursachen anklagten.

Aber lassen wir die Liebenden, die, nur an einander denkend, noch gute Weile im Schlosse Monthaut zubringen mussten, und sehen wir uns nach Gawains um, der auszog, das wunderbare Schwert aufzusuchen. Er hatte es gefunden und kam, damit umgürtet, zu Ostern nach Butost, wo eben König Arthur Hof hielt. Der König und Alle waren sehr erfreut über Gawains' Rückkunft und empfingen ihn mit grossen Ehren.

Als sie sich zur Tafel setzen, erscheint eine Dame auf einem Maulthiere, mit einer Gerte (escourgie) in der rechten Hand. Es ist Avice, Lidoine's Freundinn; sie grüsst alle sehr höflich, nur Gawains nicht. Um die Ursache befragt, warum sie ihm ihren Gruss verweigere,

Digitized by Google

antwortet sie, er verdiene nicht, von einer Dame gegrüsst zu werden, er, der sonst viel Gepriesene, habe sich nun durch seine Faulheit tief erniedrigt.

Auf Gawains' Frage, wodurch er diesen Vorwurf verdient habe, erzählt sie, wie Meraugis durch ihn getödtet worden und Lidoine in Belchis' Gewalt gekommen sei, der sie nun auf der uneinnehmbaren Veste Monthaut gefangen halte; es sei allbekannt, dass sie Gawains' wegen den Geliebten und die Freiheit verloren habe, und wenn er ihr nicht helfe, so sei er auf immer dadurch entehrt.

Gawains frägt, ob es sich wirklich so verhalte, wie Avice erzählt habe, und lässt es sich von Allen und selbst vom Könige bestätigen; er stellte sich aber unwissend und diese Fragen, um die Anderen in dem Glauben zu lassen, dass Meraugis todt sei; damit nicht Gorveinz und Belchis, wenn sie erführen, Meraugis lebe, etwas zu dessen Schaden unternähmen. Dann aber erklärt Gawains, eingedenk des Versprechens, das er Meraugis bei ihrer Trennung in Handitou gegeben, er werde alle seine Macht aufbieten, Lidoine zu befreien und schon am andern Morgen sich dazu aufmachen. Alle anwesenden Ritter beeifern sich in die Wette, sich Gawains' Unternehmen anzuschliessen. Sie erkundigen sich bei Avice nach dem Zustande des Schlosses Monthaut, und als sie von ihr hören, dass man es nur einnehmen könne, wenn man ihm von der Meerseite die Zufuhr abschneide und es einschliesse, räth Agravains[1]) die Schiffe in allen Häfen dieses Landes auszurüsten und zu bemannen und sich mit ihnen im Meere vor Monthaut aufzustellen. Dieser Rath wird von Gawains und Allen gebilligt.

Der König bietet zur Unterstützung dieses Unternehmens alle seine Schätze an und in allen Häfen bis nach Island werden die Schiffe und Seeleute dazu aufgeboten, um sich in Estrivelyn zu versammeln, und selbst von Duvelyn kommen Schiffe dahin. Am ersten Montag im Mai ist die Flotte versammelt und da findet sich auch Gawains mit einem grossen Gefolge von Rittern ein; er lässt die Schiffe mit Allem wohl versehen und sie segeln ab. Gawains aber begibt sich zu Lande nach Monthaut. Als er dort ankommt, hat bereits die Flotte von dem Hafen Besitz genommen und den Belagerten die Hilfe vom Meere aus abgeschnitten.

Gorveinz ist sehr erfreut über Gawains' Ankunft und die Hilfe, die er ihm gebracht. Gawains beginnt mit den Seinen allsogleich die Bestürmung des Schlosses, dessen Vertheidiger allerdings sehr an Muth und Hoffnung verlieren, als sie sich vom Meere abgeschnitten sehen und von Gawains' Ankunft hören. Trotzdem suchen sie sich zu wehren, so gut sie können und es gelingt ihnen, den ersten Sturm abzuschlagen.

Unterdess war Meraugis nicht nur vollständig geheilt, sondern auch wieder ganz so kräftig wie früher geworden. Auch er war erfreut über Gawains' Ankunft, aber um so tiefer betrübt und höchlich erzürnt, dass er auf keine Weise mit Lidoine zusammenkommen und sie sehen konnte; denn Odeliz wusste jede Gelegenheit dazu zu vermeiden, in der Meinung, Lidoine würde durch den Anblick des Ritters, der ihr solchen Schreck verursacht hatte, von Neuem erkranken. In Zorn und Verzweiflung darüber begehrt Meraugis bewaffnet zu werden, er wolle ausziehen, Gawains zu bekämpfen. Belchis sucht zwar die Gefahr seines Beginnens ihm vorzustellen, ist aber am Ende damit zufrieden und lässt ihm das beste Pferd aus seinem Stalle und treffliche Waffen geben, Pferd und Waffen ganz blank und weiss, wovon er der „weisse Ritter“ (le blanc chevalier) genannt wurde.

---

[1]) Agravain, bekanntlich ein Bruder Gauvain's, der in allen Romanen von der Tafelrunde, besonders in dem von Arthur's Tode, eine bedeutende Rolle spielt.

Digitized by Google

Dem Meraugis wird das Thor geöffnet und er wendet sich sogleich nach der Gegend, wo Gawains sich befindet, mit erhobener Lanze zum Zweikampfe herausfordernd. Gawains sieht ihn und erkennt seine Absicht; aber Calogrevains[1]) kommt ihm zuvor und begehrt den Zweikampf mit dem weissen Ritter zu bestehen.

Kaum sind sie auf einander mit eingelegten Lanzen losgeritten, als Calogrevains aus dem Sattel fliegt und zu Boden stürzt; auch im Schwertkampfe muss er sich bald überwunden bekennen. Da fordert Meraugis von ihm, dass er zu Gawains sich begebe und ihm sage, der weisse Ritter wolle sich mit ihm schlagen. Gawains lässt sich allsogleich waffnen und stellt sich zum Kampfe mit Meraugis.

Nachdem beide ihre Kräfte gemessen und Gawains den Gegner als ebenbürtig erprobt hat, gibt sich Meraugis zu erkennen und begehrt nun von Gawains, er möge zum Lohne für Alles, was er für ihn gethan, im Angesichte Aller sich als überwunden von ihm bekennen und ihm sein Schwert übergeben. Gawains thut dies und lässt sich von Meraugis wie sein Gefangener fortführen.

Darüber ist die Trauer und Beschämung unter den Belagerern eben so gross, wie die Freude und der Stolz der Belagerten.

Als Meraugis mit seinem Gefangenen zu Belchis zurückgekehrt war, fordert er Gawains auf, wenn er nicht wirklich als Gefangener behandelt werden und in enge Gewahrsam kommen wolle, ihm den Eid der Treue und Folge gegen Jedermann zu leisten. Gawains zieht es vor, dies zu thun; denn es sei ihm keine Unehre, eines so guten Ritters Mann zu werden. Durch solches Beispiel wurden Belchis und die Seinen bestimmt, ebenfalls dem Meraugis als ihrem Führer und Oberherrn Treue zu schwören, ja Belchis beredet sogar seinen Vetter Melians des Lilz dazu, der sich anfangs dessen geweigert hatte.

Unter Meraugis' Anführung, an dessen Seite Gawains ficht, machen sie des andern Morgens einen Ausfall und sie dringen vor bis zum Zelte des Gorveinz; da werfen sich aber die Ritter der Tafelrunde, die Gawains begleitet hatten und nun ihn fangen wollten, da sie sich seiner schämten, zwischen die beiden Heere und drohen den Ausgefallenen den Rückzug abzuschneiden, so dass diese es für gerathen finden zurückzukehren, sich aber mit Aufwand all' ihrer Kräfte den Weg durch die Arthurritter bahnen mussten, deren sie bei dieser Gelegenheit eine gute Anzahl gefangen nahmen und mit sich in das Schloss führten.

Als Meraugis mit diesen seinen Gefangenen vor Belchis erschien, meint dieser, es wäre am besten, wenn er sie ihm zur Verwahrung in den Kerkern seines Schlosses übergäbe; aber Meraugis erklärt vielmehr den Gefangenen, dass er denen, die ihm Treue gelobten, die Freiheit schenken würde, was die meisten thun und bei Meraugis bleiben. Lidoine hatte mit angesehen, wie der weisse Ritter vor Allen sich in den Kämpfen dieses Tages ausgezeichnet hatte und sie erkundigt sich nun nach ihm; als sie hört, dies sei derselbe, den sie für einen Narren gehalten und der ihr solchen Schreck verursacht habe, kann sie es durchaus nicht glauben und besteht so sehr darauf ihn zu sehen, dass Odeliz ihr endlich nachgibt und sie zu Meraugis führt.

Als die Geliebten sich sehen, stürzen sie sich in die Arme und halten sich lange sprachlos umschlungen. Belchis, der Zeuge davon ist, wird darüber sehr erbosst, ergreift Meraugis

---

[1]) Calogrevain, im Lancelot (Paris, 1494, Tome II, fol. 60) Calogrenant genannt; im englischen Roman von Arthur, Part III, cap. 79 und 80: „Sir Colgrevance"; — im Chevalier au lyon: Qualogrenanz; s. die Ausgabe von Holland (Hannover, 1862, S. 6).

beim Arme und befiehlt ihm, sich zu entfernen. Da gibt Meraugis sich zu erkennen und schwört, seine Ansprüche auf Lidoine mit Gewalt zu behaupten. Als Belchis trotzdem sie ihm vorenthalten will und ihn zu tödten droht, schilt ihn Meraugis einen Verräther, denn er habe ihm Treue geschworen; und als Belchis darauf den Meraugis schlagen will, ergreift ihn Gawains und hätte ihn niedergeschlagen, wenn Melians des Lilz die Streitenden nicht getrennt hätte. Belchis ruft wüthend die Seinen auf, ihm beizustehen; doch Melians stellt ihm sein thörichtes Beginnen vor und dass jeder, der sich gegen Meraugis auflehne, einen Treubruch begehe; habe doch Belchis mit allen den Seinen ihm Treue geschworen, ja ihn selbst dazu beredet, so dass er nun gezwungen sei, sich auf Meraugis' Seite zu stellen und ihn zu vertheidigen. Als die Leute des Belchis noch überdies sehen, dass die freigegebenen Arthurritter, Gawains und Melians sich um Meraugis schaaren, rufen sie ihrem Herrn zu, sich zu fügen und dem Meraugis die Geliebte zu übergeben. Dieser aber erwiedert, hier sei von Übergeben nicht mehr die Rede; denn er habe sie schon und werde jeden dagegen sich Auflehnenden mit Gewalt zum Schweigen bringen; doch wolle er mit Belchis, wenn er sich im Guten füge, Frieden machen, ihm Land und Leute lassen und ein Freundschaftsbündniss auf gegenseitige Treue abschliessen. Da erklärt sich Belchis für überwunden, Lidoine für frei und nimmt das Bündniss an.

So hatte Meraugis allerdings seine Dame wieder gewonnen, aber noch fehlte ihm der Besitz ihres Landes. Denn einer der Gefangenen war entsprungen, zu Gorveinz geeilt und hatte ihm das Vorgefallene mitgetheilt. Da brach Gorveinz sogleich sein Lager ab und zog nach Cavalon, um es in Besitz zu nehmen.

Als nun auch die übrigen Belagerer, die über Gorveinz' plötzlichen Abzug bestürzt waren, durch Gawains und Meraugis selbst, die sich zu ihnen hinaus begeben hatten, den wahren Hergang erfuhren, verwandelte sich ihre Bestürzung um so mehr in Freude, als die Arthurritter nun allen Tadel von Gawains' ihnen unerklärlichem und so schmachvoll erschienenem Betragen verschwunden, ja in Ehre für ihn verwandelt sahen. Sie werden von Belchis in sein Schloss aufgenommen und auf's beste bewirthet. Da erscheint des anderen Morgens vor dem Schlosse ein Fräulein, das sich als eine Abgesandte von Gorveinz Cadruz ankündet.

In Aller Gegenwart sagt sie Meraugis, Gorveinz habe zwar von Cavalon Besitz ergriffen, doch sei er bereit, statt in einer Fehde, in einem Zweikampfe mit Meraugis sein Recht zu vertheidigen, und zwar am nächsten Pfingstfeste am Hofe des Arthur, da er einst an jenem Weihnachtsfeste von d e s s e n Hofe für sachfällig (fors jugiez) erklärt worden sei. Meraugis nimmt natürlich sogleich und mit Freuden diese Herausforderung an und verspricht, am bestimmten Tage sich an Arthur's Hof einzufinden. Von der Geliebten und seinem Freunde begleitet, zieht Meraugis am Pfingsttage in Cantorbire ein, wo Arthur eben Hof hält. Auch Laquis hatte sich dort eingefunden und Meraugis gibt ihm zum Ersatz für das ihm vom Überausgefürchteten ausgeschlagene linke Auge dessen abgehauene rechte Hand.

Gorveinz war ebenfalls dort angekommen mit grossem Gefolge, worunter mehr als hundert Damen. Er begehrt vom Könige Arthur den Zweikampf mit Meraugis; da auch dieser sich dazu bereit erklärt, gibt Arthur seine Erlaubniss, und die Ritter betreten den Kampfplatz.

Die Ritter bekämpfen sich mit nie gesehener Bravour; aber endlich wird Gorveinz überwunden. Er bittet Meraugis, ihn an ihre Freundschaft und Waffenbruderschaft erinnernd,

Digitized by Google

ihm das Leben zu schenken, und verspricht, ihm dann wieder so treu anzuhängen, wie früher. Meraugis geht auf seine Bitte ein, und sie werden eben so innige Freunde, wie jemals. „Nun hat Meraugis Alles erreicht, was er gewollt!"

„Die Geschichte sagt nichts weiter darüber; hiermit hat auch Raoul de Houdenc von seiner Aufgabe sich befreit, er der dies Buch begann von dieser Materie. Sollte einer mehr davon sagen wollen, als er gesagt, so sage er es immerzu; denn Raoul schweigt nun davon [1])".

Wie aus der vorstehenden Analyse erhellt, schliesst sich dieser Roman d'aventure (denn das ist er eigentlich) [2]) wohl an den Sagenkreis von der Tafelrunde an und hat einen darin mehrfach genannten Ritter zum Helden gewählt; aber die von ihm erzählten Abenteuer scheinen ganz Erfindung des Dichters zu sein und nicht einmal so viel sagenhafte Grundlage zu haben, wie z. B. die Romane von Tristan, Erec, Perceval, Lancelot, Gauvain u. s. w. Sein Gedicht ist noch ausschliessend der Darstellung und Verherrlichung des höfischen und ritterlichen Lebens gewidmet und noch ganz frei von aller Verbindung mit der Graal-Mythe. Courtoisie und persönliche Bravour (prouesse) sind dem Dichter die höchsten Ziele des Ritterthums [3]). Das Wunderbare ist ein blos äusserlich angewandtes und dem aus dem Keltischen in den Sagenkreis von der Tafelrunde eingeführten entlehntes.

Als Erfindung ist der Roman aber nicht ohne Werth und zeichnet sich durch Einheit und Einfachheit der Fabel vor den meisten seiner Gattung aus. Die Abenteuer, an denen es natürlich nicht fehlen durfte, sind doch mit Geschick verbunden und stehen mit dem Ganzen in solchem Zusammenhange, dass sie nur selten als ganz müssige oder willkürliche Episoden erscheinen. In der Schilderung und Motivirung innerlicher, psychologischer Zustände ist der Dichter allerdings noch ziemlich unbeholfen; aber in den Beschreibungen, wie z. B. von Lidoine's Schönheit, von den Kämpfen des Meraugis mit Gauvain, dem „Überausgefürchteten" u. s. w. zeigt er schon bedeutende Gewandtheit und Anschaulichkeit, und für die Sittengeschichte enthält sein Werk einige interessante Details, wie die Ertheilung des Sperbers als Preis der Schönheit, die im ritterlichen Übermuthe gemachten Gelübde, und namentlich die sehr merkwürdige Darstellung des Liebeshofes der Königinn (s. den Anhang).

---

1)
Li contes faut, ci se delivre
Raoul de Hodenc, qui cest livre
Comença, de ceste matire.
Se nuls i trove plus que dire,
Que il n'i a dit, die avant,
Que Raoul s'en test aitant.

Explicit li romanz de Meraugis de Portlesguez, par maistre Raoul de Hodenc.

2) Unter dieser Rubrik ist er auch ganz richtig in der Hist. litt. de la France, Tome XXII. pag. 868—870, eingereiht, und nur weil die Verfasser blos den von Keller mitgetheilten Eingang kannten, konnten sie zweifelnd hinzufügen: Seulement il semble, par le début, que cette composition se rapporte plutôt au cycle de la Table ronde qu'elle n'est un roman d'aventures.

3) So hat Raoul die Courtoisie als eine der höchsten Tugenden des Ritters, als einen der beiden Flügel der Chevalerie, in seinem „Roman des Eles" gepriesen (der andere ist die Largesse); und so hat er in Meraugis, der Lidoine nur wegen ihrer Courtoisie liebt, während im Gegensatze sein Nebenbuhler, Gorveinz Cadruz, nur durch ihre körperlichen Reize in Leidenschaft zu ihr entbrennt, ein Beispiel aufgestellt, wie auch die wahre, echt ritterliche Minne in der Courtoisie wurzeln müsse, und nur diese der Minne Sold zu erhalten verdiene. — Vergl. über den Begriff der Courtoisie nach mittelalterlicher Auffassung: Karl Bartsch, „Die Formen des geselligen Lebens im Mittelalter." Erlangen, 1862. 8°. S. 7, wonach auch unser Raoul den Begriff echt dichterisch, d. i. ideal aufgefasst hat.

Digitized by Google

In Rücksicht auf Sprache und Verskunst galt Raoul de Houdenc, wie erwähnt, für die grösste Autorität nächst Chretien de Troies, und es ist nicht zu läugnen, dass er durch die häufig angebrachten Dialoge dramatische Lebendigkeit seiner Erzählung zu geben gewusst hat, und dass sein Versbau im Ganzen leicht und fliessend ist und durch das öfter angebrachte Enjambement die Monotonie der kurzen Reimpaare gemildert wird.

Wir haben bemerkt, dass der von dem Dichter gewählte Held, Meraugis de Portlesguez auch in anderen Romanen von der Tafelrunde vorkommt, und wollen daher, zur Begründung dieser Angabe und zur Vergleichung des Helden unseres Gedichtes mit dem gleichnamigen Ritter jener Romane, alle uns bekannt gewordenen, auf ihn bezüglichen Stellen hier mittheilen.

Huon de Mery, der, wie bemerkt, ein Nachahmer Raoul's de Houdenc war, erwähnt in seinem „Tournoiement de l'Antechrist" nicht nur des Meraugis überhaupt, sondern mit besonderer Beziehung auf Raoul's Gedicht, dessen Hauptinhalt er sogar in folgenden Versen ganz kurz aber richtig angibt, nach der Wiener Handschrift Bl. 14ᵃ:

> Gauvans Cadrus et Meraugis
> Ont fait de leur gent deux parties,
> Et orent armes my parties
> De beauté et de courtoisie,
> Pour la tençon de leur amie
> Qui ot nom la belle Lidoine.

Gorveins Cadruz und Meraugis werden nämlich unter den Rittern der Tafelrunde aufgeführt, die das Gefolge von Largesse, Courtoisie und Prouesse bilden, mit denen sie in Christus' Lager sich einfinden, um den Antichrist und dessen Anhänger im Turnier zu bekämpfen. (In Tarbé's Ausgabe, pag. 59—60, sind die Eigennamen ganz verstümmelt, so im ersten Verse: „Corneus, Caudras et Maugis," und im letzten: "Ydoine".)

In den bekannten Verzeichnissen der Ritter von der Tafelrunde überhaupt wird auch: „Meraugis des Portz" angeführt (vergl. Grässe, Die grossen Sagenkreise des Mittelalters. Dresden, 1842, 8°. S. 150).

In einem mit unserem Gedichte gleichzeitigen, dem oben erwähnten: „Messire Gauvain ou la vengeance de Raguidel poëme de la Table ronde, par le trouvère Raoul", publ. . . . p. C. Hippeau (Paris, 1862, 8°.) kömmt folgende Stelle vor, worin unter den Rittern, die sich in dem Turniere auszeichneten, das die Dame von Gautdestroit abhalten liess, auch unser Ritter genannt wird, pag. 45:

> Mervelles bien le fist cel jor
> Meraugis, cil de Porlesgués;
> Il cacha nos gens dusqu'as gués;
> Par force les ot enbussié.

In der mittelniederländischen Bearbeitung dieses Romans, die eine Episode des dritten Buches des Lancelot bildet, ist diese Stelle also gegeben (Ausgabe von Jonckbloet, D. II. S. 79, V. 11662):

> Margilans vanden Boegarde
> Deet daer harde wel met eren:
> Hi dede die onse al achter keren
> Ende sloger vele ende vine.

Digitized by Google

Ebenfalls als eines ausgezeichneten Kämpfers in Turnieren gedenkt der mittelniederländische Roman von Ferguut (Ridderroman uit den Fabelkring van de ronde Tafel, uitgeg. door L. G. Visscher. Utrecht, 1838, 8°.) des Meraugis, der hier aber Mereagis genannt wird[1]), nämlich:

S. 138, V. 4322 Mereagis ende Erec
und S. 173, V. 5400 Op den VI. (daghe ioesteerde) Mereagis
dien VII. stac hi van den paerde
heer Ecke, dien ridder metten baerde.

Auch in den späteren Prosa-Romanen kommt Meraugis noch als Ritter der Tafelrunde vor; so in den drei Handschriften vom französischen Tristan[2]), welche die k. k. Hofbibliothek besitzt, Nr. 2537, 2539—40, 2542[3]), und zwar wird er nicht nur unter den Rittern genannt, die den Schwur leisten, den Graal aufzusuchen. wie in Nr. 2542, fol. 360[a], col. 2 wo er Meraugis de Balesgués genannt wird, sondern auch ein eigenes Capitel wird einem Abenteuer gewidmet, worin Meraugis eine Rolle spielt (in Nr. 2542, fol. 477[b], col. 3, hier richtig: de Porlesgués; — in dem Capitelverzeichnisse der Handsch. Nr. 2537 ist dieses Abenteuer als das Chap. CXXXIII also aufgeführt: „Comment messire Galaad, Hector et Meraugis furent retenus prisonniers ou chastel felon, et comment ils en furent delivrés par la voulenté notre Seigneur et en delivrerent les damoiselles qui y estoient, et destruisirent le chastel.“ — Wir werden später auf dieses Abenteuer zurückkommen).

Die meiste Ausbeute für die Geschichte unseres Helden fanden wir aber in der Handschrift der k. k. Hofbibliothek Nr. 2594 (früher Hist. prof. 532), die unter dem Titel: „A Historia dos cavalleiros da mesa redonda e da demanda do santo Graal“ (in portugiesischer Prosa) aufgeführt worden ist; da sie aber in der That nicht viel mehr als dem Titel nach bekannt geworden[4]) und doch in mehr als einer Beziehung merkwürdig ist, so wollen wir sie hier ausführlicher beschreiben.

Die Handschrift besteht aus 199 Pergament-Blättern in Folio, in zwei Spalten von zwei Händen des 15. Jahrhunderts geschrieben.

Sie beginnt mit der Erzählung, wie Lancelot aufgefordert wird, seinen Sohn Galaad zum Ritter zu schlagen (s. den Anfang und die Überschriften der ersten Capitel bei Mone, a. a. O.); und erzählt dann Lancelot's und Galaad's Abenteuer — denen die vieler anderer Ritter der Tafelrunde, wie Gauvain's, Erec's, Tristan's, Perceval's, Palomedes' u. s. w. angefügt sind — bis zu Galaad's Auffindung des Graals und dessen und Perceval's Tod. Dann heisst es Bl. 187[a]:

Mas ora leyxa o conto a falar das novas que trouxe Boorz aa corte de Galaaz, de Persival e do sancto Graal, e do posfaço da rayna e de Lançaloe, e torna (a) Agravayn[5]) por contar en qual guisa el descobru Lançaloe e a Rayna contra el Rey.

---

[1]) In dem französischen Originale dieses Romans, dem „Roman de Fréjus“ des Guillaume li Clers haben wir keine Erwähnung des Meraugis finden können.

[2]) In den mir bekannten Drucken von diesem Romane fehlen die hier angezogenen Stellen, worin des Meraugis erwähnt wird.

[3]) Vergl. die Beschreibung dieser Handschriften in: F. Wolf, Über die Lais, S. 240—242. — Nr. 2537 hat ein Capitelverzeichniss vorangestellt, das den anderen fehlt

[4]) Vergl. Mone's Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters. Jahrg. 1838, Sp. 531. — Was wir früher darüber gesagt, in unserer Primavera y Flor de romances, Tomo 1, pag. LXXXIV; und in unseren „Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur,“ S. 502—503, erleidet nun nach genauerer Prüfung und Vergleichung mannigfache Berichtigung.

[5]) Bekanntlich führt die dritte Partie des französischen Prosa-Romans von Lancelot auch den Titel: „Agravain“; — vgl. Moland, Origines littéraires de la France. Paris. 1862. 8°. pag. 49.

Digitized by Google

Hierauf folgt die Erzählung von der durch Agravain herbeigeführten Entdeckung Arthur's des Ehebruchs seiner Gemahlinn mit Lancelot, von Arthur's Fehde mit diesem, von Mordred's Verrath, bis zu Lancelot's und Arthur's Tod.

So dass der Inhalt unserer Handschrift im Ganzen der vierten (La quête du saint Graal) und fünften (La Mort d'Artur) Partie des grossen Prosa-Romans von Lancelot entspricht, die den dritten Band (von Bl. 94 an) der Ausgabe desselben von Paris, 1494, ausmachen [1]), und daher diese portugiesische Handschrift ein Theil, und zwar der dritte und letzte einer Bearbeitung des französischen Prosa-Romans von Lancelot ist.

Dass ihr ein französisches Original zu Grunde liege, gibt unsere Handschrift selbst ausdrücklich an:

Bl. 121ᶜ . . . mais nom vos direi como, ca o non achei em frances, nem Boiron [2]) non diz que en mais achou na grande storia do latin de quanto eu vos conto.

Ausserdem beruft sich der Übersetzer namentlich auf den Lancelot:

Bl. 178ᵈ asy como a grande estoria de Lançaloc o devisa.

Ferner auf den Tristan:

Bl. 102ᵈ e esta razam devisa a estorya de Tristan (eben so Bl. 103ᵇ).

Und öfter wird auf den Conto oder Romanço do Braado verwiesen, d. i. den Roman von Merlin, der auch in der gedruckten spanischen Bearbeitung den Titel führt: El Baladro del sabio Merlin. So z. B.:

Bl. 179ᵈ aventuras que nom conto aqui, mas no romanço do Braado as acharedes (ebenso Bl. 180ᵃ und 181ᵇ).

Bl. 193ᵇ (Mordree) matou .VI. companheiros da tavola redonda de que o conto do Braado conta os nomes e os feytos.

Bl. 194ᵃ E aquela (capela) avia nome a capela neyra [3]). Mas ende ouve este nome, o Romanço do Braado o devisa, ca mais fez a seu conio c'a este.

Dass aber diese Handschrift nur einen Theil, und zwar den dritten und letzten einer Übersetzung oder Bearbeitung des Lancelot enthält, beweisen folgende darin vorkommende Stellen:

Bl. 179ᵃ Galaaz pois se partiu do cavaleyro, andou muytas jornadas e per muitos logares, que os eu nom conto, ca sobeio averia eu que fazer, se vos contasse todalas maravillas de Galaaz, e de mais a postomeyra (sic, l. postrimeira) parte do meu livro seera maior ca as duas primeyras.

---

[1]) Auch der mittelniederländische Roman von Lancelot beginnt das dritte Buch mit Galaad's Ritterschlag, und das vierte und letzte mit der Veranlassung von Arthur's Befehdung Lancelot's. — In mehreren französischen Handschriften des Prosa-Romans von Lancelot bilden diese beiden Theile auch das dritte Buch; wie z. B. in der von P. Paris (Les manuscrits français, Tome I, pag. 153) beschriebenen.

[2]) Es ist damit entweder die halbmythische Person des Robert de Borron gemeint, dem einige dieser Romane die Abfassung der Geschichte vom Graal oder vielmehr deren Übertragung aus dem Lateinischen in's Französische zuschreiben; oder Hélie de Borron, der für einen Verwandten jenes Robert's und für den Fortsetzer oder Überarbeiter von dessen Werken gilt. — Vergl. Grässe a. a. O. S. 196, 200; — Holland, Crestien von Troies, S. 120 und 136; — Moland l. c. pag. 17—18; — L. J. Hubaud, Notice d'un manuscrit appartenant à la bibliothèque publique de Marseille, suivie d'un aperçu sur les épopées provençales du moyen-âge. Paris, 1853. 8°. Das darin besprochene Manuscript ist der Roman von Gyron le courtois des Rusticien de Pise, und am Ende des Büchleins sind interessante Untersuchungen über die Verfasser der Romane von der Tafelrunde überhaupt angestellt.

[3]) D. i. die chapelle noire, wie sie im Romane von Lancelot und Artus heisst, wohin der todtwunde König Arthur nach der Schlacht von Salisbury mit den einzig ihm gebliebenen Begleitern Giflet und Lucan sich begeben hatte.

Digitized by Google

Und Bl. 193ᵇ Todas estas cousas que aqui convem que vos nom divise compridamente, achalo edes no conto do Braado. Ca me nom tremeti (sic, l. entremeti) de divissar compridamente as grandes batalhas que foram antre a linhagem de Rey Ban e de Rey Artur, e o emperador de Roma e Rey Artur, por seeria mais que as .iij. partes do livro.

Noch wollen wir eines eigenthümlichen Zuges dieser portugiesischen Bearbeitung erwähnen, einer Anspielung auf den Sagenkreis von Karl dem Grossen, der allerdings sich auf der pyrenäischen Halbinsel viel mehr eingebürgert hatte, als der bretonische. Es wird nämlich erzählt, dass, nachdem Arthur in der Schlacht von Salisbury (hier Salabor) den Verräther Mordred mit eigener Hand getödtet hatte, er dem Erzbischofe von Canterbury und Bliomberis befahl, den Kopf des Mordred mitzunehmen und ihn an einer grossen Kette an dem Thurme aufzuhängen, unter dem die in der Schlacht Gefallenen begraben wurden.

Dann heisst es Bl. 194ᵃ:

Ben assy como el Rey (Arthur) mandou, asy o fezerom o arcibispo e Blioberis, ca fezerom no campo huma torre grande e poseromlhi nome: a torre dos mortos. E pesserom y a cabeça de Mordaret, e esteve y pendurada ata que Charles Mainete passou a Ynglaterra e foy veer a torre. E quando Galaron o traedor, que pois fez tanto mal, como divisa, porque a cabeça de Mordaret estava ali pendurada, semelhoulhi que fora ali posta per donesto (sic) e per referimento dos traedores todos do mundo, e pessoulhi ende muyto, ca sse tija (sic, tinha?) por tal. E foy ala di noyte e despandurou-a e metou-a em logar u nom souberam pois parte d'ela. A torre ficou sen falha, aynda ora oge a dos muros d'ela.

Wir theilen nun aus dieser Handschrift alle Stellen mit, in denen wir des Meraugis erwähnt gefunden haben:

Und zwar zuerst Bl. 102ᵃ:

Nachdem nämlich Gauvain (Galvam) den König Bandemagus[1]) getödtet hat, erscheint ein schwarzer Ritter, der ihn herausfordert, um den Tod des Königs zu rächen. Sie kämpfen und der Ritter bewährt solche Tapferkeit, dass Gauvain ihn nicht besiegen kann. Da kömmt Erec, „der Ritter, der niemals wissentlich gelogen hat," (aquel cavaleyro que nunca mentia a seu ciente) dazu und frägt den schwarzen Ritter, wer er sei:

E o cavaleyro esteve tanto que viu que (Erec) o rogava de coraço e fastousse huum pouco afora de Galvam e disse a Erec: — Senhor cavaleyro, eu vos direy meu nome, pois me tante rogades. Eu ey nome Meraugis de Porlegues e seo de Cornvalha. Cavaleyro que nom som aynda de muita nomeada, ca nom ha muyto que foy cavaleyro. — E de cal linhagem fostes? — disse Erec. — Nom sey, — disse el, — asy me deus ajude! Nunca soube quem foy meu padre nem minha madre nem conheci a meu ciente homem de meu linhagem, e por esto vim a esta terra e entrey em esta demanda hu andam os cavaleyros da mesa redonda. Ca huum homem boom me disse aquel dia em que foy novel cavaleyro, que nom saberya verdade de meu linhagem amyos d'entrar na demanda do sancto Graal. Mays ali oyria ende a verdade se a mantevesse longamente. E por esto entrey hy de pos os outros.

Erec versöhnt nun den Meraugis mit Gauvain und sie begraben den König Bandemagus mit allen Ehren.

Erec erkundigt sich dann weiter bei Meraugis um seine Angelegenheit (de sa fazenda); dieser wusste aber selbst nichts mehr darüber zu berichten.

Doch wird eine Stelle aus der „Geschichte des Tristan" hier eingeschaltet, die folgende Aufschlüsse darüber gibt:

---

[1]) Bandemagus, König von Gorre; — vergl. Holland, Crestien von Troies, S. 112 und 205.

Digitized by Google

Bl. 102ᵈ . . . e esta razam devisa a estorya de Tristam, e em esta meesma a tange huum pouco e passa-sse por ella o melhor que pode. Ca Meraugis, sen falha, era boom cavaleyro e ardido e huum dos cortesses da sa hydade que ovesse em toda a terra. E era natural de Cornvalha, filho de Rey Mars, marido de
Bl. 103ᵃ Yseu; mays nom o avia d'ela, ante o avia de Ladiana, hyrmaam de Aldret[1]), sobrinha d'este Rey Mars, e ouvera-a Rey Mars de virgindade por força, e fez em ella Meraugis. Onde avendo depois quando viu que era prenhada, que por pavor de seer descuberto e seerem anbos profaçados polo mundo, feze-a meter em huma torre taa (sic, l. ata) que ouvesse filho. E quando chegou a aquela saçam levou-ha a huum muyto esquivo logar e longe de gente. E depois ouve seu filho; com pavor que sa sobrinha o nom descobrisse contra o menyno quando fosse grande, matou-ha. Asy matou Rey Mars sa sobrinha aly hu aynda estava en gran cuyta de seu parto. E nom foy esta a primeyra deslealdade que elle fez; ca muytas outras começou a que deu cabo. Do menyno, sem falha por que era seu filho, ouve huum pouco mayor piedade ca da madre; mays pero non lhe ouve tan gran piedade como padre devia aver á filho, ca bem o amostrou. Ca ali hu leyxou jazer sua sobrinha, no monte hu ha depoys comeram bestas feras, filhou o menyno ante ssy e levou ataa ho camynho e pendoroũ (-o) em huma arvor polos pees, assy que as bestas non o podessem atanger, e pensou que alguem veenrya pollo camynho que o acharia e que o levarya, e nom dava rem por morre nem por viver, fora que o nom visse mais.

Assy se partiu Rey Mars d'ali e leyxou o menyno pendurado na arvor. Mays deus que ouve gran piedade d'el, e porque nom avia que veer na maldade de seu padre, pensou d'elle. Ca tanto que se el Rey partyo, chegou logo huum seu homem que lhe guardava a porta. E quando chegou ao menyno e o viu assy pendurado, ouve d'el gran door e despenduron (-o) toste e maravilhou-se quem o pendurara hy. Elle vyu o menyno muy fermosso á maravilha de ssa hydade e levou-ho para sa cassa e mostrou á ssa molher que era boona e sesuda, e disse: — Eu nom cuydo que he cristaaom e seria bem de o levarmos aa cygreya e bautizalo. Amiga, — disse o homem boom, — este menyno he muyto fermosso e seeria bem á meu coydar de o levarmos á el Rey que he nosso senhor, poys fariamos hy o qu'el mandasse. — Bem me parece, — disse a molher.

Bl. 103ᵇ Asy como o ffalaram o ffezeram e levaram o ffilho ao padre, hu sija no paço com seus rycos homeems, e contoulhe como o achara. E el Rey que bem conhoceo seu filho, disse: — Por boona fe algo achaste y. — E mandou hyr a bautizar, e ouve nome Meraugis de Porlegues por huum cavaleyro que lhe pos seu nome, que chamavam asy. E sabede que Porlegues era aquele castello hu a madre de Merlin foy morta. Rey Mars que fazia senbrante de nom conheecer seu filho, disse ao montaneyro que o gardasse e que o criasse ata que fosse grande, que aynda serya homem boom, ca por ventura era fidalgo. E elle o ffez asy como el Rey lhe mandou, ca tanto o criou ataa que veeo á ydade de seer cavaleyro. Mas porque andavan dizendo polla cassa que Meraugis semelhava Rey Mars, ca muyto bem podiam dizer que era seu filho, tanto que Rey Mars ouvyo o todo (tõo), disse que nom querya que vivesse com elle homem sem padre. Meraugis que era homem de gran coraçom, tanto que esto ovyo, teve-sse por maltreyto, e espidiu-sse dos da corte, e depois partiu-sse de Cornvalha e disse que nom quedaria ja mais de cavalgar nem de demandar aventuras, saude avendo, ataa que achasse quem lhe dissesse cuio filho era, se era cousa que homem podesse saber. E por esta aventura demandar se meteo na demanda do sancto Graal.

Mays ora leyxa o conto de falar d'elle e torna á outra aventura, e se alguem quer saber como veeo á cima de sua demanda e como soube como foru pendurado na arvor, e como conoceo seu padre, e como soube que lhe matara sua madre, ffilhe a gran estoria de Tristam, ca aly o podera achar compridamente a verdade de todas estas coussas.

Hierauf wird erzählt, wie Meraugis den Erec begleitet und wie ihnen ein Mädchen begegnet, dem Erec einst für einen erwiesenen Dienst versprochen hatte, ihm die Bitte zu erfüllen, die es an ihn stellen würde. Dieses Mädchen bittet nun den Erec, es nach dem Schlosse Celisa zu begleiten und ein dort gefangen gehaltenes Fräulein mit eigener Hand zu tödten. So sehr dies dem Erec widerstrebt, sieht er, „der nie log," sich doch durch sein gegebenes Ver-

[1]) In den erwähnten handschriftlichen Romanen von Tristan heisst er: „Andret neveu du roi Marc;" — doch haben wir darin die hier auf Meraugis' Geburt bezügliche Stelle nicht gefunden.

Digitized by Google

sprechen dazu verpflichtet. Er erkennt in dem Schlosse ein seinem Vater, dem Könige Lac einst angehöriges und durch Verrath in den Besitz der Söhne seines Vatersbruders, des Königs Dirac gekommenes. Erec und Meraugis, von dem Mädchen in das Schloss eingeführt, setzen sich in Besitz desselben, erschlagen die drei Söhne Dirac's, und Erec wird von den Übrigen als ihr rechtmässiger Herr anerkannt. Da erneut das Mädchen ihre Bitte an Erec, dass er einem im Schlosse gefangen gehaltenen Fräulein den Kopf abschlage. Erec erkennt zu seinem Schreck in diesem Fräulein seine Schwester, und beschwört das Mädchen, auf seiner Bitte nicht zu bestehen; aber vergeblich; er muss sein Wort halten und den grässlichen Schwestermord begehen. Zwar wird das böse Mädchen, das dann mit dem Kopfe von Erec's Schwester fortreitet, bald darauf vom Blitze erschlagen und ganz verbrannt, während der Kopf unversehrt bleibt, aber Erec verfällt über diese ihm abgezwungene Gräuelthat in so tiefen Schmerz, dass er beschliesst, sie in der Einsamkeit abzubüssen und sich von Meraugis heimlich trennt[1]).

Bl. 107[b] kehrt die Erzählung (Diz o conto depois que Meraugis ficou u Erec o leyxou asy como a estorya o devisou etc.) zu Meraugis zurück, der, nachdem er entdeckt, dass, während er geschlafen, Erec ihn verlassen habe, in Klagen über Erec's Geschick und in Lob seiner ritterlichen Tugenden ausbricht. Wie er noch in Trauer um Erec versunken dasteht, sieht er einen ganz bewaffneten Ritter auf sich zukommen; es war Estor de Mares. Meraugis ergreift sogleich seine Waffen und schwingt sich auf sein Ross, um im Falle der Andere ihn zum Kampfe auffordere, bereit zu sein. Dies geschieht auch und Meraugis wird von Estor vom Pferde gestochen; macht sich aber sogleich wieder auf und greift zum Schwerte, um den Kampf zu Fusse gegen den Berittenen fortzusetzen. Dadurch gewinnt er Estor's Achtung, der ihn nun für einen Ritter der Tafelrunde hält und ihn um seinen Namen frägt[2]).

Meraugis nennt sich und erzählt Estor, was ihm mit Erec begegnet ist und wie er entschlossen sei, diesen aufzusuchen. Da stellt Estor nicht nur den Kampf ein, indem er sich als überwunden bekennt und dem Meraugis sein Schwert anbietet, was dieser aber ablehnt, sondern Estor bietet sich auch an ihn zu begleiten, um Erec, der sein bester Freund sei, aufzusuchen und wo möglich zu trösten, worüber Meraugis sehr erfreut ist.

Sie ziehen nun mit einander auf gut Glück aus, da Meraugis nicht weiss, wohin sich Erec gewendet habe.

Nachdem Erec's weitere Abenteuer[3]) berichtet worden sind, und wie er aus Rache wegen einer von ihm erlittenen Niederlage von Gauvain (Galwam) tödtlich verwundet wurde, wird:

---

[1]) Folgt Erec's Abenteuer mit einer Klausnerinn (enpardeada).

[2]) Vergl. über Hector oder Estor de Mares und seinen Zweikampf mit Meraugis, die oben S. 173 angeführte Stelle im Roman de Meraugis und die dort ausgesprochene Vermuthung.

[3]) Sie weichen von denen in den Erec-Gedichten völlig ab. Auch Gauvain's Charakter erscheint hier in einem viel ungünstigeren Lichte dargestellt, als in den meisten bekannten Gedichten und Romanen. Er verfolgt z. B. den Erec, blos weil er von ihm besiegt worden ist und überfällt und zwingt den ohnehin schwer Verwundeten zu neuem Kampfe, in dem er ihn tödtet, trotzdem dass Erec ihn an ihre Freundschaft und Waffenbrüderschaft als Genossen der Tafelrunde erinnert, blos um seine Schmach zu rächen. Doch kommen in den handschriftlichen Romanen von Tristan ähnliche Beschuldigungen Gauvain's vor, wie dass er den Erec, Palamedes, den König Bandemagus auf unritterliche Weise getödtet habe, ja 33 Ritter der Tafelrunde seien von seiner Hand gefallen. So bekennt sich am Schlusse des Romans von Tristan, Handschr. der k. k. Hofbibl. Nr. 2537, Bl. 491[d], Gauvain selbst vor dem Könige Arthur als schuldig, den Tod vieler Genossen der Tafelrunde verursacht zu haben, und zwar: „non mie pour ce que je fusse meilleur chevalier que nulz autre, mais la mescheance se tourna plus sur moy que devers nulz autres de mes compaignons. Et sachiés que ce n'a mie esté por chevalerie qui soit en moy, mais ç'a esté par mon pechié. Si m'avez ore fait dire ma honte et ma grant mescheance." — Eben so ungünstig wird Gauvain im Gyron le Courtois von Hélie de Borron behandelt. Vergl. Hippeau's Ausgabe des Gauvain, pag. XVI.

Digitized by Google

Bl. 114^e erzählt, wie Meraugis und Estor den Erec in diesem Zustande auffanden. Sie bringen den Ohnmächtigen wieder zu sich, erkennen ihn und er ist noch im Stande, die Missethat Gauvain's ihnen mitzutheilen. Die tief betrübten Freunde versprechen, Erec's Bitte zu erfüllen, seine Leiche an Arthur's Hof zu bringen und vor allen Genossen der Tafelrunde die Veranlassung seines Todes kundzugeben. Estor schwört ihn an Gauvain zu rächen.

Bl. 115^{c-d} Auch Meraugis nimmt sich vor, Erec zu rächen und verwünscht Gauvain. Erec stirbt, und noch während die Beiden über seiner Leiche in Klagen ausbrechen, kommt Gariet (Gaheriet), Gauvain's Bruder dazu. Auf dessen Frage, warum sie klagen, erzählen sie ihm seines Bruders Missethat gegen Erec. Gariet, der ein loyaler Ritter war, kann es kaum glauben und bedauert sehr die That Gauvain's.

Meraugis und Estor beschliessen, um Erec's Leiche seiner Bitte gemäss an Arthur's Hof zu bringen, eine Bahre zu machen und sie von ihren Pferden tragen zu lassen, denen sie zu Fusse folgen wollten. Gariet, von ihrem Vorhaben unterrichtet und dass sie dort seines Bruders Schande verkünden wollten, wird nur noch betrübter darüber und entfernt sich schweigend, ohne von ihnen Abschied zu nehmen.

Nur mit Mühe hält Estor den Meraugis ab, dem Gariet zu folgen und an ihm seines Bruders That zu rächen.

Sie gelangten bald zu einem Schlosse, wo sie Pferde erhielten und brachten dann die Leiche nach Camaaloc, wo Arthur Hof hielt und wo sie ihn und Alle in der grössten Betrübniss fanden.

Arthur war nämlich in Trauer über die Abwesenheit so vieler Ritter der Tafelrunde. Er fand so viele Stühle leer. Die Stühle der Tafelrunde hatten aber die Eigenschaft, dass, wenn an denselben der Name des Eigenthümers zu lesen war, dieser noch lebte; verschwand aber der Name, so war es ein Zeichen, dass er gestorben. Nun hatte ihm dieses Zeichen den Tod schon so vieler Tafelgenossen verkündet. So trauerte man um dem Tod des Juan o Bastardo, des Juan de Cenel[1]), des Patrides und des Königs Bandemagus, die alle Gauvain getödtet hatte; auf den höchsten Punct stiegen aber die Trauer und die Verwünschungen gegen Gauvain, als man den Tod Erec's erfuhr, der durch den namenlosen Stuhl fünf Tage früher kund geworden war, als seine Leiche an Arthur's Hof gebracht wurde. Als Estor und Meraugis nun damit dort ankamen, fanden sie wohl Alle auf die Trauerbotschaft vorbereitet, wurden aber nicht gleich erkannt, denn Estor hatte seine gewöhnlichen Waffen vertauscht und Meraugis war noch ganz unbekannt an Arthur's Hof. Meraugis berichtet nun, wie Gauvain den König Bandemagus erschlagen habe, er diesen habe rächen wollen und nur durch Erec's Dazwischenkunft daran verhindert worden sei, und wie Erec selbst dann auf so schändliche Weise von Gauvain erschlagen worden sei. Da bedauert Arthur, dass Meraugis den Gauvain nicht getödtet habe, erklärt diesen seines Sitzes an der Tafelrunde verlustig und lässt Erec mit allen Ehren in der Kirche von *Santostiano* bestatten, wo alle Ritter der Tafelrunde begraben werden.

Estor rühmt dem Könige die Tüchtigkeit des Meraugis und theilt ihm mit, dass dieser an seinem Hofe Kunde zu bekommen hoffe über seine Abkunft. Arthur nimmt Meraugis sehr gut auf und heisst ihn willkommen, wenn er bei ihm bleiben wolle. Ja, als der König des

[1]) Wohl Ivain l'avoutre, der Bastard, und Ivain de Lonel; — vergl. Schulz (San-Marte), Arthur-Sage, S. 306; — Chevalier au lyon, hgg. von Holland, S. 13.

Digitized by Google

andern Tages aus der Kirche zurückkehrt, stellt sich ihm ein Geistlicher vor (huum dos clerigos que as venturas dos cavaleiros andantes avia d'iscrever)[1]) und bittet den König, er wolle ihm erlauben, ihm eine wunderbare Sache zu zeigen. Er führt dann den König zu dem Stuhle der Tafelrunde, der Erec eigen war, und zeigt ihm die neu darauf erschienene Aufschrift mit dem Namen des Meraugis. Daran erkennt der König, dass Meraugis bestimmt sei, Erec's Platz einzunehmen und er und alle Ritter der Tafelrunde begrüssen Meraugis nun als ihren Genossen und feiern ihn als Erec's Nachfolger.

An demselben Tage, als Meraugis diesen Platz einnahm, erschienen zwei Ritter an Arthur's Hof. Der eine, in weissen Waffen, war jener Ritter, den Perceval nicht zum Ritter schlagen wollte (era o que Persival nom quis fazer cavaleiro), der in schwarzen Waffen war Claudim, der Sohn des Königs Claudius. Dieser frägt nach Meraugis und übergibt ihm dann ein Schreiben, das ihm eine Klausnerinn, die Muhme Perceval's sende (estas letras vos emvia huuma empardeada que eu achei bem longe d'aqui non ha gran tempo, aquela dona he tija de Persival)[2]) und in diesem Schreiben werde Meraugis wichtige Aufschlüsse über sein Geschlecht finden. Meraugis ist sehr darüber erfreut, steckt aber das Schreiben ein, um es allein zu lesen[3]).

Meraugis findet nun in dem Schreiben den Bericht über seine Herkunft und Rettung, und obwohl er erfreut ist, darüber Gewissheit erlangt zu haben, so fühlt er sich doch gedemüthiget durch das Verbrechen seines Vaters und nimmt sich vor: que se enmendaria por y contra deus e contra o mundo, e seria por hi mais sem soberba e mais homildoso. Das Schreiben aber verwahrte er wohl.

Meraugis und Estor blieben noch acht Tage am Hofe des Königs Arthur. Dieser liess nun untersuchen, wie viele Stühle an der Tafelrunde durch den Tod ihrer Besitzer leer geworden seien, seit die Ritter auszogen, um den Graal zu suchen. Es zeigte sich, dass 21 gestorben seien, deren Namen aufgezählt werden, wobei der Verfasser bemerkt:

Bl. 121[c] todos estes forom mortos na demanda de santo Graal; mais non vos direi como, ca o non achei em frances, nem Boiron nom diz que en mais achou na grande storia do latin de quanto eu vos conto.

Arthur verwünscht seinen Neffen Gauvain, der Schuld an dem Tode so vieler Genossen der Tafelrunde sei.

Des andern Tages beurlauben sich Claudim, der „kleine Arthur", Estor und Meraugis von dem Könige und der Königinn, um auszuziehen, den Graal zu suchen[4]).

---

[1]) „Les clercs qui les aventures aux chevaliers mettoient en escrit". Roman d'Artus, am Ende des XV. Capitels.
Und: „les clercz qui les adventures du sainct Greaal escripvoient que les chevaliers avoient trouvees." Am Schlusse der: Hystoire du sainct Greaal. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, dass im Jahre 1863 für den Roxburghe Club der französische Roman vom Graal neu gedruckt worden ist nebst einer englischen Übersetzung in Versen aus der Zeit Heinrich's VI., mit einer Einleitung des Herausgebers Mr. Furnivall, worin er eine Übersetzung von Schulz, Abhandlung über die Graal-Sage (aus dessen Übersetzung der Werke des Wolfram v. Eschenbach) gibt. — S. Henry Morley, English Writers. The Writers before Chaucer; with an introductory Sketch of the four periods of Engl. Lit. London, 1864, 8°. pag. 563.

[2]) Vergl. im handschriftl. Tristan, Cap. 115: „Comment Percheval le galois parla à la recluse de la chapelle qui estoit sa tante, qui lui declara partie du mistere du saint Graal, et le destourna de combatre Galaad."

[3]) Hier folgt die Erzählung, wie Arthur in dem Ritter mit den weissen Waffen seinen Sohn, den „kleinen Arthur" (o pequeno Artur) entdeckt, den er mit der Tochter des Ritters Canas erzeugt hatte, und wie er ihm einen Sitz an der Tafelrunde einräumt, so wie auch dem Claudim. Dann kehrt die Erzählung zu Meraugis zurück.

[4]) Hier wird die Erzählung von Meraugis abermals unterbrochen, um von Galaad, Tristan und anderen Rittern zu sprechen.

Digitized by Google

Erst Bl. 163[a] wird aber des Estor und Meraugis wieder erwähnt, wo sie mit Galaad, Gauvin und dessen Brüdern (Guerrees, Agravain und Mordrec) zusammentreffen. Estor und Galaad begrüssen sich freudig; als aber Estor und Meraugis den Gauvain erkennen, fordern sie ihn zum Kampfe heraus, indem sie sein unloyales Verfahren gegen Erec ihm vorwerfen, dessen Tod sie an ihm zu rächen geschworen. Gauvain aber wendet dagegen ein, dass er verwundet und daher nach den Gesetzen der Tafelrunde nicht schuldig sei, die Herausforderung jetzt anzunehmen, aber binnen 40 Tagen werde er sich an Arthur's Hofe einfinden und sei dann bereit, sich zu vertheidigen. Obwohl Meraugis ihm mit Recht vorhält, dass er trotz dem, dass Erec verwundet und sein Tafelgenosse war, ihn zum Kampfe gezwungen habe, verschieben sie doch den Kampf mit Gauvain durch Galaad's Vermittlung, trennen sich aber von Gauvain und dessen Brüdern. Estor und Meraugis wollten dem Könige Arthur zu Hilfe ziehen, den sie in Camaloc vom Könige Marc belagert glaubten; als sie aber von Galaad hören, dass Marc vertrieben worden sei und dass Galaad nach dem „Königreich der fremden Erde" (reyno de terra forayna)[1]) ziehen wolle, wo es die grössten Abenteuer in Logres gebe (ali . . . que aviam as mayores aventuras do reyno de Logres), beschliessen Estor und Meraugis den Galaad dahin zu begleiten.

Nachdem sie fünf Tage lang eilig fortgezogen waren, kamen sie zu einem Schlosse,
Bl. 163[d] das das Castel felon hiess[2]) und die ganze Umgegend beherrschte. Da begegnen sie einem Fräulein, das sich mit Jagen erlustigte, das räth ihnen, nicht in das Schloss zu gehen, denn Alle, die dort einträten, würden gefangen gehalten, und zwar, weil schlechte Sitten dort herrschten. Trotz dem bestehen Galaad und seine Genossen darauf, dieses Abenteuer kennen zu lernen.

Dieses Schloss stand auf einem hohen Berge und war sehr stark befestigt. Es wurde einst von Galmanasar (im Französischen: Gabanasar), einem Verwandten des Königs Priamos von Troia, erbaut. Dieser Galmanasar und dessen Söhne waren sehr tapfer und gefürchtet, so dass Niemand sie im Besitze dieses Schlosses zu stören sich getraute. Daher blieb dieses Land ihren Erben unterworfen (aquela terra teve sa linhagem d'uum erec en outro; sic, im Französischen: de hoir en hoir), bis die Christen nach England kamen. Aber weder der König Mordrayn und Nascian (im Französichen: Mordiam und Nascien), als sie nach Grossbritannien kamen, konnten ihnen etwas anhaben, noch konnten Joseph Baramatia und Josefes[3]), dessen Sohn, sie zum Christenthume bekehren. Selbst den heil. Augustin, der sich damals in England aufhielt, verspotteten sie. Weil daher in diesem Schlosse sich die „treulosesten Menschen" (os mais felocns homems) aufhielten, wurde es das Castel felon genannt und behielt seitdem diesen Namen.

Noch zur Zeit des Königs Vterpandragon waren die Herren dieses Schlosses Heiden (im Französischen heissen sie Sarracins), und als sie Arthur's Regierungsantritt und die Stiftung

---

1) „La Terre foraine," wohin der Graal gebracht worden war. — Vergl. Louis Moland. Origines littéraires de la France. Paris. 1862 8°. pag. 38. — Das Zusammentreffen von Estor (Hector) und Meraugis mit Gauvain und dessen Brüdern wird ganz eben so im handschriftlichen Tristan erzählt, wie in Handschr. 2537, Bl. 463[a].

2) Dass dieses Abenteuer auch in den handschriftlichen Prosa-Romanen des französischen Tristan vorkommt, haben wir oben bemerkt. — So in der Handschr. 2537, Bl. 464[c] ff. — Ja unsere portugiesische Bearbeitung ist meist wörtliche Übersetzung des Französischen.

3) Vergl. über die hier erwähnten Namen: Moland l. c. pag. 34—39.

Digitized by Google

der Tafelrunde erfuhren, beschlossen sie, um dessen Ritterschaft zu verderben, am Fusse des Schlosses eine Tafel aufzustellen mit einer Inschrift, welche die irrenden Ritter und Fräulein einlud, das Schloss zu betreten und ihnen die beste Aufnahme versprach. Dadurch verlockten sie auch Viele in's Verderben, denn die Ritter hielten sie gefangen, bis sie starben, die Fräulein aber machten sie zu ihren Beischläferinnen (barregaas), und wenn sie ihrer satt waren, mussten sie Seide spinnen. Dies Verfahren blieb aber in Logres verborgen, denn die Schlossherren hüteten sich wohl, es bekannt werden zu lassen, und die Eingesperrten konnten es nicht kundmachen. Auf diese Weise hoffte Arpion, der zu Arthur's Zeit Herr dieses Schlosses war, dessen beste Ritter in seine Gewalt zu bekommen. Aber Gott hatte es anders beschlossen. Denn unsere drei Ritter waren in der That vor dem Schlosse angelangt, um Einlass zu begehren. Da senkte sich die eiserne Zugbrücke mit solchem Gerassel, als wenn das ganze Schloss einstürzen würde. Galaad und seine Freunde sahen darin zwar eine Warnung vor Verrath, aber muthig beschlossen sie das Abenteuer zu bestehen und schritten durch die Strassen der Burg auf das höher gelegene Castell (alcaçar) zu, wo man sie sehr freundlich empfing. Noch freundlicher behandelte man sie, als man sie in den Palas führte und sie als Ritter der Tafelrunde ganz besonders willkommen hiess. Sie liessen sich dadurch bereden, die Waffen abzulegen und einem alten Ritter zu folgen, der sie zu einem Tafelgenossen führen wollte, der hier krank liege. Er führte sie zu einem Erdgeschosse mit einer kleinen eisernen Thüre und hiess sie durch diese hineintreten und ihn darin erwarten; als sie aber darin waren, schloss er die Thüre und rief ihnen zu, nun seien sie auf Lebenslang gefangen und dies ihr letztes Abenteuer.

Nun beklagten die Ritter allerdings, sich also verrathen zu sehen, trösteten sich aber damit, dass Gott sie nicht verlassen werde. Während Meraugis und Estor vor Ermüdung einschliefen, richtete Galaad ein inbrünstiges Gebet zu Gott, und als auch er darauf einschlief, erschien ihm eine schöne Gestalt im Traume, die er schon einmal gesehen, und sagte ihm, er möge Muth fassen, Gott werde ihn schon morgen aus diesem Gefängnisse erlösen; aber dann solle er dieses Schloss zerstören und Alle, die darin sind vertilgen, ausser den Fräulein, die er befreien solle. Als die Ritter des andern Morgens aufwachten, tröstete Galaad sie durch die Erzählung seines Traumgesichtes. Da verfinsterte sich auf einmal der Himmel, ein fürchterliches Gewitter brach los, so gewaltig, dass selbst die Ritter davor erzitterten und im Gebete Trost vor dem dräuenden Verderben suchten, nur Galaad's Zuversicht blieb unbeirrt.

Da geschah ein so grosses Wunder, wie man in Logres noch keines gesehen. Nachdem nämlich das Ungewitter viele Stunden fortgetobt hatte, spaltete sich auf einmal der Thurm, in dem die Ritter gefangen lagen, von oben bis unten und fiel auseinander, wodurch viele der Schlossbewohner erschlagen wurden. Auch die Ritter stürzten betäubt zu Boden, doch blieben sie unversehrt, und als sie wieder zu sich kamen, dankten sie Gott, schüttelten ihre Fesseln ab und suchten ihre Waffen, um die übrig gebliebenen Verräther zu tödten.

Nachdem sie dies gethan und die Burg angezündet hatten, befreiten sie die Fräulein, deren sie gegen fünfhundert vorfanden und die nächst Gott Galaad als ihren Retter priesen, denn nur von ihm hatten sie ihre Befreiung erwartet, wie es ihnen von der Tochter des Königs von Lonblanda (im Französischen: de Norgales) vorhergesagt worden war, die ebenfalls hier gefangen sass und vor Kurzem starb.

Digitized by Google

Die Fräulein begraben dann ihre hier verstorbenen Genossinnen an einem geweihten Orte und ziehen an Arthur's Hof, um das Wunder zu verkünden. Dadurch wurden viele Ungläubige bekehrt und liessen sich taufen [1]).

Nachdem hierauf eingeschaltet wird, wie Lancelot mit seinem mütterlichen Grossvater Galegantin, der Einsiedler geworden war, zusammentraf und dieser ihm vorhersagte, dass er bald seinen Sohn Galaad finden werde, kehrt die Erzählung zu diesem, Meraugis und Estor zurück.

Bl. 166[b] Diese kommen nun an den Ort, wo Tristan verwundet lag und wohin (wie erzählt wurde) ihn Galaad und Palamedes früher gebracht hatten. Tristan freut sich, die Freunde wieder zu sehen und erkundigt sich nach dem Geschicke seines Ohms, des Königs Marc von Cornwall und der Iseult. Als ihm aber Galaad sagt, dass Marc allerdings von König Arthur in die Flucht geschlagen worden, aber in das Schloss von Joyeuse garde (Joyosa guarda) eingedrungen sei, dort die Königinn Iseult gefunden und sie nach Cornwall zurückgeschickt habe, wird Tristan von dieser Nachricht so ergriffen, dass alle seine Wunden von neuem aufbrachen und er lange in Ohnmacht lag. Als die Freunde ihn wieder zu sich gebracht, seine Wunden verbunden und ihn zu trösten gesucht hatten, verliessen sie ihn nach vier Tagen und zogen auf neue Abenteuer aus. Bald aber trennten sie sich und jeder zog einen anderen Weg [2]).

Es werden nun ausführlich die Abenteuer Galaad's und Estor's erzählt und erst als Galaad, Perceval und Palamedes nach Corbenic kommen, wo der Graal aufbewahrt wird, geschieht des Meraugis wieder Erwähnung, den sie dort nebst acht anderen Rittern der Tafelrunde trafen, die ausgezogen waren, den Graal zu suchen, nämlich:

Bl. 180[a] E pois foram (Galaad und seine beiden Gefährten) desarmados en huma das camaras que y avia, virom IX. cavaleyros da tavola redonda, que a ventura adussera y aquel dia meesmo. Huum era Boorz de Gaunes (Bohors oder Boort König von Gannes), e outro era Melian de Donamarcha [3]) quem fezera Galaaz cavaleyro en começo da sa cavaleria. (E se vos nom faley en esta demanda de Melian, nom me ponhades culpa, car o nom leyxey por nom fazer ele muytas boonas cavalaryas en esta demanda; ante o leyxo por meu livro non seer grande sobeio. Mas quem as bondades quiser saber, no Romanço do Braado as achara.) O outro avia nome Elayn o branco (Helias le Blanc), o quarto Artur o pequeno, o quinto Meraugis de Porleguez, e o sesto Claudim filho de Rey Claudas, boom cavaleyro e de bona vida, e o seytemo Lanbeguez, aquel cavaleyro era velho, mas muito era de sancta vida, e o oytavo era Pinabel da insua, e o nono Persidos do Calaz (Persides le gent im Roman von Tristan).

Galaad ist sehr erfreut, die Genossen hier zu finden und schliesst daraus, dass nun das Abenteuer mit dem Graal zum Abschlusse kommen werde. Hierauf folgt die Erzählung, wie es Galad in der That gelingt, den Graal zu sehen, den nach ihm Niemand mehr gesehen,

---

[1]) Im Französischen wird noch hinzugefügt, Arthur habe sich nach Castel felon selbst begeben, habe die Burg oder Stadt wieder aufbauen und bewohnen lassen; aber nach Kurzem seien fast alle Einwohner plötzlich gestorben, so dass der Ort bald wieder verlassen wurde. Dann habe Arthur dreimal versucht, den Thurm wieder aufbauen zu lassen, aber was in 14 Tagen gebaut worden war, stürzte in einer Nacht zusammen. Da erkannte Arthur, dass es Gottes Wille nicht sei, dass dieser Ort von ihm wieder hergestellt werde, und es wurde ihm geoffenbart, dies sei Karl dem Grossen vorbehalten, wenn er England erobern würde. Diesem gelang es in der That, den Thurm wieder aufzubauen, in dem er zum Andenken an Galaad's That dessen Statue (Ymaige) aufstellen liess:

Bl. 465[d] „et demoura celle ymaige en telle honneur et en telle haultesse bien l'espace de deux cens ans; mais puis en fu ostee par les mauvais roys d'Engleterre qui vindrent à povreté et à noyent par leur deffaulte du tout entrelessie leur chevalerie."

[2]) Eben so im Französischen, nur etwas weitläufiger.

[3]) Vergl. oben die Anmerkung über Meleant de Lis.

und wie er den König Pelean (Pelles) geheilt und dann seine Genossen in das Zimmer geführt habe, in dem sich der Graal befand, und sie dort mit der heil. Hostie gespeist wurden. Hierauf trennten sie sich mit grossem Schmerze von Galaad [1]).

Von dessen, des Boort, Palamedes und Perceval's ferneren Abenteuern wird noch erzählt; in Bezug auf die Übrigen und daher auch auf Meraugis wird aber auf den Romanço do Braado verwiesen:

Bl. 181ᵇ Dos outros oyto quem ovir quiser como lhis aveo, vaa a (sic) conto do Braado. A desora leyxa o conto a falar d'eles todos.

Doch wird ganz am Ende noch einmal des Meraugis erwähnt, und zwar in einem, wie es scheint, dieser portugiesischen Bearbeitung eigenthümlichen Zusatze, wenigstens ist mir dieser Schluss in keiner anderen Bearbeitung der Romane von Lancelot, Arthur, Tristan oder vom Graal vorgekommen.

Bl. 198ᵈ wird nämlich erzählt, dass, nachdem der Erzbischof von Canterbury (Catouber), Bliomberis und der König Boort den Lancelot zu Joyeuse garde begraben hatten, sie zu der Einsiedelei zurückkehrten, wo er mit ihnen die letzten Tage seines Lebens zugebracht hatte und gestorben war. Dort fürder nur dem Dienste Gottes zu leben, hatten auch sie beschlossen.

Da kam eines Tages ein ganz bewaffneter Ritter zu dieser Einsiedelei; es war Meraugis, er erkannte die früheren Genossen der Tafelrunde nicht gleich; als sie sich ihm aber genannt, Lancelot's Tod und ihre eigenen Schicksale ihm erzählt und den Entschluss mitgetheilt hatten, hier ihr Leben zu beschliessen, legt auch Meraugis seine Waffen ab und folgt ihrem Beispiele.

Inzwischen hatte der König Marc von Cornwall von der Katastrophe von Arthur's Reich, von dessen und Lancelot's Tode gehört, war sehr über das Unglück seiner Erzfeinde erfreut und beschloss, obgleich er schon sehr alt war, Arthur's Reich zu erobern, und zwar um seine Rache im vollsten Maasse zu befriedigen, wollte er alle Anhänger Arthur's tödten und Alles, was an ihn erinnerte, zerstören.

Dies gelang ihm auch, da alle Tapferen in den letzten Schlachten gegen Mordred und dessen Söhne geblieben waren; er wüthete aber nicht nur gegen die Lebenden, sondern auch gegen die Todten, insbesondere gegen Lancelot's Leiche, die er ausgraben und dessen kostbaren Sarg er in einen See werfen liess. Auch die Tafelrunde liess er zerstören.

Da sagte ihm ein Ritter, der von Cornwall war, dass noch vier Genossen der Tafelrunde in einer Einsiedelei lebten, er möge diese aufsuchen und tödten lassen, sonst könnten sie ihm leicht gefährlich werden. König Marc sandte daher vier Ritter ab mit dem Auftrage, den Erzbischof von Canterbury, den König Boort, Bliomberis und Meraugis aufzusuchen und zu tödten [2]). Als die Ritter des Königs Marc aber die vier Einsiedler fanden und sahen,

[1]) Der gedruckte Roman von Lancelot (Paris 1191) schliesst die 4ᵉᵐᵉ partie mit der Erzählung dieser Vollendung des Abenteuers vom Aufsuchen des Graal's durch Galaad; jedoch weicht sie in Einigem von der hier gegebenen ab, wie schon aus der Überschrift des betreffenden Capitels erhellt:

Bl. 192 Comment Galaad, Perceval et Boort vindrent au chasteau de Corbenic ouquel ilz furent repeuz par nostre seigneur, et dix autres chevaliers en leur compaignie, et comment le roy Mehaignie fut guary de sa maladie. — Von diesen zehn Rittern wird nur ein einziger genannt, Claudius, der Sohn des Königs Claudas. Von Palamedes, dessen Abenteuer hier einen bedeutenden Raum einnehmen, ist dort nicht die Rede, und dessen Stelle vertritt dort Boort.

[2]) Es wird auffallen, dass hier der Verfasser vergessen zu haben scheint, dass, wie er oben aus dem Roman von Tristan mitgetheilt, Meraugis der Sohn des Königs Marc ist, wie denn überhaupt über dieses Verhältniss ausser dem Mitgetheilten nichts weiter vorkommt.

Digitized by Google

was sie für ein erbauliches Leben führten, konnten sie sich nicht entschliessen, sie zu tödten, sondern begnügten sich, dem Könige Marc deren Aufenthalt kundzugeben. Da machte sich dieser selbst, bewaffnet und nur von Einem Ritter begleitet, auf den Weg, um die ihm so sehr Verhassten mit eigener Hand zu tödten.

Die Einsiedler waren aber inzwischen von einem Ritter, Paulas (sic) mit Namen, besucht worden und hatten ihn sehr gut aufgenommen. Als daher Marc in die Einsiedelei eindringt und sogleich mit einem Schwerthiebe den Erzbischof zu Boden streckt, zieht auch Paulas sein Schwert und führt einen so gewaltigen Hieb auf des Königs Marc Haupt, dass er es bis auf die Zähne spaltete und dieser todt zur Erde fiel. Der Ritter, der den König begleitet hatte, bat nun um Gnade und musste geloben, gegen Niemand von diesem Tode des Königs zu sprechen.

Dessen Leiche begruben die Einsiedler an einem ungeweihten Orte, weil er einer der treulosesten Menschen war.

Bl. 199ᵈ Asy, como vos digo, morreu Rey Mars de Cornualha. E os ermitas ficarom na ermida en serviço de deus; y asy acabemos nos. amen.

Digitized by Google

ANHANG

(aus der Handschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Nr. 2599, früher Hohendorf, fol. 38).

Bl. 6ᵃ Lidoine ala en son païs.
Gorveinz Cadruz et Meraugis
Tindrent après chascun sa voie,
Si com la dame les convoie,
Vont par tout cerchant les contrees,
Bl. 6ᵇ Et aventures ont encontrees
Maintes, et moult s'entremetent;
Mès de la paine qu'il i metent,
Ne vous voil ci long conte fere,
Que tant i a de l'autre afere
Que bien poons laissier cestui.
Assez orent paine et anui;
Mès par tout si bien leur avint
Que onques nuls en place nen vint
Qui n'eüst assez los et pris;
Chevaliers ont navrez et pris;
Plus de .LX. en ce termine.
Tant erre chascun et chemine
Que le jor vienent, et Lidoine i fu
Ja à la court le roi Artu,
Por enquerre le jugement.
On sot par tout certainement
Que li rois seroit au Noël
A Carducil; tuit li hostel
Erent ja pris, grant pièce avoit,
Et la roÿne qu'i estoit,
Ot maintes dames ensemble o lui.
Li rois, ainsi com je vous di,
Tint court, et li baron i vindrent.
Et li chevalier qui revindrent,
Qui la bataille durent faire,
Il se furent mis au repaire,
Et vindrent à leur jour sanz faille
Tuit prest de fere bataille.
Quant à la court furent venu,
Lidoine n'a plus atendu,
Ainz a sa parole contee
Devant le roi, et repetee
L'amour dont cil l'aiment ainsi.
Et quant li rois Artus l'oï,
Moult s'en merveille, si comande
Du jugement, qu'ele demande,
Q'ele l'ait, et qu'il velt savoir
Li quex doit mielz s'amour avoir.
Et quant li baron l'entendirent,
Bl. 6ᶜ Après ce plus n'i atendirent,
Ainz en vont tuit en jugement.
Keuz qui parla premierement,
A dit oiantz touz: — Sire roi,
Je esgart que chascun l'ait par moi[1]). —
— Dan Keu, — se dist li quens Guinables, —
Cist jugemenz n'est pas resnables;
Mès ja ne remaindront voz gas. —
— Sire, en gabois n'i di-je pas,
Ançois le di por metre pes,
Si que nuls ne metra jamès,
Se chascun n'a sa volenté;
Por ce, si leur venoit en gre,
Leur loo qu'il le facent einsi. —
— Keu, — fet li quens, — tant vous en di
Que ja à gre ne leur vendra. —
— Or ne sai coment il prendra —
Dist Keuz, — mès aitant m'en tes. —
Lors parolent li autre après,
Et quant il ont einsi parlé,
Et chascuns dist sa volenté,

La roÿne vient et demande
Que ce est? Et li rois comande
Qu' ele se tese; mès non fera,
Moult fierement lui demanda
Et dist: — Sire rois, om set bien
Que tuit li jugement sont mien
D'amours; vous n'i avez que fere. —
Et Keuz qui plus ne se pot tere,

---

[1] Par moitié? — Vergl. nächste Seite, 2. Columne, Vers 2 von oben.

Digitized by Google

Lui dist: — Madame dit reson. —
De ce se tindrent li baron
A Keu, si dient tuit ensemble
Que ce est droitz, et reson leur semble
Qu' ele doie sa court avoir.
Et quant li rois entent por voir
Qu' ele ert seüe, si l'en saisist.
Et lors la roÿne lui dist:
— Sire, voidiez-nous ce palès;
Mes puceles dont j'ai adès,
Tendront ce jugement céenz. —
Bl. 6ᵈ Atant eïssirent de laenz
Li baron, et les dame vienent.
Diex! com ces robes leur avienent!
Si l'une est bele, et l'autre après plus.
Je, que vous diroie? ne nuls
Ne porroit de l'une redire
Chose, qui n'aferist à dire
De par biauté, qui là ne fust,
Qui leur biauté aperceüst;
On en puet un grant conte faire.
Dames i ot plus de cent paire;
Que issent des chambres sanz plus
Ca .XXX., là .XX. de là-sus,
Et vindrent par conrois devant.
La roÿne qui fu devant,
Parla premier, et il fu droitz,
Et leur dit en haut par .ij. foitz:
— Dames, entendez, pensez-i,
Vous avez bien toutes oï
De quoi li jugemenz dot (sic) estre,
De vous doit li jugemenz nestre,
Et bien puisse estre oiz par tout. —
Lors est comenciez tot à bout
Li murmures et li estris,
Ca .XX., ca .iij., là .ij. ca .Vj.,
Vont par escolles conseillant.
Se ceste dit son bon avant,
Cele si l'a redit après,
Et quant ele a parlé adès,
L'autre redit graingnour reson,
Se ceste se tient, et cele non.
Ainsi vont toutes en descorde,
Que nule de eles ne s'acorde
À parole que autre die:
— Damoisele, amee, l'amie! —[1])
Aubel, damoisel de Gorvoie,
Leur dist: — Dames, ce me devoie
Du jugement que ci jugiez.
Que chascuns l'aime par moitiez,
Ne ne puis ci raison veoir,
Puis que chascuns la vielt avoir;
Bl. 7ᵃ Dont que je di par verité,
Que sa valour et sa biauté
Est tout, quant tout tient en lui;
Coment sera ce departi,
Ne sai, ne nuls ne set coment.
Ci est li pointz du jugement.
Or gardez qu'en vaut li corps,
Si la cortoisie estoit hors?
Noient, ne noient ne vaudroit,
Se la cortoisie n'estoit,
Li biax corps qui tot enlumine. —
— Par mon chief! — se dist la roïne, —
Dont ne veoi-je que ce puet estre. —
La contesse de Cyrencestre
Dist que lui covient entendre
Lidoine, dist, qu'ele vielt aprendre
Li quex l'aime mielz. — Ce covient, —
Respont Avisce — [2]) qu'ele dist bien,
Et se chascun la vielt avoir,
Je ne puis ci reson veoir;
Li uns sanz l'autre ne vaut rien.
Ce m'est avis, par les sens mien!
C'est voirs; mès n'est pas li pointz,
Ici de pres, non pas de loinez.
Li quex l'aime mielz par reson,
Ce est li pointz, ici veom,
Cil qui l'aime por son biau corps,
Ne se met de riens au dehors
Cil qui vielt par tant l'autre avoir;
Et cil revielt prover por voir
Que il l'aime par sa courtoisie,
Et par tant doit estre s'amie,
Et par tant claime le sourplus.
Après ice n'i voi-je plus,
Mès que chascun gart cest afaire:
La quele amour devroit mielz plaire,
Et li quex vient de meilleur lieu,
Icis point prent le droit gieu.
Si doine Lidoine à l'un quitement
Sanz bataille, par jugement.

Bl. 7ᵇ — Par foi, — dit Lorete au blont chief, —
Vous en ditez de chief en chief

[1]) Dieser Vers ist am unteren Rande eingeschrieben, und bei dem vorhergehenden ein Zeichen gemacht, dass hier jener einzuschalten sei, worauf eben auch die Reimlosigkeit des vorhergehenden schon gewiesen hätte; aber es scheint der Unklarheit des Sinnes nach noch mehr ausgefallen zu sein?

[2]) Sic; — aber weiterhin kommt wieder ein Fräulein mit dem Namen: Avice vor.

La verité qu'il i covient;
Car de ci naist et de ci vient
Li jugemenz; mès de legier
Puet-on esgarder et jugier
La quele amour puet mielz valoir.
Por quoi je ne puis pas veoir
Selonc leur dit par nul esgart,
Que cil i doive avoir part
Qui l'aime si por sa biauté non;
Car qui proveroit par reson
Que seu fust la plus droite amour;
Après ce n'i voi-je meillour,
Mès qu'en amast le eutefis.
Biauté, qu'est-ce? ce est uns dis,
Uns nons qui vient par aventure,
Biauté, s'en vet com ambléure,
Biauté va ca, or fust mielz!
Biauté si fiert la gent es ielz;
Biauté, qu'est-ce? qui bien vielt croire,
Ce est orgueils, par dieu! et voire,
Qui nest en lui, si com je di,
Uns nons de vilainie issi;
Ce est sa fille, par foi, ce est mon!
En amours a moult cortois non,
Voire se nature n'a pere;
L'amours qui retrait à sa mere,
Covient estre par tot cortoise,
Por quoi que à cortoisie poise;
Que ce qui naist de lui, n'est preus,
Que el soit cortoise en toz bons lieus.
Bl. 7ᶜ Por ce di-je et voil prover
Que amours doit cortoisie amer,
Et s'amours aime ce qu'il doit,
Donc aime Meraugis à droit,
Que il (l') aime por sa courtoisie.
Ce est veritez, je ne di mie,
Que Gorveinz qui por sa biauté
L'aime tout si en loiauté,
Ne d'aussi naturiels amours,
Par foi, ce dit sore d'amours?
— Non — fet-il, et à ce m'acort,
Que nul egart par cest acort
Ne la puet à Gorvein doner. —
Lors oissiez dames parler;
Mès en la fin, ce m'est avis,
Se tindrent devers Meraugis
Toutes les dames à un mot,
Et la roÿne qui ce ot,
Ne dist plus. Ainz fu apelez
Li rois, et lors fu recontez
En plaine court le jugement.
Et quant Gorveinz Cadruz l'entent,
Que eles le metent au defors,
Moult fu dolenz, et si dist lors:
— Ce jugement n'ottroi-je pas,
Ainz voil avoir isnelepas
La bataille tot plainement.
Ne ving pas ci por jugement,
Ançois i ving por moi combatre,
Et par ice je voil abatre
Ce jugement, car il est faus,
Si le proverai desloiaus,
Si Meraugis l'ose deffendre
Celes qui lui ont fet entendre,
Qu'il la doie quite avoir. —
Et Meraugis par estovoir
Respont: — Gorveins, si diex me saut,
Ceste bataille ne vous faut,
Ja me porroiz ici trover
L'escu au col, por vous prover
Bl. 7ᵈ De vostre tort et de mon droit. —
— Et je sui toz pres orendroit
De la bataille, — dist Gorvains.
N'i ot onques plus ne mains,
Ainz s'entrevienent les poingz clos.
Ja n'i eüst plus de repos,
N'atendu armes ne chevaus;
Mès ja en fust li plus vassaus
Mis tout acertes, se ne fust
Li rois qui dist, qu'il n'i eüst
Nuls si hardis qui coup donast,
Ne qui mellee començast
En sa court, que plus ne voloit.
Et la roÿne va tot droit
As .ij. chevaliers, si leur dist:
— Seigneurs vassals, si diex m'eïst,
Ce ne vaut rien, n'i pensez ja,
Que la bataille n'i aura. —
— Dame, — dist Meraugis, — por quoi?
Si m'eïst diex, ce poise moi!
Itant vous di enfin sanz faille,
Que mielz amasse la bataille
Et lui conquerre par espee,
Que avoir lui por noient trovee,
Por quoi à henor me tornast. —
— Je ne sai li quex s'en alast, —
Fet-ele, — mès tant vous en di,
Quant la bataille vous plest si,
Ançois que à honte vous acourt,
Ailleurs, non pas en ceste court
Porroiz comencier la mellee. —
— Coment, — ce dist Gorveinz, — est fee
Cele court qui si puet avoir
Bataille? — Sire, oïl, voir,

S'ele pooit en autre lieu estre,
Mès en fin en ceste n'i puet estre,
Puis que li jugemenz est faitz. —
— Je ne ving pas por lui as plaitz,
Dame, — ce dist Gorveinz Cadruz, —
Ançois i ving prover que à druz
Bl. 8ᶜ Me doit la pucele tenir.
Se Meraugis veult maintenir
Ceste guerre, moult en aura,
Ja por le roi ne remaindra,
Qui a sur nous mise sa court.
Certes, assez le tenez court!
N'à moi n'en poise mie tant,
Quant ce derrieres va devant,
Et je sui céenz fors jugiez;
Mès itant voil que vous sachiez,
Que vous me forjugiez ma part.
Bien me tendriez à poupart,
Si diitant (sic) estoie apoiez,
De noient seroie apaiez.
Por ce me plaing, et si ai droit,
Que en ceste court cloche le droit. —

Digitized by Google

DIE

VERBA IMPERSONALIA IM SLAVISCHEN.

VON

Dr. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM 23. FEBRUAR 1865.

Die nachstehende Abhandlung, aus meinen Studien über slavische Syntax hervorgegangen, hat zunächst die sogenannten Verba impersonalia in den slavischen Sprachen zum Gegenstande; sie ist in Hinsicht auf diese Sprachen in so ferne vollständig, als kein die Syntax dieser Verba berührendes Gesetz übergangen ist und die Fälle irgend einer besonderen Gebrauchsweise, so weit sie von mir beobachtet worden sind, vollständig aufgezählt werden. Bei diesen Studien konnte ich nicht umhin, auf analoge Erscheinungen anderer, namentlich der verwandten, Sprachen Rücksicht zu nehmen: was ich darüber vortrage, macht jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch, denn ich war vor Allem bestrebt, meine Ansicht von den hier behandelten Eigenthümlichkeiten slavischer Syntax durch Betrachtung analoger Erscheinungen in anderen Sprachen klar zu machen und zu stützen; diejenigen Theile der Abhandlung, in denen ich Erscheinungen anderer Sprachen anders auffasse, als sie bisher aufgefasst worden sind, mögen die Meister auf den betreffenden Gebieten ihrer Prüfung würdigen. Diese Studien haben mich auch veranlasst, bei Philosophen Belehrung zu suchen: die Abhandlung enthält die Antworten, die mir auf meine Fragen geworden sind. Ich habe es endlich nicht unterlassen, nachzuforschen, wie die Frage der sogenannten Verba impersonalia im Laufe von mehr als anderthalb Jahrtausenden aufgefasst worden ist: der Theil der Abhandlung, der die Geschichte dieser Frage zum Gegenstande hat, dürfte namentlich dadurch von Interesse sein, dass darin gezeigt wird, welcher Scharfsinn vergeblich aufgeboten wurde, um eine unhaltbare Theorie zur Geltung zu bringen; dieser Theil der Abhandlung, verbunden mit der Erkenntniss der Totalität der zusammengehörigen Sprach-

Digitized by Google

erscheinungen, dürfte mehr als irgend etwas anderes dazu beitragen, der richtigen Auffassung der Sache Anerkennung zu verschaffen.

Als nothwendige Bestandtheile des Satzes erklärt man das Subject, d. i. dasjenige, von dem etwas ausgesagt wird, und das Prädicat, d. i. dasjenige, was ausgesagt wird. Diese Ansicht ist in der Sprache nicht begründet, indem es Sätze gibt, denen das Subject fehlt. Dergleichen Sätze nennen wir subjectlos und fassen das Wort Subject im grammatischen Sinne auf, in welchem es mit dem Subject-Nominativ zusammenfällt; in dem Satze pluit wird das Subject nicht nur nicht ausgedrückt, sondern nicht einmal gedacht. Nach einem solchen Subjecte kann nicht gefragt werden, und die Frage kann bei solchen Sätzen nur lauten: was geschieht? In allen solchen Sätzen wird ein Vorgang ausgedrückt, ohne dass das wirkende Subject genannt wird: das Verbum tritt völlig subjectlos auf. Es ist daher unrichtig, wenn man meint, das Subject von dergleichen Verben sei unbestimmt, wie etwa von den Ausdrücken: putant, dicunt; λέγουσι, οἴονται, φασί etc., nsl. mislijo; klruss. de prośať, de kośať. Nomis 13; russ. говорятъ, говорили; pol. kochają und dergl.; es ist ferner unrichtig, wenn man den Grund der Eigenthümlichkeit von dergleichen Sätzen in dem Verbum sucht, und die Verba in personalia und impersonalia scheidet; es ist endlich unrichtig, wenn man das in mehreren deutschen Sprachen die sogenannten Impersonalia begleitende „es“ als Subject ansieht. Bei den Ausdrücken putant, dicunt ist allerdings das Subject unbestimmt, es kann aber bestimmt werden, während bei Ausdrücken wie pluit dies nicht möglich ist. Zu den Sätzen mit unbestimmtem, aber bestimmbarem Subjecte gehören namentlich die Räthsel: małeńkoje, kryveńkoje, vśo pole ślitaje für serp. In dergleichen Sätzen hat das deutsche „es“ einen wirklichen Inhalt, nach dem eben gefragt wird[1]). Wer mit Apollonios Dyscolos bei ἀστράπτει das Subject Zeus hinzudenkt, verkennt die Eigenthümlichkeit dieser Ausdrucksweise ganz und gar; er muss consequent Verba wie ἀστράπτει aus der Zahl der sogenannten Impersonalia ausscheiden, und wird als Impersonalia nicht einmal jene gelten lassen, für welche, wie für μέλει, ein solches Subject nicht einmal fingirt werden kann, und bei denen man zu einer andern Fiction seine Zuflucht nimmt, indem man dem Satze μέλει den Satz μεληδὼν ἐστι substituirt. Apollonios Dyscolos pag. 300. Consequent läugnet Harris, Hermes 175., die Existenz der Verba impersonalia ganz. J. Grimm, Wörterbuch 1112, spricht sich

---

[1]) In Sätzen wie σημαίνει, ἐκήρυξε wird ein unbestimmtes Subject angenommen, dasselbe soll von σημήναντος gelten; wenn man jedoch in diesen Fällen je nach dem Verbum entweder σαλπικτής oder κῆρυξ hinzudenkt, so darf man offenbar nicht von einem unbestimmten Subject sprechen, da ja dieses bestimmt ist, nur nicht ausgesprochen wird. Es ist indessen gar sehr die Frage, ob dem σημαίνει nicht deutsch „es trompetet“ entspricht, in welchem Falle σημαίνει subjectlos aufzufassen wäre. Dagegen kann indessen das überall sichtbare Streben des Griechen nach klarer Ausdrucksweise und der Umstand geltend gemacht werden, dass es auch in anderen Sprachen ähnliche Sätze gibt, in denen man geneigt ist, ein Subject, etwa irgend Jemand, vorauszusetzen: Bulg.: piše, piše v bêlo kniže. Bezs. 1. 616. Russ.: въ грамотѣ въ данои пишетъ. Bus. 2. 123. по родословной ихъ въ архивѣ значитъ. Bus. 2. 123. Mlat.: inquit, dicit für inquit aliquis, dicit aliquis. Diez 3. 201. It. ora dice. Diez 3. 201. vergl. Ahd.: iz quidit. Diez 3. 201. iz kit.

[2]) Men vindt in het Japansch, sagt J. Hoffmann in J. H. Donker Curtius' Proeve eener Japansche Spraakkunst 168, zoo goed als in onze Westersche talen, wel een legio van onpersoonlijke uitdrukkingen, d. i. zulke, waarin eene werking is opgegeven, zonder dat een subjekt als hare oorzaak regtstreeks bij name genoemd, of indirekt door een aanwijzend voornaamwoord is angeduid, maar werkwoorden, die oorspronkelijk onpersoonlijk zijn, en het altoos blijven, zoodanige heb ik nog niet kunnen entdekken.

Digitized by Google

darüber folgendermassen aus: „Nahe gelegt war verschiedentlich bei es spukt, es raschelt, es tagt etc. das in „es“ verblichene Subject aufzufrischen und wieder auszufüllen; diesen Weg einschlagend, denkt man sich zu pluit, tonat ein Jupiter oder Zeus, welchem des Regens, Donners und Blitzes Ursprung beigemessen wird, wie auch das Volk diese Naturerscheinungen sich daraus deutet, dass der alte Vater mit seinem Wagen über die Wolken rolle und Feuer schlage. Die Verba, wie spukt, lassen sich meist auf irgend einen Dämon ziehen, dessen heimliches Nahen auszusprechen gemieden wurde. Allein es hat doch Bedenken, mannigfaltige Phänomene sämmtlich auf eine Gottheit und noch mehr die einzelnen auf besondere Götter zu leiten; welche Subjecte aber gewinnen wollte man für die unpersönlichen Verba, wie: es ist einem genommen; es wimmert; es sei; es wird dir besser? Lieber erläutere ich die ganze Form aus dem Bereiche der Sprache selbst. Sie bediente sich des dem Neutrum überhaupt eingepflanzten Begriffes der Unbestimmtheit, um das nur Andeutbare, Unbekannte oder Geheime zu bezeichnen. Der Grund dessen, was unser Inneres bewegt, erfreut oder traurig macht, kann eben so versteckt liegen, als die Ursache einer äusseren Naturerscheinung, darum sagt dafür ein leiser unpersönlicher Ausdruck zu, der ganz unterbleiben könnte und in anderen Sprachen unterbleibt. In dem „es“ ist kein leibhaftes Subject gelegen, nur der Schein oder das Bild davon. Erlangt die Vorstellung mehr Stärke und Festigkeit, so wird das Verbum persönlich, und statt es regnet, es scheint, heisst es dann: die Wolke regnet, die Sonne scheint. Beide Redeweisen weichen dennoch von einander ab, wesshalb unrecht wäre, dem unbestimmten pluit ein bestimmtes deus pluit gleichzusetzen oder unterzulegen. Obenhin besagt „es zwingt mich“ was „die Noth zwingt mich“; genau genommen liegt im unpersönlichen Ausdruck etwas weniger. Wenn die Annahme Grund hat, dass im Lat. tonuit, folglich im tonat, das unbezeichnende Neutrum stecke, was im pol. grzmiało und in „es donnerte“ sichtbar ist, wie liesse sich der männliche Name Jupiter hinzudenken? Ihn im Sinne, hätte der Pole grzmiał, der Deutsche „er donnerte“ gesagt.“

Ich habe die hier behandelten Sätze subjectlos genannt, und zwar nach dem Vorgange Heyse's und in Übereinstimmung mit Herbart und Trendelenburg, abweichend von Steinthal. Diese Benennung findet ihre Begründung in der Vergleichung dieser unvollständigen Sätze mit vollständigen, welche zeigt, dass das zur Vollständigkeit Mangelnde nur das Subject sein kann. Ist aber das Mangelnde das Subject, so muss das Vorhandene das Prädicat sein. Man kann demnach dergleichen Sätze auch Prädicatsätze nennen. Im ersten Falle benennt man die Erscheinung nach dem Fehlenden, im zweiten nach dem Vorhandenen. Wenn gegen den Ausdruck subjectlose Verba, den meines Wissens Heyse, Lehrbuch der deutschen Sprache 1. 660. System 401, zuerst gebrauchte, von Steinthal eingewendet wird, dass ein Verbum ohne Subject nicht zu denken sei, indem die Personalbeziehung nichts anderes sei als die Beziehung auf das Subject, so scheint die Einwendung auf der von demselben Gelehrten so siegreich widerlegten Ansicht von dem logischen Charakter der Sprache zu beruhen. Da das Verbum finitum nothwendig in einer der drei Personen stehen muss, so folgt daraus nicht das Dasein des Subjectes; die Behauptung von der Subjectlosigkeit mancher Sätze muss so lange aufrecht erhalten werden, als für dieselben Subjecte nicht nachgewiesen sind. Die Geschichte der Sprachwissenschaft weist mehr als eine Erscheinung nach, die als undenkbar galt, bis man durch Thatsachen gezwungen war, sie dennoch zu denken. Die subjectlosen Sätzen entsprechenden absoluten Casus der Participia, im Griechischen der Accusativ, selten der Genitiv, im Lateinischen der Ablativ, im Altslovenischen der Dativ, entbehren natürlich

Digitized by Google

eines einem Nominativ gegenüberstehenden Accusativs, Genitivs, Ablativs, Dativs: Griech. παρεκελεύοντο κραυγῇ χρώμενοι, ἀδύνατον ὂν ἐν νυκτὶ ἄλλῳ τῳ σημῆναι; παρέχον ἄρχειν quum liceat. Herod. συσκοτάζοντος ἐλθόντες κόπτομεν τὴν θύραν. Lys. ὕοντος εἴσει. Ar. ὁ στρατηγὸς, ἀκουσθὲν αὐτῷ τοὺς πολεμίους ἥκειν, τὴν στρατιὰν εἰς πόλεμον ὥπλισε bei Planudes. Lat. audito, comperto, cognito, desperato, edicto, explorato, nunciato; multum certato pervicit; sereno per totum diem für quum serenum esset. Liv. 31. 12. incerto prae tenebris, quid peterent aut vitarent, foede interierunt. Asl. поздѣ бывъшоу.

Dass der Grund der Eigenthümlichkeit von dergleichen Sätzen nicht im Verbum zu suchen ist, erhellt schon daraus, dass die meisten Verba impersonalia auch mit Subjecten verbunden werden können. Was den Ausdruck unpersönlich anlangt, so wäre derselbe unrichtig, wenn man ihn buchstäblich auffassen wollte, da jedes Verbum finitum in einer Personalform stehen muss; es haben daher schon lateinische Grammatiker, allerdings sonderbar genug, die significatio impersonalis damit erklärt, quod sine persona intelligi non potest: pudet illum. Diomedes. 337. ed. Keil, während J. Grimm, Grammatik. 4. 227. die Benennung durch die Bemerkung zu rechtfertigen sucht, dass das unbestimmte Neutrum, in welchem allein die dritte Person singularis dieser Verba denkbar ist, alle wirkliche Persönlichkeit ausschliesse. Die Benennung impersonalis, griech. ἀπρόσωπος[1]), scheint daraus entsprungen zu sein, dass zuerst nur an ein persönliches Subject gedacht wurde.

Was endlich das die Verba impersonalia begleitende Pronomen „es“ anlangt, so ist vor Allem anzuführen, dass dasselbe in den allermeisten Sprachen kein Äquivalent hat, dass es im Gothischen unbekannt ist, und selbst in den übrigen deutschen Sprachen in vielen Fällen mangelt. Über das Englische kann Mätzner 2. 30. 31. nachgesehen werden. Dieses „es“ nimmt nach Heyse, System 401, nur die vacante Stelle des Subjectes ein, ohne einen wirklichen Gegenstand zu bezeichnen; es vertritt, Lehrbuch 2. 16, das Subject nur formell als ganz inhaltsloses Formwort, während es nach J. Grimm, Grammatik 4. 227, bestimmt ist, alle wirkliche Persönlichkeit auszuschliessen; es ist nach der Ansicht desselben Forschers in diesem „es“ kein leibhaftes Subject. Die Sprachen, die ein Äquivalent für dieses Pronomen besitzen, scheinen es dem Einflusse des Deutschen zu verdanken. Hieher gehören vor allem die romanischen Sprachen, die jedoch in dieser Hinsicht mit einander nicht übereinstimmen. Das nfz. kann das dem „es“ entsprechende il mit wenig zahlreichen Ausnahmen nicht entbehren: il fait chaud; n'importe; tant s'en faut; dem afz. und dem prov. ist es nicht wesentlich: quant vanra au paier; no y a arma; im Ital. kann es mit demselben Rechte gesetzt wie ausgelassen werden: tuona, egli tuona. Das Span. und das Portug. enthalten sich dieses Pronomens durchaus: ya habia asi un mes; ha boms e máos homems no mundo. Diez 3. 291. Unter diesen Umständen ist es wohl nicht richtig, wenn von einem im Griechischen fehlenden „es“ gesprochen wird. Thucydides ed. Krüger 326. Von den slavischen Sprachen hat sich das Niederserbische diesen Gebrauch aus dem Deutschen angeeignet, indem es nicht nur in subjectlosen Sätzen, sondern auch für das nach J. Grimm, Wörterbuch 3. 1112, als Vorbote eintretende „es“ entweder vono, asl. ono, oder to setzt: vono se błyska, es blitzt. Zwahr 19. vono se błyskało. 19. vono se błyskoco. 19. vono se pogrima, einzelne Donnerschläge lassen sich hören. 98. vono se grimoco, es donnert anhaltend. 99. vono jo se jomu zekśeło

[1]) Ἀρέσκει ἀναγινώσκειν, στρατεύεσθαι, φιλοσοφεῖν ἀπροσώπως κλίνεται; ἴδε ἄρχειν, φιλοσοφεῖν, γεωργεῖν ἡ ἀπρόσωπος ἔμφασις. Incerti fragmentum de verbo: Analecta grammatica ed. I. ab Eichenfeld et St. Endlicher 165.

Digitized by Google

spaś, er ist schläfrig geworden. 173; so auch vono južo bêšo svêtly bêly źeń, es war schon heller lichter Tag. 10. to ma kuždy clovek svoje brachi, es hat jeder Mensch seine Fehler. 25. Im Čechischen findet sich bei den Schriftstellern des sechzehnten Jahrhunderts dafür manchmal ono: a ono na střechu buchá. Svěd. a ono se peněz ne našlo žádných, es fand sich kein Geld. Svěd.; so auch a ono ne teklo vody nic z rybníka, es floss kein Wasser aus dem Teiche. Svěd.; verschieden ist: a to se svítlo, a to se zardělo. Erb. 109.[1]). In den anderen slavischen Sprachen findet sich nichts dem deutschen „es" entsprechendes.

Hinsichtlich des Gebrauches subjectloser Sätze weichen selbst die arischen Sprachen sehr weit von einander ab; am reichsten daran sind die deutschen, die slavischen und die celtischen. In manchen Sprachen ist die Häufigkeit solcher Sätze in Abnahme begriffen; so bietet das Englische, dessen Impersonalia nach Mätzner 2. 14. im Angelsächsischen ihren Grund haben, in der Bibelübersetzung noch: it repented the Lord. Gen. 6. 6, it repenteth me 6. 7, während das heutige Englisch das Verbum repent nur mit dem Subjecte gebraucht. Lateinisch heisst es poenitet me, während das franz. je me repens, das ital. mi pento sagt. Dem deutschen es schwindelt mir, entspricht engl. I am giddy, franz. la tête me tourne. Der subjectlosen Ausdrucksweise scheint im Ganzen das Griechische am wenigsten geneigt: einer grossen Anzahl von in anderen Sprachen subjectlosen Sätzen stehen im Griechischen Sätze mit Subjecten gegenüber; man vergleiche etwa: ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ. Soph. für ἀρκέσει ἐμὲ θνήσκειν: τοσαύτου δέεις οὕτω κεχρῆσθαι τοῖς λόγοις etc. tantum abest etc. Isocr. ἐμέ τοι δίκαιόν ἐστι φράζειν. Herod. neben δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Herod.

Wenn man die enge Verbindung subjectloser Sätze mit dem Genus neutrum erwägt, so wird man nothwendig auf den Gedanken geführt, dass denjenigen Sprachen, welchen das Neutrum fehlt, weil sie entweder keinen Genusunterschied oder nur das Genus masculinum und femininum kennen, subjectlose Sätze unbekannt sein müssen. Dem widersprechen jedoch die romanischen so wie die semitischen Sprachen. Dass die ersteren subjectlose Sätze haben, kann nicht bezweifelt werden; sie verdanken jedoch diesen Besitz möglicherweise dem Fortwirken des lateinischen Sprachgenius und dem Einflusse des deutschen. Dass die semitischen Sprachen, namentlich die hebräische, die arabische und die äthiopische, subjectlose Sätze kennen, lehren Gesenius, XIV. Aufl. 215, Sacy 2. 245. und Dillmann 384. Man darf sich dabei an Ewald's Ansicht erinnern, der zu Folge das Semitische in einer Urzeit, wo es noch nicht seine Eigenthümlichkeit ausgebildet hatte, auch das Unpersönliche oder das sogenannte Neutrum unterschieden hat. Ausführliches Lehrgebäude der hebräischen Sprache 440. Was soll man jedoch sagen, wenn man wahrnimmt, dass auch dem Magyarischen der hier behandelte Gebrauch zugeschrieben wird? Wenn J. Grimm, Wörterbuch 3. 1106, dem Magyarischen und den finnischen Sprachen überhaupt Verba impersonalia abspricht, so hat er diese seine den Lehren der magyarischen Grammatiker widersprechende Ansicht nicht weiter begründet. Es scheint demnach, dass auch in den genuslosen Sprachen subjectlose Sätze vorkommen.

Man könnte versucht sein, alle subjectlosen Sätze als Existentialsätze aufzufassen, indem man etwa sagte: es friert ist so viel als Frieren ist. Dies geht jedoch vom grammatischen Standpuncte aus nicht an, da es nicht erlaubt ist, ein Merkmal des zweiten eigens fingirten

[1]) In der neuslovenischen Bibelübersetzung von Kastelec liest man: ono je tudi rečeno; ono bo pak en brat druziga v smrt izdal, es wird ein Bruder etc.

Digitized by Google

Satzes auf den ersten, von der Sprache anerkannten Satz zu übertragen. Es ist überhaupt nicht zulässig, bei der Beurtheilung des grammatischen Wesens eines Satzes demselben einen andern Satz zu substituiren und diesen zum Ausgangspunkte der Untersuchung zu machen. Das auf diese Weise gewonnene Resultat gilt natürlich nur vom zweiten, nicht vom ersten Satze. Ob zur logischen Beurtheilung des Gedankens ein solches Verfahren zulässig sei, muss ich dahin gestellt lassen.

Das Verbum finitum der subjectlosen Sätze steht in der dritten Person des Singulars, und, wo die Form des Genusunterschiedes fähig ist, im Neutrum, daher bylo, pito, daher auch pugnatum est. Im Masculinum würden diese Ausdrücke aufhören subjectlos zu sein, und ein nicht ausdrücklich bezeichnetes Subject müsste nothwendig hinzugedacht werden. Von dem Axiom, dass das Verbum subjectloser Sätze im Singular stehen müsse, findet man, wie es scheint, nur im Griechischen, namentlich bei Thucydides, eine Ausnahme: ἐπειδὴ ἑκάστοις ἑτοῖμα γίγνοιτο postquam (omnia) singulis parata fuerunt; ἐπεὶ δὲ ὡς ἐκ τῶν δυνατῶν ἑτοῖμα ἦν. Krüger 144. 4. 2; ähnlich ist asl. тлъцѣте. и отврьзоуть се камы. Sabb.-Vindob., wofür sonst отврьзеть се steht.

Die Naturerscheinungen werden häufig subjectlos, nicht selten jedoch auch mit einem Subject ausgedrückt: nsl. dež gre, snêg gre; dež ide, toča ide; toča gre, bije. Meg., womit asl. тжча грядеть ὄμβρος ἔρχεται zu vergleichen ist; zorja je svetala. Prip. 24. Bulg.: dъž vali, ide; slanъ pada. Serb.: grad bije; grad, kiša, led, magla, mraz, rosa pada; grad će (padati); kad jutro osvanulo. Pjes. 4. 76. Klruss.: śvit svytaje. Ves. 111. došč ide, śńih ide, hrad ide. Lew. 149. droben dožd ne ide. Ves. 112. Russ.: громъ загремѣлъ. Var. 84. громъ гремитъ. Karamz. Čech.: tehda blýskota a veliké hřímání bylo. Pass. velicí hromové hřímali. Čap. hrom z čista jasna uhodil. Us. pršeli hustí dešťové. Vel. počal pršeti déšť. Vel. velicí mrazové nejsu. Klat. svitá svitáníčko. Erb. 118. Lett.: dina aust, es tagt; lītus līst, es regnet; snigs snig, es schneit. Biel. 347. So auch griechisch: γίγνονται βρονταὶ καὶ ἀστραπαί. Thuc. 6. 70. ὁ θεὸς ὕει. Herod. 2. 13; 3. 117. ὕδωρ ὁ ἄνω θεὸς παρέχει. Xen. Oec. 20. 11. γίγνεται ὕδωρ. Thuc. 6. 70. συσκοτάζοντος τοῦ θεοῦ. Polyb. 31. 21. Man vergleiche F. A. Pott in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 2. 431. und in der Zeitschrift für Völkerpsychologie 3. 339. 342. 343. 345. 347. 348. 349.

Der Streit über das Wesen der sogenannten Verba impersonalia reicht in's Alterthum zurück. Quinctilian, der um die Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt lebte, fühlt den Unterschied zwischen dem persönlichen und unpersönlichen Ausdruck, indem er sich darüber folgendermassen ausspricht: Iam „itur in antiquam silvam“ nonne propriae cuiusdam rationis est? nam quod initium eius invenias? cui simile: fletur; accipimus aliter ut „panditur interea domus omnipotentis Olympi;“ aliter ut „totis usque adeo turbatur agris,“ an welcher Stelle nach meiner Ansicht unter initium nur der Nominativ verstanden werden kann, wie schon Perizonius vermuthete: voluit (Quinctilianus) clarius probare et confirmare, impersonalem (locutionem) non habere initium h. e. vel primam verbi personam: cor, fleor, vel potius nominativum, unde naturaliter initium ducitur omnis locutionis. Ad Sanctium 101, während G. L. Spalding 1. 84. und E. Bonell 6. 428. initium durch Thema erklären, als welches ihnen cor, fleor gilt. Die griechischen Grammatiker waren der Ansicht, dass zu den Verba impersonalia ein Nominativ hinzudenken sei, so bei ἀστράπτει Zeus, weil dergleichen von Zeus herrühre: καθὸ ἡ τοιαύτη ἐνέργεια ἐξαιρέτως τῷ Διὶ ἀναπέμπεται, wie Apollonius, aus

Digitized by Google

dem Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt, de syntaxi 101. sagt. In der That findet man die Verba ὕει, βροντᾷ, ἀστράπτει bei Homer nur mit dem hinzugefügten Subjecte, meist Zeus. Krüger 2. 288. (Dergleichen Verba wurden von einigen griechischen Grammatikern θεῖα ῥήματα genannt. Egger, Apollonius 174.) Die Lösung ist bequem, jedoch nur bei den Verben, wie ἀστράπτει: Ausdrücke wie δεῖ, χρή fügten sich dieser Erklärung nicht, und wurden von griechischen Grammatikern als Adverbia angesehen, welche Ansicht von Apollonios bekämpft wurde (Egger, Apollonius 174), der μέλει durch μεληδών ἐστι erklärt pag. 300. Priscian, der muthmasslich in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts lebte, schliesst sich den Griechen an: die Verba impersonalia, bei denen persona sola deficit 1. 413, beziehen sich auf die durch das Verbum ausgedrückte Handlung: Si quis impersonalia velit penitus inspicere, ad ipsas res verborum referuntur. 2. 230. Diese res verborum sind nach Priscians und seines Lehrers Theoktist Ansicht der Nominativ: Impersonalia similiter omnia, quibus nos frequenter utimur, quae ipsa quoque ab huiuscemodi verbis graecorum, id est μέλει, δεῖ, χρή, accepimus, teste sapientissimo domino et doctore meo Theoctisto, quod in institutione artis grammaticae docet, possunt habere intellectum nominativi ipsius rei, quae in verbo intellegitur[1]). nam cum dico „curritur,“ cursus intellego, et sedetur sessio et ambulatur ambulatio et evenit eventus, sic et similia, quae res in omnibus verbis etiam absolutis necesse est ut intellegatur, ut vivo vitam et ambulo ambulationem et sedeo sessionem et curro cursum. 2. 231. Wenn in bellatur comminus armis Virg. Aen. 7. 533. zu bellatur der Nominativ gens hinzugefügt werde, so werde aus dem Impersonale ein Passivum: Si addidero nominativum: bellatur gens, transitio fit ab alia ad aliam personam, et incipit esse passivum. 2. 231. Dass in legitur nur die Handlung ausgedrückt werde, lehrt ein anderer lateinischer Grammatiker: Qui dicit legitur, curritur, agitur, impersonaliter, non id dicit, quid ille aut illa aut illud, sed rem tantum exprimere contentus praetermittit personas, apud quas officium est lectionis aut cursus aut actionis. Incerti fragmentum de verbo: Analecta grammatica ed. I. ab Eichenfeld et St. Endlicher. 164. τὸ μόνον ἀποβεβηκέναι τὸ πρᾶγμα δείκνυται. Ibid. 166. Maximus Planudes, aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, erkannte den Abgang des Subjectes: Εἰσὶ δέ τινα ῥήματα, ἃ μηδαμῶς ἐμφαίνει τι πρόσωπον, ἃ δὴ καὶ ἀπρόσωπα εἰώθαμεν ὀνομάζειν, ἔχοντα μὲν χαρακτῆρα καὶ τύπον τρίτου προσώπου, ὄντα δὲ οὐδενός· τοῦτο δὲ πάσχουσιν, ὅτι μηδὲ πρῶτα καὶ δεύτερα ἔχει· ἢ γὰρ ἄν, ἐκείνων ὄντων, καὶ ταῦτα τρίτον ἐνέφαινε πρόσωπον· ἀπολιπόντων δέ, καὶ ταῦτα τῆς οἰκείας ἐστερήθη τὸ ἐπὶ τῷ προσώπῳ δυνάμεως, ὃ δὴ καὶ αὐτὸ μέγα πρὸς παράστασιν τῆς ἀσθενείας τοῦ τρίτου προσώπου. ταῦτα δὴ φήσεις εἶναι τὸ δεῖ, τὸ χρὴ κ. τ. ἑ. ἃ καὶ ὅτι μηδενός ἐστι προσώπου, κἀντεῦθεν ἂν μάθοις· τὰ τρίτα πρόσωπα, οἷά που δὴ καὶ τὰ δεύτερα καὶ τὰ πρῶτα ἀμεταβάτως ἀεὶ εὐθείᾳ συντάσσεται· τύπτω γὰρ ἐγὼ λέγω. τούτων δὲ ἐπ' οὐδενὸς εὐθεῖα ἐμφαίνει· δεῖ γάρ μοι χρημάτων λέγομεν, οὔτε τοῦ μοί οὔτε τῶν χρημάτων εὐθείας ὄντων. Περὶ γραμματικῆς διάλογος in Bachmanns Anecdota graeca 2. 47. Den Priscian bekämpfte Augustinus Saturnius „in suo sophistico Mercurio,“ wie Sanctius sagt, auf folgende Weise: Dii te eradicent, Prisciane, cum tua ista doctrina: sic enim primum tollis omnia impersonalia passivae terminationis, nam quibus verbis nominativus eiusmodi intelligitur, ea manifeste sunt personalia; deinde sic omnibus passivam tribuis significationem. verum enim vero ratio tamen isthaec tua, si vera, ea per totam verbi naturam ac declinationem subintelligatur oportet, itaque qui nominativus verbo praesentis temporis per te intelligitur, idem per totam reliquam eiusdem verbi naturam

[1]) Remarque ingénieuse. Egger, Apollonius 262.

Digitized by Google

ac declinationem intelligatur necesse est. quare quum Tacitus ait: procursum est ab hoste, hic ego te, hic te appello, Prisciane, dic obsecro, tuus iste nominativus an huiusmodi verbis praeteriti perfecti temporis recte intelligi potest? age periculum facimus: procursum est procursus. o mentis inops, qui intellectus iste tuus, quae dicendi ratio vel potius quae insania? Sanctii Minerva 305. Die gegen Augustinus Saturnius von Sanctius für Priscian vorgebrachten Gründe befriedigen nicht. Franciscus Sanctius (Sanchez) aus Brozas in Spanien, der im sechzehnten Jahrhundert lebte, ist nämlich ein Anhänger Priscians; er lehrt demgemäss, dass es im Grunde heisse curritur cursus vel potius currere 587; itur iter; fletur fletus; turbatur turbatio 101; trepidatur trepidatio 304; lectum est legere 593; pluit pluvia 587. Perizonius tritt wieder dem Sanctius, dessen Minerva er commentirt, entgegen: Sciendum non tam verba debere dici impersonalia quam quasdam verborum terminationes aut constructiones. etenim verba vix ulla sunt, quae non admittant aliquando nominativum, h. e. non sint aliquando personalia. Perizonius ad Sanctium 300; und an einer andern Stelle: A nominativo, in quo inest persona, non videntur regi. ad Sanctium 103. Diejenigen, welche der hier verfochtenen Ansicht beipflichten, werden von Gerardus Ioannis Vossius († 1649) in seinem Aristarch widerlegt, allerdings auf eigenthümliche Weise: Nec verum est, quod dicunt, personalia esse, quae ante se obtinent nominativum, impersonalia, quae eo destituuntur. quod si esset, innominativa, non impersonalia dici debuissent. sed innominativorum vox inaudita est, nec iniuria, quando impersonalia quoque tum activae tum passivae vocis crebro ante se nominativum habent. Lib. 5. cap. 1. Adde quod, cum nominativus nullus est, haud diffiteri possunt, casum obliquum recti munia praestare: e. g. miseret me tui idem est huic: ego misereor tui. — Quis, nisi Hypsala caecior, non videt, statur et vivitur idem esse ac stamus et vivimus? in curritur, cursus; in itur, iter vel via; in sedetur, sessio intelligitur. non tamen id in omnibus locum habet. interdum enim contra fit. Cicero in Verrem: non est ab isto perseveratum, nam „perseveratio est perseveratum“ latinum non est. sic cum Tacitus ait: procursum est ab hoste, nominativus „cursus“ subintelligi nequit, etsi recte dicamus: cursum currere. et tamen in his quoque nominativus potestate inest, cum prioris loci sententia sit: iste non perseveravit; posterioris: hostes procurrerunt. sunt qui et alia ratione ostendere sint conati, in huiuscemodi nominativum intelligi. aiunt enim, per fio et nominativum resolvi posse, quomodo: procursum est significat: cursus est factus. interim diffiteri non possunt, quaedam duriuscule isthoc modo resolvi. sed dixeris parum id referre, dum res ipsa clamet posse sic resolvi. est interea et tertia ratio, qua possit nominativus intelligi vel saltem quod nominativi expleat vicem, nam ut in praesentibus, praeteris imperfectis et futuris verus intelligitur nominativus, ita in praeteritis perfectis et plusquamperfectis intelligere licet infinitivum pro nomine positum, e. g. cum dico: pugnatur, pugnabatur et pugnabitur, intelligitur pugna; at in illo: pugnatum fuit vel pugnatum fuerat intelligere licet: pugnare, quod pro pugna positum ea ratione, qua scire ponitur pro scientia. ut igitur neutro genere dicitur scire tuum, ita eodem genere dicetur: pugnare est pugnatum. par ratio in exemplis antea allatis, nam non est ab isto perseveratum integre sit: perseverare non est perseveratum etc. Ein italienischer Grammatiker, Rinaldo Corso († 1580), spricht sich über diesen Gegenstand so aus: Impersonale è quel verbo, il quale seco non comporta persona alcuna prima, seconda, nè terza, ma col suon di questa ultima (quello dico, ch' ella suole avere nel primo numero) mostra alcuni effetti così generalmente: piove, tuona, verna. negli effetti del cielo alcuna volta vi s'aggiugne la persona di Giove, come Giove tuona, Giove piove. alcun' altra, ciò è quando niuna per-

Digitized by Google

sona vi s'aggiugne, usasi così dire: egli tuona, e' piove. Le osservationi della lingua volgare. In Venetia. 1562. 8. Parte quarta 365. Nach S. Corticelli, Regole, Bologna. 1764. 158, hat ein Theil der Verbi impersonali weder vor noch hinter sich einen Casus, worunter offenbar der Nominativ zu verstehen ist, wie aus der Gegenüberstellung einer andern Kategorie von Verba impersonalia hervorgeht: Alcuni de' suddetti verbi si trovano col nominativo e talvolta ancora con altro caso dopo. J. Harris, Hermes 175, Seite 144 der deutschen Übersetzung, läugnet die Existenz der Verba impersonalia überhaupt: The doctrine of impersonal verbs has been justly rejected by the best grammarians, both ancient and modern; bei jedem dieser Verba werde ein eigener Nominativ ergänzt. Sacy nimmt ein dem „commun des hommes" unbekanntes, daher nur unbestimmt ausgedrücktes Subject an, indem er sagt: Les verbes impersonales se mettent (im Arabischen) à la troisième personne et au masculin. On ne doit pas croire que ces verbes n'aient pas véritablement de sujet; car il serait absurde de supposer une proposition qui exprimât un attribut, sans relation à aucun sujet. Il y a donc ici une ellipse. Pour concevoir la raison de cette ellipse il faut faire attention que la plupart des verbes que l'on emploie ainsi, expriment des effets dont les causes ne sont point connues au moins du commun des hommes. E c'est pour cela que le sujet n'est exprimé que d'une manière indéterminée. Grammaire arabe. II. Bd. 2. 245. K. W. Heyse hat die Ansicht von der Subjectlosigkeit der Verba impersonalia in seinem Lehrbuch der deutschen Sprache ausgesprochen, indem er sagt: Wahrhaft impersonal ist der Ausdruck nur dann, wenn das mit „es" und seinem abhängigen Casus verbundene Verbum ohne Hinzufügung oder Hinzudenkung eines wirklichen Subjectes oder Subjectsatzes einen vollständigen Sinn gibt: es ekelt mir. Ausdrücke, die ohne Hinzudenkung eines Subjectes oder Subjectsatzes keinen vollständigen Sinn geben, hingegen sind nicht impersonal: es ahndet mir, gefällt mir etc. 2. 146. Echte Impersonalia sind solche Verba, bei denen an der Stelle des „es" kein bestimmtes Subject gedacht werden kann. 1. 661. In „es hungert mich" ist logisch betrachtet das in abhängigem Casus hinzugefügte Gegenstandswort wahres Subject; seiner grammatischen Form nach hingegen ist der obige Satz nicht minder subjectlos als die durch subjective Impersonalia gebildeten Sätze. 2. 17. Die durch objective Impersonalia gebildeten Sätze sind formell betrachtet Existenzialsäte, in denen das Sein eines Vorganges oder Zustandes (es friert) nur durch die Beziehung desselben auf ein Object (mich) näher bestimmt ist. 2. 5. Dieselbe Ansicht hat Heyse in seinem System der Sprachwissenschaft 401. festgehalten: Die Verba impersonalia würde man besser subjectlose Verba nennen. Es gibt nämlich zeitliche Vorgänge oder Erscheinungen, die ihrer Natur nach keinem Subjecte angehören: es regnet. Das „es" nimmt hier nur die vacante Stelle des Subjectes ein, ohne einen wirklichen Gegenstand zu bezeichnen. Auch andere Vorgänge, welche in Wahrheit ein Subject haben, können so subjectlos aufgestellt werden: es schlägt vier (d. i. die Uhr); so besonders passivisch: es wurde gespielt. Durch den subjectlosen Ausdruck entsteht die einfachste, unvollkommenste Art der Sätze, eine Form des Existenzialsatzes, welche ein blosses Sein oder Werden, einen Vorgang ohne Subject darstellt. Girault-Duvivier behauptet gleichfalls den Mangel des Subjectes in den hier in Frage stehenden Sätzen: Dans les verbes unipersonnels [1]) le pronom „il" ne tient la place d'aucun nom et n'est pas réellement le sujet du verbe, c'est une espèce de mot indicatif qui équivaut à ceci, et qui

---

[1]) Μονοπρόσωπα, μονοσχημάτιστα. Apollonius περὶ ἐπιρρήματος 541.

Digitized by Google

annonce simplement le sujet du verbe. VI. Éd. 505. Nach einer andern Ansicht ist die Vorstellung der durch das Verbum ausgedrückten Handlung oder Erscheinung das Subject des Satzes: Le sujet de cette proposition n'est autre que l'idée d'une action ou d'un phénomène exprimé par le verbe; so stehe βροντᾷ für βροντὴ γίγνεται; tonat für tonitru fit; peccatur für peccatum fit; pudet für pudor habet. Es nehme daher gewissermassen das Nomen eine Verbalendung an und werde conjugirt. Desshalb habe man die Verba impersonalia sujets conjugués genannt, und diese Benennung werde sich als richtig erweisen, wenn man Ausdrücke vergleiche wie ἀνάγκη (ἐστί) mit δεῖ, opus est mit oportet. Egger, Notions élémentaires de grammaire comparée. 84. Nach Buttmann, Griech. Grammatik 361, wird bei einigen Impersonalia das Subject im Dunkeln gelassen: ὕει, wobei man nicht etwa Ζεύς als ausgelassen ansehen müsse, während bei andern die Handlung, auf die sie sich beziehen, sie sei durch einen Infinitiv- oder andern abhängigen Satz ausgedrückt, das wahre Subject sei: ἔξεστί μοι ἀπιέναι d. h. τὸ ἀπιέναι ἔξεστί μοι. Die Eigenthümlichkeit solcher Verba bestehe daher darin, dass ihr Subject kein Nomen ist. K. W. Krüger hat sich, wie es scheint, nirgends über die Natur der Impersonalia ausgesprochen: er erkennt in Sätzen wie σοὶ ἀκμὴ φιλοσοφεῖν das Nomen ἀκμή als Prädicat an. 2. 105. In οἰστέον τὴν τύχην sieht er die unpersönliche Construction. 2. 230; zu ὕει ergänzte nach seiner Ansicht der Grieche θεός oder Ζεύς. 2. 259; in andern fehle das Subject „es.“ Thucyd. 226. Nach Schoemann, die Lehre von den Redetheilen 29, liegt in dem Verbum ὕει keineswegs dies, dass die Thätigkeit von irgend einem im dritten Personenverhältnisse stehenden Dinge ausgeübt und diesem als Prädicat zugeschrieben werde, sondern der Begriff des Subjectes und der Begriff der Thätigkeit seien eins und dasselbe. Mit dieser Ansicht Schoemanns hängt eine andere zusammen, die nämlich, dass es Verba gibt, die zugleich Nomina sind.

Unter den Philosophen war, wie es scheint, Herbart im Lehrbuche zur Einleitung in die Philosophie §. 63. der erste, der der sogenannten unpersönlichen Ausdrucksweise seine Aufmerksamkeit zugewandt und die Subjectlosigkeit derselben anerkannt hat. Auf ihr beruht nach Herbart ein wesentlicher Theil der Einsicht in die Natur der Syllogismen, und der Gegenstand hat selbst auf Metaphysik eine wichtige Beziehung. Diese Ausdrucksweise lässt eine gebildete Sprache nur in seltenen Fällen deutlich hervortreten; sie ist jedoch in dem natürlichen Gedankengange psychologisch gegründet und lässt sich rein logisch aus den Verhältnissen der Begriffe entwickeln. Sie ist der Ausdruck dessen, was unmittelbar erscheint: es scheint; dass sie seltener ist, als man aus dem Gesagten folgern möchte, kommt daher, dass wir gewohnt sind, in die Auffassung dessen, was unmittelbar erscheint, unsere früher erlangten Kenntnisse einzumengen und uns dadurch Subjecte zu verschaffen, wo das Gegebene keine enthält: die Sonne scheint. Was die Entwickelung dieser Ausdrucksweise aus Begriffen anlangt, so geht Herbart von dem Satze aus, dass in jedem Urtheile das Prädicat allemal in beschränktem Sinne gedacht wird, nämlich nur in so ferne es an das bestimmte Subject soll angeknüpft werden. Die Beschränkung des Prädicates muss daher mit dem Subjecte wachsen und abnehmen. Diese Beschränkung ist aufgehoben, wenn der Inhalt des Subjectbegriffes verschwindet. Das Prädicat wird unbedingt aufgestellt, es steht für sich allein: es sind Menschen. Das Verbum bezeichnet hier den Begriff „sein“, und es ist unrichtig,

Digitized by Google

diesen Begriff für das ursprüngliche Prädicat zu halten. Vergleiche Fr. Lott, Zur Logik, pag. 34, §. 16. M. W. Drobisch, Neue Darstellung der Logik, 3. Auflage. 60. Wichtig für unsere Frage ist das Resultat, dass es Sätze gibt, die kein Subject haben. In ähnlicher Weise hat sich Trendelenburg ausgesprochen. Nach seiner Ansicht bildet in den sogenannten unpersönlichen Verben die Thätigkeit allein das Urtheil. In diesen Urtheilen, die nicht angeben, woher die Thätigkeit stamme, ist der Keim der weiteren Bildung zu suchen. Trendelenburg scheidet indessen unvollständige (subjectlose) Urtheile von den vollständigen, indem er sagt: Wenn man nur die vollständige Form des Urtheiles zum Massstab nimmt, so wird man sich dagegen sträuben, das subjectlose Urtheil als Urtheil anzusehen. Indessen auch im vollständigen Urtheile ist das Prädicat, welches die Thätigkeit darstellt, der Hauptbegriff, wie die vorwiegende Betonung das Prädicat zur lebendigen Seele des Satzes macht. Wir denken in Prädicaten. Dieser Hauptbegriff erscheint im Ursprunge allein, bis die Reflexion die Ableitung beginnt und Dinge und Thätigkeiten in Verbindung setzt. Auch an einer andern Stelle spricht derselbe Philosoph dem subjectlosen Urtheile die volle Geltung eines Urtheils ab, indem er bemerkt: Auf diese Weise (da nämlich jedem Begriffe ein Urtheil vorangeht) ist das Rudiment eines Urtheils das Erste: es blitzt. Indem es sich zum Begriffe fixirt: Blitz, begründet es das vollständige Urtheil: der Blitz wird durch Eisen geleitet. Logische Untersuchungen II. Begriff und Urtheil 205—215. Wichtig für die vorliegende Frage ist der Nachweis von der Ursprünglichkeit subjectloser Urtheile und subjectloser Sätze. Die Ergebnisse der Logik scheint die Sprache zu bestätigen, indem die Dinge als Thätigkeiten dargestellt werden: animus und ἄνεμος als das Wehende, woraus folgt, dass die Thätigkeiten als das Ursprüngliche zu denken sind, was wieder auf den Gedanken von der Ursprünglichkeit subjectloser Sätze, d. h. von Thätigkeiten ohne Dinge führt, ein Gedanke, den man abweist, so lange man die Ursprünglichkeit von subjectlosen Sätzen mit Steinthal in Abrede stellt, nach dessen Ansicht (Grammatik, Logik und Psychologie 206) man eher gesagt hat: Zeus oder der Himmel blitzt, als: es blitzt, indem der ursprüngliche Mensch unfähig gewesen sei, ein subjectloses Prädicat zu erfassen und zu jeder Thätigkeit unmittelbar ein thuendes Subject hinzudichtete.

Herbarts Ansichten sind von Steinthal in dem bezeichneten Werke 200—211. scharfsinnig bekämpft worden; wir müssen jedoch bekennen, dass seine Gründe gegen die Subjectlosigkeit das Urtheil, nicht den Satz zu treffen scheinen, der allein Gegenstand dieser Untersuchung ist, indem Steinthal 204 sagt: Der Unterschied zwischen subjectlosen Sätzen und den Sätzen mit Subject ist ein rein grammatischer. Alle Sätze sind Existenzialsätze; die subjectlosen Sätze (es gibt also deren) aber sind zugleich Existenzialurtheile, wiewohl diese auch in gewöhnlicher Satzform erscheinen. In der Überzeugung, dass Steinthal subjectlose Sätze zugibt, werden wir allerdings wankend gemacht durch folgende Bemerkung 211: Es friert ist bald Qualitäts-, bald Existenzialurtheil. Grammatisch genommen bleibt allemal, in diesem oder jenem Falle, „es“ das Subject, „friert“ das Prädicat („es friert“ ist demnach kein subjectloser Satz). Aber die Logik muss zwar in dem Falle, wo „es friert“ ein Qualitätsurtheil ist, in „friert“ ein Prädicat sehen; in dem andern Falle aber, im Existenzialurtheile, muss sie darin ein Subject erkennen, dem die Existenz als Prädicat zugeschrieben wird: denn „friert“ heisst „Frieren ist.“ Das „ist“ fehlt aber. Wir hätten also in den Existenzialurtheilen kein absolutes Prädicat, sondern ein absolut gesetztes Subject, wie z. B. auch in „es sind Menschen“ das Subject „Menschen“ ist, dem das Prädicat der Existenz angeknüpft wird; denn „es“

Digitized by Google

ist logisch genommen gar nichts. Es will uns bedünken, als ob „es“ auch grammatisch nicht jene Bedeutung hätte, die ihm von Steinthal zugeschrieben wird: man bedenke nur den bereits angeführten Umstand, dass den meisten Sprachen ein Äquivalent dafür ganz fehlt, ja in ihnen nicht einmal hinzu gedacht werden kann.

Gegen die Ansicht, durch das Verbum der Existenz werde das Prädicat ausgedrückt, darf man wohl daran erinnern, dass nach der Ansicht der Philosophen der Begriff des Seins (der Existenz) kein Prädicat dessen, dem Sein zugeschrieben wird, ist, sondern eine Setzung jenes Begriffes, nämlich, wie Herbart hinzufügte, die unbedingte Setzung desselben bedeutet. Drobisch, Logik. Dritte Auflage. 61. Kant, Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes. Vierte Ausgabe (Hartensteins) 6. 21. Kritik der reinen Vernunft. 2. 461. Manche Erscheinungen deuten darauf hin, dass mit diesem Ergebnisse philosophischer Speculation auch Sprachen im Einklange stehen; denn wenn mit dem die Existenz bezeichnenden subjectlosen Verbum der Name der existirenden Sache im Accusativ verbunden wird, so wird von dem so Sprechenden die Existenz offenbar nicht als ein Prädicat der existirenden Sache angesehen.

Eine entsprechende Eintheilung der hier zu behandelnden Erscheinungen ist schwierig; die nachfolgende scheint mir nicht unzweckmässig. Der Satz beruht nämlich wesentlich auf einem Verbum oder auf einem Nomen; jenes tritt ein in: gramita tonat; dieses in: unje jesta melius est. Was den letztern Satz anlangt, so wäre es ein Irrthum, wenn man das Verbum desselben als ein Verbum der Existenz auffasste, da man nicht die Existenz des Bessern aussagen will; eben so wenig wäre es richtig, wenn man das Verbum als Copula ansähe, da der Subjectsnominativ fehlt. Meiner Ansicht nach verhält es sich mit dem Verbum esse in solchen Sätzen gerade so wie mit dem deutschen „es“ in subjectlosen Sätzen: es vertritt die vacante Stelle des Verbums, steht demnach nach der Analogie der überwiegenden Mehrzahl der nothwendig Verba enthaltenden Sätze. Dafür spricht auch der Umstand, dass es Sprachen gibt, in denen in solchen Sätzen das Verbum nothwendig fehlt: magyar. szükséges es ist nöthig; kötelességem es ist meine Pflicht; mese es ist ein Mährchen; ideje, hogy befogy es ist Zeit, dass du einspannest; im Magyarischen wird nämlich nach einer allerdings nicht vollkommen correct formulirten Regel der Grammatiker das Verbum „van“ ausgelassen, wenn es nicht ein Befinden oder ein Anwesendsein an einem Orte ausdrückt. Wenn der Satz wesentlich aus einem Verbum besteht, so ist dieses entweder activ oder reflexiv oder passiv. In dem ersten der drei Fälle müssen neben einer grossen Anzahl von keine weitere Beachtung in Anspruch nehmenden Sätzen namentlich hervorgehoben werden Sätze, deren Verba zunehmen, abnehmen, mangeln; geschehen; können und müssen; existiren bezeichnen. Das Schema der Eintheilung ist demgemäss folgendes: *A.* Verbum: 1. Activum; α) allgemein I., β) speciell; *a*) zunehmen, abnehmen, mangeln II.; *b*) können, müssen III.; *c*) geschehen IV.; *d*) existiren V.; 2. Reflexivum VI.; 3. Passivum VII. *B.* Nomen VIII.

Digitized by Google

I.

1. Die subjectlos gebrauchten Verba können transitiv und intransitiv sein. Hier werden einige beispielsweise angeführt, bei denen eine weitere syntaktische Eigenthümlichkeit nicht zu verzeichnen kommt.

Asl.: **росить вь онѣхь странахь тогда много** rorat. Dial.-Šaf.; **подобаѥть** decet: man vergleiche **аще бы цареви тако оудобрило.** Esth. 5. 8.-Mat. 53., abweichend vom Griech.: εἰ εὗρον χάριν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως.

Nsl.: grmi, je grmêlo; ob kteri mu je odleglo? Ravn.; dans bo še previsêlo, heute wird das Wetter noch aushalten. Met. 271.; deset bije, es schlägt zehn; bode me, es sticht mich; na obloku je kučilo, es klopfte am Fenster; de ga se biti z velikanam mika. Ravn. 1. 158.; kadar odbije pol noči. Volksl. 1. 84.

Bulg.: grъmi; stiga sufficit; trêbuva oportet.

Kroat.: bivši jur latinom smoklo do košulje. Luč. 74.

Serb.: odmah bi mi odlahnulo. Prip. 190.; znaće kako je sa mnom boja biti. Pjes.; turcima je od starine bilo, kada lažu, ka' da perom mažu. Pjes.; kad je bilo po svetom Nikoli. Pjes.; zeman dodje, valja vojevati. Pjes.

Klruss.: blyskaje; hremyt; dńije, es tagt; ne k rizdvu jde, a k velykodńu. Nomis 12.; E, vže posubotiło (možno skorom isty). Nomis 12.; tak zamerzlo, ščo choč tury hony. Nomis 14.; ščo b očej ne derlo. Nomis 6.; prypeklo na łežńuv, ta i nam dušno. Nomis 13.; lle, jak z konovky und došč lle. Nomis 13.; polipšało baťku k smerty. Nomis 35.; jomu chvortunyt. Nomis 34.; połehšalo našemu baťku. Nomis 35.; jesły na łycho čołoviku jdet. Nomis 40.; ščo b tebe horoju pidujało! ščo b tebe poneslo po netrjach ta po bołotach. Nomis 72.

Russ.: **гремитъ; завесняетъ.** Bus. 2. 153. 172.; **дымомъ пахнуло.** Bus. 2. 159.; **развѣло.** Skaz. 1. 39.; **сверкаетъ; свѣтаетъ,** lucescit; **шумитъ,** es rauscht; **подобаетъ; по селомъ дубье подрало.** Chron. 1. 209.; **выняло бы душеньку въ сахарны уста, положило бъ душеньку на пелены, подняло бы душеньку на небеси, положило бъ душеньку въ пресвѣтлый рай.** Bezs. 1. 49.; **не ходите туда: тамъ водитъ, заводитъ** es spukt. Bus. 2. 153.; **ливьмя льетъ.** Bus. 2. 208.; **на морѣ корабликъ поносило, ко Рыму ко граду примыкало.** Bus. 159.; **хвостъ его и приморовило.** Skaz. 1. 2.; **что бъ тя пристрѣло!** dass es dich träfe! Bus. 2. 153.; **съ тонка завѣвалы вѣтры буйные, мураву-траву всю размуравило, сѣро каменье все поразвалило, желты пески всѣ приразвѣяло, рѣшеточки всѣ прираздергало.** Var. 97.; **поднимала сь погодушка со вихоремъ, разнесло пески крутожелтые, раскрывало крыши желѣзные, разшивало шитвы дубовые.** Var. 104.; **такъ ее и треснуло.** Bus. 2. 159.; **что бъ тя язвило!** Bus. 2. 153. Man füge hinzu altruss.: **пчелами оувяло тоу есть,** wofür eine andere Handschrift **бчелъ много есть зѣло** bietet. Dan.-Heg.

Čech.: jim o statky a hrdlo běželo. Vel.; prší; ráno ne pršelo, jen poprchávalo. Jung.; a pršelo až do poly měsíce srpna jednostejně ve dne i v noci. Vel.; sněží; od těch dvadceti (let) šlo mně ke třideeti. Suš. 59.; volalo es schrie; křičelo, že hoří; hazalo nim po kostele od oltaŕa ež ku stěně. Suš. 28.; lilo; jdi, kam ti měří. Suš. 13.; zde straší hier spukt es; z čista jasna uhodilo. Us.

Slovak.: že jej olahčelo. Pov. 117.

Digitized by Google

Pol.: dolineczką wymokło. Pieś. 186.; należy; płynie na grzeszne sidła pluet laqueos. Malg. 6.; przystoji; lało; straszy es spukt.

Nserb.: vono jo vosym votbiło, es hat acht Uhr geschlagen. Zwahr. 15.

Lett.: áust es tagt; líst es regnet; milst es wird finster; snîg es schneit. Biel. 347.

Griech.: ἀστράπτει, νίφει, ὕει; σείει. Ar. Lys. 1142.; χειμάζει. Xen. Oec. 8. 16.; σημαίνει i. e. μεταβολὴ τοῦ ἀέρος γίγνεται. Ideler ad Met. Aristot. 2. 278.; ὡς αἰχμῆς ἀπέλαμπ' εὐήκεος. Il. XXII. 319.; ὡς ἔτυχε; καθ' ὅσον ἐνδέχεται. Plato; ἐνδέχεται μὲν, οὐ μὴν ἀναγκαίως. Aristot.; τοῖς φαύλοις ἐνδέχεται τὰ τυχόντα ποιεῖν. Isocr.; ἐνταῦθα πέφυκεν εἶναι δημοκρατίαν. Aristot.; πέφυκε μίαν εἶναι τὴν πόλιν. Aristot.

Lat.: conducit; convenit; expedit; diluculat; gelat; lucescit; rorat; vesperascit etc.: solet, assolet es ist gewöhnlich; meminisse iuvabit. Virg. Aen. 1. 203.; iuvat evasisse. Virg. Aen. 3. 282.; sanguinem pluit; lapidibus pluit.

It.: nè più si brama, nè bramar più lice. Petrarca; se ti cal di me; balena; grandina; nevica etc.; bisogna; come la rena, quando a turbo spira. Dante. Inf. 3. 30, wo die besten Handschriften nicht il turbo, sondern a turbo haben: wenn es wirbelartig weht.

Fz.: il gèle; il neige; il pleut; il y va de ma gloire.

Rum.: върктъ es reift; нинџе ningit; плоао pluit; тънъ tonat.

Goth.: binah es ist nöthig; boteith es nützt; gadabith es ziemt sich; lauhatjith; rigneith; riqnida svibla jah funin pluit sulfure et igne. Luc. 17. 29.

And.: her hefr up sögu, wörtlich hic incipit fabulam. Grimm, Wörterb. 1. 1111.

Nhd.; es blitzt, es donnert, es hagelt, es tagt, es dunkelt; es schneit tiefen Schnee; es geht mir gut; es schlägt vier; es graut, schwindelt mir; es schaudert mir; dem ist nicht so; es behagte mir dort; es gefällt mir hier; es gelingt mir damit nicht; es genügt mir daran; es klopft; es trompetet; und ob's hier dem Ohre gleich ewig schlief; es riss mich hinunter blitzesschnell; es wallet und siedet und brauset und zischt; und hohler und hohler hört man's heulen; da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt; wie's von Salamandern und Molchen und Drachen sich regt' in dem furchtbaren Höllenrachen. Schiller; da pfeift es und geigt es und klingelt und klirrt, da ringelt's und schleicht es und rauschet und wirrt, da pispert's und knistert's und flistert's und schwirrt.

Engl.: it freezes, it snows, it thaws, it dawns.

2. Im Russischen steht in subjectlosen Sätzen nicht selten dasjenige, was in anderen Sprachen als Subject angesehen zu werden pflegt, im Instrumental; eine unbekannte Macht bedient sich des durch den Instrumental bezeichneten Mittels: **Рихмана громомъ убило.** Bus. 2. 159. für **Рихмана громъ убилъ** es hat den Richman mit dem Blitz erschlagen; dasselbe findet in folgenden Sätzen statt: **на оконницахъ стекло узорами заволокло** es hat in den Fenstern das Glas mit Figuren überzogen. Bus. 2. 159.; **занесло меня погодою.** Bus. 2. 159.; **холодной дрожью злодѣйку обдало.** Žuk. Bus. 2. 159.; **траву водою по рѣкамъ и по ручьямъ отняло.** Bus. 2. 159.; **поднимало Василія святымъ духомъ** es hob ihn. Var. 92.; **бурею корабль разбило.** Bus. 2. 159.; **вѣтромъ то деревцо сломило** es hat mit dem Wind den Baum gebrochen. Bus. 2. 159.; **не дожжикомъ бѣлое лицо смочило, смочило бѣлое личико слезами** nicht mit Regen hat es sein weisses Antlitz benetzt, es hat sein weisses Antlitz mit Thränen benetzt, Bus. 2. 347.; **сшибло съ головы золото кольцо тою стрѣлкою каленою.** Bus. 2. 159.

3. Manche subjectlos angewendete Verba können ohne Bezeichnung jener Person, die man als logisches Subject anzusehen geneigt sein könnte, nicht gebraucht werden; diese Person steht im Accusativ.

Digitized by Google

Nsl.: žeja me es dürstet mich. Met. 241.; kdor to vodo pije, žeja ga spet. Ravn.; skrbi me. Met. 241.; v prst jo je srbêlo neben prst jo je srbêl im Finger hat es sie gejuckt. Met. 241.; po vsêh udih me je trgalo es riss mich in allen Gliedern. Met. 284.

Bulg.: mrъzi mъ ich bin verdriesslich. Cank.

Pol.: w sercu go boli. Koch. 1. 138.

Lat.: piget, pudet, taedet me etc.

Goth.: mik gredoth; mik huggreith; mik thaurseith; jabai gredo fijand theinana. Rom. 12. 20.; thana gaggandan du mis ni huggreith, jah thana galaubjandan du mis ni thaurseith wanhun hic iens ad me non esurit, et hic credens in me non sitit. Io. 6. 35.

Ags.: me thyrst, me hyngradh.

Ahd.: mih langet desidero. Grimm. 4. 233.; mih lustet; mih slâphôt dormiturio.

Mhd.: mih grûset; mih betrâget.

Nhd.: mich dürstet; mich erbarmet seines Elends; es jammert mich des Volkes; mich gelüstet; mich hungert; dagegen engl.: I am hungry und fz.: j'ai faim mich hungert; und engl.: I am sleepy und fz.: j'ai sommeil mich schläfert.

Altengl.: me hungreth; me thursteth.

And.: man vergleiche draum hefir mik dreymdan, wörtlich es hat mich einen Traum geträumt. Grimm. Wörterb. 1. 1111.

Lett. Das Lettische verwendet den Dativ: man nês mich juckt es; man slápst mich dürstet. Biel. 330.

II.

Die Verba, welche zunehmen, abnehmen, mangeln bezeichnen, werden subjectlos angewandt; das die zunehmende, abnehmende oder mangelnde Sache bezeichnende Nomen steht im Genitiv.

Asl.: да (ю)моу отъ числа не оубоудеть. нъ прибоудеть. Hom.-Mih. 70.

Nsl.: ko soldatov pomanjka. Volksl. 3. 102.; mu krajcarja je zmanjkalo. Volksl. 37.; dokler ji reje zmanjka. Preš.; ne zmanjka ne môke ne olja. Ravn. 1. 221.; de mu ničesar ne bo manjkalo. Ravn. 1. 324.; česa mi še manjka? quid mihi adhuc deest? Ravn. 2. 242.; nam in vam bi ga zmanjkovati vtegnilo. Ravn. 2. 276.

Serb.: da im ne bi blaga premanjkalo. Pjes.

Klruss.: syły dobuvaje Kraft, Stärke nimmt zu. Pryp. 25.

Russ.: силушки видь въ нихъ не уменьшилось exercitus eorum non deminutus est. Ryb. 1. 161.; лежучи у Ильи втрое силы прибыло. Bus. 2. 331.

Čech.: ubývá dne. Štít.; těžkostí přibývá. Br.; statku vám přibývá. Br.; jemu ani ne přibývá ani ne ubývá. Br.; v starosti rozumu a paměti ucházi. Kom.; den ode dne jich ubývalo. Flav.; zimy již ubývá die Kälte nimmt schon ab. Dobr. 285.; vody přibývá das Wasser nimmt zu. Dobr. 285.; když přibývá dne, přibývá i zimy. Erb. 37.

Pol.: a by ku złotu złota przybywało. Koch. 1. 84.; coraz tym więcej burdy przybywało. Koch. 3. 79.; przybyło serca nie mało białemu. Koch. 3. 82.; bogactw przybywa, cnoty ubywa. Knap.; ubyło dnia neben ubył dzień. Łaz. 260.; tu nie brakuje ani grosza

Digitized by Google

hier fehlt nicht ein Groschen. Łaz. 264.; brakuje koni dla wojska es fehlt an Pferden für das Heer. Łaz. 291.; na wiosnę przybywa dnia. Łaz. 306.

Lett.: trûkst máizes un drânu es fehlt an Brot und Kleidern. Biel. 281.; vinas méitas trûkst eine Dienstmagd fehlt. Biel. 281.

Ahd.: dien ne menget neheines kuotes. Grimm. 4. 238.

Nhd.: es gebricht mir daran; es mangelt an Geld.

Griech.: δεῖ es ist fern, es mangelt. Ztschr. 14. 87.; εὐβουλίας δεῖ. Soph.

III.

Das Verbum esse steht subjectlos bei dem Infinitiv, um die Möglichkeit oder Nothwendigkeit einer Handlung zu bezeichnen; das Verbum esse fehlt nicht selten.

Asl.: нѣсть бъıло бъıти животоу томоу ἔδει μὴ παραχθῆναι ζῶον. Ex.-Op. 2. 1. 27.; ıакоже не знати пештеръı. Sup.; идѣже нѣсть брати имѣниıа ubi non licet colligere facultates. Hom.-Mih. 90.; бѣаше видѣти ἦν ἰδεῖν. Hom.-Mih.; елижди емоу бѣше полегноути ὁσάκις αὐτῷ ἀνακλιθῆναι. Prol.-Rad.; тожде ıе глаголати о влъсвѣхъ. Svjat. акротома глаголеть сѧ, ıегоже нѣсть како ни хоудѣ сѣщи. Psalt.-int.-saec. XII.; нѣсть обрѣсти οὐκ ἔστιν εὑρεῖν. Hom.-Mih.; ıдоуже бѣше прѣити. Greg.-Lab.; не бѣ где видѣти nullibi potuit videri. Sabb. 10. 16.; не мъıти сѧ емоу томь дни ne se lavet eo die. Pam. 183.; како бѣ комоу сего не любити; Sabb.-Vindob.; помъıшлıаıе, кое пръвое основаниıе положити емоу. Sabb.-Vindob.; егоже нѣсть где възети. Sabb.-Vindob.; всѣмь нъı есть отити оть соудоу. Sabb.-Vindob.; съ мною есть ıасти чедомь тѣмь μετ᾽ ἐμοῦ φάγονται οἱ ἄνθρωποι. Gen. 43. 16.-Pent.-Mih.; ıроу ми твою подъıети страсть εἴθε μοι τὸ σὰ ἀναδέξασθαι πάθη. Hom.-Mih.; ıроу ми слъıшати твоı гласъ εἴθε μοι τῆς ἐπακοῦσαί σου φωνῆς. Hom.-Mih.; како въ оутелъ мѣхъ водоу лити; Izv. 269. Man beachte вѣньчати ми есть für στεφανώσομαι. Ephr.-Vost.

Nsl.: slišat' tudi ni zvonova. Volksl. 1. 70.; kaj mi je začeti? Levst. 14.

Kroat.: bude l'mi to biti. Luč. 25.; neka mi sa njome malo pobesidit. Luč. 49.; nije mi stat koli. Luč. 67.

Serb.: da je tebi stati pogledati. Pjes. 4. 76.; o žalosti, da je vidjet' kome. Pjes. Man vergleiche: bit' mi znati izgubiti glavu. Pjes. 5. 57.

Klruss.: syłoju v boha ne vzjaty. Nomis 1.; mrut ljudy, i nam bude (umerty). Sprichw.; dałeko ťa čuty. Pis. 2. 168.; było maty śino v stoži. Ves. 143.; było medu ne pyty. Ves. 146.; mojim zubam ne boliť. Nomis 5.; na Vkrajińi dobro žyty, med i vyno pyty. Nomis 15.; jest de śisty, ta nyčoho jisty. Nomis 16.; za bohatymy ne fałty ś. Nomis 30.; na šćo v more vodu lyť. Nomis 31.; skazało łycho: ne buť dobru. Nomis 40.

Russ.: не умѣть имъ горою владати. Bezs. 1. 5.; маниы то имъ буде не пожрати. Bezs. 1. 5.; горы то имъ буде не раздѣлити. Bezs. 1. 5.; да не чѣмъ будетъ нищимъ питати ся. Bezs. 1. 6.; идтить намъ, идти будетъ. Bezs. 1. 8.; едина оставить во чистомъ полѣ solus relinquendus est. Bezs. 1. 8.; не видать то намъ свѣту бѣлаго. Ryb. 1. 156.; не видать лица румянаго. Ryb. 1. 166.; не видать мнѣ свѣта бѣлаго. Ryb. 1. 417.; уже намъ нѣ камо ся дѣти. Lavr. Bus. 2. 146.; быть было ненастью, да дождь помѣшалъ. Bus. 2. 146.; жить было въ родѣ, въ своей породѣ. Sprichw. Bus. 2. 446.; гдѣ лежитъ пуста голова, лежать будетъ и Васульевой

Digitized by Google

головѣ. Bus. 2. 147.; тоей крови тебѣ не пить будетъ. Bus. 2. 147.; волею и неволею стати противоу. Lavr. Bus. 2. 147.; не бывать Егорью на святой Руси, не видать Егорью свѣта бѣлаго. Bus. 2. 147.; а во Псковѣ видѣть дымъ у огонь. Chron. Bus. 2. 147.; то привести емоу видокъ. Bus. 2. 147.; видока емоу не искати. Pravda Ruska. Bus. 2. 147.; ему ѣхать. Bus. 2. 156.; ахъ какъ мнѣ, тиху Дону, не мутному течи! Bus. 2. 166.; гостя безстыдна пивомъ не выгнать. Bus. 2. 201.; не грѣть солнцу жарче лѣтнева. Bus. 2. 247.; гдѣ худу ни жить, вездѣ ему тужить. Bus. 2. 250.; видомъ не видать. Bus. 2. 316.; слыхомъ не слыхать. Bus. 2. 316.; то вамъ платить мнѣ таковуже дань. Bus. 2. 358.; нечего будетъ дѣлать. Vost. 93.; не было росы утромъ, быть дождю днемъ. Этногр. Сборникъ 6. 8. 58.; что было дѣлать? чѣмъ будетъ занятся?

Čech.: ne jednu paní bieše viděti slziece. Kat. 3255.; jednomu ť sě tuto státi. Kat. 2697.; tobě na jeho zápověď ne bylo dbáti. Pass.; po sedmi let inhed mu býti, a z Betléma jest jemu vyníti. Jež. Ml.; jemu jest umříti. Výb.; od dívek vám jest pobitu býti. Dal.; kostí jeho prvé ne bylo vídati. Br.; všechněm jest jednou umříti. Vel.; ó dobrý národe, jak tebe ne milovati! Lom.; tobě jest našim pánem býti. Haj.; dítek jest ctíti a milovati své rodiče; Janka viděť z vojny jeť? Suš. 93.

Poln.: czekać już, nieboże, było. Koch. 1. 77.; kiedy się było bić. Koch. 3. 19.; być mu w okowach. 3. 52.; zginąć wszystkiemu. Koch.; jéj rozkazać, mnię słuchać. Mick.; było mu nie dać, to płakał. Mucz. 176.; nie było grać. Mucz. 176.; było za młodu pracować. Mucz. 176.; pojechał, nie wiedzieć dokąd. Mucz. 176.; słychać go do trzeciego pokoju, gdy mówi. Łaz. 259.; widać go zza góry. Łaz. 259.; słychać go z daleka. Łaz. 292.

Oserb.: tebe budźe ruńe kaž všitkich druhich vidžić, du wirst eben so wie alle andern zu sehen sein. Seil. 136.; tu je Prahu vidžić, hier kann man Prag sehen. Seil. 136.; tych ludźi ńe by slyšeć było, die Leute wären nicht zu hören. Seil. 136.; teho čłoveka je vidžić, dieser Mensch ist zu sehen. Seil. 136.

Griech.: οὐκ ἔστιν εὑρεῖν βίον ἄλυπον οὐδενί. Eurip.

Lat.: est videre für licet videre.

Lett.: tev bús dîvu mîlét, du sollst Gott lieben. Biel. 146.; vái man bús it? soll ich gehen? Biel. 146.; tev bús sasńdítam bút: asl. тебѣ ѥсть проклатоу быти. Biel. 153.; ju'ms jása'rgájas nû kjildám: asl. вамъ стрѣщти сѧ ѥсть. Biel. 329.; man bija rakstít, ich musste schreiben. Biel. 349.

Magyar. Im magyar. nem láthatni, man kann nicht sehen, steckt der Ausdruck der Möglichkeit im Inf. láthatni.

Wie esse werden auch andere Verba gebraucht: nsl.: okregati jih je šlo. Ravn. 2. 117. Russ.: мнѣ пришло хоть въ бродъ брести. Var. 199.

IV.

Die Verba, welche geschehen bezeichnen, werden nicht selten subjectlos angewandt.

Nsl.: opoldne je bilo. Ravn.; tisti dan je bilo v seboto, ko je bil Jezus bolnika ozdravil. Ravn.; na lepih senožetih je bilo, es war etc. Ravn. 2. 232.

Digitized by Google

Klruss.: buvało stryhało, a teper hołyť. Nomis 15.; byvało hlek varenuchy naberuť, ta sydjučy pjuť, ta jak ťi muchy buduť; a jak nam pryjšło śa, žyť doveło śa, use lycho do kupy spłyło śa. Nomis 15. (683.)

Russ.: на шестой было недѣли. Bezs. 1. 2.; изъ пустыни было Ефимьевы. Bezs. 1. 7.; при славномъ царѣ было при Онорьѣ. Bezs. 1. 111.; изъ тучи было изъ грозныя подымала ся погода божія. Bezs. 1. 278.; при Москвѣ было при базарѣ собирали ся бояре. Bezs. 1. 675.; было Тита (день), такъ было и пито. Bus. 2. 155.; бывало говорю, говоритъ, говорилъ. Bus. 2. 135.; какъ она было съ ума сошла. Bus. 2. 154.

Čech.: jinak již býti ne může. Kat. 3177.; i bylo k večerou. Br.; Buď jak buď, poběhnu. Br.; Nechť jest tak, že jsem zbloudil, při mně zůstane blud můj. Br.; již bylo při tmě. Svěd.; i bylo jest ještě za zdraví nebožky. Svěd.; a bylo to o pravém poledni. Svěd.; před sv. Petrem a Pavlem bylo po žněch. Vel.; buď že dlouho živi budeme anebo málo, k vůli boží buďme živi. J. Dyk.: jest mi do smíchu. Jung.

Pol.: bywa.

Griech.: ἤδη ἦν ἐν τῷ τρίτῳ σταθμῷ. Xen.; ἔστιν χῇ δίκῃ βλάβην φέρει. Soph.

Wenn das Geschehene durch ein Nomen bezeichnet wird, so kann dieses Nomen bei der Negation wie in den negativen Existenzialsätzen im Genitiv stehen: čech.: ne bývá toho v kraji našem, aby vdávána byla mladší dříve, než prvorozena. Br.

Statt des Verbum esse können auch andere Verba angewandt werden:

Klruss.: ne za nas stało, ne za nas i perestane. Nomis 15.

Pol.: przyszło do zwady. Koch. 1. 148.; k czemuż przyszło? Koch. 3. 13.; stanęło na tym. Koch. 3. 83.

Goth.: vairthith, es geschicht.

Nhd.: es geschicht.

In manchen Sprachen wird ein subjectloser Satz an die Spitze gestellt, worauf erst die eigentliche Aussage folgt: altir.: isdothabirt díglae berid inclaidebsin, est ad dandam vindictam, portat gladium. Zeuss. 884. Franz.: c'est ici etc.

V.

Existenzialsätze sagen das Dasein einer Sache aus. Syntaktisch ist zwischen affirmativen und negativen Existenzialsätzen zu unterscheiden.

A. Hier werden die affirmativen in Betracht gezogen.

Das die Existenz anzeigende Verbum ist in der Regel das Verbum esse, das ursprünglich transitive Bedeutung hatte und daher mit dem Accusativ verbunden wurde, wie aus folgenden Erscheinungen verwandter und unverwandter Sprachen hervorgeht. Das arabische Verbum substantivum kâna bedeutet eigentlich stellen und wird consequenterweise mit dem Accusativ construirt; der Satz „er ist ein guter Mann" lautet eigentlich „er stellt einen guten Mann," was im Deutschen „er stellt, steht seinen Mann" ein Analogon findet. Das irische Verbum substantivum is hat die Personalpronomina in der sonst für den Accusativ geltenden Form neben sich. Leo, Feriensehr. 1. 117. Im Allgemeinen wird in dieser Sprache auch das dem Verbum substantivum beigelegte Prädicat im Accusativ angewandt, was man aber bei der Gleichheit der Nominativ- und Accusativformen in allen anderen Fällen nirgends gewahr

Digitized by Google

wird als bei den Personalpronomen. 118: is thu, du bist es (es ist dich); ba é, er war es (es war ihn); bhus me an fear, ich werde der Mann sein (es wird sein mich den Mann) 118. Altir.: isam, ich bin es (es ist mich); sat, du bist es (es ist dich) 119. Tertia persona singularis verbi substantivi iuncta pronominibus primae et secundae, idque absolutis: ni me as beo, non ego sum vivus. Zeuss. Gramm. celt. 1. 476. In exemplis: is me as apstal geinte, ego sum gentium apostolus; is snisni ata, non sumus. pronomen personale me vel snisni videtur potius obiectum regiminis latentis in verbo substantivo quam subiectum. eiusmodi saltem constructionem obiecti ex actione latente in verbo impersonali ostendit verbi substantivi forma fil, feil cum compositis, quae nunquam flexionem personalem induit et sequentem accusativum postulat. verbi substantivi forma ta, quamvis servet adhuc flexionem personalem in vetusta lingua, adoptat tamen etiam impersonalem constructionem, immo constructionem cum accusativo. Zeuss, Gramm. celt. 2. 894. Mit dieser Eigenthümlichkeit des Irischen, vielleicht des Celtischen überhaupt, dürfen wohl englische Ausdrucksweisen in Verbindung gebracht werden, in denen das Prädicat statt im Nominativ im Accusativ steht: it is not me you are in love with. Spect. 200.; it can't be me. Swift; if this should be thee? Shakespeare; it is thee I fear. Shakespeare; that man is him; you 're her. Sax 104., obgleich nicht zu läugnen ist, dass diesen Ausdrücken die im Englischen übliche Anwendung des me für I. im Allgemeinen die Verwechslung des Nominativs und des Accusativs, zu Grunde liegen kann. Sax 104. 105. Nach Haase, Reisigs Vorlesungen 610., wird im Munde des Volkes, namentlich in Norddeutschland, auch ein Prädicatsnomen beim Verbum sein bisweilen im Objectscasus ausgesprochen, wie: „dein Freund ist einen guten Mann.“ Auch bei dem Verbum sein ist in der Volkssprache die Umschreibung mit dem Verbum thun möglich: er thut dort sein. Nach Schoemann 150. ist in Verbindungen wie nec tamen ille erat sapiens: quis enim hoc fuit? bei Cicero hoc nicht der Nominativ, sondern der Accusativ. Nach Sander, Archiv 18. 129., ist im Franz. à l'heure qu'il est das Pronomen que ein wahrer Accusativ. Die transitive Bedeutung des Verbum esse kann auch aus einer Eigenthümlichkeit der slavischen Sprachen erschlossen werden. Es ist nämlich bekannt, dass die Negation die Folge hat, dass beim Verbum transitivum der Accusativ durch den Genitiv ersetzt wird: mąžь ženą ljubitь, maritus uxorem amat, dagegen mąžь ženy ne ljubitь, maritus uxorem, eigentlich uxoris, non amat: wenn wir nun Sätze finden, wie sestry nêstь doma, soror, eigentlich sororis, non est domi, so sind wir zum Schlusse berechtiget, dass es einst geheissen hat: sestrą jestь doma, soror, eigentlich sororem, est domi. Damit stimmt eine nsl. Ausdrucksweise überein: po vsêh pôtih jo je, koder bi bil vtegnil priti, sie, die Frau des Tobias, ist auf allen Wegen, wörtlich in omnibus viis eam est etc. Ravn. 1. 278. Ähnlich ist pol.: jest mię z to, par sum huic rei. Troc. Damit muss wohl in Zusammenhang gebracht werden ahd.: ob inan giwurti, thaz er heil wurti, an ipsi, eigentlich ipsum, contigeret, ut sanus evaderet; sô sie thes brôtes giward, dum eis panis contingebat; giwerdan mohta siu es thô, evenire eis potuit. Grimm 4. 229.

Wenn die Existenz durch das Verbum esse ausgedrückt wird, so kann in den affirmativen Existenzialsätzen das Nomen, welches die daseiende Sache bezeichnet, im Accusativ stehen; in den meisten Sprachen jedoch steht es im Nominativ, an dessen Stelle der Genitiv treten kann, der nicht in allen Fällen als ein partitiver aufzufassen ist.

Pol.: i było chwilę, jak by śmierć powiała, es gab einen Augenblick, il y avait un moment. Goszcz. Laz. 299.; było furę siana na strychu, es gab eine Fuhr Heu; siana, którego furę było. Laz. 298.; jest u mnie parę osób. Laz. 299.; było jeszcze trochę miodu. Laz. 299.;

Digitized by Google

widziałem ją, właśnie godzinę temu bedzie. Łaz. 299., womit man das deutsche: es ist einen vollen Monat, seit er geschrieben hat, vergleichen kann; było też parę obcych osób, es waren auch ein Paar fremde Personen da. Tańska. Nach C. W. Smiths Ansicht ist hier der Accusativ parę zum Adverbium geworden. Poln. Gramm. Zweite Auflage. 183.

So auch mit dem Verbum stati:

Čech.: kdo ví, stane li tě do večera? Kom.

Man vergleiche auch:

Serb.: u svakoj (torini) je po hiljadu brava. Pjes. 4. 45.; i hiljadu bješe ranjenoga. Pjes.; dok je srpskog traga i koljena. Pjes.; dok je boga i dobrijeh prijatelja, so lange es einen Gott und gute Freunde gibt. Posl. 64.; moglo je biti samo morskoga bilja, es konnte nur Meerpflanzen geben. Vladis. 109.; dokle je god bilo hrane, so lange es nur immer Nahrung gab. Vladis. 124.; od kako je svijeta, seit die Welt steht. Vladis. 131.; dokle dnevi polovinu bilo. Pjes. 5.; dok je ljudi i ovog svijeta. Pjes.; a česa će biti drukčijega? Pjes. Ähnlich ist wohl: na glavi mu fesa pletenoga. Pjes. 4. 56.; kad evo ti Peka kapetana. Pjes.; eto na te bosanskog vezira. Pjes.; al' eto ti Cerović-Novice. Pjes.

Klruss.: je toho ćvitu po ćiłym švitu. Pryp. 32.

Čech.: kdy tvojeho narození budě? budě mi ho střed milého leta. Suš. 5.; lidu tu bylo. Dobr. 285.; jest čeho politovati. Vel. Nicht nothwendig so zu deuten ist: z řídka který den od rána až do večera jednostejného povětří bývá. Phag. Pisn.

Im Kleinrussischen und im Russischen wird есть auch mit dem Nominativ im Plural verbunden, von welchem es wahrscheinlich ist, dass er einen älteren Accusativ vertritt.

Klruss.: chyba ž je pany, jakym hroši ne myły? Nomis 25.; jest ljude. Nomis 49.

Russ.: есть городъ, въ которомъ etc. Bus. 2. 161.: есть кого спросить. Vost. 92.; есть гдѣ остановится. Vost. 92.; какихъ рѣдко бываетъ. Bus.; на томъ шатрѣ было три примѣточки. Ryb. 1. 117.; есть двѣ дочери великія. Ryb. 1. 179.; есть у меня братья. Var. 67.; есть у меня два люты пса. Var. 67.; есть три заставы, три великія. Var. 97.; есть у меня друзибратья. Var. 115.; у меня есть и малыя дѣти. Var. 126.; есть рыбы, говорятъ, которыя лѣтаютъ. Bus. 2. 162.

Dergleichen erinnert an Tommaseo's sconcordanze eleganti wie: s'è adirato il mare e la marina, e s'è adirato le stelle col sole. Tomm. Canti. 249.; dentro ci sta due colombelle d'oro. Tomm. Canti. 44.

Man vergleiche griechisch ἔστιν οἵ neben εἰσὶν οἵ etc. ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπων τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ; Xen.; ἔστιν ὅστις βούλεται ἄθλιος καὶ κακοδαίμων εἶναι; Plato; εἰσί τινες οἳ τῶν τοιούτων καταγελῶσιν; Plato.

In mehreren slavischen Sprachen wird imêti habere zum Ausdrucke der Existenz verwandt. Dieses Verbum wird subjectlos mit dem Genitiv verbunden; es kann aber auch mit einem Subjecte construirt werden, in welchem Falle die Construction von der des Verbum esse nicht abweicht.

a) Serb.: ima ovsa etc., es gibt Hafer. Posl. 49.; ima ih ka' i kusijeh pasa. Posl. 103.; i nad popom ima popa. Posl. 104.; i tu ima njegova masla. Posl. 106.; u svijetu ima zlijeh zvjerova. Prip. 1.

Bulg.: има нива на край пьть, est ager ad viam. Bulg.-Lab.

b) Serb.: гдѣ има доубь, ubi est quercus. Mon.-Serb. 112. 91.; ima smisao u ovijem riječima, es gibt einen Sinn in diesen Worten. Vladis. 92.; u planini ima jedna baba. Prip.

Digitized by Google

27.; u onom jezeru ima jedna aždaja. Prip. 57.; u onoj rekavici imaju tri šibljike. Prip. 62.; i u buhe žuč ima. Posl. 106.

Auch in anderen Sprachen wird die Existenz durch verschiedene Verba ausgedrückt:

a) Durch das Verbum esse ohne Beifügung eines Local-Adverbs, welches in anderen Sprachen das Verbum esse zu dem Ende localisirt, damit dieses von der Copula geschieden werde.

Lit.: ír rugiu, es ist Roggen da. Schleicher 274.

Lett.: vâi ju'ms ir têva (gen.)? habt ihr einen Vater? Biel. 280.

b) Durch das Verbum esse mit Beifügung eines Local-Adverbs:

Ahd.: do dar niwiht ni was; allez daz ter ist. Wackernagel, Leseb. 1. 149.

Nhd.: Roggen ist da.

Engl.: let there be light, and there was light; where there is wit, there is pride; there was once a king; ähnlich ist: there lived two planters etc.

It.: le foglie che c' è su. Tomm. Canti. 97.; in ogni catenella ce n'è sei. Tomm. Canti. 108.

c) Durch das Verbum habere ohne Beifügung eines Local-Adverbs.

Deutsch: es hat grosse Bäume.

Span.: años ha.

Afz.: que mult a entre fere e dire. Mätzner 1. 18.

d) Durch das Verbum habere mit Beifügung eines Local-Adverbs.

It.: molti cittadini v'avea.

Fz.: il y a des femmes qui etc.; il y a deux ans que mon père est mort, das nach Sander 127. eigentlich so viel heissen soll als: Es (das die Zeit Schaffende) hat dort (auf der Welt) zwei Jahre seit meines Vaters Tode.

e) Durch das Verbum dare: deutsch: es gibt keinen Trost für ihn, welche Ausdrucksweise, im sechzehnten Jahrhunderte selten, bei den Schriftstellern des siebzehnten Jahrhunderts häufig vorkommt. Grimm, welcher 4. 230. das datur der Juristen und das gleichfalls passive det gifves, gives der Schweden und Dänen vergleicht.

Diese Fügung mit dem Accusativ und mit dem Genitiv findet sich auch bei anderen Verben:

Nsl.: Na nagli postane z angelom vojske nebeske. Luc. 2. 13. - Kuzmič.

Serb.: dokle teklo sunca i mjeseca, so lange Sonne und Mond dauern. Pjes. 4. 237.; doklen teče sunca i mjeseca. Pjesn.; doklen teče sunca i Grabova. Pjes.; da je i drugih učenih ljudi živelo; dokle traje sunca i mjeseca. Pjes.; dokle teklo sunca i mjeseca. Pjes.

Russ.: вездѣ ихъ (насѣкомыхъ) кишмя кишитъ, es wimmelt überall von ihnen (den Insecten.) Bus. 2. 159.

Pol.: resztę dnia zeszło na przygotowaniu do podróży, der Rest des Tages verstrich unter Vorbereitungen zur Reise. Łaz. 299.; zostało jeszcze kosz wina, es blieb noch ein Korb Wein übrig. Łaz. 299.; zostało kopę jabłek, es blieb ein Schock Äpfel übrig. Łaz. 299.; ubyło mi trochę kłopotu. Łaz. 299.; zdechło parę koni. Łaz. 299.; zginęło mi parę pończoch. Łaz. 299.

Ähnlich ist Göthes Smaragden keimt es für Smaragden keimen.

Sander hält in den französischen Sätzen „il était un roi d'Yvetot; il était des rois; mon frère est marchand; il croît beaucoup d'arbres dans notre jardin; il lui faut cent écus“ die Nomina un roi, des rois, marchand, beaucoup d'arbres und cent écus für Accusative, indem er

Digitized by Google

sich dabei theils auf den Mangel der Übereinstimmung im Numerus, theils darauf stützt, dass man neben mon frère est marchand sagt: mais je ne le suis pas, in welchem Satze „le" offenbar eben so Accusativ sei, wie „lo" im it. ma io non lo sono. Dass die angeführten Sätze einer Erklärung eben so sehr bedürfen, wie die it. essendo sempre stato uomini, sempre s'è favellato. Varchi. Ercol. 53., wird wohl zugestanden werden: ob aber Sanders Deutung richtig ist, mögen die Kenner der romanischen Sprachen entscheiden. Was die Behauptung anlangt, die eben angegebenen Nomina seien Accusative, so scheint sie in jenen altfranzösischen Denkmälern, welche Nominativ und Accusativ durch die Form scheiden, keine Stütze zu finden. Dass in dem oben angeführten Beispiele „il croît des arbres" dem croître nicht die Bedeutung wachsen machen zuzuschreiben sei, darf wohl angenommen werden. Hinsichtlich des „le" in „mais je ne le suis pas" bin ich zweifelhaft, während das it. non lo sono, wie mich Prof. A. Mussafia belehrt, ein erst in neuerer Zeit eingedrungener Gallicismus ist.

2. Im Neuslovenischen wird die Construction der affirmativen Existenzialsätze, in welchen der Name der Sache, deren Dasein ausgesagt wird, im Accusativ steht, manchmal auch da angewandt, wo das Verbum substantivum nicht die Existenz bezeichnet, sondern als blosse Copula fungirt: für čista dobrota je on, er ist lauter Güte, Ravn. 1. 316., kann auch gesagt werden čista dobrota ga je; navuki, ki jih je gola lepota für ki so gola lepota. Ravn. 1. 243.; vas ni drujiga ko veselje. Ravn. 1. 268.; drujiga ga ni, tega Bela, kakor znôtraj glin, zvunaj pa bron. Ravn. 1. 297.; le gola dobrota ga je. Ravn. 2, 140.; angeljska svetost bi jih (ljudi) bila (richtig bilo). Ravn. 2. 150.; čista vsigamogočnost ga je. Ravn. 2. 172.; čista svetost ga je. Ravn. 2. 172.; samočista prijaznost ga je. Ravn. 2. 173.; na unimu svêtu ga je rêva in rêva. Ravn. 2. 280.; sama prijaznost ga je. Ravn. 1. 284.; gola ljubezen ga je do grešnika. Ravn. 2. 285.; gola nedolžnost jo je. Ravn. 1. 303.; le gola dobrota, milost in prijaznost ga je. Ravn.; do spokornih grešnikov ga je gola ljubezen. Ravn.; gola božja milost in perzanašnost ga je. Ravn.; polno ga je časti, polno pokoršine do njega für poln je časti, poln pokoršine do njega. Ravn. 2. 163.; do vsih ljudi namreč ga je bilo polno ljubezni in dobrote. Ravn.

—

B. In den negativen Existenzialsätzen wird das Nomen, welches die nicht existirende Sache bezeichnet, in den Genitiv gesetzt. Der Grund dieser Erscheinung ist in der oben dargethanen, ursprünglich transitiven, Bedeutung des Verbums esse und in dem damit zusammenhängenden Accusativ zu suchen.

Asl.: отъ плъти нѣстъ польза никоюже ἡ σὰρξ οὐκ ὠφελεῖ οὐδέν, eigentlich a carne non est utilitas (utilitatis). Ostrom.; не бѣ има чада οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον. Ostrom.: не бѣ има мѣста въ обитѣли οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι. Ostrom.; Исоуса не бысть тоу Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν (ἦν) ἐκεῖ. Io. 6. 24.; нѣ тоу оуспѣха οὐκ ὠφελεῖ. Io. 6. 63. Ev.-Novg.; пѣниы не бывають. Izv. 514.; а дѣтей оу нихъ не было. Num. 3. 4. - Bus. 134.; а нѣстъ иного развѣ того. non est alius praeter hunc. Sup. 4. 4.; не бѣаше различиы по срѣдоу праведънааго и грѣшнааго, non erat discrimen. Sup. 7. 16.; нѣ ли юнотъ въ васъ; nonne sunt iuvenes inter vos? Sup. 22. 18.; ако ты юси богъ. и развѣ тебе иного нѣстъ. praeter te alius non est. Sup. 23. 7.; да не бѫде отъ него врѣда. ne sit ab eo damnum. Sup. 26. 6.; ничьсоже добра имъ бѫдетъ. nihil boni eis erit. Sup. 27. 26.; да и остатъка ихъ не бѫдетъ. Sup. 59. 3.; цѣсарьствоу юго не бѫдетъ коньца.

Sup. 173. 15.; нѣ сьдє никогоже сѧ бєсѣдꙑ слꙑша (richtiger слꙑшашта). Sup. 175. 24.; нє бѣ никогожє. Sup. 176. 14.; нє бѫди къ сємоу отъ тєбє плода. Sup. 254. 22.; нє бѫдєтъ проказьства никоѥгожє. Sup. 330. 22.; нє бꙑ никоѥгожє проказьства. Sup. 330. 24.; нѣстъ сємоу отьца на зєми ни дроуга кого иꙑнꙑ. Sup. 344. 4.; аштє бꙑ нє бꙑло покаꙗньꙗ. Sup. 408. 27.; никакожє бѣашє водꙑ питиꙗ. Sup. 430. 29.; въздрадоуѥши сѧ радостию иною, ѥꙗжє въ житьи сємь нѣсть, laetitia, quae in hac vita non est. Izv. 428.; нѣ ли кого, ижє бꙑ сѧ оуристалъ; Izv. 618.; силꙑ божиѥ нѣсть сь нимь. Sabb.-Vindob.; распачєниꙗ нѣсть, dubium non est. Op. 2. 2. 239.; нє бꙑсть ѥмоу пакости отъ бѣсовъ. Lavr.: minder richtig нє бѫди къ сємоу плодъ отъ тєбє. Sup. 255. 22.

Nsl.: da ne bi bilo ni kraja ni*konca. Prip. 19.; doma ni mlad'ga Marka zdaj, domi non est invenis Marcus nunc. Volksl. 2. 38.; gospoda njen'ga ni doma, herus eius non est domi. Volksl. 2. 79.; saj v črni gori ni zverin, in silva nigra non sunt ferae. Volksl. 2. 84.; ljubezen je bila, ljubezen še bo, ko tebe in mene na svetu ne bo. Volksl. 3. 128.; nas pa še domu ni. Volksl.; rane ne bo do tvoj'ga šotorja. Ravn. 1. 166.; na takimu nevarnimu kraju se ni bilo prida muditi. Ravn. 2. 256.; ni stvarice plevêla na nji. Ravn.; živiga človeka ni va nj bilo. Ravn.; sestre nê bilo doma, soror non erat domi. Met. 225.; ga nê pri nas, non est apud nos. Met. 240.; le sêm ga ne bode več. Nov. 1864. 200. Im Neuslovenischen begleitet das Verbum esse in manchen Gegenden regelmässig der Genitiv des Pronomen i (jъ), dessen Genus und Numerus dem Genus und Numerus jenes Nomens entspricht, dessen Dasein verneint wird: ni ga jezika, ni je besêde, non est lingua. Ravn. 1. 151.; ne smê ga biti taciga med kraljmi, ne sit talis inter reges. Ravn. 1. 205.; ne bo ga gasivca. Ravn. 1. 248.; ne bo je ne solze, ne zdihleja, ne lôčbe, ne smrti. Ravn. 2. 251.; konja ne ga. Prip. 27.; ne ga ga eti, non est hic. Kuzmič. In manchen Gegenden wird unter allen Umständen der Genitivus singularis masculini gesetzt: na steblu ni jedne hruške ne ga. Prip. 22.; Mandalene više nazaj ne ga. Prip. 24. Selten findet man dieses ga ausser dem Existenzialsatze: da brata nigdo vubil ne ga. Prip. 23.

Kroat.: griha da nije. Luč. 5.; kôj drûge nij' na svit'. Luč. 29.; od koje blažije nij' zemlje ni šire. Luč. 30.; neće bit cić toga boja, ni pečali, ni razmirja koga. Luč. 39.; jarma nikadar na njemu još ne bi. Luč. 80.; ni bi ni jednoga. Budin. 26.

Serb.: da ti nije mene bilo, nisi ego fuissem. Prip. 125.; ne može lepše biti (sobe), pulchrior inveniri nequit. Prip. 168.; ne čudi se, jere čuda nije. Pjes. 5. 23.; kad pogineš, već te biti ne će. Pjes.; nit' će doći, niti je prilike. Pjes.; Pera nije, a vladike nije. Pjes.

Klruss.: ne bude nam žitja z tobuju. Pis. 2. 22.; chliba ne bude. Pis. 2. 102.; jak ne bude Ivana, to ne bude pana. Pryp. 116.; śnidanejka ne bude. Ves. 136.; ne bude nas po nas. Sprichwort; od Bohdana do Ivana ne było hetmana. Nomis 14.; ne bulo im zovśim bidy. Nomis 15.; koly b'ne chłop ne vił, ne bulo b'paniv. Nomis 25., eben so: Lytvyna ne bude chrystjanyna. Nomis 16.; ne bude z Ivana pana. Nomis 27.; iz mužyka chama ne bude dobroho pana. Nomis 27.; ne bude z toj muky chliba. Sprichwort.

Russ.: ничего не можетъ быть безобразнѣе такого убора. Bus. 2. 160.; за этого коня цѣны не было. Ryb. 1. 125.; радости твоей не будетъ конца. Var. 56.; у него не было единаго чада. Bezs. 1. 97.; не было у него дѣтища. Bezs. 1. 111.; леща какъ не бывало. Skaz. 1. 10.; Яги не было дома. Skaz. 1. 12.; у нихъ не было дѣтей. Skaz. 1. 20.

Čech.: proměny není v bohu. Štít.; zhyňte hříšní z země a nepraví tak, jakž jich ne buď. Žal.; řekl blázen: není boha. Br.; žádného ustalého ani klesajícího ne bude mezi nimi. Br.;

Digitized by Google

bázně není v lásce. Br.; den sedmý sobota jest, ne bude bývati manny v ní. Br. tmy v bohu nižádné není. Br.; jiného nápoje ne bylo. Haj.; není zádné věrnosti v zemi této. Vel.; jiné lodičky ne bylo než ta jedna. Jung.; proti věku není léku. Sprichw. Seltener sind die Ausdrucksweisen mit Bezeichnung des Subjectes: mimo ňž nenie nikte jiný. Kat. 1230.; není tu tvá Katerina. Suš. 90.; do té zahrady žádný tok vody ne býval. Svěd. Man vergleiche ferner ničehož není. Hatt. 20. mit bez něhož nic dobrého není. Flaš. und mit nic není tak tajného, aby ne bylo zjeveného. Jung.

Slovak.: ňe bolo stromu. Pov. 1. 47.; o sinoch ňe bolo aňi chíru aňi slichu. Pov. 82.

Pol.: nie było ojca; nie mogło być mowy o twoich zasługach. Laz. 263.; kiedy Jasieńka nie będzie. Pieś. 47.; man vergleiche: była mowa o tobie mit: nie było mowy o tobie. Laz. 263. Das ältere Polnisch bietet das Verbum esse, wo das heutige das Verbum habere gebraucht: nie boga, non est deus. Małg. p. 7.; zła, imže nie czysła. Małg. p. 23.: asl. нѣстъ числа; nie w jich uśeiech prawdy. Małg. 5. 10.; nie je mołw ani powieści. Małg. 18. 3.: asl. нѣстъ; nie ubostwa bojącym się jego. Małg. 33. 9.; nie je bojaźni przed oczyma jego. Małg. 35. 1.; tego nie jest ze mną. Małg. 37. 9.; miłosierdzia liczby nie. Jadw. 72.; nad cie boga jinego nie. Jadw. 140. Seltener ist die Ausdrucksweise mit Bezeichnung des Subjectes: gdzie to nie był strach. Małg. p. 7.; nie jest strach boży przed oczyma jich. Małg. p. 7.; ani jest w jego dusze zgłoba. Małg. 31. 2.; w jichže nie jest rozum. Małg. 31. 11.

Auch im Litauischen und im Lettischen finden wir die subjectlose Construction sammt dem damit in Verbindung stehenden Genitiv:

Lit.: nėra brolačo, das Brüderlein ist nicht da. Schleicher 274.

Lett.: vái tev acu náu? (náu für nava, ne váid: waizt, sich irgendwo befinden. Biel. 141.) hast du keine Augen? Biel. 280.; tâs grâmatas tur náu bijis, das Buch ist nicht da gewesen. Biel. 281.; vecáku vairs náu, die Eltern sind nicht mehr. Biel. 281.; tá rubulja náu, der Rubel ist nicht da. Biel. 281.; sáimnika náu mâjás, der Wirth ist nicht zu Hause. Biel. 281.

Man vergleiche hinsichtlich der aus dem Numerus sich ergebenden Subjectlosigkeit it.: non è molt' anni. Dante; più che n' (non) è pesci in mar grossi e minuti. Tomm. Canti. 96.

Dem Verbum esse wird im Präsens das Local-Adverb тоу hinzugefügt: es geschieht dies (selten) im Alt- und Neuslovenischen; im Kroatischen: nit; im Kleinrussischen: ńit; regelmässig im Russischen: нѣтъ; seltener im Slovakischen: ňjet, ňjeto. тоу verörtlicht das Dasein eines Gegenstandes, Mätzner 2. 16, und sondert die Sätze, in denen esse die Existenz bezeichnet, von jenen, in denen es Copula ist.

Asl.: нѥ (нѣ) тоу за то шитомина. Nom.-Bulg. 3.: nur an dieser Stelle nachgewiesen.

Nsl.: Mandaleni nit traga nit glasa. Prip. 23.

Kroat.: stanja, kojime konca nit. Budin. 92.

Klruss.: dońca z za Donu ńit, donicus (cosacus) e parte transdoniana non est. Pis. 2. 15.; nit śa kim posłužyty. Ves. 146.; na tych i šersty ńit. Nomis 33.; śim lit pamjaty ńit. Nomis 39.; hovoryl by, ta i slov ńit. Nomis 42.; ślidu ńitu. Nomis 302.

Russ.: нѣ тоу за то опитемьи. Pam. 200.; нѣту нужа никоеиже. Lavr.; нѣ ту ны съ тобою обиды. Chron.-Novg. Bus. 2. 309.; золотой казны у меня съ собой нѣтъ. Ryb. 1. 63.; что нѣтъ жива Добрыни Никитича. Ryb. 1. 131.; нѣтъ такого молодца на Дунаи. Ryb. 1. 184.; мочи нѣтъ нти, vires non sunt ad eundum. Skaz. 1. 3.; въ избѣ нѣтъ ни старухи ни лисицы. Skaz. 1. 9.; нѣтъ житья сиротѣ. Skaz. 1. 12.; нѣтъ ли тамъ ее? Skaz. 1. 40.; при мнѣ нѣ ту ти ничево. Bezs. 1. 54.; живому могилы нѣтъ; мосту нѣтъ, перевозу не бывало. Bus. 2.

Digitized by Google

135.; нѣтъ творящаго добро. Psal. 13. 1.; нѣтъ денегъ. Hattala scheint diesen Satz nicht für unpersönlich zu halten. Čas.-mus. 1862. 341.

Dass нѣтъ aus нѣсть entstanden sei, wie Vostokov in der russischen Grammatik VI. Ausg. 92. und Buslajev 2. 158., meinen, ist nach dem Gesagten unrichtig: in нѣтъ steht für нѣсть — нѣ, für тоу — тъ; man beachte тутъ in много тутъ будетъ убійства. Bezs. 1. 1.

Slovak.: ťebe páru na sveťe ňjet. Pov. 18.; veď tu ňikďe ňjeto vodi. Pov. 65.; ribi ešťe ňjet. Pov. 65.; žiadnej pomoci nieto. Pov. 291.

Dem Local-Adverb тоу entspricht im Deutschen da; im Englischen there: there is not; im Italienischen vi, ci: non v'è, non c'è; im Spanischen y: no hay d. i. no ha y; im Altportugiesischen hy: nom hy ha; im Französischen y: il n'y a pas. Diez 3. 189. 190. Grimm. 4. 226.

Für das Verbum esse tritt imêti (habere) ein, und zwar im Neuslovenischen (selten), im Bulgarischen, im Kroatischen, im Serbischen, im Kleinrussischen und im Polnischen.

Nsl.: brata još nejma z livade. Prip. 22.; da nema oni kuči trišča ni dnišča. Prip. 211.

Bulg.: nêma.

Kroat.: komu od počala nima se spomena. Luč. 86., wo nima ohne se stehen könnte.

Serb.: bez muke ne ma nauke. Posl. 11.; bez društva ne ma junaštva. Prip. 11.; krvnika ga rišćanskoga ne ma. Pjes. 4. 51.

Klruss.: ne ma krašoji taj vid našoji, non datur pulchrior nostrâ. Pis. 1. 11.; ne ma ledu. Pis. 1. 45.; nyma ho doma, non est domi. Pis. 1. 90.; v mene ne ma žinki. Pis. 2. 86.; ne ma kim porobyty. Ves. 146.; ne ma v śviťi nad boha. Nomis 1.; ne ma słobody jak na Ukrajińi. Nomis 15.; vełykyj śvit, ta ne ma de ďity śa. Nomis 42.; ne ma čoho žuryty śa. Nomis 45.; ne ma nyčoho bez ałe. Nomis 19.; hde chlib i voda, tam ne ma hołoda. Sprichw.; jak jest, to śelest; jak ne ma, to skverest, wenn es kein Geld gibt u. s. w. Sprichw.; de nas ne ma, ubi nos non sumus. Pryp.; ne ma smerty bez pryčyny. Pryp.; ne ma lisa bez vołka a seła bez łychoho čołovika. Pryp.; Roma ne ma doma. Rus. 2. Man vergleiche nymaš mohǫ pana. Pis. 2. 5.

Pol.: ni wesela, ni pieszczoty, ni uśmiechu tam, wo ma zu suppliren ist. Wyp. 1. 271.; nie ma go ta wiela. Pies. 18.

Man vergleiche auch nie ma neben nie masz ojca. Mucz. 175. Es versteht sich von selbst, dass im Satze fz. il n'y avait pas un arbre, un arbre ein Accusativ ist. Mätzner 343.

Wie das Verbum esse, werden einige andere, ein bestimmtes Sein anzeigende, Verba construirt.

Asl.: не останеть камене на камени. non manebit lapis super lapidem. Luc. 19. 44.; да не останеть слѣда οὐχ ὑπολειφθήσεται ὁπλή, wörtlich ne maneat vestigium. Exod. 10. 26. - Pent.-Mih.; не оущѣлѣ ничесоже. Men.-Mih. 192.; neben не оущѣлѣ ничтоже, нь тъчню доуше едины. Leont. ничьтоже вѣ не остало οὐδὲν ἐνέλειπεν. Cloz 1. 206.

Nsl.: v gojzdu ne raste druziga. Volksl. 1. 6.; starca ne stalo je. Prip. 13.; nikar zeleniga listika ne ostane, kein grünes Blatt bleibt übrig. Ravn. 1. 89.; ni nikar kaplje kanilo. Ravn. 1. 222.

Kroat.: nij' ostalo ni kuće, ni zvonika, neque domus, neque turris relicta est. Luč. 106.

Serb.: te ne stade medj nama junaka. Pjes. 4. 37.; džebane nam ne stati ne može, die Munition kann uns nicht ausgehen. Pjes. p. 4. 243.; vode i zlobe nikad ne će ne stati, Wasser und Bosheit wird nie verschwinden. Posl. 37.; te ih ne stane, deficiunt, evanescunt. Prip. 20.; onda svekrve ne stane. Prip. 106.; da se take (djevojke) na svijetu radjalo nije, niti će se radjati,

Digitized by Google

dass ein solches Mädchen nie geboren ward, noch geboren werden wird. Prip. 130.; da se više gospode ne radja. Pjes.; da od vraga ne ostaje traga. Pjes.; previjačo ostanulo nije. Pjes.; a mene je blaga ne stanulo. Pjes.; da od vraga ne uteče traga. Pjes.; ne uteče živa piličnika. Pjes.; od tebe ne ostalo traga! von dir möge keine Nachkommenschaft übrig bleiben! Prip. 143.; da bi je sa sveta ne stalo! wenn sie von der Welt verschwände! Prip. 178. Mit dem Subject: ako buli turčin ne stane. Posl. 2.

Klruss.: de razumu ne staje, tam syly dobuvaje, wo der Verstand schwindet. Pryp.; tohdy daly chliba, jak zubôv ne stało, cum dentes deficerent. Prip.; de nestaje volčoj skiry, nadstav łysa, ubi deficit pellis lupina. Pryp.; staroho ne stało, senex e conspectu evolavit. Pryp.; i ruba suchoho na jomu ne ostało ś. Nomis 13. Selten: de rozum ne staje, tam syla dobuvaje. Nomis 23.

Russ.: ножища при немъ не случило ся, culter apud eum inventus non est. Ryb. 1. 199.; не попало у Василья сбруи ратнія, non apparuerunt arma bellica. Ryb. 1. 347.; у меня струночекъ не случило ся, и шпенечковъ не пригодило ся. Ryb. 1. 378.; не стало моего сына любимаго, evanuit meus filius amatus. Ryb. 1. 398.; князя при домѣ не случило ся. Ryb. 1. 424.; дома князя не случило ся. Ryb. 1. 439.; невидимо у князя его не стало, середи двора поставляло. Var. 88.; у князя его не стало. Var. 92.; не стало вѣры истынныя, defecit fides vera. Var. 196.; не пришло еще поры времени. Bus. 2. 160.; не вспыхнетъ мысли въ цѣлы сутки. Pušk. Bus. 2. 160.; ни облачка на небѣ не бродило. Žuk. Bus. 2. 160.; звѣздъ не сверкало на небѣ, stellae non fulgebant in coelo. Bus. 2. 160.; эдакого скота еще не родило сь, talis pecus nondum nata est. Bus. 2. 160.; немца въ имѣ городѣ не стало, Bus. 2. 160.; помощи не приходило, auxilium non venit. Bus. 2. 179.; этого родясь съ нимъ не случало сь, das ist ihm in seinem Leben nicht begegnet. Bus. 2. 316.; денегъ со мною не годило ся. Bezs. 1. 10.; не стало у ней того духу. Bezs. 1. 19.; не случило сь ничего. Vost. 224.

Čech.: ne ostane ť krávy žádné na dvoře. Rada-Zvíř.; kdy by se toho bylo za mé paměti u desk ne přihodilo, Všehr.; a ne zůstalo v zdi žádné mezery. Br.; tak že ne zůstalo ani jednoho, ut ne unus quidem remaneret. Br.; čtvrtého dílu lidí živých ne pozůstalo. Vel.; žádného domu celého ne zůstalo, es blieb kein Haus ganz. Vel. Dobr. 254.; žádného při tom omýlení v jich mysli ne zůstalo. Zyg.; pak li by se toho ne stalo, wenn dies nicht geschähe. Dobr. 285.; sledu ne zůstane. Čel.

Pol.: sierści bydła nie zostało, kein Stück Vieh blieb übrig. Szym.; umarł, już ci go nie staje, er ist nicht mehr. Pieś. 55.; już w nim nie stało duszki, schon ging ihm der Athem aus. Pieś. 82.

Selten ist die subjectlose Construction mit dem Genitiv des Nomens, das in anderen Sprachen im Nominativ steht, in Sätzen, wo das Verbum esse Copula ist.

Nsl.: kramlate z meno, de si ravno me ni nar manji vaše dekle, quamvis ne minima quidem ancilla vestra sim. Ravn. 1. 138.

Čech.: není tě s to, člověče, du bist dem nicht gewachsen. Kom.; ani tě s to není für ani s to nejsi, du bist nicht einmal im Stande dies zu thun. Dobr. 285.

Pol.: nad nami nie przewiodą, ani ich z to będzie. Koch. 3. 55.

Digitized by Google

VI.

I. Die Tertia singularis der Verba reflexiva wird subjectlos gebraucht; diese Verba sind der Bedeutung nach passivisch.

Asl.: **чимь осолить сѧ**; ἐν τίνι ἁλισθήσεται; in quo salietur? Matth. 5. 13.; **отъврьзеть се вамь** aperietur vobis. Nicol.; **не трѣбѣ имате, да пишеть се вамь.** Thess. 4. 9. - Šiš. 154.: **не оугодить се вамь** οὐκ εὔοδα ἔσται ὑμῖν. Num. 40. 41. - Pent.-Mih.

Nsl.: s čim se bode solilo? dogodi se. Prip. 33.

Bulg.: spi **съ**, dormitur; uči **съ**, docetur; hodi **съ**, ambulatur.

Kroat: slava, cić ké se zavidi. Luč. 20.

Serb.: ide se, itur; pije se, bibitur; sjedi se, sedetur; kad se jede i pije, onda je dosta prijatelja quando editur et bibitur. Posl. 120.; i do sad se je djeverivalo. Posl. 96.; zapovjedi, da se tri puta zatrubi u trubu, ut ter tuba canatur. Prip. 197.; za onu se devojku prosnje do cara. Prip. 178.; prozor, kroz koji se ulazi i izlazi, qua intratur et exitur. Prip. 116.; da se množi traga poturčenika. Milak. 94.; e se hoće jutros umirati. Pjes. 5. 94. Man beachte: jednom se radja, a jednom se umire, einmal wird man geboren, einmal stirbt man. Posl. 113.; momak, u koga se može pouzdati. Pjes.

Klruss.: robyt śa, fit; na rizdvo obidet śa bez pasky. Nomis 12.; na novyj rik prybavyło ś dńa na zajačyj skik. Nomis 12.; doveło śa jajćam kury včyť. Nomis; komu jdet śa, to i na skipky pŕadet śa. Nomis 35.; čy jało svyńam na rosu chodyty. Nomis 49.; naj tobi śa toho ne bažyť. Nomis 54.; de śa dvom varyt, tretyj śa požyvyt, ubi duobus coquitur. Pryp. 25. In tomu łehše zdychaje, ščo dvir vyčyščaje. Nomis 30. ist vielleicht nach zdychaje „śa" ausgefallen.

Russ.: **можется, спится, хочется, хворается, говорится; заснуло сь сладко.** Bus. 154.; **ичется съ голоду, а дрожится съ холоду.** Bus. 2. 154.; **къ пиву ѣдется, а къ слову молвится.** Bus. 2. 154.; **случило сь ѣхать.** Skaz. 1. 64.; **ему чело сь, я буду просить его.** Bus. 2. 153.; **оумножило сѧ братьи,** fratres multiplicati sunt. Chron. 1. 256. 23.

Čech.: pije se, jí se; dalo se do hřmění. Vel.; udává se takovým často čelem místa dojíti. Všehr.; srpem se žne, a kosou se seká. Kom.; proto se stává, že nenáhlý náhlého předbíhá. Kom.; tu se strojí. Kom.; tu se dobře spí. Us.; oštípem se hodmo bojuje. Vel.; toho se ode mne hledá. Zyg.; dobrému tady se odplaty přimnoží, a zlému pomsty umenší. Jung.; do živého se mu dosáhlo. Jung.

Pol.: działo się; śpi się; robi się; z Maćkiem się pijało, poki piwa stało. Pieś. 56.; za wsze się pijało. Pieś. 196.; o głodzie nie chce się tańcować. Koch. 1. 95.; dzieje mi się nad moje zasługi. Koch. 1. 165.; kiedy się ludzi skrzętnych namnożyło. Koch. 3. 18.; niegdyś, piękna chwało, za tobą się uganiało, ehedem jagte man nach dir. Brodz.

Oserb.: jemu so pravje sta, ihm geschah recht. Seil. 90.

Nhd.: es geziemt sich, es schickt sich, es fährt sich gut, es schläft sich angenehm, es sitzt sich schlecht, mit ihm spricht sich's gut.

Holl.: het loopt sich hier wel. Perizonius ad Sanctium. 300.

It.: si crede, si dice; si era vivuto. B. Buommattei. 2. 288.; mi si scrive; vivesi qui, ma non si vien satollo. Dante; per me si va nella città dolente. Dante; vuolsi così colà, dove

Digitized by Google

si puote ciò che si vuole. Dante; di questi tordi non se ne cucina. Tomm. Canti. 274.; non altrimenti si curava degli uomini, che morivano, che ora si curerebbe di capre. Bocc.; a quanti pericoli si è esposti, quando s'è in un posto più sublime.

Sp.: se puede ser honrado. Baralt 602.; no se es siempre criminal por parecerlo. 603.

Fz.: il s'agit etc.

Rum.: **сѫ крѣде** creditur; **сѫ ворбеще. сѫ зиче** dicitur: man vergleiche **сѫ каде. сѫ кѹвине** convenit; **сѫ паре** videtur.

II. Das active Subject wird entweder in den Dativ oder in den Genitiv mit der Präposition **оу** gesetzt. Die erstere Construction ist allgemein, die letztere specifisch russisch.

Asl.: **не воли сѧ юмоу слоушати мене** dem Sinne nach: noluit audire me. Izv. 662.; **изволи се господеви.** Sabb.-Vindob.; **како ти сѧ тъщить.** Hom.-Mih.; **оумили се господеви.** Sim. I. 12. Man beachte: **да о толицѣ моужеви пьрвоѥ оустраваѥть сѧ въ градѣхъ.** Izv. 6. 12.

Nsl.: meni se vidi, vidi se mi, mihi videtur; vnoža se mi mhd. mich bevilt. Grimm. 4. 332.; gnjusi se mi, taedet me; drêmalo se mi je, dormitabam. Met. 245.; zežali ji se. Prip. 19.; svinjine se mi je zaželêlo, carnem suillam cupio. Met. 243.; zêha se mi, oscito. Met. 248.; kolca se mi, ructo; ako se mi ljubi, zaspim, si mihi lubet. Volksl. 4. 101.; meni se domu mudi Volksl., man vergleiche fz.: il me tarde; polzi se nogam, pedes vestigio falluntur. Lex.; **rači** se mi (asl. **рачѫ** volo) lubet mihi; po klobasah se mu riga; sanjalo se mi je, somniabam. Met. 215.; konj se mi je smililo, equorum sum misertus. Met. 243.; tôži se mi, ich bin unaufgelegt, eigentlich a me lugetur. Met. 245.; po druzih jedeh se jim tôži, aliorum ciborum desiderio tenentur. Ravn. 1. 114.; hoče se mi, noče se mi, volo, nolo. Met. 245.

Bulg.: pije mi sъ, spi mi sъ, hodi mi sъ, jede mi sъ, ich habe Lust zum trinken, schlafen, gehen, essen; es tränkert, es schläfert, es essert mich. Grimm, Wörterbuch. 1. 1110.; spi mi se. Grujev 69.

Kroat.: meni se ne grusti. Luč. 11.; nje mi se li htiše. Luč. 29.; žaja mi se sitio. Hung.; sanja mi se. Hung.

Serb.: pak se knezu bilo dožalilo. Pjes.; ražali se slugama. Prip. 165.; sažali joj se. Prip. 116.; stužuje mi se; ko više ima, više mu se i hoće, plus desiderat. Posl. 136.; jednako joj se hoće svatova. Posl. 72.; ne hoće se meni dan gubiti. Danič. Obl. 114.

Klruss.: odnomu na trisoćći pŕadet śa, a druhomu j verećince ne choče. Nomis 35.; komu dobre ďijet śa, toj i śpivaje. Nomis 39.; ščo kurći snyt śa? Pryp. 111.; koly my śa choče. Pis. 2. 177.; zahtilo mu śa v petrôvku zmerzloho, concupivit. Pryp. 35.

Russ.: **мнѣ думается** für **я думаю**, cogito, wörtlich mihi cogitatur. Izv. 9. 304.; **имъ подумало сь**, cogitarunt. Bus. 2. 173.; **поется мнѣ — пою, не весело, молчу.** Bus. 2. 154.; **пѣло ся соловьюшку въ рощицѣ весной**, canebat luscinia, eigentlich canebatur lusciniae. Bus. 2. 154.; **лисицѣ не, спится**, vulpes non dormit. Skaz. 1. 6.; **мнѣ почесе-ночь мало спало ся**, ego hac nocte parum dormivi. Var. 29.; **мало мнѣ спало ся, во снѣ много видѣло ся.** Bezs. 1. 335.; **во снахъ ему не спало сь, грозно видѣло сь.** Ryb. 1. 369.; **мнѣ снило сь**, somniabam. Skaz. 1. 20.; **мнѣ хочется**, volo. Bus. 2. 154.; **самому тебѣ хочется съѣздить во чисто поле**, tu ipse vis. Ryb. 1. 276.; **мнѣ къ батюшкѣ въ гости хочется**, volo ad patrem hospes (ire). Var. 199.; **что хотѣло сь ему, то и дѣяло сь.** Ryb. 1. 465.; **не хотѣло сь Алексѣю женити ся.** Bezs. 1. 99.; **захотѣло сь мнѣ мяса лебединаго**, concupivi carnem cygni. Ryb. 1. 204.; **захотѣло сь князю разбойническаго свисту послушать**, voluit princeps. Skaz. 1. 57.; **похотѣло ся Вольгѣ много мудрости.** Ryb. 1. 17.; **твоей женѣ оудолжило ся.** Karamz. 2. 332.; **у нихъ крестами побратало**

Digitized by Google

сь, crucibus fratres facti sunt. Ryb. 1. 96.; у моего то братца съ Чурилушкой платьемъ помѣняло ся, а добрымъ конямъ побратало ся. Bus. 2. 159.; стосковало ся у молодца по свою родимую сторонушку, es verlangte den Jüngling nach seinem Geburtslande. Ryb. 2. 265. bei Bus. 2. 154. 276.

Čech.: zžádalo se jemu víry křesťanské. Pass.; snadně se mu zželí zlého. Cap.; Hannonovi zželelo se války zdvižené proti Římanům. Zik. 666.; toho se mi zželelo. Vel.; ó bože! slituj se tobě toho. Bart.; slitovalo se mu jich. Br.; a protož slitovalo a zželelo mu se toho to množství lidu. Br.; toho od předkův našich se nám dostalo. Har.; toho ť se vám dostává. Klat.; komuž sě dostane čemu. Kat. 132.; dostane se mi toho. Kom.; toho se mu dlouho ne dostane. Kom.; všeho se ti dostane. Jung.; velmi se jim stýskalo. Břež.; stýště se duši mé. Br.; nikdy se mu s prací ne stesklo. Let.-Troj.; po tobě se mi stejská (stýská). Erb. 119.; chce se mu chvály světa toho to. Bart.; zachtělo se Davidovi vody. Br.; chtělo se mu vody píti. Suš. 6.; zachtělo se mi té věci. Aesop.; chce se mu mého knížetství. Haj.; zodnechtělo mi se toho. Kom.

Slovak.: hneď sa mu ale zneviďelo. Pov. 291.; zneviďelo sa slúhovi. Pov. 33.; na pol míle sa mi od tej vôni kýchlo. Pov. 287.; keď by sa kráľovi ľúbilo. Pov. 300.; sňívalo sa panovi. Pov. 109.; ale sa mi teraz ne chce. Pov. 1. 41.; aňi jesť aňi piť sa mu ne chcelo. Pov. 1. 54.

Pol.: śnilo się jej. Koch. 3. 65.; śniło sie Kasience. Pieś. 94.; prostoć się metu Fiedorze nie chciało. Koch. 3. 83.; już się mu tańcować odniechciało. Pieś. 194.

Oserb.: mi so džije, somnio. Seil. 90.; tu so tebi zle kleči, hier kniest du nicht gut. Seil. 90.; po vami so mi styskaše, um euch war mir bange. Seil. 90.; tebi so styšče, styska, dir bangeı. Seil. 90.; mi so chce, volo; mi chce so pić. Jord. 85.; mi chce so rybov, ich habe Appetit auf Fische. Jord. 194.; mi so ne chce, nolo. Seil. 90.

Nserb.: mje se co (хъштеть) jêsć, piś, volo edere, bibere. Zwahr 172.; jomu se pak jano ńeco zekśejo, es fällt ihm bald dies bald jenes ein. Zwahr 172.; chto ve, co se jomu pak jo zekśeło, spomńeło, wer weiss, worauf er wieder gefallen ist. Zwahr 172.; vono jo se jemu zekśeło spaś, er ist schläfrig geworden. Zwahr 173.; jomu se ńe cha, non vult. Zwahr 225.

Der das Agens der Thätigkeit bei passiven Verben bezeichnende Dativ findet sich auch in den classischen Sprachen, mit und ohne Subject.

Griech.: τἀληθὲς ἀνθρώποισιν οὐχ εὑρίσκεται. Men.; θεραπεῖαι τοῖς ἰατροῖς εὕρηνται. Is.; τῷ ἀδικοῦντι δοτέον δίκην. Plato.

Lat.: mihi hac nocte agitandum est vigilias. Plaut.; cui non sunt auditae Demosthenis vigiliae? Cic.; mihi deliberatum et constitutum est. Cic.; tota mihi dormitur hiems. Mart. Man vergleiche it. non vuol che'n sua città per me si vegna, dass ich komme. Dante. Inf. 126.

Hinsichtlich des Dativs sowohl, als der Subjectlosigkeit können auch folgende nicht reflexive Ausdrucksweisen verglichen werden.

Nhd.: mir erinnert dessen, mir gedenkt dessen, es träumt mir, mir zweifelt nicht daran.

Engl.: it remembreth me upon my youth. Fiedler und Sachs 2. 115.; it repenteth me. 111.; me dremed all this night. 115.; me thynketh, me semeth. Mätzner. 2. 31.; sodainly me mette (to mete, to dream.) Horne Tooke, Ἔπεα Πτερόεντα. 559. Man vergleiche: what it thinks best unto your royal selfe. Shakespeare, Richard III. act. 3. sc. 1.

It.: ricorditi di Pier da Medicina. Dante.

Digitized by Google

Man vergleiche magyar.: látszik neki, tetszik neki, es scheint ihm; eben so: neki bátorodik, er fasst Muth, eigentlich etwa ei audetur; neki komorodik, er überlässt sich dem Kummer. Bloch 154.

III. Die Verba transitiva haben das active Object in affirmativen Sätzen im Accusativ oder im partitiven Genitiv, in negativen Sätzen hingegen im Genitiv neben sich.

Nsl.: iz hojice se druziga ne stori, kakor kakšna žaganèica, nil aliud fit. Volksl. 1. 7.; boljšiga daru bi se ne moglo dati ranjencu, melius donum dari non potuit. Ravn. 2. 124.; za eno petico se dobi dvêh koz, emuntur duae caprae. Met. 240.

Kroat.: žrtva, ke broju konca se ne daje, cuius numeri finis non datur. Budin. 10.

Serb.: treba, da se izmisli silu drugijeh umještva. Vladis. 130.; ako se gdje zvjerinje namnoži, sicubi ferae multiplicantur. Vladisl. 30.; puču puške, broja se ne znade. Pjes.; tu se raznat', brate, ne mogaše ni vojvode niti kapetana. Pjes.; ne nadje se dobra Crnogorca. Pjes.; ne nadje se bega ni vezira. Pjes.; da se više gospode ne radja. Pjes.

Čech.: a by sě ijednej škody ne stalo. Kat. 3370.; když pak již polovici svátku se vykonalo. Io. 7. 14. Dobr. 253.; ne nalezá se milosrdného. Br.; chtějícímu se žádné křiwdy ne děje, volenti non fit iniuria. Prov.; jistoty se ne nachází. Hatt. 20.; a ono se peněz ne našlo žádných, es fand sich kein Geld. Švěd. 36.; ne béře se z jednoho vola dvou koží. Dobr. 285.; jednoho se ne dostávalo. Dobr. 254.; twojí ženě zlého se ne stane. Suš. 10.

Pol.: dobrze się jadało kaszę z smalcem tłustą. Pieś. 196.; kiedy się nie czuje tej siły, która daje łatwość i wdzięk. Mick.; kiedy się zna autora. Tańska.; kupuje się często takie rzeczy, bez których by się i obeszło, emuntur saepe tales res. Tańska; kiedy się nie ma pieniędzy. Piotrowski; poważa się cnotliwych. Łaz. 145.

Wenn es im Italienischen heisst: qui si taglia capelli. Galvani, Archivio Storico. 14. 372., so scheint uns dies in Übereinstimmung mit den bereits untersuchten Erscheinungen zu stehen, indem wir meinen, dass der Satz subjectlos und capelli der Accusativ ist. So erklären wir auch folgende Sätze: del suo legno (del bosso) si fa ottimi pettini. Cresc.; quanto più semi si giugne insieme. Blanc 312.; quante più cose si ha, a tante s'ha a aver cura. Blanc 312.; si fa e pigliasi de' vocaboli nuovi. Blanc 312.; quivi ore e campane non s'udiva. Blanc 312.; dove si vende le candele. Vasari; in questa isola prima si trovò li remi e le sagitte. Fior. Ital.: per gentilezza le pietre si muove. Tomm. Canti. 55.; si ama la virtù, amatur virtus ist dem lateinischen vitam vivitur an die Seite zu stellen; con ciò se la rende intesa, richtiger la si rende intesa; lo si loda, man lobt ihn, wörtlich eum laudatur. Wenn die beiden zuletzt angeführten Ausdrucksweisen von den italienischen Grammatikern als incorrect bezeichnet werden, so können wir für ihre Richtigkeit ausser dem bisher Dargelegten nichts besseres anführen, als was Conte Giovanni Galvani darüber sagt: De' quali modi, tuttochè vivi e verdi tra noi, non avendo trovato sin qui i grammatici una ragione sufficente, hanno avuto ricorso a giudicarli irregolarità ed anomalie popolari, piuttostochè proprietà intime del linguaggio bisognevoli d'essere cercate nella genesi del medesimo. Nach G. Gherardini, Appendice alle grammatiche italiane 168., sind in den oben angeführten Beispielen pettini, candele etc. allerdings als Accusative und nicht als Nominative aufzufassen, allein bei Gherardini hängt diese Ansicht mit der ganz unhaltbaren zusammen, „si" in diesem Falle sei aus dem Pronomen „is" durch Umstellung der Buchstaben hervorgegangen. Auch im Spanischen begegnen wir nach derselben Theorie gebildeten Sätzen: muy pocos reynos se halla, man findet sehr wenige Reiche. Diez 3. 295.; dése á Ceuta, man übergebe Ceuta. Diez 3. 295.; se le enterró, man begrub

Digitized by Google

ihn. Diez 3. 295.; avisarse puede á Carlos. Diez 3. 295.; se ofende á Dios. Diez 3. 295.; se le ha muerto, er ist getödtet worden. Wenn Diez bemerkt, dass nur der Spanier in dergleichen Sätzen das Nomen von dem Verbum abhängig zu machen sich nicht scheut, indem er das richtige Gefühl für die Fügung, nach welcher in si vedono molte cose das Nomen Subject, nicht Object ist, verloren habe, so erinnern wir an die oben citirten Worte Galvanis, und berufen uns auf die hier vorgetragene Lehre überhaupt. Die spanischen Grammatiker erkennen dergleichen Sätze als correct an: Cuando la sentencia (die 3. singularis mit se) toma el carácter de impersonal, se coloca el verbo en el singular, y lo, que es objecto de su accion, va regido de la preposicion á, verbi gratia: se atropella á los desvalidos; se detesta á los malvados. Salvá, Gramática. VII. ed. Paris, 1846. 49. Las frases de este giro pasivo, cuya explicacion gramatical ofrece mayor dificultad, son aquellas, en que, á mas de no aparecer, quien produce la accion, la persona, que la recibe, se halla regida por la á, contra el principio sentado en la página 109., de que nunca lleva el nominativo preposicion alguna; y ora sea aquella del número singular, ora del plural, esta siempre el verbo en el singular, de modo que la oracion tiene todo el carácter de impersonal. Muestranlo así los siguientes ejemplos: se me busca á mí, se nos pregunta á nosotros por el correo; se procesa á los criminales. 159.; se me hacia récio creerlo. Baralt 599.; se ama poco á quien no se atreve á amar á nadie. 603. Eben so portugiesisch: se sôa os grandes feitos, man verkündet die grossen Thaten. Diez 3. 295.; Deus quer, que só a elle se ame; ninguem se deve amar, se não a um senhor tão poderoso. Paiva, Serm. 1. bei A. de Moraes Silva, Epitome da gramatica portugueza. XV. vor dessen Diccionario. Lisboa. 1858. Die Frage, ob im Französischen il se trouve des royaumes das Nomen im Accusativ steht, wird von manchen Grammatikern vielleicht verneint werden. Eigenthümlich ist spanisch: se me ha olvidado la leccion, ich habe die Lection vergessen. Al decir: se me ha olvidado la leccion, bien se ve, que la leccion es la olvidada, y que yo soi el que la he olvidado. Salvá. 159. Der Satz erinnert an russ.: **мнѣ думается** für **думаю**.

— —

Manche Verba reflexiva bezeichnen Naturerscheinungen. In ihnen wird eine passivische Bedeutung nicht gefühlt.

Nsl.: zori se.

Bulg.: blъska sъ, fulgurat; zazorêwa sъ, es scheint das Morgenroth; mrъknuva sъ; sъmnuwa sъ, es taget.

Serb.: vedri se, magli se, oblači se. rosi se.

Klruss.: smerkaje śa, chmaryt śa.

Čech.: rozednilo se. Br.; svítá se, šeří se. Kom.; blýskalo se také i hřmělo. Vel.; po tom zahřmělo a zablesklo se jednou i druhé. Vel.; všudy se tmělo a mrkalo. Vel.; že se od hor mračí. Erb. 109.; že se rozednělo. Erb. 109.

Slovak.: keď sa k večeru chílilo. Pov. 30.

Pol.: wichrzy się.

Nserb.: vono se błyska. Zwahr 19.; vono se jo błyskało. Zwahr 19.; vono se błyskoco. Zwahr 19.; vono se grimoco, es donnert anhaltend. Zwahr 99.; vono se pogrima, einzelne Donnerschläge lassen sich hören. Zwahr 98.

Digitized by Google

VII.

I. Das Passivum wird in vielen Sprachen subjectlos angewandt. Im Slavischen tritt dies natürlich nur bei dem Participium praeteriti passivae ein, das dann im Nominativ singularis neutrius steht.

Asl.: оурѣшнено ми высть. Georg.-Vost.; вѣ оуговьжено ἦν ἡ εὐθηνία. Pent.-Mih.

Nsl.: dobro ti bo postrêženo. Nov. 1864. 200.

Bulg.: kazano je, pisano je, spano je.

Klruss.: dano, skazano; vo Lvovi zahrano. Ves. 110.

Russ.: бѣгано fugiebatur; идено ibatur; падено cadebatur; ползано repebatur; сижено sedebatur; хожено ibatur; бесѣдовано, крикнуто, плакано; было и плыто, да не добыто. Bus. 2. 155.; въ анбаръ лажено. Bus. 2. 155.; въ дѣвкахъ сижено, плакано; за мужъ выдано, выто. Bus. 2. 155.; въ дѣвкахъ сижено. горемыкано; за мужъ выдано, вдвое прибыло. Bus. 2. 155.; и хожено и вожено, да легче нѣтъ. Bus. 2. 155.; и жито забыто, и пито не въ честь. Bus. 2. 155.; какъ въ Цареградъ есть наѣхано. Ryb. 1. 90.; не упито, не уѣдено, вкраснѣ хорошо не ухожено. Bus. 2. 155.; не дорого пито, а дорого быто. Bus. 2. 155.; поено да кормлено, а дома не помолено. Bus. 2. 155.; съ молоду бито много, граблено, подъ старость надо душа спасти. Bus. 2. 156.; уѣхано за охотой. Bus. 2. 156.; у храмъ божій пріухождоно, на колѣноцьки падзёно. Bus. 2. 156.; у дороднаго добра молодца много было на службѣ послужено: на печи было въ волю полежано, съ кнутомъ за свиньими похожено, много цвѣтнаго платья поношено, но подоконью онучей было попрошено, и сахарнаго куска поѣдено, у ребятъ корокъ поотънмано, на добрыхъ коняхъ поѣзжано. Bus. 2. 156.

Čech.: ustavně bojováno bylo. Let.-Troj.; bieše psano. Pass.; město, v němž bydleno bylo. Br.; ne bude v Babyloně bydleno. Br.; nebo bylo na ň žalováno. Pass.; když jest na mě žalováno. Pass.; a mluveno k nim: proč jste ne vyplnili úkolu svého? Br.; spravedlivému na zemi odplacováno bývá. Br.; ne bude pamatováno. Br.; pamatováno bude na tebe. Br.; bude ĭ o pokoj rokováno. Let.-Troj.; seznáno jest do něho. Hr. Jel.; té noci málo spáno bylo. Jung.; zabito jest k dvěma tisícům lidí. Vel.

Pol.: już dawno na obiad dzwoniono. Skarbek; leżano, skakano, spano, siedziano, tańczono, chodzono. Mucz. 175.; mniemano, by w pokoju przyjachał. Chwal. 1. 21.; czego mi czynić nie miano. Koch. 1. 138.; po posły posłano. Koch. 3. 58.; z dalekich krajin przyježdžano. Koch. 3. 71.; że jej na ten czas równia mieć nie chciano. Koch. 3. 71.; obiema po karcie posłano. Koch. 3. 72.; komu tak miły zakład miano skazać. Koch. 3. 73.; tak dziano krolewnie, sie nominabatur regis filia. Koch. 3. 83.; wstępu do miasta (im) zabroniono. Łaz. 293.

Man vergleiche lett.: náu guléts, non dormitum est; nu ir dusséts, nun ist geruht worden; vái pi daktera biját? tur náu viss' búts, seid ihr beim Arzte gewesen? dort ist man nicht gewesen. Biel. 346. Dunkel ist mir; járûk, fodiendum est. Biel. 130.; jámirst, moriendum est. Biel. 130.; man járaksta, mihi scribendum est. Biel. 346.

Sanskr.: upâgamjatâm, sąsadjatâm, welche Ausdrücke, in epischen und dramatischen Sanskritwerken häufig, im vêdischen Sanskrit fehlen.

Digitized by Google

Griech.: ὡς δέ σφι διετέτακτο. Herod. 6. 112.; πέπαισται μετρίως ἡμῖν. Ar. Th. 1230.; ἐπειδὴ αὐτοῖς παρεσκεύαστο, es war gerüstet. Thuc. 1. 46. 1.; ἐπειδὴ παρεσκεύαστο τοῖς κορινθίοις. Thuc. 1. 48.; ὁποτέρως ἔσται, ἐν ἀδήλῳ κινδυνεύεται, schwebt in Gefahr. Thuc. 1. 78. Krüger 2. p. 153.; ὑπῆρκτο αὐτοῦ (τοῦ πειραιῶς) πρότερον, es war angefangen. Thuc. 1. 93. 2.; εἰς οἵαν ταπεινότητα ἀφῖκτο, ventum est; ἱκανὰ τοῖς πολεμίοις εὐτύχηται. Thuc. 1. 77. für ἱκανῶς οἱ πολέμιοι εὐτυχήκασιν. Matthiae. 596. Krüger 52. 3. A. 4.; ἐπειδὴ ἐδόκει ἱκανῶς παρεσκευάσθαι. Thuc. 7. 75.; καλῶς ἄν σοι ἀπεκέκριτο. Plat. Matthiae 596. Krüger's Ansicht 2. 52. 3. 6., die schon von einem alten lateinischen Grammatiker ausgesprochen wurde, dass Ausdrücke wie curritur, venitur im Griechischen nicht üblich seien, ist demnach nicht richtig. Hanc impersonalium speciem (curritur, currebatur, cursum est, curretur) graecus sermo penitus ignorat. Incerti fragmentum de Verbo. Analecta grammatica. Ed. I. ab Eichenfeld et St. Endlicher 167.

Lat.: invidetur mihi a te; ventum erat ad limen. Virg. Aen. 6. 45. editur; quid agitur? statur. Terent. caletur. Plaut.; non bene servitur amico; egetur atque amatur. Plaut.; reditum Romam. Liv.; ancipiti bello turbatur utrimque. Lucret.; totis turbatur agris. Virg.; turbatum est domi. Terent.; itur in antiquam silvam. Virg. Aen. 6. 179.; pagana lege cavetur etc. Plinius 28. 28. Sätze wie: qui cupit aut metuit sind im Passivum subjectlos: a quo cupitur aut metuitur.

Nhd.: es wurde gespielt, gesungen, getanzt.

Engl.: it was known, said, thought.

Fz.: il fut bien ri de l'aventure. La Fontaine.

Über die celtischen Sprachen äussert sich Zeuss folgendermassen: Flexionis personalis (passivae) nullum amplius superest vestigium in lingua britannica. Invenitur sola impersonalis, sola forma scilicet tertiae personae, quae infixis pronominibus etiam inservit significandis ceteris personis. Gramm. celt. 1. 523. Flexionis impersonalis, quae in recentioribus dialectis, imprimis in gaelica, omne fere verbum pervadit, initia iam sunt in vetusta hibernica in quibusdam verbi substantivi formis, praesertim autem in verbo passivo. in hoc enim lingua primam et secundam personam utriusque numeri designare consuevit per unam formam tertiae personae singularis, ita scilicet, ut infigerentur utriusque personae pronomina, tam singularis quam pluralis, inter particulas no et ro verbales praefigendas et verbum, si simplex, vel inter praepositionem et verbum, si compositum est: no m glantar, emungor; no m thachtar angor. Gramm. celt. 1. 474. Flexio impersonalis solam formam tertiae personae singularis cuiusque temporis adhibet, eademque etiam ceteras personas significat addendis earum pronominibus personalibus. fit hoc infigendo in vetusta lingua et in passivo tantum (in hibernica etiam in verbi substantivi formis quibusdam), qua significatione personarum peculiari iam destruitur flexio primitiva personalis huius generis tam in vetusta hibernica, quae iuxta tertiam singularis numeri tertiam pluralis, sed non ceteras in communi usu servavit, quam in cambrica, quae solam tertiam singularis agnoscit; recentior lingua addens formas pronominum absolutas ad verbum tertiae personae, idque non solum in passivo sed etiam in activo, omnis flexionis personalis plus vel minus obliviscitur. Gramm. celt. 1. 412.

Das Sindhi gebraucht sehr häufig das impersonale Passivum. Stack, Grammar. 67. und von der Gabelentz 509. Das Finnische und das Esthnische gebraucht seine Passiva nur impersonell. von der Gabelentz 507.

Die Yarura- und Betoi-Sprache am Orinocco besitzt nur eine Form für das impersonelle Passivum, vermag daher nicht das Object der Handlung, sondern nur die Handlung selbst zum Subject des Satzes zu erheben. Mithridates 3. b. 637. 643. von der Gabelentz 504.

Digitized by Google

Im Mexikanischen ist die Bildung der Passiva und Impersonalia eine und dieselbe. Galdo Guzman, Arte mexicano 110. 120. Tapia Zenteno, Arte 49. 50. von der Gabelentz 505.

II. Das Agens der Thätigkeit, d. i. jenes Nomen, welches bei dem Verbum activum im Nominativ steht, wird in den Genitiv mit der Präposition **оу**, in einem vereinzelt dastehenden Falle in den Local mit der Präposition **о** gesetzt.

Asl.: **ничьсоже достойно** (richtig wohl **достойна**) **съмрьти сътворено есть о немь** οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον αὐτῷ. Luc. 23. 15.

Russ.: **впереди его проѣхано у богатыря** für **богатырь проѣхалъ**. Bus. 2. 160.; **по колѣнъ было у бурушка въ землю зароццено** für **бурушко заросъ**. Bus. 2. 160.; **у меня дружины не приведено**, a me socii non adducti sunt. Ryb. 1. 249.; **у меня за маленька да было хожено** für **я ходилъ**, wörtlich: apud me itum est. Bus. 2. 282.

Mit dem den Genitiv begleitenden оу vergleiche man lat. apud: apud Agathoclem in historia scriptum est; apud quosdam acerbior in conviciis narrabatur, in welchen Fällen man statt apud die Präposition a setzen könnte.

III. Die Verba transitiva haben das active Object, d. h. jenes Nomen, welches bei dem Verbum activum im Accusativ steht, in affirmativen Sätzen im Accusativ oder im partitiven Genitiv, in negativen Sätzen hingegen im Genitiv neben sich. Es wird daher in diesem Falle eine passivische Form wie eine activische behandelt und die Lehre der neueren Sprachwissenschaft, dass auch das Passivum als ἐνέργεια zu fassen ist, bestätiget. Zeitschrift für Völkerpsychologie. 2. 244.

Asl.: **гласъ троубы оуслышано боудеть** σάλπιγγος φωνὴ ἀκουστὸν ἔσται. Esai. 18. 3. - Proph.; **отъ шестодневника выбирано строки .а. дьнь.** ex hexaëmero eligebantur lineae primae diei. Sbor.-Kir. 24.; **кели оучищенно доброськтавиѣ и одрьными оурѣдами оукрашеноу** (für **оукрашено**). Greg.-Mon. 75.; **провождено бысть полъ поста.** Chrys.-Lab.

Klruss.: za moje žyto ješče mene byto. Pryp.; zasypano karyj' očy, obruti sunt nigri oculi. Pis. 2. 148.; koneć seła zabyto vola. Pryp. 123. Nomis 302.; na sered seła zarizano vola, in medio vico mactatus est bos. Pryp. 121.; na ščo mene polamano i v pučečky povazano. Pis. 2. 112.; nasypano syroj' zemli na hrudy moji, sparsa est humida terra in pectus meum. Pis. 2. 145.; na ščo korovaj vneseno? Ves. 129.; ne duže mja porubano, ne duže mja postriljano. Rus. 17.; čym tebe porubano? quo (instrumento) concisus es? Pis. 2. 41.

Russ.: **виноватаго назначено**, reus designatus est. Bezs. 1. 16.; **такой красавицы не видано и не слыхано**, eine solche Schönheit ward weder gesehen noch erhört. Ryb. 1. 37.; **эдакой игры на свѣтѣ не слыхано**. Ryb. 1. 158.; **въ чарѣ змѣиниой силы положено**. Ryb. 1. 173.; **такого дому нигдѣ не видано**, talis domus nuspiam visa est. Ryb. 1. 311.; **цвѣтнаго платья не уношено**. Bus. 2. 155.; **за мое ж жито да меня же бито**. Bus. 2. 160.; **который огородки звано**: wenn Bus. 2. 161. zu diesem Satze bemerkt, derselbe folge der polnischen Syntax, so ist dies wohl nicht richtig.

Wssruss.: **з того древа крыжы ставляно, а з тыхъ крыжовъ косьцёлъ будовано**. Bus. 2. 161.

Čech.: žádného díla ne bude děláno v těch dnech. Br.; za sedm dní ne bude nalezeno kvasu v domích vašich. Br.; zda li není toho napsáno v knihách přímého. Br.; pavézy ani kopí ne bylo vidíno mezi nimi. Br.; jejž to (muky) nikdy ne vídáno ani sluchem věč slycháno. Kat. 2752.

Digitized by Google

Pol.: krew poświęcono i żegnano chleb. Jadw. 82.; krześciany, ktore przedawano w niewolą. Chwal. 1. 5.; gdzie go zabito. Chwal. 1. 9.; pospołu je pochowano, simul sepulti sunt. Chwal. 1. 19.; dopuszczono im wolność. Chwal. 1. 19.; ciała doniesiono do Gniezna. Chwal. 1. 19.; cymboryję zdjęto, das Ciborium wurde herabgenommen. Pieś. 66.; trzeci woła, by dobyto albo szablą łep ucięto. Pieś. 67.; z tego drzewa krzyże robiono, a na tych krzyżach boga męczono, a z tych krzyżow kościoł stawiono. Pieś. 73.; wzieno sobie złotą nić, zaceno sobie wianek wić. Pieś. 76.; gdy mię poczytano w liczbę fortunnych. Koch. 1. 91.; gdy to tak uraczono, głowę nawet przyniesiono. Koch. 1139.; źwierz pochyłym stworzono. Koch. 3. 20.; a by owiec dwoje przygnano, a Pryama zawołano z Troje. Koch. 3. 30.; nie również to tego wieńca pleciono. Koch. 3. 50.; wy którym ludzi paść poruczono, i zwierchności nad stadem bożym zwierzono. Koch. 3. 52.; Medeą nie za naszych czasow uniesiono. Koch. 3. 56.; wszytek sposób im opisano. Koch. 3. 72.; obrusy zebrano. Koch. 3. 73.; kiedy mu cnego poimano rocha. Koch. 3. 76.; kiedy niesiono ciała na przedmieściu. Koch. 3. 81.; mury strażą opatrzono. Koch. 3. 83.; po pannę posłano, którą za żonę Fiedorowi dano. Koch. 3. 86.; widziano jednę armią słowiańską. Mick ; miecze na lemiesze kowano. Koch. 3. 92.; postawiono naprzeciwko siebie dwie katedry. Łaz. 302.; wyłamano dwoje drzwi. Łaz. 253.

Die Verbindung des subjectlosen Passivum mit dem Accusativ des activen Objectes findet sich auch in andern, verwandten und unverwandten, Sprachen. Hieher gehört vor allem die Construction des Neutrum der griechischen Verbalia auf τεο, deren Bedeutung wie die der entsprechenden skr. Verbalia auf tavja passivisch ist: dâtavja, jôktavja, paktavja, dandu, jungendu, coquendu. Bopp 3. 352.

Griech.: ἀσκητέον ἐστὶ τὴν ἀρετήν; ἅπαντα ἡμῖν ἔδοξε πρακτέον εἶναι. Plato; οἰστέον τὴν τύχην. Eur. neben οἱ συμμαχεῖν ἐθέλοντες εὖ ποιητέοι. Xenoph. Über den Unterschied zwischen der sogenannten persönlichen und der unpersönlichen Ausdrucksweise siehe man Krüger 56. 18. 12. Ein allerdings einigermassen zweifelhaftes Beispiel der neueren Gräcität bietet eine finite Form mit derselben Construction: νὰ δοθῇ εἰς τὸν ῥηθέντα τόπον δύο κριτάς. Acta 3. 261.

So ist auch die Verbindung des Neutrum der lateinischen Verbalia auf ndu mit dem Accusativ des activen Objectes zu erklären: aliqua consilia reperiendum est. Plaut. Epid. act. 1. sc. 1. v. 90.; habendum est compedes. Terent.; ut omnia credat audendum. Quinct.; canes paucos et acres habendum. Varro.; quam (viam) nobis quoque ingrediendum sit. Cic. Cato c. 2. 6.; pacem Troiano a rege petendum. Virg. 11. 230. obiiciendum farinam hordeaceam. Varro.; obliviscendum nobis putatis virorum in uxores scelera? Cic.; perdomandum feroces animos esse. Liv. 37. 49. 5.; nunc pacem orandum. Sil. It. 11. 559.; repudiandum est artes. Varro.; aeternas poenas in morte timendum. Lucret. 1. 111.; pericula tumst ingratis insinuandum. Lucret. 5. 44. Vergl. Incerti fragmentum de verbo. Analecta grammatica ed. I. ab Eichenfeld et St. Endlicher. 168. Im Mittelalter findet man auch mit finiten Formen des Passivum den Accusativ verbunden: Matthaeum legitur, psalmos erat ante legendum. De regimine accusativi im Doctrinale des Alexander de Villa Dei, indem man aus legendum est mihi Virgilium bei Priscian 18. 63 die Richtigkeit von Matthaeum legitur erschliessen zu können vermeinte, wobei zu beachten, dass die mittelalterlichen Grammatiker, was sie rationell rechtfertigen zu können meinten, auch sagen zu dürfen glaubten. Schoemann, Redetheile. 58. So findet man: quod de provisione sua talem operam adhibeatur etc. Secr. Cons. Rogat. lib. XXI. c. 184. vom Jahre 1463, abgedruckt in Glasnik 15. 148. Vielleicht sind hieher auch folgende lateinische Verbindungen zu ziehen: quos non veritum est, die sich nicht gescheut haben. Cic.

Digitized by Google

de fin. 2. 13. 39.; me pertaesum est; me puditum est. Sicher gehört hieher aus der archaistischen Latinität: praeter propter vitam vivitur. Ennius ed. Vahlen 121. Gellius 19. 10. ed. Hertz.

Aus dem Englischen ist mir ein einziger Fall dieser Verbindungsweise bekannt: thou know'st, what has been warn'd us, what malicious foe seeks to work us woe. Milton, Parad. Lost. 9. 253. Fiedler und Sachs 2. 117., wo what has been warn'd us, wörtlich: quantopere monitum sit nos für what we have been warned quantopere moniti simus steht.

Im Irischen wird das Passivum mit dem Accusativ des activen Objectes subjectlos gebraucht: glantar mé, wörtlich lavatur me; glantar tú, lavatur te; glantar é, lavatur eum; glantar sinn, inn, lavatur nos; glantar sibh, ibh, lavatur vos; glantar iad, lavatur eos für lavor, lavaris etc. O'Donovan 183. 184. Zeuss 1. 474. von der Gabelentz 506. moltar mé, laudor. Das passive Genus hat keine synthetischen Formen, und wenn die Personalpronomina das Subject dazu bilden, stehen sie, wie bei dem Hilfszeitworte is, immer in der sonst gewöhnlich accusativisch verwendeten Form, ohne darum wirkliche Accusative dem Begriffe nach vorstellen zu können. Leo, Ferienschriften 2. 129. 130. Dieselbe Regel gilt in den meisten übrigen celtischen Sprachen: im Gälischen: Munro, Grammar 138. von der Gabelentz 506.; im Bretonischen: mé a zô karet, me amatur es wird mich geliebt. Rostrenen 125. Dumoulin 109. Legonidec 98. von der Gabelentz 505.; im Wälischen: Richards, Antiquitatum brit. thesaurus introd. 27. Zeuss 1. 496. von der Gabelentz 505.; im Cornischen: die Passivform kommt nur in der dritten Person vor, wobei das Pronomen, welches das Subject des Passivum sein sollte, im Objectscasus steht. Norris, The ancient Cornish drama 2. 271. 277. von der Gabelentz 505. Das Manks macht eine Ausnahme. Leo, Ferienschriften 1. 168. von der Gabelentz 506. Ich bemerke, dass ich in den celtischen Sprachen von meinen Gewährsmännern abhängig bin, und dass es mir scheint, als ob dieser Punkt noch genauer zu erwägen sei.

Ob im französischen il a été rendu compte und in allen ähnlichen Ausdrücken compte als Nominativ oder Accusativ zu fassen sei, wird als zweifelhaft angesehen.

Im Italienischen finden sich Sätze, die man geneigt sein kann auf die hier dargelegte Art zu erklären: dato fu la guardia. Ariosto 5. 81.; dato era la mancia 28. 48.; non fu mai visto guerra così strana. Bern. Orl. 1. 6. 13.; fu preso la briglia. Pulci, Morg. 12. 44.; preso la porta levorno il romore. 15. 72.; fatto la pace 15. 90.: wenn man jedoch wahrnimmt, dass die sconcordanza, aus welcher in den angeführten Sätzen auf Subjectlosigkeit geschlossen werden könnte, auch in Fällen eintritt, wo eine solche wohl schwerlich angenommen werden wird, so wird man gegen jene Erklärung misstrauisch: stato sariá la cosa occulta. Ariosto 21. 44.; di fedeli e caste stato ne son. 37. 6.; tanto è stato d'alcun la gran pazzia. Cant. carnasc. 372.

Im Urdu ist us-nê ghorê-kô mârâ, wörtlich ab eo equum percussum est. Fr. Müller, Orient und Occident 2. 581.

Ein Beispiel aus dem Hebräischen führt Fr. Müller an in Orient und Occident 2. 581. Auch das Äthiopische kann bei der passiven Ausdrucksweise das Object einer Handlung im Accusativ unterordnen. Dillmann 387.

Im Guarani ist i-mboe-pira ich werde unterrichtet, eigentlich docetur me, es wird mich unterrichtet. Gilij, Saggio di storia americana. 3. 257. Mithridates 3. b. 435. von der Gabelentz 504.

Digitized by Google

Im Pochonchi nimmt das Passivum das Pronominalpräfix in der Form des Objectes vor sich. Th. Gage, Reisebeschreibung 457. von der Gabelentz 505.

Unter den afrikanischen Sprachen hat wahrscheinlich das Haussa eine unpersönliche Passivform, welcher das Pronomen personale nachgesetzt wird, was auf die Vermuthung führt, dass die Form unpersönlich ist. Schön, Vocabulary 26. von der Gabelentz 506.

IV. Das Pronomen **сѧ** kann dem Neutrum des Participium präteriti passivae der Verba reflexiva hinzugefügt werden.

Russ.: **рѣшено сь.** Bus. 2. 117.; **условлено сь, такъ и сдѣлано; сосватано сь, борото сь,** man freite, man kämpfte. Ryb. 2. 55. 98.; **у меня три года какъ сосватано сь** für **я сосватался.** Bus. 2. 282.; **у меня за маленька да было борото сь.** Rybn. 2. 55. Bus. 2. 117. Man vergleiche lett.: jámazgájas eig., es muss sich gewaschen werden; jástêpjas, es muss sich gereckt werden. Biel. 345.; deutsch.: hier wird sich geschlagen. Grimm, Wörterb. 3. 1111.

V. Die Adjectiva **видьно, слышьно** haben die Bedeutung der Participia praeteriti passivae.

Klruss.: do Peremyšla słyšno. Ves. 110.; śvitu božoho ne vydno. Nomis 14.; ńi odnoho perechrysta mohyłky ne vydno. Nomis 20.; ańi łałečky ne vydno. Nomis 39.; svata ne vydno. Ves. 143.

Russ.: **видно городъ,** videri potest urbs. Bus. 2. 160.; **видно нѣтъ жива Дюка.** Rybn. 1. 288.; **не видно перемѣны.** Vost. 224.; **сзаду не видно шеи бѣлыя.** Ryb. 1. 166.; **и слышно въ тишинѣ степной лишь лай собакъ да коней ржанье.** Bus. 2. 160.; **не слышно ни писку не вереску,** neque sibilus neque planctus audiri potest. Var. 174.; **слышно музыку,** audiri potest musica. Bus. 2. 160.

Slovak.: aňi ftáčka, aňi letáčka vidno ňe bolo. Pov. 1. 23.

VIII.

I. Der Satz besteht wesentlich aus einem Nomen, welches ein Adjectivum oder ein Substantivum ist.

a) Das Nomen ist ein Adjectivum.

Asl.: **да благо боудеть вамь.** Sabb.-Vindob.; **не достойно ти есть противити се.** Sabb.-Vindob.; **не лѣпо ми есть мльчати.** Sabb.-Vindob.; **скрьбьно ми есть.** Sabb.-Vindob.; **оуне есть** συμφέρει. Ostrom.; **оуне жити въ земли поустѣ или съ женоѭ ѩзычьноѭ.** Izv. 421.; **оуне оумрѣти нечада.** Izv. 493.; **оуне бы** ὄφελον, utinam, wörtlich melius foret. Izv. 6. 177.; **оуне бѣ. да быхомъ измерли** ὄφελον ἀπεθάνομεν. Exod. 16. 3. - Vost.

Nsl.: bilo je vruče. Prip. 4.; dobro je. Prip. 8.; vse živo jih (žab) je bilo. Ravn. 1. 88.; polno ga je v Izraelski zgodovini. Ravn.

Bulg : rano je, kъsno je. Cank.; milo mi je, es thut mir leid.

Klruss.: vilno (вôльно); možno; połno, sufficit; prystojno; skučno; oj, dyvno ž nam, dyvno. Ves. 143.; božych sył ne možna vhadať. Nomis 1.; ńi chołodno, ńi dušno. Nomis 13.; dvom panam tjažko służyty. Nomis 26.; dobre hospodyńi, koły polno v sudyńi. Nomis 30.; komu dobre, toj śpiwaje. Nomis 30.; dobre čortu v dudku brať. Nomis 30.; aby hrošej husto. Nomis 31.; tak pusto v seli, choč hołyj bižy. Nomis 39.; v chlivći połno oveć. Nomis 290.; lacno durity, koły prystupaje. Sprichw.; i chołodno i hołodno, i do domu dałeko. Sprichw.

Russ.: **не можно перейти.** Var. 72.; **весело, должно, можно, скучно.**

Digitized by Google

Čech.: po vší rovině plno koní, vozův a lidí sem i tam běhá. Cyr.; právo jest skušenému věřiti. Mudr.

Poln.: dostojno jest. Malg. 4.; wszędy pełno ciebie. Koch. 1. 78.; pełno nas, a jako by nikogo nie było. Koch. 1. 180.; można, ehedem auch możno, było. Mucz. 176.; straszno w starym dworze. Łaz. 175.

Nhd.: es ist dunkel, es ist hell, es ist kalt, es ist warm.

Fz.: il est beau de périr pour sauver l'innocence; il est tard.

Griech.: προσῆκόν ἐστι etc.

b) Das Nomen ist ein Substantivum.

Asl.: лѣть ѥсть.

Nsl.: nê li Kristusu bilo tega trpêti trêba? Luc. 24. 26., übersetzt von Ravnikar.

Bulg.: maranê mi je, es ist mir heiss. Cank.

Serb.: muka ti se s Perom omraziti. Pjes. 5. 17.

Klruss.: šljacha ne treba. Nomis 2.; ne treba roboty, kol j tak rodyt. Nomis 27.; de mene ne treba. Nomis 56.; treba umerty.

Russ.: жаль, льзя, лѣть, правда; пора нти. Bus. 2. 156.; навѣрно льзя сказать. не дѣлая обиды. Bus. 2. 157.

Čech.: můžete z té číše píti, již čas jest mně všicku vypíti. Dal.; ne bude ho pobízeti třeba. Kom.; už je se mnú veta. Suš. 11.

Griech.: σημεῖον δὲ, ὅτι κ. τ. λ. Aristot.; σοὶ ἀκμὴ φιλοσοφεῖν. Is.; βαρβάρων ἕλληνας ἄρχειν εἰκός. Eur.; οὐ σχολὴ κάμνειν. Plato; ἐμοὶ δοκεῖ οὐχ ὥρα εἶναι ὑμῖν καθεύδειν. Xen.; ὥρα σε θυμοῦ κρείσσονα γνώμην ἔχειν. Eur. Krüger 2. 105. Hieher gehört das Substantivum χρή, dessen scheinbare Verbalflexion auf der Verbindung mit εἰμί beruht: χρῆν ist aus χρὴ ἦν entstanden; neben χρῆν bildete man sehr früh das ungrammatische ἐχρῆν, weil man in χρῆν unrichtiger Weise das Augment vermisste. A. Nauck, Bulletin de l'académie des sciences de St. Petersbourg. VI. 439. Observ. crit. de trag. graec. frag. 23. Eurip. Studien I. 7. Auch serb. trebati ist kein eigentliches Denominativum, sondern ähnlich entstanden wie χρή: kad im se trebaše vratiti. Psalmen, übersetzt von Gj. Daničić. Unrichtig ist die Ansicht, im Satze ἔξεστί μοι ἀπιέναι sei der Infinitiv ἀπιέναι das wahre Subject. Buttmann, Griech. Gramm. 14. Auflage 361.: denn wenn auch zwischen den Sätzen τὸ ἀπιέναι ἔξεστί μοι und dem Satze ἔξεστί μοι ἀπιέναι dem Sinne nach kein Unterschied obwaltet, so kann ein grammatischer Unterschied nicht geläugnet werden. Dies leuchtet sofort ein, wenn man andere Ausdrücke dieser Art ins Auge fasst, vor allem βροντᾷ, tonat u. s. w.; allein auch aus Sätzen wie ὥρα ἐστὶ ἀπιέναι, in denen ὥρα Prädicat ist, Krüger 2. 105., die daher subjectlos sind, ergibt sich die Unrichtigkeit dieser Ansicht, da man offenbar nicht sagen kann τὸ ἀπιέναι ἐστὶ ὥρα.

Dass das Nomen nicht Subject ist, erkennt man beim Substantivum am Genus des Particips, welches das Verbum finitum begleitet.

Nsl.: groza je bilo vidić boja, es war ein Graus den Kampf zu sehen. Volksl. 2. 93.; konjem je zima bilo. Prip. 4.; kadar je bilo red ἐν καιρῷ. Trub.; je bilo čas dnarje jemati. Ravn. 1. 235.; kadar je bilo čas. Met. 225.; mu je bilo dolg čas. Met. 225.; tega ni treba bilo; prêden je bilo pol noči. Volksl.; moglo je pol noči biti. Prip. 22.

Čech.: čeho koli a na č koli potřeba bylo k opravě a k ozdobě chrámu. 2 Esdr. 7. 10. Br., in welchem Satze nach Jungmann potřeba adverbial gebraucht wird, wobei bemerkt zu

Digitized by Google

werden verdient, dass einige griechische Grammatiker δεῖ und χρή für Adverbia ansahen. Ještě tma bylo. Br.; zima bylo. Br.; i bylo večer. Br.; toho potřeba bylo. Br.; tma bylo ve dne jako v noci. Vel.; již veta po mně bylo. Vel.; večer bylo. Kom.; škoda bylo. Hatt. 19.; běda bylo. Hatt. 19.; třeba bylo. Hatt. 19.; hrůza bylo slyšeti. Hatt. 19.; toho i tobě ne bylo třeba činiti. Jung. Dagegen mit dem Subjecte: jich potřeba byla. Vel.

Pol.: trzeba mi bylo. Mucz. 176.; czas bylo prawdę powiedzieć. Łaz. 299.; skoma mu było na to patrzać. Troc 2119.; szkoda bylo takiego nakladu. Łaz. 299. Dagegen szkoda by była. Jadw. 70.

Im Kanuri, einer Sprache Central-Afrikas, wird mit dem Nomen das Verbalsuffix der dritten Person singularis tši verbunden: binẹmtši, it is the cold season; dibdifûtši, it is the hot season; magaribûtši, it is evening; kẹšltši, it is sweet; tšimtši, it is bitter. S. W. Koelle, Grammar of the Bórnu or Kánurī language 45., dem zu Folge in den ersten drei Beispielen dínia the world, the atmosphere, the air hinzu zu denken sind. Hieher gehören auch die Sätze, in denen eine Ellipse angenommen wird. 317.

II. Die Person, auf die sich das Prädicat bezieht, steht entweder im Dativ oder im Accusativ.

a) In den folgenden Sätzen tritt der Dativ ein:

Asl.: **тѣсно ми бы.** Bus. 414.; **тажько ми ѥть** βαρύνομαι, aegre fero. Sup. 243.; **тоуга ми ѥсть,** coarctor. Leont.; **оунѥ ми бѣ.** Hom.-Mih. 140.; **оунѥ ми тебѣ дати ю.** Pent.-Mih.; **оунѥ би ми, да быхъ ѩзвы приѩла** εἰ τὰς σὰς σφαγὰς ἀνεδεξάμην. Hom.-Mih. 29.

Nsl.: komu ni britko? Ravn. 2. 275.

Bulg.: mъčno mi je, gladno mi je. Grujev 99.; milo mi, es thut mir leid. Cank.

Serb.: bijaše mi dobro. Pjes. 4. 38.

Klruss.: dobre buło kałynojći. Pis. 2. 166.; čoho ś my tjažeńko. Rus. 30.; tak meńi toskno. Rus. 33.; volno bohu, ščo chofity, to čynyty. Nomis 1.; žal bohatomu korabla. Nomis 34.; baba s voza, kobyli łehče. Sprichw.

Russ.: **пора намъ въ путь ити.** Bezs. 1. 20.; **що бы моимъ устынькамъ не тосьно (тошно) было.** Bezs. 1. 89.; **тебѣ у насъ жить трудно.** Bezs. 1. 206.; **идѣже не бѣ проходно полку Олександрову.** Lavr. Bus. 2. 156.; **мнѣ жаль.** Bus. 2. 156.

Čech.: ó, buď toho bohu žel. Štít., dobré jest duši býti u boha. Štít.; smrti jí ne lze bude zbýti. Dal.; pane, dobré jest nám tuto býti. Br.; lépe mi bylo ještě tam zůstati. Br.; těch darův nám třeba není. Br. 128.; na koho se nám třeba ohlédati? Kom.; však by nám bylo slušněji, jednomu každému z nás se ctí umříti, než beze cti na světě býti. Haj.; jest mi toho velmi líto. Haj.; nám toho z pravého srdce žel jest. Bianc.; běda mně šedin otce mého! Jung.

Poln.: wszedzie mi wesoło. Pieś. 228.; mnie nie lza. Koch. 3. 58.; żal mi było. Mucz. 176.; tęskno, teszno mi. Linde; przykro mi było.

Lett.: káut tevím jel sevis paša! wenn dir doch leid wäre um dich selbst! Biel. 329.

Lat.: duce nobis opus est.

Mhd.: dû lâ dir niht ze wê sîn nâch dem guote, lâ dir 'z ouch niht z' unmaere sîn. Walther von der Vogelweide von Fr. Pfeiffer. 196.; mir wirt buoz; mir ist ernest; mir ist gâch; mir ist ger; mir ist leit; mir ist rât; mir ist swaere; mir ist tiure; mir ist zorn. Grimm 4. 236—246. Heyse 2. 148.

b) Der Accusativ wird dagegen in folgenden Sätzen angewandt:

Nsl.: ne bo vas groza smrti, ihr werdet vor dem Tode nicht erschrecken. Ravn. 1. 122.; groza vas ga je bilo, ihr erschraket vor ihm. Ravn. 2. 170.; kaj taciga storiti ga je bilo groza,

Digitized by Google

etwas solches zu thun graute ihm; koga drugih zapelovati ne bo groza! Ravn. 2. 239.; bogu tako narediti bi bilo groza človêka. Ravn. 2. 263.; kteriga têh dvêh izgledov vas je misel posnêmati? habet ihr vor. Ravn. 1. 164.; zakaj ga je na judejsko misel iti, er hat vor nach Judäa zu gehen. Ravn. 2. 298.; čutijo, kam ga je misel, sie merken, wo er hinaus will. Ravn.; pravice vas bôdi skrb. Ravn. 1. 244.; nê ga skrb suše med lêtam. Ravn. 1. 253.; me toga je sram. Volksl. 1. 32.; tako ga je bilo sram. Ravn. 1. 311.; matere je sram umazanih otrok. Met. 237.; reči, kterih bi ga moglo sram biti. Met. 288.; toliko ga je bilo sram, ko volka strah. Met.; vas bôdi čudo božje prijaznosti. Ravn. 1. 101.; čudo po pravici nas je te njegove oblasti. Ravn.: mit vtraga me je vergleiche man mhd.: mih betrâget.

Selten findet man den Genitiv statt des Accusativs: ženskih je skrb snage, možkih pa učenosti. Met. 237.; mêsta jih je bilo konec. Ravn. 2. 275.

Bulg.: stram je bilo junaka. Milad. 87.; strah me je, wo nach Grujev 99. hvanal hinzu zu denken ist.

Kroat.: bude me stid i sram. Luč. 9.; al' te je od toga strah i sram. Luč. 35.; ni me bi sram ni strah u srcu u momu. Bud. 70.; ni me će biti strah. Bud. 70.

Serb.: briga me je samu. Reljk.; niti ga je za to briga. Došen.; što je njega volja. Došen.; koliko te god volja. Gorski Vijenac: dvije te volje ka' i kadiju leću zobat. Posl.: wenn Vuk dabei bemerkt, dass ti passender wäre, dass jedoch bei te etwa gone hinzu zu denken sei, so zeigt dies, dass ihm dergleichen Verbindungen nicht vollkommen klar waren; ako te j' boja želja. Gund.; ne bila (bilo) vas vašeg brata želja kako mene i brata mojega. Danič.-Sint. 407.; vse šenice, da te je milina. Danič.-Sint. 407.; nije ga skrb. Vuk-Rječ.; sram vas bilo. Došen.; sram je slavnu zatočnicu. Gund.; sram je mene. Danič.-Sint. 406.; sramota ga bilo. Danič.-Sint. 406.; strah ga od strašne smrti nije. Gund.; jer ga je strah. Prip. 45.; strah me ljuto. Danič.-Sint. 406.; jer divojak nije stid pivati. Reljk.; da je nije kroz goricu tuga. Danič.-Sint. 406.; jad me je. Kovč. 110. Man findet jedoch auch den Dativ: dvije ti volje, a četiri ćudi. Posl. Der Accusativ tritt auch bei dem Verbum stati fieri ein: fiska stoji mlade ubojnike. Gorski Vijenac; stade piska jadne kaludžere. Šćep.; stani smijeh vezirske ridžale. Šćep. Statt des Accusativs findet man auch den Genitiv angewandt: svrake stane kreka. Prip. 115. Man vergl. ali je stade piska. Prip. 165.

Čech.: ne bud' tebe po tom túha. Kat. 3070.; co mia velce hanba bude. Suš. 89. Mit einem Adjectivum findet man dieselbe Construction: to ť mě jest divno, k tomu tak velmi protivno. Flaš.: strach mě za krále, že příliš často etc. Jung. kann anders gedeutet werden.

Pol.: że mię wstyd powiadać. Koch. 1. 97.; dziś mię wstyd. Koch. 1. 158.; welmi mię tega po tobie. Mącz.; wstyd mię. Linde; tega mie. Linde; wstyd mię było. Mucz. 176.; wstyd mię mojej nieczynności. Skarbek.; aż i słuchać strach człowieka. Koch. Der Accusativ der Person kann auch bei Adjectiven angewandt werden: dokąd go ne widzę, musi mię być teszno. Koch. 1. 155.; teszno go, że swej rzeczy dawno nie sprawuje. Koch. 3. 10.; teszno było Pomorzan z pokojem być. Biel. 69.; było go bardzo teszno. Rej; jako tam pysznego teskno będzie. Wujek. Man findet auch den Genitiv der Person: Anny już teskno. Koch. 3. 83. Dass C. W. Smiths 202. Ansicht, in diesem Falle sei der ursprüngliche Genitiv später mit dem Accusativ verwechselt worden, unrichtig ist, dürfte sich aus der ganzen Darstellung ergeben.

Oserb.: ńe je vas hamba było? habt ihr euch nicht geschämt? me by było hamba. Seil. 130.

Digitized by Google

Dieselbe Fügung ist auch den deutschen Sprachen nicht unbekannt. Man könnte zwar in gothischen Sätzen wie: mik ist kara, das Nomen kara als Subjectnominativ ansehen; wenn man jedoch die genau entsprechenden slavischen Ausdrucksweisen vergleicht, in denen das dem kara entsprechende Nomen der Prädicatnominativ ist, so wird man wohl diese Ansicht als unhaltbar erkennen: ni kar-ïst ïna thize lambe, wörtlich non cura est eum harum ovium. Io. 10. 13.; ni theei ïna thize tharbane kara vesi, wörtlich non quod eum horum egenorum cura esset. Io. 12. 6.; niu kara thuk, thizei fraqistnam? wörtlich nonne cura te, quod perimus? Marc. 4. 38.; ni kara thuk manshun, wörtlich non cura te (est) cuiusquam. Marc. 12. 14.

Ahd.: mih ist wuntar, miror. Grimm 4. 242.; mih ist furiwizzi und mhd.: mih ist firwiz, importuna me curiositas movet. Grimm 4. 243.; mih ist niot neben mih niotôt, me delectat. Grimm 4. 242.; waz ist thih thes? quid hoc ad te? Grimm 4. 238. Man beachte hiebei mhd.: mih hât wunder; mih hât haele, occulo; mih hat fremde; mih nimmt wunder; ahd.: mih kifâhit wuntar; und besonders nhd: mich gibt Wunder. Grimm 4. 246—249.

III. Das Object steht im Genitiv oder im Accusativ:

Nsl.: Niniv bo konec. Ravn. 1. 240.; prav de mene še konec ni. Volksl. 4. 108.; ravno taki konec vas bo. Ravn. 2. 182.

Serb.: meni ga je milo; žalije mu snahin vjenac bilo nego glavu svog sina Andrije. Gorski Vijenac. Vergl. Danič.-Sint. 407.; ža' mi bješe viteze junake. Pjes.

Čech.: běda mně tebe, synu můj, běda mně tebe, má kráso, má útěcho, můj rytiři! Pass. 124.; škoda toho druha dobrého. Dal.; je mi ho líto. Erb. 117.

Pol.: żal mi cię. Koch. 1. 94.; czego trzeba ku bojowi. Koch. 3. 91.; szkoda wąsow. Łaz. 298.; żal mu pieniędzy. Łaz. 299.

Oserb.: vam je koždeho noveho peneza žel a škoda było, euch ist um jeden Pfennig leid und Schade gewesen. Seil. 130.; škoda tebe. Seil. 130.

Lit.: iškada to žmogaus, schade um den Menschen. Schleicher 273.; ar tav gaila têtužio? ist dir leid um das Väterlein? Schleicher 274.

IV. Den abgehandelten Ausdrucksweisen ähnlich sind jene, in denen das Nomen im Local steht und als Adverbium aufgefasst wird.

Asl.: поздѣ бываѥть; годѣ ѥсть; ѥсть льзѣ, licet; нѣсть ми льзѣ. Sup.; внѣ ѥсть.

Russ.: яко и птицамъ по аеру не бѣ лзѣ летати. Lavr. Bus. 2. 157.

Čech.: blaze bude jemu. Kat. 131.; dobře nám bylo. Br.: ne lze; nelzelo für ne bylo lze ist zu vergleichen mit serb. trebalo und nsl. trbêlo (asl. трѣбѣ).

ZUSÄTZE.

Seite 204 (8 des Separatabdruckes), Zeile 30. nach: zurück einzuschalten: Die Stoiker haben zuerst die Impersonalia hervorgehoben. Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. 299. XXI.

Seite 205 (9), Zeile 7: statt der Worte: „der μέλει durch μεληδών ἐστι erklärt," ist zu setzen: „nach dessen Theorie μέλει etwa durch μεληδών ἐστι erklärt werden kann." Die Stelle aus Apollonios 300. lautet: ἔστιν οὖν τὸ ἐγὼ μέλω σοί ἐν εὐθείᾳ καὶ δοτικῇ, καὶ ἔτι σὺ μέλεις ἐμοί· ὅ περ ἀπαιτήσει κατὰ τὴν σύνταξιν ἐν τρίτῳ, ἐν τῷ μέλει Σωκράτει, οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ παρυφιστάμενον πρᾶγμα ἐν εὐθείᾳ νοούμενον· τοιοῦτο γάρ ἐστι τὸ νοούμενον, μέλει τὸ φιλοσοφεῖν Πλάτωνι — φροντίδα Πλάτωνι ἐμποιεῖ ἡ φιλοσοφία, μέλει Θέωνι τὸ πλουτεῖν — ὁ πλοῦτος φροντίδα ἐμποιεῖ Θέωνι (τοῦ πλουτεῖν)· χρὴ οὖν νοεῖν, ὅτι τὸ μέλει Σωκράτει ἐν τῷ ὑπακουομένῳ πράγματι τὴν εὐθεῖαν ἔχει· ἔστιν οὖν τὸ αἴτιον τοῦ καὶ μόνον τὸ μέλει παραλαμβάνεσθαι τὸ δεκτικὸν αὐτὸ εἶναι παντὸς τοῦ ἐπισυμβαίνοντος πράγματος· διὸ τὸ μέλει Θέωνι ἐδόκει ἐν αὐτοτελείᾳ καθίστασθαι· παντὸς γὰρ τοῦ παρυφισταμένου πράγματος κοινῶς ὑπακουομένου περὶ παντὸς ἐπισυμβαίνοντος τὸ μέλει ῥῆμα παραλαμβάνεται. Über den Sinn dieser Stelle vergleiche man Schoemann, Die Lehre von den Redetheilen 29.; Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft XXI.; Schoemann, Neue Jahrbücher für Philologie. 89. 90. pag. 359. Flavius Sosipater Charisius aus dem Ende des vierten oder dem Anfange des fünften Jahrhunderts sagt, von den Impersonalia sprechend: Quaedam (verba) sine persona solam rem per tempora ostendunt, wobei man bemerke, dass Planudes die 3. Singularis der Impersonalia nicht als Person gelten lässt. Diese Theorie lag wohl dem Ausdrucke ἀπρόσωπος zu Grunde.

Seite 205 (9), Zeile 36: Derselbe Planudes bemerkt zu ὡς αἰχμῆς ἀπέλαμπ' εὐήκεος Il. XXII. 319. οὐκ ἔχει τινὰ εὐθεῖαν οὔτε ἐν τῷ λόγῳ οὔτε ἔξωθεν προσεχῶς νοουμένην· λαμβάνεται μέντοι διαλυόμενον ἀντὶ τοῦ λαμπηδὼν ἐξῄει. Anecdota ed. Bachmann 2. 147.

Seite 210 (14), Zeile 15: Aus Bolzanos Wissenschaftslehre 2. §. 142. ersehe ich, dass in den hier als subjectlos dargestellten Sätzen andere das Prädicat und wieder andere die Copula vermisst haben. Bolzano selbst sieht sie als vollständig an, indem er meint, dass der Satz „es gibt ein A" gleich ist dem Satze „die Vorstellung A hat Gegenständlichkeit" §. 137. 138. 172.; so wie dass der Satz „es schneit" gleich ist dem Satze „die Vorstellung von einem Schneefalle in der jetzigen Zeit hat Gegenständlichkeit." §. 172. vergl. §. 142.

Seite 210 (14), Zeile 30. nach: ausdrückt einzuschalten: Genau genommen mag am Ende nur der indoeuropäische Stamm ein Verbum substantivum in Wahrheit besitzen. Steinthal, Grammatik, Logik und Psychologie. 185. Das Magyarische hat kein Verbum substantivum, wohl aber ein Verbum der Existenz.

Seite 213 (17), Zeile 24: сякноути начатъ воды (sg. gen.) ἠλαττονοῦτο τὸ ὕδωρ. Gen. 8. 3. - Vost.

Seite 215 (19), Zeile 25: Lit.: bepig tav augti, du hast gut leben. Nesselmann, Volkslieder. 181.

Digitized by Google

Seite 218 (22), Zeile 15: dokle dnevi polovinu bilo. Pjes.; i hiljadu bješe ranjenoga. Pjes. 5. 137. Wer sich bei solchen Sätzen mit der Annahme hilft, der Accusativ sei als Adverb aufzufassen, vergisst, dass der adverbiale Gebrauch des Accusativs zu erklären ist.

Seite 219 (23), Zeile 33: dok od njega teče muške glave. Pjes. 4. 99.; u koga se višek dogodilo. Pjes. 4. 173.

Seite 221 (25), Zeile 23. Mit dem nsl. vergleiche man serb.: takvoga ga u Srbina nema. Pjes. 5. 139.

Seite 222 (26), Zeile 21.: nėr man motušês, non est mihi mater. Nesselmann, Volksl. 59.; nėra tėvelio, da ist kein Vater. 63.; nėr' čėso migoti, es ist nicht Zeit zum Schlafen. 90.; nėr' mano jaunôs dukrelês, da ist nicht meine junge Tochter. 227.; nėra nej vieno tavo giminėj, οὐδείς ἐστιν ἐν τῇ συγγενείᾳ σου. Luc. 1. 61.

Seite 224 (28), Zeile 6: Skandarijo zemljo, si propala, u tebe se ne diglo junakah! in dir mögen keine Helden erstehen! Pjes.; njegova se kuća ugasila, u nju ne će kokota pojati. Gorski Vijenac 67.

Seite 224 (28), Zeile 25: russ.: не прошло года, какъ etc.

Seite 226 (30), Zeile 9: die Construction ist eine Bestätigung des Satzes, dass „beim gewöhnlichen Denken, welches am Faden des psychologischen Mechanismus abläuft, nicht wir gedacht haben, sondern dass in uns gedacht worden ist; unsere Seele war der Schauplatz des Denkens.“ Steinthal, Charakteristik. 92.

Seite 236 (40), Zeile 28: nsl.: trbêlo bi se ti veseliti. Luc. 15. 32. - Kuzmič: trbêlo beruht auf dem asl. трѣбѣ.

Seite 236 (40), nach Zeile 19: Lit.: ar tav gaila vainikelio? ar tav gaila bernuželio? ist dir leid um's Kränzchen? ist dir leid um's Knäblein? Nesselmann, Volkslieder. 68. lit. gaila ist asl. жаль.

Seite 237 (41), Zeile 5: byla tma. Br.

Digitized by Google

LITERATUR. ABKÜRZUNGEN.

Acta et diplomata graeca medii aevi. Ed. Fr. Miklosich et I. Müller. Vindobonae. 1861—1865.

Ags. Angelsächsisch.

Analecta grammatica maximam partem anecdota ediderunt I. ab Eichenfeld et St. Endlicher. Vindobonae. 1837.

And. Altnordisch.

Apollonii Alexandrini de constructione orationis libri quatuor ex recensione I. Bekkeri. Berolini. 1817.

Archivio storico italiano. Firenze. 1849.

Asl. Altslovenisch.

Rafael Maria Baralt, Diccionario de galicismos. Madrid. 1855.

Bartošova kronika. Bei Zik. Bart.

P. Bezsonov, Kalěki perechožije. Moskva. 1864. Bezs.

A. Bielenstein, Lettische Grammatik. Mitau. 1863. Biel.

F. G. Blanc, Grammatik der italienischen Sprache. Halle. 1844.

B. Bolzano, Wissenschaftslehre. Sulzbach. 1837.

Fr. Bopp, Vergleichende Grammatik. Berlin. 1857 bis 1861.

Bratrská biblí. Bei Zik. Br.

Šimun Budinić, Pokorni psalmi davidovi. Na Rěci. 1861. Bud.

Bulg. Bulgarisch.

Bulg.-Lab. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

B. Buommattei, Della lingua toscana. Firenze. 1643.

Bus. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

Th. Buslaev, Istoričeskaja grammatika russkago jazyka. Izdanie II. Moskva. 1863. Bus.

A. und D. Kyriak Cankof, Grammatik der bulgarischen Sprache. Wien. 1852. Cank.

Capito Jan z r. 1586. Bei Zik. Cap.

Chron. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

St. Chwalczewski, Kronika polska. W Warszawie. 1829. Chwal.

Cloz. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

Rinaldo Corso, Le osservationi della lingua volgare. Venetia. 1562.

A. Dillmann, Grammatik der äthiopischen Sprache. Leipzig. 1857.

I. H. Donker Curtius, Proeve eener Japansche Spraakkunst. Leyden. 1857.

S. Corticelli, Regole. Bologna. 1764.

Čech. Čechisch.

Dalimilova kronika. Bei Zik. Dal.

Gj. Daničić, Oblici srpskoga jezika. U Biogradu. 1863. Danič.-Obl.

Gj. Daničić, Srbska sintaksa. I. U Beogradu. 1858. Danič.-Sint.

Fr. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. II. Ausg. Bonn. 1860. III. 125. 189. 278. 285. 291.

Joseph Dobrovský, Lehrgebäude der böhmischen Sprache. Prag. 1819.

E. Egger, Notions élémentaires de grammaire comparée. Paris. 1856—1857.

Ephr.-Vost. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

K. J. Erben, Prostonárodní české písně a říkadla. V Praze. 1864. Erb.

Ev.-Novg. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

Ex.-Op. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

E. Fiedler und C. Sachs, Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Zerbst und Leipzig. 1850—1861.

Flaška Jan Smil z Pardubic. Bei Zik. Flaš.

Fr. Französisch.

H. C. von der Gabelentz, Über das Passivum. Leipzig. 1860. §. 10.

C. P. Girault-Duvivier, Grammaire des grammaires. Paris. 1827.

Glasnik društva srbske slovesnosti. XV. U Beogradu. 1862.

Gorski Vijenac. P. Petrović. U Beču. 1847.

Greg.-Lab. Siehe Lex.-pslov. Compendia.

J. Grimm, Deutsche Grammatik. Göttingen. 1837. IV. 227. Wörterbuch. Leipzig. 1862. III. 1106.

J. Grujev, Osnova za blъgarskǫ grammatikǫ. Filibe. 1862.

Václav Hájek z Libočan, Kronika. Bei Zik. Háj.

Krištof Harant z Polčic. Bei Zik. Har.

J. Harris, Hermes. Übersetzt von Ch. G. Ewerbeck. Halle. 1788.

Martin Hattala, Srovnávací mluvnice jazyka českého i slovenského. V Praze. 1857.

Digitized by Google

I. F. Herbart, Sämmtliche Werke. Leipzig. 1850 bis 1851. I. 104.
K. W. Heyse, Lehrbuch der deutschen Sprache. Hannover. 1838. I. 660. II. 5. 16. 99. 146.
K. W. Heyse, System der Sprachwissenschaft. Berlin. 1856. 401.
Hom.-Mih. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
John Horne Tooke, Ἔπεα πτερόεντα. London. 1857.
Řehoř Hrubý z Jelení. Bei Zik. Hr. Jel.
It. Italienisch.
Izv. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Książečka do nabożeństwa świętéj Jadwigi. Kraków. 1849. Jadw.
J. P. Jordan, Grammatik der wendisch-serbischen Sprache in der Oberlausitz. Prag. 1841.
Život svaté Kateřiny. Legenda. V Praze. 1860.
Klruss. Kleinrussisch.
Jan Kochanowski, Dzieła. W Lipsku. 1835.
S. W. Koelle, Grammar of the Bórnu or Kánuri language. London. 1854.
Jan Amos Komenský. Bei Zik. Kom.
Kroat. Kroatisch.
K. W. Krüger, Griechische Sprachlehre für Schulen. Berlin. 1845. 1846.
Stevan Kuzmič, Novi zakon. V Köszegi. 1848.
Lavr. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Ewgeni Łada Łazowski, Grammatyka języka polskiego. We Lwowie. 1861. Łaz.
H. Leo, Ferienschriften. Halle. 1847. 1852.
Leont. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Letopisové trojanští. Bei Zik. Let.-Troj.
Lett. Lettisch.
Fr. Levstik, Pesmi. V Ljubljani. 1854.
Joseph Lewicki, Grammatik der ruthenischen oder kleinrussischen Sprache in Galizien. Przemyśl. 1834.
Lex. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Lex.-pslov. Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum ed. Fr. Miklosich. Vindobonae. 1862—1865.
Hanibal Lučić, Skladanja. U Zagrebu. 1847. Luč.
E. Mätzner, Englische Grammatik. Berlin. 1860. 1864.
E. Mätzner, Französische Grammatik. Berlin. 1856.
Antoni Małecki, Gramatyka języka polskiego. Lwów 1863. Mał.
Psałterz królowej Małgorzaty. Wiedeń. 1834. Małg.
Meg. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Men.-Mih. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Fr. Metelko, Lehrgebäude der slovenischen Sprache. Laibach. 1825. Met.
D. i K. Miladinovci, Bъlgarski narodni pěsni. V Zagreb. 1861. Milad.
D. Milaković, Istorija Crne gore. Zara. 1856. Milak.
Mon.-Serb. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Antonio de Moraes Silva, Diccionario da lingua portugueza. VI. ed. Lisboa. 1858.
Jozef Muczkowski, Gramatyka języka polskiego. W Krakowie. 1849.
G. H. F. Nesselmann, Littauische Volkslieder. Berlin. 1853.
Nhd. Neuhochdeutsch.
M. Nomis, Ukrainśki prykazky, pryslivja i take inše. Sanktpeterburg. 1864.
Nsl. Neuslovenisch.
Nserb. Niederserbisch.
Op. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Orient und Occident. (Herausgegeben) von Th. Benfey. Göttingen. 1862.
Mychail Osadca, Gramatyka ruskoho jazyka. Vo Lvovi. 1862.
Ostrom. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Pam. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Passional. Bei Zik. Pass.
Pent.-Mih. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Pieśni ludu polskiego w Galicyi zebrał Żegota Pauli. Lwów. 1838. Pies.
Pieśni ludu ruskiego w Galicyi zebrał Żegota Pauli. Lwów. 1839. Pis.
Srpske narodne pjesme. Skupio ih Vuk Stef. Karadžić. U Beču. 1841—1865. Pjes.
Pol. Polnisch.
Vuk Stef. Karadžić, Srpske narodne poslovice. U Beču. 1849. Posl.
Slovenské povesti. Vydávajú A. H. Škultety a P. Dobšinský. V Rožňove. 1858. V B. Štiavnici. 1859—1860. Pov.
Slovenskje povesti. Usporjadau a vidau J. Rimauski. V Levoči. 1845. Pov.
Narodne pripovjedke skupio u i oko Varaždina Matija Kračmanov-Valjavec. U Varaždinu. 1858. Prip.
Vuk Stef. Karadžić, Srpske narodne pripovijetke. U Beču. 1853. Prip.
Prol.-Rad. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Halyckyi prypovjdky i zahadky. U Vidny. 1841. Pryp.
Matevž Ravnikar, Zgodbe svetiga pisma. V Lublani. 1815—1816. Ravn.
K. Reisigs Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft. Herausgegeben von Fr. Haase. Leipzig. 1839.
Rum. Rumänisch.
Rusalka dnistrovaja. U Budyniu. 1837. Rus.

Digitized by Google

Russ. Russisch.
P. N. Rybnikov, Pêsni. I. Moskva. 1861. Ryb.
Sabb. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Sabb.-Vindob. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Sachs. Siehe Fiedler.
Silvestre de Sacy, Grammaire arabe. Seconde édition. Paris. 1831.
Fr. Sanctius, Minerva. Cui inserta sunt, quae addidit. G. Scioppius, et subiectae suis paginis notae I. Perizonii. Franequerae. 1702.
D. Sander, Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 1855. II. 102.
August Schleicher, Litauische Grammatik. Prag. 1856.
G. F. Schoemann, Die Lehre von den Redetheilen. Berlin. 1862. 29. 57.
Andreas Seiler, Kurzgefasste Grammatik der sorbenwendischen Sprache nach dem Budissiner Dialekte. Budissin. 1830.
Serb. Serbisch.
Sim. I. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
A. Athanasiev, Narodnyja russkija skazki. Moskva. 1857. Skaz.
C. W. Smith. Grammatik der polnischen Sprache. Zweite Auflage. Berlin. 1864.
H. Steinthal, Grammatik, Logik und Psychologie. Berlin. 1855. 200—211.
H. Steinthal, K. Ph. Moritz, Über die unpersönlichen Zeitwörter. Zeitschrift für Völkerpsychologie. I. 73.
H. Steinthal, Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues. Berlin. 1860.
H. Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. Berlin. 1863.
Sup. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Fr. Sušil, Moravské národné písně. V Brně. 1853 bis 1860. Suš.
Svjat. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Šiš. Siehe Lex.-pslov. Compendia.
Tomas ze Štítného. Bei Zik. Štít.
Niccolò Tommaseo, Canti popolari toscani, corsi, illirici, greci. Vol. I. (Canti toscani) Venezia. 1841. Tom.
A. Trendelenburg, Logische Untersuchungen. 2. Ausgabe. Leipzig. 1862.
M. A. Troc, Nowy dykcyonarz. Leipzig. 1779.
Usus: obyčejný spůsob mluvení. Bei Zik. Us.
V. Varencov, Sbornik russkich duchovnych stichov. Sanktpeterburg. 1860. Var.
Daniel Adam z Veleslavína. Bei Zik. Vel.
J. Łozińskyj. Ruskoje vesile. V Peremyšly. 1835. Ves.
D. Vladisavljević, Priprava za istoriju svega svijeta. U Beču. 1864. Vladis.
Viktorin Kornel ze Všehrd. Bei Zik. Všehr.
Slovenske pesmi krajnskiga naroda. V Lubljani. 1839 bis 1841. Volksl.
Výbor z literatury české. Díl první od nejstarších časův až do počátku XV. století. V Praze. 1845. Výb.
Wypisy polskie. W Lwowie. 1854. Wyp.
Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Berlin. Ztschr.
J. C. Zeuss, Grammatica celtica. Lipsiae. 1853.
V. Zikmund, Skladba jazyka českého. V Litomyšli a Praze. (1863). Zik.
J. C. F. Zwahr, Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch. Spremberg. 1847.
Zyga bakalář r. 1543. Bei Zik. Zyg.

Digitized by Google

DARLEGUNG MEHRERER BISHERIGER SYSTEME

FÜR

ANORDNUNG VON SAMMLUNGEN

MITTELALTERLICHER UND MODERNER MÜNZEN UND MEDAILLEN

UND

BEGRÜNDUNG EINES WISSENSCHAFTLICHEN SYSTEMS

VON KAISER KARL DEM GROSSEN BIS AUF UNSERE TAGE.

VON

JOSEPH BERGMANN,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM 5. APRIL 1865.

I. Darlegung mehrerer bisheriger Systeme für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen.

Nachdem wir die „Pflege der Numismatik in Österreich, mit besonderem Hinblick auf das k. k. Münz- und Antikencabinet und auf die Privatsammlungen in Wien" in vier Abtheilungen[1]) behandelt und in denselben eine Grundlage zur Geschichte der Numismatik in unserem Vaterlande, welchem auf diesem Gebiete unbestreitbar ein vorderster Rang gebührt, gelegt zu haben glauben, erachten wir es für unsere weitere Aufgabe, die verschiedenen, nach einander wechselnden Systeme für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen, welche in Österreich sowohl im k. k. Münzcabinete als in bedeutenden Privatsammlungen Wiens und im übrigen Deutschland Eingang und Geltung gefunden haben, den Freunden der historischen Münzkunde in ihren Hauptzügen vorzuführen.

[1]) S. Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akad. der Wissenschaften: I. Bd. XIX. 31—108; II. Bd. XXIV. 296 bis 364; III. Bd. XXVIII. 557—599 und IV. Bd. XLI. 15—89.

Digitized by Google

Es sei uns erlaubt, nach kritischer Darlegung mehrerer Systeme auf Grundlage einer vieljährigen Erfahrung, wie das so reichhaltige kaiserliche Münzcabinet sie bieten konnte, ein einfaches und praktisch leicht durchführbares System für universelle Sammlungen aufzubauen, wobei wir unsere volle Aufmerksamkeit auf die umfangreiche Numismatik des vielgliedrigen Deutschlands richten und für die übrigen europäischen und aussereuropäischen Länder und Staaten hier Kürze halber nur ein leicht übersehbares Schema geben.

Beim Aufleben der Wissenschaften wurde im Geiste jener Zeit die antike, d. i. griechische und vornehmlich römische Numismatik gehegt und gepflegt; später erweiterte sich allmählich das Feld der Münzkunde, indem man die Münzen des Mittelalters mit den Medaillen, die gegen die Mitte des XV. Jahrhundertes nach der herkömmlichen Annahme mit Pictor Pisanus ihren Anfang nehmen, und mit dem Strome der Zeit fortrückend auch die der neuern und neuesten Zeit in deren Bereich zog.

Wie die Münzsammlung in Wien unter Kaiser Ferdinand I. und den späteren Kaisern und Fürsten, wie die reiche Sammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol († 1595), die Heraeus im Jahre 1714 auf kaiserlichen Befehl nach Wien gebracht und dem kaiserlichen Cabinete einverleibt hat, geordnet waren, vermögen wir aus Mangel an vollgültigen Behelfen nicht näher anzugeben, woran auch zu unserem Zwecke wenig gelegen ist, zumal die Systeme jener Zeit für den erweiterten Umfang der Numismatik unserer Tage von keinem praktischen Nutzen sind.

Wir können die bisherigen verschiedenen Anordnungen, welche in universellen Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen seit dritthalb Jahrhunderten in Deutschland eingeführt waren und zum Theile noch sind, füglich in dreierlei Systeme eintheilen, als: *a)* in das **hierarchische** oder **kirchenfürstliche**; *b)* in das **laienfürstliche**, je nachdem mit den Münzen der Päpste und anderer geistlicher Fürsten und Würdenträger oder mit denen der Kaiser und Könige u. s. w. eine Sammlung eröffnet wird; und *c)* in das **geographische** System.

A. Das kirchenfürstliche System.

I. Ottavio Strada's Anordnung.

Wir beginnen mit Ottavio Strada von Rossberg, Kaiser Rudolf's II. Hofcavaliere und Antiquarius, von dem die kleine aber werthvolle Bibliothek der k. k. Ambraser-Sammlung sub Nr. 88 einen Folioband mit dessen Handzeichnungen verwahrt, welchen wir, wenn sie auch nur Entwürfe zu Medaillen sind, die Anordnung für's Ganze klar entnehmen können.

Diese Zeichnungen, die mit der Feder in seltener Nettigkeit und Reinheit ausgeführt sind, enthalten in Medaillenform Sinnbilder mit entsprechenden lateinischen Umschriften und Sprüchen von Päpsten, Cardinälen, Patriarchen, weltlichen Fürsten Italiens und von ausgezeichneten Personen höheren Standes, die sämmtlich mit Namen genannt werden; sie sind auf hundert Blätter und zwar nur auf deren Vorderseite zu je vier Medaillen vertheilt, somit in Allem 400 an der Zahl. Folgender Titel gibt uns Strada's System: Simbola (sic) Romanorum Pontificum. Cardinalium. Magnorum Ducum. Ducum. Principum. Mar-

Digitized by Google

chionum. Archiepiscoporum. Episcoporum. Comitum totius Regni Italiae et Germaniae, atque aliorum Illustrium omnium nationum Virorum. Per Octauium de Strada Mantuanum. S. Caes: Mtis: Nobilem Aulicum, Civem Romanum et Antiquarium.

Die innere Gliederung ist, wie folgt:

I. Päpste. Von Innocenz VIII. († 1492) bis Clemens VIII. († 1605). fol. 1—5, 20 Medaillen.

II. Cardinäle, fol. 6—25, 78 Medaillen.

III. Patriarchen, fol. 25, 2 Medaillen.

IV. Ritterorden, von Rhodus und seit 1522 auf Malta, von den Grossmeistern Fabricio Carretto von Finale († 1521) zwei. und von seinen Nachfolgern Villiers de l'Isle-Adam († 1534) und Johann de la Valette-Parisot († 1568) je eine Medaille, fol. 26.

V. Erzbischöfe, italienische, deutsche, unter diesen Michael von Khüenburg († 1560), und Jacobus à Chan, d. i. Khuen von Belasy († 1586) zu Salzburg, ungrische, wie Anton Verantius oder Wranczy zu Gran, und spanische, 12 Medaillen, fol. 27—29.

VI. Bischöfe des h. römischen Reiches in deutschen und welschen Landen wie auch in Ungern.

VII. Grossherzoge und Herzoge von ganz Italien, beginnend mit acht venetianischen Dogen von Grimani († 1523) bis auf Pasquale Cicogna († 1595), fol. 34 und 35; hierauf folgen die Familien Visconti und Sforza, Savoyen, Medicis, Este, Gonzaga, Farnese, Róvere in Urbino, fol. 36—58; ferner die Häuser Orsini, Colonna, Caraffa, Spinelli, Castriota, Andri, Montalto, Aquaviva, Buoncampagni, Piccolomini, Carretto, Doria, Bentivoglio und am Schlusse einige Marchesi, wie Malatesta von Rimini, Malaspina u. s. w., fol. 58 bis 84, in allem 200 Medaillen.

VIII. Grafen von deutschen, ungrischen, italienischen und spanischen Familien, mit 48 Medaillen von fol. 85—96.

IX. Den Schluss von fol. 97—100 machen sechzehn Freiherren, zum Theile deutscher Namen, und andere Barone am kaiserlichen Hofe, deren Persönlichkeiten wir hier nicht näher beleuchten können.

II. Karl Gustav Heraeus.

Da wir von Ottavio Strada bis auf Karl Gustav Heraeus[1]) durch ein volles Jahrhundert uns keiner genauen und klaren Überlieferung über den Stand und die innere Anordnung der Münzen und Medaillen der k. k. Cabinete zu erfreuen haben, können wir füglich zu dem Systeme übergeben, nach welchem Letzterer die Medaillen geordnet hat. Wir finden dasselbe in: Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmter Männer vom vierzehnten bis zum achtzehnten Jahrhunderte in einer Folge von Schaumünzen von weiland römisch-kaiserlicher Majestät Rath und Hofantiquar C. G. Heraeus zusammengestellt und vom Herrn Director Anton von Steinbüchel in Wien bei J. G. Heubner MDCCCXXVIII auf LXIII Kupfertafeln in Grossfolio herausgegeben.

[1]) Über Heraeus, zu Stockholm geboren, seit 1709 Hofantiquar K. Joseph's I. († 1711), dann K. Karl's VI., gestorben vor 1730, s. meine „Pflege der Numismatik in Österreich" in den Sitzungsber. der kais. Akad. d. Wissensch. 1856. Bd. XIX. S. 32 ff.; dann ausführlich in meinen Medaillen auf berühmte Männer des österreichischen Kaiserstaates. Bd. II. 394—424 und 582.

Digitized by Google

Heraeus hält sich gleichfalls an das hierarchische System, indem er mit den geistlichen Reichsfürsten Deutschlands, die schöne und reiche Suite der päpstlichen Medaillen (denen er vielleicht ein eigenes Werk widmen wollte) übergehend, nach ihrem Range beginnt, nämlich auf Tafel I—III mit den Kurfürsten und Erzbischöfen von Mainz, Trier und Cöln; auf Taf. IV—IX folgen die andern Erzbischöfe, Bischöfe und gefürsteten Äbte Deutschlands ohne alphabetische Ordnung; auf Taf. X die Medaillen der Grossmeister des deutschen Ordens und eine einzige vom Ordensmeister von Liefland, Gotthard Ketler, später seit 1561 Herzog von Curland.

Nun reihen sich Taf. XI an griechische (byzantinische) und römisch-deutsche Kaiser aus dem Hause Habsburg-Österreich von Kaiser Friedrich III. bis zur Medaille auf die Geburt der Kaiserinn Maria Theresia (13. Mai 1717) auf Taf. XX, Nr. 33 mit dem ℞. Renascens spes orbis. Diesen sind auch die Medaillen von Erzherzogen und Erzherzoginnen eingereiht.

Taf. XXI Grossmeister des Ordens des goldenen Vliesses.

Nach diesen kommen die Medaillen von Königen, als:

XXII von England; XXIII von Dänemark mit denen der Herzoge von Holstein; XXIV und XXV von Spanien; XXVI und XXVII von Frankreich und den französischen Prinzen; XXVIII und XXIX von Ungern; XXX—XXXIV von Castilien, Neapel und den dahin gehörigen Fürsten, Feldherren etc.; XXXV von Polen und XXXVI von Schweden. Welche sprungweise Anordnung!

Hierauf folgen von Taf. XXXVII—XLIX in alphabetischer Ordnung die älteren fürstlichen Häuser Deutschlands mit ihren Nebenlinien, von Anhalt bis Württemberg inclusive Taf. L die Medaillen der reichen böhmischen Grafen von Schlick.

Den Schluss bilden die italienischen Fürstenhäuser Este von LI—LV; Sforza von LVI—LVIII; Savoyen von LIX—LX, endlich Medicis Taf. LXI—LXIII.

Diese unpraktische Anordnung missbilligte mit allem Rechte der Herr Herausgeber und machte durch seinen alphabetischen „Inhalt“ dieses grosse Werk zum leichteren Auffinden der etwa gesuchten Medaillen brauchbar.

III. Catalogues des Monnoies en Or et en Argent.

Das hierarchische System ist auch in den beiden Prachtwerken beachtet, die während des schwer auf Österreich lastenden siebenjährigen Krieges Kaiser Franz I. herausgeben liess.

Das eine führt den Titel: Catalogue des Monnoies (sic) en Argent, qui composent une des différentes parties du Cabinet de S. M. l'Empereur, depuis les plus grandes pièces jusqu'au florin inclusivement. Vienne, chez Jean-Thomas Trattner. MDCCLVI. In der zweiten verbesserten und beträchtlich vermehrten Ausgabe vom Jahre MDCCLXIX wurden die Worte du Cabinet de S. M. l'Empereur in „du Cabinet Impérial“ verändert, weil nach des Kaisers Franz Hinscheiden (1765) dessen überaus reiche Privatsammlung moderner Münzen und Medaillen der alten kaiserlichen Haussammlung einverleibt wurde. Ein Supplément von 27 Seiten erschien noch im folgenden Jahre 1770.

Der Titel des andern lautet: Monnoies en Or, qui composent une des différentes parties du Cabinet de S. M. l'Empereur, depuis les plus grandes pièces jusqu'aux plus petites.

Digitized by Google

Vienne, chez Jean-Thomas Trattner. MDCCLIX. 315 Seiten mit einem Supplément vom Jahre MDCCLXIX und 98 S.

Die Ehre der Anordnung beider mit kaiserlicher Munificenz ausgestatteten Prachtwerke in Royalfolio gebührt dem gelehrten Lothringer Valentin Jamerai **Duval**[1]), die Herausgabe besorgte auf kaiserlichen Befehl de France, Generaldirector der k. k. Schatzkammer und Galerien († 25. Februar 1761). Als Künstler nennt sich S. 1 im Catalogue des Monnoies en Or Johann Christoph Winkler, der die Kupferplatten sowohl zum Cabinete der Thaler (und thalerförmigen Medaillen) und Gulden, als auch zum Ducaten-Cabinete, in welches auch grössere Goldstücke aufgenommen sind, so nett und geschmackvoll ausgeführt hat. Er war zu Augsburg 1701 geboren und starb in Wien um 1770. Herrn Dr. Nagler, der von ihm in seinem Künstler-Lexikon, Bd. XXI. 535, nur spärliche Notizen bringt, sind diese Leistungen gänzlich unbekannt geblieben.

Die Münzen und Medaillen dieses zu jener Zeit weltberühmten Cabinets des Kaisers Franz I. waren in eilf sehr grosse Kästen eingetheilt. Der I. enthielt die goldenen Medaillons und Medaillen; der II. die Ducaten und Goldgulden; in den Kästen III—VI befanden sich die silbernen Medaillons und Medaillen, im VII. und VIII. die Thaler (und thalerförmige Stücke) und Gulden; im IX. und X. die Groschen und andere kleine Münzen, endlich im XI. die orientalischen Münzen.

Die Anordnung, welche in beiden Münzcabineten des Kaisers Franz I. eingeführt war, besteht in folgenden XXI Hauptabtheilungen:

A. Geistliche Fürsten, Capitel und Ritterorden.

I. Päpste. — Begreiflich reichen die Ducaten der Päpste und so zahlreicher geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren im Catalogue des Monnoies en Or in ein höheres Alter hinauf als deren Thaler und Gulden im Cabinet des Monnoies en Argent, indem man erst gegen das Ende des XV. Jahrhunderts Thaler zu prägen begonnen hat.

II. Die drei geistlichen Kurfürsten, nämlich Mainz, Trier, Cöln.

III. Die anderen Erzbischöfe in alphabetischer Ordnung, Arles in Monn. en Or, Bremen (Supplém. pag. 10), Cambray, Magdeburg und Salzburg.

IV. Die Bischöfe des deutschen Reiches, alphabetisch von Aichstett bis Würzburg.

V. Die Äbte (mit den Äbtissinnen) und Capitel.

VI. Die drei militärischen Ritterorden.

B. Weltliche Fürsten nach ihrem Range.

VII. Die römisch-deutschen Kaiser von Kaiser Friedrich II. († 1250) mit dessen Augustales beginnend bis auf Kaiser Joseph II. im Jahre 1764, s. Supplém. pag. 26.

Die russischen Kaiser von Czar Feodor Alexiewitsch von 1676 bis Katharina II. im Jahre 1765, das. pag. 28.

VIII. Die damaligen 15 europäischen Königreiche, alphabetisch[2]).

---

[1]) Über Duval, der von seinem kaiserlichen Herrn und Gönner im Jahre 1748 aus Florenz, wo er dessen Bibliothekar war, nach Wien berufen wurde und hier am 3. November 1775 als Director des Münz- und Medaillencabinets starb, siehe meine Pflege der Numismatik in Österreich. Abtheil. I in den Sitzungsberichten der philos.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wissensch. 1856. Bd. XIX. S. 50—54.

[2]) Duval, der den kurzen Text zu den beiden Katalogen in seiner Muttersprache verfasste, behielt die alphabetische Ordnung, nach den französischen Namen dieser Reiche, und beginnt somit mit Angleterre.

Digitized by Google

IX. Die weltlichen Kurfürsten und die alten reichsfürstlichen Häuser[1]). An der Spitze stehen die Erzherzoge von Österreich und die Herzoge von Lothringen; hierauf folgen die andern alten Häuser, beginnend mit Anhalt in alphabetischer Ordnung.

X. Die zahlreichen (neuen) Fürsten, Grafen und Reichsbarone, sämmtlich in alphabetischer Folge, promiscue ohne Sonderung nach ihrem Range.

Hieran reihen sich ausserdeutsche Herzoge und Fürsten, als: *a)* die Herzoge von Curland; *b)* von Plock (nur in Gold, pag. 223 und Supplém. pag. 67); *c)* von Schlesien nach ihren Linien; *d)* die Grafen von Glatz; ferner *e)* die Fürsten von Siebenbürgen; *f)* die Woiwoden der Moldau (Catal. des Monn. en Argent pag. 443); *g)* Fürsten der Wallachei; *h)* Zamoisky, das. pag. 443.

XI. Die in Frankreich enclavirten Souveräne (nur in Monn. en Or. pag. 236 bis 238 und Supplém. pag. 68—70).

XII. Die Souveräne Italiens, die älteren und neueren, alphabetisch.

XIII. Die Lehen-Souveräne (Fürsten, Markgrafen und Grafen) des heiligen römischen Reichs und des heiligen Stuhls in Italien. Monn. en Or. pag. 258—264.

C. Die Republiken und Städte Europa's.

XIV. Republiken in Italien, in der Schweiz (nach den einzelnen Cantonen und zugewandten Orten) und in den Niederlanden, promiscue, alphabetisch.

XV. Die Reichs- und hanseatischen wie auch andere Städte in ganz Europa, promiscue, alphabetisch.

IV. Das alte Hauscabinet.

Das andere Wiener Münzcabinet war damals das österreichische oder alte Hauscabinet, das aus der kaiserlichen Bibliothek in den österreichischen Schatz übertragen und, wie gesagt, mit dem modernen Cabinete weiland Kaisers Franz I. bereichert wurde. Dieses Hauscabinet bestand sowohl aus antiken als modernen Münzen und Medaillen in Gold, Silber und Bronze und war abgetheilt:

I. in antike Goldmedaillons und Medaillen;

II. in dergleichen in Silber;

III. in Bronze-Medaillons, in Gross-, Mittel- und Klein-Bronze.

Hierauf folgten die Medaillons, Medaillen und Münzen der mittleren und neueren Zeiten, die in ihre Classen, als: Päpste, Cardinäle, Bischöfe, Äbte, Kaiser, Könige, Fürsten u. s. w. eingetheilt und deren einzelne Classen chronologisch geordnet waren. Die Anordnung dieses Cabinets ist von Duval für die moderne Abtheilung und von dem gelehrten Jesuiten Erasmus Froelich († 7. Juli 1758) für die antiken Münzen besorgt worden.

Dieses weiter unten in seinen Hauptzügen dargelegte Schema, nach welchem das kaiserliche moderne Münzcabinet geordnet war, galt hier in Wien, in seiner Wiege, als das bestimmende Mustersystem, wie es noch der praktische aber kenntnisslose Numismatiker Appel beibehalten hat.

[1]) S. am Ende Anmerkung 1.

Digitized by Google

V. Joseph Appel

(† 1834) will selbstgefällig ein neues System nach dem Titel seines Buches aufgestellt haben, welcher lautet: Joseph Appel's Münz- und Medaillensammlung von ihm selbst nach seinem eigenen neuen Systeme geordnet und beschrieben. Bd. I. Wien 1805.

I. Abtheilung. *A.* Päpstliche.

B. Geistliche Fürsten und Fürstinnen, Herren, in alphabetischer Ordnung, ohne Rücksicht ob sie münzberechtigt waren oder nicht; so finden wir eingereiht Medaillen von Admont, St. Blasien, Beromünster, dem Cardinal Nicolaus Coscia von 1728, von den Äbten von Göttweih und zu Hradisch, von den Klöstern Lambach im Lande ob der Enns und Martinsberg in Ungern vom Jahre 1701; ferner vom Cardinal Julius Mazarini, † 1661, vom Abte von Muri, Franz Grafen von Zichy, Bischof zu Raab von 1783, vom Abte zu Rheinau, Gerold II., Freiherrn von Thurn und Gestelenburg, † 1723, und 1735 vom Erzbischof von Toledo, Cardinal Ludwig von Portocarrero u. s. w.

Willkürlich hat Appel hier mehrerlei zusammengeworfen. Die Medaillen auf Kirchenfürsten, wenn sie münzberechtigt waren, sind ihren Münzen als einem numismatischen Ganzen ein- oder anzureihen; waren aber diese geistlichen Würdenträger, wie Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte nicht münzberechtigt, so gehören ihre Medaillen in die Kategorie der berühmten Männer; beziehen hingegen sich die Medaillen auf die Abtei oder das Kloster selbst und nicht auf deren oder dessen Prälaten, so wünschen wir sie alphabetisch in der Reihe der Städte oder Orte zu finden. Hierüber Näheres unten.

II. Abtheilung. *A.* Kaiserliche, als: *a)* römische; *b)* russisch-kaiserliche; *c)* türkisch-kaiserliche.

B. (16) Königliche, alphabetisch.

C. Erzherzoglich Österreichische in allen Linien.

D. Kurfürsten nach dem Alphabete, geistliche und weltliche promiscue.

III. Abtheilung. Weltliche Herren in alphabetischer Ordnung, ohne Unterschied des höheren oder niederen Ranges. Appel mengt unter die Münzen und Medaillen der regierenden weltlichen Fürsten und Herren auch Medaillen von nicht münzberechtigten adeligen und bürgerlichen Personen, wie die Medaillen von Johann Armbruster, Friedrich Freiherrn Binder von Kriegelstein, Johann Christoph Grafen von Buchheim, † 1657, Karl Grafen von Cobenzl, den Gebrüdern Georg und Jakob von Gienger, Wolfgang von Jörger, Daniel Moser, Bürgermeister zu Wien, Wilhelm Freiherrn von Rogendorf, Joseph Freiherrn von Spergs u. s. w.; alle diese gehören in die Reihe der ausgezeichneten Männer, von denen Appel noch im Anhange einen Nachtrag liefert. Alle diese Medaillen gehören in eine und dieselbe Abtheilung, die füglich eine fünfte bilden konnte.

IV. Abtheilung, Republiken, Landschaften und Städte in alphabetischer Ordnung, so S. 3 Achen (sic), Aire, Alt-Bunzlau, Amerika, Augsburg etc.

VI. Baron von Bretfeld-Chlumczanzky.

Auch Baron von Bretfeld († 1839) hatte, wie wir aus dem „Verzeichniss seiner Münzen- und Medaillen-Sammlung. II Abtheilungen. Wien 1841 und 1842“, ersehen,

Digitized by Google

sein umfangreiches Cabinet nach dem hierarchischen Systeme in acht Abtheilungen geordnet. Nach den antiken Münzen, welche hier nicht in Betracht kommen, folgen die Münzen und Medaillen des Mittelalters und der neueren Zeit, und zwar: I. Die Münzen und Medaillen der geistlichen Fürsten; II. der Kaiserthümer (sic); III. der Königreiche; IV. der weltlichen Fürsten, Grafen und Herren der verschiedensten Rangstufen aller Länder, auch solcher Familien und Personen, welche niemals das Münzrecht hatten, nach dem Alphabete in 311 Nummern, von den Fürsten von Achaia und Morea zur Zeit der Kreuzzüge bis Zollern; ferner V. Münzen und Medaillen der Republiken, sowohl aller europäischen als der amerikanischen Freistaaten, alphabetisch beginnend mit Amerika, endend mit Venedig; VI. der Städte, Landschaften und Ortschaften, gleichfalls alphabetisch; VII. Medaillons und Medaillen von und auf einzelne Familien und Personen; VIII. Orientalische Münzen, nämlich: türkische, vorder-, mittel- und hinterasiatische, alphabetisch.

B. Das laienfürstliche System.

Andere stellten die Münzen der römisch-deutschen Kaiser und der europäischen Könige an die Spitze und liessen die der geistlichen und weltlichen Fürsten, welche geringer als jene des ersten und zweiten Ranges sind, ihnen folgen. Diese Anordnung beliebte Numismatikern evangelischer Confession, wie die hierarchische von Katholiken beachtet wurde. Dr. Grote nennt in seinen inhalt- und lehrreichen Blättern für Münzkunde, Leipzig 1837, Bd. III, S. 17, diese Anordnungsweise die diplomatische, welche Benennung wir nicht genug bezeichnend finden, indem die geistlichen Münzfürsten eben so und noch früher als die weltlichen, wie wir unten zeigen werden, von den Kaisern das Münzrecht urkundlich, d. i. diplomatisch für sich zu erwerben wussten. Wir vermeinen dieses System dem hierarchischen oder kirchenfürstlichen gegenüber bezeichnender und allgemein verständlich das laienfürstliche nennen zu können.

VII. Lilienthal-Madai'sches System.

Michael Lilienthal († 1750) bezeichnet in der Einleitung zu seinem „vollständigen Thalercabinet, zweite Auflage. 1747," den berühmten Lübeckischen Prediger Jakob von Mellen als den Bahnbrecher im Thaler-Studium in „Curienses Thaler-Cabinet" und in dessen lateinischer Fortsetzung, so zu Lübeck Anno 1697 in Quarto gedruckt worden.

Leider besitzt weder die in diesem Fache reiche Handbibliothek des k. k. Münz- und Antikencabinets, noch die kaiserliche Hofbibliothek ein Exemplar dieses „Curieusen Thaler-Cabinets." Die lateinische Fortsetzung beschreibt Thaler, beachtet aber kein umfangreiches System. Mellen brach, wie aus der lateinischen Fortsetzung zu schliessen, wohl Bahn in sachgemässer, richtiger Beschreibung der Thaler, scheint aber nicht eine so reichhaltige Sammlung vor sich gehabt zu haben, um auf ihrer Grundlage einen grösseren systematischen Bau aufführen zu können.

Mir gilt als Bahnbrecher dieses Systems, besonders für das Thalerfach, vorgenannter Michael Lilienthal, welches Samuel von Madai in seinem reichhaltigeren Thaler-Cabinet und Adolph Christoph Weise im Gulden-Cabinet (1780—1782), dessgleichen

Digitized by Google

Johann Tobias Köhler im Ducaten-Cabinet in Anwendung gebracht und bei Sammlern beliebt gemacht haben.

Lilienthal hat die Liebhaber der edlen Numismatik und besonders die Thalerfreunde mit einer neuen und vollständigeren Auflage des im Jahre 1735 gedruckten und wohl aufgenommenen Thaler-Cabinets, ohne seinen Namen auf dem Titelblatte zu nennen, erfreut. Der Titel lautet: „Vollständiges **Thaler-Cabinet**, das ist: Historisch-kritische Beschreibung derjenigen zweilöthigen Silbermünzen, welche unter dem Namen der **Reichsthaler** bekannt sind. Mit nöthigen Registern (IV) versehen. Zweite und viel vermehrte Auflage. Königsberg und Leipzig 1747, von 802 Seiten in 8°."

Das erste Register enthält die acht Abtheilungen und Classen, in welchen das System besteht, wie folgt:

I. Abtheilung. Kaiserliche Thaler: I. römisch-deutsche und II. russisch-kaiserliche.

II. Abtheilung. Königliche Thaler, von eilf Königreichen, von Westen mit Spanien beginnend, dann Portugal, Frankreich mit den französischen Prinzen, hierauf über England nach den nordischen Reichen sich wendend, kommt Ungern mit den Thalern aus der vorhabsburgischen (vor 1526), dann habsburgischen Regierung bis auf Maria Theresia vom Jahre 1741, so auch in Böhmen, Thaler des Winterkönigs, des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz bis Kaiser Karl VI. im Jahre 1718; hierauf folgen die polnischen Thaler und zum Schlusse die königlich preussischen vom Krönungsthaler des Jahres 1701 bis 1741.

Die III. Abtheilung enthält die kurfürstlichen Thaler nach ihrer Rangordnung, zuerst die der drei geistlichen, hierauf die pfälzischen, bayerischen von Maximilian I. von 1625, sächsischen, brandenburgischen, von Joachim von 1517—1696, von Friedrich III., dessen spätere Thaler finden sich oben unter den königlichen; den Schluss machen die braunschweig-lüneburgischen vom ersten Kurfürsten Ernst August vom 9./19. December 1692, die früheren finden wir unter den Thalern der Herzoge von Braunschweig-Lüneburg.

IV. Abtheilung. Thaler der geistlichen Fürsten, als: 1. päpstliche; 2. erzbischöfliche; 3. bischöfliche, diese beide alphabetisch; 4. ordensmeisterische; 5. Thaler der Äbte und Äbtissinnen nach dem A, B. C.

V. Abtheilung. I. Thaler der weltlichen Herzoge und Fürsten (in ihren Haupt- und Nebenlinien), und zwar: *a)* der altfürstlichen Häuser, die, XXIII an der Zahl, alphabetisch mit den Herzogen von Anhalt beginnen (Nr. XX sind aber die Thaler der Herzoge von Schlesien, welche nicht Reichsfürsten waren, sondern von der Krone Böhmen abhingen, ferner Nr. XXI die fürstlich siebenbürgischen eingeschaltet) und mit den württembergischen Nr. XXII schliessen. Die herzoglich bayerischen, braunschweigischen, pfalzgräflichen und sächsischen Thaler sind sämmtlich, mit Ausnahme aller kurfürstlichen dieser Häuser, welche man oben in der III. Abtheilung suche, hier eingereiht. Unter Nr. XXIII folgen „mancherlei fürstliche Thaler," nämlich *b)* der neufürstlichen Häuser, XVI an der Zahl, als: Arenberg, Auersperg, Croy und Chimay, Curland, Dietrichstein, Eggenberg, Fürstenberg, Hohenzollern, Lobkowitz, Löwenstein, Öttingen, Ostfriesland, Schwarzburg, Schwarzenberg, Trautson.

II. Thaler der Grafen, XLV an der Zahl; hier finden wir auch die Thaler der so eben genannten neufürstlichen Familien von Dietrichstein, Löwenstein, Lobkowitz, Öttingen, Ostfriesland, Schwarzburg und Trautson, welche sie als noch dem Grafenstande angehörig prägten. Waren diese als Fürsten besser münzberechtigt als vordem, da sie noch Grafen gewesen?

Digitized by Google

III. Thaler der Freiherren, VI an der Zahl.

VI. Abtheilung. Thaler der italienischen Fürsten und Republiken von XIV grösseren Staaten, alphabetisch mit Florenz beginnend. Die Thaler der Herzoge von Savoyen — seit dem J. 1713 in königlicher Würde — wie auch die des Königreiches beider Sicilien, sind hier und nicht oben in Abtheilung II eingereiht; nach diesen folgen die Thaler von XI kleineren (erloschenen) Fürsten, Markgrafen und Grafen; hierauf mancherlei Fürsten, neun an der Zahl, wie Corregio, Gonzaga, Malaspina, Sabionetta, Saluzzo, Spinola, Trivulzio, Urbino, del Vasto.

B. Schweizerische, alphabetisch, von den alten Cantonen fehlen Appenzell und Glarus, weil sie erst später Thaler prägen liessen.

C. Holländische, von den sieben Provinzen.

VII. Abtheilung. Thaler der Reichs- und anderer Münzstädte, LXVII an der Zahl, nach dem Alphabete.

VIII. Abtheilung. Miscellan- und unbekannte Thaler.

Gleichfalls in VIII Abtheilungen oder Classen ist das „Thaler-Cabinet von Samuel von **Madai**," den Kaiser Joseph II. wegen seiner Verdienste um die Münzkunde am 14. Jänner 1766 in den Reichsadelstand erhoben hat, abgetheilt, wie das Verzeichniss am Ende des I. Bandes, Königsberg 1765, nachweiset.

Ein „vollständiges Gulden-Cabinet" in der Ordnung des von Madai'schen Thaler-Cabinets ist zusammengetragen und mit nöthigen Registern versehen von Adolph Christoph **Weisen**[1]). Nebst einer Vorrede von Johann Paul Reinhard, hochfürstlich brandenburgischem Hofrath und Professor der Geschichte und Alterthümer (zu Erlangen). Nürnberg, Th. I 1780, Thl. II 1782 in 8°.

VIII. Johann David Köhler's Thaler-System.

Wir müssen noch des Entwurfes von einer vollständigen Thaler-Collection von Johann David Köhler gedenken, den er im Jahre 1730 in seinen historischen Münz-Belustigungen, Bd. II, Vorrede, niedergelegt hat. Diese Collection wird in eine **einheimische** und **ausländische** eingetheilt.

A. Zur **einheimischen** gehören die in Deutschland und den vormals zum deutschen Reiche gehörigen Landen nach dem Reichsfusse geschlagenen Thaler, in V Hauptclassen, als:

I. kaiserliche, II. kurfürstliche, III. fürstliche, IV. gräfliche, V. städtische.

Die II. und kurfürstliche Classe enthält X besondere Thaler-Scatolen, als: der drei geistlichen Kurfürsten, hierauf der weltlichen, denen die Könige von Böhmen als Kurfürsten beigezählt sind.

Die III. und fürstliche Classe zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, nämlich in geistliche und weltliche Fürsten; zu jenen gehören die Thaler *a)* der 5 Erzbischöfe; *b)* der 27 Bischöfe in alphabetischer Reihe; Olmütz (seit 5. December 1777 Erzbisthum) als nicht zum deutschen Reiche gehörig und von der Krone Böhmen abhängig, liegt vor in einem besonderen Fache; *c)* der Ordensmeister; *d)* der 7 Äbte und *e)* der 3 Äbtissinnen.

[1]) Adolph Christoph Weise, geboren zu Culmbach am 16. September 1732, war ansbach-culmbachischer Pfarrer zu Bischofgrün am Fichtelgebirge, und starb am 7. Juni 1800. Er hinterliess handschriftlich: Kupfermünzcabinet.

Digitized by Google

Die Classe der weltlichen Fürsten theilt sich in die Thaler *a)* der alten fürstlichen Häuser, 21 an Zahl; *b)* der neuen fürstlichen Häuser, acht im Jahre 1730, im Bande XI, Vorrede, im Jahre 1739 ist die Zahl der letzteren auf 24 erhöht; *c)* der schlesischen Herzoge von achterlei Gattung, hiezu gerechnet die Bischöfe von Breslau.

IV. Die gräfliche und freiherrliche Classe enthält alphabetisch 43 Namen, denen die Thaler der Ganerben der Burg zu Friedberg angereiht sind.

V. Die Thaler der Städte in drei Abtheilungen: 1. der Reichsstädte (29); 2. der landesherrlichen Städte (28) und 3. der Schweizer Städte, die gemeiniglich mit dem Reichsadler bezeichnet sind. 11 an Zahl.

B. Die Collection der **ausländischen** Thaler bilden

VI. die Thaler der (14) europäischen Königreiche, unter diesen auch das moskowitische alphabetisch.

VII. Die Thaler der sieben holländischen Provinzen und

VIII. die italienischen Scudi der geistlichen und weltlichen Fürsten und Republiken, promiscue, in alphabetischer Folge.

IX. Tobias Köhler's Ducaten-Cabinet.

Der Zeit nach folgt auf Lilienthal in Annahme von dessen System Johann Tobias Köhler[1]) in seinem „Vollständiges Ducaten-Cabinet, Hannover, Thl. I, 1759 und Thl. II. 1760." Dieses Buch ist, wie er in der Vorrede sagt, nach der ersten Ausgabe des so beliebten Lilienthalischen Thaler-Cabinets in VIII Abtheilungen geschieden.

Köhler reiht die Ducaten des Königreichs Neapel und Sicilien, die Lilienthal in der IV. Abtheilung hat, denen der andern europäischen Könige in der Abtheilung II an.

Es ist ganz natürlich, dass nur jene geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren, wie auch Städte, welche das Recht hatten in Gold zu münzen, im Ducaten-Cabinete ihre Aufnahme finden konnten, und dass daher manche Namen, welche im Thaler- und Gulden- oder gar in einem umfassenden Groschen-Cabinete ihre Stelle haben, hier vermisst werden.

X. Das Groschen-Cabinet.

Zur Ergänzung der Münzen-Cabinets-Literatur des XVIII. Jahrhunderts ist noch zu erwähnen: das neu eröffnete Groschen-Cabinet, Leipzig, 1739—1769 in klein-8°. mit Abbildungen. Dasselbe enthält in sechs Bänden mit dreizehn Fächern im Fache

I „Allgemeine Nachricht von Benennung, Ursprung, Gehalt und Wehrt (*sic*) der Groschen"; dann „Teutsche Spruchgroschen" und ein „Gespräch zwischen dem Gelt und der Armut";

II die Römisch-kayserlichen und Ertz-herzoglich Österreichischen, ingleichen königlich Ungerischen und Böhmischen Groschen;

[1]) Johann Tobias Köhler, älterer Sohn des berühmten Verfassers der historischen Münzbelustigungen (in XXII Bden. von 1729 bis 1750) Johann David Köhler's († 10. März 1755), geboren zu Altdorf am 17. Jänner 1720, bildete sich unter seinem Vater aus, ward 1759 ausserordentlicher Professor der Philosophie zu Göttingen, wo er am 26. December 1768 starb.

Digitized by Google

III die Russisch-Kayserlichen, königlich spanischen und portugiesischen Groschen. Vom Fache IV—VIII folgt in geographischer Ordnung die Reihe der Groschen der Könige von Frankreich, England und Schottland, Schweden, Dänemark, Polenland, Preussen;

IX Die Groschen der Kurfürsten zu Mayntz und Trier;

X die des Kurfürsten zu Cöln;

XI die Groschen der Herzoge und Kurfürsten in Bayern und der Kurfürsten von der Pfalz;

XII Sächsische, Meissnische, Thüringische Dickpfennige und Groschen;

im XIII. Fache Groschen der Ernestinischen Linie.

Es fehlen in diesem laienfürstlichen Systeme, wenn wir es so nennen dürfen, die massenhaften Groschen der übrigen zahlreichen deutschen geistlichen und weltlichen münzberechtigten Fürsten, Grafen, Freiherren und Städte, so auch die von ganz Italien, die wahrscheinlich in späteren Fächern erscheinen sollten.

XI. Jacob Ritter von Frank.

Auch in Jacob Ritters von Frank († 1828) Thaler- und Medaillen-Sammlung, Wien 1839, stehen die Thaler und Medaillen der drei Kaiserstaaten an der Spitze, an sie schliessen sich die der Königreiche in alphabetischer Ordnung; hierauf kommen die Kurfürsten, so sind z. B. die Stücke von Kursachsen bis zu dessen Erhebung zur Königswürde im Jahre 1806 hier zu suchen, von da an aber bei denen der Könige; nach diesen folgen die der geistlichen Fürsten, Päpste, Erzbischöfe aller Länder promiscue, so auch der Bischöfe, Ordensmeister und Äbte, mögen sie münzberechtigt gewesen sein oder nicht; nach diesen die Thaler und Medaillen der altfürstlichen Häuser, mit Ausnahme der Kurfürsten, dann der neufürstlichen Häuser, Grafen und Freiherren in ihren Abstufungen. Nun folgen Italien, die Schweiz mit ihren Cantonen, die vereinigten Niederlande; die Städte aller Länder, alphabetisch; die aussereuropäischen Staaten, und zum Schlusse die Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Personen.

Der gelehrte Dr. Grote in Hannover hat in seinen „Blättern für Münzkunde," Leipzig 1837, Bd. III, wo er von S. 75—88 „Über die Anordnungsweisen von Sammlungen neuerer Münzen" das System, nach welchem das Lilienthal-Madai'sche Thaler-Cabinet, und ingleichen das vorgenannte Weisen'sche Gulden- und Tobias Köhler'sche Ducaten-Cabinet geordnet sind, kritisch untersucht, sich für dasselbe nach Vornahme einiger Modificationen als das beste von allen entschieden, indem diese Anordnung gewissermassen eine geographische sei, zumal in der Abtheilung II die europäischen Könige in ihrer Reihe von Westen nach Osten auf einander folgen und nach diesen in den Abtheilungen III, IV und V die geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen und Freiherren Deutschlands, denen jedoch auch die Thaler der schlesischen Herzoge und der Fürsten von Siebenbürgen (vergl. oben S. 253) eingeordnet sind; Abtheilung VI enthält die münzberechtigten Städte, deren grösster Theil gleichfalls dem ehemaligen grossen römisch-deutschen Reiche angehörte.

Digitized by Google

C. Das geographische System.

Nachdem wir bisher über das kirchen- und laienfürstliche System in der Numismatik gehandelt haben, sei es uns erlaubt zu dem geographischen überzugehen.

Welche Geographie, besonders für das vielgegliederte Deutschland, das unter allen europäischen Staaten in seiner Eintheilung vor 60 Jahren die meisten politischen Veränderungen erlitten hat, ist auf dem Gebiete der Numismatik zu beachten? Die ältere jener Zeit, in welcher die verschiedenen Reichsstände münzten, kurz die alte Reichsgeographie, wie wir sie aus Büsching kennen, oder die neue Deutschebundes-Geographie, wie sie nach der Auflösung des heiligen römischen Reiches bei der Gründung und der staatsrechtlichen Anerkennung der dermaligen Souveräne durch die Bundesacte zu Wien am 8. Juni 1815 festgestellt worden ist?

Bevor wir aber die von neueren Numismatikern angenommenen geographischen Systeme den Freunden unserer Wissenschaft vorführen, sie prüfen und unser unmassgebliches Urtheil fällen, ob für die vielumfassende deutsche Münzkunde die ältere oder neueste Geographie zweckmässiger und annehmbarer sei, wollen wir die Zeit angeben, wann wir die Numismatik des Mittelalters beginnen.

XII. Herrn Leitzmann's Anordnung.

Herr J. Leitzmann glaubt in seinem „Abriss einer Geschichte der gesammten Münzkunde, Erfurt 1828," *a)* mit den Münzen des byzantinischen Reiches (von 450, nach andern von 654—1453 nach Christus) für die mittelalterliche Numismatik den Anfang machen zu müssen, weil sie sich gleichsam den römischen anreihen; hierauf folgen *b)* die Münzen der semitischen und nicht semitischen Stämme in Asien und Afrika, und den Schluss machen *c)* die fränkischen, die Soliden, Bracteaten und überhaupt alle europäischen bis zum XVI. Jahrhunderte, nach ihrer geographischen und chronologischen Reihenfolge gelegt.

Eben so verfahre man nach Herrn Leitzmann mit den Münzen der neueren Zeit seit 1500 bis jetzt; man bringe sie unter eine geographische Eintheilung, worin die Chronologie die Unterabtheilungen abgeben wird.

Die Gedächtnissmünzen oder Medaillen könnte man füglich allein abhandeln; da sie aber häufig in die Geschichte mit eingreifen, so thut man besser, sie einem jeden Staate, und zwar am Ende, beizulegen. Eben so sind die Münzen, d. i. die Denkmünzen verschiedener Prinzen, Prinzessinnen und dergleichen zu behandeln.

Die geographische Reihe der münzenden europäischen Staaten eröffnet S. 67 im Westen I. Portugal, ihm folgen II. Spanien, III. Frankreich, dem auch die vormals als deutsche Reichsstände münzberechtigten geistlichen Fürsten, wie die Bischöfe zu Strassburg, die Äbte von Murbach und Lüders, ferner die Städte Hagenau, Strassburg, Thann, Weissenburg zugetheilt sind, welche Zutheilung Herr Leitzmann auch bei kleineren Staaten, leider manchmal ganz irrig eingehalten hat[1]).

[1]) Irrige Zutheilungen s. am Ende Anmerk. II. *A.*

Digitized by Google

IV. Grossbritannien; V. Dänemark; VI. Schweden; VII. die vereinigten Niederlande (dem im Jahre 1828 noch das spätere Königreich Belgien angehörte); VIII. die Republik Helvetien; IX. Italien, von Sardinien oben ausgehend und durch die Halbinsel hinab bis Malta.

X. *A.* Münzen der römisch-deutschen Kaiser in drei Abschnitten nach deren Stämmen bis 1806. S. 139.

B. Münzen des österreichischen Kaiserthums (sic), zuerst die alten babenbergischen, dann die habsburgischen nach der chronologischen Reihe, wie die einzelnen deutschen Erblande an dieses Haus gekommen sind, hierauf die böhmischen, mährischen und von Österreichisch-Schlesien; diesen schliessen sich an die Münzen der Königreiche Ungern, Slavonien, Croatien und Dalmatien nebst denen Siebenbürgens, endlich die der österreichisch-italienischen Staaten.

XI. Die türkischen Besitzungen in Europa nebst den Vasallenreichen.

XII. Das Kaiserthum (sic) Russland mit dem Königreiche Polen.

XIII. Das Königreich Preussen, nach all' den zehn Provinzen und den einzelnen Zugehörungen von geistlichen und weltlichen Münzfürsten, Herren und Städten.

XIV. Das Königreich Sachsen.

XV. Fürstenthum Reuss.

XVI. Die herzoglich sächsischen Länder.

XVII. Das Fürstenthum Schwarzburg.

XVIII. Das Herzogthum Anhalt.

XIX. Braunschweig-Wolfenbüttel.

XX. Das Grossherzogthum Mecklenburg.

XXI. Die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen.

XXII. Das Grossherzogthum Oldenburg.

XXIII. Das Königreich Hannover mit seinen Münzstädten.

XXIV. Die Fürstenthümer Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg.

XXV. Das Fürstenthum Waldeck.

XXVI. Das Kurfürstenthum Hessen.

XXVII. Die freie Stadt Frankfurt am Main.

XXVIII. Das Fürstenthum Nassau.

XXIX. Das Grossherzogthum Hessen.

XXX. Das Grossherzogthum Baden.

XXXI. Die Fürstenthümer Hohenzollern und Liechtenstein.

XXXII. Das Königreich Württemberg.

XXXIII. Das Königreich Bayern.

Wer diese Anordnung aufmerksam durchliest, wird, wenn er auch vom Westen Europa's ausgeht, in seinem geographischen Gange manches auszusetzen haben. Warum setzt Leitzmann nicht die vereinigten Niederlande vor Grossbritannien? Warum macht er von Schweden, das er vor den Niederlanden reiht, und dem Russland so nahe liegt, den kühnen Sprung nach der Schweiz, die ihn nach Italien führt. Aus diesem nimmt er seinen Zug durch die umfangreichen Länder des österreichischen Kaiserstaates (die älteren Münzen der römisch-deutschen Kaiser voranstellend) nach der Türkei, deren eigene Münzen — abgesehen von denen der europäischen Vasallenstaaten — der orientalischen Münzkunde angehören, und

Digitized by Google

von da nach Russland und dringt von Polen gleichsam in den Rücken Preussens und der anderen deutschen Staaten ein, deren Gruppirung und Anordnung für's Gedächtniss, zumal für einen Fremden, schwer fasslich, ja beinahe unfasslich ist, statt alle diese Fürsten, deren kleinster nicht minder souverän und münzberechtigt als der grösste ist, zum numismatischen Zwecke leicht fasslich alphabetisch zu ordnen, sie bilden ja zusammen einen Haupttheil, das Herz des grossen alten Deutschlands.

XIII. Des Herrn von Ampach Anordnung.

Im Licitations-Katalog der von Herrn von Ampach hinterlassenen Münz- und Medaillen-Sammlung in drei Abtheilungen, Leipzig 1833—1835, folgen nach den antiken Münzen der römischen Kaiser im Bde. I, S. 55, die Münzen:

A. von Europa, geographisch beginnend mit Deutschland und ganz richtig mit den deutschen Kaisern, denen er die dermaligen deutschen Bundesstaaten anreiht. An ihre Spitze stellt er die österreichisch-deutschen Lande, welche diesem Bunde angehören, nach den Provinzen geordnet; jeder derselben sind die in ihr gelegenen geistlichen und weltlichen Herren wie auch Städte und kleinere Orte zugetheilt[1]).

Die andern Staaten des Bundes, mit Ausnahme der Königreiche Preussen und Sachsen[2]), dann der sächsischen Herzogthümer, folgen nach ihrem Range abgestuft, je nach dem Alphabet, von Nr. 2—5 die Königreiche Bayern (mit Brandenburg-Ansbach und Baireuth, weil deren Lande nunmehr diesem Reiche einverleibt sind, die münzenden Markgrafen aber ihrem Geschlechte nach dem Hause Brandenburg-Hohenzollern, d. i. Preussen angehören), Hannover und Württemberg; von Nr. 6—8 die Grossherzoge von Baden, beide Hessen und beide Mecklenburg; von Nr. 9—12 die Herzoge von Anhalt, Braunschweig, Holstein mit Lauenburg, wie auch Holstein-Oldenburg, welches seinem heutigen Range nach hier oben nach Mecklenburg stehen sollte; von Nr. 13—18 die Fürsten von Liechtenstein, Lippe (dabei Schaumburg und Anhalt-Schaumburg), Nassau, welches Haus nun als herzoglich in der vorigen Reihe seine Stelle hat; den Schluss machen von Nr. 19—22 die vier freien Städte Bremen, Frankfurt, Hamburg und Lübeck.

Die Münzen und Medaillen der geistlichen Fürsten und Würdenträger im II. Theile beginnen mit den päpstlichen, welchen S. 222 die Medaillen von Cardinälen, Bischöfen und anderen ausgezeichneten Männern geistlichen Standes in alphabetischer Ordnung folgen.

Warum sind diese nicht den Denkmünzen auf ausgezeichnete und berühmte Personen weltlichen Standes am Ende von S. 538—708 eingereiht. Die Münzen der geistlichen Fürsten und Herren steigen stufenweise abwärts, promiscue, ohne Sonderung nach den verschiedenen Nationen und Reichen, denen sie angehören. Die meisten sind Fürsten des ehemaligen

[1]) Die argen Verstösse, wahre Horreurs, welche auch in diesen Zutheilungen begangen worden sind, finden ihre Berichtigungen am Ende, Anmerkung II, Lit. *B.*

[2]) Der dritte Band enthält nur allein des Herrn v. Ampach Münzen und Medaillen vom Königreiche Preussen von S. 1 bis 362, und von Sachsen (von S. 363—513) in ihrem ganzen Umfange sowohl nach den einzelnen Provinzen als den Haupt- und vielen Nebenlinien besonders im Hause Sachsen, mit den zersplitternden Zutheilungen der enclavirten ehemaligen münzberechtigten Landsassen und Städte. Wahrscheinlich wurden im Interesse der Versteigerung die Münzen und Medaillen Preussens und Sachsens, die durch ihre Anzahl einen Haupttheil der Sammlung bildeten, von denen der andern deutschen Bundesstaaten getrennt.

Digitized by Google

heiligen römisch-deutschen Reiches in seinem grösseren Umfange und alphabetisch geordnet, wie Metz, Toul und Verdun, welche Bisthümer im Jahre 1553 an Frankreich abgetreten wurden, so auch Bisanz oder Besançon, ferner Cambray, Lüttich, Utrecht, denen die von anderen ausserdeutschen Erzbischöfen wie Lyon, Rheims und Vienne, Lund in Schweden, und von Bischöfen und geistlichen Herren sich gleichfalls anschliessen.

XIV. Des Herrn Welzl von Wellenheim Anordnung.

Im „Verzeichniss der Münz- und Medaillen-Sammlung des k. k. Hofrathes Herrn Leopold Welzl von Wellenheim," das zum Behufe einer Versteigerung dieser grössten und umfassendsten Privatsammlung in Wien in II Abtheilungen in den Jahren 1844 und 1845 im Drucke erschienen ist, finden wir dessen wohl gruppirtes geographisches System; seine Haupttheile sind:

I. Westeuropäische Reiche, nämlich: die Königreiche Portugal, Spanien, Frankreich (in allen seinen Phasen), Grossbritannien und Irland mit den verschiedenen Privatmünzen.

II. Die apenninische Halbinsel, von Ober-Italien bis zum Königreiche beider Sicilien niedersteigend, den Schluss machen die benachbarten und zu Italien gehörigen Inseln und Städte nebst Dalmatien.

III. Mitteleuropäische Staaten: 1. die Schweiz; 2. römisch-deutsche Kaiser; 3. der österreichische Kaiserstaat, und zwar: *A.* das Stammland und die (sieben) deutsch-österreichischen Provinzen; *B.* die (vier) slavischen Provinzen. Im II. Bande folgen als Fortsetzung *C.* die ungrischen Länder, als: Ungern, Slavonien und das Grossfürstenthum Siebenbürgen.

4. Die deutschen Bundesstaaten in XXVI Nummern. Die Anordnung beginnt mit Bayern, Württemberg, Fürstenthum Hohenzollern[1]), Baden, Nassau, beide Hessen, freie Stadt Frankfurt, Waldeck, Lippe, Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Holstein, die drei freien Bundesstädte Bremen, Hamburg und Lübeck; hierauf Mecklenburg, Anhalt, Schwarzburg, Reuss, das Königreich Sachsen und das Grossherzogthum Weimar mit den kleineren Herzogthümern, den Schluss macht das Königreich Preussen mit seinen neun Provinzen. Diesen Staaten sind noch angereiht die Konigreiche Belgien und der Niederlande.

IV. Nordeuropäische Staaten. Dänemark, scandinavische Halbinsel, d. i. Schweden und Norwegen.

V. Osteuropäische Staaten. Russland, Polen und Lithauen, der türkische Staat, das Königreich Griechenland.

VI. Reiche von Asien und Afrika.

VII. Staaten von Amerika. Nord-Amerika, Central-Amerika und Westindien, Süd-Amerika.

---

[1]) Vergessen ist hier das souveräne, zum deutschen Bunde gehörige Fürstenthum Liechtenstein (die ehemalige Reichsgrafschaft Vaduz und Freiherrschaft Schellenberg). Von Wellenheim hat die Münzen dieses Hauses, Bd. I, S. 597, dem Herzogthume Troppau zugetheilt, und in Abtheilung II. S. 334, irrig zu Oppeln (in Schlesien), das niemals den Fürsten von Liechtenstein angehörte. Fürst Karl nennt sich auf der Thalerklippe von 1619 Dux Oppaviae, was Troppau (an der Oppa), nicht aber Oppeln bezeichnet. — Fürst Johann II. liess zu Wien im Jahre 1862 Vereinsthaler prägen. Irrige Zutheilungen s. am Ende Anmerk. II. C.

Digitized by Google

Denkmünzen auf einzelne berühmte Personen (2111 Numern).
Miscellan-Medaillen.
Anhang. Unbekannte, unbestimmte und uneingetheilte Stücke.

Anmerkung. — Hofrath v. Wellenheim († 1848) hat wie Leitzmann und v. Ampach (S. 259) jedem Staate, dem grössten wie dem kleinsten, sämmtliche Münzen und Medaillen der ehemaligen geistlichen und weltlichen Fürsten, Herren und Städte, wenn sie innerhalb seines dermaligen Gebietes gelegen sind, zugetheilt und so eine schwerfällige Zersplitterung in die Numismatik einzuführen versucht, zumal dessen Katalog wegen der Reichhaltigkeit seines Inhaltes von Münzsammlern viel gebraucht wird. So wurden im österreichischen Kaiserstaate einem jeden Kronlande auch die nichtlandesfürstlichen Münzen, welche nämlich ein geistlicher oder weltlicher Landsasse desselben mit allergnädigstem Privilegium des römisch-deutschen Kaisers prägen liess, durchgängig angereiht.

Noch grössere Zersplitterung bietet uns das übrige Deutschland, wo es so zahlreiche, ich möchte sagen, fast zahllose münzberechtigte Reichsstände nach mancherlei Abstufungen gegeben hat. Als Beispiel diene uns das Grossherzogthum Baden. Wir finden im Bde. II, 155 f. zusammengewürfelt: Achberg[1]), Breisach[2]), Constanz, Bisthum und Stadt, Freiburg, Fürsten von Fürstenberg. Gochsheim, Heidelberg, Lörrach, Löwenstein-Wertheim und Vinneburg, Mannheim, Meinau (S. 161, Nr. 3756) irrig statt Fischingen im Thurgau, Philippsburg, Sulzburg (oder richtiger Sülzbürg in der Oberpfalz, das dem mit dem Grafen Christian Albrecht am 27. April 1740 erloschenen Geschlechte von Wolfstein angehört hat), St. Trutpert, Wertheim und Wiesloch. Breisach, Bisthum und Stadt Constanz, Freiburg, die Fürsten von Fürstenberg und Löwenstein waren vormals nicht minder vom Kaiser münzberechtigte Fürsten, Städte und theils Reichsstände als das ehemalige markgräfliche Haus Baden, das nun Oberherr der Übrigen geworden ist. Alle diese nun mediatisirten oder erloschenen Reichsstände bilden nun einen Körper, wovon das Nähere später.

XV. Staatsrath von Reichel.

In der Sammlung des russisch-kaiserlichen Staatsrathes Jakob v. Reichel, die nach dessen Tode († 1856) dem kaiserlichen Cabinete zu St. Petersburg einverleibt wurde, nimmt laut der Beschreibung, welche daselbst im Jahre 1842 in IX Bänden klein-8°. erschienen ist, die I. Stelle Russland ein; es folgen II. Liefland, Curland und Polen, dabei die Bischöfe von Dorpat, Ösel und der Erzbischof von Riga, dann die Städte und Personen dieser Länder.

III. Österreich und die dazu gehörigen Kronländer; voran stehen jedoch „Deutsche Königsmünzen", deren Münzstätte sich nicht ermitteln lässt, so von Kaiser Karl dem Grossen, Ludwig dem Frommen, Otto I. und Heinrich II. Der Kaiserstaat ist nach allen seinen Landen, mit Ausnahme von Italien, das wahrscheinlich in einem späteren Bande seine Stelle finden sollte, repräsentirt. Die Reihe eröffnen die Münzen und Medaillen der Lande, die zum deutschen Bunde gehören, somit auch die Böhmens, Mährens und des österreichischen

[1]) Achberg ist in Oberbayern gelegen, s. am Ende Anmerk. II, lit. *B*.
[2]) Die mit gesperrter Schrift gedruckten Orte waren münzberechtigt.

Digitized by Google

Schlesiens; die Herzogthümer Kärnten und Krain und die gefürstete Grafschaft Görz sind im neuen Namen Illyrien zusammengefasst. Nach diesen kommen Galizien und Lodomerien, hierauf erst Ungern mit Slavonien und das Grossfürstenthum Siebenbürgen. Jedem dieser Länder sind seine geistlichen und weltlichen Herren, Städte und die Persönlichkeiten, von denen die Sammlung Münzen oder Medaillen verwahrt, zugetheilt.

Der IV. Theil enthält Preussen nach seinen einzelnen Provinzen.

Von den Münzen der übrigen deutschen Bundesstaaten ist keine Beschreibung erschienen.

Der V. Theil nennt uns Dänemark und Holstein; Schweden;

Der VI. Theil England mit Schottland und Irland (und S. 212 f. die jonischen Inseln, Ostindien, St. Helena und Neuschottland); die Niederlande mit den alten Regenten und Provinzen; endlich Belgien.

Im VII. Theile folgt Frankreich in allen seinen Phasen.

Im VIII. Theile Spanien und Portugal; der IX. und letzte Theil enthält die Münzen der Vandalen. (S. Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Neue Folge. Berlin 1859 bis 1862. S. 1—24.)

XVI. Des Professors Ritter von Mader Anordnung.

Auch der gelehrte, um die Numismatik des Mittelalters vielfach verdiente Professor Ritter v. Mader († 1815) schrieb in seinen kritischen Beiträgen zur Münzkunde des Mittelalters, Prag 1806, Bdchen. II, 24 f. einen kleinen Aufsatz „Über die Grenzen und Ordnung einer Sammlung von Münzen des Mittelalters." Was letztere anbelangt, ist er mit keiner der bisherigen Anordnungen zufrieden und tadelt S. 28 besonders die Madai'sche, indem er sie als eine quasi diplomatisch-alphabetisch-geographisch-chronologische Ordnung, nebenher mit vielen Anomalien und Wunderlichkeiten bezeichnet. Mader meint, der einzelne Liebhaber wähle sich diejenige, oder schaffe sich eine ganz neue, welche seinem etwaigen besonderen Endzwecke die angemessenste ist, und theilt aus langer Erfahrung gewonnene Bemerkungen mit.

Seite 32 schlägt er die synchronistische Ordnung vor. „So dass die Münzen eine Landes durch eine nicht zu lange Periode bis zu einem schicklichen Ruhepuncte in der Geschichte fortlaufen; darauf die der andern Länder durch einen ungefähr gleichen Zeitraum, so viel möglich, in der Ordnung folgen, als sie in näheren Verhältnissen gestanden, mitsammen oder gegen einander gewirkt haben, oder insbesondere ihr Münzwesen sich gegenseitig beleuchtet. Kurz! so, dass sie dem Lehrer der Geschichte zum Leitfaden dienen könnten. Dadurch würde eine Münzsammlung gleichsam veredelt, indem sie nun ihrer würdigsten Bestimmung, Hilfsmittel der Universalgeschichte zu sein, näher entspreche." Welche unpraktische Zerstückelung in anderer Richtung! Ein Privatmann mag, wenn es ihm beliebt, seine Sammlung nach derlei historischen Perioden sondern und gliedern; Künstler und Kunstfreunde hingegen werden Münzen und Medaillen zu ihrem Zwecke nach den Perioden der Kunstentwickelung ordnen. Will Jemand ja Münzen von verschiedenen Ländern, Fürsten, Städten, nach Gehalt und Form der Schrift, Titulatur, Wappen, Insignien u. s. w. in einem gegebenen Zeitraume einer Vergleichung unterziehen, so kann er zu diesem Zwecke dies einzelnen Partien zusammenstellen oder neben einander halten. Wir wünschen die Münzen

Digitized by Google

eines Reiches, eines Regentenhauses, einer Stadt, wie in reicher Anzahl sie z. B. Nürnberg, Hamburg bieten, in ununterbrochener Reihenfolge als leicht überschbares Ganzes beisammen.

XVII. Die Systeme im k. k. Münzcabinete im XIX. Jahrhunderte.

Nachdem wir nun auch die Schemata von mehreren namhaften Privatsammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen dargelegt haben, kehren wir zum kaiserlichen Hof-Münzcabinete zurück.

Dasselbe war bei Eckhel's Eintritte im Jahre 1774 in zwei Cabinete abgetheilt, in das antike und moderne Cabinet, von denen jedes seinen Director mit eigener Verwaltung und Verrechnung hatte. Jenes unterstand dem genannten Verfasser der classischen Doctrina numorum veterum, dieses dem greisen Duval und enthielt die mittelalterlichen und modernen Münzen und Medaillen. Dessen Anordnung in den beiden Catalogues des Monnoies en Or et en Argent kann oben S. 249 eingesehen werden.

Ihm († 3. November 1775) folgte sein Adjunct und Landsmann aus Lothringen Johann Verot, dem im Jahre 1783 Abbé Franz de Paula Neumann als zweiter Director beigegeben wurde.

Die Anordnung, welche Verot († 1786) in dem modernen Cabinete nach dem Inventare von 1784 getroffen hat, stimmt im Wesentlichen mit der folgenden vom Jahre 1801 überein und kann daher füglich übergangen werden.

Nach Eckhel's am 16. Mai 1798 erfolgtem Hinscheiden wurden auf Befehl des Kaisers Franz II. die beiden getrennten Cabinete in einen grossen Körper mit dem Namen k. k. Münz- und Antikencabinet unter Neumann's Direction vereiniget.

Neumann traf in der modernen Abtheilung nach Angabe des Inventars vom 1. October 1801 folgende Anordnung:

A. Goldene Medaillen;

B. Ducaten-Cabinet;

C. Silberne Medaillen;

D. Thaler und Gulden;

E. Groschen-Cabinet, welches (nach dem Beisatze) alle kleineren Gattungen sowohl Münzen als Schaustücke von Silber und Billon enthält, die unter dem Werthe eines Guldens sind.

F. Nothmünzen und verschiedene Münzreihen, wie der empörten österreichischen Niederlande; alchymistische Münzen, Talismane, Freimaurer-Medaillen, Rosenkreuzer-Medaillen; unechte Stücke.

G. Orientalische Münzen.

Anmerkung. — Von den Bronze-Medaillen, wovon das k. k. Cabinet eine so reiche Anzahl in wahren Prachtexemplaren besitzt, ist nirgends die Rede.

In jeder Abtheilung, von *A—E* inclusive, ist nachstehende, auf dem Lilienthal-Madai'schen Systeme beruhende Anordnung gleichmässig eingehalten, als:

I. Kaiser. — Römisch-kaiserliche und später kaiserlich-österreichische und russisch-kaiserliche Münzen und Medaillen.

II. Könige. — Portugal, Spanien, Navarra, Frankreich, die Prinzen von Frankreich, nach dem Alphabete, England und Schottland, Neapel, Sardinien, Böhmen und Ungern

Digitized by Google

(vor 1526), Dänemark, Schweden, Polen, Preussen; später wurden wegen der eingetretenen Neubildung von Königreichen eingereiht: die Königreiche Holland (unter K. Ludwig Napoleon), Italien und das lombardisch-venetianische Königreich, die Niederlande, Belgien, Westfalen und Griechenland[1]).

III. Päpste; die drei Erzbischöfe Mainz, Trier und Cöln; hierauf die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe aller Länder, alphabetisch; Äbte, Äbtissinnen und Capitel; die Ordensmeister.

IV. Den geistlichen Fürsten folgen die Münzen und Medaillen der Erzherzoge von Österreich und die ständischen Münzen von Tirol und Mähren.

V. Die grösseren deutschen Fürsten, sowohl von noch blühenden als auch erloschenen Häusern, alphabetisch, nach Schlesien die Fürsten von Siebenbürgen, der Moldau und Wallachei, den Schluss macht Württemberg.

In der Abtheilung der Groschen, sub *E*, folgten nach Schlesien Siebenbürgen, Slavonien, Serbien, Dalmatien und Albanien, Moldau, Tirol, Württemberg.

VI. Die neueren Fürsten, Grafen und Freiherren, denen manche Stücke, wie vom Wiener Bürgermeister Daniel Moser († 1639), Maximilian von Polheim († 1616), Burian II. Trezka de Lippa († 1591) bei Madai II. Nr. 445, und Anderen, welche als niemals münzberechtigt in die Reihe der berühmten und ausgezeichneten Personen gehören, einverleibt waren.

VII. Italien. — Die Grossherzoge, Herzoge (auch die von Savoyen vor Erhebung zur Königswürde 1713), Markgrafen und Fürsten; hierauf verschiedene, sowohl ältere als neuere münzberechtigte italienische Häuser, 19 an der Zahl, nach dem Alphabete.

VIII. Republiken in folgender Ordnung, als: Bologna, Frankreich, Genf, Genua, Brabant, Geldern, Gröningen, Holland, Oberyssel, Seeland, Utrecht, Westfriesland, Lucca, Ragusa, Rom. Welch' Durcheinander!

IX. Die Schweiz. — Die Cantone mit den zugewandten Orten, wie Chur, St. Gallen.

X. Die Republik Venedig bis 1797.

XI. Die Städte aller Länder, alphabetisch.

XII. Medaillen auf nicht münzberechtigte Personen verschiedenen Ranges und Standes.

XIII. Varia oder Miscellanea.

XIV. Belagerungs-Münzen.

XV. Talismane, Freimaurer-Münzen.

XVI. Spurii.

XVII. Aussereuropäische Münzen und Medaillen.

Unter der Direction des Herrn von Steinbüchel wurde im Ducaten- und Groschen-Cabinete vom Custos Alois Primisser († 1827) wieder mit dem Südwesten Europa's beginnend das geographische System eingeführt.

---

[1]) Später wurden mit Beibehaltung dieses Systems die Gold- und Silbermedaillen mit den Thalern und Gulden vereinigt und die neugebildeten Staaten, vornehmlich Königreiche, an gehöriger Stelle eingereiht; im Jahre 1858 aber mussten auf höhere Anordnung die Medaillen von den Münzen auf eine unzweckmässige und für den Dienst unpraktische Weise wieder getrennt werden.

Digitized by Google

I. Portugal, Spanien, Navarra, Frankreich mit Lothringen, das Königreich der Niederlande (von dem Belgien im Jahre 1830 sich losriss), Grossbritannien.

II. Deutschland, dessen Kaiser nach den herrschenden Dynastien in ihrer Zeitfolge, an den letzten Wahlkaiser Franz II. schliesst sich derselbe als erster Erbkaiser von Österreich an. An diesen reihen sich die einzelnen Kronlande, als: *a)* die Könige von Ungern mit Slavonien, Serbien, Bosnien, Bulgarien, Siebenbürgen; *b)* Böhmen und Mähren; *c)* Österreich, Markgrafen, Herzoge (1156) und seit 1453 Erzherzoge, mit den anderen deutschen Erblanden, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Tirol; hierauf *d)* die Münzen der regierenden erzherzoglichen Nebenlinien in Inner-, Ober- und Vorder-Österreich; endlich *e)* die münzberechtigten Dynasten des Kaiserstaates, denen auch kleine Medaillen und Jetons nicht münzberechtigter Grafen, wie Spork, Starhemberg und Anderer, zugetheilt sind. Hierauf folgen

III. die Ducaten und Groschen der Regenten des deutschen Bundes und der anderen mediatisirten Häuser Deutschlands.

IV. Die Schweiz; V. Italien, erst die grösseren älteren und neueren Staaten, dann die kleineren Fürsten und Herren; nach diesen die von Italien östlich gelegenen, vormals christlichen Reiche und Lande, als die Fürstenthümer aus der Zeit der Kreuzzüge, wie Achaia und Clarentia, Athen und Theben, Jerusalem, Candia, Dalmatien und Albanien, Moldau und Wallachei, die jonischen Inseln.

Nach dem Süden kommt der hohe Norden, nämlich Russland mit seinen Provinzen und Städten, Schweden, Dänemark mit Holstein und Lauenburg, Polen.

Päpste, von diesen wird nach diesem Systeme zu den münzenden geistlichen Würdenträgern im Westen übergegangen, als: Toledo in Spanien, worauf Frankreichs münzberechtigter Clerus folgt; die Bischöfe im österreichischen Kaiserstaate, dann in Deutschland und zwar: *a)* die drei geistlichen Kurfürsten Mainz, Trier und Cöln; *b)* die Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Äbtissinnen und geistlichen Collegien; hierauf die Bischöfe und Äbte in der Schweiz und in Italien; in einem alphabetischen Körper finden wir vereint die vormaligen Erzbischöfe von Schweden, Norwegen und Liefland, nämlich Drontheim, Dorpat, Lund, Ösel, Riga.

Die Reihe der geistlichen Fürsten schliessen die Ordensmeister, als: von Liefland, Rhodus und seit 1522 auf Malta und der deutsche Orden.

Städte. — Gleichfalls vom äussersten Südwesten ausgehend und nach obigem Systeme fortschreitend; 90 Städte Deutschlands sind von Münzen dieses Moduls vertreten; die Städte von Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland, Preussen und Polen sind ebenfalls in einem Körper vereinigt.

Berühmte Personen, nämlich Medaillen, Jetons von Ducaten- oder Groschengrösse, in beiden edlen Metallen.

Münzen und Medaillen verschiedenen Inhalts und unbekannte.

Orientalische und amerikanische Münzen.

Primisser, voll unerschöpflicher Thätigkeit, hat im Jahre 1825—1826 auch den Katalog der reichen Suite von **Bronze-Medaillen** (vom XV. Jahrhundert bis 1827), welche, da sie in früheren Inventarien nicht erscheinen, vorher geringe Beachtung und Würdigung gefunden zu haben scheinen, gleichfalls geordnet und beschrieben, in welchem er mit Deutschland sein System eröffnet, wovon wir in Kürze nur das Schema geben wollen:

Digitized by Google

A. Weltliche Staaten und Fürsten.

Deutschland. — 1. Kaiser bis 1806; von 1804 Erbkaiser von Österreich mit den Erzherzogen;

2. deutsche Reichsfürsten, nach dem Alphabete;

3. berühmte Österreicher und Deutsche;

4. Frankreich nach allen seinen Epochen, Prinzen und Vasallen Frankreichs, berühmte Franzosen; Lothringen;

5. Niederlande. Statthalter, berühmte Männer; Herzoge von Burgund.

6. Navarra, Spanien, berühmte Spanier; Portugal.

7. Italien, das lombardisch-venetianische Königreich an der Spitze, die übrigen Staaten folgen in alphabetischer Ordnung, mit den Dogen von Venedig schliessend; berühmte Familien und Personen Italiens (in reicher Anzahl).

8. Nordische und orientalische Reiche. Russland und Polen, berühmte Russen und Polen; Ungern vor dem Jahre 1526; Schweden, Dänemark; England, berühmte Engländer; Amerika; griechische (byzantinische) Kaiser und der Türkei, nämlich Medaillen von Sultanen.

B. Geistliche Fürsten.

Päpste; Cardinäle, alphabetisch; Erzbischöfe und Bischöfe *a)* promiscue nach ihren Sitzen in allen katholischen Ländern; *b)* nach ihren Geschlechtsnamen mit Ausnahme der Cardinäle, welche vorbezeichnet sind; Äbte und andere geistliche Personen; Grossmeister geistlicher Ritterorden; Republiken und Städte; endlich „vermischte und unbestimmte“ Medaillen.

XVIII. System des Herrn Gustav Ritter von Schulthess-Rechberg.

Herr v. Schulthess-Rechberg eröffnet den Band I seines sowohl in genauester Beschreibung als auch in den jedem Münzherrn vorangestellten biographischen und historischen Notizen mustergiltigen Thaler-Cabinets (Wien und München 1840—1862) mit den Kaisern, denen die Königreiche, XXVII an der Zahl, folgen; hierauf im Bande II, Abtheilung I, die Päpste und Erzbischöfe (XI), Abtheil. II die Bischöfe (XXXVI); Ordensmeister; Äbte und Pröpste (XIII), den Schluss machen die Äbtissinnen (V), in jeder dieser Abtheilungen alphabetisch geordnet[1]); der Band III, Abtheil. I (München 1862), beginnt mit den Thalern der altfürstlichen Häuser Anhalt, Baden, Bayern, Berg, Birkenfeld (Oldenburg) und Braunschweig; die Abtheil. II soll enthalten den Schluss von Braunschweig, die Kreisthaler, Geldern, Henneberg, Hessen, Holstein, Jülich, Österreich, Oldenburg; die Abtheil. III: Lauenburg, Leuchtenberg, Lothringen, Mecklenburg, Nassau, Pfalz, Pommern; Abtheil. IV: Sachsen, Schlesien, Siebenbürgen und Württemberg.

Band IV, Abtheil. I, die deutschen Fürsten, Grafen und Freiherren, durcheinander nach dem Alphabete; Abtheil. II die Italiener; Abtheil. III die Schweiz und die Niederlande und endlich Abtheil. IV die Städte.

---

[1]) Es sind jedoch Medaillen von nicht münzberechtigten Kirchenfürsten und Äbten den Thalern eingereiht, so von Colocza und Gran in Ungern (Nr. 3380 und 3381), von Ferdinand Grafen von Khüenburg, Fürstbischof zu Laibach (Nr. 4358), von Beromünster im Canton Luzern, vom Kloster Garsten bei der Stadt Steyer und Seligenstadt — derlei Stücke gehören entweder zu den Medaillen der Kirchensitze oder zu jenen der berühmten und ausgezeichneten Personen.

Digitized by Google

II. Begründung eines wissenschaftlichen Systems für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen von Karl dem Grossen bis auf unsere Tage.

Nachdem wir eine nicht geringe Anzahl von Systemen für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen vorgeführt und keinem derselben unsere Zustimmung gegeben haben, erachten wir es für unsere Pflicht, auch das unsere den Freunden der Münzkunde einfach und klar vorzulegen.

Wir unsererseits eröffnen die mittelalterliche Numismatik nach dem Ablaufe der Völkerwanderung, indem im kaiserlichen Cabinete die Münzen dieser Epoche, nämlich der Gothenkönige in Spanien und Italien, der Vandalen in Afrika und der Langobarden, wie auch die byzantinischen den antiken angereiht sind, mit Kaiser **Karl** dem **Grossen**, dem Schöpfer neuer Ordnung im Abendlande. Mit Karl, der am 25. December 800 vom Papste Leo III. in Rom zum Kaiser gekrönt und vom Volke als Wiederhersteller des Thrones der Cäsaren ausgerufen wurde, beginnt das grosse **römisch-deutsche Reich**, und da ingleichen die Franzosen Charlemagne zu ihrem allgewaltigen Gebieter zählen, mögen auch sie, die Münzen der Merovinger, und wenn es ihnen beliebt, selbst der Kelten und Kelto-Romanen voranschickend, mit diesem Herrscher-Riesen ihren Anfang machen, so wie Staatsrath von Reichel in der Beschreibung seiner Münz-Sammlung (S. 261) von Russland im Nordosten ausgehend, nach den Landen des Westens vorwärts schreitet. Italienische, portugiesische, spanische etc. Numismatiker mögen mit den Münzen ihres Landes ihre Sammlungen eröffnen, Numismatiker aber eines kleineren Staates oder Fürsten würden, wenn sie ein Europa umfassendes Münzsystem vorlegten und dessen, wenn auch sehr zahlreiche Münzen an die Spitze stellten, sich lächerlich machen.

Indem wir ein historisch-geographisches, wissenschaftliches und praktisches System für unseren tausendjährigen Zeitraum begründen wollen, glauben wir den **römisch-deutschen Kaisern** sowohl als ersten Fürsten der Christenheit und Europa's durch's ganze Mittelalter, als auch als **Verleihern des Münzrechtes** an so viele deutsche und welsche Kirchen- und Laienfürsten, Grafen, Freiherren und Städte mit vollem Fug und Recht die erste Stelle anweisen zu können.

Gleichsam vom Centralreiche Europa's ausgehend, schreiten wir südwärts durch die Schweiz über die Alpen nach Italien hinab und über's Meer steuern wir westlich nach der pyrenäischen Halbinsel, ziehen hierauf über Frankreich und die Niederlande im Bogen über Grossbritannien und die nordischen Reiche nach Russland und beenden unsern Lauf im Süden im verjüngten Griechenland. Wir ziehen somit in unsern Bereich, in welchen wir übersichtliche und leicht fassliche Ordnung bringen wollen, die romanischen und germanischen Staaten Europa's, denen später auch die slavischen sich anreihen, zudem tragen beinahe alle als christliche Fürsten und Staaten durch Jahrhunderte und manche noch heutigen Tages auf ihren Münzen und Medaillen Namen, Titel, Aufschriften und Sprüche in lateinischer Sprache. Den Schluss unseres Systems bilden die Münzen der anderen Welttheile mit europäischem Gepräge und Charakter, gleichsam als Münzen europäischer Tochterstaaten oder Colonien.

Digitized by Google

I. Deutschland.

A. Das heilige römische Reich deutscher Nation.

An erster Stelle stehen die Münzen und seit der Mitte des XV. Jahrhunderts auch die Medaillen — indem beide vereint ein numismatisches Ganzes bilden — der **römisch-deutschen Kaiser und Könige** in ihrer Zeitfolge nach den verschiedenen Volksstämmen, aus denen sie gewählt wurden, von Karl dem Grossen bis zur Auflösung des tausendjährigen Reiches am 6. August 1806.

Die Könige und Kaiser, welche über Deutschland herrschten, waren aus folgenden Dynastien:

a) Karolinger von Karl als Kaiser, vom Jahre 800—911;

b) Konrad I., der erste eigentliche Wahlkönig, aus fränkischem Stamme, von 911—918;

c) Könige und Kaiser aus sächsischem Stamme, die Ottonen, von 919—1024;

d) Kaiser aus salischem oder fränkischem Stamme, von 1024—1125;

e) Kaiser Lothar II. von Supplinburg aus sächsischem Stamme, von 1125—1137;

f) Kaiser und Könige schwäbischen Stammes, aus dem Geschlechte der Hohenstaufen von 1138—1254;

g) Otto IV. aus welfischem Geschlechte, Gegenkönig von 1198, als Kaiser gekrönt 1209, † 1218;

h) Graf Wilhelm von Holland, gewählt 1247, erschlagen 1256;

i) zwei erwählte Könige nicht deutscher Zunge, Richard von Cornwallis, 1257 bis 1272 und Alfons X. von Castilien und Leon, durch seine Mutter Elise ein Enkel des ermordeten Königs Philipp von Hohenstaufen, 1257, † 1284;

k) Könige und Kaiser aus habsburgischem, nassauischem, wittelsbachischem und luxemburgischem Geschlechte, von 1273—1437;

l) Könige und Kaiser aus habsburgischem Geschlechte von 1438—1740, von 1742 bis 1745 Karl VII. aus wittelsbachischem und von 1745—1806 aus habsburgisch-lothringischem Geschlechte.

LXXIII Münzstätten im deutschen Reiche, in welchen von Karl dem Grossen bis auf Kaiser Maximilian I. herab Kaisermünzen geschlagen wurden, sind mit Namen genannt in „Die Münzen der Kaiser und Könige des Mittelalters," von Cappe, Dresden 1848, Abtheil. I, 303 ff. und Abtheil. II, 135 f.

Die Anordnung der Kaiser- und Königsmünzen von den Karolingern an bis zu denen der Kaiser aus habsburgischem Stamme, welcher mit Albrecht II. im Jahre 1438 wieder den deutschen Thron bestieg, ist einfach, indem sie sich ohne Bedenken an einander reihen lassen; schwieriger aber wird die Anordnung von dieser Zeit an, indem die Frage entsteht, wo die Münzen der Erblande dieser Kaiser ihre Stelle finden sollen.

Da König Albrecht II. nach seiner kaum anderthalbjährigen Regierung seine Tage 1439 beschloss und wir von ihm nur zu Basel und Frankfurt geschlagene Goldgulden als deutsches Reichsgeld kennen, beginnen wir zu unserem Zwecke hier mit den Münzen seines Vetters und Nachfolgers im Reiche, dem lang regierenden Kaiser Friedrich III. und dessen Sohne Maximilian I., der das Mittelalter schliesst und dem sein Enkel Karl V. im Jahre 1520 auf

Digitized by Google

dem Kaiserthrone folgt, zumal Herr Dr. Grote in seinen Blättern für Münzkunde, Leipzig 1837, Bd. III, 78, die unter Maximilian I. und Karl V. in Nördlingen geschlagenen Groschen und Heller als die letzten Kaisermünzen annimmt und diejenigen, welche eigentliche österreichische Landesmünze sind, nicht unter die Rubrik der römisch-kaiserlichen Münzen gebracht wissen will [1]).

Wir haben demnach zweierlei Münzen der Kaiser aus der habsburgischen Dynastie, indem sie nicht nur als deutsche Wahlkaiser, sondern auch als Erbfürsten ihrer Reiche und Lande münzten.

Die Kaiser dieses Hauses erfreuten sich unter den Fürsten des deutschen Reiches des grössten Länderbesitzes; ihre zum Reiche gehörigen Lande waren Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Tirol und die Vorlande mit der Landgrafschaft Elsass bis 1648; ferner erwarben sie im Jahre 1526 die Königreiche Ungern und Böhmen, welches letztere Reich mit Deutschland in engem Verbande stand, indem dessen König deutscher Kurfürst war.

Die kaiserliche Residenz war — mit Ausnahme der Regierungszeit Karl's V. und Rudolf's II. — Wien, eine deutsche Stadt; hier war die kaiserliche Münzstätte und die aus ihr hervorgegangenen Münzen waren unbestreitbar Kaisermünzen wie Erblandsmünzen, sie sind nicht minder reichsgiltige Kaisermünzen als die ihrer Vorgänger auf dem deutschen Throne; ihnen gebührt die erste Stelle. Auch die Kaiser aus diesem Hause haben in ihrer Machtvollkommenheit zahlreichen Reichsständen, wie wir unten sehen werden, das Münzrecht verliehen, um welches diese sich angelegenst bewarben.

Schon Erzherzog Ferdinand I., der von seinem Bruder Karl V. die deutschen Erblande [2]) erhalten und zu denselben durch den Tod seines Schwagers, des Königs Ludwig II., im Jahre 1526 die Kronen von Ungern und Böhmen mit ihren Nebenlanden erworben hatte, nannte sich auf seinen Thalern: — Dei Gratia Hungariae Boemiae Dalmatiae Croatiae etc. Rex (vergl. v. Schulthess-Rechberg's Thaler-Cabinet, Bd. I, Nr. 2376), und als er durch Wahl am 5. Jänner 1531 römischer König geworden, setzte er nach Nr. 2378 den so eben genannten Titeln den Romanorum — — Rex vor, und als er ferner seinem Bruder in der Kaiserwürde gefolgt war, lesen wir auf der Vorderseite seiner Thaler in verschiedenen Abkürzungen: — Dei Gratia Romanorum Imperator Semper Avgvstvs Germaniae Hvngariae Boemiae Rex und auf der Kehrseite die weiteren Titel (vergl. v. Schulthess-Rechberg (Nr. 147 bis 158) und gleichfalls so seine Nachfolger als römisch-deutsche Kaiser und als Könige von Ungern und Böhmen bis auf Kaiser Franz II. (vergl. das. Nr. 534).

Wir glauben somit die reichskaiserlichen und erbköniglichen Münzen, die desselben Kaisers und Herrn Bild, Namen, Titel und Wappen und gar häufig auf der Kehrseite der ungrischen und böhmischen Thaler des deutschen Reiches einfachen oder Doppeladler führen, in historisch-chronologischer Ordnung zu einem grossen Ganzen vereinigen und ersteren letztere anreihen zu können. Dignitas major trahit et minorem! Hiedurch werden die vielen und lästigen Hinweisungen auf die Münzen der einzelnen Reiche und Lande erspart. — Dies für grosse Sammlungen, kleinere Provinzial- oder Privatsammlungen mögen für das Local- oder Privatbedürfniss nach Zweck und Belieben geordnet werden.

---

[1]) S am Ende Anmerkung III, S. 294.

[2]) Karl V. trat die fünf alten Herzogthümer seinem Bruder Ferdinand ab zu Worms ddo. 28. April 1521; die Grafschaft Görz mit dem Pusterthale, Gradisca, Triest, Mitterburg (Pisino) in Istrien, Fiume etc. zu Brüssel am 30. Juni 1522; ferner daselbst am 5. Februar desselben Jahres Tirol, die vorarlbergischen Grafschaften, Burgau, Nellenburg etc.

Digitized by Google

Zur klaren Übersicht für die Münzkunde des vielgliederigen Körpers diene folgendes Schema:

A. Voran stellen wir die Münzen der deutschen Erblande von Kaiser Friedrich III. an bis zur Auflösung des deutschen Reiches (von 1440—1806) in der Zeitfolge der Vereinigung dieser Lande mit dem Herzlande Österreich, und zwar:

a) die von Österreich unter der Enns aus der Münzstätte der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien und zu Wiener-Neustadt unter Kaiser Friedrich III.;

b) von Österreich ob der Enns, wo unter K. Ferdinand I. Thaler, Gulden und Groschen geprägt wurden (s. v. Schulthess-Rechberg Nr. 70, 97, 100, 101, 103);

c) von Steiermark; *d)* von Kärnten; *e)* von Krain; *f)* von Tirol; *g)* Görz; *h)* von Burgau in Schwaben, wo erst seit der Regierung der Kaiserinn Maria Theresia zu Günzburg eine Münzstätte war.

B. An die deutschen Lande schliesst sich das Königreich Ungern (seit 1526) mit Siebenbürgen (seit 1699) an, weil dieses Reich im kaiserlichen Titel und Wappen von jeher die Stelle vor dem Königreiche Böhmen eingenommen hat.

C. Böhmen und Mähren wie auch ganz Schlesien (dies mit Ausnahme der Kreise von Troppau und Teschen von 1526—1742), welche wie Ungern im Jahre 1526 an das Haus Habsburg-Österreich gekommen sind. Diesen reihen wir die wenigen Münzen Galiziens seit 1772 an, indem die alten polnischen Münzen dem Hauptheile des dreigetheilten Landes, dem Königreiche Polen, angehören.

D. Die Münzen der österreichischen Niederlande von Kaiser Karl VI. bis Franz II. (von 1714—1797)[1].

E. Die österreichischen Staaten in Italien seit Kaiser Karl VI., nämlich Mailand (1714), Mantua, Venedig von 1797—1805, 26. December, nämlich so lange als sie österreichisch waren und der Kaiser Bild oder Namen und Wappen tragen.

Als in Folge der Ereignisse, welche durch die französische Revolution auch über das deutsche Reich hereinbrachen, Kaiser Franz II. sich bewogen fand, am 11. August 1804 seine Gesammtreiche und Lande zum Erbkaiserthum Österreich zu erheben, haben seine Münzen von dieser Zeit an bis zur Niederlegung der Würde eines römisch-deutschen Kaisers am 6. August 1806 mit allem Rechte den zweifachen Kaisertitel, wie er z. B. auf den Thalern von 1804—1806 lautet: FRANCISCVS II. D.ei G.ratia R.omanorum ET HAER. editarius AVST.riae IMP.erator. Des Kaisers belorbeertes Haupt. R. GERM.aniae HVN. gariae BOH.emiae REX. A.rchidux A.ustriae — D.ux LOTH.aringiae.VEN.etiae SAL.isburgi 1804. Der gekrönte Doppeladler des römisch-deutschen Reiches, der den österreichischen Doppeladler auf seiner Brust trägt. (S. die nähere Beschreibung in v. Schulthess-Rechberg Nr. 535.)

Diese Münzen, Thaler, Gulden, Ducaten etc., welche nicht zweigetheilt werden können, sind die letzten des hinsterbenden deutschen Reiches und führen zugleich als die ersten den österreichischen Erbkaiser-Titel.

[1]) Sollten diese Münzen dieser Periode bei denen Belgiens und die unter *E* bei Italien belassen werden, so ist dies durch Hinweisungen auf Belgien etc. anzuzeigen, so auch in anderen Fällen.

Digitized by Google

Nach dem Pressburger Friedensschlusse (26. December 1805) bildete sich 1806 der Rheinbund, der im Jahre 1813 sein baldiges Ende erreichte. An dessen Stelle trat kraft des Abschlusses ddo. Wien 8. Juni 1815 der **deutsche Bund**, der aus souveränen, fortmünzenden Mitgliedern besteht, welche zum grösseren Theile den altfürstlichen Häusern angehören. Vergl. am Ende Anmerkung I, S. 290.

Auf der historischen Grundlage der Bundesacte vom Jahre 1815 ruht des Referenten System für das vielgliederige Deutschland und jenes für die anderen europäischen Staaten ruht auf den Veränderungen, die der erste Pariser Friede vom 30. Mai 1814 und die Schlussacte des Wiener Congresses vom 9. Juni 1815 geschaffen haben. Die Systeme wurden im k. k. Münzcabinete, in welchem in den verschiedenen Abtheilungen ganz unpraktisch verschiedene Anordnungen (S. 263 ff.) beliebt hatten, nach sorgfältiger Prüfung mit höherer Genehmigung im Jahre 1858 angenommen und eingeführt.

Da wir unser neugestaltetes Vaterland in dem Rahmen und Namen des **deutschen Bundes** zusammenfassen, so möge diese zweite Hauptabtheilung unserer deutschen Numismatik die Aufschrift führen:

B. Der deutsche Bund.

Wir eröffnen diese, auch für Anordner von Sammlungen von Münzen und Medaillen der neuesten Zeit wichtige Aera Deutschlands mit den Münzen des österreichischen Erbkaisers, dessen Münzen zum ersten Male vom Jahre 1806 an den Titel: AVSTRIAE IMPERATOR[1]) tragen, um so mehr, da derselbe beim Bundestage den Vorsitz führt, und ordnen die seither in den österreichischen Münzstätten geprägten Münzen nach dem Systeme, das wir auf der vorigen Seite dargelegt haben.

Ausser diesen Münzen, welche die früheren römisch-deutschen Wahl- und, diesen angereiht, die österreichischen Erbkaiser prägten, gibt es noch Münzen der österreichischen Lande, die nicht unter die Kaisermünzen gemischt und gemengt werden dürfen, und ihrer reichen Anzahl und Mannigfaltigkeit nach ein abgeschlossenes Ganzes bilden.

Gleichsam als Anhang zur Kaisersuite folgen die Münzen der nachbenannten **alten Lande** in chronologischer Ordnung, wie sie einzeln nach und nach an das Herzland Österreich sich angeschlossen haben, und zwar **vor** Kaiser Friedrich III. (von 1440—1493), von welchem an seine und seiner Nachfolger Münzen, wie oben gesagt, jenen der deutschen Kaiser angereiht sind. Es gehören hieher vornehmlich die Münzen der alten Herzoge und seit 1453 der erzherzoglichen Nebenlinien, somit die Münzen

a) der babenbergischen und habsburgischen Herzoge in Österreich unter der Enns in Wien, Krems und später zu Wiener-Neustadt bis Ladislaus Posthumus († 1457);

b) von Österreich ob der Enns (vereint 1156), besonders zu Enns und Freistadt von Herzog Albert VII. († 1463);

c) von Steiermark (vereint 1192); und später die Münzen des Erzherzogs Karl († 1590);

[1]) Wir kennen vom Jahre 1806 nur höchst seltene Zwanzigkreuzerstücke mit diesem Titel mit den Zeichen der Münzstätten *A*, *B* und *C* d. i. von Wien, Kremnitz und Prag, dessen Münzstätte am 31. März 1857 aufgelassen wurde; Thaler und Gulden wurden im folgenden Jahre geprägt; s. deren ausführliche Beschreibung in v. Schulthess-Rechberg Thaler-Cabinet, Bd. I, Nr. 536.

Digitized by Google

d) von Kärnten, wo von Alters her die wichtige Münzstätte zu Friesach war[1]). Das Herzogthum kam 1335 an Herzog Albrecht II. von Österreich;

e) von Krain, in welchem schon die letzten Babenberger Besitzungen hatten; der Herzogstitel datirt seit Herzog Rudolf IV. († 1365); die alten Münzstätten waren zu Laibach und Landestrost;

f) von Tirol, erst von dem Grafen Mainhard und nach der Vereinigung im Jahre 1363 bis um 1450 zu Meran, unter Erzherzog Sigmund († 1496) und den beiden späteren erzherzoglichen Linien bis zu deren Erlöschen im Jahre 1665 zu Hall, wo zuletzt 1809 Andreas Hofer münzen liess[2]);

g) von Görz, vor dessen Einverleibung im Jahre 1500, besonders zu Luonze oder zu Lienz im damals den Grafen von Görz gehörigen Pusterthale;

II. *h)* von den Königen von Ungern vor 1526; ferner die Münzen des Gegenkönigs Johann Zapolya († 1540), seiner Witwe Isabella und deren Sohnes Johann Sigismund († 1571);

i) von den alten Königen von Slavonien;

k) von den Fürsten von Siebenbürgen bis 1699.

III. Den Schluss bilden die Münzen der alten Herzoge und seit 1159 Könige von Böhmen und der Markgrafen von Mähren.

Nicht minder als der Kaiser von Österreich, dessen grosses Reich wir so eben nach seinen numismatischen Gliedern in ein übersichtliches Schema gebracht haben, sind die Könige, Grossherzoge, Herzoge, Fürsten und freien Städte, welche vereint den **deutschen Bund** bilden, als Souveräne münzberechtigt und wir wollen sie alle als gleichberechtigt ohne Unterschied ihres Titels und Ranges nach dem Alphabete ordnen.

Diese Souveräne des deutschen Bundes theilen sich in nachbenannte Häuser[3]), nämlich:

Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig und Hannover, Hessen, *Liechtenstein, *Lippe, Mecklenburg, *Nassau, *Oldenburg, Preussen (Zollern), *Reuss, Sachsen, *Schwarzburg, *Waldeck, Württemberg.

Von diesen sechzehn Familien blühen dermals neun in einer Linie, fünf in zweien, Hessen noch in drei und Sachsen in zwei Hauptlinien, deren ältere, die Ernestinische, noch in vier Linien regiert.

König Friedrich VII. von Dänemark und König Wilhelm der Niederlande haben für ihre deutschen Bundeslande Schleswig-Holstein und Luxemburg unseres Wissens gesondert nur Kupfermünzen prägen lassen; möge Herzog Friedrich VIII. von Augustenburg recht bald als Fürst des deutschen Bundes sein Münzrecht ausüben!

Nach unserer Ansicht ist jedes Regentenhaus, das seit Jahrhunderten mit seinem Lande, seinem Volksstamme in Freud und Leid innig verwachsen ist, von dessen erster Münze, die

[1]) Meine Untersuchungen über das älteste Münzrecht zu Lieding (im Jahre 975) und Friesach (1015), wie auch der salzburgischen Suffraganbischöfe; über die herzoglichen Münzstätten zu St. Veit, Völkermarkt, Laibach und Landestrost, die bambergischen zu Villach und Griffen in Inner-Österreich; endlich zu Neunkirchen am Steinfelde (vor 1138), zu Enns, Linz und Freistadt in Österreich. S. Wiener Jahrbücher der Literat. 1843, Bd. CI, Anzeige-Blatt 1—30. Vergl. Köhne's Zeitschrift für Münzkunde, Bd. III, 239 f.

[2]) S. daselbst Bd. CXIII. Anzeige-Blatt S. 1—29.

[3]) Hievon sind neun altfürstliche und die mit * bezeichneten sieben neufürstliche Häuser. S. oben S. 250.

Digitized by Google

wir von demselben als Fürsten- und Landesmünze kennen, bis zur neuesten genealogisch und chronologisch in ein zusammenhängendes, einheitliches, wenn auch wegen der etwaigen Linien mehrgliederiges Ganzes zusammenzufassen, so z. B. Pfalz und Bayern mit ihren Nebenlinien, kurz das Haus Wittelsbach, im heutigen Namen Bayern; Kurbrandenburg (selbst vor der Herrschaft der Zollern), die erloschenen markgräflichen Linien in Franken und die beiden Fürsten von Hohenzollern, die am 7. December 1849 kraft der bestehenden Erbverträge ihre Lande an den König von Preussen abgetreten haben, im Namen Preussen; welch' grossen numismatischen Körper bildet das seit dem XVI. und XVII. Jahrhunderte vielgetheilte, münzreiche Haus Sachsen aus Wettin'schem Geschlechte.

Wir steigen demnach mit jedem Regentenhause durch alle seine Stufen ununterbrochen empor, trennen keines nach seinem erhöhten Rang und Titel, die es in seinem Wachsthume gleichsam in neuen Ansätzen erreicht hat, wie es Lilienthal, v. Madai und Andere (S. 252) gethan und wie diese Trennung Referent in der Abtheilung der Thaler und Gulden des k. k. Münzcabinets noch vorgefunden hat; es waren nämlich die Thaler und Gulden alter Fürstenhäuser von der Zeit an, als sie zur Königswürde gelangt waren, von ihrer Suite abgerissen und der der Könige zugetheilt. Weder politisch noch numismatisch kann man füglich trennen Preussen seit 1701 von Brandenburg, die drei deutschen Königreiche des Rheinbundes vom Jahre 1806 und Hannover von 1815 an von ihrem alten Stamme; ferner Sardinien von Savoyen, das 1713 zur Königswürde gelangte, im Jahre 1720 jenen Namen annahm und ihn am 17. März 1861 zum Titel eines Königreiches Italien erweiterte.

Diese unsere einfache Anordnung soll und kann für alle Sorten, nämlich Thaler und Gulden, Ducaten und Groschen, wie auch für die Medaillen des noch **lebenden,** fortmünzenden Körpers der deutschen Numismatik gleichmässig gelten.

Das Schema bietet uns das Alphabet von Anhalt bis Württemberg.

Nachdem wir das alte, zu Grabe getragene deutsche Kaiserreich und die heutigen deutschen Bundesstaaten zu unserem numismatischen Zwecke schematisirt haben, erübrigt noch den abgelebten **todten** Körper des Vaterlandes, der eines Theiles aus **secularisirten geistlichen** Fürsten, anderes Theiles aus **erloschenen** und **mediatisirten** fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern bestanden hat, in eine übersichtliche und leicht fassliche Ordnung zu bringen. Wir wollen diesen Körper **Germania numismatica antiquata** nennen.

Da bekanntlich unter allen Ländern Europa's keines so viele grössere und kleinere, durch kaiserliche oder königliche Machtvollkommenheit münzberechtigte Fürsten geistlichen und weltlichen Standes, wie auch zahlreiche Reichsstädte und Reichsstädtchen, z. B. Isny im Allgau, als weiland das heilige römische Reich zählte, so halten wir es für unsere Aufgabe, hier in die Frage einzugehen, wie es zu der Unzahl von Münzberechtigten und Münzstätten gekommen ist?

Als nach der Völkerwanderung mit Karl dem Grossen ein geordneterer Zustand im Abendlande eintrat, begannen vorzüglich Deutschland und Frankreich unter seinem mächtigen Schirm emporzublühen. Der Rhein und die Donau waren zwei Lebensadern und Culturstrassen für Handel und Verkehr; wir nennen an jenem die uralten Städte aus der Zeit der Römerherrschaft Basel, Strassburg, Speier, Worms, Mainz, Cöln und tiefer im Lande Trier, an dieser Regensburg und Passau, und im Innern des Landes Augsburg und

Digitized by Google

Salzburg, sämmtlich alte Bischofssitze und zugleich Städte, in welchen (mit Ausnahme von Passau) die Kaiser oder Könige münzten[1]). Wie in den Rhein- und Donaulanden, wiewohl etwas später, fasste auch im Innern Deutschlands, ferner in Westfalen und Nieder-Sachsen das Christenthum feste Wurzel und zahlreiche Gotteshäuser, Bisthümer und Abteien erhoben sich als Stätten der Cultur.

Die Kaiser- oder Königsmünze, mochte sie in den Pfalzen (palatiis regiis) oder in irgend einer Stadt des Reiches geschlagen sein, war reichsgiltig, jedoch nicht in solcher Masse vorhanden, dass sie dem steigenden Bedarf, besonders in entlegenen Gebieten, zu genügen vermochte. Der Kleinverkehr erheischte kleines Geld, Scheidemünze, zumal in jenen früheren Jahrhunderten die Grabstätten der Heiligen, Kirchen mit wunderthätigen Reliquien, geistliche Stifte Sammelplätze vieler Menschen wurden; Gottesdienst und Handel standen im christlichen Abendlande, wie bei den alten Hellenen und im Oriente, in enger Verbindung.

Das auf dem Lande weit umher wohnende Volk strömte zur Messe und zum Kram herbei. Zu St. Denys war schon unter K. Dagobert ein berühmter Markt, so z. B. in späterer Zeit bei St. Sebald in Nürnberg und dessgleichen an anderen Orten. Solche Kirchfahrten und Märkte (Messen und Dulten von Indultum, Indulgentia) brachten dem Orte Gewinn und Wohlstand; daher suchten vornehmlich Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte, die durch Kenntnisse und ihren Einfluss als Erzieher, Räthe, Kanzler und Gesandte, kurz in Hof- und Staatsgeschäften in der Regel über den Laien standen, für ihr Geldbedürfniss zu sorgen, und wussten von der frommen Freigebigkeit und auch von der Schwäche der Könige und Kaiser, welche im Gedränge von Händeln mit den Päpsten, mit den lombardischen Städten, mit Gegenkönigen und rebellischen Grossen in Deutschland, den Bitten und Zudringlichkeiten der geistlichen, dann auch der ihnen nacheifernden weltlichen Fürsten, Grafen und Städte nicht zu widerstehen vermochten, Vergünstigungen von Markt-, Münz- und Zollrechten zu erlangen. So wurden die einträglichsten kaiserlichen Gerechtsame an die Reichsstände verschleudert, wodurch diese nach und nach zu Landesherren heranwuchsen. Die Münzberechtigten hatten nach dem Gesetze in richtigem Schrot und Korn zu münzen und ihre Münze wurde von den Grafen überwacht; doch traten bei schwachen Regenten Usurpationen ein.

Diese Münzen hatten aber in der Regel nur für das Gebiet des Münzberechtigten Werth und Geltung, für den Münzbann des geistlichen oder weltlichen Fürsten oder Herrn oder der Stadt, so nur für den Sprengel des Bischofs, für die abteilichen Besitzungen, so für den Verkehr innerhalb der Ringmauern oder des Gebietes einer Stadt, kurz sie galten nur für einen begrenzten Bezirk, ja manche waren nur Localmünze. Wir erlebten vor nicht langer Zeit in der gewerbsthätigen und verkehrsamen Schweiz, dass die Münzen des einen Cantons im andern beim Auswechseln ohne Verlust nicht angenommen wurden.

Nach dieser zum näheren Verständnisse dienlich erachteten Abschweifung kehren wir zu der für diese beiden todten Glieder des ehemaligen Reichskörpers getroffenen Anordnung zurück. Wir nennen diese beiden Theile der Germania numismatica antiquata *C.* das **secularisirte kirchenfürstliche** und *D.* das **antiquirte laienfürstliche Deutschland**.

---

[1]) Ein Verzeichniss von 73 Münzstätten, in denen im Mittelalter Kaisermünzen geschlagen wurden, s. in H. Phil. Cappe's Münzen der deutschen Kaiser und Könige im Mittelalter. Dresden, 1850. Abth. I, 303 f. und Abth. II, S. 135 f.

Digitized by Google

C. Das secularisirte kirchenfürstliche Deutschland.

Wir glauben den geistlichen Würdenträgern des deutschen Reiches, welche vor den weltlichen Fürsten das Münzrecht, wie wir so eben S. 274 angedeutet haben, für ihre Kirchen zu erlangen wussten, hier ihre Stelle vor letzteren anweisen zu dürfen.

Über die ersten königlichen und kaiserlichen Verleihungen dieses Rechtes an die hohe Geistlichkeit und ihre Gotteshäuser bringen wir hier einige der ältesten zur Kenntniss für jene, welche weniger mit dem geschichtlichen Theile der vaterländischen Münzkunde vertraut sind.

Wir nennen ein Dutzend der frühesten Verleihungen, von denen die aus der Zeit der Karolinger überaus selten sind. Karl der Grosse soll Audegar, dem ersten Abte von Kempten, welches Gotteshaus seine Gemahlinn auf ihrem Eigen 773 gründete, das Münzrecht verliehen haben, ohne dass hiefür ein genügender Nachweis geliefert werden könnte[1]).

833. 1. Juni soll K. Ludwig der Fromme zu Worms dem Kloster Corbei nach Lünig spicileg. eccles. (III, p. 61), ferner derselbe auch dem Bischofe von Trier und vielleicht auch dem von Constanz dieses Recht verliehen haben (s. Dr. Joh. Heinr. Müller S. 149).

856. 20. Jänner (nach andern 858) verlieh K. Ludwig der Deutsche es dem Bischofe für Worms, wo vordem eine königliche Münze war; bestätigt von K. Arnulf im Jahre 898.

Sicherlich zu den frühesten Verleihungen des Rechtes zu münzen gehört die von demselben Könige an Erzbischof Karl (von 856—863) zu Mainz, seinen Neffen, den Sohn seines im Jahre 838 verstorbenen Bruders Pipin (s. Würdtwein's Mainzer Münzen. 1769, S. 9), bestätiget 974.

873. 12. Juni dem Bischofe Ratold von Strassburg, restituirt urkundlich von Kaiser Otto II. im Jahre 974.

861. 28. Juli dem Kloster Prüm (s. Dr. Müller, S. 156).

908 erhielt von Ludwig dem Kinde das Bisthum Eichstädt dieses Recht, das Konrad I. im Jahre 919 und Otto II. 974 bestätigten.

Vor 930 die Abtei zum Frauenmünster in Zürich, die K. Ludwig der Deutsche im Jahre 853 gestiftet hatte.

Verleihungen von den Ottonen. — 947. 12. Juni von Otto I. dem Abte Kraloh von St. Gallen für Rorschach am Bodensee wegen der Reisenden, welche nach Italien vornehmlich nach Rom ziehen (Neugart, Cod. diplom. Alem. I, Nr. DCCXXIX und von Arx I. 221).

958 (nicht 959). 16. Jänner dem uralten Hochstifte Chur (von Mohr, Cod. diplom. I. Nr. 53).

996. 22. Mai von K. Otto III. zu Rom dem Erzbischofe zu Salzburg und den Bischöfen zu Regensburg und Freising.

Eine reiche Anzahl von den ältesten Verleihungen des Münzrechtes im fränkischen Reiche, sowohl in Frankreich als auch in Deutschland in der merovingischen und in unserem

---

[1]) Vergl. Jo. Fried. Pfeffingeri Corpus Juris publici, Tom. III. 462; ferner Haggenmüller's Geschichte von Kempten, 1840, Bd. I, 33, 84 und 100, wo zu lesen: Der Abt hatte seit den ältesten Zeiten des Stiftes das Münzrecht; der Kempten'schen Münze geschieht nach stiftlichen Urkunden in den Jahren 1144 und 1222 ausdrücklich Erwähnung.

Digitized by Google

Interesse auch in der karolingischen Zeit ist zu finden in dem alphabetischen Verzeichnisse in dem inhaltreichen Buche „Deutsche Münzgeschichte bis zu der Ottonenzeit" von Dr. Joh. Heinrich Müller. Leipzig, 1860, S. 372—376; ferner eine reiche, chronologisch geordnete Anzahl von fünfzig Namen von solchen Verleihungen und Bestätigungen an Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen unter der Regierung der sächsischen und salischen Könige und Kaiser von 925—1060 s. in Dr. Bernhard Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Berlin 1843, Bd. III, 168 f.

Johann Friedrich Pfeffinger bietet in seinem Corpus juris publici, Francofurt. 1754, Tom. III, pag. 457—483, wo das Ius cudendi monetam behandelt wird, eine reichlich fliessende Quelle mit vielen Anmerkungen über die Münzprivilegien, welche an geistliche und weltliche Fürsten und Grafen, wie auch Städte von der ältesten bis in die neuere Zeit verliehen wurden.

Ferner verweisen wir auf des Leipziger gelehrten Stadtschreibers Johann Christian Lünig († 1740) deutsches Reichs-Archiv, und auf des Teutschen Reichs Münz-Archiv von Johann Christoph Hirsch († 1780), Ansbachischem Münz-Inspector, Nürnberg 1756—1768, in IX Theilen in Folio.

Zum Schlusse verweisen wir auf Johann Daniel Köhler's umfangreiche und inhaltschwere historische Münz-Belustigungen und die Angaben in einzelnen numismatischen Specialwerken und Monographien.

Um in der Darlegung unseres Systems nicht allzu weitläufig zu werden, eilen wir unserem Ziele zu und bemerken in Kürze, dass das Münzrecht nicht am wählbaren Bischofe oder Abte, sondern am Gotteshause, am geistlichen Fürstenthume haftete und im Sturme, der über Deutschlands geistliche und so viele weltliche Landeshoheiten vernichtend hereinbrach, mit der **Secularisation** der geistlichen und der **Mediatisation** der weltlichen Fürsten verloren ging.

Durch den Lüneviller Frieden vom 9. Februar 1801 kamen laut Artikel VI sämmtliche auf dem linken Rheinufer gelegenen Länder und Domänen, welche zum deutschen Reiche gehörten, an die französische Republik, und nach Artikel VII sollen die erblichen, somit weltlichen Fürsten und Grafen, welche ihre überrheinischen Besitzungen verlieren, ihre Entschädigung im Schosse des deutschen Reiches erhalten, und durch den Regensburger Reichsdeputations-Recess vom 25. Februar 1803 wurden auch die diesseits des Rheins gelegenen reichsunmittelbaren Erzbisthümer, Bisthümer und Abteien als versprochene Entschädigung der freien und vollen Disposition einzelner weltlicher Fürsten überlassen — secularisirt[1]). Durch jenen Friedensschluss und diesen Recess wurden 147 gesonderte deutsche Landeshoheiten staatsrechtlich vernichtet und zur baldigen endlichen Auflösung des Reiches die Wege gebahnt.

Diese secularisirten Fürsten, die das Münzrecht hatten, bilden — wie oben gesagt — die eine Hälfte des abgelebten, todten Körpers des numismatischen Deutschlands.

Wir reihen die geistlichen Münzfürsten, seien sie Kurfürsten — Erzbischöfe (electi et electores), oder Erzbischöfe, Äbte und Äbtissinnen des grossen deutschen Reiches, zu

---

[1]) Für den Verlust der Mainzischen jenseits und diesseits des Rheins gelegenen Besitzungen ward allein Kurfürst Karl Theodor Freiherr von Dalberg mit dem Fürstenthume Regensburg, Aschaffenburg (das vordem schon mainzisch gewesen) und Wetzlar entschädigt als Reichs-Erzkanzler und später Fürstprimas des Rheinbundes und Grossherzog zu Frankfurt. Er starb als Privatmann zu Regensburg im Jahre 1817.

Digitized by Google

leichter Übersicht und zu leichtem Auffinden in einer reichen Sammlung, wie die kaiserliche in Wien ist, als vom Reichsoberhaupte zu münzen sämmtlich gleichberechtigte Stände, in alphabetischer Ordnung. So zogen Lilienthal, beide Köhler, von Madai, der Verfasser der Catalogues des Monnoies en Or et en Argent, Ritter von Schulthess-Rechberg etc. die Bischöfe von Besançon und Strassburg, Metz und Verdun, von Cambray und Lüttich; ferner die Bischöfe von Basel und Chur, die Äbte von St. Gallen, bevor sie der Eidgenossenschaft beigetreten sind, wie auch die Äbte von Murbach und Lüders im Ober-Elsass, als ehemalige Glieder des Reiches zu Deutschland; die Bischöfe von Brixen (Münzrecht 1179) und Trient (um 1027) haben nicht als tirolische Fürsten, indem ihre Gebiete vor dem Jahre 1803 nicht der Landeshoheit der gefürsteten Grafschaft Tirol unterthan waren, sondern als Reichsfürsten gemünzt. Nicht allein jene Kirchenfürsten, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen hatten, und die wir alte Kirchenfürsten des deutschen Reiches nennen möchten, erfreuten sich des Münzrechtes und übten es aus, sondern auch solche, welche erst in neuerer Zeit den Titel des h. römischen Reiches Fürsten erhielten, wie die Erzbischöfe von Olmütz und Wien, der Bischof von Gurk. (S. v. Schulthess-Rechberg Nr. 4245.)

Erwirbt ein Cabinet oder ein Sammler irgend eine Münze eines geistlichen Fürstenthums, von welchem er bisher noch keine hatte, so findet der Name desselben in der alphabetischen Anordnung mühelos die richtige Stelle und wir vermeinen daher nicht das lange Verzeichniss aller der Namen dieser bis zur Secularisation im Jahre 1803 münzberechtigten Landeshoheiten hier vorlegen zu sollen, bemerken aber, dass aus einfachen Gründen eine ungleiche Anzahl von Namen derselben nach den verschiedenen Münzsorten, in welchen überhaupt die vielen grösseren, kleineren und kleinsten Reichsstände ausmünzten, sich ergibt, verschiedene Zahlen für ein Cabinet von Thalern, Gulden, Ducaten, Groschen und Kupfermünzen. Das Alphabet gibt für alle das Schema, den Rahmen, der sie alle nach jeder Sorte einfasst.

Am zweckentsprechendsten wäre es, wenn man sämmtliche Münzen aller Grössen und aller Metalle desselben Münzherrn zusammenlegte; da dies aber bei dem Reichthume eines alten, wie z. B. des kaiserlichen Cabinets, dessen Kästen und Laden nach den verschiedenen Modüls in mehrfache Grössen abgetheilt sind, ohne grosse Unkosten nicht geschehen kann, so muss man bei der Trennung nach diesen verschiedenen Grössen verbleiben.

Den Münzen der geistlichen Fürsten reihen wir wie herkömmlich die der Ordensmeister an, nämlich des deutschen, liefländischen und Johanniterordens zu Rhodus und seit 1521 zu Malta.

D. Das antiquirte laienfürstliche Deutschland.

Gleich den Kirchenfürsten beeilten sich auch die Laienfürsten Deutschlands nebst andern lucrativen Regalien das Münzrecht in ihren Gebieten von den Kaisern und Königen zu erlangen. Hratold, Herzog der sorabischen Grenze und Pfalzgraf (837—874), soll in Regensburg gemünzt haben[1]); dessgleichen Markgraf Luitpold von Ostbayern, der im Jahre 907 unweit Enns den Heldentod starb, und dessen Münzen die ersten sind, auf welchen der Herzogstitel vorkommt, ferner Luitpold's Sohn Arnulf, mit dem unverdienten Namen des Bösen († 937), in derselben Stadt[2]). Auch in Alemannien münzte Herzog Hermann I.

---

[1]) Vergl. deutsche Münzgeschichte bis zu der Ottonenzeit. Von Dr. Joh. Heinrich Müller. Leipzig, 1860. S. 166.

[2]) Zu Regensburg münzten: *a)* als in ihrer Residenz die deutschen Könige nach dem Vertrage zu Verdun (843) urbs regia Radasponensis; *b)* die nachherigen Herzoge von Bayern; *c)* die Bischöfe seit 996 und endlich *d)* die Reichsstadt.

Digitized by Google

(von 926—948), ein weiser und umsichtiger Fürst, gross an Macht, Reichthum und Ansehen, würdig dass die benachbarten romanisirten Franken nach ihm ganz Deutschland l'Allemagne nannten, zu Breisach und Zürich als Dux sc. Alemanniae und Comes sc. Rhaetiae, welches Amt er auch bekleidete; von den Nachfolgern sind bis einschliesslich Herzog Konrad († 997) Münzen bekannt[1]).

Am 11. Juni 975 verlieh K. Otto II. der frommen Imma (Hemma) das Markt-, Münz- und Zollrecht zu Liubedinga (Lieding bei Strassburg) im Gurkthale Kärntens, welches Land damals zum grossen Herzogthume Bayern gehörte. Leider sind uns keine Münzen dieser Münzstätte bekannt. Kaiser Heinrich II. bestätigte ddo. Bamberg 18. April 1015 dem Grafen Wilhelm dem Älteren und dessen Mutter Hemma dieselben Rechte in der genanntem Wilhelm anvertrauten Grafschaft Friesach, welche Münzstätte zu grosser Ausdehnung und Wichtigkeit gelangte[2]).

Nach und nach, besonders vom XVI. Jahrhunderte an, erwarben viele Fürsten, Grafen und Freiherren, wie auch Städte vom Kaiser und Reich das Münzrecht, das einige zu schlechter Münze missbrauchten. Sie münzten als Stände des Reiches und um sie zu erinnern, dass sie abhängige Glieder desselben sind, erliess Kaiser Karl V. ddo. Esslingen 10. November 1524 die Münzordnung, kraft welcher auf der einen Seite des Reiches Adler mit der Umschrift: „MO. CA. V. CÆ. ET RO. IMP." und auf der andern sein selbst Wappen und die Umschrift nach eines Jeden Gefallen sammt der Jahreszahl, und auf die kleineren Stücke die Buchstaben „M. C. V. CÆ. ET R. I." geschlagen werden, welche Verordnung unter seiner und seines Bruders Ferdinand I. Regierung wiederholt worden ist (vergl. Hirsch, des Teutschen Reichs Münz-Archiv. Nürnberg, 1756. Bd. I. 242).

Diese Verordnung galt nicht minder auch für die ehedem münzberechtigten Fürsten und Grafen in den österreichischen Erblanden, von denen einige Reichsbesitzungen mit Sitz und Stimme erlangt hatten, wie die Fürsten von Auersperg, Liechtenstein wegen der 1710 erkauften Reichsgrafschaft Vaduz, die K. Karl VI. im Jahre 1719 zum Fürstenthume Liechtenstein erhoben hat, Schwarzenberg, Wallenstein wegen Mecklenburg, und die Grafen Nostiz-Rieneck und Sinzendorf.

Andere waren nur Titular-Reichsfürsten und Titular-Reichsgrafen, von jenen können wir in den österreichischen Landen als münzberechtigt namhaft machen die Fürsten Batthyányi, Colloredo, Dietrichstein, Eggenberg, Esterhazy, Paar, Trautson, die Grafen und seit 1764 nach dem Rechte der Erstgeburt Fürsten Khevenhüller, Sprinzenstein, Windischgrätz. — Auch diese setzten in der Regel gleich den andern unmittelbaren Fürsten und Grafen des h. römischen Reichs je nach ihrem Range „S.acri R.omani I.mperii PRINC.eps oder COM.es"[3]).

---

[1]) Die Münzen der Herzoge von Alemannien. Von F. Freiherrn von Pfaffenhofen, Karlsruhe 1845; vergl. meine Anzeige in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, Bd. CXVI, 125—133.

[2]) Vergl. meine Untersuchungen über das älteste Münzrecht zu Lieding und Friesach etc.; über die Münzstätten zu St. Veit, Völkermarkt, Laibach und Landestrost; endlich zu Neunkirchen bei Glocknitz (vor 1136), Enns, Linz und Freistadt in Österreich. S. Wiener Jahrbücher der Literatur. 1843. Bd. CI. Anzeigeblatt S. 6 ff.

[3]) Wir gedenken eine nicht geringe, noch zu vermehrende Anzahl von kaiserlichen Münzrechts-Verleihungen an Fürsten, Grafen und Freiherren des römischen Reiches sowohl in deutschen als auch in welschen Landen wie in den österreichischen Erbländern im XVI.—XVIII. Jahrhunderte mit der Angabe des urkundlich beglaubigten Datums der Verleihungen in den Sitzungsberichten der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften mitzutheilen.

Digitized by Google

All die unmittelbaren und Titularfürsten und Grafen des deutschen Reichs hatten das Münzrecht bis zu ihrer Mediatisation durch Errichtung des Rheinbundes am 12. Juli 1806, worauf am 6. August Kaiser Franz II. die römische Kaiserwürde niederlegte und das deutsche Reich ein Ende nahm. Es wurden nämlich am genannten 12. Juli diejenigen immediaten Staaten oder Landeshoheiten, welche innerhalb des Gebietes der beiden neuen Königreiche Bayern und Württemberg, dann innerhalb Badens und Hessen-Darmstadts gelegen sind, diesen grösseren unterworfen, mediatisirt. Nur Arenberg-Meppen, beide Hohenzollern, Isenburg-Birstein, von der Leyen, Liechtenstein, Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg, Salm-Salm und Salm-Kyrburg blieben von den kleinen süddeutschen, sämmtlich neufürstlichen Geschlechtern als Glieder des Rheinbundes unabhängig.

Diesem Rheinbunde trat am 12. December 1806 der Kurfürst von Sachsen bei und proclamirte sich am 20. als König, und am 15. December schlossen sich demselben an die Herzoge der Ernestinischen Linie; ferner am 18. April 1807 die Häuser Anhalt, Reuss, Schwarzburg, Lippe und Waldeck, am 5. April 1808 Mecklenburg und am 20. September Oldenburg, welche sämmtlich hiedurch der Mediatisation entgingen. Nassau-Oranien, Kurhessen, Braunschweig und später 1810 auch Oldenburg wurden von ihrem Besitzthume vertrieben; nur Österreich, Preussen, der Herzog von Braunschweig, der König von Schweden als Herzog von Pommern und der König von Dänemark als Herzog von Holstein verblieben ausserhalb des Rheinbundes.

Die gewaltigen Ereignisse des Jahres 1813 lösten den Bund auf und dessen Fürsten traten der Coalition gegen ihren Protector bei. Nach dem Untergange des Rheinbundes wurden durch die Beschlüsse des Wiener Congresses noch einige der bisher bestandenen unmittelbaren Fürsten, nämlich Arenberg, von der Leyen, Salm-Salm und Salm-Kyrburg, Isenburg-Birstein mediatisirt und der Souveränität Mächtigerer unterworfen; dagegen erlangte das mediatisirte Hessen-Homburg wieder seine Unabhängigkeit.

Alle die münzberechtigten **erloschenen** deutschen Fürstenhäuser, sowohl die altfürstlichen, wie die Herzoge von Jülich und Cleve, Pommern etc., denen wir die Herzoge von Schlesien in ihren verschiedenen Linien, obgleich sie von der Krone Böhmens abhingen und nicht zu den Reichsfürsten mit Sitz und Stimme gehörten, beizählen, als auch die neufürstlichen, wie die Fürsten von Bretzenheim, Dietrichstein, Eggenberg, Ostfriesland, Trautson, Wallenstein, ferner die erloschenen Reichsgrafengeschlechter, wie Haag, Hanau, Hohnstein, Horn, Jevern, Mansfeld, Montfort-Tettnang, Sinzendorf, Sulz u. a., endlich einige erloschene Freiherrengeschlechter, als: Batenburg, Bernstein (Glatz), Burgmilchling, Ehrenfels in Graubünden, Reckheim, Burg Friedberg in der Wetterau, welche seit 26. Juli 1541 des Münzrechtes sich erfreuten, bilden im Vereine mit den **mediatisirten,** wenn auch noch in Ehren und Würden blühenden, politisch aber erloschenen fürstlichen und gräflichen Familien, im grossen deutschen Reiche gleich den geistlichen Münzfürsten ein stattliches, unzersplittertes Ganzes in alphabetischer Ordnung.

Schliesst etwa einer der regierenden Münzfürsten sein Geschlecht, so fallen alle dessen Münzen in die Reihe der Erloschenen, oder begibt sich ein Zweig eines Regentenhauses seiner Souveränität, so sind dessen Münzen dem noch fortblühenden Zweige zuzutheilen, z. B. Hohenzollern zu Preussen; dagegen wird hoffentlich bald Schleswig-Holstein mit dem Herzoge Friedrich VIII. von Augustenburg in die Reihe der souveränen deutschen Bundesglieder eintreten.

Digitized by Google

Auf Grundlage der Wiener Bundesacte vom 8. Juni 1815 gewinnen wir für die Numismatik des ehemaligen h. römischen Reiches und des dermaligen bundesstaatlichen Deutschlands folgendes leichtfassliche Schema:

A. Die Münzen und Medaillen der römisch-deutschen Kaiser und Könige von Karl dem Grossen bis auf Kaiser Franz II. im Jahre 1806;

B. die Münzen der deutschen Bundesstaaten mit Einschluss des siebenjährigen Rheinbundes, und zwar die des Erbkaisers von Österreich mit dem Anhange der Münzen seiner Nebenlande vor K. Friedrich III. nach ihrer chronologischen Vereinigung (S. 271), und der sämmtlichen Souveräne des Bundes ohne Unterschied des Ranges nach dem Alphabete;

C. die Münzen etc. der secularisirten geistlichen Fürsten und

D. die Münzen etc. der erloschenen und mediatisirten weltlichen Fürsten, Grafen und Freiherren, beide alphabetisch.

II. Die Schweiz.

Da wir nach unserem Systeme die Münzen sowohl der Herzoge von Alemannien, die auch in Zürich (S. 278) münzten, als auch der Bischöfe zu Basel, Chur, Sitten und Lausanne, nicht minder als die der Bischöfe zu Constanz, deren Sprengel südlich bis an den St. Gotthard und westlich bis an die Aar sich erstreckte, ferner der Äbtissinn zu Frauenmünster in Zürich und der Äbte von St. Gallen, welche sämmtlich als Glieder des Reiches mit kaiserlichen Privilegien in der Regel für den Umfang ihres Gebietes ihr Münzrecht ausübten, den antiquirten geistlichen und weltlichen Fürsten des einst so grossen deutschen Reiches einverleibt haben, lassen wir hier nur die Münzen der Cantone, abgesehen vom Alter ihrer früheren oder späteren Münzberechtigung als gleich souveräne Glieder der Eidgenossenschaft, zumal deren frühere Münzen deutschen Typus und Charakter tragen, in alphabetischer Ordnung folgen, bis endlich der Bund durch das Gesetz vom 7. Mai 1850 einer einheitlichen Münze sich zu erfreuen hat.

III. Italien.

Aus der Schweiz steigen wir über die Alpen in die apenninische Halbinsel hinab und wollen vorerst den Zusammenhang Italiens während des Mittelalters hinsichtlich der Verleihungen des Münzrechtes von Seite der römisch-deutschen Kaiser und Könige nachweisen.

Wir beginnen unsere Anordnung der mittelalterlichen Münzen Italiens wie (S. 267) jener Deutschlands mit **Karl dem Grossen,** der die Herrschaft über dasselbe ersiegt und es für Jahrhunderte in bald grössere, bald geringere Abhängigkeit vom deutschen Reiche gebracht hat. Er münzte zu Pavia, der Langobarden-Hauptstadt, Mailand, Lucca, Rom und Treviso (s. Promis p. 47).

Dass gleich den Herzogen die Päpste seiner Zeit und der zwei folgenden Jahrhunderte, wenn auch mehr und mehr gelockert, die kaiserliche Oberhoheit anerkannten, geht auch aus ihren Denaren hervor. Wir geben hier ein paar Beispiele: Av. die Umschrift: † CARLVS und im Felde in der Form eines Monogrammes der Titel Imperator. Rev. Umschrift: † SCS

Digitized by Google

PETRVS und im Felde das Monogramm LE O PApa. Dieser Denar fällt nach des Kaisers Krönung durch Leo III. (S. oben S. 267) zwischen 801—814 und ist fränkischen, nicht byzantinischen Styles. Papst Paschalis I. (von 817—824) war der erste, der auf des Kaisers Ludwig des Frommen Denar seinen Namen PSCAL (s. Promis Tav. II. Nr. 4—6) setzte; Papst Leo IV. (848—855) bezeichnete seinen Namen auf den Münzen des Kaisers Lothar I. wieder durch ein Monogramm (Tav. III, Nr. 8—10), auf diese Weise münzten dessen Nachfolger über die Regierungszeit der Karolinger hinaus [1]).

Auch Herzog Grimoald III. von Benevent († 806) hatte vom Kaiser Karl den Auftrag, nur in seinem Namen und mit seinem Gepräge zu münzen, um dadurch seine Abhängigkeit von ihm, dem Frankenkönige, zu erkennen zu geben. Eine seiner Münzen hat die Aufschrift DOM.invS CAR.olvS R.x, im Felde ein Kreuz; ℞ GRIM-VALD. Dessen Brustbild, wiegt in Gold ½ Ducaten, im k. k. Münzcabinete, abgebildet in Description complète des monnaies de la deuxième race royale de France, par F. Fougères et G. Combrouse. Paris 1837, Tab. III, Nr. 50.

Wie Deutschlend zählt auch Italien eine Unzahl von Münzberechtigten, indem geistliche Würdenträger, weltliche Dynasten und Städte eifrig bemüht waren, für ihren Sprengel oder ihr Gebiet das Münzrecht von dem Reichsoberhaupte zu erwerben. Wir würden allzu weitläufig werden, wenn wir die Namen all der Münzberechtigten in diesem Lande und die Zeit, wann jeder Einzelne dieses Privilegium oder die Bestätigung desselben erhalten, wie auch die vielen Münzstätten angeben wollten. Wir verweisen diesfalls auf: Dissertatio „de Monetis, sive jure condendi Nummos" in Antiqq. Italic. auctore Lud. Ant. Muratorio. Mediolani 1739. Tom. II, pag. 547—765, mit vielen in den Text eingedruckten Abbildungen von Münzen; — De monetis Italiae variorum illustrium virorum dissertationes, quas collegit, auxit et edidit Philippus Argelatus, Mediolani 1750—1759, fol. VI, Voll.; Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia di Guid' Antonio Zanetti. In Bologna 1775. fol. Voll. V; ferner auf: Delle monete e dell' instituzione delle zecche d'Italia della decadenza dell' Impero sino al secolo XVII dissertazioni del Conte Don Gianrinaldo Carli-Rubbi. In Mantova, 1754 in 4to., von S. 229—232 nennt er aus der vorkarolingischen Zeit bis zum Anfange des XVII. Jahrhundertes LXXXVII Namen von bischöflichen, weltlich dynastischen und städtischen Münzstätten in Italien. Zum Schlusse fügen wir noch an: Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit, von Friedrich v. Raumer. 1825. Bd. V, 421 f.

Da das neugeschaffene Königreich Italien (17. März 1861) noch in gewaltigem inneren Kampfe nach einer neuen festen Gestaltung ringt, vermögen wir, bevor diese nicht errungen ist, keine neue Anordnung der Münzen dieser Halbinsel festzustellen.

Im k. k. Münzcabinete sind dermals die Münzen Italiens nach den souveränen Staaten, wie sie vom Jahre 1815 bis zum Vertrage von Zürich am 18. November 1859 bestanden, geordnet, als: der Kirchenstaat, das am 7. April 1815 geschaffene lombardisch-venetianische Königreich (dessen Münzen dem österreichischen Kaiserstaate, in dem es das jüngst münzende Kronland desselben ist, angereiht sind, S. 270), Modena, Monaco, Parma, Sardinien, beide Sicilien und Toscana.

---

[1]) Cf. Monete dei Romani Pontefici avanti il mille. Memoria di Domenico Promis, con X Tavole. Torino 1858, pag. 45—98; vergl. Dr. Heinr. Müller's deutsche Münzgeschichte bis zu der Ottonenzeit, S. 149. Herr Promis beschenkt uns in seiner kritischen und inhaltreichen Monographie mit der Beschreibung und Abbildung der päpstlichen Denare von diesem Typus, deren letzter in die Zeit des K. Heinrich III. und des Papstes Leo IX. (1049—1055) fällt, s. pag. 98 und Tav. X, Nr. 1.

Digitized by Google

Hierauf folgt wie bei Deutschland das Corpus antiquatum numorum Italiae, welches bilden:

A. Die geistlichen Würdenträger, die Bischöfe, welche ihr Münzrecht theils von den römisch-deutschen Kaisern, theils von den Päpsten erworben hatten, in alphabetischer Reihe von Acqui bis Volaterra in der Abtheilung der Groschen, indem die italienischen Bischöfe späterer Zeit keine Thaler prägten.

B. Die grösseren und kleineren Laienfürsten und Republiken, beginnend nach der Völkerwanderung (s. oben S. 267) mit dem Königreiche Italien unter Berengar I. (von 888—924), von mütterlicher Seite aus carolingischem Blute, und seinen Nachfolgern im X. Jahrhunderte, kurz die erloschenen alten italienischen Fürstenhäuser vom IX. bis XVIII. Jahrhunderte und die neuen Titular-Reichsfürsten, welche diese ihre Würde mit dem Münzrechte von den römisch-deutschen Kaisern erlangt, dasselbe aber durch die Ereignisse der Zeit gleich so vielen deutschen Fürsten und Grafen verloren haben. Beide vereint bilden eine reiche Suite, so besonders das münzreiche Venedig mit den Münzen von Dalmatien, Albanien und Candia.

Von Italien setzen wir über das Mittelmeer nach der pyrenäischen Halbinsel über und beginnen mit dem äussersten Westen, mit dem

IV. Königreiche Portugal.

Seit dem Grafen Heinrich von Burgund, der von seinem Schwiegervater, dem Könige Alfons VI. von Castilien, Portugal als lehenbare Grafschaft erhalten hatte, regierte daselbst diese burgundische Linie, und zwar:

a) die echte von Heinrich († 1112) bis Ferdinand I., † 1383;

b) die unechte von König Johann I., die mit dem Cardinal Heinrich und seit 1578 König, im Jahre 1580 erlosch;

c) Portugal unter der habsburgischen Dynastie spanischer Linie von K. Philipp. II. bis K. Philipp IV. von 1580—1640;

d) die Dynastie Braganza, beginnend mit K. Johann IV. von Alfons, Herzog von Braganza, einem unechten Sohne des Königs Johann I. entsprossen, bis zur Königinn Donna Maria da Gloria, † 15. November 1853;

e) die Dynastie Sachsen-Coburg-Gotha, beginnend mit dem K. Dom Pedro V. am 15. November 1853, dem am 11. November 1861 sein Bruder König Ludwig I. folgte. — Auf Portugal folgt

V. das Königreich Spanien

nach dem Schema seiner Hauptreiche, von denen das kaiserliche Cabinet Münzen verwahrt, als:

A. die Münzen *a)* der Könige von Aragonien bis zum Tode Ferdinand's des Katholischen im Jahre 1516 und der Nebenlinie der Balearischen Könige von Jakob I. bis Jakob III., von 1276—1375;

Digitized by Google

b) der Könige von Leon und Castilien bis Heinrich IV. bis 1474, dem seine Halbschwester Isabella, seit 1469 mit K. Ferdinand II. von Aragonien vermählt, folgte und bis 1504 regierte;

c) Spanien — d. i. Aragonien und Castilien seit 1516 vereint — unter dem Hause Habsburg älterer Linie bis 1. November 1700 und kraft des Testaments des K. Karl II. folgt das noch regierende Haus Bourbon-Anjou, mit Ausnahme der Regierung Joseph Napoleons von 1808 bis 1813.

B. Die Münzen der Könige von Navarra, von welchem im Jahre 1512 Ober-Navarra (von 157 Quadratmeilen) an Aragonien, und Nieder-Navarra (von etwa 21 Quadratmeilen) und Bearn an die Familie Albret und durch K. Heinrich III. (IV.) im J. 1589 bleibend an Frankreich gekommen ist.

VI. Frankreich.

Könige: *a)* die Merowinger, welche das Frankenland in Gallien und Germanien bis K. Childerich III. im Jahre 752 besassen;

b) die Karolinger, von denen Karl der Grosse Herrscher von Deutschland, Frankreich und Italien war, Kaiser 800; Trennung zu Verdun am 11. August 843, mit welchem Datum unter Karl dem Kahlen die eigentliche Geschichte des Königreichs Frankreich beginnt, bis auf Ludwig den Faulen (le Faitnéant) im Jahre 987;

c) die Erbkönige der ersten Capetingischen Hauptlinie von 987—1328;

d) das Haus der Valois, zweite Linie des Mannsstammes der Capetinger von 1328 bis 1589;

e) das Haus der Bourbons aus Capetingischem Stamme von Heinrich IV. bis Ludwig XVI., von 1589—1793;

f) die französische Revolution — Republik und seit 18. Mai 1804 erstes Kaiserreich — bis zur Restauration 1814.

g) Frankreich als Königreich seit der Restauration bis 24. Februar 1848; und

h) wieder als Republik und seit 2. December 1852 als zweites Kaiserreich.

Das antiquirte Frankreich in der Numismatik bilden:

A. Die vormals münzberechtigten geistlichen Würdenträger, ohne Unterschied ihres Ranges, und

B. die weltlichen Fürsten und Barone des Reiches, jede Abtheilung, nämlich *A* und *B*, alphabetisch.

VII. Königreich Belgien.

Zu diesem Königreiche gehören seit der Proclamation ddo. Brüssel 20. November 1830 und der Anerkennung von Seite der Niederlande vom 19. April 1839 die antiquirten Bestandtheile: Antwerpen, Brabant (59·8 Quadratmeilen), Westflandern, Ostflandern, Hennegau, Lüttich, Limburg (44 Quadratmeilen), von Luxemburg 80½ Quadratmeilen, Namur.

Digitized by Google

VIII. Das Königreich der Niederlande

besteht aus Brabant (92½ Quadratmeilen), Geldern, Süd-Holland, Nord-Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel, Gröningen, Drenthe, dem Herzogthume Limburg (40 Quadratmeilen) und dem Grossherzogthume Luxemburg mit 47½ Quadratmeilen, das zum deutschen Bunde gehört.

IX. Grossbritannien.

Nach der Völkerwanderung folgen:

a) die Dynastie aus sächsischem und dänischem Stamme bis Harald, † 1066;

b) — aus der Normandie von Wilhelm dem Eroberer bis Stephan, von 1066—1154;

c) — Plantagenet-Anjou von Heinrich II. bis Richard III. von 1154—1485;

d) — Tudor von Heinrich VII. bis zum Tode der Königinn Elisabeth von 1485—1603;

e) England und Schottland unter dem Namen Grossbritannien vereint unter der Dynastie Stuart von Jakob I. bis Jakob II. von 1603—1689;

f) das Haus Oranien unter K. Wilhelm III. und der Königinn Anna, Jakob's II. Tochter, von 1689—1714;

g) das Haus Hannover von K. Georg I. bis zur Königinn Victoria seit 1714.

Schottland nebst Irland.

In Schottland regierte das Haus Stuart von König Robert II. bis K. Jakob IV., der als Jakob II. im Jahre 1603 sein Reich mit England vereinte.

X. Dänemark.

a) Dynastie der Skioldungen vom K. Gorm dem Alten bis Knud oder Kanut III., c. 940—1042;

b) — der Ulfinger oder der Estridsiden von Swen II. Estridson bis Woldemar III., von 1047—1376;

c) dessen Tochter Margaretha, mit König Hakon VI. von Norwegen vermählt, regierte nach ihres unmündigen Sohnes Olaf Tode († 1387) und vereinigte im selben Jahre Norwegen, das 1814 an Schweden (welches sich 1450 wieder trennte) abgetreten wurde, und stiftete 1397 die Kalmar'sche Union, die sich 1448 auflöste. Ihr († 1412) folgten Erich, Herzog von Pommern und Christoph III. von Bayern, pfälzischer Linie, der 1448 ohne Erben starb;

d) die Dynastie Oldenburg von Christian I. (erbt Schleswig und Holstein 1459) bis Friedrich VII., von 1448 bis 15. November 1863;

e) Oldenburg, Linie Holstein-Sonderburg-Glücksburg, beginnt kraft des Thronfolge-Gesetzes vom 31. Juli 1853 mit K. Christian IX. seit 1863.

Digitized by Google

XI. Schweden.

a) Dynastie der Folkunger von Waldemar bis zur Absetzung des Königs Magnus II. Smek von 1260—1363, ihm folgte seiner Schwester Sohn Albrecht, Herzog von Mecklenburg, der von der dänischen Königinn Margaretha in der Schlacht bei Falköping 1389 gefangen genommen und in Folge dessen Schweden mit Dänemark durch die Calmaren-Union 1397 vereinigt wurde. Erich von Pommern und Christoph III. regierten auch über Schweden, hierauf vom Jahre 1448 Christian I. von Oldenburg (Gegenkönig von 1448—1457, 1464 bis 1465 und von 1467—1470); hierauf Karl VIII. Knudson (König von 1448—1457, 1464—1465 und von 1467—1470), im Parteikampfe mit dem dänischen Könige Christian I. aus dem Hause Oldenburg von 1457—1464, † 1480, dessen Enkel Christian II. im J. 1523 abgesetzt wurde. Nun folgte in Schweden

b) die Dnyastie Wasa von Gustav I. bis zur Abdankung der Königinn Christina, von 1523—1654; hierauf

c) die Dynastie Wittelsbach pfalzgräflicher Linie von Karl X. Gustav, bis zum Tode des ehelosen Karl XII. von 1654—1718. Dessen Schwester Ulrike Eleonore brachte die Krone an ihren Gemahl, an

d) Friedrich I., Landgrafen von Hessen-Cassel, der keinen Sohn hatte, von 1720 bis 1751;

e) die Dynastie Oldenburg, Holstein-Gottorper Linie, beginnend mit K. Adolph Friedrich und endend mit Karl XIII., von 1751—1818;

f) die Dynastie Bernadotte mit Karl XIV., Johann, 21. August 1810 zum Thronfolger erklärt, regiert seit 1818.

XII. Russland.

A. a) Dynastie Rurik (seit 862), erlischt im Mannsstamme mit Feodor I. im Jahre 1598; es folgen Boris Gudunow († 1603) und die vier falschen Demetrius von 1605—1613;

b) Dynastie Romanow von Michael Fedorowicz, Czar 1613, dessen Enkel Peter der Grosse nimmt 1721 den Kaisertitel an, das Geschlecht erlischt im Mannsstamme mit dem 1741 abgesetzten Kaiser Iwan III. im Jahre 1764.

c) Die dermals regierende Dynastie Holstein-Gottorp beginnt mit Peter III., von seiner Tante, der Kaiserinn Elisabetha, 1742 zum Grossfürsten und Thronfolger erklärt, Kaiser vom 6. Jänner bis 9. Juli 1762.

B. Ehemals münzende russische Fürsten.

XIII. Polen.

a) Die Herzoge und seit 1024 Könige von Polen aus Piastischem Stamme, von Piast bis Casimir III., dem Letzten des Mannsstammes, von 842—1370; ihm folgt der ungrische König aus dem Hause Neapel-Anjou.

Digitized by Google

b) Ludwig der Grosse, Sohn Elisabeth's, Casimir's III. Schwester, von 1370—1382; dessen jüngere Tochter Hedwig reicht ihre Hand dem Herzoge von Lithauen, Jagello (in der Taufe Wladislaw V. genannt);

c) die Jagellonen regieren in Polen bis Sigmund II. August, von 1386—1572.

Wahlkönige: *d)* Heinrich von Valois, erwählt 16. Mai 1573, wird nach seines Bruders Karl IX. Tode im Jahre 1574 König von Frankreich.

e) Stephan Báthory, Fürst von Siebenbürgen, durch seine Gemahlinn Anna, Schwester Sigismund's II., von 1574—1586.

f) Sigmund III. aus dem Hause Wasa, Sohn Katharinens, Schwester K. Sigismund's II., von 1587—1622; mit dessen jüngerem kinderlosen Sohne Johann II., Casimir, der 1668 resignirt, erlischt 1672 dieses Geschlecht.

g) Aus dem Hause Wisniowiéczki Michael, von Koribut, Bruder des Königs Jagello, abstammend, von 1669—1673; nach dessen kinderlosem Hinscheiden wurde Johann III., Sobieski, am 19. Mai 1674 gewählt, der bis 1696 regierte.

h) Das Haus Kursachsen von August II. im Jahre 1697 bis 24. September 1706, dann vom 8. August 1709 bis 1733 Stanislaus Lescinski, erwählt 1704, gekrönt 4. October 1705, anerkannt 24. September 1706, wird verdrängt 1709, nach K. August's Tode 1733 wiedergewählt, leistet Verzicht 28. Jänner 1736, † 1766; mit August III., erwählt 5. October 1733, endet die Herrschaft Kursachsens über Polen 1763.

i) Stanislaus Poniatowski, gewählt 1764, legt nach der letzten Theilung Polens am 25. November 1795 die Krone nieder und stirbt 1798.

k) Königreich Polen unter russischer Herrschaft seit 1815.

XIV. Ältere christliche Königreiche und neuere suzeräne Fürsten in der europäischen Türkei.

Jene sind: *a)* Bosnien; *b)* Bulgarien; *c)* Serbien; diese: *d)* Moldau und *e)* Wallachei; *f)* Serbien.

XV. Königreich Griechenland.

a) Griechenland unter dem Grafen Johann Anton Capodistrias, erklärt sich 3. Februar 1830 als einen völlig unabhängigen Staat.

b) König Otto aus dem Hause Wittelsbach nimmt kraft des am 7. Mai 1832 abgeschlossenen Vertrages am 5. October desselben Jahres die Königswürde an, verlässt in Folge des am 19. October 1862 ausgebrochenen Aufstandes am 24. das Land.

c) König Georgios aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nimmt am 6. Juni 1863 die griechische Krone an und landet im Piräeus am 30. October 1863.

XVI. Die Münzen der Kreuzfahrer,

d. i. der lateinischen oder abendländischen Fürsten und Grafen: *A.* in Syrien seit 1098 und *B.* im damals byzantinischen Griechenland seit 1204 ordnen wir nach: Numismatique des

Digitized by Google

Croisades. Par F. de Saulcy, Paris 1847, mit XIX Kupfertafeln. Es folgen nach einander in Syrien:

a) Die Fürsten von Antiochia; *b)* die Grafen von Edessa; *c)* die Grafen von Tripolis; *d)* die Könige von Jerusalem; *e)* die Könige von Cypern; *f)* Herren von Beirut (Berytus); und in

Griechenland: *g)* die lateinischen Kaiser zu Constantinopel seit 1204; *h)* die Fürsten zu Achaia und Clarenza (Clarence) in Morea, und von Lepanto von Philipp von Tarent und Fürsten von Achaia; *i)* die Herzoge von Athen und Theben.

Ferner verwahrt das k. k. Münzcabinet eine Münze von Chios (Schio) unter genuesischer Herrschaft, vergl. Jul. Friedländer, numismata inedita. Berolini 1840, pag. 32; und von Lesbos (Metelino) unter der genuesischen Familie Gattilusi, s. Beiträge zur älteren Münzkunde von M. Pinder und J. Friedländer, 1851, Bd. I, Heft I, S. 29—50.

XVII. Städte.

Die Münzen sämmtlicher **Städte** vereiniget das k. k. Münzcabinet in einem sehr umfangreichen Körper, dessen einzelne Glieder, die grössten wie die kleinsten — über drittbalbhundert an der Zahl — im praktischen Dienste das Alphabet auf das Leichteste und Sicherste finden lässt.

Unter den Städtemünzen sind für uns deutsche Numismatiker die der ehemaligen autonomen **Reichsstädte** die wichtigsten, indem sie nicht minder als die geistlichen und weltlichen Fürsten ein Collegium, das dritte und letzte, im Reiche gebildet, und gleich jenen vom Reichsoberhaupte das Münzprivilegium erhalten haben.

Gross war einst ihre Zahl, es erfreuten sich jedoch nur die grösseren und bedeutenderen, und nur wenige der kleinen, wie Isnys, des Münzrechtes. Viele verloren schon lange vor ihrer Mediatisation im Jahre 1803 ihre Reichsunmittelbarkeit, theils durch freiwilligen Austritt, wie sieben Städte in der Schweiz, welche nebst Mühlhausen im Ober-Elsass zur Eidgenossenschaft traten, theils durch Verpfändung von Seite der römischen Könige und Kaiser, so Frankfurt am Main von K. Wilhelm um 1250, Augsburg 1264, welche später wieder selbstständig wurden, Zürich 1330, theils durch Belehnung an einen geistlichen oder weltlichen Fürsten, theils durch freiwillige Unterwerfung, wie Breisach 1331 und Freiburg im Breisgau 1368 unter Österreich, theils durch eigenmächtige Occupation von Seite fremder Mächte, wie von Frankreich Metz, Toul und Verdun im Jahre 1553, an dasselbe kam im Jahre 1648 die Landgrafschaft Ober- und Unter-Elsass wie auch die Landvogtei über die zehn elsässischen Reichsstädte, welche K. Ludwig XIV. im Jahre 1672 mit Gewalt in Besitz nahm; Besançon ward von K. Ferdinand III. am 15. Mai 1651 an Spanien und von diesem im Jahre 1678 mit der Freigrafschaft Burgund an Frankreich abgetreten; Strassburg 1681; Aachen, Cöln, Worms und Speyer, welche nebst zehn anderen Städten zur rheinischen Städtebank gehörten, wurden 1794 von den Franzosen erobert und mussten denselben im Lüneviller Frieden 1801 überlassen bleiben.

Es verblieben noch zu Anfang des XIX. Jahrhunderts 10 Reichsstädte von der rheinischen und 37 von der schwäbischen Bank, von welchen 41 durch den Reichsdeputations-Hauptschluss ddo. Regensburg 25. Februar 1803 unter die Oberhoheit der erblichen Fürsten, nämlich von Preussen, Bayern, Württemberg, Baden, Darmstadt, Nassau und anderer deut-

Digitized by Google

schen Fürsten, um erlittene Verluste reichlich zu entschädigen, je nach ihrer Lage vertheilt und mit deren Gebieten vereint wurden.

Das reichsstädtische Collegium zählte nunmehr nur noch sechs autonome votirende Städte, nämlich Hamburg, Lübeck und Bremen, Frankfurt am Main, Augsburg und Nürnberg; Augsburg kam durch den Pressburger Friedensschluss 1805 an Bayern, dessgleichen Nürnberg in Folge der Rheinbundesacte am 3. September 1806; Frankfurt wurde durch diese Acte vom 12. Juli dem Fürst-Primas zugetheilt. Die drei Hansestädte waren niemals mediatisirt, wohl aber vom Kaiser Napoleon am 13. December 1810 mit dem ganzen nordwestlichen Deutschland dem französischen Reiche einverleibt und sind mit Frankfurt seit 1815 als freie Städte wieder hergestellt.

Die Münzen und Medaillen vormaliger deutscher Reichsstädte bilden uns den numismatischen Kern, an welchen sich die der anderen europäischen Städte, wenn sie nämlich die Stadt allein betreffen, anschliessen. Schon Madai ordnete in seinem Thaler-Cabinet, Bd. I. 767 f., die Thaler der Reichs- und anderer Münzstädte, 69 mit Namen, nach dem Alphabete, und darunter auch Bisanz oder Besançon, Colmar, Hagenau, Strassburg und Thann; Bommeln, Brüssel, Campen, Deventer und Zwoll in den Niederlanden; Danzig, Elbing und Riga an der Ostsee. Mehrere dieser Städte münzten als Reichsstädte, und wenn sie durch Eroberung oder Verträge an einen andern Staat kamen und unter ihrem neuen Gebieter gleichfalls Münzen oder Medaillen prägten, sind diese nach ihren alten und neuen Herren von einander zu trennen?! Sie sollen unzertrennt verbleiben.

XVIII. Münzen der aussereuropäischen Staaten

in den vier Welttheilen Asien, Afrika, Amerika und Australien, sowohl von den colonisirenden europäischen Mutterländern mit romanischem und germanischem Charakter und derlei Schrift für ihre Colonien, als auch von den aus denselben hervorgegangenen unabhängigen Staaten; die bilinguen Münzen sind ihren Münzherren zugetheilt.

A. **Asien.** Ostindien. *a)* Portugiesische Besitzungen, Goa;
b) spanische, die Philippinen,
c) französische, Mahé an der Küste von Malabar und Pondichéry an der Küste von Coromandel;
d) englische, Bombay, Ceylon, Bengalen. Ostindische Compagnie.
e) Indien im Allgemeinen, nämlich Pagoden, so von dem aufgeprägten Götzenbilde genannt und sowohl von indischen Fürsten als von Engländern, Franzosen und Holländern ausgeprägt.
f) Dänische Besitzung: Tranquebar, und
g) niederländische oder holländische Besitzungen, als: Java mit der Hauptstadt Batavia, Negapatam an der Küste von Coromandel, Paliakate (Münzstätte), Sumatra, Cochin.
h) Asiatisches Russland. Grusien oder Georgien in Transkaukasien, mit Schrift dieser Sprache.

B. **Afrika.** Portugiesisches Afrika: Mozambique, Madeira;
französisches: Insel Mauritius (Isle de France), seit 1814 englisch;
englisches: Sierra-Leone-Compagnie, Insel St. Helena.

Digitized by Google

C. **Amerika.** I. Nordamerika: Britisch-Nordamerika;
Vereinigte Staaten;
Mexico: α) unter spanischer Herrschaft; β) ephemeres Kaiserthum unter Don Augustin Iturbide vom 18. Mai 1822, abdicirt 20. März 1823, erschossen am 19. Juli 1824; γ) Republik seit 1823; δ) Kaiserthum, dessen Krone Se. kais. Hoheit Erzherzog Maximilian zu Miramar am 10. April 1864 angenommen hat.

II. Central-Amerika: Guatemala, unter Spanien, und seit 21. März 1847 unabhängige Republik.

III. Westindien: *a)* In den grossen Antillen Haiti: α) Königreich; β) Republik nach der Constitution vom 2. Juni 1816, der erste unabhängige Negerstaat der westlichen Hemisphäre.
b) Europäisches Westindien: α) spanisch: Portorico in den grossen Antillen; β) englisch: Barbados in den kleinen Antillen; γ) französische Colonien sind Guadeloupe, Martinique; δ) niederländisch: Curaçao; ε) dänisch: St. Croix und St. Thomas.

IV. Südamerika: Französisch-Guyana oder Cayenne;
Essequebo und Demarary sind englisch;
Columbia, Republik seit 17. December 1819, enthält die Republiken: Neugranada, Equador, Peru und Bolivia (Potosi); ferner die Republiken Rio de la Plata, argentinische Republik, Sitz der Regierung zu Buenos-Ayres, Uruguay;
das Kaiserthum Brasilien seit 12. October 1822.

D. **Australien.** *a)* Neu-Südwales; *b)* Neu-Seeland; *c)* Tahiti.

XIX. Die Medaillen auf berühmte Personen

aller Länder, verschiedenen Ranges und Standes, mit Ausnahme jener, welche regierenden und münzberechtigten Häusern angehören, und mit deren Münzen zu vereinigen sind.

Unbestimmbar gross ist die Anzahl von Medaillen oder Schaumünzen auf einzelne Personen oder mehrere einer Familie, welche seit dem Meister Pictor Pisanus (S. 246) bis zum heutigen Tage in allen Ländern Europa's von mehr oder minder geschickter Hand gefertigt worden sind. Manche derselben sind sehr werthvoll sowohl in Hinsicht auf Kunst, besonders Medaillen des XVI. Jahrhunderts, als auch auf Geschichte und Ikonographie; denn gross ist die Zahl von Männern, welche seit vierhundert Jahren im Krieg und Frieden um Staat und Kirche, Kunst oder Wissenschaft sich verdient und berühmt gemacht haben, so dass der Staat, die Stadt oder eine Corporation, kurz die öffentliche Anerkennung, Dankbarkeit oder anderweitige uns nunmehr unbekannte Veranlassungen ihnen ein numismatisches Denkmal setzte.

Digitized by Google

Auch kennen wir Medaillen aus älterer, neuerer und neuester Zeit auf Personen, Männer und Frauen, dunklen Namens, welche wie Eltern, Wohlthäter, Stifter von Anstalten u. A. wegen ihrer stillen, häuslichen oder gemeinnützigen Verdienste warme, kindliche Verehrung und schuldige Dankbarkeit nicht in Vergessenheit fallen, sondern deren Namen und Bildnisse späteren Geschlechtern überliefert wissen wollte.

Es war, wie aus Allem erhellet, im XVI. Jahrhunderte, vornehmlich in den beiden kunstberühmten Reichsstädten Augsburg und Nürnberg, Mode geworden sich modelliren und medailliren zu lassen, wie man in unseren Tagen silhouettirte, daguerreotypirte und derzeit photographirt. Wenn jenes Modelliren und Medailliren, wie es in der Natur der Sache liegt, auch nur etliche Exemplare oder eine geringe Anzahl von Medaillen einer Person für Verwandte und Freunde, oder die Genossenschaft erzeugte, so ist es aus Mangel an den zu deren näherer oder genauerer Bestimmung erforderlichen Daten manchmal schwer, ja unmöglich einer solchen unbestimmten oder unbestimmbaren Person oder ihrer Medaille mit voller Sicherheit ihr Vaterland und ihre Stelle anzuweisen, man hat unter den Berühmtheiten einen obscuren, wenn auch ehrenhaften Namen, den Niemand kennt. Das Alphabet nimmt jede derlei Medaille, welche einen uns unbekannten und zur Zeit unzuweisbaren Namen trägt, und den manchmal ein Zufall aus seiner langjährigen Ruhe hervorruft, sicher an der rechten Stelle auf und lässt sie an derselben auf's Schnellste mühelos finden. Ein Beispiel möge genügen. Vor Jahren erhielt Referent von einem Reisenden folgende schön gearbeitete und rein ausgeprägte Medaille zum Geschenk: BERNARD.us HENRIC.us CRUSELL, unten in kleinerer Schrift: NAT.us XV. OCT.obris MDCCLXXV. Im Felde dessen Kopf von der linken Seite. R. TU CALAMOS INFLARE LEVES TU DICERE VERSUS (sc. doctus, nach Virg. Eclog. V. 2). Im Felde hängt an einem Würfel vorne ein Blatt mit Noten, und auf demselben liegen zwei Blasinstrumente und zwischen zwei Lorberzweigen hebt sich eine fünfsaitige Leier empor. Grösse: 1 Zoll und 7 Linien Wiener Maass, von Bronze, im k. k. Münzcabinete. Dass dieser Mann, zu dessen Ehren diese Denkmünze angefertigt wurde, ein Tonkünstler gewesen, lässt sich aus den Emblemen auf der Kehrseite schliessen, aber woher ist Herr Crusell und wo übte er seine Kunst aus? Diese Frage stellte Referent so Manchem, der für Zutheilung der Medaillen nach ihrem Vaterlande (was bei Special-Sammlungen mit allem Rechte geschieht) das Wort führte; keiner kannte Crusell, keiner löste die Frage, er galt als Franzose, Belgier etc. Der Schwede, der mir die Medaille schenkte, gab mir die kurze Notiz: Crusell, zu Nystadt in Finnland geboren, war königlich schwedischer erster Kammermusicus und Musikdirector zu Stockholm, gestorben am 30. Juli 1838.

Auch gibt es Medaillen auf Männer, deren Wiege in einem andern Lande gestanden als in demjenigen, welchem sie ihre volle Geisteskraft und ihr langes, ruhmvolles Leben widmeten, und in welchem ihre und ihrer Söhne irdischen Reste ruhen. Als Beispiele mögen dienen:

Gerhard Freiherr van Swieten, zu Leyden im Jahre 1700 geboren und zu Schönbrunn 1772 gestorben, kaiserlicher Leibarzt, ist einer der gefeiertsten und geehrtesten Namen aus der Zeit der K. Maria Theresia, und dessen beide Medaillen, die in den Jahren 1756 und 1772 in Wien geprägt wurden, können österreichische Sammler mit vollstem Rechte unter die heimischen Medaillen reihen, wie diese Medaillen auch Hippolyt Kluyskens in sein Werk: Des hommes célèbres dans les sciences et les arts, et des Médailles,

Digitized by Google

qui consacrent leur souvenir. Gand 1859, Tom. II, pag. 547, mit der Abbildung der Medaille von 1756, aufgenommen hat.

Unbeachtet oder unbekannt ist demselben Herrn Kluyskens geblieben die grosse Medaille vom Jahre 1817 auf van Swieten's gleichfalls zu Leyden im Jahre 1727 gebornen und zu Wien 1817 gestorbenen Landsmann Nicolaus Joseph (seit 14. Juli 1806) Freiherrn von Jacquin, den berühmten Botaniker; zu geschweigen die drei Medaillen vom Jahre 1839 auf dessen Sohn Joseph Franz Freiherrn von Jacquin, geboren 1766 zu Schemnitz in Ungern (wo durch etliche Jahre sein Vater Professor der Chemie war) und als Professor der Chemie und Botanik an der Universität zu Wien im Jahre 1839 gestorben. Es könnte ungrischen Numismatikern und Münzsammlern belieben, letztern als in ihrem Lande Gebornen zu den Ihrigen zu zählen.

Wir erlauben uns noch einen weitern Beleg zu bringen: Johann Wilhelm von Schlatter (geboren 1708, gestorben 1758) war russisch-kaiserlicher geheimer Rath, Präsident des Bergcollegiums und Münzdepartements, zu dessen Andenken sein gleichnamiger Sohn, Staatsrath beim Münzdepartement, eine Medaille prägen liess[1]). Dieses alte Geschlecht entstammt aus der Schweiz, wo es auch in der Stadt St. Gallen heimisch ist, und so mögen auch die Schweizer ihn wie den berühmten Medailleur Johann Karl Hedlinger, geboren zu Schwyz 1691, der lange in Stockholm als königlicher Münzdirector angestellt war, und 1771 in seiner Heimat starb, den Ihrigen beizählen.

Die Medaillen auf Personen, mögen sie mehr oder minder berühmt, bekannt oder ganz unbekannt sein, sind in einer reichen Sammlung nach unserer langjährigen Erfahrung zur Übersicht und zum praktischen Dienste am zweckmässigsten nach dem Alphabete in einen Körper zu vereinigen, wodurch alles und jedes Schwanken zwischen dem alten und neuen Vaterlande einer Persönlichkeit und die unsichere Zutheilung ihrer Medaille vermieden wird. So enthält Johann Friedrich Hauschild's Anhang zu seinem Medaillen-Cabinet (Dresden, 1805) über 1000 Medaillen auf einzelne Personen; der v. Ampach'sche Katalog 895 und der v. Wellenheimische 2111 Numern. Wie sehr einem Beamten, der zum Zwecke eines Ankaufes den Katalog einer grösseren Sammlung durchzusehen hat, das Suchen und Finden erwünschter Stücke erleichtert ist, wenn dieser Katalog sowohl als auch das Cabinet, dem er seine Dienste widmet, alphabetisch geordnet sind, und wie zeitraubend und unerquicklich ist es dagegen, wenn man die Medaillen nach ihrer Nationalität, ihrer kleinstaatlichen Heimat nachzusuchen hat!

Anders verhält es sich, wenn man ausschliesslich die Medaillen auf Männer eines bestimmten Berufes oder Faches sammelt und an einander reihet, wie C. A. Rudolphi recentioris aevi numismata virorum de rebus medicis et physicis meritorum, edid. Car. Lud. de Duisburg. Dantisci 1862. Er theilt und gruppirt die DCXI Numern oder Medaillen an Zahl, nach sieben Nationen und reiht Gerhard Freiherrn van Swieten, Nr. 487, unter die Bataver und seinen Landsmann, den älteren Freiherrn von Jacquin, Nr. 390, unter die Deutschen. So eben erschien das schön ausgestattete Werk: Médailles et Jetons des Numismates, décrits par Anthony Durand, Genève 1865, in 4°, mit 285 Numern oder Namen und XX Kupfertafeln.

---

[1]) S. Lengnich, neue Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde. Danzig und Dessau 1782. Bd. I, Thl. II, S. 200 f.

Digitized by Google

Wir verdanken dem Hofrathe Christian Binder die Zusammenstellung der „Medaillen auf merkwürdige Personen in und aus Alt- und Neu-Württemberg" S. 553—588 seiner Württembergischen Münz- und Medaillenkunde, Stuttgart 1846; so Herrn Beierlein „die Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern in Abbildungen und mit historisch-biographischen Notizen." München 1851 ff., wie Gleiches Referent in einer Centurie von Männern des österreichischen Kaiserstaates versucht hat.

XX. Miscellanea,

nämlich biblische, religiöse, moralische, satyrische, chemische, Freimaurer-Medaillen und unbestimmte Stücke.

Den Schluss machen die falschen Münzen und Medaillen.

Digitized by Google

ANMERKUNGEN.

Anmerkung I. S. 250. — Die altfürstlichen Häuser sind jene, welche vor dem Augsburger Reichstage 1582 Sitz und Stimme auf den Fürstentagen hatten, neufürstliche die, welche später von den Kaisern zu Reichsfürsten erhoben wurden. Viele derselben sind entweder erloschen oder im Sturme der Zeit mediatisirt worden und letztere haben daher keine Stimme bei dem heutigen Bundestage.

Die altfürstlichen Familien haben zugleich ihre Namen von ihren Reichslanden, die neufürstlichen hingegen führen meist ihre Familiennamen, wie z. B. Eggenberg, Lobkowitz, Paar, Trautson etc., sie gehörten ursprünglich zum niederen Adel und schwangen sich durch mannigfache Verdienste nach und nach zum hohen Adel und zur Fürstenwürde empor und kamen zu grossem Grundbesitze theils durch kaiserliche Schenkung und Belehnung, theils durch Erbschaft, theils durch Kauf.

Anmerkung II. zu S. 257. — Einige irrige numismatische Zutheilungen.

A. Bei Leitzmann S. 106. Die münzberechtigte Grafschaft Montfort ist nicht in der Provinz Utrecht, in der wir eine kleine Stadt dieses Namens finden, sondern in Ober-Schwaben des Königreichs Württemberg. Dieses Geschlecht mit der rothen Kirchenfahne, dessen letzter Sprosse, Graf Anton, ato 3. December 1787 gestorben ist, hat seinen Namen von der Burg Montfort (Ruine seit 1405) im vordern, einst romanischen Walgau des vorarlbergischen Oberlandes. Wahrscheinlich hat Graf Wilhelm I. (nach Anderer Zählung II.) der Tettnanger Linie, Anhänger K. Ludwig's des Bayers und von 1327 bis Februar 1329 dessen Statthalter zu Mailand, von diesem das Münzrecht erlangt, welches unseres Wissens diese Montfortische Linie allein besass und zu Langenargen am Bodensee ausübte. S. meine Mittheilungen in den Sitzungsberichten, Bd. IX. 832 f.

Zu S. 146. Nicht alle münzberechtigten Fürsten und Grafen im österreichischen Kaiserstaate, als die Auersperg, Batthyányi, Belgiojoso, Cobenzl (niemals münzberechtigt), Dietrichstein, Esterhazy, Kinsky (niemals münzberechtigt), Lobkowitz, Nostiz, Paar, Eggenberg, Falkenstein (d. i. Trautson), Windischgrätz, sind dem Erzherzogthume zuzutheilen, sondern nach dem Leitzmannischen Systeme jenen Kronlanden, denen sie angehören, anzureihen. Warum sollen die Familien Lobkowitz und Nostiz nicht bei den böhmischen Dynasten Rosenberg, Schlick und Wallenstein ihre Stelle finden?

Zu S. 272. Hohenems in Vorarlberg wird als Ems an der Lahn genommen. Dieses ursprünglich aus Graubünden herstammende, am 27. April 1560 in den Reichsgrafenstand erhobene und am 5. November 1759 im Mannsstamme erloschene Geschlecht erfreute sich niemals des Münzrechtes. Man kennt nur eine grössere und kleine Silbermedaille vom waffenberühmten ersten Grafen Jakob Hannibal I. vom Jahre 1575 (Köhler IV. 5). Dessen Bruder, Cardinal Marcus Sittich I., münzte als Bischof zu Constanz, und dessen jüngerer Sohn Marcus Sitticus II. als Erzbischof zu Salzburg.

Zu S. 287. Burg-Milchling, vordem Wilhermsdorf genannt, liegt nicht in Württemberg, sondern in Franken. (Köhler's Münz-Belustigungen, Bd. I, 156.)

Zu S. 290 und 309. Die Grafen von Sulz stammen von der Stadt Sulz im Schwarzwalde her, die sie schon um 1250 an die Herren von Geroldseck verkauften. Sie besassen die Landgrafschaft Kleggau im Baden'schen Oberrheinkreise mit dem Hauptorte Thiengen und erloschen 1687. Dieses Besitzthum kam durch Vermählung der Erbtochter Maria Anna († 1693) an das fürstliche Haus Schwarzenberg und wurde 1812 an Baden verkauft.

S. 295. Die münzenden Grafen von Ortenburg, nämlich die Widmann und nach ihnen der Fürst Portia, gehören nicht nach Nieder-Bayern, sondern nach Kärnten; von letzteren, nämlich den bayerischen, hat man nur Medaillen.

S. 297. Die Rosenberg gehören nicht nach Bayern, sondern nach Böhmen.

S. 305. Die Grafen von Helfenstein, die im Jahre 1627 erloschen, gehören nach Württemberg.

S. 309. Die Stadt Thann liegt im untern Elsass, nicht in Franken.

B. Zu S. 259. — Irrige Zutheilungen im Kataloge der v. Ampach'schen Münz- und Medaillensammlung, Leipzig 1833, Bd. I. als:

S. 79 ist die Grafschaft Horn dem Erzherzogthume Österreich, wo das Städtchen Horn gelegen ist, zugetheilt. Der seltene Thaler (vergl. Madai Nr. 1732) ist von dem unglücklichen Grafen Philipp II. von Horn, der am 12. Juni 1568 enthauptet worden ist; die Grafschaft Horn oder Hoorn ist im heutigen Herzogthume Limburg gelegen.

S. 80. Ferner sind dem Erzherzogthume Österreich zugewiesen das Fürstenthum Lobkowitz, die Grafschaften Montfort (S. oben A), Tilly und Windischgrätz! — Es gibt Fürsten von Lobkowitz, aber kein Fürstenthum dieses Namens; im Lande ob der Enns unweit des Stiftes St. Florian kennen wir das Schloss Tillysburg, das des berühmten Feldherrn Neffe erbaut hat; jener bekam vom Kurfürsten Maximilian I. im Jahre 1624 den Markt Breiteneck in der Oberpfalz zum Geschenke, welche die Tilly'sche Familie bis zu ihrem Erlöschen, 1724, besessen hat (s. Büsching's neue Erdbeschreibung, 1771, Thl. III, Bd. II, S. 1806). — Die Herrschaft Windischgrätz liegt bei Cilli in der untern Steiermark.

Digitized by Google

S. 84. Dem Herzogthume Steiermark sind zugewiesen: die Fürsten Batthyán und Bretzenheim; jenes ungarische Fürstenhaus ist wohl in Steiermark begütert, wird aber nicht zum steierischen Landadel gezählt; das neue Fürstenthum Bretzenheim (seit 19. December 1789) ist bei Mainz in Rheinhessen.

S. 89. Die Freiherren und Grafen von Trautson gehören nicht zum böhmischen Adel, sondern ihrem Urherkommen nach nach Tirol und ihre Grafschaft Falkenstein liegt in Niederösterreich an der mährischen Grenze.

S. 119. Das Haus der Grafen und Fürsten von Hohenlohe gehört nicht nach Bayern, wenn es auch einige Besitzungen in diesem Königreiche hat, sondern nach Württemberg. — Nach unserem Systeme finden die Münzen und Medaillen derjenigen Fürsten- und Grafenhäuser Deutschlands, welche in zweien oder mehreren Staaten Standesherren sind, in der alphabetischen Reihe der mediatisirten Reichsfürsten und Reichsgrafen mühelos ihre richtige Stelle (S. 279). Als Beispiel möge das in zwei Linien blühende Fürstenhaus Löwenstein dienen. Die Grafschaft Löwenstein liegt im Neckarkreise Württemberg's, daher die Löwensteinischen Münzen und Medaillen in Binder's Württembergischer Münz- und Medaillenkunde, S. 361 bis 384, diesem Königreiche zugetheilt sind. Im Jahre 1567 erheirathete Graf Ludwig II. von Löwenstein die Grafschaft Wertheim im fränkischen Kreise, nebst Rochefort im Luxemburgischen, und da nunmehr Wertheim dem badischen Unter-Rheinkreise einverleibt ist, nahm Freiherr von Berstett die Löwensteinischen Münzen in seine Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses und der damit vereinigten Städte und Landschaften, Freiburg 1846, S. 205—221, mit vollem Rechte um so mehr auf, als das Haus Löwenstein als Nachfolger der ausgestorbenen Grafen von Wertheim deren Münzregal, das diesen K. Karl IV. im Jahre 1363 verliehen, erhalten und in Wertheim, wie auch in Nürnberg ausgeübt hat. Auch könnte es fränkischen oder bayerischen Münzsammlern gefallen die Münzen und Medaillen dieses mehrgenannten Hauses, das in Unter-Franken ein Gebiet von fünf Geviertmeilen besitzt, denen ihres Landes einzureihen.

S. 121. Wenn auch die Fürsten Thurn und Taxis hauptsächlich in Bayern ansässig sind, so ist dieser Eintheilung gemäss die Huldigungs-Medaille von Scheer (Nr. 1576) nach Württemberg zu verweisen, und so mehrere Andere.

C. Zu S. 250. — Einige irrige Zutheilungen im Verzeichnisse der Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn Hofrathes von Wellenheim, Wien 1845, Bd. II, Abtheil. II.

S. 97. Heidenheim liegt nicht im bayerischen Retzatkreise, sondern in Württemberg, dessgleichen Helfenstein.

S. 140. St. Blasien liegt nicht in Württemberg, sondern in Baden.

S. 148. Dessgleichen die Grafschaft Sulz im Kleggau.

S. 155. Achberg ist nicht im Grossherzogthume Baden zu suchen, sondern unweit Weilheim in Ober-Bayern. Die Gnadenkirche des im Jahre 1803 säcularisirten Chorherrenstiftes zu Polling verwahrt ein wunderthätiges Kreuz, das auf der Vorderseite der Medaille abgebildet ist, und die Capelle in dieser Kirche ein Marienbild mit dem Namen „Maria von Achberg," den es von dem nahe gelegenen Achberg entlehnt hat, daher auf der Kehrseite: S. MARIA ACH-BERGENSIS.

S. 161. Der Bracteat mit der Umschrift Moneta Abbatis Augensis ist nicht der Insel Meinau im Bodensee, sondern dem Kloster Fischingen im Kanton Thurgau zuzutheilen, wie Freiherr von Berstett in Dr. Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Berlin 1844, Bd. IV, 287, nachgewiesen hat. Dieses Gotteshaus führt zwei horizontal liegende Fische in verkehrter Richtung im Wappen; Rheinau im Canton Zürich hingegen einen silbernen Rheinlachs im blauen Felde, den Kopf erhoben. Vergl. die Bracteaten der Schweiz von Dr. H. Meyer, 1845, S. 63.

Anmerkung III zu S. 269. — Bekanntlich wurden von K. Friedrich III., wie von seinen Vorgängern auf dem deutschen Throne, kaiserliche Goldgulden geschlagen, und zwar von jenem in den Münzstätten zu Basel, Frankfurt, Nördlingen und Dortmund, und in den drei erstgenannten auch solche mit dem Weinsbergischen Wappen, weil diese Münzstätten schon vom geldbedürftigen Kaiser Sigmund im Jahre 1431 an den reichen Konrad von Weinsberg und später nach dessen Tode (1447) an dessen Söhne pfandweise überlassen worden waren.

Nun besitzt das k. k. Münzcabinet ein Goldstück von demselben Kaiser Friedrich III. mit dem Av.: FRIDER' ∗ 59 (d. i. 1159) — RO'. ∗ IMP'. Der Kaiser, im vollen Ornate stehend, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken den Reichsapfel. ℞. † MONE' ∗ NOVA ∗ AVREA ∗ AVST(riae). Im Felde innerhalb des vierschenkeligen Lilienkreuzes der kaiserliche Doppeladler und die drei Wappenschildchen von Österreich, Steiermark und Kärnten. Wiegt $56^1/_4$ Gran österreichischen Ducaten-Gewichtes. Dieses Stück ist unbestreitbar eine erbländische Goldmünze aus einer heimischen Münzstätte. Zum Vergleichen wurden drei Goldgulden desselben Kaisers aus der Nördlinger Münzstätte gewogen; der eine ist an Gewicht dem erbländischen oder österreichischen gleich, der andere um $^1/_4$ Gran schwerer, und der dritte um 1 Gran leichter.

Digitized by Google

REGISTER

ZU DEN

BÄNDEN I—XIV

DER

DENKSCHRIFTEN

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER

Vienna —

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

I.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1866.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Das vorliegende erste Register zu den Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, die Bände I—XIV umfassend, enthält die Namen der Autoren und die sachlichen Schlagwörter, wie selbe in den Überschriften der Abhandlungen vorkommen, in einer und derselben alphabetischen Folge. Zum Verständnisse desselben genügen folgende kurze Bemerkungen:

Bei dem Namen des Autors wurde der Titel der von ihm publicirten Abhandlung vollständig angegeben und, um den Umfang derselben anzudeuten, die Seitenzahl ihres Anfanges und Endes beigesetzt.

Da jeder Band der Denkschriften in zwei, mit selbständiger Paginirung versehene Abtheilungen zerfällt, wovon die erste Abtheilung die von den Mitgliedern der Akademie verfassten Abhandlungen enthält, während in der zweiten die von Nichtmitgliedern herrührenden Aufsätze enthalten sind, so war auch die Angabe der betreffenden Abtheilung erforderlich, und ist dies mit dem abgekürzten „I. Abth." oder „II. Abth." geschehen. Haben alle in einem Bande enthaltenen Abhandlungen Mitglieder der Akademie zu Verfassern, wie dies bei den Bänden VIII, IX, X, XII und XIV der Fall ist, so wurde gleichwohl der Beisatz „I. Abth." beibehalten, obgleich die zweite Abtheilung selbstverständlich entfällt.

Durch die Angabe der Tafeln, Karten und anderen artistischen Beigaben bei jedem Aufsatze wird auch die Collationirung derselben gelegentlich des Einbandes erleichtert.

Beim Namen des Autors wurden die von ihm verfassten Abhandlungen in chronologischer Ordnung angeführt, mit der Beschränkung jedoch, dass Fortsetzungen unmittelbar auf einander folgen.

Obwohl von den Denkschriften der philosophisch-historischen Classe bisher, mit Ausnahme der Jahre 1858 und 1863, jährlich ein Band ausgegeben wurde, so ist doch ihr Erscheinen an keine bestimmte Zeitperiode gebunden, sondern vielmehr durch das jeweilig vorhandene Material bedingt.

Von allen in denselben enthaltenen Abhandlungen erscheinen Separatabdrücke im Buchhandel.

Digitized by Google

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der in diesem Register behandelten Bände der Denkschriften:

Band	Jahr	Seitenzahl			Tafeln, Karten u. s. w.
		I. Abtheilung	II. Abtheilung	Zusammen	
I.	1850	453	186	639	12 Tafeln
II.	1851	408	70	478	6 Tafeln und 3 Karten
III.	1852	228	150	378	5 Tafeln
IV.	1853	287	66	353	4 Tafeln
V.	1854	295	51	346	8 Tafeln
VI.	1855	246	36	282	7 Tafeln und 1 Plan
VII.	1856	232	40	272	13 Tafeln
VIII.	1857	288	—	288	1 Tafel
IX.	1859	334	—	334	14 Tafeln
X.	1860	330	—	330	4 Tafeln
XI.	1861	123	245	368	4 Karten
XII.	1862	368	—	368	—
XIII.	1864	192	94	286	17 Tafeln
XIV.	1865	294	—	294	—

Digitized by Google

Digitized by Google

C.

D.

E.

G.

H.

J.

Digitized by Google

K.

L.

M.

N.

Digitized by Google

O.

P.

R.

Digitized by Google

S.

T.

Digitized by Google

U.

V.

W.

Digitized by Google

Z.

Digitized by Google

3 2044 091 152 116

Digitized by Google